Praktiſcher Lehrgang

für den Unterricht

in

der deutſchen Sprache.

Ein

Leitfaden für Lehrer,

welche die Mutterſprache naturgemäß lehren wollen.

Zweiter Theil.

Die Wortformen- und die Satzlehre.

Von

Dr. F. A. W. Dieſterweg,
Director des Seminars für Stadtſchulen in Berlin.

Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Crefeld, 1838.
Druck und Verlag der J. H. Funcke'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem Freunde,

Herrn

Dr. Karl Hoffmeiſter,

Director des Gymnaſiums in Kreuznach,

gewidmet

von dem

Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede
zur erſten Auflage.

Wenn eine Elementarſchule in dem Unterrichte der deutſchen Sprache den erſten Theil dieſes praktiſchen Lehrganges, nebſt dem dazu gehörigen Uebungsbuche für Schüler, zu Ende bringt; ſo kann man ſich, nach meinem Bedünken, mit den Leiſtungen derſelben, in Betreff des Sprachunterrichts, zufrieden erklären. Der Schüler hat alsdann Gelegenheit erhalten, ſeinen Geiſt an Sprachformen auf mannigfaltige Art zu entwickeln, und es iſt ihm die Fähigkeit angeeignet worden, ſich über die Gegenſtände, deren Kenntniß ihm die Schule und das Leben verſchafft hat, ſchriftlich mit Geläufigkeit und Richtigkeit auszudrücken. Ein höheres Ziel wird eine Elementarſchule nur unter den begünſtigendſten Umſtänden, die ſelten zuſammentreffen werden, erſtreben können.

Für den weitergehenden Unterricht iſt der vorliegende zweite Theil dieſes praktiſchen Lehrganges beſtimmt. Derſelbe ſoll zuerſt und zunächſt den Lehrer ſelbſt mit dem Gegenſtande vollſtändig bekannt machen, und demnächſt ihm zugleich einen Leitfaden in die Hand liefern, an welchem ein, für die geiſtige Bildung und praktiſche Fertigkeiten fruchtbarer Unterricht ertheilt werden kann. Beide Zwecke habe ich dadurch angeſtrebt, daß ich den Stoff ſo vertheilte, wie ich es den Grundſätzen eines Unterrichts, der die genannten Zwecke verfolgt, für angemeſſen halte, und daß ich in Zuſätzen, die ſich durch den Druck von dem Hauptſächlichſten unterſcheiden, dasjenige beifügte, was den Lehrer zu einer tieferen Einſicht in den Gegenſtand und zu weiteren Blicken über denſelben veranlaſſen kann.

Bei der außerordentlich großen Verſchiedenheit des Standpunktes der Lehrer, welche an dem gewöhnlichen und an dem gehobenen Volksſchulweſen, das jetzt durch die Entwickelung der ſogenannten Bürgerſchulen einen neuen, viel verſprechenden Zweig erhält, arbeiten, iſt es ganz unmöglich, für irgend einen Zweig des Unterrichts einen Lehrgang zu liefern, wie er, ohne Erweiterung oder Verengerung, in einem einzelnen Falle gebraucht werden könne. Auf ſolche einzelne Beſchaffenheiten kann eine, für ein größeres Publikum berechnete Schrift, keine Rückſicht nehmen; man kann dabei nur die allgemeinen Verhältniſſe, wie ſie ſind, oder wie man ſie durch die Schrift ſelbſt mit herbeiführen helfen möchte, berückſichtigen. Deßhalb kann und ſoll eine ſolche, zum Leitfaden für den Unterricht beſtimmte Schrift einen Reichthum von Material enthalten, aus dem der einzelne Lehrer das für ſeinen Zweck nicht Nothwendige ausſcheiden, oder deſſen Gränzen er durch Ausdehnung erweitern mag. In jedem Falle aber muß die Anordnung der Materien ſo beſchaffen ſein, daß ein

Digitized by Google

geiſtbildender und die übrigen Zwecke der Schule fördernder Unterricht dadurch ermöglicht wird.

Nach meinem Ermeſſen thut man aber ſehr unrecht, dasjenige, was man im Unterrichte nicht unmittelbar gebrauchen kann, deßhalb für überflüſſig oder gar für unnütz zu erklären. Was nicht direct nützt, leiſtet oft indirect willkommene Dienſte. Die Einſicht des Lehrers in die Sprachverhältniſſe kann nicht zu groß ſein, und jederzeit wird ſelbſt der Elementarunterricht von wiſſenſchaftlich-gründlichen Kenntniſſen Gewinn ziehen. Das Studium der Sprache gleicht in dieſer Beziehung dem Studium der Philoſophie. Weder äußerlich im Leben, noch in Geſinnungen und Beſtrebungen laſſen ſich viele Sätze der Philoſophie anwenden; die Beſchäftigung mit derſelben darum aber für unnütz erklären wollen, würde eine ſehr große Einſeitigkeit, eine ſehr nachtheilige Beſchränktheit verrathen. Unmittelbar fördert das Studium der Philoſophie die ganze Geiſtesbildung, und leicht erkennt man es, ob der Geiſt eines Mannes durch dieſe ernſte Speiſe gekräftigt und erſtarkt iſt; mittelbar trägt daher die Beſchäftigung mit ihr für die ganze Thätigkeit deſſelben anerkennenswerthe Früchte.

Gerade alſo verhält es ſich mit dem Sprachſtudium. Daſſelbe kann für Viele, wenigſtens zum Theil, das Studium der Philoſophie erſetzen, und nicht uur der unmittelbare Sprachunterricht, ſondern jeder Unterricht wird durch die Gründlichkeit der Kenntniß eines Lehrers in der Mutterſprache gewinnen. Aus dieſem Geſichtspunkte möchte ich manche Zuſätze und Andeutungen und manche Kapitel, namentlich in der dritten Abtheilung dieſer Schrift, betrachtet ſehen.

Was nun die Vertheilung des Inhaltes dieſer Schrift betrifft; ſo bedarf wohl der Umſtand, daß die Wortformenlehre der Satzlehre vorangeſtellt iſt, einer näheren Erklärung. Allerdings geht die Bedeutung der Wortformen nicht aus ihrer iſolirten Betrachtung hervor, ſondern ſie erhellet erſt, da ſie Glieder oder Factoren eines organiſchen Ganzen ſind, vollſtändig, wenn man das Einzelne in ſeinem Verhältniß zu dieſem Ganzen, alſo in dem Satze, betrachtet. Wollte man aber, dieſer an ſich richtigen Anſicht gemäß, die einzelnen Wortformen in dem Satze betrachten und als Glieder von demſelben ablöſen; ſo würde dadurch die Betrachtung des Satzes und der Wortformen ſelbſt ſo zerriſſen werden, daß nothwendig daraus Verwirrung des Schülers folgen müßte. Eben deswegen ſcheidet man das Wort und die Wortform von dem Satze und ſeinen Verhältniſſen und betrachtet jene für ſich als einzelne Theile der Rede. Für die Richtigkeit dieſer Anſicht kann ich den Vorgang bedeutender Sprachgelehrten, z. B. eines **Becker** und eines **Schmitthenner**, anführen. Schmitthenner ſagt in der Vorrede zur Teutonia (S. LXV): „Man darf nur das Weſen der Methode richtig erkannt haben, um einzuſehen, daß in der Grammatik früher von der Declination der Wörter, als von dem Satze, und früher von der Declination der Sätze, als von dem Satzgefüge die Rede ſein muß,

Digitized by Google

obgleich jene nur in dem Satze und dieſe nur in dem Satzgefüge ſtatt finden, ebenſo, wie auch früher von den Lauten, als von den Wörtern zu handeln iſt. Wie der Unverſtand überhaupt ſich mannigmal ungemein klug gebärdet; ſo haben auch mehrere Grammatiker den glücklichen Gedanken gehabt, man müſſe früher vom Satze handeln, als von der Declination, weil dieſe nur innerhalb jenes einträte. Von der Erzeugung dieſes Gedankens zur Ausführung ſchreitend, haben ſich dann Gegenſtände der Satzlehre in die Wortlehre, und Manches, was dieſer gehört, in jene geworfen, und ſo aus der Grammatik ein Harut Marut gemacht, das man den von den Arabern alſo benannten Trümmern von Babylon vergleichen konnte. Die Pädagogen wiſſen den Miſchmaſch in die Köpfe ihrer Zöglinge zu bringen, und rufen ſich triumphirend zu: das heißt vom Bekannten zum Unbekannten fortſchreiten und formelle Bildung befördern. Die einfältigen Geometer halten das Zerlegen eines Gegenſtandes in ſeine Momente und die wiſſenſchaftliche Conſtruction deſſelben noch immer für zweierlei, und fangen von dem Punkte und der Linie an, zu der Fläche und dem Körper fortſchreitend, da ſie doch ſehr wohl von jenen Grammatikern die Lehre annehmen könnten, ihre Methode ſtünde richtiger auf dem Kopfe, weil ja die Fläche nur an den Körpern, und die Linien nur als Gränzen an den Flächen zu finden ſeien."

Dieſen Anſichten ſtimme ich ganz bei, jedoch mit der Einſchränkung, daß allerdings vom Satze die Rede ſein ſoll, bevor man die Wortformenlehre behandelt, jedoch nur ganz im Allgemeinen und nur ſo weit, als es nothwendig iſt, um dem Schüler Fertigkeit in der Bildung der Sätze anzueignen, damit er zugleich jedes einzelne, von dem Satze abgelöſete Glied, ſo oft man es für zweckmäßig erachtet, wieder in denſelben einfügen könne. Die eigentliche, grammatiſche und logiſche Betrachtung der Lehre vom Satze aber kann erſt, wenn nicht alles Gleichartige aus einander geriſſen, und wenn das Verhältniß der Sätze gehörig begriffen werden ſoll, auf die Lehre von den Wortformen folgen. Wenn daher Anfangs, wie es im erſten Theile dieſes Lehrganges geſchehen iſt, eine praktiſche Anleitung zur Satzbildung gegeben wird, und wenn, wie es überall in dieſem zweiten Theile geſchieht, die einzelne Wortform in den Satz eingefügt wird; ſo iſt nicht nur die Trennung der Wortformenlehre von der Satzlehre gerechtfertigt, ſondern auch das Reſultat gewonnen, daß jeder einzelne Theil der Sprache als ein lebendiges Glied des Ganzen, dem es angehört, erſcheinen kann. Zudem iſt ja auch theils durch den vorhergegangenen Sprachunterricht, theils durch das Leben ſelbſt das Meiſte der Mutterſprache dem Schüler, wenigſtens im Gefühle (im Sprachgefühle), zum Verſtändniß, wenn auch nicht zu ganz klarem Bewußtſein gekommen; und wenn auch der Unterricht in der Mutterſprache die Erhebung und Verklärung des lebendigen Sprachgefühls zur klaren Spracheinſicht, als einen ihrer Hauptzwecke verfolgt; ſo darf doch auch der Unterricht in der

Digitized by Google

Mutterſprache Vieles vorausſetzen, was der Unterricht in der fremden Sprache erſt zu ſtiften und zu begründen hat.

Die Vertheilung der Satzlehre in zwei Theile iſt deßwegen vorgenommen worden, damit, zur Erleichterung für den Lehrer, die nothwendigſten Theile derſelben von den ſchwierigeren, höheren, geſchieden ſeien.

Als vierten Theil wollte ich Anfangs dieſer Schrift eine Regellehre des Leſens (eine höhere Leſelehre) beifügen. Der Untterricht in der Mutterſprache hat ja eigentlich die beiden Hauptzwecke: dem Schüler Gewandtheit in der Darſtellung anzueignen, und ihm das Verſtändniß des Dargeſtellten zu eröffnen, alſo ihm durch Letzteres den Schlüſſel zur Gedankenwelt in die Hand zu liefern. Wie ſehr dieſer Zweck durch einen richtigen, möglichſt genauen, wohlklingenden Vortrag der Leſeſtücke erreicht wird, iſt nach meiner Meinung noch nicht in dem Grade erkannt, als es für die Bedeutung des höheren Leſeunterrichts zu wünſchen ſein möchte. Darum gehört eine Anleitung zum Verſtehen und richtigen Vortrage der Leſeſtücke in einen praktiſchen Lehrgang für den Unterricht in der Mutterſprache. Allein einmal ſucht man dieſen Zweig nicht in einer Schrift über die Mutterſprache; dann iſt das Publikum, welches ſich für eine Regellehre des Leſens intereſſirt, zum Theil ein anderes, als dasjenige, für welches dieſer praktiſche Lehrgang zunächſt beſtimmt iſt. Auch Schauſpieler, Frauenzimmer und Gebildete aller Stände ſind für eine praktiſche Anleitung der höheren, noch bei weitem nicht gehörig erforſchten, Regellehre des Leſens empfänglich. Ich habe es daher für's Beſte gehalten, den darüber aufzuſtellenden Verſuch in einer eigenen Schrift, welche auch als dritter Theil dieſes Lehrganges betrachtet werden kann, mitzutheilen. Einiges davon findet ſich bereits in den „Rheiniſchen Blättern für Erziehung und Unterricht ꝛc.“ abgedruckt.

In der Regel ſind in der vorliegenden Schrift, ſtatt der fremden Kunſtausdrücke, deutſche Namen gebraucht worden. Alſo ziemt es ſich in der deutſchen Sprache in deutſchen Schulen, weil, wie Schmitthenner gezeigt hat, die fremden Kunſtausdrücke weder den Anforderungen der Schönheit, noch der Angemeſſenheit, noch der Verſtändlichkeit entſprechen. Die Sprache iſt das geiſtige Eigenthum des Volkes; ſie iſt ein characteriſtiſcher Abdruck des Geiſtes deſſelben, und ſie trägt ſo beſtimmte, unterſcheidende Kennzeichen an ſich, daß ſich ihr Weſen und ihre Erſcheinungen durchaus nicht durch Wörter, aus einer fremden Sprache entlehnt, angemeſſen erklären und bezeichnen laſſen. Durch den Gebrauch der fremden Kunſtausdrücke in dem deutſchen Sprachunterrichte iſt ihre Ausbildung unendlich erſchwert worden.

Daß dennoch in der vorliegenden Schrift, namentlich in den Anmerkungen und Zuſätzen, fremde Ausdrücke gebraucht ſind, iſt geſchehen, weil mancher Ausdruck in der Wiſſenſchaft eine Bedeutung gewonnen hat, von welcher der herkömmliche Begriff des, ſeine Stelle in dem populären Unterrichte vertretenden Wortes abweichet.

Digitized by Google

Daß der Lehrer die fremden Ausdrücke verſtehen müſſe, verſteht ſich von ſelbſt. Deßwegen durften ſie in einer Schrift und in Zuſätzen, die für Lehrer beſtimmt ſind, vorkommen. Aber in den Unterricht der Mutterſprache, zumal in Volks- und Bürgerſchulen, gehören ſie nicht. Für das Ohr iſt es eben ſo empfindlich, wie für das Sprachgefühl, in ſolchen Anſtalten, wenn nicht eine fremde Sprache tractirt wird, von dem verbum passivum und von dem futurum exactum ſprechen zu hören.

Da, wo Anwendungen des Vorgetragenen oder Zergliederungen eines gegebenen Stoffs gemacht werden ſollten, habe ich, der Kürze wegen, auf das von mir bei Bädeker in Eſſen herausgekommene „Leſe- und Sprachbuch"*) hingewieſen; ein jedes andere Leſebuch kann aber ebenfalls dazu gebraucht werden. Nur muß der Lehrer alsdann die gehörige Auswahl zu treffen wiſſen.

Möge denn auch dieſer zweite Theil zur weitern Verbreitung eines geiſtbildenden Unterrichts Einiges beitragen!

Mörs, Ende April, 1830.

Der Verfaſſer.

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Die Kunde der deutſchen Sprache macht ſehr raſche Fortſchritte. Man braucht nur an die Arbeiten von J. Grimm und Becker zu erinnern.

Nicht ſo ſchnell entwickelt ſich der Unterricht in der Mutterſprache. Ganz natürlich. Die Ergebniſſe der wiſſenſchaftlichen Erforſchung müſſen vor ihrer Einführung in's Leben durch die Schule — geprüft werden. Dazu gehört Zeit. Noch mehr! Die Schullehrer müſſen auch vorerſt die neuen Sachen ſtudiren, ſich aneignen und ſie methodiſch bearbeiten. Erſt wenn jenes und dieſes geſchehen, bringt das neue Licht auf eine belebende Weiſe in die Kreiſe der Jugend.

Daß der Unterricht in unſrer Mutterſprache der Verbeſſerung nicht nur fähig, ſondern auch bedürftig ſei, bedarf für den Kenner der Literatur und des praktiſchen Verfahrens der Lehrer ſelbſt keines Beweiſes. Noch laſſen ſich von Zeit zu Zeit die Gegner des Unterrichts in der Mutterſprache im Ernſte vernehmen. Einen, wenn auch mehr ſcheinbaren als wirklichen Grund zur Verwerfung deſſelben finden ſie in der Behauptung, daß dieſer Unterricht ſelbſt in jeder Anſtalt, ja in derſelben Anſtalt unter den Händen jedes Lehrers eine andre Farbe und Geſtalt annehme, daß faſt nirgends ein feſter, conſequenter Plan befolgt werde, und ſich keine

*) Obige Schrift iſt ſeitdem daſelbſt in der dritten Auflage erſchienen (10 Sgr.). (Spätere Anmerkung.)

Digitized by Google

Sprachlehre eine ſolche Geltung erworben habe, daß ſie von den Stimmführern als muſtergültig anerkannt worden ſei.

Das ſind, ſelbſt wenn ſie nur hin und wieder vorkommen, allerdings ſehr große Mängel und Lücken in der Literatur, wie in der Schule, in der Methodik, wie in der Methode. So leicht ſich dieſer halb-chaotiſche Zuſtand erklären läßt, ſo ſchwer iſt er zu ändern. Der Dirigent einer Schule hat dafür zu ſorgen, daß in den deutſchen Sprachunterricht ſeiner Anſtalt Einheit und Uebereinſtimmung komme, und der einzelne, der Verbeſſerung der Methodik ſeine Kräfte widmende Lehrer hat dahin zu ſtreben, daß ſeine Leiſtungen einen Fortſchritt herbeiführen. Mehr iſt mit Billigkeit von dem Einzelnen nicht zu fordern, weil nach der Lage der Dinge nicht mehr von ihm zu erwarten iſt. Aber ſo viel ſoll man auch von dem Schriftſteller fordern; auch von dem vorliegenden zweiten Theile dieſes praktiſchen Lehrganges. Etwas Vollkommenes giebt er nicht, kann und ſoll er nicht geben. Wenn er zur Verbeſſerung des Unterrichts in der Mutterſprache beiträgt, die Kenntniß der Sache bei den Lehrern erhöht, und zur Erlangung einer beſſeren Methode Anleitung giebt; ſo hat er ſeine Zwecke erreicht.

Ich bin bemüht geweſen, die Fehler der erſten Auflage zu verbeſſern, Lücken zu füllen, Mängel zu ergänzen, das Ganze reifer zu liefern. Dieſes hat mir bei der mir ſparſam zugemeſſenen Zeit einige Mühe verurſacht. Denn es iſt leichter, etwas ganz Neues zu ſchaffen, als Vorhandenes ſo zu verbeſſern, daß es ein gleichartiges Ganze bildet.

Von der Richtigkeit der Anſicht, daß man den Schüler allmählig mit einem ſehr zuſammengeſetzten Unterrichtsſtoffe bekannt machen, zu Anfang einen ſchwierigen Theil nur von einer Seite betrachten, ſpäter zu derſelben zurückkehren und nun tiefer eindringen, überhaupt alſo auf verſchiedenen Stufen der Bildung den Schüler veranlaſſen müſſe, ſich des ganzen Gegenſtandes ſelbſtthätig zu bemächtigen: von der Richtigkeit dieſer Anſicht, beſonders in Bezug auf den Sprachunterricht, bin ich auch jetzt noch überzeugt. Dieſe Anſicht hat die Vertheilung des Stoffs in dieſem praktiſchen Lehrgange diktirt.

Wenn nun dieſe Schrift in Betreff der Methode Eigenthümliches hat, was ich allerdings zu glauben geneigt bin; ſo beſteht es darin, daß ſie nach den Anforderungen der Elementarmethode gearbeitet iſt.

Ich will mich darüber noch mit Wenigem erklären.

Die Elementarmethode will überall die Anlagen des Schülers entwickeln, beleben, ſtärken, die Paſſivität oder Empfänglichkeit deſſelben in Selbſtthätigkeit verwandeln; kurz, der formale Geſichtspunkt iſt überall die Hauptſache. Darum nimmt die Elementarmethode ihre oberſten Geſetze von dem Gange der Entwicklung der Menſchennatur her, nicht von der Eigenthümlichkeit des Stoffes, die immer nur eine untergeordnete Berückſichtigung in Anſpruch nehmen darf. Da ſich nun das ganze Vorſtellungsvermögen von der Anſchauung aus entwickelt, nichts in das Denkvermögen

kommt, was nicht vorher durch das Anſchauungsvermögen hindurchgegangen, und die Anſchauungen das eigentliche Denken, d. h. das Denken des Allgemeinen, das Abſtrahiren und Reflectiren, und von da aus weiter hinauf bis zum ſpeculativen Denken, theils ſchon im Keime enthalten, theils vermitteln; ſo hat die Elementarmethode durchaus den Weg der Anſchauung zu wandeln. Alſo muß ſie ſich ſtets auf den Standpunkt des Schülers verſetzen, überall mit Einzelnem (Concretem) beginnen, und aus dem Einzelnen, wo und wie es geſchehen kann, das Allgemeine auffinden, entwickeln, herausheben lehren. — Das iſt der weſentliche Charakter der Elementarmethode.

Ganz anders, gerade umgekehrt, verfährt die wiſſenſchaftliche oder die conſtructive Methode. Derſelben iſt es um die Sache, die Materie, den überſichtlichen Zuſammenhang, das Syſtem, zu thun. Während man dort den Lehrſtoff dem Standpunkte des Schülers und dem Entwicklungsgeſetz der menſchlichen (intelligenten) Natur anpaßt, muß ſich hier die Faſſungskraft des Schülers dem Stoffe anbequemen. Die Regeln und Geſetze, die aus dem Einzelnen abſtrahirten Allgemeinſätze, werden bei der Anwendung der conſtructiven Methode an die Spitze geſtellt, der Schüler muß ſich, ſo gut es geht, hineindenken, ſich die Regeln durch Beiſpiele, die der Lehrer oder das Buch hinterher beifügt, oder die er (der Schüler) ſelbſt findet, zu verdeutlichen ſuchen.

Dieſe conſtructive Methode iſt die althergebrachte, in welcher die gewöhnlichen Grammatiken geſchrieben ſind. Selbſt die neueſten, bedeutendſten Lehrſchriften der Mutterſprache von Herling, Becker, Götzinger, Schmitthenner und Andere bedienen ſich derſelben. Ich halte ſie für den Jugendunterricht nicht geeignet, für die Elementarſchule unter keiner Bedingung; in dem höhern Gymnaſialunterricht mag die Elementarmethode in ſie verlaufen und in ihr endigen; herrſchend darf ſie aber nirgends ſein, nicht einmal auf der Hochſchule. Was in der Volksſchule die Elementarmethode iſt, iſt auf der Hochſchule das kritiſche, dialektiſche Verfahren, das eben auch überall von dem Vorliegenden, Gegebenen, Einzelnen ausgeht und von da aus das Höhere ſucht und ermittelt und endlich (conſtructiv) das Syſtem aufſtellt. Alſo iſt in allem eigentlich bildenden, die Selbſtthätigkeit des Lernenden entwickelnden, wahren Unterrichte die Elementarmethode die herrſchende.

Mit dieſen Andeutungen*) muß ich mich hier begnügen. Sie enthalten nach meinem Bedünken die Rechtfertigung des Verfahrens, das ich eingeſchlagen, und begründen, vollſtändig durch alle Unterrichtsfächer durchgeführt, einen Fortſchritt der Methodik und der Methode im Allgemeinen, und, auf die Methode angewandt, einen Fortſchritt in der Methode dieſes

*) Obige Grundſätze habe ich weiter ausgeführt in meinem: „Wegweiſer für deutſche Lehrer ꝛc.,“ Eſſen, bei Bädeker. 2. Aufl. in 2 Bänden.

(Spätere Anmerkung.)

wichtigen Zweiges jedes Schulunterrichts. Mit Vertrauen übergebe ich darum meine Arbeit der prüfenden Beurtheilung denkender Lehrer, ungeachtet ich feſt überzeugt bin, daß ſie, wenn auch viel verbeſſert und mannigfach vermehrt, wie ſie erſcheint, dennoch allerhand Mängel und Gebrechen an ſich trägt. Ja ſelbſt von Unrichtigkeiten wird ſie nicht frei ſein. Gewiß wird Keiner von denen, welche den heutigen Zuſtand der Sprachwiſſenſchaft und der Methodik kennen, das Gegentheil im Ernſte erwarten. Ja, offen zu bekennen, halte ich ſolche Beſchaffenheit eines Buches, das kein Katechismus ſein ſoll, aus dem man allein-ſelig-machende Wahrheiten zu ſchöpfen hat, eher für einen Vorzug, denn für einen Fehler deſſelben, beſonders wenn es zum Denken geneigten Leſern und jungen Männern beſtimmt iſt, welche die Wahrheit nicht in Paſſivität empfangen, ſondern aufſuchen und das, was ihnen als Wahrheit hingeſtellt wird, unterſuchen und prüfen wollen. Geht mein Wunſch in Erfüllung, ſo wird dieſe Schrift dem über das unmittelbare praktiſche Bedürfniß der Elementarſchule hinausgehenden Sprachunterricht in Schullehrerſeminarien zu Grund gelegt. Hier eröffnet ſich für ſolche Seminarlehrer, die es für das Weſentlichſte ihrer Aufgabe erkannt haben, die angehenden Schullehrer vor Allem und in Allem, nicht zum erniedrigenden, Lehrer und Schüler und Anſtalt und die Gegenwart beſchimpfenden Nachbeten, ſondern zu geiſtſtärkendem Prüfen und zu ermannendem Selbſtdenken anzuleiten, ja Solches ihren Schülern zur andern Natur zu machen, eine erwünſchte Gelegenheit zu ſo fruchtbringender Anſtrengung. Weg aus den Schullehrerſeminarien, welche Geiſter bilden wollen, mit aller Heftſchreiberei! Denn ſie hält den Geiſt der jungen Männer darnieder, und die Anmahnung zu kritiſchem Verfahren, das doch jeder zum Selbſtdenken zu Erziehende lernen muß, mangelt. Denn gegen die eigene Weisheit in dem diktirten Hefte zu polemiſiren, wird keinem Lehrer einfallen. Solches aber fordere ich von jedem bildenden Unterrichte in den Seminarien in allen Unterrichtsgegenſtänden ohne Ausnahme. Darum verbanne man die elende Manier des Heftdiktirens und lege dem Unterricht Bücher zu Grund. Daß dieſe nicht vollkommen ſind, das iſt aus dem eben angegebenen Grunde kein Mangel und Fehler, ſondern ein Vorzug derſelben. Denn nur die Wahrheit iſt unſer Eigenthum, die wir in Selbſtthätigkeit, d. h. durch Prüfen, Unterſuchen und Forſchen, uns zu eigen gemacht haben. Dieſem hohen Zwecke möge auch dieſe Schrift dienen!

Ehe ich ſchließe, muß ich noch der belehrenden Beurtheilung der erſten Auflage dieſer Schrift in der Allgemeinen Schulzeitung von P. L. und der vielen treffenden Bemerkungen, die ich meinem Freunde, Herrn Greef, erſtem Lehrer an der Stadtſchule in Mörs, verdanke, mit anerkennender Geſinnung Erwähnung thun.

Berlin, im Juni 1834.

Der Verfaſſer.

Vorwort
zur dritten Auflage.

Die vorliegende dritte Auflage dieſes Theiles des praktiſchen Lehrganges iſt mehr eine verbeſſerte als eine vermehrte zu nennen. Des Stoffes und der Uebungen waren genug, auch fehlte nach meinem Bedünken kein weſentliches Stück. Die meiſten Verbeſſerungen finden ſich, wie ein Vergleich mit der zweiten Auflage nachweiſen kann, in den Kapiteln über Präpoſitionen und Conjunctionen.

Möge das Buch nun auch in dieſer Auflage zu einem geiſtbildenden praktiſchen Sprachunterricht benutzt werden!

Herrn Greef in Mörs ſage ich für ſeine thätige Theilnahme hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank.

Berlin, im Juni 1838.

A. D.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Erſter Theil.

Die Wortformenlehre.

Seite

1. Kap. Der Artikel 1
2. Kap. Das Dingwort 4
   A. Die Arten der Dingwörter . —
   B. Die Zahl der Dingwörter . . 6
   C. Das Geſchlecht der Dingwörter 10
   D. Declination der Dingwörter . 14
3. Kap. Das Fürwort 28
4. Kap. Das Eigenſchaftswort . . 44
5. Kap. Das Zahlwort 53
6. Kap. Das Zeitwort 59
7. Kap. Das Umſtandswort . . . 100
8. Kap. Das Verhältnißwort . . 108
9. Kap. Das Bindewort . . . 120
10. Kap. Das Empfindungswort . . 129
11. Kap. Zuſammenſt. der Formwörter 133

Zweiter Theil.

Die Satzlehre in begränztem Umfange.

(Erſte Stufe oder das Nothwendigſte.)

1. Kap. Das Weſen des Satzes . . 137
2. Kap. Die Theile des Satzes . . 138
3. Kap. Die Arten der Sätze . . 141
4. Kap. Der nackte einfache Satz . . 146
   A. Die Wortarten d. Hauptſatzth. —
   B. Wortfolge d. nackten einf. Sätze 147
   C. Verſchied. Ausdrucksw. d. Sätze 149
5. Kap. Der ausgebildete einf. Satz . 153
6. Kap. Der zuſammengeſetzte Satz . 159
   A. Zuſammengezogene Sätze . . —
   B. Nicht-zuſammengezogene Sätze . 160
      I. Aneinander-gereihete Sätze . —
      II. Zuſammeng. Sätze i. e. S. 161
   Neben-, Ueber- und Unterordnung. 162
   Benennung der Nebenſätze nach ihrer Stellung . . . 163
   Bezeichnung der einzelnen Sätze im zuſammengeſetzten Satze durch Buchſtaben = Satzbilder . . 164
   Die Verkürzung der Nebenſätze . 166
   Von den Perioden . . . 168

Dritter Theil.

Die Satzlehre in weiterer Ausdehnung.

(Zweite Stufe oder weitere Ausführung und Begründung der Satzlehre und ihrer Theile.)

Seite

1. Kap. Eintheilung der Sätze in Betreff der Form und des Inhalts 174
   A. Die gramm. Eintheilung d. Sätze 176
      Log. und gramm. Gleichheit und Ungleichheit . . . 183
      Von der grammatiſchen Vertauſchung der Sätze . . 184
      Umformung der Sätze . . 189
      Umgeſtaltung der Sätze . . —
   B. Die logiſche Eintheilung d. Sätze 191
2. Kap. Die Wort- und Satzfolge . 202
   1) Die Folge d. Wörter in einz. Sätzen —
   I. Die Wortfolge des Hauptſatzes . —
      A. Die gerade Wortfolge des nackten einfachen Satzes . . —
      B. Die gerade Wortfolge des ausgebildeten einfachen Satzes . . 204
      C. Die verſetzte Wortfolge des einfachen Satzes . . 210
   II. Die Wortfolge des Nebenſatzes . 213
   2) Die Folge d. Sätze oder die Satzfolge 214
      A. Lauter Hauptſätze . . —
      B. Haupt- und Nebenſätze . . 215
3. Kap. Die Zuſammenziehung d. Sätze 222
4. Kap. Die Verkürzung der Sätze . 226
   A. Verkürzte Sätze im engern Sinne 227
   B. Elliptiſche Sätze und Perioden . 231
   C. Von den abgebrochenen Sätzen 233
5. Kap. Die Parentheſen . . . 235
6. Kap. Der Gebrauch der verſchiedenen Zeitformen . . . 236
7. Kap. Der Gebrauch d. Ausſagew. 244
8. Kap. Das prädicative, attributive und objective Satzverhältniß . . 248
9. Kap. Die log. Zergliederung d. Sätze 255
10. Kap. Die grammatiſche Zergliederung der Sätze . . 258
11. Kap. Von der Betonung . . 266

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Theil.

Die Wortformenlehre.

Erſtes Kapitel.

I. Das Geſchlechtswort oder der Artikel.

1. Nennet Dingwörter mit Vorſetzung der Wörter: der, die, das, ein, eine, ein!

Der Fuß, die Hand, das Kinn, ein Tiſch, eine Feder, ein Glas.

Man unterſcheidet an den Dingwörtern ein dreifaches (Sprach=) Geſchlecht, das männliche, weibliche, ſächliche. Das männliche Geſchlecht wird bezeichnet durch die Geſchlechtswörter oder Artikel der und ein, das weibliche durch die und eine, das ſächliche durch das und ein. — Nennet männliche, weibliche und ſächliche Dingwörter mit Vorſetzung des Artikels!

Man nennt den Artikel der, die, das den beſtimmenden (beſtimmten) oder beſondern, den Artikel ein, eine, ein den nicht=beſtimmenden (nicht=beſtimmten) oder allgemeinen. Man gebraucht den beſondern Artikel, wenn das dazu gehörige Dingwort in einem beſonderen Sinne genommen wird und von einer einzelnen Art der Dinge die Rede iſt. Der allgemeine Artikel zeigt an, daß das dazu gehörige Dingwort in einem allgemeinen Sinne genommen werden ſolle und von einer ganzen Gattung verſchiedener Arten die Rede ſei. So unterſcheidet man: der Baum und ein Baum, das Meſſer und ein Meſſer, die Roſe und eine Roſe, der Mann und ein Mann. In der Regel iſt der Gegenſtand des Dingwortes, vor welches der beſondere Artikel zu ſtehen kommt, dem Hörenden bereits bekannt, oder wird ihm auf gewiſſe Art zugleich bekannt gemacht; beim allgemeinen Artikel iſt dies nicht der Fall. Ohne dieſe Artikel fehlt den Dingwörtern und der ganzen Rede die gehörige Beſtimmtheit. In vielen Fällen iſt der Artikel Andeuter der Selbſtſtändigkeit eines Wortes, ſo daß er das Wort als Dingwort darſtellt, z. B. laufen, das Laufen; ſchön, das Schöne. Deßhalb

Digitized by Google

nennen Manche den Artikel auch Selſtſtandswort. Ein fehlerhafter Gebrauch führt zur völligen Ungereimtheit.

Beiſpiele: Tiſch iſt Körper, ſtatt: der Tiſch iſt ein Körper. — Vogel iſt Thier, ſtatt: der Vogel iſt ein Thier. — Kukuk iſt Vogel, ſtatt: der Kukuk iſt ein Vogel. — Hobel iſt Werkzeug, ſtatt: der Hobel iſt ein Werkzeug. — Mücke iſt Inſekt, ſtatt: die Mücke iſt ein Inſekt.

Völlig ungereimt wäre es, in dieſen Beiſpielen die Artikel zu vertauſchen und zu ſagen: ein Tiſch iſt der Körper — ein Vogel iſt das Thier — ein Kukuk iſt der Vogel — ein Hobel iſt das Werkzeug u. ſ. w.

In vielen Fällen läßt man indeß die Artikel weg. Dieß geſchieht, wenn man ganz allgemein und unbeſtimmt ſprechen will.

Beiſp.: Gold iſt gelb; Fleiſch iſt nahrhaft; Arznei ſchmeckt bitter; Zucker iſt ſüß; Sachſen liegt mitten in Deutſchland; Noth hat kein Gebot; Noth bricht Eiſen; Spruchbuch für Kinder; deutſche Sprachlehre u. ſ. w.

2. Unterſcheidet den Sinn folgender Sätze!

Ein Wolf iſt geſchoſſen worden; der Wolf iſt geſchoſſen worden. Ein Hund (der Hund) iſt gebiſſen worden. Ein Freund (der Freund) hat mich beſucht. Es kommen Leute (die Leute). Es ſind Schüler da; die Schüler ſind da. Sind Gäſte (die Gäſte) gekommen?

3. Beurtheilet folgende Sätze und verbeſſert die Fehler!

Der Baum iſt eine Pflanze. Der Hirſch iſt ein Säugethier. Die Waldbäume ſind Eichen. Der Vogel iſt ein Sperling. Das Leſebuch iſt ein Buch. Gebäude ſind Häuſer u. ſ. w.

4. Schlaget die Leſebücher auf und gebet an, wo der beſtimmte und der unbeſtimmte Artikel vorkommt!

Anmerkung. Der Lehrer ſchreibt den Schülern an der Schultafel ein Schema vor, die Schüler ſchreiben es ab, und ſie fügen Beiſpiele hinein. So:

Artikel

beſtimmende			nicht-beſtimmende		
der Mann ꝛc.	die Frau ꝛc.	das Kind ꝛc.	ein Menſch ꝛc.	eine Perſon ꝛc.	ein Weſen ꝛc.

Zuſätze.

Zuſatz 1. Der Artikel bezeichnet die Dinge, welche durch die Subſtantive benannt werden, als einzelne, individuelle. Deßhalb können die Subſtantive, welche die Individualität ſchon an und für ſich bezeichnen und ſolche, welche gar keine Individualität bezeichnen können, keinen Artikel erhalten. Jenes iſt der Fall bei den Eigennamen, dieſes bei den Stoffnamen. In der deutſchen Sprache bekommen daher nur die Gattungsnamen i. e. S. (und die Sammelnamen, und diejenigen Abſtrakta, welche wie Gattungsnamen behandelt werden) Artikel, und zwar den beſtimmten (der, die, das), wenn ſie das Individuum als ſolches darſtellen, den unbeſtimmten (ein, eine, ein), wenn ſie das Individuum als eins von mehreren derſelben Gattung darſtellen. Daher bezeichnen die Artikel gleichſam Stufen der Beſtimmtheit der Begriffe. Sprachen, welche keinen Artikel haben, können dieſe Stufen nicht ſo genau bezeichnen. Im Lateiniſchen heißt leo ſowohl „ein Löwe", als auch „der Löwe."

Digitized by Google

2. Der beſtimmte Artikel iſt urſprünglich das hinweiſende Deutewort der, die, das geweſen, welches irgend einen ganz beſtimmten, bekannten, einzelnen Gegenſtand in Beziehung auf den Standpunkt des Sprechenden bezeichnet. Sage ich z. B. der Mann, ſo iſt nicht von irgend einem unbeſtimmten, ſondern von einem einzelnen, bekannten Manne die Rede. Der Ausdruck ein Mann dagegen bezeichnet nur eine ganze Gattung als Einheit oder Individuum, ohne jedoch dieſes Individuum von andern derſelben Gattung zu unterſcheiden.

Doch verwechsle man nicht den beſtimmenden Artikel mit dem hinweiſenden Deuteworte, noch den nicht-beſtimmenden Artikel mit dem ähnlich lautenden Zahlworte; denn obgleich die Artikel von dieſen abgeleitet ſind, ſo unterſcheiden ſie ſich doch weſentlich von ihnen, ſowohl durch die Bedeutung, als durch die Betonung.

3. Eigennamen und Stoffnamen nehmen den Artikel an, wenn ſie zu Gattungsnamen werden; z. B. ein Cicero, ein Demoſthenes, ein Blücher ꝛc., die Erden, die Salze, die Waſſer ꝛc.

4. Eigennamen erhalten noch den beſtimmten Artikel:

a) wenn ſie mit einem Eigenſchaftswort verbunden werden; z. B. der alte Blücher der große Friedrich, der ſchwarze Peter ꝛc.

b) wenn ſie verwandte, ſehr bekannte Perſonen bezeichnen, oder auch, wenn man von einer Perſon wegwerfend ſpricht; z. B. ſprich mit der Marie, rufe den Johann; das hat der Schinderhannes gethan.

c) wenn ſie Flüſſe, Seen, Berge und Wälder bezeichnen; z. B. der Rhein, die Donau, der Bodenſee, der Melibokus, der Harz.

d) wenn ſie die Schriften eines Mannes bezeichnen, z. B.: Haſt du den Schiller (d. h. die Schriften Schiller's) geleſen? Haſt du den Schiller (d. h. den oder den bekannten Theil der Werke dieſes Dichters) nicht mitgebracht?

e) wenn ſie zuſammengeſetzte Eigennamen ſind, deren Grundwort ein Gattungsname iſt, nämlich den Artikel des Grundwortes, z. B. der Bodenſee, der Oelberg, die Wetterau ꝛc.

5. Stoffnamen erhalten den beſtimmten Artikel:

a) um durch ſie ein beſtimmtes Einzelweſen zu bezeichnen; z. B. bringe mir den Wein, den Kaffe, die Milch ꝛc.;

b) wenn ein Stoff in allen Theilen und Maſſen ſeines Daſeins als Einheit dargeſtellt werden ſoll; z. B.: das Gold iſt gelb, das Waſſer iſt flüſſig ꝛc.

6. Die Gattungsnamen nehmen keinen Artikel an:

a) wenn ſie die Bedeutung von Stoffnamen erhalten; z. B. mit Stumpf und Stiel ausrotten, mit Mann und Maus zu Grunde gehen, Haus und Hof verkaufen ꝛc.;

b) wenn ſie die Bedeutung eines Begriffnamens haben; z. B. Soldat, Kaufmann, Juriſt werden; nach Hauſe, zu Tiſche, zu Bette, zu Markte, zu Schiff gehen, zu Pferd, zu Fuß, zu Wagen reiſen;

c) wenn ſie als Titelwörter vor Eigennamen ſtehen, und wenn ſie Ueberſchriften bezeichnen; z. B. Herr Friedemann, Frau Walter, Pfarrer Müller, König Franz, Vorrede, Einleitung, Sprachlehre ꝛc.

d) wenn ein ſie beſtimmender Genitiv vorhergeht (bei Verſetzungen), z. B. der Menſchen Werke werden offenbar, Schiller's Gedichte ꝛc.

7. Der beſtimmte Artikel wird häufig noch gebraucht:

a) um den Fall (Caſus) eines Dingwortes zu bezeichnen, wenn ohne dieß Zweideutigkeit oder Unbeſtimmtheit entſtände; z. B. die Mörder des Regulus, der Tod des Sokrates; Friedrich hat es dem Peter ſagen laſſen; er zieht Waſſer der Milch vor; den Karl kann nichts retten (verglichen mit: Karl kann nichts retten);

b) um bei denjenigen Eigennamen der Länder und Städte, welche, von der Regel abweichend, männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſind, das Geſchlecht zu bezeichnen; z. B. die Schweiz, die Wartburg, der Haag;

c) um Frauenzimmer durch ihre Tauf- oder Familiennamen zu bezeichnen; die Emilie die Walter, die Friedemann ꝛc.

Digitized by Google

8. Je mehr die Deklinationsendungen der Dingwörter verloren gingen, deſto mehr kam der Artikel in Gebrauch, um durch ihn die Biegung zu bezeichnen. Daher nennt man auch den Artikel, beſonders den beſtimmenden, weil er Hülfswort der mangelhaften Deklination iſt, Fallwort.

Zweites Kapitel.

II. Das Dingwort (Substantivum).

A. Die Arten der Dingwörter.

1. Nennet Dingwörter, mit welchen einzelne Perſonen oder Sachen bezeichnet werden, oder die Namen, welche einzelnen Dingen eigenthümlich ſind!

Bekannte Menſchen: Karl, Otto, Hermann, Julius, Bertha, Emilie, Julie, Hermine, u. ſ. w.

Oerter und Länder: Düſſeldorf, Berlin, Petersburg, Frankfurt, Preuſſen, Deutſchland, Europa, Auſtralien ꝛc.

Berge, Flüſſe: Aetna, Chimboraſſo, Gotthard, Rhein, Main, Elbe, Weſer, Miſſiſippi u. ſ. w.

Solche Dingwörter, welche einzelne Perſonen oder Gegenſtände (Individuen) bezeichnen, denſelben eigenthümlich ſind, heißen Eigennamen.

2. Nennet Dingwörter, welche vielen gleichartigen Gegenſtänden als Benennung zukommen, oder welche eine ganze Gattung von Dingen bezeichnen!

Thier, Haus, Menſch, Vogel, Fiſch, Blume, Stein, Eiche, Tiſch, Feder, Meſſer, Hut, Rock, Kleid u. ſ. w.

Solche Dingwörter heißen Gattungsnamen oder Gemeinnamen.

3. Nennet Dingwörter, mit welchen man die Maſſe eines gleichartigen Stoffes bezeichnet!

Brot (Brod), Mehl, Blei, Eiſen, Milch, Glas, Papier, Waſſer, Sand, Blut, Erde u. ſ. w.

Dieſe Dingwörter heißen Menge-, Stoff-, oder Maſſenamen.

4. Nennet Dingwörter, welche Gegenſtände bezeichnen, die aus gleichartigen Theilen zuſammengeſetzt ſind, welche man durch beſondere Benennungen von dem Ganzen unterſcheidet!

Volk, Armee, Heer, Getreide, Reiterei, Fußvolk, Dorfſchaft, Gewäſſer, Waldung u. ſ. w.

Solche Dingwörter heißen Sammelnamen.

Die Sammelnamen und Mengenamen haben das gemeinſame Merkmal, daß ſie Gegenſtände bezeichnen, welche aus einer Menge gleichartiger Theile beſtehen; dadurch aber unterſcheiden ſie ſich, daß die einzelnen Theile der durch Sammelnamen bezeichneten Gegenſtände beſondere

Digitized by Google

Namen erhalten, dagegen jeder Theil des durch einen Mengenamen bezeichneten Gegenſtandes mit dem Namen des Ganzen belegt wird.

Die Gegenſtände, welche wir Armee und Brot nennen, beſtehen aus einer Menge gleichartiger Theile; die Theile einer Armee ſind nicht wieder Armeen und ſie bekommen andere Namen; die Theile des Brotes aber ſind Brot und heißen Brot. Darum iſt Armee ein Sammel-, Brot ein Stoffname. Ebenſo unterſcheiden ſich Volk und Eiſen, Getreide und Milch, Gewäſſer und Papier u. ſ. w.

5. Nennet Dingwörter, welche nicht Sinnen- (durch die Sinne wahrnehmbare), ſondern Gedankendinge bezeichnen, die an ſich nicht ſelbſtſtändig ſind, ſondern als ſelbſtſtändige Gegenſtände gedacht werden!

Schönheit, Jugend, Zufriedenheit, Tugend, Güte, Treue, Hoheit, Lauf, Zug, Größe, Rath, Gedanke, Geheul, Achtung, Freundſchaft, Liebe u. ſ. w. Solche Dingwörter heißen Begriffsnamen.

Ueberſicht. Die Dingwörter bezeichnen entweder wirklich ſelbſtſtändige Dinge, oder ſelbſtſtändig gedachte Dinge. Jene heißen Anſchauungs-, dieſe Begriffsnamen.

Die Anſchauungsnamen (concreta) ſind:

A. Eigennamen;

B. Gattungsnamen:

a) Gattungsnamen im engeren Sinne;

b) Stoffnamen;

c) Sammelnamen.

Die Begriffsnamen (abstracta) ſind:

A. Begriffsnamen ohne Anſchauung (die rein-abſtrakten Subſtantive);

B. Begriffsnamen mit Anſchauung (die concret-abſtracten Subſtantive).

Begriffsnamen ohne Anſchauung ſind z. B. Tugend, Seligkeit, Hoheit, Unſterblichkeit u. ſ. w.

Begriffsnamen mit Anſchauung: Höhe, Größe, Lauf, Wurf, Flug, Stand, Muth u. ſ. w.

Anm. Manche gebrauchen ſtatt des Wortes Dingwort die Ausdrücke: Hauptwort, Nennwort, Subſtantiv. Der Ausdruck „Hauptwort" führt aber auf die falſche Meinung, als wäre das Dingwort das wichtigſte Wort der Rede; „Nennwort" iſt zu weit, denn auch andere Wörter benennen; „Subſtantiv" iſt fremd. „Dingwort" noch am bezeichnendſten.

Bemerkungen für den Lehrer.

1. Der Lehrer deutet auf die Dinge in der Schule hin und läßt angeben, was für Dinge es ſind.

2. Der Lehrer nennt Dingwörter durch einander — die Schüler geben an, welcher Art ſie ſind.

3. Der Lehrer nennt Gegenſtände, die Schüler geben die Gattungen an, zu welchen ſie gehören, z. B.: Lehrer: Hecht. Schüler: Der Hecht iſt ein Fiſch ꝛc.

Digitized by Google

4. Das Leſebuch wird aufgeſchlagen und die Art der vorkommenden Dingwörter beſtimmt. Dieſe Uebung muß ſo lange fortgeſetzt werden, bis die (Mehrzahl der) Schüler die Art der Dingwörter mit Sicherheit beſtimmen (kann) können. Bis zu den feineren Unterſchieden braucht der Unterricht hier nicht fortzuſchreiten. Selbſt die Eintheilung der Begriffsnamen kann man weglaſſen, da dieſelbe ſchon etwas ſchwer zu faſſen iſt und es auf die Anſicht, die man von einem Begriffe auffaßt, ankommt, zu welcher Art man ihn rechnen will. Man ſtößt dabei auf Schwierigkeiten mancherlei Art. Deßwegen muß ſich der Unterricht über dieſe Dinge in den Volksſchulen innerhalb gewiſſer Gränzen halten. Die Eintheilung der Dingwörter ganz zu übergehen, iſt ſchon darum nicht rathſam, weil die Schüler durch ſie die Natur der Dinge und die Arten der Vorſtellungen ſchärfer aufzufaſſen veranlaßt werden. Kann man auch manche Verſchiedenheit nur andeuten, ſo iſt doch dieſes ſchon wichtig, indem es die Forſchluſt des Schülers anregt und ihm die Tiefe der Sprache von einer Seite zeigt. Zugleich wird der Schüler durch die Eintheilung der Dingwörter auf die verſchiedenen Wortformen in den Endungen aufmerkſam, weil ſich in ihnen die Verſchiedenheit der Begriffe zum Theil ausſpricht. (Die meiſten Begriffswörter z. B. endigen auf e, ung, heit, keit ꝛc.) Er gewahrt dadurch die Uebereinſtimmung oder die gegenſeitige Beziehung der Form und des Weſens.

B. Die Zahl der Dingwörter.

1. Wenn mehr als	ein	Tiſch	vorhanden iſt,	ſo hat man	?	Tiſche.
—	—	Buch	—	—	?	Bücher.
—	—	Haus	—	—	?	Häuſer.
—	—	Ofen	—	—	?	Oefen.
—	—	Löwe	—	—	?	Löwen.
—	—	Eſel	—	—	?	Eſel.

Dieſe Bezeichnungsweiſe des Einfachen und Vielfachen der Dinge an den Dingwörtern nennt man die Zahl derſelben; iſt von einem Gegenſtande die Rede, ſo ſteht das denſelben bezeichnende Dingwort in der Einzahl; iſt von mehreren die Rede, in der Mehrzahl.

2. Schlaget die Leſebücher auf (z. B. Dieſterweg's Leſe- und Sprachbuch, Eſſen, 1832, 10 Sgr. — S. 2. n. 2) und beſtimmet, ob die Dingwörter in der Einzahl oder Mehrzahl ſtehen! Wenn ihr ſie abſchreibet, ſo bezeichnet die Einzahl mit E. die Mehrzahl mit M. Z. B.

E. E.
Die Roſe iſt eine Blume.

Zugleich kann der Artikel mit bezeichnet werden, durch b. A. und u. A. (= beſtimmter und unbeſtimmter Artikel).

3. Bildet von folgenden Dingwörtern die Mehrzahl!

Der Fiſch (die Fiſche), der Vater, der Bruder, die Mutter, die Tochter, die Schweſter, das Kind, das Kleid, der Fürſt, der Menſch, der Vogel, das Schwein, das Kinn, der Mantel, die Gabel, der Stiefel, das Dach, das Fach, das Gewand, das Fürſtenthum, der Juwel, die Quelle, die Gattin, die Fürſtin, die Hündin, der Bär, die Sache, die Wache, das Kameel — ein Mann, eine Schweſter, ein Kind, ein Fluß, eine Kammer, ein Kleid, eine Buche, ein Schloß.

4. Wie wird aus dem Dingworte in der Einzahl die Mehrzahl desſelben gebildet? Erforſchet dieſes aus vorſtehenden Beiſpielen!

Digitized by Google

a) Die Mehrzahl von Vater heißt Väter.
— — Mutter — Mütter.
— — Bruder — Brüder.
— — Tochter — Töchter.
— — Ofen — Oefen.
— — Garten — Gärten.

— — Schuh — Schuhe.
— — Hund — Hunde.
— — Schwein — Schweine.

— — Bote — Boten.
— — Sachſe — Sachſen.
— — Ruſſe — Ruſſen.
— — Frau — Frauen.
— — Fürſt — Fürſten.
— — Menſch — Menſchen.

— — Kleid — Kleider.
— — Kind — Kinder.
— — Rind — Rinder.

— — Sohn — Söhne.
— — Kahn — Kähne.
— — Braut — Bräute.
— — Maus — Mäuſe.
— — Haus — Häuſer.

— — Eſel — Eſel.
— — Flügel — Flügel.
— — Gürtel — Gürtel.

Folglich iſt die Mehrzahl der Dingwörter entweder ihrer Einzahl **gleich**, oder der Grundlaut der Einzahl wird in den Umlaut verwandelt — a in ä, o in ö, u in ü, au in äu — oder dem Dingworte in der Einzahl werden ein oder mehrere Laute angehängt — e, en, er — oder es findet jene Umlautung und dieſe Anhängung zugleich ſtatt. Oder (genauer): Bei der Bildung der Mehrzahl aus der Einzahl findet entweder eine Veränderung ſtatt, oder nicht. In jenem Falle entweder bloß eine innere, oder bloß eine äußere, oder innere und äußere zugleich. Die innere Veränderung iſt die Umlautung. Iſt die Veränderung eine innere und äußere zugleich, ſo wird entweder **e** oder **er** angehängt, niemals aber **en**.

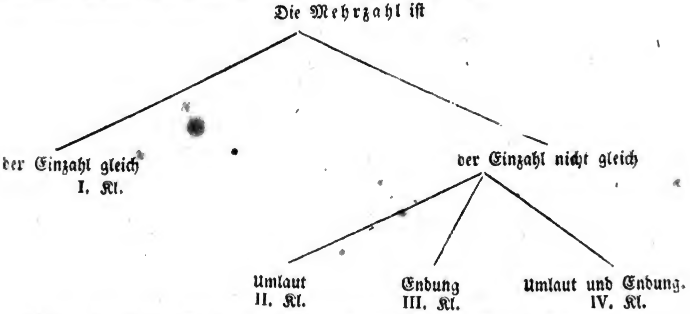
Bemerkung für den Lehrer.

Damit die Schüler auf die Frage: „Nach welcher Form (Art) bildet dieſes oder jenes Dingwort die Mehrzahl?“ leicht und ſchnell antworten können, thut man wohl, beſtimmte einzelne Dingwörter als Muſterwörter für die einzelnen verſchiedenen Fälle auszuwählen und die Art der Bildung aller übrigen auf dieſelben beziehen zu laſſen. Dergleichen ſind z. B. folgende Perſonwörter: der Knecht — die Knechte; der Mann — die Männer; der Soldat — die Soldaten; das Mädchen — die Mädchen; die Mutter — die Mütter; der Sohn — die Söhne.

Fragt man z. B. „nach welcher Art **geht** das Dingwert Tiſch?“ ſo antwortet der Schüler: nach **Knecht** ꝛc.

Digitized by Google

Oder man theilt die Dingwörter nach der Bildung der Mehrzahl in Klaſſen und läßt jedes vorkommende Dingwort in eine derſelben einordnen. So:



Frage: Zu welcher Klaſſe gehört das Dingwort Tiſch? Bank? Seſſel? rc.
Schreibet von jeder Klaſſe ſechs Dingwörter auf eure Tafeln!

I	II	III	IV
Der Beutel, die Beutel. rc.	Der Bruder, die Brüder. rc.	Der Tiſch, die Tiſche. rc.	Der Sohn, die Söhne. rc.

4. Gebet von den Wörtern, deren Mehrzahl ich euch nennen werde, die Einzahl an!

Lichter, Fäſſer, Schwerdter, Füße, Hände, Zähne, Haare, Güter, Kleider, Säue, Häute, Dächer, Flöten, Flügel, Mäuſe, Schweſtern, Vettern, Ströme, Grafſchaften, Heiligthümer, Götter, Männer, Bänke, Schritte, Sachen, Bitten, Dreſcher.

5. Stellet folgende Eigennamen in die Mehrzahl oder in die vielfache Form, und bemerket die Klaſſe der Mehrzahl!

Karl — die Karle; Ludwig — die Ludwige; Adolph — die Adolphe; Wolf — Wolfe; Baumann — die Baumanne; Salzmann — die Salzmanne.

Luther — die Luther; Barbaroſſa — die Barbaroſſa; Müller — die Müller; Schmidt — die Schmidt; Gruner — die Gruner; Friedleben — die Friedleben.

Hannchen — die Hannchen; Julchen — die Julchen.
Emilie — die Emilien; Wilhelmine — die Wilhelminen.
Bertha — die Bertha'n; Ida — die Ida'n; Vanny — die Vanny'n; Amanda — die Amanda'n.

Eigennamen können eigentlich nicht in die Mehrzahl geſetzt werden, da ſie nur ein (einmal vorhandenes) Einzelweſen bezeichnen. Werden ſie dennoch in der Mehrzahl gebraucht, ſo haben ſie die Bedeutung der Gattungsnamen erhalten. Die Luther z. B. heißt die Männer, welche Luther's Eigenſchaften beſitzen.

Anm. Die Gattungsnamen, welche von Eigennamen gebildet ſind, gehören in die I. oder III., nicht in die II. und IV. Klaſſe.

Digitized by Google

(Eigennamen) Wolf, Mehrzahl: die Wolfe, nicht die Wölfe;
— — — Bach, — — — — Bache, — — — Bäche;
— — — ꝛc. ꝛc.

6. Bildet von folgenden Stoffnamen die Mehrzahl!

Blut, Mehl, Milch, Glas, Wachs, Butter, Wein, Gold, Silber, Honig u. ſ. w.

Die Stoffnamen können in der Regel nicht in die vielfache Form geſtellt werden. Schon in der einfachen Form bezeichnen ſie eine Menge von Theilen. Betrachtet man aber die Stoffnamen als Gattungsnamen, ſo haben ſie eine Mehrzahl, die jedoch ſelten gebraucht wird; z. B. die Weine, die Erden ꝛc.

Beſſer iſt es, wenn man die mancherlei Arten eines Stoffes angeben will, dem Stoffnamen das Wort Art beizufügen; z. B. die Milch-, Mehl-, Sand-, Wein-, Wachs-, Goldarten u. ſ. w.

7. Bildet von folgenden Begriffsnamen die Mehrzahl!

Gedächtniß, Verſtand, Wille, Güte, Treue, Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit, das Gehen, das Stehen, das Sein, die Glückſeligkeit, die Tugend, die Hoheit u. ſ. w.

Die meiſten Begriffsnamen haben keine Mehrzahl.

8. Setzet folgende Dingwörter in die Einzahl!

Leute, Eltern, Einkünfte, Trümmer, Oſtern, Pfingſten, Weihnachten, Faſten, Ferien, Gefälle, Ahnen, Alpen, Gebrüder, Geſchwiſter, Gliedmaßen, Maſern, Rötheln, Briefſchaften, Zeitläufte, Koſten, Zinſen, Molken ꝛc.

Dieſen Wörtern mangelt die Einzahl. Theils ſind ſie als Sammel-, theils als Stoffnamen anzuſehen.

9. Unterſcheidet die Bedeutung folgender Wörter!

Der Band, die Bände (eines Buches);
das Band, die Bande (z. B. der Freundſchaft);
das Band, die Bänder (z. B. am Hute);
die Bänke (zum Sitzen);
die Banken (öffentliche Geldkaſſen);
die Geſichte (Erſcheinungen);
die Geſichter (Antlitze);
die Lichte (z. B. aus Talg);
die Lichter (des Himmels);

die Orte (Gegenden);
die Oerter (beſtimmte Plätze);
die Worte (einen Gedanken darſtellend);
die Wörter (einzelne Wortarten ohne Zuſammenhang);
die Schilde (Waffen);
die Schilder (Handwerksſchilder);
der Mann, die Männer, die Leute;
der Fuhrmann, die Fuhrleute;
der Kaufmann, die Kaufleute.

Zuſ. Nach einem Zahlworte werden die Dingwörter, welche Zahl, Maaß und Gewicht bezeichnen, nicht in die Mehrzahl geſetzt; z. B. vier Paar, ſechs Zoll, acht Pfund, drei Joch Ochſen, vier Buch Papier. Auch Stück, Faß, Mann werden ſo gebraucht; z. B. zehn Stück Tuch, zwölf Faß Bier, zwanzig Mann (Soldaten). Doch erhalten die weiblichen Dingwörter für Maaße und alle Dingwörter, welche Zeitmaaße ausdrücken, die Mehrzahl; z. B. zwei Ruthen, drei Ellen; vier Jahre, acht Tage ꝛc.

Anm. In einigen Gegenden wird die Endſilbe chen in der Mehrzahl ich cher verwandelt, z. B. das Mädchen, die Mädcher. Dieſe Form iſt dem Hochdeutſchen fremd.

Digitized by Google

c. Das Geſchlecht der Dingwörter.

Das Geſchlecht der Dingwörter iſt, wie bereits beim Artikel angegeben worden, dreifach, das männliche, weibliche und ſächliche. Letzteres heißt auch das unbeſtimmte Geſchlecht, weil es bei vielen, zu dieſem Geſchlechte gehörigen Dingwörtern unbeſtimmt bleibt, ob ſie zum männlichen oder weiblichen Geſchlechte gehören, z. B. bei den Perſonnamen: das Kind, das Junge, das Ferkel ꝛc. Bei den übrigen ſächlichen Dingwörtern kann von Unbeſtimmtheit des Geſchlechts gar nicht die Rede ſein, weil ſie, wie z. B. Metalle, Länder, Oerter ꝛc. auf kein Geſchlecht Anſpruch machen. Das Sprachgeſchlecht, von welchem hier allein die Rede iſt, ſtimmt meiſtens, doch nicht immer, mit dem Naturgeſchlecht der lebendigen Weſen überein; man ſagt z. B. das Weib, das Mädchen, ſtatt daß das Naturgeſchlecht die Weib, die Mädchen verlangt. Diejenigen Wörter, welche in verſchiedenen Sprachen ein und daſſelbe Ding bezeichnen, ſind darum nicht deſſelben Geſchlechts; ſo bezeichnet z. B. der Deutſche den Mond mit einem männlichen, der Franzoſe mit einem weiblichen Dingworte. Hieraus folgt, daß das (Sprach-) Geſchlecht der Wörter nicht auf nothwendigen Geſetzen und Regeln ruht, ſondern größtentheils durch die Willkür und ſtillſchweigende Uebereinkunft der Menſchen entſtanden iſt; wenigſtens ſind die Regeln, nach welchen das Sprachgeſchlecht der Dingwörter beſtimmt wird, noch nicht vollſtändig bekannt. Darum kann auch die Kenntniß, zu welchem Geſchlechte die Dingwörter der deutſchen Sprache gehören, nicht füglich durch Regeln erlernt werden. Es iſt dieß größtentheils Sache der Aufmerkſamkeit und der Uebung.

1. Sehet zu, welche von folgenden Dingwörtern zum männlichen, welche zum weiblichen, welche zum ſächlichen Geſchlechte gehören! Stellet jede Klaſſe zuſammen!

Mann, Fürſt, Bruder, Vater, Bürger, Bauer — Fürſtin, Schweſter, Bürgerin, Bäurin, Freundin — Eiſen, Gold, Kupfer, Deutſchland, Spanien, Düſſeldorf — Wind, Nordwind, Südwind, Oſt, Weſt, Frühling, Sommer, Herbſt, Winter, Januar, Februar, December, Sonntag, Montag — Hammer, Thaler, Stüber, Garten, Laden, Jüngling, Schilling, Weichling, Hering, Bücking, Fall, Knall, Stall — Heuchelei, Dieberei, Kinderei, Kindheit, Heiligkeit, Bürgerſchaft, Freundſchaft, Erziehung, Eroberung, Treue, Liebe, Güte — Kindchen, Röschen, Kindlein, Knäblein, Chriſtenthum, Alterthum, Bedürfniß, Gleichniß, Schlafen, Gehen, Singen, Sprechen, Aber, Ich, Nein, Ja, Wenn, A, B, C, D.

Obgleich die Sprache bei Beſtimmung des Geſchlechts, wenigſtens zum Theil, mit Willkür verfährt, ſo findet ſich auch hierin, wie aus vorſtehenden Beiſpielen erhellt, einige Regelmäßigkeit. Dieſe beſteht darin, daß das Geſchlecht der Dingwörter zum Theil von der Bedeutung, zum Theil von der Endung abhängt.

Der Bedeutung nach ſind

a) männlich: alle Dingwörter, welche männliche Perſonen, Winde, Jahreszeiten, Monate und Tage bezeichnen.
Ausnahmen: die Mannsperſon, das Knäblein; das Söhnchen.

b) weiblich: alle Dingwörter, welche weibliche Perſonen bezeichnen.

Digitized by Google

Ausnahmen: das Mädchen (aber die Maid), das Weib, das Frauenzimmer.

c) ſächlich: die Dingwörter, welche Metalle, Länder und Oerter bezeichnen.

Ausnahmen: die Schweiz, die Mark, die Türkei u. ſ. w.; der Stahl, die Platina u. a. m.

Der Endung nach ſind

a) männlich: faſt alle abgeleiteten Dingwörter mit der Endung el, er, en, ing, ling, all, ich und rich.

Ausnahmen: das Getümmel, die Gabel, die Ader, die Feder, das Feuer, das Leder, das Gewiſſen, das Wappen, das Singen, das Denken, das Meſſing, das Metall u. ſ. w.

b) weiblich: die Dingwörter mit den Endungen ei, heit, keit, ſchaft, in, ut (uth), ung und e.

Ausnahmen: das Gute, das Liebe, das Auge, der Hornung u. a. m.

c) ſächlich: die Dingwörter, mit den Endungen chen und lein, icht, thum und niß.

Ausnahmen: der Irrthum, die Betrübniß u. v. a.

Alle übrigen Wörter und Buchſtaben, welche als Dingwörter gebraucht werden, wenn ſie auch an ſich keine Dingwörter ſind; z. B. das Singen, Gehen, Laufen; das A, das Z; das Wenn, das Aber, das Ja u. ſ. w.

Anm. Aus dem Vorſtehenden erſehen wir, daß das Geſchlecht der Dingwörter an ihren Endungen nicht mit Sicherheit erkannt werden kann, z. B. der Vater, die Mutter, das Waſſer; der Löwe, die Eule, das Auge ꝛc.

2. Nennet 12 Dingwörter, welche männliche Perſonen bezeichnen und welche zugleich die Beſchäftigung dieſer Perſonen anzeigen!

Der Bäcker, Dreſcher, Reiter, Lehrer, Erzieher, Sänger, Redner, Schläfer, Aufſeher, Fleiſcher, Tiſchler, Schäfer.

3. Nennet 12 Dingwörter, welche weibliche Perſonen, und welche zugleich die Beſchäftigung dieſer Perſonen bezeichnen!

Die Bettlerin, Sängerin, Bäurin, Schläferin, Fiſcherin, Lügnerin, Verläumderin, Lehrerin, Wäſcherin, Strickerin, Tänzerin.

4. Nennet 12 Dingwörter, welche männliche und weibliche Perſonen bezeichnen, ſich zugleich auf er und in endigen, nicht aber die Beſchäftigung dieſer Perſonen andeuten!

Der Düſſeldorfer, die Düſſeldorferin, der Berliner, die Berlinerin, der Holländer, die Holländerin, der Spanier, die Spanierin, der Ruſſe, die Ruſſin, der Türke, die Türkin u. ſ. w.

5. Nennet 12 männliche Dingwörter mit der Endung ling!

Der Jüngling, Säugling, Lehrling, Höfling, Hänfling, Wildling, Witzling, Klügling, Däumling, Schößling, Finſterling, Wüſtling.

6. Nennet 12 weibliche Dingwörter mit den Endungen heit und keit!

Die Kindheit, Wahrheit, Thierheit, Menſchheit, Geſundheit, Faulheit, Dreiſtigkeit, Gerechtigkeit, Mattigkeit, Gültigkeit, Verdrießlichkeit, Bedachtſamkeit.

Digitized by Google

7. Nennet 12 Dingwörter mit der Endung el!

Der Hebel, Ziegel, Zügel, Stachel, Schwengel, Würfel, Eſel, Büffel, Flegel, Kegel, Gipfel, Gimpel.

8. Suchet 6 weibliche und 6 ſächliche Dingwörter mit der Endung el!

Die Sichel, Kugel, Nadel, Neſſel, Eichel, Wurzel; das Ferkel, Geflügel, Geklingel, Bündel, Viertel, Achtel.

9. Nennet 12 Dingwörter männlichen Geſchlechts mit den Endungen rich und ich!

Der Enterich, Gänſerich, Fähnrich, Täuberich, Wegerich, Fittich, Teppich, Kranich, Lattich, Rettich, Käſich, Bottich.

10. Nennet 3 Dingwörter ſächlichen Geſchlechts mit der Endung icht!

Das Dickicht, Spülicht, Kehricht.

11. Nennet 12 Dingwörter weiblichen Geſchlechts mit der Endung ung!

Die Bildung, Eroberung, Sättigung, Erinnerung, Verbindung, Schenkung, Erlöſung, Lähmung, Beobachtung, Erfahrung, Ordnung.

12. Suchet 12 Dingwörter weiblichen Geſchlechts mit der Endung ei!

Die Zänkerei, Metzelei, Schmeichelei, Schwätzerei, Künſtelei, Jägerei, Druckerei, Abtei, Bäckerei, Malerei, Betrügerei, Sklaverei.

13. Nennet 12 Dingwörter männlichen und 12 Dingwörter ſächlichen Geſchlechts mit der Endung en!

Der Schaden, Gedanken (e), Buchſtaben (e), Funken (e), Frieden (e), Saamen (e), Gefallen, Haufen (e), Knochen, Schrecken, Rücken, Regen.
Das Gehen, Laufen, Springen, Hüpfen, Rennen, Jagen, Sitzen, Liegen, Ruhen, Drehen, Schreiben, Leſen.

14. Suchet 12 Dingwörter ſächlichen Geſchlechts mit der Endung thum!

Das Fürſten-, Herzog-, König-, Kaiſer-, Volks-, Chriſten-, Juden-, Heiden-, Prieſter-, Wachs-, Eigen-, Heiligthum.

15. Setzet den erforderlichen Artikel vor jedes der folgenden Wörter!

Dreſcher, Dreſcherin, Kölner, Kölnerin, Sucher, Breslauer, Unrath, Unrath, Miſſethat, Erzbiſchof, Erzſchelm, Erzvater, Büchlein, Fräulein, Reiterlein, Liebling, Frühling, Gründling, Köpfchen, Knäbchen, Hündin, Diebin, Dieb, Speiſen, Rechnen, Braten, Sättigung, Waldung, Grobheit, Narrheit, Feindſchaft, Mannſchaft, Erbſchaft, Prahlerei, Schelmerei, Plauderei, Alterthum, Eigenthum, Hering, Pfennig, Holz, Wald, Bruſt, Blut, Kranich, Lattich, Jagd, Magd, Schuld, Spalt, Halt, Pfund, Pfand, Rinde, Gemeinde, Gebäude, Gemälde, Spalte, Fährte, Heimath, Zierath, Jugend, Tugend, Einheit, Kleinheit, Hoheit, Höhe, Scheuſal, Schickſal, Labſal, Mengſel, Füllſel, Einſchiebſel, Mühſeligkeit, Dienſtfertigkeit, Begegniß, Wildniß, Betrübniß, Beſorgniß, Hagel, Flügel, Striegel, Kapitel, Eichel, Runzel, Knabe, Reiſe, Rieſe, Erbe, Schwabe, Junge, Haſe, Raſen, Pfriemen, Daumen, Männchen, Kugel, Futter, Butter, Waſſer, Kiſſen, Weib, Auge, Ende, Gezänk, Lauſitz, Kalmukei, Wismuth, Kenntniß, Eſſen, Reiten, M, P, H, Ich, Du, Er, Ende, Anfang, Schluß, — Haus, Taubenhaus, Taube, Haustaube, Milch, Kuh, Milchkuh, Kuhmilch, Stall, Hund, Hundeſtall, Rauch, Tabak, Rauchtabak, Tabaksrauch, Dach, Ziegel, Ziegeldach, Dachziegel, Frucht, Feld, Fruchtfeld, Feldfrucht,

Digitized by Google

Dach, Stroh, Dachſtroh, Strohdach, Bär, Tanz, Tanzbär, Bärentanz, Handſchuh, Federmeſſer, Knabenſchule, Muth, Demuth, Großmuth, Schwermuth, Wehmuth, Wort, Antwort, Scheu, Abſcheu.

16. Gebet von jedem der vorſtehenden Wörter die Art, die Mehrzahl und die Klaſſe an, aufgeſtellt in folgendem Schema:

Dingwort	Art	Mehrzahl	Klaſſe
Dreſcher	Gemeinname	die Dreſcher	I.
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.

17. Gebet das Geſchlecht folgender Wörter an!
Band — der Band [eines Buches], das Band [der Freundſchaft];
Bauer — der Bauer [Landmann], das B. [Käfich];
Bund — der B. [Bündniß], das B. [Stroh];
Buckel — der B. [Höcker], die B. [Zierrath];
Chor — der C. [Geſang], das C. [Kirchenplatz der Sänger];
Erbe — der E. [eines Guts], das E. [Erbtheil];
Erkenntniß — die E. [Einſicht], das E. [der Urtheilsſpruch];
Gehalt — der G. [Inhalt], das G. [feſte jährliche Einnahme];
Geißel — der G. [Bürge], die G. [zum Schlagen];
Gift — die G. [Mitgabe], das G. [tödtet];
Harz — der H. [Gebirge], das H. [von Bäumen];
Heide — der H. [Menſch], die H. [ödes Feld];
Hut — der H. [Kopfbedeckung], die H. [des Viehes];
Kiefer — der K. [Kinnbacken], die K. [Baum];
Koller — der K. [Wuth], das K. [Halsbekleidung];
Kunde — der K. [Handelsfreund], die K. [Nachricht];
Leiter — der L. [Führer], die L. [Werkzeug zum Steigen];
Lohn — der L. [Belohnung], das L. [Tagelohn];
Mandel — die M. [Frucht], das M. [Zahl von 15];
Mark — die M. [Land, auch 16 Loth], das M. [der Knochen];
Maſt — der M. [auf Schiffen], die M. [des Viehes];
Menſch — der M. [vernünftiges Weſen], das M. [verächtliche Weibsperſon];
Ohm — der O. [Onkel], das O. [= 4 Anker];
Pack — der P. [= Bündel], das P. [liederliches Geſindel];
Schild — der S. [Waffe], das S. [mit Malerei];
Schwulſt — der S. [im Ausdrucke], d. S. [Geſchwulſt];
See — der S. [Landſee], die S. [Weltmeer];
Sproſſe — der S. [Nachkömmling], die S. [an der Leiter];
Stift — der St. [kleine Spitze], das St. [Kloſter z. B.];
Theil — der T. [eines Ganzen], das T. [Zugetheilte];
Thor — der T. [unkluger Menſch], das T. [Stadtthor z. B.];
Verdienſt — der V. [Erwerb], das V. [durch Aufopferung];
Weihe — der W. [Raubvogel], die W. [Weihung];
Zeug — der Z. [Gewirktes], das Z. [Werkzeug].

In ſolcher Weiſe benutzt die Sprache die Verſchiedenheit des Geſchlechts zur Bezeichnung von Unterſchieden in der Bedeutung, obgleich auch andere Dingwörter, bei gleicher oder faſt gleicher Bedeutung mit verſchiedenen

Endungen auch ein verſchiedenes Geſchlecht annehmen; z. B. der Karren, die Karre; der Quell, die Quelle; der Spalt, die Spalte; der Zins, die Zinſe ꝛc.

D. Formbiegung oder Deklination der Dingwörter.

Bemerkung für den Lehrer.

Ehemals gab es Lehrer, welche den Unterricht in der Grammatik der deutſchen Sprache damit anfingen und beendigten, daß ſie dekliniren und conjugiren ließen. Das war nun freilich ſehr wenig. Aber auch die Behandlung dieſes Wenigen war nicht ſelten ſehr verkehrt. Die Kinder deklinirten nach verſchiedenen Schematen (nicht ſelten nach 8), welche ſie hier und da gar auswendig lernen mußten. Man zeigte ihnen die Entſtehung des einen Falles aus dem andern nicht, und vergaß es, die verſchiedenen Fälle der Dingwörter, zur Vermeidung der hohlen grammatiſchen Leerheit im Satze zu betrachten. Kurz, man legte einſeitig zu viel Werth auf das Decliniren und behandelte es falſch. Denn man ſehe nur einmal zu, wie es diejenigen machen, welche ſprechend und ſchreibend richtig dekliniren. Denken ſie an das Schema, an die Deklinationsform? Nichts weniger; dazu iſt gar keine Zeit vorhanden. Oder haben ſie das richtige Decliniren an den Schematen gelernt? Eben ſo wenig. Kein Menſch declinirt im Sprechen und Schreiben nach den Schematen. Alſo ſoll man auch die Schüler nicht in dieſes leere und hohle Formenwerk hineinzwängen, das ihrem Geiſte keinen Gewinn, und keine Fertigkeit für's Leben bringt. Dennoch aber ſoll der Schüler richtig decliniren und ſpäter richtig conjugiren. Kinder, welche nur richtig ſprechen gehört haben, beſitzen bereits dieſe große, oder kleine Kunſt. Dieſe braucht der Lehrer nur in der bereits gewonnenen Richtigkeit zu erhalten und darin zu befeſtigen. Die übrigen lernen es auf demſelben Wege, durch Auffaſſung des richtigen Sprechens des Lehrers, durch das Leſen in richtig abgefaßten Büchern und durch einige beſondere Uebungen. Letztere leiſten aber gerade nicht ſehr viel, wie überhaupt ja keine Kunſt das Leben erſetzen kann. Das Wichtigſte bleibt hier, daß der Lehrer richtig ſpreche und die Kinder überall, in allen Unterrichtsgegenſtänden, dazu anhalte, richtig zu ſprechen. Dann werden auch die Kinder in der Regel keine Verſtöße gegen die Caſusendungen machen. Dieſes ſoll denn auch durch die folgenden Uebungen befördert werden. Es ſind Uebungen, welche bis zu gewiſſer Fertigkeit der Schüler in denſelben fortgeſetzt werden müſſen, alles hier tödtende Gedächtnißwerk verſchmähend. Jede Form muß im Satze betrachtet, aus Sätzen herausgenommen und in Sätze eingefügt werden. Denn eine abgeſonderte (iſolirte) Betrachtung der Wortformen vernichtet die Einheit der Sprache, ſetzt an die Stelle einer lebendigen Organiſation eine todte Atomiſtik, und ſie führt den Schüler von unmittelbarer, anſchaulich-lebendiger Ergreifung der Sprache ab. Die erſte Hauptſache bei allem Sprachunterricht iſt, daß die Schüler die Sprache gründlich verſtehen lernen. Das Verſtehen, d. h. das Auffaſſen der Begriffe, Beziehungen und Gedanken iſt aber vollſtändig nur im Satze möglich, darum muß alles Einzelne in Verbindung mit dem Ganzen, von dem es ein organiſches Glied iſt, betrachtet werden.

1. Leſet die Sätze, welche an der Tafel ſtehen! (Leſebuch, S. 7, n. 15.)
„Der Fürſt iſt der Erſte im Lande. Das Haus des Fürſten iſt ein Pallaſt. „Treue Diener gehorchen dem Fürſten. Möchte jeder Unterthan den Für„ſten des Landes lieben!“

Nennet das Wort „Fürſt“ ſo oft es vorkommt, und ſo, wie es hier vorkommt, mit dem vor ihm ſtehenden Artikel!

Der Fürſt.
Des Fürſten.
Dem Fürſten.
Den Fürſten.

Digitized by Google

2. Nennet Dingwörter, welche ganz auf dieſelbe Weiſe lauten, klingen, behandelt werden können, ſich auf dieſelbe Weiſe endigen ꝛc.!

Der Menſch, des Menſchen, dem Menſchen, den Menſchen.
Der Löwe, des Löwen, dem Löwen, den Löwen.

Affe, Bär, Bube, Narr, Thor, Geſell, Graf.

3. Eine ſolche Behandlung eines Dingwortes nennt man ſeine **Abwandlung** (Declination) oder **Formbiegung**, und die einzelnen Formen heißen **Fallendungen** oder **Fälle** (Caſus). Wir hatten oben 4 Fallendungen oder Caſus. Man nennt ſie: erſter, zweiter, dritter, vierter Fall, oder Nennfall, Beſitzfall (Beſchränkfall), Zweckfall, Zielfall, oder Grundform, Woherfall, Perſonenfall, Wohinfall, oder Nominativ (us), Genitiv, Dativ, Accuſativ.

4. Setzet die Dingwörter Held, Haſe, Knabe in die verſchiedenen Fälle! Der Held, der Haſe, der Knabe ꝛc.

Den	vierten Fall!	Den Helden, den ꝛc.
—	zweiten —!	Des — —
—	dritten —!	Dem — —
—	erſten —!	Der Held, ꝛc.
—	Zweckfall !	Dem Helden —
—	Beſitzfall !	Des — —
—	Zielfall !	Den — —
—	Nennfall !	Der Held —
—	Accuſativ !	Den Helden —
—	Genitiv !	Des — —
—	Dativ !	Dem — —
—	Nominativ !	Der Held —

Dem Knaben. Welcher Caſus?	Der Knabe. Welcher Caſus?
Des Knaben. — —	Den Knaben. — — ? u. ſ. w

5. Leſet die folgenden Sätze, welche hier ſtehen. (Leſebuch, S. 7, n. 15.)

„Die Fürſten ſind von Gott eingeſetzt. Die edlen Handlungen der „Fürſten machen dieſelben unſterblich. Man muß Gott mehr gehorchen, „als den Fürſten. Napoleon ſetzte mehrere Fürſten ab."

Zuſammengeſtellt! Die Fürſten.
Der Fürſten.
Den Fürſten.
Die Fürſten.

6. Dieſes ſind die 4 Fälle der **Mehrzahl**, welche dieſelben Namen tragen.

Bildet die 4 Caſus der Mehrzahl von der Dingwörtern Affe, Bär, Bube, Narr, Held, Thor. — Die 4 Fälle der Einzahl und Mehrzahl! Nach folgendem Muſter (Schema):

Einzahl (Singularis).

Erſter Fall	=	Nennfall	=	Nominativ	:	der Held.
Zweiter Fall	=	Beſchränkf.	=	Genitiv	:	des Held**en**.
Dritter Fall	=	Zweckfall.	=	Dativ	:	dem Hel**den**.
Vierter Fall	=	Zielfall.	=	Accuſativ	:	den Hel**den**.

Digitized by Google

Mehrzahl (Pluralis).

Erſter Fall	= Nennfall	= Nominativ:	die Held e n.
Zweiter Fall	= Beſchränkf.	= Genitiv :	der Held e n.
Dritter Fall	= Zweckfall	= Dativ :	den Held e n.
Vierter Fall	= Zielfall	= Accuſativ :	die Held e n.

Welches ſind demnach die Endungen bei der Biegung dieſes Dingwortes?

7. Nach dieſem Muſter können außer den obigen Beiſpielen unter andern noch folgende deklinirt werden: der Geſell, Geck, Preuße, Sachſe, Koſak, Ruſſe, Advokat, Monarch, Student, Tyrann, Poet u. a. m.

8. Bildet mit irgend einem dieſer Wörter 8 Sätze, ſo daß in dieſen Sätzen der Reihe nach die 8 Fälle vorkommen!

Z. B. Monarch. 1) Der Monarch iſt der unumſchränkte Gebieter ſeines Landes. 2) Das Leben d e s M o n a r c h e n ſteht in Gottes Hand. 3) D e m M o n a r c h e n ſteht das Recht zu, Geſetze zu geben. 4) Jedermann ſegnet d e n gütigen M o n a r c h e n. 5) D i e M o n a r c h e n haben auf ewig Frieden geſchloſſen. 6) Die Heere d e r M o n a r c h e n ſind zu unbedingtem Gehorſam verpflichtet. 7) D e n gnädigen M o n a r c h e n wolle Gott langes Leben ſchenken! 8) Der Feind hat d i e M o n a r c h e n aufgehalten.

Andere Beiſpiele!

9. Leſet die an der Tafel ſtehenden Sätze! (Leſebuch, S. 7, n. 15.)

„Der Freund liebt den Freund. Des Freundes Auge lächelt dem „Freunde. Freunde ſagen einander die Wahrheit. Freunden iſt Alles „gemein. Nicht Alles iſt gegen Freunde erlaubt.“

Setzet aus dieſen Sätzen die Formbiegung des Dingwortes **F r e u n d** mit dem beſtimmenden und nicht-beſtimmenden Artikel zuſammen!

E i n z a h l.

Nennfall.	Der Freund.	Ein Freund.
Beſchränkfall.	Des Freundes.	Eines Freundes.
Zweckfall.	Dem Freunde.	Einem Freunde.
Zielfall.	Den Freund.	Einen Freund.

M e h r z a h l.

Nennfall.	Die Freunde.	Freunde.
Beſchränkfall.	Der Freunde.	Freunde.
Zweckfall.	Den Freunden.	Freunden.
Zielfall.	Die Freunde.	Freunde.

10. Suchet Wörter, welche auf dieſelbe Weiſe abgewandelt werden!

Der Aal, der Baum, das Beil, das Gewicht, der Hahn, der Knecht, das Thor, der Geiz (ohne Plural), der Muth, der Zorn, der Frieden, der Funken, der Garten, der Gedanken, der Namen, (die vier letzteren in der Einzahl betrachtet!) der Abt, der Altar, der Diſtrikt, der General.

11. Decliniret folgende Wörter: das Schloß, der Spiegel, ein Band, ein Amt, der Mann, der Bruder, das Dorf, ein Haus, der Mantel, der Schlüſſel, der Splitter, das Mädchen, das Knäbchen, das Kindlein u. a. m,

12. Vergleichet die Endungen dieſer Dingwörter mit den Erdungen der oben unter n. 6 ꝛc deklinirten Wörter!

Alle Dingwörter der erſten Art erhalten in allen Fällen (den Nennfall der Einzahl ausgenommen) en oder n; die Dingwörter der zweiten Art endigen ſich im zweiten Fall der Einzahl auf es oder s;

dritten	—	—	e, oder wie der 1te Fall;
vierten	—	—	wie der 1te Fall;
erſten Fall der Mehrzahl auf			e, er, el;
zweiten	—	—	e, er, el;
dritten	—	—	en, ern, eln;
vierten	—	—	e, er, el.

Wir wollen jene Umbiegungsform die erſte, dieſe die zweite (Declinationsform) nennen. Andere nennen jene die ſchwache oder die neue, dieſe die ſtarke oder die alte Form.

13. Welche von folgenden Dingwörtern gehen nach der erſten, welche nach der zweiten Declinationsform?

Das Bäumchen, das Thierchen, der Löwe, der Kandidat, der Knecht, der Fiſch, der Vogel, das Thier, der Hund, der Pommer, der Däne, der Präfekt, das Schloß, der Sommer, der Frühling, das Meſſer.

14. Decliniret die Wörter Auge und Staat!

Das Auge, des Auges, dem Auge, das Auge, die Augen, der Augen, den Augen, die Augen. — Der Staat, des Staates, dem Staate, den Staat, die Staaten, der Staaten, den Staaten, die Staaten.

15. Stellet die Endungen dieſer Wörter zuſammen!

Einzahl.	Nom.	- - -	Mehrzahl.	Nom.	n, en.
	Gen.	s, es.		Gen.	n, en.
	Dat.	e, wie Nom.		Dat.	n, en.
	Acc.	wie Nom.		Acc.	n, en.

Dieſe Umbiegungsform wollen wir die dritte nennen. Ihre Mehrzahl iſt der Mehrzahl der erſten, ihre Einzahl der Einzahl der zweiten gleich. Darum heißt ſie auch die gemiſchte.

16. Suchet Wörter, welche nach dieſer Form umgeformt werden!

Das Ende, das Ohr, der Strahl, der Direktor, der Doktor, der Profeſſor.

17. Wir wollen die Endungen der 3 Umbiegungsformen: der ſchwachen, ſtarken und gemiſchten, in einer Tabelle zuſammenſtellen.

Einzahl.

	I.	II.	III.
Nennfall.	- - - -	- - - -	- - - -
Beſchränkfall.	en, n	es, s	es, s
Zweckfall.	en, n	e, wie Nom.	e, wie Nom.
Zielfall.	en, n	wie Nom.	wie Nom.
		Mehrzahl.	
Nennfall.	en, n	- - - -	en, n
Beſchränkfall.	en, n	wie Nom.	en, n
Zweckfall.	en, n	n	en, n
Zielfall.	en, n	wie Nom.	en, n.

Digitized by Google

18. Nach welcher Umbiegungsform geht jedes der folgenden Wörter? Der Schlüſſel, der Stiefel, der Schloßgarten, der Kriegsheld, der Eisbär, der Ofen, der Spiegel, der Tiſch, der Wurm, das Lamm, der See, das Hemd, das Linial, der Prinz, der Chriſt, der Falke, das Zeichen, das Holz, das Kinn, das Roß, der Mohr, der Grieche, der Igel, der Säbel, der Stein, der Rock, der Stock.

19. Gebet die verſchiedenen Fallendungen der weiblichen Dingwörter: die Kuh, die Frau, die Ziege an!

20. Regel für die weiblichen Dingwörter:

Sie bleiben in der Einzahl ungeändert; in dem erſten, dem zweiten und vierten Falle der Mehrzahl erhalten ſie theils e, theils en, theils n. Im dritten Falle der Mehrzahl haben ſie alle n oder en. In der Mehrzahl entſteht häufig der Umlaut. Dieſe Umbiegungsform ſoll die vierte (Declination) heißen. — Einige erhalten in der Mehrzahl keine Endung, z. B. die Mutter, die Mütter; die Tochter, die Töchter ꝛc.

21. Nennet Wörter, welche nach der vierten Art umgeformt werden!

Die Bank, die Gans, die Haut, die Frucht, die Wurſt, die Magd, die Stadt, die Kunſt, die Kraft, die Zunft — die Arbeit, Form, Jagd, Jacht, Uhr, Flur, Saat, Qual, Schuld, Tracht, Bucht, Natur, Spur — die Naſe, Gabe, Roſe, Tafel, Gabel, Sichel, Schüſſel, Otter, Feder, Ziffer, Schweſter ꝛc.

22. Nennet von den 4 Dingwörtern

der Affe,
der Igel,
der Dorn,
die Braut

den erſten Fall der Mehrzahl — den dritten der Einzahl — den zweiten der Mehrzahl — den vierten der Ein- und Mehrzahl u. ſ. w., u. ſ. w.

23. Decliniret die Wörter: der Schmerz, das Herz!

Der Schmerz	Das Herz
Des Schmerzes oder Schmerzens	Des Herzens
Dem Schmerze oder Schmerzen	Dem Herzen
Den Schmerz oder Schmerzen	Das Herz
Die Schmerzen u. ſ. w.	Die Herzen ꝛc.

Dieſe beiden weichen von den oben angegebenen Regeln ab.

24. Decliniret ein männliches, ein weibliches und ein ſächliches Dingwort mit dem beſtimmten und mit dem unbeſtimmten Geſchlechtsworte ſchriftlich, und vergleichet die Fallformen der Geſchlechtswörter mit einander!

25. Bildet Sätze, welche den folgenden ähnlich ſind!

1) Die Religion, dieſe Tochter des Himmels, ſei dir heilig!
2) Achte die Sprüche des Gewiſſens, dieſer Stimme Gottes im Menſchen!
3) Folge dem Lehrer, dem Freunde deiner Seele!
4) Ehre den Vater und die Mutter, deine größten Wohlthäter!

26. Decliniret den Eigennamen Fritz!

Fritz, Fritzens, Fritzen, Fritzen — die Fritze, der Fritze, den Fritzen, die Fritze.

Digitized by Google

Hans. Hans, Hanſens, Hanſen, Hanſen — die Hanſe, der Hanſe, den Hanſen, die Hanſe.

Die Mehrzahl ſteht hier nur für den Fall, wenn der Eigenname als Gattungsname gebraucht wird.

27. Nennet Eigennamen, welche nach derſelben Weiſe umgeformt werden!

Franz, Moritz, Klaus, Max, Harpar, Fuchs, Strauß, Luchs.

28. Nennet die Formbiegungen der weiblichen Eigennamen:

Anna. Anna, Annen (Anna's), Annen (Anna), Annen (Anna), die Annen u. ſ. w.

Mit dem beſt. Artikel: die Anna, der Anna u. ſ. w.

Eva. Eva, Evens (Eva's), Even (Eva), Even (Eva), die Even (Eva'n) u. ſ. w.

Die Eva, der Eva u. ſ. w.

29. Nennet weibliche Eigennamen, welche auf dieſelbe Weiſe umgeformt werden!

Flora, Rebecka, Maria, Bertha, Thereſe, Agneſe, Karoline, Louiſe, Auguſte, Hermine, Emilie, Roſine — auch die Eigennamen Europa und Aſia.

30. Dekliniret folgende Eigennamen!

Abraham. Abraham, Abraham's, Abraham, Abraham, die Abrahame ꝛc.

Kant. Kant, Kant's, Kant, Kant, die Kante ꝛc.

31. Gebet Eigennamen an, welche nach derſelben Art umgeformt werden!

Auguſt, Adelung, Wolf, Bach, Friedrich, Karl, Klopſtock ꝛc.

32. Decliniret folgende Eigennamen!

Noah. Noah, Noah's, Noah (Noah'n), Noah, die Noah ꝛc.

Richter. Richter, Richter's, Richter (Richter'n), Richter, die Richter ꝛc.

33. Nennet Eigennamen, welche nach derſelben Form gehen!

Engel, Fiſcher, Johann, Palermo, Smyrna, Aleppo ꝛc.

34. Decliniret folgende Eigennamen!

Berlin. Berlin, Berlin's, Berlin, Berlin.

Karlchen. Karlchen, Karlchen's, Karlchen, Karlchen, die Karlchen ꝛc.

35. Suchet Eigennamen, welche auf dieſelbe Weiſe umgeformt werden!

Hannchen, Fritzchen, Hänschen, Dresden, Wien, Köln, Ofen u. a. m.

36. Decliniret folgende Eigennamen!

Malchen, Meuſel, Feldmann, Düſſeldorf, Siegen, Stettin, Amerika, Chimboraſſo, Aetna, Petersburg, Wilhelm, Bode, Rothe, Dina, Amalia, Klaus, Hinz, Batavia, Kunz, Jericho, Amſterdam, Voß, Dietrich.

37. Endigen ſich Eigennamen auf s und klingt die Biegung übel, ſo declinirt man mit dem Artikel der ꝛc. und läßt die Wortform ganz ungeändert; z. B. der Elias, des Elias, dem Elias, den Elias, die Elias ꝛc.

38. Bildet Wortverbindungen, welche der folgenden ähnlich ſind!

Die Werke des Dichters Schiller werden ſehr geſchätzt.

Regel: Geht dem Eigennamen ein Gattungsname mit dem Artikel vorher, ſo wird nicht der erſte, ſondern der letzte declinirt.

2) Johann Heinrich Campe's Robinſon wird von allen Knaben gern geleſen.

Digitized by Google

Regel: Beſteht der Eigenname aus mehreren Namen; ſo wird, wenn der Artikel nicht vorhergeht, nur der letzte declinirt.

39. Merket euch noch folgende Umformungen!

1.	2.	3.	4.
Jeſus Chriſtus	Johannes	Salomo(n)	Samuel
Jeſu Chriſti	Johannis	Salomonis	Samuelis
Jeſu Chriſto	Johanni	Salomoni	Samueli
Jeſum Chriſtum	Johannem	Salomonem.	Samuelem.

5.	6.	7.
Moſes	Lucas	Maria
Moſis	Lucä	Mariä
Moſi	Lucä	Mariä
Moſem (n)	Lucam.	Mariam

40. Nennet andere Beiſpiele zu dieſen Formen!

Wie 1. (Chriſtus) geht: Matthäus, Marcus, Paulus, Petrus, Jakobus, Thimotheus, Titus, Philippus ꝛc.

Wie 2.: Sokrates, Herodes, Diogenes, Demoſthenes ꝛc.

Wie 3.: Plato, Aron, Simon ꝛc. Doch ſagt man gewöhnlicher Plato's, Aron's ꝛc.

Wie 4.: Daniel, Ezechiel ꝛc. Doch ſagt man gewöhnlicher Daniel's, Ezechiel's ꝛc.

Wie 6.: Judas, Elias, Thomas ꝛc.

Bemerkung für den Lehrer.

Nach allen dieſen Uebungen über die Formumwandlung der Dingwörter iſt nichts Weſentliches mehr übrig, als daß dem Schüler nun eine größere Fertigkeit in der Anwendung und Erkennung der verſchiedenen Formen angeeignet werde. Jenes geſchieht durch aufmerkſames Leſen, richtiges Sprechen und durch alle folgenden Uebungen; dieſes dadurch, daß man den Schüler das Leſebuch aufſchlagen und bei einem vorkommenden Dingworte angeben läßt, zu welcher Umbiegungsform daſſelbe gehört und in welchem Falle der Ein- oder Mehrzahl es ſteht. Damit dieſe Uebung noch allgemeiner aufgefaßt und vollſtändiger ausgeführt werde, wollen wir die Aufgabe, deren Beantwortung und Auflöſung begonnen werden ſoll und welche ſo lange fortgeſetzt werden muß, bis der Schüler in ihrer Auflöſung eine anerkennenswerthe Fertigkeit erlangt hat, ſo faſſen:

41. Ihr ſollt von den in einem Leſeſtücke vorkommenden Dingwörtern folgendes Fünffache in der aufgeſtellten Reihenfolge angeben: die Art des Dingworts — ſein Geſchlecht — Declination — Ein- oder Mehrzahl — Fall.

(Siehe Leſebuch, S. 8, n. 17!) Allmächtigen iſt der Art nach ein Gattungsname, gehört zum männlichen Geſchlechte, zur erſten Declination, ſteht in der Einzahl im Beſchränkfall. — Güte iſt der Art nach ein Begriffsname, weiblichen Geſchlechts, vierter Declination, die Einzahl im Nennfall. — Hund, Gattungsname, männlichen Geſchlechts, zweiter Declination, Einzahl im Nennfall u. ſ. w., u. ſ. w.

42. Schlaget ein Stück des Leſebuches auf, und füllet mit den in demſelben vorkommenden Dingwörtern folgendes Schema aus!

Dingwort	Geſchlecht	Biegungsform	Zahlform	Fall
Des Waldes ꝛc.	männlich ꝛc.	Kl. IV. ꝛc.	Einzahl ꝛc.	2. Fall ꝛc.

Digitized by Google

42. Beantwortet folgende Fragen richtig!

Wer (was) iſt hoch? Der Himmel, der Baum, die Wolken u. ſ. w. Weſſen Liebe ſeid ihr gewiß? Wir ſind der Liebe unſeres Vaters, der Eltern, Gottes gewiß. Wem verdankt ihr Vieles? Den Eltern, dem Vater, der Mutter, Gott. Wen (was) ſehet ihr? Den (einen) Hund, ein Pferd, einen Baum, Leute.

43. Welche Fälle des Dingwortes folgen demnach auf die Fragen: wer oder was, weſſen, wem, wen oder was?

Auf die Frage wer oder was folgt der Nennfall in der Ein- oder Mehrzahl.
— — weſſen folgt der Beſchränkfall —
— — wem — Zweckfall —
— — wen oder was — Zielfall —

Bemerkungen für den Lehrer.

1. Hierauf legt 1) der Lehrer den Schülern allerlei Fragen mit den eben angegebenen Fragewörtern vor; die Schüler antworten mit einem paſſenden Dingworte in dem richtigen Falle der Ein- oder Mehrzahl. Dann bildet 2) jeder Schüler eine oder mehrere Fragen mit denſelben Fragewörtern und ein anderer giebt die Antwort. Endlich läßt man 3) die Schüler ein Stück im Leſebuch aufſchlagen und bei jedem vorkommenden Dingworte die Frage bilden, welche erfordert wird, damit mit dem vorkommenden Dingworte in dem Falle, in welchem es vorkommt, geantwortet werden müſſe.

(Z. B. Leſebuch, S. 7, n. 15.)
Wer iſt der Erſte im Lande? Der Fürſt.
Was iſt der Fürſt im Lande? Der Erſte.
(Wo iſt der Fürſt der Erſte? Im Lande.)
Was (welches Ding oder Gebäude) iſt ein Pallaſt? Das Haus des Fürſten.
Weſſen Haus iſt ein Pallaſt? Des Fürſten Haus.
Wer gehorcht dem Fürſten? Treue Diener.
Wem gehorchen treue Diener? Dem Fürſten —
u. ſ. w.

Regel. Um in zweideutigen Fällen zu erforſchen, in welchem Falle ein Dingwort ſteht, unterſucht man, mit welchem der angegebenen Wörtchen man fragen müſſe, um das fragliche Dingwort, in der Form, in welcher es gebracht iſt, zur Antwort zu erhalten. Muß man fragen mit wer, ſo ſteht das Dingwort im Nennfall; muß man ꝛc. ꝛc.

Oft reicht man aber mit den angegebenen Fragewörtern zur Erforſchung des Beugefalles eines Dingwortes nicht aus, indem man z. B. nach der Zeit mit wann, nach dem Orte mit wo und mit anderen Wörtern zu fragen hat. Indeſſen kann man ſich bei einiger Uebung leicht helfen und den Schülern durch Bemerkungen ꝛc. die Erkennung des einzelnen Falles erleichtern. Späterhin wird die Fertigkeit darin durch die Lehre von den Verhältnißwörtern vorzüglich gefördert. Die richtige Erkennung des Falles iſt zum Verſtändniß der Sätze unumgänglich nöthig. Die Regel braucht nicht überall zum klaren Bewußtſein zu kommen, wenn nur das Sprachgefühl richtig leitet.

2. Hierauf giebt man allerlei Aufgaben über den richtigen Gebrauch der Fallendungen. Wir wollen einige beifügen.

Man läßt die in vorgelegten Sätzen gelaſſenen Lücken ergänzen, oder man läßt mit gegebenen Zeitwörtern Sätze bilden; man gebraucht dazu z. B. die Zeitwörter:

a) ſich erbarmen, ſich annehmen, ſich bemächtigen, ſich bemeiſtern, ſich überheben, ſich ſchämen, ſich befleißigen, ſich entbrechen, ſich entſinnen, ſich erwehren, ſich erinnern, ſich überführen ꝛc.

Beiſp. Der Gerechte erbarmet ſich auch — — (ſeines Viehes.)

b) abhelfen, abſterben, anhaben, anheimſtellen, anwandeln, berichten, bezeigen, bezeugen, behagen, belieben, erwiedern, erwidern, entſagen, entſprechen, fröhnen, geloben, trotzen, verdenken, verwehren, zurechnen ꝛc.

Beiſp. Der gute Menſch ſtellet — (wem) — ſein Geſchick anheim.

c) bearbeiten, bewegen, leiten, nennen, ſpalten, ſehen, ſäen, ſpinnen, ſieden, beſchweren, beſchwören, zwingen, begießen, bewachen ꝛc.; nennen, heißen, ſchimpfen, lehren ꝛc.

Beiſp. Der Hund bewacht —.
Ich lehre — (wen, was? — auch die deutſche Sprache).

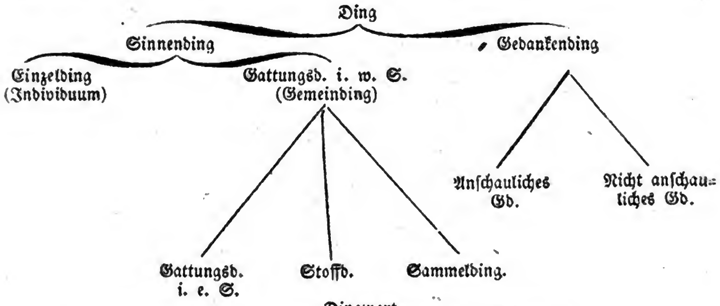
3. Hier iſt auch, beſonders wenn die Schüler an provinciellen Sprachfehlern kleben, die Aufſtellung, Betrachtung und Correctur *fehlerhafter Beiſpiele* an der rechten Stelle. Der Lehrer ſchreibt ſolche, die häufig vorkommen, an die Schultafel. Die ſchriftlichen Arbeiten der Schüler geben Gelegenheit, eine paſſende Sammlung anzulegen. Das aus der Praxis gegriffene Beiſpiel iſt belehrender als das erſonnene.

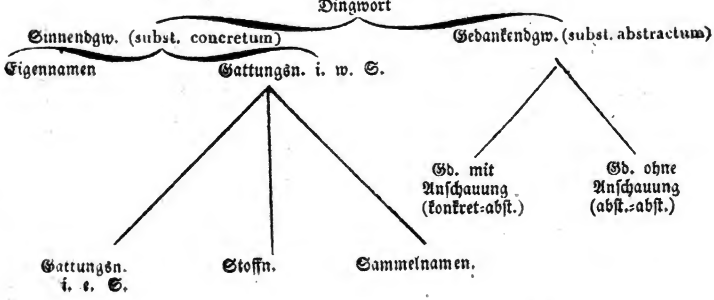
4. Oft entſteht durch den Beſchränkfall Zweideutigkeit des Sinnes; z. B. *der Verluſt meines Freundes betrübt mich.* Dieſes kann heißen: der Verluſt, den mein Freund erlitten hat ꝛc.; oder daß ich meinen Freund verloren habe ꝛc. In ſolchen Fällen meide man den Gebrauch des Beſchränkfalles. — Zur Uebung beurtheile man den Sinn folgender Sätze!

Die Liebe *Gottes* beglückt. Die Verfolgungen *der Chriſten* ſind ſchrecklich. Die Furcht *des Todes* belaſtete ihn. Der Haß *des Vaters* bringt die Kinder in's Unglück. Die Beleidigungen *des Vaters* waren mir nicht gleichgültig. Das Chriſtenthum verbietet den Haß *des Nächſten* ꝛc.

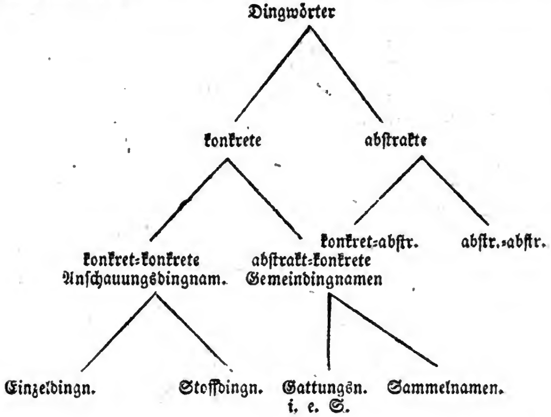
Zuſätze zu den „Arten der Dingwörter."

1. Bevor man die Arten der *Dingwörter* aufſuchen läßt, kann man die Arten der *Dinge* beſtimmen laſſen; oder man ſtellt wenigſtens zuletzt eine Tafel (Schema) der Arten der Dinge auf, und verbindet damit eine Tafel der Arten der Dingwörter. Genau genommen darf man eigentlich hier nicht von dem *Weſen* der Dinge, ſondern von den *Vorſtellungen* von den Dingen reden; denn die Sprache hat es nur mit den Vorſtellungen von den Dingen zu thun, nicht aber mit den Dingen ſelbſt.





Zur Vergleichung mit der vorſtehenden Tafel möge (für den Lehrer) noch folgende Claſſification hier eine Stelle finden.



Eigennamen bezeichnen einmal vorhandene und unter einer beſtimmten Form gedachte Dinge der Anſchauung; Stoffnamen bezeichnen Anſchauungsdinge, in welchen nur die Vorſtellung der Maſſe, nicht die der Form, nicht die der beſtimmten Begränzung hervortritt. Bei den Ausdrücken: dieſer Baum, dieſer Ochſe ꝛc. tritt der Gegenſtand als einmal vorhanden und unter beſtimmter Form auf; bei den Wörtern: Holz, Fleiſch ꝛc aber tritt der Gegenſtand zwar auch als Anſchauungsding, aber ohne beſtimmte Form auf. Ein und daſſelbe Ding wird daher, je nachdem die Vorſtellung der Form hervortritt, oder nicht, als Einzelding, oder als Stoffding betrachtet, wodurch die Stellung beider unter dieſelbe Rubrik gerechtfertigt ſein möchte.

2. Wenn der Gattungsname i. w. S. dem Gattungsnamen i. e. S., dem Stoff- und Sammelnamen, übergeordnet wird, ſo muß derſelbe Merkmale beſitzen, welche den ihm untergeordneten Vorſtellungen gemeinſchaftlich ſind, und dieſe müſſen ſich durch beſtimmte Merkmale von einander unterſcheiden. Es wird nöthig ſein, dieſe namhaft zu machen.

Der Gattungsname i. w. S. bezeichnet ein Ganzes (eine allgemeine Vorſtellung oder einen Begriff), welches aus ſinnlichen Merkmalen zuſammengeſetzt iſt, dem aber kein Sinnending vollkommen entſpricht (eben weil der Gattungsname, zum Unterſchied von dem Eigennamen, welcher Anſchauungen bezeichnet, einen Begriff darſtellt).

Der Stoffname bezeichnet ein Ganzes, deſſen Theile nicht vom Ganzen unterſchieden werden, welche aber, wenn es geſchieht, wieder den Namen des Ganzen erhalten.

Der Sammelname bezeichnet ein Ganzes, deſſen Theile von einander unterſchieden werden, welche aber nicht den Namen des Ganzen erhalten.

Alle andern Gattungsnamen, die weder Stoff- noch Sammelnamen ſind, heißen Gattungsnamen im engern Sinne.

Man kann die Stoff- und Sammelnamen auch ſo charakteriſiren:

Der Stoffname bezeichnet ein (konkretes) Ding, welches nicht als Einzelding oder nicht als ein von andern Dingen derſelben Art unterſchiedenes Ding, ſondern bloß als aus gleichartigen Theilen beſtehender Stoff gedacht wird, an welchem man wohl den Umfang, die Größe (die Quantität), nicht aber die Zahl unterſcheidet.

Der Sammelname bezeichnet eine Einheit, welche eine Vielheit von unter einander unterſcheidbaren Einzeldingen unter ſich befaßt.

3. Urſprüngliche Eigennamen können in doppelter Beziehung Gattungsnamen werden; einmal, wenn z. B. mehrere Perſonen oder Orte ꝛc. mit demſelben Namen bezeichnet werden. Dahin gehören die gewöhnlichen Taufnamen; deßhalb kann z. B.

Friedrich als ein Gattungsname angeſehen werden, da es viele Friedriche giebt. Dann auch, wenn alle die Gegenſtände, Perſonen z. B., welche die hervorſtechende Eigenſchaft eines Einzelweſens (Individuums) beſitzen, mit dem Eigennamen dieſes Einzelweſens bezeichnet werden. In dieſem Sinne hört man Ausdrücke, wie dieſe: die Luther, die Alexander, die Blücher unſerer Zeit ꝛc.; in dieſem Falle ſind dieſe urſprünglichen Eigennamen zu Gattungsnamen geworden.

4. Auch Stoffnamen können Gattungsnamen i. e. S. werden. Dieſes iſt dann der Fall, wenn man verſchiedene Arten eines und deſſelben Stoffes unterſcheidet, alſo mit dem urſprünglichen Stoffnamen die Individuen derſelben Gattung bezeichnet; z. B. die Weine (= Weinarten, = Weinſorten), die (mineraliſchen) Waſſer, die Erden, die Steine, die Salze ꝛc. So nehmen alſo die Stoffnamen, Eigennamen und Abſtracta die Pluralform nur alsdann an, wenn in ihrem Begriffe mehrere Dinge derſelben Art unterſchieden werden.

5. Nicht ſelten bezeichnet man mit demſelben Worte ſowohl Sinnen-, als Gedankendinge (Concreta und Abſtracta zugleich). So verſteht man z. B. unter Fluß ſowohl fließende Gewäſſer, wie auch die Gewandtheit der Rede; ſo ſpricht man von den Läufen des Haſen und von dem Laufe des Mondes, von dem Feuer im Ofen und von dem Feuer der Rede, von der Wäſſerigkeit im Auge und von der Wäſſerigkeit eines Vortrages ꝛc. Dadurch wird die Beſtimmung der Art eines Dingwortes in vielen Fällen erſchwert. Zugleich erſehen wir daraus, daß ein Dingwort, welches verſchiedene Bedeutungen hat, unter verſchiedene Klaſſen gerechnet werden kann, und daß die Eintheilung der Dingwörter, wie überhaupt alle grammatiſchen Eintheilungen, Erklärungen ꝛc. (ihrer weſentlichen, innern Seite nach) von der Bedeutung und nicht von der grammatiſchen Form ausgeht.

Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß der menſchliche Geiſt ſich von der Wahrnehmung ſinnlicher Dinge allmählig zum Denken abſtracter Vorſtellungen erhebt. Deßhalb iſt auch die ſinnliche (oder weniger abſtracte) Bedeutung eines Wortes früher vorhanden geweſen, als die abſtracte Bedeutung deſſelben. (Vergleiche pr. Lehrg. 1, 4. Aufl., S. 152 f.!)

6. Auf den erſten Anblick kann es in Zweifel gezogen werden, ob die Sammeldinge aus einzelnen gleichartigen Theilen beſtehen; zu einer Armee z. B. gehören Fußvolk und Reiter, Gemeine und Offiziere ꝛc., alſo ungleichartige Dinge. Allein als ſolche werden ſie, in ſo fern ſie das Sammelding Armee bilden, nicht gedacht; ſondern man faßt ſie unter dem gemeinſchaftlichen, alſo gleichartigen Merkmale Soldat auf. Nur in ſo fern bilden ſie eine Armee. — Dieſes wird durch folgendes Beiſpiel noch klarer. Wenn auf einer Wieſe Schafe, Kühe, Pferde und Schweine unter einander gemiſcht ſind, ſo bilden alle dieſe Thiere nur in ſo fern eine Heerde, als ſie unter dem gemeinſchaftlichen, allen zukommenden Merkmale Thier gedacht werden; geſchieht dieß nicht, ſondern werden ſie nach ihren unterſcheidenden Merkmalen gedacht, ſo bilden ſie wohl Heerden, aber nicht eine Heerde. Die Theile eines Sammeldinges werden alſo wirklich, wie die eines Stoffdinges, als gleichartig aufgefaßt.

7. Da alle Gattungsnamen Begriffe oder allgemeine Vorſtellungen bezeichnen, welche durch Abſtraction gebildet werden, ſo bezeichnen ſie, ſtreng genommen, nicht Sinnen-, ſondern Gedankendinge; aber es iſt, der genaueren Unterſcheidung wegen (beſonders im Volksſchulunterrichte) beſſer ſie von den eigentlichen Gedankennamen zu trennen; ſonſt würde der verhältnißmäßig kleinen Anzahl der Eigennamen die ungeheuer große Anzahl der Gedankennamen gegenüber ſtehen, und letztere würden neue Eintheilungen nöthig machen, welche auf obige Anordnung doch dem Weſentlichen nach wieder zurückführten.

Die eigentlichen Gedankennamen (Abſtracta) trennen wir in ſolche, welche ſich noch auf Merkmale, an Sinnendingen wahrgenommen, beziehen, und in ſolche, bei welchen dieſes nicht der Fall iſt. Jene hängen noch mit den concreten Namen zuſammen, können anſchaulich gemacht werden; dieſe nicht. So bemerkt man in den Vorſtellungen von den Dingen einen allmähligen Uebergang von dem Concreteſten bis zum Abſtracteſten. — Concret-abſtracte Dingwörter ſind z. B. Höhe, Größe, Länge, Breite ꝛc.; abſtract-abſtracte oder rein-abſtracte z. B. Hoheit, Reinheit, Gerechtigkeit, Ewigkeit, Unſterblichkeit, Tugend ꝛc.

8. Außer der Eintheilung der Dingwörter in concrete und abſtracte iſt zweitens die in Perſonen- und Sachnamen, z. B. „Mann“ und „Haus“ zu beachten.

Zuſätze zum „Geſchlecht der Dingwörter.“

1. Es wurden zwei Merkmale als ſolche, an welchen man das Geſchlecht der Dingwörter erkennen könnte, angegeben, nämlich: die Bedeutung (der Inhalt, der Be-

Digitized by Google

griff) und die Form d. i. vorzugsweiſe die Endung der Wörter. Aber beide Merkmale ſind, wie die oben angeführten Beiſpiele es lehren, durchaus unzulänglich. Sobald man über das natürliche Geſchlecht der Menſchen und Thiere hinausſchreitet; ſo verläßt uns die Bedeutung als charakteriſtiſches Merkmal des Geſchlechts. Darum iſt die Bemühung vergeblich und eitel, bei lebloſen Dingen aus der Bedeutung das Geſchlecht herleiten und z. B. aus dem Begriffe des Starken, Dauerhaften auf männliches, aus dem Begriffe des Sanften, Milden auf weibliches Geſchlecht ſchließen zu wollen. Ein allgemeineres und durchgreifenderes Merkmal iſt die Wortform. Allein auch dieſe iſt nicht ausreichend, was ohne Zweifel zum Theil von der Veränderung der Formen herrührt, welche die Wörter im Laufe der Zeit durch Abſchleifung erhalten. Es bleibt daher zur Beſtimmung des Geſchlechts eines einzelnen Dingwortes, ſelbſt für den Sprachforſcher, nichts Anderes übrig, als ſich nach dem Sprachgebrauche zu erkundigen. Derſelbe iſt auch in der Beſtimmung des Geſchlechts eines Wortes die höchſte Inſtanz.

2. Bei zuſammengeſetzten Dingwörtern hangt das Geſchlecht bekanntlich von dem Geſchlechte des Grundwortes ab; z. B. der Roſenſtock, die Stockroſe.

Ausnahmen: die Sanftmuth, die Großmuth, die Schwermuth, der Abſcheu, der Mittwoch (Mittwochen, iſt nach der Analogie der übrigen Wochentage männlich) ꝛc.

Iſt bei zuſammengeſetzten Dingwörtern, welche urſprünglich Eigenſchaftswörter waren, das dazu gehörige Dingwort ausgelaſſen; ſo hat das zuſammengeſetzte Dingwort das Geſchlecht des hinzugedachten Dingwortes; z. B. der Langohr, der Langbein, der Stumpfnaſe, der Nimmerſatt (der nimmerſatte Menſch) ꝛc.

3. Die Eigennamen der „Städte und Länder" ſind ſächlich, d. i. eigentlich ſo zu verſtehen: ſie ſind geſchlechtlos; z. B. Köln, Frankfurt, Bayern, Sachſen ꝛc. Nur die Ländernamen auf ei ſind weiblich; z. B. die Türkei; und: Schweiz, Pfalz, Lauſitz, Mark, wo ſich die deutſche Sprache des Artikels bedient, um das Geſchlecht zu bezeichnen. Einige Zuſammenſetzungen, wie „der Rheingau," „die Wetterau," „die Wartburg," behalten das Geſchlecht des Grundwortes bei. Dichter und Redner geben den Städtenamen häufig das weibliche Geſchlecht; z. B. „die edle Bern erhebt ihr herrſchend Haupt;" „die edle Zürich waffnet ihre Zünfte zum kriegeriſchen Heer." (Schiller). Hier denkt man ſich das Wort Stadt ausgelaſſen.

4. Unter den Thiernamen ſind außer den Verkleinerungsformen, z. B. das Kaninchen, meiſtens diejenigen ſächlich, bei welchen man zur Bezeichnung beider Geſchlechter beſondere Namen hat; z. B. das Roß (Hengſt, Stute), das Schwein (Eber, Sau), das Reh (Bock, Ziege) ꝛc. Auch die Namen der Jungen dieſer Thiere ſind in der Regel ſächlich; ohne Zweifel deßwegen, weil man an ihnen das Geſchlecht noch nicht erkennt, oder nicht aufmerkſam darauf iſt; z. B. das Füllen, das Kalb, das Lamm ꝛc. So ſagt man auch: das Kind.

5. Das Geſchlecht der Berge, Flüſſe und Wälder iſt unbeſtimmt; doch ſind die Namen der Flüſſe auf er und el weiblich, z. B. Oder, Weſer, Moſel ꝛc. nur alle außereuropäiſchen Flüſſe ſind männlich; z. B. der Euphrat, der Nil, der Indus (der Nil-Fluß oder Nil-Strom) ꝛc.

6. Das Geſchlecht mancher Wörter iſt je nach der Endung (Wortform) verſchieden; z. B. der Karpfen, die Karpfe; der Backen, die Backe; der Quell, die Quelle; der Scherben, die Scherbe; der Poſſen, die Poſſe; der Pfriem, die Pfrieme ꝛc.

7. Die Adjectivſubſtantiven abſtracter Bedeutung ſind ſächlich, z. B. das Grün, das Dunkel, das Recht ꝛc.

Zuſätze zur „Deklination (Zahl- und Fallwandlung) der Dingwörter."

1. Der erſte Fall der Einzahl und der erſte Fall der Mehrzahl ſind eigentlich keine Caſus; denn jener ſtellt die eigentliche (nicht flectirte) Form des Dingwortes dar, dieſe die Mehrzahl derſelben. Die Caſus oder Biegungsendungen bezeichnen Verhältniſſe oder Beziehungen, in welchen die durch die Wörter bezeichneten Vorſtellungen zu einander ſtehen. Die deutſche Sprache hat nur drei Caſus. Was ſie nicht durch Caſus darſtellen kann, drückt ſie durch Verhältnißwörter aus; z. B. vor Freude weinen, einen zum König wählen ꝛc. Was ſie aber ohne Zweideutigkeit durch Caſus darſtellen kann, ſoll man nicht durch Verhältnißwörter bezeichnen, die nur die mangelhafte Biegung der Dingwörter ergänzen ſollen. Alſo nicht: der Vater von dem Mädchen, ſondern: der Vater des Mädchens; nicht: der Schlüſſel von dem Hauſe, ſondern: der Schlüſſel des Hauſes oder der Hausſchlüſſel ꝛc.

2. Die oben aufgeſtellte zweite Declinationsform ſcheint die ältere und urſprüngliche zu ſein; die erſte iſt eine neuere Form. Manche Dingwörter, welche urſprünglich

Digitized by Google

nach der älteren Form deklinirt wurden, haben die neue Form angenommen, andere (wie die in der oben aufgeſtellten dritten Form) haben nur in der Mehrzahl die neue Form angenommen. Die Endungen der alten Form ſind bezeichnender, charakteriſtiſcher; in der neuen Form kommt auch die Umlautung nicht vor. Neuere Grammatiker nennen daher die alte Form die ſtarke, die neue Form die ſchwache. Nach der ſchwachen Form gehen alle männlichen Dingwörter, die ſich in der Grundform auf e endigen, mit Ausnahme von Käſe; auch alle männlichen fremden Wörter, die ſich auf l, m, n, r endigen und die den Ton auf der letzten Silbe haben, z. B. Phantaſt, Pilot, Klient ꝛc.

Die ſchwache Deklinationsform wird auch von einigen Sprachlehrern die adjektiviſche genannt, weil nach ihr jedes Eigenſchaftswort, vor welchem der, die, das hergeht, nach ihr deklinirt wird. Im Gegenſatz von ihr heißen die andere Deklinationsformen ſubſtantiviſche.

3. Die alte Form hat im zweiten Falle der Einzahl die Endung es, im dritten Falle e. Des Wohlklangs wegen verwandelt ſich jene in vielen Wörtern in s, und die Endung e fällt dann im dritten Falle ganz weg. Solches geſchieht in der Regel an den Wörtern, welche ſich auf el, er, en, chen, lein endigen; z. B. Beutel, Bruder, Segen, Mädchen, Kindlein. Diejenigen, welche ſich auf en, chen, lein endigen, erhalten im dritten Falle der Mehrzahl keine beſondere Endung. Alſo nicht: den Mädchens, den Kindleins.

4. Manche Dingwörter, welche im zweiten Falle der Einzahl es erhalten, nehmen darum doch im dritten Falle nicht immer ein e an, des Wohlklanges wegen. Dahin gehören vorzüglich Stoff- und Begriffsnamen, beſonders wenn ſie in unbeſtimmtem Sinne gebraucht werden; z. B. von Gold, von Stahl, mit Geld, mit Fleiß, mit Verſtand ꝛc. Des Wohlklanges wegen ſagt man auch: mit Stumpf und Stiel, mit Weib und Kind, von Haus und Hof ꝛc.

5. Die Dingwörter weiblichen Geſchlechts erhalten, wie oben dargeſtellt iſt, nur in der Mehrzahl Endungen; ehemals deklinirte man ſie aber auch in der Einzahl. Daher rühren noch die Ausdrücke: auf Erden (wie im Himmel), in Gnaden, von Seiten, von Statten, zu Gunſten ꝛc.

6. In Betreff des Umlautes in der Mehrzahl iſt der Sprachgebrauch in manchen Beiſpielen ſchwankend; z. B. bei Bogen, Laden, Magen, Wagen, General ꝛc.; einige ſagen im erſten Falle der Mehrzahl Bögen, andere Bogen ꝛc. Dieſes ſind mundartiſche Verſchiedenheiten. — Dahin gehören auch die verſchiedenen Endungen mancher Dingwörter in der Mehrzahl, welche oben bei der Bildung der Mehrzahl unter Nro. 10 angegeben worden ſind. Doch hat der Sprachgeiſt (wie daſelbſt ebenfalls angegeben) dieſe mundartiſchen Abänderungen zu Unterſchieden in der Bedeutung benutzt. Außer den a. a. O. aufgeführten Beiſpielen gehören noch dahin: die Dinge (Sachen) und die Dinger (unbeſtimmt vorgeſtellte Weſen, auch verächtlich dargeſtellte Mädchen), die Hörner (des Stiers) und die Horne (Hornarten), die Säue und die (wilden) Sauen ꝛc.

7. Manche urſprünglich fremde Dingwörter dekliniren in der Mehrzahl auf mehrfache Weiſe; z. B. Vikar, Notar, Seminar ꝛc. Man ſagt Vikare und Vikarien, Notare und Notarien, Seminare und Seminarien. Auf letztere Art bildet man auch die Mehrzahl der ſächlichen fremden Dingwörter: Studium, Evangelium, Concilium, Gymnaſium, Adverbium, Particip, Princip, Kapital, Bachanal, Foſſil ꝛc.; man ſagt: Studien, Adverbien ꝛc. Dahin gehören auch die nur in der Mehrzahl gebräuchlichen: Formalien, Kuralien, Mobilien, Naturalien ꝛc. Die Wörter Subſtantiv und Adjektiv werden von einigen Grammatikern in der Mehrzahl in den Formen Subſtantiven und Adjektiven, von andern ohne n gebraucht. Die letztere Form ſcheint die wohlklingendere zu ſein.

8. Einige, aus neueren Sprachen aufgenommene Subſtantive behalten mit der ausländiſchen Betonung, Ausſprache und Schreibart auch die Pluralform s; z. B. die Genies, die Fonds, die Solos, die Kaſinos, die Lords ꝛc. Aber kein deutſches Wort endigt in der Mehrzahl auf s oder ns, alſo nicht: Jungens, Mädchens ꝛc.

9. Es giebt auch fremde Subſtantive, welche im Singular gar nicht deklinirt werden; z. B. Caſus (Kaſus), Kultus, Modus ꝛc.; oder ſie nehmen im Genitiv die Endung s

an; z. B. Faktum, Datum, Individuum. Im Plural behalten ſie entweder die fremde Pluralform, z. B. Caſus, Modi ꝛc., oder ſie nehmen eine deutſche Endung an; z. B. Fakten, Individuen ꝛc.

10. Die oben für Eigennamen von männlichen Perſonen angegebenen Accuſativ- und Dativendungen auf en (z. B. Fritzen) fangen an zu veralten; die meiſten Schriftſteller gebrauchen dieſe Perſonnamen in dem angegebenen Caſus ohne Endung; nur wenn Zweideutigkeit entſtehen würde, muß entweder eine Endung gebraucht, oder der Artikel, oder eine andere Form angewandt werden. „Göthe hat Schiller geſchrieben." Wer hat hier den Brief geſchrieben und wer ihn empfangen? Dieſe Zweideutigkeit wird durch die Ausdrücke vermieden: „Göthe hat Schillern," beſſer: „Göthe hat an Schiller," oder Göthe hat dem (unſerm!) Dichter Schiller geſchrieben. Ueberhaupt ſetzt man häufig, wenn der Fall des Eigennamens ſonſt nicht gut bezeichnet werden kann, vor demſelben einen paſſenden Gattungsnamen, z. B. die Bürger der Stadt Mainz, die Produkte der Markgrafſchaft Lauſitz ꝛc.

Bemerkung für den Lehrer.

Zum Schluſſe der Lehre über die Deklination der Dingwörter möge noch eine methodiſche Bemerkung hier Platz finden, um ſo den Schluß dieſes Abſchnittes mit dem Anfange deſſelben zu verknüpfen. Die Leſer entſchuldigen, der Wichtigkeit der Sache wegen, die theilweiſe Wiederholung. Bei mehreren Gelegenheiten (z. B. in den Rhein. Blättern und in dem erſten Theile dieſer Schrift, Abſchn. 3. ꝛc.) habe ich mich gegen die Uebungen im Dekliniren und Conjugiren, wie ſie in der jüngſt vergangenen Zeit, die aber an vielen Orten noch Gegenwart iſt, in einer großen Zahl von Schulen üblich waren, erklärt. Und nun gebe ich ſelbſt Anleitung zu ſolchen Uebungen — Widerſpruch? — Meine Anſicht iſt dieſe: Die Uebungen im Dekliniren ꝛc. ſind ohne allen Werth und gehören zu dem, aus den lateiniſchen Schulen in die Volksſchulen eingedrungenen geiſttödtenden Gedächtniß-Mechanismus, wenn man ſie zu unrechter Zeit, ohne die gehörige Vorbereitung durch frühere Sprachübungen und ohne Anwendung in dem Satze und in der Rede, vornimmt; denn ſie führen dann weder zur Einſicht in die Bedeutung der einzelnen Fälle, noch fördern ſie die Richtigkeit des Sprechens bei ihrem Gebrauche. Kein Schüler bekümmert ſich beim Sprechen um die auswendig gelernten Muſterbeiſpiele, ſchon aus dem einfachen Grunde, weil die Zeit dazu fehlt, und bei der Aufmerkſamkeit auf den Gedanken, welcher ausgeſprochen wird, die Aufmerkſamkeit von dem Einzelnen abgelenkt iſt. Hier leitet ihn nicht die Reflexion, ſondern das Sprachgefühl. Iſt dieſes nicht ausgebildet, ſo fruchten alle Regeln rein nichts. Folglich kommt es auf die Entwicklung dieſes Sprachgefühls an. Solches geſchieht aber weit mehr durch richtiges Sprechen und andere praktiſche Uebungen als durch das Dekliniren ſelbſt. Das Sprachgefühl wird hauptſächlich durch Sätze, wenig oder gar nicht durch Wörter gebildet. Wenn daher ein Leſer bei den einzelnen Deklinationsübungen ſtehen bleibt, ſo leiſtet er dadurch für die ſo wichtige Entwicklung des Sprachgefühls ſehr wenig, und für den praktiſchen Gebrauch iſt das Erlernte ohne allen Werth. Aber auch für die Einſicht iſt dadurch wenig oder nichts gewonnen. Denn die Erkennung der eigentlichen Bedeutung der Beugefälle liegt für das Kind viel zu tief. Selbſt die Sprachforſcher ſind damit noch nicht auf dem Reinen.

Sollen daher die Uebungen im Dekliniren wichtig werden, ſo kommt es auf ihre Behandlung an. Nicht darum wird alſo deklinirt, damit das Kind die Fallendungen kennen lerne, noch auch, damit es die Dingwörter nach gegebenen und eingeübten Muſterbeiſpielen beuge. Alles dieſes muß die Uebung im richtigen Sprechen und die Anleitung zum Verſtehen der Sprache bringen. Dazu alſo müſſen die Uebungen im Dekliniren benutzt werden. Darin liegt ihr praktiſcher Werth. Der Gewinn für die Einſicht, den ſie liefern können, beſteht darin, daß die Schüler jeden Fall, in welchem ein im Satze vorkommendes Dingwort ſteht, richtig erkennen; denn davon hängt zum Theil das richtige Verſtändniß des Satzes ab. Wenn ein Schüler einen Satz lieſ't und den Caſus eines darin vorkommenden Dingwortes nicht richtig erkennt; ſo verſteht er den Sinn des Satzes falſch. Alſo müſſen die Deklinationsübungen bis zur Uebung des richtigen Erkennens aller Fälle der Dingwörter in Sätzen fortgeſetzt werden. Erleichtert wird dieſe Uebung durch den Gebrauch der Fragewörter wer, weſſen ꝛc. Die eigentlichen Deklinationsübungen mit einzelnen Dingwörtern haben alſo den Hauptzweck, die richtige Erkennung der Fälle derſelben in Sätzen zu erleichtern

Digitized by Google

und zu befördern. Leiſtet man darauf Verzicht; ſo kann man ſich auch, ohne weſentlichen Nachtheil, aller Mühe mit dem Decliniren überheben.

Dieſes mögen ſich beſonders diejenigen Lehrer geſagt ſein laſſen, deren theoretiſcher Spachunterricht ſich auf die iſolirten (vereinzelten) und darum fruchtloſen Uebungen im Decliniren und Conjugiren beſchränkt. Solche mögen lieber ganz darauf verzichten. Sie haben dann in der Schule eine Qual für Schüler und Lehrer weniger.

Ich halte die Berückſichtigung dieſer Bemerkung, beſonders für viele Lehrer in den Rheingegenden, für wichtig, da man in ſo vielen Schulen, wenn bei den öffentlichen oder ſtillen Prüfungen die Reihe an den Sprachunterricht kommt, in der Regel entweder mit der Aufzählung der Wörterklaſſen und mit ledernen Uebungen im Decliniren ꝛc., oder mit der Verbeſſerung fehlerhaft an die Tafel geſchriebener Beiſpiele regalirt wird, gleichſam als läge darin die Quinteſſenz des ganzen Sprachunterrichts.

Zur Bewahrheitung des eben Geſagten füge ich zwei Stellen aus „Becker's Methode des deutſchen Sprachunterrichts“ an:

„Durch das Sprechen der Mutterſprache von Jugend an erlangen wir ein Gefühl, durch welches wir, ohne uns der Regeln beſtimmt bewußt zu werden, leicht unterſcheiden, ob richtig oder fehlerhaft geſprochen wird. Wie das Gefühl der Geſundheit nur bei geſtörtem Wohlbefinden; ſo thut ſich dieſes Sprachgefühl auch nur dann kund, wenn fehlerhaft geſprochen wird. Weil es ſich nicht auf die Erkenntniß beſtimmter Geſetze und Regeln gründet, ſo ſagt es uns zwar nicht, warum ein Ausdruck fehlerhaft iſt; aber als ein Gefühl, welches ſich in uns mit der Sprache ſelbſt entwickelt hat, leitet es uns, wenn es gehörig ausgebildet iſt, ſicherer als alle Sprachregeln. Dieſes Sprachgefühl iſt nun gerade bei der Mutterſprache, weil dieſe nicht, wie eine fremde Sprache, nach Regeln erlernt wird, von der höchſten Wichtigkeit, und die Ausbildung deſſelben verdient, beſonders in Volksſchulen, die größte Beachtung.“ —

„Wenn man, wie früher geſchah, und wie es auch wohl noch geſchieht, den Schüler die beſondern Wortarten und die beſondern grammatiſchen Formen, jede für ſich und außer ihrer natürlichen Verbindung in dem Satze, auffaſſen und einlernen läßt; ſo wird dem Schüler keine wahrhafte und lebendige Anſchauung derſelben, und er gelangt nicht zu einem wahrhaften Verſtändniß der Sprache. Das Einlernen der Sprachformen iſt, wie alles Einlernen von Dingen, denen keine lebendige Anſchauung entſpricht, dem Schüler ſchwer und widrig, und es enget ſeinen Geiſt ein, anſtatt ihn anzuregen und frei zu machen. Alles Beſondere, wie z. B. die Bedeutung der Ausſageweiſen, der Fallformen ꝛc. ſoll dem Schüler in dem Satze anſchaulich gemacht werden; man ſoll daher auch immer ganze Sätze und nicht abgeriſſene Ausdrücke oder einzelne Wörter zu Beiſpielen wählen.“

Drittes Kapitel.

III. Das Deute- oder Fürwort (Pronomen).

1. Nennet die Fürwörter, welche ihr bereits kennet!

Ich, du, er, ſie, es, man, wir, ihr, ſie.

2. Nennet Sätze, in welchen dieſe Fürwörter vorkommen und erforſchet die Art ihres Gebrauchs!

Ich (Karl Daub) lerne. Ich athme. Ich bin.
Du (Sophie Daub) ſchreibſt. Du ſitzeſt. Du lebſt.
Er (Martin Klas) lieſ't. Er ſpricht. Er denkt.
Sie (Julie Hecker) näht. Sie arbeitet. Sie iſt fleißig.
Es (das Mädchen) weint. Es ſchluchzt. Es iſt betrübt.
Man ſpricht davon. Man klopft. Man hört nichts davon.

Digitized by Google

Wir ſind in der Schule. **Wir** ſingen. **Wir** beten.
Ihr ſeid Menſchen. **Ihr** waret Kinder. **Ihr** werdet Männer.
Sie (die Knaben) ſpielen. **Sie** laufen. **Sie** ſpringen.

Hieraus erhellet, warum dieſe Wörter **Fürwörter** heißen.

Ich gebraucht der, welcher ſpricht. Er nennt ſeinen eigentlichen Namen nur dann, wenn man nicht weiß, wer dieſer **Ich** iſt. Der Sprechende nennt den Gegenſtand, **zu welchem** er ſpricht, den **angeſprochenen** oder **angeredeten**, **du**. Die übrigen Gegenſtände, **von welchen** geſprochen wird, die **beſprochenen**, werden mit **er**, **ſie**, **es**, **man** bezeichnet, der Gegenſtand des männlichen Geſchlechts mit **er**, des weiblichen mit **ſie**, des ſächlichen mit **es**, die ganz unbeſtimmt gelaſſene Perſon mit **man**.

Man hat dieſe Wörtchen die **drei Perſonen der Rede** genannt; ſie heißen in der Einzahl: **ich**, **du**, **er**, **ſie**, **es**, **man**; in der Mehrzahl: **wir**, **ihr**, **ſie**.

Anm. In der deutſchen Sprache gebraucht man das Anrede-Perſonwort **du** nur dann, wenn man mit der angeredeten Perſon im vertraulichen Umgange lebt; alſo in den Verhältniſſen des Familienlebens, der Liebe und Freundſchaft; deßgleichen bei der Anrede an das höchſte Weſen und in der feierlichen (pathetiſchen) Rede, wo man ſich über die (conventionellen) Höflichkeitsformen erhebt. In höflicher Rede vertauſcht man es mit der Mehrzahl **ſie** (Sie), oder weniger höflich mit **ihr** oder mit **er**, **ſie**, **es**, **man** in der Einzahl. Regierende Fürſten ſprechen in der Regel von ſich ſelbſt nicht in der Einzahl **ich** (Ich), ſondern in der Mehrzahl mit **Wir** (von Gottes **Gnaden** u. ſ. w.), d. h. ich (Ich) und meine Räthe ꝛc.

3. Außer den eben behandelten Fürwörtern giebt es noch eine Menge anderer Wörter, welche zu den Fürwörtern gerechnet werden. Man bringt ſie überhaupt unter 6 **verſchiedene Arten**, wenn man auf die **Gleichheit und Verſchiedenheit ihrer Bedeutung** ſieht.

Sie ſind:

a) das **perſönliche Fürwort** (Perſonwort): ich, du, er, ſie, es, wir, ihr, ſie.

b) das **Beſitz-anzeigende** (Beſitz-) oder zueignende Fürwort: mein, dein, ſein, unſer, euer, ihr.

c) das **hinzeigende** (Zeige-) Fürwort: der, die, das; dieſer, dieſe, dieſes; jener, jene, jenes; derſelbe, dieſelbe, daſſelbe; derjenige, diejenige, dasjenige; ſolcher, ſolche, ſolches.

d) das **beziehende** (Bezug-) oder **bindende** Fürwort: wer, was, welcher, welche, welches, der, die, das, ſo, wo.

e) das **fragende** (Frage-) Fürwort: wer, was, welcher, welche, welches, was für ein, was für eine, was für ein.

f) das **allgemeine** Fürwort: man, es, Jemand, Niemand, Jedermann, Etwas, Nichts, ein (eine, ein), kein (keine, kein), aller (alle, alles), mancher (manche, manches), einiger (einige, einiges), jeglicher (jegliche, jegliches), jedweder (jedwede, jedwedes), jeder (jede, jedes), vieler (viele, vieles), weniger (wenige, weniges).

Anm. Die dritte Art, die **hinzeigenden** umfaſſen die beiden Arten, welche in andern Werken getrennt unter dem Namen der **hinzeigenden** (pron. demonstration) und der **beſtimmenden** oder **vorausdeutenden** (pron. determination) vorkommen.

4. Suchen wir die Biegungsformen der perſönlichen Fürwörter!

Digitized by Google

Um dieſelben zu finden, müſſen wir uns erinnern, was ſie bedeuten:

ich (Mehrzahl: wir) die ſprechende Perſon — die erſte Perſon;
du (Mehrzahl: ihr) die angeſprochene Perſon — die zweite Perſon;
er / ſie / es } Mehrzahl: ſie } die beſprochene Perſon — die dritte Perſon.

Um daher die Biegungsformen zu finden, müſſen wir uns dieſen beſtimmten Sinn denken.

a) Alſo zuerſt ſpricht die Perſon von ſich ſelbſt, wir alſo von uns ſelbſt, in der Einzahl: ich. Du (Karl Daub), ſprich: ich. —

Einzahl.

Nennf.	Hier iſt Karl Daub. Hier bin:	ich.
Bſchf.	Das Buch des Karl Daub :	meiner.
Zweckf.	Gieb das Buch dem Karl Daub:	mir.
Zielf.	Sieh' den Karl Daub	mich.

Mehrzahl.

Nennf.	Hier ſind	wir.	Zweckf.	Gieb das Buch	uns.
Bſchf.	Die Bücher	unſer.	Zielf.	Sieh'	uns.

b) Zweite Perſon. Einzahl: du; Mehrzahl: ihr.

Einzahl.

Nennf.	Hier iſt Fritz Müller. Hier biſt:	du.
Bſchf.	Das Buch des Fr. M. :	deiner.
Zweckf.	Gieb das Buch dem Fr. M. :	dir.
Zielf.	Ich ſehe den Fr. M. :	dich.

Mehrzahl.

Nennf.	Hier ſind die Kinder. Hier ſeid :	ihr.
Bſchf.	Die Bücher der Kinder :	euer.
Zweckf.	Gieb das Buch den Kindern :	euch.
Zielf.	Ich ſehe die Kinder :	euch.

c) Dritte Perſon. Einzahl: männlich er, weiblich ſie, ſächlich es; Mehrzahl: in allen Geſchlechtern ſie.

Einzahl.

Nennf. Hier iſt der Schüler, er; die Schülerin, ſie; das Kind, es.
Bſchf. Die Bücher des Sch., ſeiner; der Sch., ihrer; des Kindes, ſeiner.
Zweckf. Gieb das Buch dem S., ihm; der Sch., ihr; dem Kinde, ihm.
Zielf. Siehe den Schüler, ihn; die Schülerin, ſie; das Kind, es.

Mehrzahl.

Nennf. Hier ſind die Schüler, ſie; die Schülerinnen, ſie; die Kinder, ſie.
Bſchf. Die Bücher der Sch., ihrer; der Sch., ihrer; der Kinder, ihrer.
Zweckf. Gieb das Buch den S., ihnen; den Sch., ihnen; den Kindern, ihnen.
Zielf. Siehe die Schüler, ſie; die Schülerinnen, ſie; die Kinder, ſie.

Digitized by Google

5. Gebrauchet die Zuſtandswörter **vergeſſen** und **ſich erinnern** mit den ſo eben deklinirten Fürwörtern!

Er vergißt **meiner, deiner, ſeiner, ihrer, ſeiner, unſer, euer, ihrer.**

Er erinnert ſich **meiner, deiner, ſeiner, ihrer, ſeiner, unſer, euer, ihrer.**

Deßgleichen die Zuſtandswörter **ſpotten, gedenken, ſchonen, entbehren.**

Schreibet die Deklination obiger perſönlichen Deutewörter auf eure Tafeln neben einander, und vergleichet die einzelnen Fallendungen mit einander!

Anm. 1. Zweierlei kann man hier noch zur Einübung der Perſonwörter vornehmen: 1) man läßt an die Stelle der in dahin einſchlagenden Leſeſtücken vorkommenden Deutewörter die Dingwörter, die ſie vertreten, ſetzen; 2) man macht es umgekehrt. Z. B.: ich ſehe den Vater = ich ſehe **ihn**; ich begegnete dem Vater = ich begegnete **ihm**. Ganze Erzählungen können auf dieſe Weiſe umgeformt werden. Dergleichen finden ſich in meinem „praktiſchen Uebungsbuche für den Unterricht in der deutſchen Sprache. Vierte Aufl., Crefeld, 1833, 5 Sgr.“ §. 94.

Anm. 2. Statt **meiner, deiner, ſeiner** gebraucht man auch die Abkürzungen **mein, dein, ſein.** Z. B. gedenke **mein, dein, ſein!** — Das r der Wörter **meiner, deiner, ſeiner, unſer, euer, ihrer** verwandelt ſich vor den Verhältnißwörtern **halben, wegen, willen** in t; man ſagt alſo ſtatt **meiner halben meinethalben**; ſtatt **ſeiner halben ſeinethalben**; ſtatt **unſer halben unſerthalben.**

6. Oft iſt es, wie in einigen vorhergehenden Beiſpielen, der Fall, daß ſich die Rede auf den Gegenſtand, von welchem die Rede iſt, **zurück** bezieht; z. B. **ich** freue **mich**; **ich** ſchäme **mich**; **er** ſchämt **ſich**; **ſie** vergißt **ſich**. Aus dieſen Beiſpielen erhellet, daß das Fürwort in dieſen Fällen eine beſondere Form bekommt, in welcher es das **zurückzielende zurückführende** oder **rückbezügliche** (reflexive) Fürwort heißt. Daſſelbe kann keinen Nennfall haben, weil die vorhergenannte Perſon nicht noch einmal zu nennen iſt. Um die Fälle zu finden, in welchen ein Fürwort rückzielend oder ein rückzielendes Fürwort gebraucht wird, bedienen wir uns der Wörter **ſchonen, ſchmeicheln** und **freuen.**

Einzahl.

Beſchränkf. Ich ſchone **meiner**, du ſchoneſt **deiner**,

er	ſchonet	**ſeiner**
ſie	—	**ihrer**
es	—	**ſeiner**

Zweckfall. Ich ſchmeichle **mir**, du ſchmeichelſt **dir**,

er	ſchmeichelt	ſich
ſie	—	—
es	—	—

Zielfall. Ich freue **mich**, du freueſt **dich**,

er	freuet	**ſich**
ſie	—	—
es	—	—

Digitized by Google

Mehrzahl.

Beſchf. Wir ſchonen unſer, ihr ſchonet euer, ſie ſchonen ihrer.
Zweckf. Wir ſchmeicheln uns, ihr ſchmeichelt euch, ſie ſchmeicheln ſich.
Zielf. Wir freuen uns, ihr freut euch, ſie freuen ſich.

7. Gebrauchet auf dieſelbe Weiſe die Zuſtandswörter:

pflegen, ſchaden, fürchten — genießen, nützen, betrüben!

8. Nennet jetzt die zurückzielenden Fürwörter für jeden Fall!

Beſchf.: 1) meiner — unſer; 2) deiner — euer; 3) {ſeiner / ihrer / ſeiner} — ihrer;
Zweckf.: 1) mir — uns; 2) dir — euch; 3) ſich — ſich;
Zielf.: 1) mich — uns; 2) dich — euch; 3) ſich — ſich.

Welche von dieſen können nur rückzielend gebraucht werden? Wie heißt das eigentliche, ausſchließlich rückzielende Fürwort? (ſich). Es unterſcheidet ſich von dem Zweck- und Zielfall der übrigen perſönlichen Fürwörter, d. h. von ihm, ihn, ihr, ſie, es, ihnen, ſie dadurch, daß es, während dieſe immer auf eine andere Perſon gehen, immer rückzielend gebraucht wird. Welches iſt demnach der Unterſchied dieſer Sätze:
er hat ſich geſchnitten — er hat ihn geſchnitten;
— ſich geholfen — — ihm geholfen.

Dem Beſchränkfalle der Fürwörter dritter Perſon: ſeiner, ihrer, ſeiner, fügt man, ſobald ſie reflexiv gebraucht werden, das Wörtchen ſelbſt (ſelber) hinzu, um Zweideutigkeiten zu vermeiden. Denn: er pflegte ſeiner, kann heißen: er pflegte ſich ſelbſt, und: er pflegte einen Andern. An und für ſich kann man alſo nicht beſtimmen, ob „ſeiner" rückzielend iſt, oder nicht.

Um in jedem Falle alle Zweideutigkeit zu vermeiden, bedient man ſich lieber des Zielfalles ſtatt des Beſchränkfalles; alſo ſtatt: er pflegte ſeiner = er pflegte ſeiner ſelbſt, ſagt man: er pflegte ſich = er pflegte ſich ſelbſt. Im Zuſammenhange kann das Wörtchen ſelbſt eine Zweideutigkeit veranlaſſen, weil in ihm auch der Begriff „ſogar" liegt; z. B.: er pflegte ſeiner ſelbſt in der gefährlichen Krankheit.

9. Von jedem der folgenden Wörter ſoll angegeben werden, was für ein Fürwort es iſt; in welchem Geſchlechte, ob die Ein- oder Mehrzahl, und welcher Fall.

Er, ihn, ſie, mir, unſer, deiner, dich, ihnen, ſeiner, ſich, euer, meiner, ihn, ihr, ihrer, uns, wir, euch, ſie, ihnen, ihm, mich, dein', ſein', es.

Z. B. Er: die dritte Perſon männlichen Geſchlechts, Einzahl, Nennfall.
Ihn: — — — — Zielfall.
Mir: die erſte Perſon, Einzahl, Zweckfall.

10. Nun ſollt ihr im Leſebuche die vorkommenden Perſonwörter aufſuchen und von jedem vorkommenden die eben verlangten Merkmale beſtimmen. Z. B. Leſebuch, S. 29, n. 62.

Ich: die erſte Perſon, Einzahl, Nennfall.
Du: die zweite Perſon, Einzahl, Nennfall.

Digitized by Google

Er: die dritte Perſon männlichen Geſchlechts, Einzahl, Nennfall.

Sie: — — weiblichen — — {Nennfall / Zielfall}.

Es: — — ſächlichen — — {Nennfall / Zielfall}.

u. ſ. w., bis zur Sicherheit der Schüler in der Angabe dieſer Merkmale.

Zuſatz. Allerhand Fragen: Für welches Geſchlecht können die Wörter ich und du gebraucht werden? (Für alle Geſchlechter.) Auch ebenſo die Wörter er, ſie, es? — Für welche Geſchlechter ſind die perſönlichen Fürwörter der Mehrzahl? — (In der Mehrzahl giebt es alſo, wie bei den Geſchlechtswörtern, keinen Unterſchied des Geſchlechts, wohl aber der Perſon. Nun Zuſammenſtellung:

	1te Perſon.	2te Perſon.	3te Perſon.		
	Für alle Geſchlechter.		männl.	weibl.	ſächl.
Einzahl:	ich	du	er	ſie	es
Mehrzahl:	wir	ihr	ſie (für alle Geſchl.)		

Vergleichet die Endungen der perſönl. Fürwörter in der dritten Perſon mit den Endungen der beſtimmten Artikel in der Einzahl!

Er	Sie	Es
Der	Die	Das.

Stehen alle dieſe Deutewörter für Perſon-, oder Sachnamen? Warum heißen ſie alſo perſönliche oder Perſonwörter? Giebt das Fürwort man eine beſtimmte Perſon, Zahl, ein beſtimmtes Geſchlecht, überhaupt einen beſtimmten Gegenſtand an? Welche Fürwörter nennt man beſtimmte, welche unbeſtimmte (allgemeine)?

---

11. Wir haben früher drei verſchiedene Perſonen kennen gelernt. Jeder derſelben kann irgend etwas als Beſitz zugehören, welches durch die Perſonwörter ausgedrückt werden kann.

Das Buch z. B., welches ich beſitze, iſt das Buch meiner.
— — du beſitzeſt, — deiner.
— — er beſitzt, — ſeiner.
— — ſie beſitzt, — ihrer.
— — es beſitzt, — ſeiner.
— — wir beſitzen, — unſer.
— — ihr beſitzet, — euer.
— — ſie beſitzen, — ihrer.

Statt der Ausdrücke: das Buch meiner, deiner, ſeiner, ihrer, ſeiner, unſer, euer, ihrer, ſagt man auch kürzer: mein Buch, dein Buch, ſein, ihr, ſein, unſer, euer, ihr Buch, und man nennt dieſe Wörter mein, dein, ſein, ihr, unſer, euer, ihr beſitz-anzeigende Fürwörter oder Beſitz-Fürwörter, weil ſie den Beſitz einer Perſon anzeigen. Von der erſten Perſon ich ſtammen ab: mein und unſer, von der zweiten Perſon du: dein und euer, von der dritten Perſon:

Digitized by Google

	männl.	weibl.	ſächl.
Einzahl:	ſein	ihr	ſein;
Mehrzahl:	ihr	ihr	ihr.

12. Dieſelben werden nach dem Geſchlechte und nach der Zahl des dazu gehörigen Dingwortes, welches den Beſitz bezeichnet, abgewandelt; ſie haben in der Einzahl die mangelhafte Beugung des unbeſtimmten Artikels ein, eine, ein, in der Mehrzahl die der beſtimmten Artikel. Stehen ſie ohne Dingwort, ſo werden ſie wie der beſtimmte Artikel der, die, das declinirt.

Einzahl.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Mein Garten	Meine Roſe	Mein Blatt
Meines Gartens	Meiner Roſe	Meines Blattes
Meinem Garten	Meiner Roſe	Meinem Blatte
Meinen Garten.	Meine Roſe.	Mein Blatt.

Mehrzahl.

Meine Gärten	Meine Roſen	Meine Blätter
Meiner Gärten	Meiner Roſen	Meiner Blätter
Meinen Gärten	Meinen Roſen	Meinen Blättern
Meine Gärten.	Meine Roſen.	Meine Blätter.

Einzahl.

Unſer Lehrer	Unſere Landkarte	Unſer Federmeſſer
Unſeres Lehrers	Unſerer Landkarte	Unſeres Federmeſſers
Unſerem Lehrer	Unſerer Landkarte	Unſerem Federmeſſer
Unſeren Lehrer	Unſere Landkarte.	Unſer Federmeſſer.

Mehrzahl.

Unſere Lehrer	Unſere Landkarten	Unſere Federmeſſer
Unſerer Lehrer	Unſerer Landkarten	Unſerer Federmeſſer
Unſeren Lehrern	Unſeren Landkarten	Unſeren Federmeſſern
Unſere Lehrer.	Unſere Landkarten.	Unſere Federmeſſer.

13. Dein (Schuh), deine (Blume), dein (Buch),
Deines deiner deines
u. ſ. w.

Euer, eure, euer
Eueres / Eures, euerer / eurer, eueres / eures,
u. ſ. w.

14. Männlich. Einzahl. Sein, ſeine, ſein; z. B.
der Tiſch, die Flaſche, das Glas des Vaters =
ſein —, ſeine —, ſein — u. ſ. w.
Männlich. Mehrzahl. Ihr, ihre, ihr;
der Tiſch, die Flaſche, das Glas der Väter =
ihr —, ihre —, ihr — u. ſ. w.

15. Weiblich. Einzahl. Ihr, ihre, ihr; z. B.
der Stuhl, die Schürze, das Band der Mutter.
ihr —, ihre —, ihr — u. ſ. w.

Digitized by Google

Weiblich. Mehrzahl. Ihr, Ihre, ihr; z. B.
der Stuhl, die Schürze, das Band der Mutter =
ihr —, ihre —, ihr — u. ſ. w.

16. Sächlich. Einzahl. Sein, ſeine, ſein; z. B.
der Ball, die Peitſche, das Pferd des Kindes =
ſein —, ſeine —, ſein — u. ſ. w.
Sächlich. Mehrzahl. Ihr, ihre, ihr; z. B.
der Ball, die Peitſche, das Pferd der Kinder =
ihr —, ihre —, ihr — u. ſ. w.

Anm. 1. Bei lebloſen Dingen pflegt man der größeren Beſtimmtheit wegen ſtatt ſein, ſeine, ſein, ihr, ihre, ihr, lieber deſſen, deren, deſſen und deſſelben, derſelben, deſſelben zu gebrauchen; z. B.: der Garten wird heute verkauft; der Werth deſſelben (ſtatt ſein Werth) iſt ſehr geſtiegen. Da es dir nicht an Geld fehlt, ſo kannſt du dich in deſſen Beſitz (beſſer: in den Beſitz deſſelben) ſetzen.

Anm. 2. Wohl zu vermeiden ſind Ausdrücke wie: meiner Mutter ihr Kleid; meinem Vater ſein Stuhl; dem Hunde ſein Bein; der Dinte ihre Farbe u. ſ. w. Denn ihr Kleid z. B. heißt, wenn von der Mutter die Rede iſt, das Kleid der Mutter; meiner Mutter ihr Kleid würde alſo heißen: meiner Mutter Kleid der Mutter. Und der Dinte ihre Farbe heißt: der Dinte Farbe der Dinte. — Wie Varnhagen von Enſe (in: für Geſchichtſchreibung und Literatur, Hamburg, 1833) über dergleichen Leichtfertigkeiten in freundſchaftlichen Briefen und im gewöhnlichen Geſpräch urtheilt, möge hier angemerkt werden.

„Nicht neue Wortgebilde und Redensarten, nicht künſtliche Verſuche neuer Wendungen und Muſter eines ausgewählten und ausgearbeiteten Ausdrucks, ſondern, im Gegentheil, das ſeltne Beiſpiel einer ungezwungenen, bequemen, ſorgloſen, nachläſſigen, zu keinerlei Zweck herausgeputzten Mittheilung (in dem Briefwechſel zwiſchen Schiller und Göthe). Wir haben in beſſeren und auch ſonſt werthvollen Schriften faſt nichts dieſer Art, was die Sprache des gewöhnlichen Lebens wiedergäbe, und doch liegt darin ein guter Beſtandtheil, den wir lange nicht genug benutzen und aufbewahren. Die Redensarten des gewöhnlichen Schlages, die bequemen, faſt nicht zu miſſenden Ausdrücke, an denen die Grammatiker größere oder geringere Unrichtigkeit tadeln, die läßlichen Freiheiten, welche trotz aller Bannſprüche in ihrer Sphäre fortleben, dieß Alles findet ſich öfters hier an guter Stelle, und wenn z. B. Schiller und gerade Schiller, der im erhabenen und ſprachgerechten Ausdruck unbeſtreitbar Muſter war, von einer ſchlecht ſchlafenden Nacht oder des Mannes ſeinem Räſonnement ſpricht; ſo ſehen wir mit einer Art Genugthuung ein Sprachrecht ausgeübt, das uns kein einſeitiger Richterſpruch rauben darf.“

Anm. 3. Des Nachdrucks wegen ſetzt man zu den Beſitz-anzeigenden Fürwörtern noch das Wort eigen; z. B. mein eigener Sohn.

Anm. 4. Sind dieſe Fürwörter mit dem Dingworte unmittelbar verbunden, z. B. mein Acker; ſo darf der Artikel nicht vor dieſelben geſetzt werden. Dieſes kann aber geſchehen, wenn ſie von den Dingwörtern getrennt ſtehen, in welchem Falle ihre Form um e oder ige verlängert wird; z. B.: das iſt nicht mein Buch, ſondern das deine oder das deinige; es iſt nicht ſeine Feder, ſondern die meinige. Dieſe Wörter beziehen ſich alſo auf ein vorhergegangenes Dingwort, haben daher ein

Digitized by Google

ſolches nie hinter ſich, können auch nie ohne den beſtimmten Artikel ſtehen. Beziehen ſie ſich aber nicht auf ein (vorhergegangenes) Dingwort, ſo bezeichnen ſie ſelbſtändige Begriffe und dann ſind ſie Dingwörter; z. B.: Sei zufrieden mit dem Deinigen und gönne ihm das Seinige! Wie befinden ſich die Deinigen und die Ihrigen? Jeder bekümmert ſich um das Seine.

Anm. 5. Folgende Redensarten muß man ſich merken:

Se. (Seine) Majeſtät, der Kaiſer, haben geruht u. ſ. w.
Sr. (Seiner) Majeſtät iſt die Nachricht zugekommen ꝛc.
Sr. Excellenz, dem Herrn Oberpräſidenten ꝛc.
Ihre Majeſtät, die Kaiſerin, ſind im Bade.
Ihrer Majeſtät iſt kein Unglück widerfahren.

17. Schlaget euer Leſebuch auf (z. B. Leſebuch, S. 30, n. 63.) und beſtimmet von den vorkommenden Beſitz-Perſonwörtern, welcher Perſon ſie angehören, in welchem Geſchlechte, in welcher Zahl und in welchem Falle ſie ſtehen! Z. B. a. angef. Orte:

Mein: iſt Beſitz-Perſonwort der erſten Perſon, männlichen Geſchlechts, Einzahl im Nennfall.

Meine: iſt Beſitz-Perſonwort der erſten Perſon, weiblichen Geſchlechts, Einzahl im Nennfall

u. ſ. w.

---

18. Bildet mit den hinzeigenden Fürwörtern dieſer, dieſe, dieſes, der die, das, jener, jene, jenes Sätze!

Dieſer Baum trägt Früchte, jener nicht. — Jenes Bild iſt viel ſchöner, als dieſes. — Der Schüler iſt nicht ſo fleißig, als jener. — Dem (dieſem) armen Manne gebe ich nichts. — Dieſer Schüler bittet um die Erlaubniß, daß er nach Hauſe gehen dürfe. — Die Schrift dieſes (des) Schülers iſt zierlicher, als die Schrift jenes Mädchens ꝛc.

19. Dieſe Fürwörter zeigen auf einen Gegenſtand hin, welches nicht ohne Beſtimmung des Ortes geſchehen kann. Dieſer, dieſe, dieſes und deren Stellvertreter der, die, das zeigen auf den näheren, jener, jene, jenes auf den entfernteren Gegenſtand hin. Das hinzeigende Fürwort der, die, das unterſcheidet ſich von dem gleichlautenden Artikel der, die, das außer der Bedeutung auch durch den Ton; das Fürwort erhält jedesmal den Ton, der Artikel aber niemals. Jenes kann man, ohne Aenderung des Sinnes, mit dieſer und jener verwechſeln, dieſen nicht. Auch in der Declination weicht jenes, wenn es für ſich allein ſteht, zum Theil von dieſem ab. Wenn es mit einem Dingworte verbunden iſt; ſo iſt die Declination des Fürwortes ganz der des beſtimmenden Artikels gleich. Wenn es aber allein ſteht; ſo wird es alſo declinirt:

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Der	Die	Das
deſſen (deß)	deren (der)	deſſen (deß)
dem	der	dem
den	die	das
die	die	die
derer	derer	derer
denen	denen	denen
die	die	die.

Digitized by Google

20. Die Fürwörter dieſer, dieſe, dieſes, jener, jene, jenes werden gerade ſo declinirt, wie der beſtimmende Artikel der, die, das.

Dieſer	dieſe	dieſes	Jener	jene	jenes
dieſes	dieſer	dieſes	jenes	jener	jenes
	u. ſ. w.			u. ſ. w.	

21. Bildet 8 Sätze, in welchen die 8 Fälle des hinzeigenden Fürwortes der, die, das vorkommen!

Der Ofen heizt gut. Des (deß oder dieſes) Fluſſes Ufer ſind ſteiler, als die Ufer jenes. Reiche lieber dem Greiſe die Hand, als jenem Jünglinge! Ich achte den nicht, weil er ſein Wort nicht gehalten hat. Sind es die (dieſe)? Der (dieſer) Menſchen Fehler ſind leichter zu vergeſſen, als die ſchändlichen Lügen jener. Erinnerſt du dich derer noch? Jenen Schülern gebührt Strafe, nicht den (dieſen). Reiche mir die (dieſe) Bücher!

Anm. 1. Die Abkürzung des Beſitzfalles deſſen in deß iſt meiſt nur im höheren Style, bei Dichtern, gebräuchlich; z. B. „deß ſind wir Zeugen“; „deß ſind wir fröhlich“; „deß rühme der blutige Tyrann ſich nicht“. (Schiller.)

Anm. 2. Die ſächlichen hinzeigenden Fürwörter das, dieſes (dieß) und jenes werden auch gebraucht, um auf ein nachfolgendes Dingwort hinzuzeigen, gleich viel, ob daſſelbe männlichen, weiblichen oder ſächlichen Geſchlechts iſt und in der Ein- oder Mehrzahl ſteht. Z. B.: Das iſt meine Feder. Dieſes ſind meine Kinder. Jenes ſind ſeine Ländereien. Das waren vergnügte Stunden. „Dieß nun weiße Haar deckt der Helm ſchon fünfzig Jahr“. (Stolberg.)

22. Nennet Sätze, in welchen die Wörter derjenige, diejenige, dasjenige; derſelbe, dieſelbe, daſſelbe; ſolcher, ſolche, ſolches gebraucht ſind! *)

Z. B.: Dieſer Mann iſt derſelbe, welcher auch geſtern hier war. Das Fleiſch derjenigen Thiere, welche Menſchenfleiſch und Aas verzehren, wird von den Menſchen verſchmäht. Meide den Umgang ſolcher Menſchen, welche häßliche Worte im Munde führen! u. ſ. w.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Derjenige	diejenige	dasjenige
desjenigen	derjenigen	desjenigen
demjenigen	derjenigen	demjenigen
	u. ſ. w.	
Derſelbe	dieſelbe	daſſelbe
deſſelben	derſelben	deſſelben
demſelben	derſelben	demſelbeu
	u. ſ. w.	
Solcher	ſolche	ſolches
ſolches	ſolcher	ſolches
	u. ſ. w.	

Anm. 1. Solcher bezeichnet nur die Art oder Gattung, dieſer und jener ein beſtimmtes Individuum; z. B. ein ſolcher Baum (eine Birke z. B.).

Anm. 2. Statt derjenige ꝛc. gebraucht man auch der, die, das; z. B. es iſt der, welchen du kennſt. Zur Verſtärkung ſetzt man das Wörtchen eben vor derſelbe u. ſ. w.; z. B. es iſt eben derſelbe. In wel-

*) Obige Deutewörter werden von andern Schriftſtellern beſtimmende oder auch vorausdeutende genannt.

Digitized by Google

chen Fällen der, die, das ein hinzeigendes oder ein beſtimmendes Fürwort iſt, erkennt man daran, ob man es mit dieſer, oder mit derjenige verwechſeln kann.

23. Schlaget die Leſebücher auf und beſtimmet der vorkommenden hinzeigenden Fürwörter

Geſchlecht, Zahl und Fall!

Z. B. Leſebuch, S. 30, n. 64 und 65.

Jener: hinzeigendes Fürwort, männlichen Geſchlechts, Einzahl, Nennfall. — Dieſer: deßgleichen.

Dieſer: hinzeigendes Fürwort, weiblichen Geſchlechts, Einzahl, Zweckfall.

Dem: hinzeigendes Fürwort, männlichen oder ſächlichen Geſchlechts, Einzahl, Zweckfall u. ſ. w.

24. Bildet Sätze, in welchen die beziehenden Fürwörter oder Binde-Fürwörter wer, was, welcher, welche, welches, der, die, das, ſo und wo vorkommen!

Z. B.: Wer nicht hören will, der muß fühlen. Wer für Gott iſt, für den iſt Gott auch. Was du wünſcheſt, das thue Andern! Was Gott thut, das iſt wohlgethan. Heil dem, welcher den Weg der Tugend wandelt! Wer kennt die Helden nicht, die bei Leipzig ſiegten! Sehr erfreulich war mir die Nachricht, (welche) ſo du mir mitgetheilt haſt. Die Nachtigall liebt die Oerter, wo es Waſſer giebt.

Dieſe Wörter werden dann gebraucht, wenn in zwei Sätzen von demſelben Gegenſtande die Rede iſt. Um dieſe Sätze mit einander in Verbindung zu bringen, und um nicht daſſelbe Wort oder denſelben Satz wiederholen zu müſſen, gebraucht man dieſe Wörter, welche ſich auf ein vorangegangenes Wort oder einen vorhergegangenen Satz beziehen, und das folgende Wort oder den folgenden Satz mit dem vorhergehenden verbinden. Darum heißen ſie beziehende und Binde-Fürwörter. Gewöhnlich geht ein hinzeigendes Fürwort vorher, welches auf das nachfolgende Wort oder den nachfolgenden Satz hinzeigt.

25. Die Declination dieſer Wörter iſt ſehr leicht.

Wer,	was
weſſen	(weß)
wem	
wen,	was

Welcher,	welche,	welches	Der,	die,	das
welches,	welcher,	welches	deſſen,	deren,	deſſen
welchem,	welcher,	welchem	dem,	der,	dem
welchen,	welche,	welches	den,	die,	das
welche,	welche,	welche	die,	die,	die
welcher,	welcher,	welcher	deren,	deren,	deren
welchen,	welchen,	welchen	denen,	denen,	denen
welche,	welche,	welche.	die,	die,	die.

Anm. 1. Der zweite Fall weß iſt, wie der Beſitzfall des hinzeigenden und beſtimmenden Fürwortes deß, außer der Zuſammenſetzung mit wegen und halb (weßwegen, weßhalb), in der gewöhnlichen Rede ſelten gebräuchlich; z. B.:

„Weß das Herz voll iſt, deß geht der Mund über.“

Digitized by Google

Anm. 2. Der, die, das werden zur Abwechſelung mit welcher, welche, welches gebraucht; z. B. ſtatt: der Mann, welcher viele Kinder hat und welchen Alle lieben, welche ihn kennen — ſagt man wohlklingender: der Mann, welcher viele Kinder hat und den Alle lieben, die ihn kennen.

Anm. 3. Die Declination der beziehenden Deutewörter der, die, das unterſcheidet ſich nur im Beſitzfalle der Mehrzahl von der Declination derſelben Wörter als hinzeigende oder beſtimmende; jene haben deren, dieſe derer. Z. B.: „das Beiſpiel derer, deren Verdienſte wir bewundern, ſoll uns zur Nachahmung reizen.“

Anm. 4. So und wo werden unveränderlich gebraucht. So ſteht ſtatt welcher, welche, welches im Nenn- und Zielfall; wo zeigt auf den Ort hin, und ſteht ſtatt: in, an, auf welchem, welcher, welchen, oder in denen. Beide Wörter werden nur noch ſelten gebraucht. Des Wörtleins ſo bedient man ſich mehr in der Sprache der Poeſie, als der Proſa.

Schlummert Röschen, ſo der Mutter Freude,
So der Stolz des Dörfchens war. (Hölty.)

Der Mann, der der Menſchheit = der Mann, ſo der Menſchheit wichtige Dienſte leiſtete ꝛc.

Wer bezieht ſich auf Perſonen männlichen und weiblichen Geſchlechts; was hat eine allgemeine Beziehung. Wer kann aufgelöſet werden in: {derjenige, welcher / diejenige, welche}; was in: dasjenige, welches. Darum iſt es falſch: „Das Buch, was ich leſe;“ es muß heißen: das Buch, welches ich leſe.

Soll der Beſchränkfall des beziehenden Fürwortes geſetzt werden; ſo darf man nicht welches, welcher, welches und welcher, ſondern man muß deſſen, deren, deſſen und deren gebrauchen; z. B. glücklich der Menſch, deſſen Seele frei iſt von Schuld; gern erzähle ich die Begebenheiten, deren heute noch nicht gedacht worden iſt.

26. Beſtimmet der, in folgenden Zeilen vorkommenden Fürwörter:

Art, Geſchlecht, Zahl und Fall!

Der Freund, der mir die Fehler zeiget,
Die kleinſten Flecken nicht verſchweiget,
Der iſt mein Freund,
So wenig er es ſcheint.

Doch der, der mich ſtets ſchmeichelnd preiſet,
Mich immer lobt, mir nichts verweiſet,
Der iſt mein Feind,
So freundlich er auch ſcheint.

27. Bildet 12 Sätze mit den beziehenden Fürwörten!

28. Schlaget eure Leſebücher auf, und beſtimmet der in dem Leſeſtücke vorkommenden Fürwörter:

Art, Geſchlecht, Zahl und Fall!

Z. B. Leſebuch, S. 66. Welcher: bezieh. Fürw. männlichen Geſchlechts, Einzahl, Nennfall. Der: hinzeig. Fürw. männl. Geſchl., Einzahl, Nennfall. Deſſen: bezieh. Fürw. männl. Geſchl., Einzahl, Be-

Digitized by Google

29. Bildet Sätze mit den fragenden Fürwörtern: wer, was, welcher, welche, welches, was für ein, was für eine, was für ein!

Z. B.: Wer iſt da? Wer klopft? Wer iſt der Herr dieſes Hauſes? Wer iſt dieſe Perſon? Was iſt gefällig? Was hat das Alles nun geholfen? Weſſen Haus iſt dieſes? Weſſen ſoll der Feind ſchonen? Wem genügten irdiſche Güter? Wen liebt Gott? Was bringt die Erde hervor? Welcher Menſch beſitzt ein ruhiges Gewiſſen? Welches Menſchen Angelegenheiten ſtehen gut? Welchem Menſchen ſoll man nicht Gutes wünſchen? Welchen Erfolg wird dieſes Unternehmen haben? Was für ein Thier iſt dieß? Was für einen Vogel hat der Jäger geſchoſſen? Was für Goldſtücke haſt du da?

Anm. 1. Wer fragt nach Perſonen, was nach Sachen, welcher nach einem beſtimmten Individuum oder nach der näheren Bezeichnung des in anderer Hinſicht ſchon beſtimmt angegebenen Gegenſtandes, was für ein (in der Mehrzahl, ſowie vor Stoffnamen was für) nach der Angabe der Art oder Gattung. Beiſp.: Was iſt zerbrochen? Ein Glas. Was für ein Glas? Ein Trinkglas. Welches Trinkglas? Das geſchliffene. Welches (nicht: was für ein) Pferd willſt du reiten? Den Braunen. Was für ein (nicht welches) Pferd iſt dieſes? ein Araber. Was für ein Landsmann biſt du? Welcher Landsmann iſt dir der liebſte? —

Anm. 2. Man trenne nicht die zuſammengehörigen Wörter „was für ein“. Man ſage alſo nicht: Was iſt das für ein Thier? ſondern: „Was für ein Thier iſt das?

Welcher, welche, welches wird auch mit Wegwerfung der Endlaute er, e, es, ſo wie auch was für ein zum Ausrufe gebraucht. Welch' ein Menſch! Welch' eine Begebenheit! Welch' ein Geſchick! Welche Nachrichten! Was für ein Pallaſt! Was für eine Anlage! Was für ein Gemälde! Was für Wetter!

30. Schaget eure Leſebücher auf, und beſtimmet der vorkommenden fragenden Fürwörter:

Geſchlecht, Zahl und Fall!

Z. B. Leſebuch, S. 33, n. 67. Welche: frag. Fürw. weiblichen Geſchlechts, Einzahl, Zielfall. Welches: frag. Fürw. männl. Geſchl., Einzahl, Beſchränkfall. Welcher: frag. Fürw. weibl. Geſchl., Einzahl, Zweckfall u. ſ. w.

---

31. Bildet Sätze, in welchen die allgemeinen Fürwörter vorkommen!

1) Man. Man klopft; man ruft; man läutet; man ſchreibt. — Setzet anſtatt des allgemeinen Fürwortes man ein perſönliches Fürwort in dem Satze: wenn man gut iſt, ſo wird man geachtet!

2) Es. Es regnet; es ſchneiet; es blitzt; es donnert; es ruft ein Kind; es giebt Menſchen, welche ꝛc.; es ſchlägt zwölf Uhr; ich habe es gehört; ich werde es ſchon erfahren.

3) Jemand (= irgend ein Mann). Jemand will dich ſprechen; iſt Jemand da? Ich habe Jemanden her beſchieden.

Jemand, Jemandes, Jemanden oder Jemand, Jemanden oder Jemand.

4) Niemand (= nicht ein Mann oder: nicht irgend Einer). Es klopft Niemand; es wartet Niemand mehr; du wirſt von Niemand(en) erwartet.

Niemand, Niemandes, Niemand(en), Niemand(en).

Digitized by Google

5) **Jedermann** (= jeder Mann oder alle Menſchen). Jedermann weiß das; das iſt nicht Jedermann's Sache; Jedermann's Freund, Allmann's Geck; er wird es Jedermann ſagen.

Jedermann, Jedermann's, Jedermann, Jedermann.

6) **Etwas.** Etwas iſt mehr, als Nichts und weniger, als Alles; Etwas wirſt du doch erhalten; ich habe etwas gehört; er ſpricht von einem gewiſſen Etwas.

7) **Nichts** (= nicht Etwas). Aus Nichts wird Nichts; aus Nichts hat Gott die Welt gemacht.

8) **Einer, Eine, Eines** oder **Eins.** Einer (nämlich irgend eine männliche Perſon) hat geſagt, daß u. ſ. w.; ſo geht es Einem; was ſoll Einer da thun? Da ſag' einmal Eins an! Irgend Einer (Eine, Eins) muß es gethan haben. Niemand iſt rein; auch nicht Einer. Eins (Eines) iſt Noth. Einer iſt euer Meiſter, Chriſtus.

9) **Keiner, Keine, Keines** oder **Keins** (= nicht Einer, nicht Eine, nicht Eins u. ſ. w.). Keiner vermag dies; wie viele Kinder hat er? Keins. Da iſt Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

10) **Aller, Alle, Alles.** Gott hat Alles geſchaffen. Was ſagſt du zu dieſem Allen?

11) **Mancher, Manche, Manches.** Er hat ſchon Manches gelernt; auf Reiſen erfährt man Manches.

12) **Einige, Einiges.** Einige behaupten es; er hat Einiges gelernt.

13) **Jeglicher, Jegliche, Jegliches.** (Ein) Jeglicher ſtrebt nach Selbſtzufriedenheit; das kann man von einem Jeglichen erfahren. „Und Jedermann ging, daß er ſich ſchätzen ließe, ein Jeglicher in ſeine Stadt.“

14) **Jedweder, Jedwede, Jedwedes.** Jedweder ſoll zum allgemeinen Beſten beitragen.

15) **Jeder, Jede, Jedes.** Jeder liebt ſich ſelbſt; Selbſtverläugnung iſt nicht eines Jeden Sache.

16) **Vieler, Viele, Vieles** (Vieles). Er hat **Vieles** gelernt. Unter Vielen hat er ſich Eine gewählt. Mit Vielem hält Mancher Haus. — Dieſes Deutewort **Vieles** ꝛc. iſt wohl zu unterſcheiden von dem allgemeinen Zahlworte **viel**, welches eine Quantität bezeichnet, und in Sätzen vorkommt, wie dieſe: er hat viel Bier getrunken; viel Kinder ſind ein Segen Gottes; viele Kinder machen ihren Eltern Freude; er hat viel gelernt.

17) **Weniger, Wenige, Weniges** (Weniges). Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus. — Auch dieſe Deutewörter ſind nicht zu verwechſeln mit dem unbeſtimmten Zahlworte **wenig**, das in Sätzen, wie dieſe, vorkommt: nur wenig Brot iſt übrig; wer geſund bleiben will, trinkt wenig Wein und viel Waſſer.

18) **Etliches** (Etwelches). Etliches fiel auf das Steinige, Etliches unter die Dornen, Etliches auf ein gutes Land.

Anm. 1. Das Wörtchen **man** bezeichnet ganz unbeſtimmt und allgemein **eine Perſon oder mehrere**; im **Nennfall**. — Es (nicht als

Digitized by Google

Zeichen der dritten Perſon ſächlichen Geſchlechts betrachtet) bezeichnet a) einen unbekannten Gegenſtand, z. B. es blitzt; b) es weiſ't auf das nachfolgende Subjekt des Satzes hin, z. B. es klopft Jemand. Wollte man hier das es weglaſſen, ſo käme die Wortfolge des Frageſatzes heraus; c) es weiſ't auf einen bekannten Gegenſtand oder Satz hin und vertritt deſſen Stelle; z. B. möchte es (d. h. das, was erzählt worden iſt) wahr ſein! Ich will es dabei laſſen. Haſt du es (z. B. das, was geſucht wird)?

Anm. 2. Diejenigen Fürwörter, welche mit Dingwörtern in Verbindung ſtehen, ſtimmen mit dem Geſchlechte und der Zahl derſelben überein. Steht das Dingwort im männlichen Geſchlechte und in der Einzahl; ſo muß auch das darauf Bezug habende Fürwort männlichen Geſchlechtes gebraucht und in die Einzahl geſetzt werden. Sein Fall aber hängt, wenn es einem eigenen Satze angehört, von dem Verhältnißworte, mit welchem es verbunden iſt, oder von dem Zuſtandsworte dieſes Zuſtandes und von der Stellung überhaupt, die es in dem Satze einnimmt, ab. Beiſp.: Welche Schüler ſind fleißig? Die Zukunft derjenigen Jünglinge, welche ihre Zeit ſchlecht gebrauchen, gewährt wenig frohe Hoffnungen; jener Mann, deſſen die Nachwelt in dankbarer Erinnerung gedenkt, wird heute begraben; das Jahr, in welchem die Lebensmittel einen ſehr hohen Preis erreicht hatten, war 1817; Tugend und Freude ſind innig verwandt; jene führt zu dieſer.

Anm. 3. Wenn mehrere, in gleichem Verhältniß zu dem Satze ſtehende Dingwörter auf einander folgen, und ein und daſſelbe Fürwort mit einem jeden verbunden iſt; ſo braucht daſſelbe nur einmal geſetzt zu werden, wenn die Dingwörter deſſelben Geſchlechts und derſelben Zahl ſind, wenn alſo die Fürwörter dieſelben Laute haben; im entgegengeſetzten Falle muß das Fürwort wiederholt werden; z. B. ich habe meinen Vater und Bruder geſehen; ich habe meinen Bruder und meine Schweſter geſehen; er hat ſeine Häuſer und Gärten verkauft; er hat ſeine Häuſer und ſeinen Garten verkauft.

Anm. 4. Wenn ſich perſönliche Fürwörter auf Dingwörter beziehen, welche männliche oder weibliche Perſonen bezeichnen, ſo richten ſich die Fürwörter meiſtens (namentlich in der feineren Sprech- und Schreibart) nicht nach dem Sprach-, ſondern nach dem Naturgeſchlechte der Perſonen; z. B. ich habe das Fräulein geſehen; ſie iſt wieder hergeſtellt; was macht Ihr Töchterchen? Iſt ſie wieder hergeſtellt? Julchen iſt in der Nebenſtube; ſie näht an ihrem Kleide. — Das Weib, welches geſtohlen hat, iſt weggeführt worden.

Anm. 5. Um des Wohlklanges willen, um Zweideutigkeit zu vermeiden und um mit größerer Beſtimmtheit zu ſprechen, gebraucht man ſtatt der perſönlichen und Beſitz-anzeigenden Fürwörter häufig die hinzeigenden. Beiſp.: Er hat einen Garten gekauft; er will denſelben (ſtatt ihn) in einen Park verwandeln. — Der treue Lehrer unterrichtet ſeine Schüler mit Gewiſſenhaftigkeit; dieſe müſſen ſich aber auch dafür dankbar bezeigen. — Er erzählt eine Geſchichte; kennen Sie dieſelbe? ſtatt: kennen Sie ſie? Das Leben hat einen hohen Werth; aber die Dauer deſſelben iſt unſicher.

Anm. 6. Das Wort der, die, das verwaltet ein dreifaches Amt. Es iſt entweder der beſtimmende Artikel, oder das hinzeigende Fürwort,

Digitized by Google

oder das beziehende Fürwort. Man merke ſich, um ſeine jedesmalige Bedeutung mit Sicherheit zu erkennen, Folgendes:

Entweder hat es den Ton, oder es hat ihn nicht. Hat es den Ton nicht; ſo iſt es entweder der beſtimmende Artikel, oder das beziehende Fürwort. Letzteres, wenn es mit welcher, welche, welches u. ſ. w. verwechſelt werden kann. Hat es den Ton (oder kann es wenigſtens ſtark betont ausgeſprochen werden, worüber der Sinn des Satzes entſcheidet); ſo iſt es das hinzeigende Fürwort, in welchem Falle es mit dieſer, dieſe, dieſes, oder mit derjenige, diejenige, dasjenige verwechſelt werden kann.

Bemerkungen für den Lehrer.

1. Um den Schülern die erforderliche Feſtigkeit in der Unterſcheidung und in dem Gebrauche der Fürwörter anzueignen, gehe man einen paſſenden Abſchnitt aus dem Leſebuche mit ihnen durch, und laſſe jedes vorkommende Fürwort nach ſeinen weſentlichen Merkmalen erklären; z. B. Leſebuch, n. 58—67.

2. Man laſſe die Schüler den Sinn folgender und ähnlicher Sätze von einander unterſcheiden:

Er nannte mir ſeinen Freund. Er nannte mich ſeinen Freund. — Er ließ es mir ſagen. Er ließ es mich ſagen. — Er läßt mir einen Brief ſchreiben. Er läßt mich einen Brief ſchreiben. — Stelle mich dem Fremden vor! Stelle mich, den Fremden, vor! — Ich lohne Ihnen. Ich belohne Sie ꝛc.

Zuſätze.

1. Die Fürwörter (Pronomen) unterſcheiden ſich dem Inhalte nach dadurch von den übrigen Wortarten, daß ſie nicht, wie dieſe, urſprüngliche Begriffe, ſondern nur Beziehungen der Begriffe ausdrücken. Jene nennt man Begriffs-, dieſe Formwörter. In dem Satze z. B.: „Der Bruder hat dem Bruder den Brief geſchickt" bezeichnen Bruder und Brief beſtimmte Begriffe; ſage ich aber: Er hat mir ihn geſchickt; ſo bezeichnen die Fürwörter er, mir, ihn nicht die Begriffe, ſondern nur: daß der Bruder (er) der Beſprochene iſt, daß ich der Sprechende bin, und ihn weiſ't auf den Gegenſtand der Handlung hin.

2. Die Fürwörter uns, euch und ſich (in der Mehrzahl) haben die Bedeutung einer Wechſelbeziehung; z. B. wir wollen uns lieben; liebet euch! ſie lieben ſich. Der letztere Ausdruck iſt zweideutig, indem das ſich auch eine bloß reflexive Bedeutung haben kann = ſie lieben ſich ſelbſt. Um daher die Wechſelbeziehung (Reciprocität) genau zu bezeichnen, fügt man dem Fürwort ſich (oder auch uns und euch) das fürwörtliche (pronominale) einander, unter einander bei; z. B. wir wollen uns unter einander lieben; liebet euch unter einander; ſie lieben ſich einander. In dem letzten Ausdrucke läßt man ſich beſſer ganz weg: ſie lieben einander (einer den andern); deßgl.: ſie ſchlagen einander; ſie ſchimpfen einander ꝛc. Einander iſt entſtanden aus: Einer den (dem) Andern.

3. Das Fürwort es wird häufig mit dem vorhergehenden Worte zuſammengezogen, indem das e wegfällt. Dieſe Zuſammenziehuug und Auslaſſung bezeichnet man durch den Apoſtroph ('); z. B. ſprach's, nimm's, iſt's geſchehen? ꝛc.

4. Das Fürwort das wird häufig mit einem Verhältnißwort, demſelben vorhergehend, in der Form da (dar) zuſammengezogen; z. B. daran glaubte ich nicht, davon wußte ich nichts, daraus wird nichts. Dieſe Wörter bezeichnen das, worauf ſie hindeuten, unbeſtimmt. Ebenſo in den Sätzen: Denke daran, daß die Zeit des Lernens ſchnell vorübereilt; was du ſagſt, davon weiß ich nichts; ſorge dafür, daß ich nicht leer ausgehe ꝛc. Dem da wird dann ein r angehängt, wenn das nachfolgende Wort mit einem Vocale anfängt.

Es iſt fehlerhaft, dieſe zuſammengeſetzten Wörter zu trennen, oder zu verdoppeln. Alſo nicht: da kann ich nicht vor; da weiß ich nichts von; da kann ich nicht darauf antworten; da kann nichts daraus (draus) werden.

Das beziehende oder Binde-Fürwort wo (wor) wird auch mit Verhältnißwörtern zuſammengeſetzt. Die Zuſammenziehungen mit da ſind hinweiſend, die mit wo bezie-

Digitized by Google

hend; z. B.: er ging dahin (= an den Ort); wohin (an welchen Ort) man ihn geſchickt hatte. Alſo nicht: das iſt eine Arbeit, daran (ſondern: woran, aber beſſer: an welcher) man Freude hat. Auf Perſonen dürfen ſich die mit wo zuſammengeſetzten Wörter nicht beziehen, ſondern nur auf Sachen.

5. Das Wort ſelbſt (ſelber) bezeichnet den Begriff des Dingwortes oder die Andeutung eines Begriffs durch ein Fürwort, mit welchem es verbunden iſt, noch näher und beſtimmter, indem es den Sinn deſſelben verſtärkt und jede andere Bedeutung ausſchließt. Beiſp.: Der Kaiſer ſelbſt (kein Anderer) hat es geſagt; der Eigennützige liebt am meiſten ſich ſelbſt; du ſelber ſollſt die Sache entſcheiden ꝛc. In dieſen Fällen folgt das Fürwort ſelbſt dem Dingworte oder dem Fürworte nach; es erhält den Hauptton, weil die ausſchließende Bedeutung hervorgehoben werden ſoll. Wenn aber die durch das Dingwort oder das urſprüngliche Fürwort bezeichnete Vorſtellung (das ſo bezeichnete Sein) hervorgehoben werden ſoll; ſo geht das ſelbſt mit ſchwacher Betonung vorher; z. B.: ſelbſt er war da; ſelbſt der König kann ihn nicht retten. Hier iſt die Bedeutung des ſelbſt verwandt mit ſogar. Die Ausdrücke ſelbdritter, ſelbvierter ꝛc. haben wohl den Sinn: er ſelbſt war der Dritte, Vierte. In ſelbſteigen, z. B. in meiner Königin ſelbſteigene Hand übergab ich den Brief" verſtärkt ſelbſt den Begriff. Statt des ſelbſt wird bei den Beſitz-anzeigenden Fürwörtern häufig das Wort eigen gebraucht; z. B. meine eigne Handſchrift, meine eignen Augen ꝛc.

Viertes Kapitel.

IV. Das Eigenſchaftswort (Adjectiv).

Iſt die Kugel rund, oder eckig? der Eſſig ſüß, oder ſauer? das Gras grün, oder ſchwarz?

Alſo: die Kugel iſt rund, der Eſſig iſt ſauer, das Gras iſt grün.

Welche Merkmale nennt man Eigenſchaften eines Dinges? welche Wörter Eigenſchaftswörter?

1. Nennet Gegenſtände und die Eigenſchaften derſelben!

Der Himmel iſt blau; der blaue Himmel. Die Roſe iſt roth; die rothe Roſe. Das Papier iſt weiß; das weiße Papier. Das Waſſer iſt flüſſig; das flüſſige Waſſer. Das Wetter iſt warm; das warme Wetter. Gott iſt gütig; der gütige Gott. Die Seele iſt unſterblich; die unſterbliche Seele. Die Pferde ſind vierfüßig; die vierfüßigen Pferde. Die Thiere ſind unvernünftig; die unvernünftigen Thiere u. ſ. w.

2. Nennet Eigenſchaften, welche mit einem Hauſe zuſammengedacht werden können!

Hoch, niedrig, lang, breit, tief, alt, neu, hölzern, ſteinern, abgelegen, geräumig, bequem, enge, prächtig, einfach, ſchlecht, gut, theuer, wohlfeil, trocken, feucht, ein-, zwei-, drei-, vierſtöckig, feſt, dauerhaft, hell, düſter, luftig, leer, bewohnt, unbewohnt, roth, gelb, grün, braun, hellgelb, hellgrün, dunkelblau, offen, verſchloſſen, berühmt, berüchtigt u. ſ. w.

3. Nennet einſilbige Eigenſchaftswörter!

Arm, reich, groß, klein, dick, dünn, klug, ſchön, roth, weiß, grün, gelb, ſchwarz, braun, hoch, kurz, lang ꝛc.

Digitized by Google

4. Nennet Eigenſchaftswörter, welche folgende Endſilben haben:

bar : dank-, furcht-, frucht-, halt-, wunder-, ſcheinbar ꝛc.
en : eichen, buchen, golden, ſeiden, blechen, flächſen ꝛc.
ern : kupfern, ſilbern, thönern, eiſern, hölzern, ledern ꝛc.
haft : leb-, ſchad-, tugend-, nahr-, ſchmack-, boshaft ꝛc.
icht : graſicht, ſtein-, erd-, kupfer-, thöricht ꝛc.
ig : muthig, blut-, ſchuld-, völl-, feuer-, ſandig ꝛc.
iſch : preuß-, ſächſ-, ruſſ-, ſpan-, maler-, dichteriſch ꝛc.
lich : kind-, menſch-, münd-, ſtünd-, faß-, ſchwärz-, kränklich ꝛc.
ſam : lenk-, erfind-, rath-, folg-, ehr-, arbeitſam ꝛc.
end : ſtehend, lob-, lieb-, ſing-, ſprech-, lachend ꝛc.
et (t): beſtraft, gelobt, geliebt, verſpottet, verachtet ꝛc.
en(n): geſungen, geleſen, geſtochen ꝛc.

5. Nennet Eigenſchaftswörter, welche aus zwei Wörtern zuſammengeſetzt ſind, und löſet ſie auf!

Hellgelb, dunkelgelb, ſchwarzblau, zuckerſüß, waſſerreich, bettelarm, altklug, dummdreiſt, eintönig, einförmig, vielfarbig, kleinlaut u. ſ. w.

6. Vergleichet mehrere Gegenſtände in Anſehung derſelben Eigenſchaft mit einander, und ſprechet eure Meinung darüber aus; z. B. der Zeiſig und die Meiſe; dann die drei Vierfüßer Maus, Katze, Wolf in Betreff der gegenſeitigen Größe!

Der Zeiſig iſt ſo groß, wie die Meiſe. Die Maus iſt kleiner, als die Katze und der Wolf; die Katze iſt größer, als die Maus; aber kleiner, als der Wolf; der Wolf iſt größer, als die Maus und die Katze. Von den Thieren Maus, Katze und Wolf iſt die Maus das kleinſte, der Wolf das größeſte (größte).

Vergleichet die drei Gegenſtände Gras, Strauch und Baum in Betreff der Höhe — Holz, Stein, Eiſen in Betreff der Schwere u. ſ. w.

7. Stellen wir die gefundenen Wörter, welche die Vergleichung ausdrücken, neben einander:

groß, größer, größeſt (am größeſten, der, die, das Größeſte);
hoch, höher, höchſt (am höchſten);
ſchwer, ſchwerer, ſchwerſt (am ſchwerſten);
leicht, leichter, leichteſt (am leichteſten).

Man nennt die erſte oder Grundform des Eigenſchaftswortes die erſte Vergleichungsſtufe (Poſitiv);
— — die zweite Form des Eigenſchaftswortes die zweite Verglchsſt. (Comparativ);
— — die dritte Form des Eigenſchaftswortes die dritte Verglchsſt. (Superlativ).

8. Wendet die erſte, zweite und dritte Vergleichungsſtufe einiger Eigenſchaftswörter in Sätzen an!

Der Fuchs iſt ſo liſtig, wie der Marder; der Fuchs iſt liſtiger, als der Hund; der Fuchs wird von einigen Jägern für das liſtigſte Thier gehalten.

Das Kind iſt ſo ſchwach, wie das Schilfrohr; das Kind iſt ſchwächer, als der Jüngling; das ſchwächſte Kind iſt nicht in dieſer Stube.

Der fleißigſte Schüler iſt der beſte, der faulſte der ſchlechteſte.

Digitized by Google

Die erſte Vergleichungsſtufe drückt den Grad der Gleichheit aus;
die zweite und dritte — drücken den Grad der Ungleichheit aus;
die zweite Stufe drückt den höheren Grad einer Eigenſchaft aus;
die dritte — — höchſten — — —.

9. Gebet von folgenden Eigenſchaftswörtern die drei Vergleichungsſtufen an:

ſchön	— ſchöner, ſchönſt;	enge	— enger, engſt;
reinlich	— reinlicher, reinlichſt;	weiß	— weißer, weißer;
bunt	— bunter, bunteſt;	fleißig	— fleißiger, fleißigſt;
kurz	— kürzer, kürzeſt;	braun	— brauner, braunſt;
ſchwarz	— ſchwärzer, ſchwärzeſt;	faul	— fauler, faulſt;

blaß, blau, blond, genau, gerade, krumm, hohl, kahl, lahm, platt, ſanft, ſtolz, ſtumm, ſtumpf, voll, zahm.

Ein Eigenſchaftswort durch die beiden höheren Stufe, die zweite und dritte führen, heißt daſſelbe ſteigern. Was verſteht man alſo unter Steigerung (Gradwandlung oder Comparation) eines Eigenſchaftswortes?

Die zweite Stufe entſteht aus der erſten durch Anhängung von er;
— dritte — — — — — — eſt (ſt), und der Grundlaut der erſten Stufe wird häufig in den Umlaut verwandelt; aus a wird å, aus o ő, aus u ů, aus au åu. Schwarz, ſchwärzer (= mehr ſchwarz), ſchwärzeſt (= meiſt ſchwarz).

Anm. Es giebt, wie oben gezeigt worden, drei Vergleichungsſtufen, aber nur zwei Steigerungsſtufen, Comparativ und Superlativ. Der Poſitiv iſt die Grundſtufe oder erſte Vergleichungsſtufe. Unrichtig iſt es daher, den Comparativ als die erſte Vergleichungsſtufe anzuſehen.

10. Schlaget eure Leſebücher auf und gebet an, in welcher Stufe ein vorkommendes Eigenſchaftswort ſteht, und wie die drei Stufen heißen!

Z. B. Leſebuch, S. 8, n. 17.

11. Nennet die drei Stufen folgender Eigenſchaftswörter:

hoch	— höher, höchſt;	gut	— beſſer, beßt;
nahe	— näher, nächſt;	viel	— mehr, meiſt.

Dieſe Wörter werden unregelmäßig geſteigert. Behält das Eigenſchaftswort in der zweiten und dritten Vergleichungsſtufe die Mitlaute der Grundſtufe, ſo nennt man die Steigerung regelmäßig; im entgegengeſetzten Falle unregelmäßig. — Nennet Eigenſchaftswörter, welche regelmäßig, und ſolche, welche unregelmäßig geſteigert werden!

Anm. 1. Man kann auch die Wörter mehr und am meiſten zur Bezeichnung der zweiten und dritten Stufe gebrauchen; z. B. ſtatt reicher mehr reich, ſtatt kleiner mehr klein, ſtatt reichſt am meiſten reich; das friſche Blatt iſt mehr gelb, als grün; das Rheinwaſſer iſt mehr blau, als gelb. In dieſen Fällen, wenn zwei Eigenſchaftswörter mit einander verglichen werden, darf der gewöhnliche Comparativ auf er gar nicht geſetzt werden. Das ſt des Superlativs muß ſtets da ſein. Verhindert der Wohllaut die Annahme deſſelben, ſo ſteigert man das Eigenſchaftswort zur höchſten Stufe mit höchſt und meiſt. Dieß gilt z. B. von den ſich auf iſch endigenden Eigenſchaftswörten. Man ſagt daher nicht, wenigſtens nicht gern: barbariſchſte, weibiſchſte ꝛc., ſondern der höchſt oder meiſt barbariſche, weibiſche ꝛc.

Anm. 2. Die Bedeutung der Vergleichungsſtufen kann durch manche

Wörter, welche man den Eigenſchaftswörtern vorſetzt, erhöht und verſtärkt werden; z. B. ein ſehr angenehmes Wetter; eine außerordentlich (ungemein) merkwürdige Erſcheinung; ein höchſt merkwürdiger Menſch; der Elephant iſt viel ſtärker, als das Kameel; der Wallfiſch iſt weit größer, als der Haifiſch; ſo iſt die Sache ungleich beſſer; Braſilien iſt das allergrößte Kaiſerreich; die chriſtliche Religion iſt die allerbeſte; Peru iſt bei weitem das reichſte Goldland der Erde.

Im Verhältniß der Gleichheit, alſo auf die erſte Stufe folgt auf das Eigenſchaftswort das Wörtchen wie; auf die zweite Stufe deſſelben folgt als; z. B. Karl iſt ſo ſchnell wie Julius; aber Karl iſt ſchwächer als Julius.

Anm. Nur in der Poeſie wird es entſchuldigt, wenn als und wie mit einander verwechſelt werden. Z. B.: „Wer bin ich? Mehr wie Erden, die quellen; mehr wie die Siebengeſtirne!" (Klopſtock.)

12. Bildet die verſchiedenen Stufen folgender Eigenſchaftswörter!

Einzig, wahr, falſch, recht, todt, ganz, halb, mündlich, ſchriftlich, ſilbern, golden, jährlich, täglich, ſtündlich, augenblicklich, kugelrund, mannsdick, bezahlt, verloren, geſchlachtet u. ſ. w.

Eigenſchaftswörter, deren Bedeutung keine Steigerung erlaubt, können auch nicht in vernünftigem Sinne in die zweite und dritte Stufe erhoben werden. Eine Erzählung (Ausſage) kann nicht mehr als wahr oder falſch ſein; daher giebt es von falſch und wahr weder einen Comparativ, noch einen Superlativ. Solche Eigenſchaftswörter heißen ſteigerungsunfähige.

13. Gebet die verſchiedenen Fallendungen der Einzahl und Mehrzahl folgender Verbindungen an: der feſte Baum, die feſte Eiche, das feſte Schloß!

Der feſte Baum	die feſte Eiche	das feſte Schloß
des feſten Baumes	der feſten Eiche	des feſten Schloſſes
dem feſten Baume	der feſten Eiche	dem feſten Schloſſe
den feſten Baum	die feſte Eiche	das feſte Schloß
die feſten Bäume	die feſten Eichen	die feſten Schlöſſer
der feſten Bäume	der feſten Eichen	der feſten Schlöſſer
den feſten Bäumen	den feſten Eichen	den feſten Schlöſſern
die feſten Bäume	die feſten Eichen	die feſten Schlöſſer.

Deßgleichen: der rothe Apfel, die ſüße Birne, das ſaure Bier — dieſer bunte Rock, dieſe grüne Wieſe, dieſes blaue Veilchen — derſelbe ſchöne Roſenſtock, dieſelbe angenehme Geſchichte, daſſelbe bunte Papier — jeder gute Menſch, jede treue Freundſchaft, jedes aufrichtige Geſtändniß — vieler vortreffliche Wein, viele ſüße Milch, vieles reinliche Waſſer. — Die Declinationsform des Eigenſchaftswortes in dieſen Verbindungen heißt die ſchwache oder unbeſtimmte.

14. Decliniret:

ein hoher Thurm	eine hohe Ebene	ein hohes Gebäude
eines hohen Thurmes	einer hohen Ebene	eines hohen Gebäudes
einem hohen Thurme	einer hohen Ebene	einem hohen Gebäude
einen hohen Thurm	eine hohe Ebene	ein hohes Gebäude
hohe Thürme	hohe Ebenen	hohe Gebäude
hoher Thürme	hoher Ebenen	hoher Gebäude
hohen Thürmen	hohen Ebenen	hohen Gebäuden
hohe Thürme	hohe Ebenen	hohe Gebäude

Digitized by Google

Deßgleichen: ein wilder Löwe, eine wilde Gans, ein wildes Pferd — mein geſunder Körper, deine koſtbare Geſundheit, ſein ſcharfes Federmeſſer — mein treuer Freund, viel ſüßes Waſſer, wenig ſcharfer Eſſig — ich kleiner Knabe, du theure Schweſter. — Die Deklinationsform des Eigenſchaftswortes in dieſen Verbindungen heißt die *gemiſchte*.

15. Decliniret:

rauher Wind	rauhe Luft	rauhes Tuch
rauhen / rauhes } Windes	rauher Luft	rauhen / rauhes } Tuches
rauhem Winde	rauher Luft	rauhem Tuche
rauhen Wind	rauhe Luft	rauhes Tuch
rauhe Winde	rauhe Lüfte	rauhe Tücher
rauher Winde	rauher Lüfte	rauher Tücher
rauhen Winden	rauhen Lüften	rauhen Tüchern
rauhe Winde.	rauhe Lüfte.	rauhe Tücher.

Deßgleichen: furchtbarer Wolf, furchtbare Begebenheit, furchtbares Gewitter — ſchrecklicher Krieg, wilde Jahreszeit, reiches Land. — Die Declinationsform des Eigenſchaftswortes in dieſen Verbindungen heißt die *ſtarke* oder *beſtimmte*.

16. Decliniret folgende Verbindungen:

mein alter, treuer Freund — friſches, geſundes Brot — jenes unglückliche, troſtloſe Kind — dieſer unſer freundlicher Nachbar — ich mangelhafter Menſch — o du ſteiler Berg! — Dann: kleinerer Mann, mein älteres, treueres Pferd, jener tapferſte Krieger.

17. Schlagt euer Leſebuch auf, und gebet von den vorkommenden Eigenſchaftswörtern an:

das Geſchlecht, die Zahl, der Fall.

Z. B. Leſebuch, S. 8, n. 18: *blühenden*: iſt das männliche Geſchlecht, die Mehrzahl, der Nennfall — *ſchönen*: das männliche Geſchlecht, die Einzahl, der Beſchränkfall u. ſ. w.

Anm. 1. Wenn das Eigenſchaftswort vom Dingworte, auf das es ſich bezieht, getrennt ſteht; ſo bleibt die Form des Eigenſchaftswortes ganz *unverändert*, das Dingwort mag zum männlichen, weiblichen oder ſächlichen Geſchlechte gehören, in der Einzahl oder Mehrzahl ſtehen; z. B. das Leben iſt *kurz*; *kurz* iſt das Leben; die Roſen ſind *roth*; *roth* ſind die Roſen; ich bin *geſund*, du biſt *geſund*; ihr ſeid *geſund*; ſie ſind *geſund*; der Fürſt iſt *mächtig*; die Fürſten ſind *mächtig* u. ſ. w.

Anm. 2. Wird aber das Eigenſchaftswort inniger mit dem Dingworte verbunden; wächſt daſſelbe mehr mit demſelben zu *einem Begriffe* zuſammen; ſteht es daher *vor* demſelben: ſo wird dem Eigenſchaftsworte eine *veränderliche* Silbe angehängt. Dieſe hängt davon ab, ob man in *beſtimmtem* oder *beſonderem*, oder in *allgemeinem*, oder in *unbeſtimmtem* Sinne ſpricht.

Redet man im *beſtimmteſten*, *beſonderen* Sinne; ſo kommt der beſtimmte Artikel *der*, *die*, *das*, oder ein *hinzeigendes Fürwort*, z. B. *derjenige* u. ſ. w., oder ein *beziehendes* oder *fragendes Fürw.*, z. B. *welcher*, oder eins der *allgemeinen Fürw.* *aller*, *jeder*, *jeglicher*, *mancher*, *vieler*, *weniger* vor das Ei-

genſchaftswort zu ſtehen. In allen dieſen Fällen wird dem Eigenſchafts- worte im Nennfall ein e angehängt; in allen übrigen Fällen, mit Aus- nahme des Zielfalles der Einzahl des weiblichen und ſächlichen Geſchlechts, endigt ſich das Eigenſchaftswort auf en; z. B. der kleine Mann, die kleine Frau, das kleine Kind; des kleinen Mannes, der kleinen Frau, des kleinen Kindes u. ſ. w. (Die Declination ſiehe n. 13!) —

Redet man in allgemeinem Sinne; ſo kommt vor das Eigenſchafts- wort eins der folgenden Wörter zu ſtehen: der nicht-beſtimmende Ar- tikel ein, eine, ein, ein perſönliches, oder ein Beſitz-anzeigen- des Fürwort, oder eins der allgemeinen Deutewörter: kein, einiger, etlicher, viel oder wenig. In jedem dieſer Fälle erhält das Eigen- ſchaftswort, je nach dem Geſchlechte des Dingwortes, mit welchem es ver- bunden iſt, im Nennfalle der Einzahl: die Endung er, e oder es; z. B. ein guter Vater, eine gute Mutter, ein gutes Kind. — (Die Declina- tion ſiehe n. 14!)

Redet man in unbeſtimmtem Sinne; ſo ſteht kein Beſtimmungswort vor dem Eigenſchaftsworte, und das Eigenſchaftswort erhält alsdann im Nennfall der Einzahl die vom beſtimmten Geſchlechtsworte entlehnten End- ſilben er, e, es. (Die Declination ſiehe n. 15!)

Anm. 3. Redet man alſo im beſtimmteſten oder beſonderen Sinne, ſo hat das Eigenſchaftswort im Nennfall der Einzahl nur das Concretions- zeichen e; im allgemeinen oder unbeſtimmten Sinne hat es auch die Zei- chen der Veränderung (Motion) der Geſchlechtsform:

r	Zeichen des	männl.	Geſchlechts.
e	—	weibl.	—
es	—	ſächl.	—

Man ſagt: ein alter, rechtſchaffener, treuer Freund; mein alter, recht- ſchaffener, treuer Freund; dieſer alte, rechtſchaffene, treue Freund; dieſer mein alter, rechtſchaffener, treuer Freund; dieſes meines alten ꝛc. Freun- des; dieſe alten ꝛc. Freunde; alte ꝛc. Freunde; liebe Freunde! — Des Freundes ſeliger Vater; Cäſar's liebſtes Buch — du, guter Freund! ihr, gute Freunde!

Anm. 4. Viele Eigenſchaftswörter werden auch zur näheren Beſtim- mung der Zuſtandswörter und anderer Eigenſchaftswörter gebraucht. Als- dann ſind ſie nicht mehr Eigenſchafts-, ſondern Umſtandswörter; z. B. es regnet ſtark; die Sonne ſcheint heiß; der Haſe läuft ſchnell; die Ro- ſen riechen angenehm; ſchrecklich wüthet der Krieg — ein entſetz- lich rauhes Wetter; das ganz neue Kleid; die friſch eingebundenen Bücher. Dieſe Zuſammenſtellungen müſſen daher wohl unterſchieden wer- den von der Verbindung eines Dingwortes mit mehreren Eigenſchafts- wörtern; z. B. der blendend weiße Schnee — der blendende, weiße Schnee; die angenehm ſüße Birne — die angenehme, ſüße Birne; das entſetzlich gro- ße Unglück — das entſetzliche, große Unglück; ein ganz durchſichtiges Papier — ein ganzes, durchſichtiges Papier; der angenehm kühle Wind — der angenehme, kühle Wind.

Bildet ähnliche Zuſammenſtellungen! — Welcher Unterſchied liegt in dieſen Ausdrücken: Die nördliche, kalte Zone, die nördliche kalte Zone, die nördlich kalte Zone? Muß die reformirte Kirche in Frank- reich die franzöſiſche reformirte oder die franzöſiſch reformirte Kirche genannt werden?

Digitized by Google

18. Gebrauchet folgende Eigenſchaftswörter in Sätzen:

bedürftig / benöthigt: der Arme iſt der Unterſtützung bedürftig / benöthigt;

gewohnt: der Reiter iſt des Reitens gewohnt;
verdächtig: jener Müßiggänger iſt des Diebſtahls verdächtig.

Deßgleichen: befliſſen, befugt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewärtig, gewiß, kundig, ledig, los, mächtig, müde, ſatt, ſchuldig, überdrüſſig, verblichen, verluſtig, voll, werth, würdig.

Alle dieſe Eigenſchaftswörter werden mit dem Beſchränkfalle verbunden; d. h. ſie erfordern das Dingwort, welches angiebt, weſſen man befliſſen, befugt, eingedenk ꝛc. ſei, im Beſchränkfalle. Einige derſelben werden auch mit dem Zielfalle oder mit Verhältnißwörtern verbunden; z. B. er iſt keinen Pfennig werth; er iſt zum Studiren unfähig.

19. Gebrauchet folgende Eigenſchaftswörter in Sätzen:
ähnlich: der Sohn iſt dem Vater ähnlich;
fremd: dieſe Stadt iſt mir fremd.
verderblich: Uebermaß iſt jedem Menſchen verderblich;
günſtig: die Fürſten ſind treuen Unterthanen günſtig u. ſ. w.

Deßgleichen: angeboren, angemeſſen, begreiflich, deutlich, erſprießlich, gemäß, unlieb, unwahrſcheinlich, zugedacht, ſchmerzhaft, ſchrecklich, erwünſcht, erinnerlich, gewogen, lächerlich u. ſ. w.

Dieſe und viele andere Eigenſchaftswörter erfordern das Ding- oder Perſonwort, welches angiebt, wem eine Sache angeboren, angemeſſen, begreiflich ꝛc. ſei, in dem Zweckfalle.

20. Gebrauchet folgende Eigenſchaftswörter in Sätzen:
lang: dieſes Zimmer iſt fünfzehn Fuß lang;
alt: ich bin zehn Jahre und einen Monat alt;
werth: dieſe Waare iſt einen Groſchen werth.

Deßgleichen: breit, tief, hoch, dick, weit, ſchwer.

Dieſe Eigenſchaftswörter fordern dasjenige Dingwort, welches die Größe des Maaßes, Gewichtes, Alters, der Zeit und des Werthes beſtimmt, in dem Zielfalle.

21. Schlaget euer Leſebuch auf, und beſtimmet, mit welchem Falle des Ding- oder Perſonwortes ein vorkommendes Eigenſchaftswort verbunden werden muß!

Z. B. Leſebuch, S. 9, n. 19: uneingedenk: mit dem Beſchränkfalle; uneingedenk: weſſen? — kundig: mit dem Beſchränkfalle; kundig: weſſen? u. ſ. w.

22. Bildet nach folgenden Muſtern paſſende Verbindungen von Ding- und Eigenſchaftswörtern:

a) der dunkle Wald, die ſtille Nacht, das zarte Moos;
b) hoher Berg, weite Fläche, tiefes Thal;
c) laue Tage, linde Lüfte, weiße Lämmer;
d) der blendende Glanz der Sonne;
e) der Wuchs der ſchlanken Tanne;
f) der liebliche Duft der blauen Veilchen;
g) ein Glas alten Weines;
h) duftende Blüthen wallender Saaten;
i) großer Schiffe hohe Maſten.

Digitized by Google

23. Füget zu ſolgenden Dingwörtern recht paſſende Eigenſchaftswörter! Wald, Nacht, Hain, Baum, Wind, Licht, Kampf, Muth, Sturm, Recht, Brauch, Abend, Sonne, Donner, Regen, Mond, Nacht, Feld, Thal, Haar, Schlacht, Kampf, Held, Lenz, Geſang, Pracht, Wort, Luſt, Glocke, Blick, Kopf ꝛc.

Z. B.: dichter, düſterer, hoher, ſtiller, dichtverwachſener ꝛc. Wald; rollender, krachender, wilder ꝛc. Donner. U. ſ. w.

Zuſätze.

1. Einige Grammatiker nennen das Eigenſchaftswort, wenn es, wie z. B. in den Sätzen: das Leben iſt *kurz*, *kurz* iſt das Leben ꝛc., dem Dingworte nicht einverleibt iſt und keine Einverleibungsendung (Concretions- oder Concrescions-Endung) angenommen hat, *Beſchaffenheitswort*. Wir nehmen dieſe Unterſcheidung nicht an. Zwar iſt es *wahrſcheinlich*, daß *urſprünglich* gewiſſe Wörter vermöge ihrer Bedeutung und Form *nur* als Beſchaffenheitswörter, andre nur als Eigenſchaftswörter i. e. S. gebraucht wurden; allein dieſer Unterſchied iſt faſt ganz verſchwunden, indem bei weitem die meiſten jetzt *zugleich* ſowohl als Beſchaffenheitswörter, wie als Eigenſchaftswörter, oder wie die Gelehrten ſich ausdrücken, ſowohl *prädicativ*, als auch *attributiv* gebraucht werden.

Einige Grammatiker theilen ſo ein:

Adjectiv: — Verb. Beſtimmer deſſelben:

Eigenſchaftsw. — Beſchaffenheitsw. — Umſtandsw.

Beſchaffenheitsw.: weſentliches Merkmal des Verbs bezeichnend.

Umſtandsw.: zufälliges Merkmal des Verbs bezeichnend.

Noch jetzt werden die Stammwörter *bereit*, *brach*, *feind*, *flau*, *genüge*, *gebe*, *getroſt*, *gewahr*, *gram*, *heil*, *irre*, *kund*, *leid*, *nütz*, *quer* ꝛc. *nie*, und: *froh*, *los*, *ſatt*, *wach*, *werth*, *wund* ꝛc. *ſehr ſelten* anders als prädicativ geſetzt; und von der andern Seite wendet man die Superlative der Eigenſchaftswörter, die Eigenſchaftswörter mit der Endform en, z. B. *golden*, *ſilbern* ꝛc., viele der Endformen *iſch* und *lich*, z. B. *diebiſch*, *räuberiſch*, *nächtlich*, *täglich* ꝛc., dann die Ordnungszahlwörter, z. B. *vierte*, *zwanzigſte* ꝛc. und die von Orts- und Zeitadverbien gebildeten: *hieſig*, *dortig*, *obig*, *ober*, *unter*, *vorder*, *heutig*, *jetzig* ꝛc. theils *nie*, theils *ſehr ſelten* prädicativ an. In ſo fern die Participien ebenfalls Eigenſchaftswörter ſind, werden ſie theils attributiv, theils prädicativ gebraucht; das Particip der Gegenwart gewöhnlich nur attributiv, das der Vergangenheit auch häufiger attributiv, als prädicativ. Manche der letztern aber, namentlich die Formen der zielloſen Zeitwörter, welche das Hülfszeitwort *haben* fordern, z. B. *geſchlafen*, *geſungen*, *gewacht*, *gedacht* ꝛc. können weder attributiv, noch prädicativ gebraucht werden.

Da aber doch heut zu Tage bei weitem die meiſten Adjective in beiderlei Weiſe angewandt werden, auch der Begriff des dem Dingworte nicht einverleibten Adjectivs eigenſchaftswörtlich iſt; ſo fällt der Grund weg, jene Unterſcheidung der Adjective in Eigenſchaftswörter und Beſchaffenheitswörter, beſonders in dem nicht wiſſenſchaftlichen Unterrichte anzunehmen. — Die Ausdrücke: *das Blatt iſt grün* und *das grüne Blatt* unterſcheiden ſich übrigens ſo: der erſte enthält zwei getrennte Vorſtellungen (Blatt — grün; Subject und Prädicat), welche zu einer Einheit des Gedankens vereinigt werden; der zweite ſtellt unmittelbar eine Einheit dar, *eine Vorſtellung*; oder: der erſte bezeichnet ein Ur-

Digitized by Google

theil und iſt ein Satz, der zweite ſtellt nur einen Begriff dar; jener iſt auf dem Wege der Zergliederung (Analyſis), dieſer auf dem Wege der Verbindung (Syntheſis) entſtanden, oder: jener iſt ein analytiſcher, dieſer ein ſynthetiſcher Ausdruck. Der Entſtehung nach iſt jener in der Regel der frühere; erſt wird das Urtheil: das Blatt iſt grün gedacht, bevor man die Verbindung: das grüne Blatt bildet, welcher alſo wenigſtens ein Urtheil zu Grund liegt. Denn aus dem Urtheile, dem Satze, hat ſich die ganze Sprache entwickelt. Das Adjectiv iſt alſo urſprünglich ein Prädicatwort; mithin muß das prädicative Adjectiv der Bedeutung nach als das urſprüngliche, das attributive als das ſpätere anerkannt werden.

2. In den obigen Beiſpielen haben wir zwei Gegenſtände in Betreff derſelben Eigenſchaft mit einander verglichen; man kann aber auch die Eigenſchaften deſſelben Gegenſtandes, nämlich den Grund derſelben, auf einander beziehen. Z. B. N. N. iſt ſo wohlthätig, wie reich. Auch brauchen die verglichenen Eigenſchaften mehrerer Gegenſtände nicht dieſelben zu ſein. Z. B. Er war mehr fleißig (fleißiger), als ſie ſaumſelig.

Unſere Sprache bezeichnet das Verhältniß der Gleichheit nicht ſelbſt am Eigenſchaftsworte durch eine innere oder äußre Veränderung (Umlaut und Endlaut oder Endſilbe); ſondern ſie thut es durch beſondere Wörter, welche vor das Eigenſchaftswort geſetzt werden, nämlich durch ſo (= in dem Grade, demſelben Maaße) und durch das Wort gleich. Z. B.: der Fuchs iſt ſo liſtig, wie der Marder. Napoleon war gleich kriegeriſch und ehrgeizig. Eigentlich müſſen daher dieſe Wörter, wenigſtens ſo zum Eigenſchaftswort gerechnet werden, um von einer erſten Vergleichungsſtufe reden zu können, und die drei Stufen von reich heißen daher:

ſo reich, reicher, reichſt.

3. Die Verhältniſſe der Beiordnung oder Einſchließung mehrerer Eigenſchaftswörter, oder wenn mehrere Eigenſchaftswörter von einem andern Beſtimmungsworte eingeſchloſſen ſind, werden durch die Declination nicht weiter unterſchieden. Alle eingeſchloſſenen Eigenſchaftswörter haben mit dem erſten eingeſchloſſenen gleiche Declination. Die Sprache meidet alle künſtliche, zerſplitternde Unterſcheidungen. Seidenſtücker hat ſeinen Scharfſinn aufgeboten, um in die Ausdrücke tapfere preußiſche Truppen, tapfere preußiſchen Truppen, tapferen preußiſchen Truppen ꝛc. feſte Unterſchiede zu legen; aber der geſunde Geiſt des Volkes verſchmähet es, dergleichen Neuerungen anzunehmen.

4. In manchen kurzen Ausdrücken bedient man ſich bald des Genitivs der alten, bald des der neuen Form. Jenes in: gutes Muthes, gerades Weges, reines Herzens, heutiges Tages ꝛc.; dieſes in: großen und größten Theils, eine Flaſche alten Weines, ein Stück friſchen Brotes ꝛc.

5. Das Eigenſchaftswort ſächlichen Geſchlechts wirft häufig im erſten und vierten Fall der Einzahl die Endung es weg, z. B. gut Ding, friſch Brot, alt Eiſen, kalt Waſſer, ſchön Wetter, baar Geld, ein groß Gewühl, ein ſchwer Verbrechen, ein uralt Wort ꝛc. „Ein unnütz Leben iſt ein früher Tod." (Schiller.)

6. Eigenſchaftswörter, welche die Endungen el, en, er haben, werfen bei der Verbindung mit Dingwörtern den Laut e des Wohlklangs wegen weg; z. B. der edle Fürſt, der goldne Wein, das ſaure Geſicht ꝛc.

7. Von der Superlativendung eſt wird gewöhnlich der Laut e, des Rhythmus wegen, weggeworfen, z. B. reinſter ſtatt rein-eſt-er. Dieſes geſchieht nur dann nicht, wenn in dem Auslaute des Eigenſchaftswortes ein Zungenlaut — d, t, s, ß, ſch, z, ſt — ſteht, z. B. der blödeſte, hübſcheſte ꝛc. Der Superlativ größeſter wird gewöhnlich in größten zuſammengezogen.

8. Bei manchen Eigenſchaftswörtern ſchwankt der Sprachgebrauch in Betreff der Umlautung in der zweiten Stufe, z. B. bei geſund und blaß.

9. Die Comparative und Superlative von gut und viel ſind von andern jetzt in der Sprache veralteten Wörtern gebildet, nämlich beſſer, der beſte von baß, und mehr, der mehrſte oder meiſte von meh. Auſſerdem ſind noch vorhanden: eher, der erſte (eheſte) von eh (früh) und minder, der mindeſte von min (geringe), und der letzte von dem plattdeutſchen lat (ſpät).

10. Von den aus den Ortsadverbien aus, in, hinten, oben, unten, mitten gebildeten Eigenſchaftswörtern werden nur Superlative gebildet, nämlich der äußer-

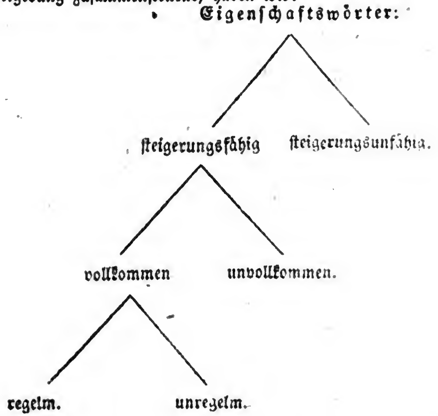
Digitized by Google

ſte, innerſte, hinterſte, oberſte, unterſte, mittelſte. Die unvollkommene oder mangelhafte Steigerung. Von den Superlativen letzte, erſte hat man durch die Endform er letzterer, erſterer abgeleitet, welche keine eigentlichen Comparative ſind, ſondern durch welche man nur auf nähere oder entferntere Gegenſtände hinweiſet.

11. Ebenſo iſt mehrer von mehr abgeleitet. Mehrer iſt aber auch kein eigentlicher Comparativ, ſondern es hat die Bedeutung eines unbeſtimmten Zahlwortes, z. B. ich habe heute mehrere Raubvögel geſehen; er iſt mir mehrere Male begegnet ꝛc. Falſch iſt daher der Ausdruck: er hat mehrere Bücher geleſen, als du, welches heißen muß: er hat mehr Bücher ꝛc. Ebenſo falſch iſt der Gebrauch des von neueren Grammatikern erfundenen mehre in Ausdrücken wie dieſe: hier wohnen mehre Menſchen, als dort; ich bin in mehren Gegenden Deutſchlands geweſen ꝛc. Solche Neuerungen ſind Erfindungen der zahlreichen Nachkommenſchaft von „Johann Ballhornen" (wie er zu ſchreiben pflegte).

12. Einige Grammatiker unterſcheiden eine Auf- und eine Abſteigerung, z. B.
Aufſteigerung: hoch, höher (mehr hoch), höchſt (meiſt hoch);
Abſteigerung: hoch, minder hoch, mindeſt hoch.

Aber es wird dadurch nichts gewonnen. — Die Eigenſchaftswörter nach dem Begriff der Steigerung zuſammenſtellend, haben wir:



Fünftes Kapitel.

V. Das Zahlwort (Numerale).

1. Gebet an, wie viel Fenſter, Thüren, Tiſche, Kinder, Menſchen in dieſem Zimmer ſind!

2. Die wievielſte Bank, von hier aus gerechnet, iſt dieſe? dieſe? dieſe? Der wievielſte Schüler iſt dieſer, von hier an? dieſer? dieſer? —

Dieſe Fragen habt ihr mit Wörtern beantwortet, welche man Zahlwörter nennt. Auf die Frage wie viel antwortetet ihr mit Wörtern, welche eine gewiſſe Anzahl von Einheiten bezeichneten; z. B. ſechs = ſechsmal eins, zehn = zehnmal eins. Dieſe Zahlwörter nennt man

Digitized by Google

Grund-Zahlwörter, welche alſo die Anzahl der Einheiten einer gewiſſen Art angeben. Auf die Frage: der, die oder das wievielſte antwortetet ihr mit Wörtern, welche anzeigen, welche Stelle ein Gegenſtand in einer gewiſſen Ordnung einnimmt; z. B. der ſechſte Schüler in dieſer Bank iſt derjenige, welchem fünf andere Schüler vorhergehen. Dieſe Zahlwörter heißen daher Ordnungs-Zahlwörter; ſie ſind von jenen, weßhalb dieſe Grundzahlwörter heißen, abgeleitet; z. B. vier, der vierte; acht, der achte; ſiebenzehn, der ſiebenzehnte u. ſ. w.

3. Gebet nun die Reihe der Grundzahlen von eins an, und merket auf die Art, wie dieſe Zahlwörter gebildet werden!

1 = eins (ein), 2 = zwei, 3 = drei, 4 = vier, 5 = fünf, 6 = ſechs, 7 = ſieben, 8 = acht, 9 = neun, 10 = zehn = Zig, 11 = eilf (elf, altdeutſch: ein-lif), 12 = zwölf (altdeutſch: zue-lif*)), 13 (= zehn und drei) dreizehn, 14 (= zehn und vier) vierzehn, 15 (= zehn und fünf) fünfzehn, 16 (= zehn und ſechs) ſechszehn (ſechzehn), 17 (= zehn und ſieben) ſiebenzehn (ſiebzehn), 18 (= zehn und acht) achtzehn, 19 (= zehn und neun) neunzehn, 20 (= zehn und zehn = zweimal zehn = zwei zehn = zwei Zig) zwanzig, 21 (= zwanzig und eins) ein und zwanzig, 22 = zwei und zwanzig u. ſ. w., 30 (= drei zehn = drei Zig) dreißig, 40 (= vier zehn = vier Zig) vierzig, 50 (= fünf zehn = fünf Zig) fünfzig, 60 (= ſechs zehn = ſechs Zig) ſechszig u. ſ. w., 100 (= zehn zehn = zehn Zig) hundert, 200 = zwei hundert, 245 = zwei hundert (und) fünf und vierzig, 1000 = tauſend, 3489 = drei tauſend vier hundert (und) neun und achtzig, 1000000 = Million, 1000000 Millionen = Billion, 1000000 Billionen = Trillion.

Aus dieſen Beiſpielen leiten wir folgende Schlüſſe ab:

Es giebt einfache und zuſammengeſetzte Zahlwörter. Die einfachen Zahlwörter ſind: eins, zwei, drei, vier, fünf, ſechs, ſieben, acht, neun, zehn = Zig, eilf (?), zwölf (?), hundert, tauſend, Million, Billion, Trillion u. ſ. w. — (Billion wahrſcheinlich entſtanden aus Bi-Million = Million mal Million = Million in der zweiten Potenz; Trillion = Tri-Million = Million in der dritten Potenz.)

Aus dieſen einfachen Zahlwörtern werden die zuſammengeſetzten gebildet; z. B. ſiebenzehn, neun und achtzig, drei tauſend vierhundert und neun u. ſ. w.

Die Zuſammenſtellung oder Ordnung der einfachen Zahlwörter zur Bildung der zuſammengeſetzten geſchieht ſo:

a) Zwiſchen zwölf und zwanzig werden die Einer zuerſt genannt, an welche ohne und das Wort zehn gereiht wird; z. B. vierzehn.

b) Ein mal zehn oder zehn mal eins wird Zig genannt; z. B. zweizig = zwanzig, dreizig = dreißig, vierzig u. ſ. w.

c) Vor den Zig werden die Einer genannt, mit welchen die Zehner durch und verbunden werden; z. B. ſechs und vierzig.

d) Die Hunderter (Hunderte) werden vor den Einern und Zehnern genannt und mit dieſen durch und verbunden, oder die Einer und Zehner folgen auch ohne und; z. B. fünf hundert und drei und neunzig = fünf hundert drei und neunzig.

---

*) Nach Grimm (D. Grammatik, 1ſte Aufl. S. 265) bedeutet lif ſo viel als: über, und eilf, zwölf (altdeutſch: einlif, zuelif) ſo viel als: ein, zwei über zehn. Oder zwolif = zwei über zehn = zwolif = zwölf.

Digitized by Google

e) Auf dieſelbe Weiſe werden größere Zahlen genannt; voran gehen die höchſten Einheiten, dann folgen die nächſt niedrigen u. ſ. w.; z. B. drei hundert und zwei tauſend acht hundert und acht und vierzig.

4. Gebet den Unterſchied folgender Sätze an: ich habe *drei* Federn; ich habe *einige* Federn!

Drei, fünf, zwanzig ꝛc. geben die Anzahl der einzelnen Dinge (Einheiten) ganz beſtimmt an; die Wörter *einige, manche, viele, mehrere* ꝛc. geben keine beſtimmte Menge an. Daher nennt man jene Zahlwörter *beſtimmte*, dieſe *nicht-beſtimmte* oder *unbeſtimmte*.

5. Decliniret folgende Verbindungen:

a) *ein* (1) Soldat, *eine* Schlacht, *ein* Gewehr — *eines* Soldaten, *einer* Schlacht, *eines* Gewehres u. ſ. w.

Das Zahlwort ein, eine, ein wird gerade ſo declinirt, wie der nicht beſtimmende Artikel ein, eine, ein. Das *Zahlwort ein, eine, ein* bekommt immer den Hauptton; deßhalb kann es nicht mit dem *Artikel ein, eine, ein* verwechſelt werden. Aus demſelben Grunde ſchreibt man es auch häufig mit einem großen Anfangsbuchſtaben.

b)	*Zwei* Soldaten	*drei* Schlachten
	zweier —	dreier —
	zweien —	dreien —
	zwei —	drei —
c)	*Vier* Soldaten	*fünf* Schlachten
	vier —	fünf —
	vier —	fünf —
	vier —	fünf —
	u. ſ. w.	

Von *vier* an bleiben alle Grundzahlwörter unverändert; z. B. in *zehn* Jahren, in *drei hundert* Jahren u. ſ. w. Der Beſchränkfall wird umſchrieben, z. B.: eine Summe *von* fünf Thalern.

d) Steht der beſtimmende Artikel vor einem Grundzahlworte, z. B. der *eine* Soldat, die *zehn* Soldaten u. ſ. w.; ſo wird bloß das Zahlwort *ein, eine, ein*, und zwar, gleich einem Eigenſchaftsworte, ſo declinirt:

Nennfall.	Der eine Soldat
Bſchff.	Des einen Soldaten
Zweckf.	Dem einen Soldaten
Zielf.	Den einen Soldaten.

Ebenſo die *eine* Schlacht, das eine Gewehr ꝛc.

e) Steht das Grundzahlwort *für ſich allein*, z. B. Frage: Wie viel Männer, Weiber, Kinder ſind da? Antw.: Einer, eine, einer, zwei, ſieben u. ſ. w., ſo wird *einer, eine, eines* (eins) ſo declinirt, wie der Artikel ein, eine, ein; die übrigen Zahlwörter bleiben unverändert, außer daß ſie im Zweckfalle die Endſilbe *en* bekommen, ſobald ſie als Dingwörter gebraucht werden; z. B. mit *Vieren, Sechſen* fahren; ſie fielen zu *Hunderten, Tauſenden*. Sonſt ſagt man: Alle *Acht* ſind da; er hat viele Hundert, viele Tauſend gewonnen u. ſ. w.

6. Nennet die Ordnungszahlen der Reihe nach und merket auf die Bildung der Ordnungszahlwörter!

Der, die, das Erſte	der, die, das Dritte
— — — Zweite	— — — Vierte

Digitized by Google

Der, die, das Fünfzehnte	Der, die, das Tauſendſte
— — — Neunzehnte	— — — Hunderttauſendſte
— — — Zwanzigſte	— — — Millionſte
— — — Ein und Zwanzigſte	— — — Billionſte
— — — Acht und Siebenzigſte	— — — Trillionſte u. ſ. w.
— — — Hundertſte	

Die Ordnungszahlwörter werden von den Grundzahlwörtern theils durch die Endſilbe te, nämlich von zwei bis neunzehn, theils durch die Endſilbe ſte, nämlich alle übrigen von zwanzig an, abgeleitet; ſtatt der einte ſagt man der erſte.

Von den Ordnungszahlwörtern leitet man die Dingwörter ab:

Zweitheil = Zweitel	Zwanzigſttheil = Zwanzigſtel
Drittheil = Drittel	Tauſendſttheil = Tauſendſtel
Viertheil = Viertel	Millionſttheil = Millionſtel u. ſ. w.
Zwölftheil = Zwölftel	

Statt ein und eins halb ſagt man anderthalb, d. h. eins ganz und das Andere halb; ſtatt zwei und eins halb ſagt man drittehalb (dritthalb), d. h. zwei ganz und das Dritte halb; ſtatt drei und eins halb ſagt man viertehalb; ſtatt vier und eins halb ſagt man fünftehalb; ſtatt fünf und eins halb ſagt man ſechſtehalb u. ſ. w.

Von den Grundzahlwörtern werden noch mit den Endſilben fach, fältig, mal, erlei Zahlwörter abgeleitet:

ein-, zwei-, drei-, vier-, hundertfach;
— — — — — fältig;
— — — — — mal;
— — — — — erlei.

Z. B.: der einfache, zehnfache, hundertfache Werth; die einfältige, dreißig-, ſechzigfältige Erndte; die Uhr hat ein-, zwei-, zehnmal geſchlagen; der Kaufmann hat ein-, zwei-, dreierlei Tuch.

7. Decliniret folgende Verbindungen:

der dritte Mann	ein drittes Jahr
des dritten Mannes	eines dritten Jahres
dem dritten Manne	einem dritten Jahre
den dritten Mann	ein drittes Jahr.

die dritten Männer
der dritten Männer
den dritten Männern
die dritten Männer.

8. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet der vorkommenden Zahlwörter

Art, Geſchlecht, Zahl und Fall!

Z. B. Leſebuch, S. 33, n. 68.

Zuſätze.

1. Sämmtliche Zahlwörter laſſen ſich alſo vollſtändig klaſſificiren:
a) beſtimmte, z. B. ſechs, zehn, welche eine beſtimmte Anzahl;
b) unbeſtimmte, z. B. manche, alle, welche entweder eine unbeſtimmte Anzahl, oder, wie viel, wenig ꝛc., eine unbeſtimmte Menge (Quantität) bezeichnen.
Die beſtimmten zerfallen wieder in
a) Grundzahlwörter, z. B. fünf;
b) von dieſen gebildete: 1) abgeleitete, z. B. fünfter, fünftens;
2) zuſammengeſetzte, z. B. dreizehn ꝛc.

Digitized by Google

Auch kann man noch unterſcheiden: Zahl-Dingwörter, Zahl-Eigenſchaftswörter und Zahl-Umſtandswörter; z. B. Vieren, vierter und viertens. Auch ſind die Zahlwörter in einfache und zuſammengeſetzte zu unterſcheiden.

2. Statt des Zahlwortes ein bedient man ſich häufig des Wortes einzig; z. B. mein einziger (ſtatt mein einer) Sohn. — Eins ſteht ohne, ein mit einem Ding- oder Zahlwort, z. B. ein und dreißig. — Das Ordnungszahlwort erſte iſt der Superlativ von ehe (früh), der eherſte = erſte. Das Zahlwort Ein wird oft in hinweiſender (demonſtrativer) ſtatt „derſelbe" ꝛc. gebraucht; z. B. „Für Eine Sache heben wir den Arm." (Schiller.)

3. Neben zwei haben wir das Zahlwort beide. Es unterſcheidet ſich von zwei dadurch, daß es nicht eigentlich die Zahl, ſondern die Einheit zweier Dinge bezeichnet, daher die Zahl zwei ſchon vorausſetzt, und deßhalb in der Regel von ſolchen Gegenſtänden gebraucht wird, die doppelt vorhanden ſind; z. B. er hat beide Beine verloren; er iſt an beiden Ohren taub. — Ebenſo haben wir neben dem Ordnungszahlwort zweite das Wort andere, welches auch nur gebraucht wird, wenn nur von zwei Gegenſtänden die Rede iſt. Durch ander unterſcheiden wir daher den Zweiten von einem Erſten, nicht aber von einem Dritten, Vierten ꝛc.; z. B. eine Hand iſt gewöhnlich geſchickter, als die andere. Daher weiſ't man auch mit ein und ander auf Gegenſtände hin; z. B. dem Einen gefällt dieß, dem Andern jenes. — Für zwei ſind noch alte Formen vorhanden, welche zuweilen von Dichtern gebraucht werden:

1. zween	1. zwo
2. zweener	2. zwoer
3. zweenen	3. zwoen
4. zween.	4. zwo.

„Ein Vater hinterließ zween Erben." (Gellert.) „Zwo Schwalben ſangen um die Wette." (Derſelbe.) „Und der Seraph ſtand feiernd am Eingange zwoer duftenden Zedern." (Klopſtock.)

In einigen Zuſammenſetzungen gebraucht man zwie ſtatt zwei; z. B. Zwiefach, Zwietracht, Zwieſpalt, Zwielicht.

4. Die Zahlwörter Hundert, Tauſend, (und die fremden:) Million, Billion ꝛc. werden auch als Dingwörter declinirt; z. B. ein Hundert, viele Tauſende, drei Millioner ꝛc. Auch werden alle Grundzahlwörter als Dingwörter weiblichen Geſchlechts gebraucht; z. B. die Drei, die Vier, die (böſe) Sieben.

5. Statt fünfzehn, fünfzig (nach dem altdeutſchen finf) kommt auch vor: funfzehn, funfzig (nach dem mittelhochd. funf); nicht nachzuahmen aber iſt: fufzig. In dreißig geht zig in ßig über.

6. Von den Grundzahlwörtern bildet man mit den Endungen er und ling Dingwörter; z. B. Dreier, Vierer, Zwilling (Zweiling), Drilling (Dreiling), Vierling ꝛc. Dieſe Wörter bezeichnen aber nicht immer, wie die ſonſt mit er und ling abgeleiteten Dingwörter, Perſonen, ſondern auch andere Gegenſtände; z. B. ein Siebziger (ſiebzig- oder ſiebenzigjähriger Mann), ein Dreier, Sechſer, Zwölfer (Münzen), der Dreiundachtziger, der Eilfer, der Zweiundzwanziger (Weinſorten) ꝛc.

7. Die von den Grundzahlwörtern mit lei (Art) abgeleiteten oder mit ihnen zuſammengeſetzten Wörter bezeichnen nicht die Zahl der Einzelweſen, ſondern die Zahl der Arten oder Gattungen; z. B. dreierlei Wein (drei Arten Wein). Nur in dieſen Bildungen hat ſich der Genitiv von drei, vier, fünf u. ſ. w. noch erhalten.

8. Die mit je zuſammengeſetzten vertheilende (diſtributiven) Zahlwörter bezeichnen gleiche Vertheilungen nach der Zahl; z. B. je zwei und zwei, je drei und drei ꝛc. Man nennt ſie Vertheilungszahlwörter.

9. Die mit fach und fältig zuſammengeſetzten Zahlwörter bezeichnen die Zahl der gleichartigen Einheiten, aus welchen ein Ganzes beſteht; z. B. dreifach iſt des Raumes Maaß ꝛc. Man nennt ſie Vervielfältigungszahlwörter.

Die Bedeutung der Wörter zweifach und zweifältig (zwiefältig) ꝛc. iſt weſentlich nicht verſchieden, wohl aber die von einfach und einfältig. Jenes hat eine ſinnliche, dieſes eine nicht-ſinnliche (bildliche) Bedeutung, indem es in gutem Sinne das einfache, offene, rückhaltloſe, zur Verſtellung unfähige Gemüth, und in ſchlimmem Sinne den Mangel an Verſtand und Einſicht bezeichnet.

10. Die mit mal oder Mal (Zeit) und einer Grundzahl zuſammengeſetzten Zahlwörter drücken das Wie oft (die Frequenz) eines Zuſtandes oder einer Thätigkeit aus; daher ſind es Umſtandswörter der Vielheit (Zahl-Umſtandswörter) und ſie werden Wiederholungs- oder Frequentativzahlwörter genannt. Zu unterſcheiden iſt einmal (ein Mal) als Zahlwort von einmal (einſt) als Umſtandswort der Zeit; z. B.: ein Mal iſt kein Mal, und: es war ein-

Digitized by Google

mal ein Mann. Bei der Ausſprache des erſteren bekommt ein, bei der Ausſprache des letzteren mal den Hauptton. In der Volksſprache wird das Zahlumſtandswort einmal aber gewöhnlich wie ein Mal (noch ein Mal!) ausgeſprochen, und das Zeitumſtandswort einmal wird häufig in 'mal abgeſchliffen.

11. Von den Ordnungszahlwörtern werden zweierlei Zahl-Umſtandswörter gebildet:
1) durch Verbindung mit mal die der Reihe, z. B. das erſte Mal = das erſtemal, das zweite Mal ꝛc., welche nicht declinirt werden;
2) durch die Endſilbe ens die der Ordnung, z. B. erſtens, zweitens ꝛc.
Auch werden von den Ordnungszahlwörtern gebildet:
3) die Zahlen der Hälfte, durch Anhängung von halb, z. B. viertehalb = drei und das Vierte halb. Dieſelben ſind unveränderlich. Alſo nicht: vor viertehalben Jahren. Man ſagt halb vier Uhr, aber nicht: viertehalb Uhr.
4) Die ſogenannten Geſellſchaftszahlwörter, durch Vorſetzung von ſelb z. B. ſelbander, ſelbdritter, d. h. mit einem, mit zweien gehen. Dieſe Wortformen ſind veraltet.

12. Wir haben oben die Zahlwörter vier und zwanzig als drei Wörter geſchrieben. Andere ſchreiben dieſelben, weil ſie eine Zahlvorſtellung bilden, als ein Wort (vierundzwanzig). Aber es läßt ſich conſequent nicht wohl durchführen, weil dadurch bandwurmähnliche Wörter entſtehen, z. B. fünfhundertachtundzwanzigtauſenddreihundertundſiebenundneunzig. — Die Grundzahlen werden oft durch eine bloße Ziffer, die Ordnungszahlen mit einer Ziffer, hinter welche ein Punkt zu ſtehen kommt, bezeichnet. —

13. Die Ordnungszahlen ſtehen vor dem Dingworte, ausgenommen bei Eigennamen regierender Häupter oder Potentaten, z. B. Heinrich der Vierte (d. i. der vierte König dieſes Namens auf einem beſtimmten Thron).

14. Zu den unbeſtimmten Zahlwörtern rechnet man: jeder, jeglicher, jedweder, etliche, etwelche, manche, einige, alle, ſämmtliche, viel, wenig, mehr, weniger, mehrere, kein, etwas, nichts. Zuweilen ſtehen dieſe Wörter ohne Dingwort. Alsdann haben ſie eine ſelbſtſtändige, ſubſtantiviſche Bedeutung und können daher mit großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben werden. In dieſem Falle ſind ſie alſo allgemeine Fürwörter, wie wir ſie oben kennen gelernt haben.

Stehen ſie aber in Verbindung mit einem Dingworte; ſo ſind ſie unſelbſtſtändige Wörter, haben eine adjectiviſche Bedeutung, ſind allgemeine Zahlwörter. Etwas und nichts werden gar nicht declinirt, die übrigen gleich den Adjectiven und Beſtimmungswörtern. Viel, wenig, mehr werfen die Biegungsendungen oft weg, beſonders wo ſie zur Deutlichkeit nicht erforderlich ſind, oder wo es der Wohllaut erheiſcht. Dasſelbe gilt von mancher vor Adjectiven.

Viel baares Geld	vieles baare Geld
viel baaren Geldes	vieles baaren Geldes
viel baarem Gelde	vielem baaren Gelde
viel baares Geld	viel baares Geld.

Es iſt wenig Gefahr dabei; er leidet viel Angſt dabei.

15. Eine Zahl läßt keine Steigerung zu, mithin auch ein Zahlwort nicht. Doch haben die Wörter viel und wenig eine Steigerung; beide drücken zugleich einen Gegenſatz des Größenverhältniſſes aus.

16. Um das Ungewiſſe des „wie viel" einer benannten Grundzahl zu bezeichnen, dienen die Wörter bis, oder, etwa, ungefähr, einige (etliche), bei, beinahe, gegen ꝛc., z. B. neun bis zehn Pfund; ungefähr (etwa) zwanzig Jahr alt; etliche vierzig = vierzig und etliche Ellen.

17. Einſilbige Grundzahlwörter erhalten im Nominativ und Accuſativ, wenn das Dingwort ausgelaſſen iſt, oft die Endung e; z. B. Es waren der Männer eilfe, viere ſind geſtorben, ich kenne noch ſechſe.

Anm. Von den ſämmtlichen zehn Wörterklaſſen werden die Wörter der bisher betrachteten fünf Klaſſen declinirt. Auf ſie laſſen einige Sprachlehrer gleich die Verhältnißwörter folgen, weil ſie mit der Beugung der Wörter in naher Verbindung ſtehen. Aber aus andern Gründen iſt es vortheilhafter, die Betrachtung des Zeitwortes vorhergehen zu laſſen.

Digitized by Google

Sechſtes Kapitel.

VI. Das Zuſtandswort, Meldewort, Erzählungswort, Zeitwort (Verbum).

1. Bildet folgende Wörter zu einfachen Sätzen aus!
Die Nachtigall — (Die Nachtigall ſingt, ſchlägt, lebt, iſt).
Der Hund — (Der Hund bellt, frißt, ſchläft, rennt).
Der Dreſcher — (Der Dreſcher driſcht, ſchlägt, arbeitet).
Die Biene — (ſticht, fliegt, ſummt, arbeitet).
Die Mutter — (Die Mutter liebt, wäſcht, verſorgt das Kind).
Das Kind — (Das Kind wird gewaſchen, gekämmt, angekleidet).

Solche Wörter, wie ſingen, ſchlagen, leben, ſein, bellen, freſſen, ſchlafen, lieben, geliebt werden u. ſ. w., welche anzeigen, erzählen, melden, in welchem Zuſtande ſich ein Gegenſtand (ein Subject) zu irgend einer Zeit befindet, wie er iſt, was er thut oder leidet, heißen Zuſtands-, Melde-, Erzählungs-, Zeitwörter oder Verben. Zeitwörter heißen ſie, weil ſie angeben, zu welcher Zeit, ob jetzt, oder vergangen, oder zukünftig ein Zuſtand, ein Sein, eine Handlung, ein Leiden ſtatt findet, ſtatt gefunden hat oder ſtatt finden wird.

Ein Zeitwort läßt ſich daher ſehr leicht daran erkennen, daß es die Fürwörter ich, du, er ꝛc. zu vollſtändigen Sätzen ergänzt.

2. Nennet Dinge und ihre Zuſtände, welche in die gegenwärtige Zeit oder Gegenwart (Praesens), in die Vergangenheit (Praeteritum) und in die Zukunft (Futurum) fallen!

Die Sonne ſcheint, hat geſchienen, wird ſcheinen.
Menſchen leben, haben gelebt, werden leben.
Ich fahre, bin gefahren, werde fahren.
Du lernſt, haſt gelernt, wirſt lernen.
Sie ſingen, haben geſungen, werden ſingen.
Wir ſind, ſind geweſen, werden ſein.
Die Schüler gehen weg, ſind weggegangen, werden weggehen u. ſ. w.

Die Zuſtandswörter ſein, haben, werden können, dem Begriffe nach, weil ſie ſehr einfache, allgemeine Vorſtellungen bezeichnen, als die Grund-Zuſtandswörter angeſehen werden; von ihnen iſt noch im engeren Sinn ſein das Grund-Zuſtandswort. Denn um etwas zu machen oder zu leiden, muß man beſtehen, exiſtiren, da ſein, alſo ſein; wer nicht iſt, kann, macht, thut und leidet auch nichts. Daher liegt allen Zuſtänden das Sein zu Grund. Darum findet man auch in allen übrigen Zuſtänden das Sein wieder. Die Roſe blüht = die Roſe iſt blühend; die Sonne ſcheint = die Sonne iſt ſcheinend; das Kind lacht = das Kind iſt lachend. Das Zeitwort ſein enthält alſo nur den Begriff der Exiſtenz; alle übrigen aber enthalten außer dem Grundbegriffe der Exiſtenz noch Merkmale, bezeichnen daher beſtimmtere, weniger allgemeine Begriffe. Daher heißt ſein das abſtrakte Zeitwort; die übrigen heißen concrete Zeitwörter.

Digitized by Google

Aus einem ſpäter klar werdenden Grunde nennt man die drei Grundzuſtandswörter auch Hülfszeitwörter des Zeit (Conjugation).

3. Bildet zwölf einfache Sätze, und löſet das Zuſtandswort ſo auf, daß das Grund-Zuſtandswort ſein erſcheint!

Das Veilchen blüht = das Veilchen iſt blühend.
Das Pferd wiehert = das Pferd iſt wiehernd.
Die Ochſen brüllen = die Ochſen ſind brüllend ꝛc.

Aus dieſen Beiſpielen iſt erſichtlich, daß am Zeitwort (am Prädicate) die Zahl (der Numerus) des Subjects bezeichnet wird.

4. Vergleichet die folgenden (an der Schultafel ſtehenden) Sätze mit einander; ſuchet die Aehnlichkeit und Verſchiedenheit der Vorſtellungen, welche durch die vorkommenden Zuſtandswörter bezeichnet werden!

Der Himmel iſt blau. Es regnet nicht. Der Wind weht. Der Lehrer lehrt die Schüler. Die Schüler lernen. Die Schüler werden belehrt. Gott liebt die guten Menſchen. Gute Menſchen werden von Gott geliebt. Jeder Menſch liebt ſich. Das Kind freut ſich. Wir erheitern uns. Ich bin geſund, werde älter, ſterbe einſt und werde begraben.

In den Zuſtandswörtern, welche in dieſen Sätzen enthalten ſind, finden wir folgende Vorſtellungen.

Ein Gegenſtand befindet ſich entweder in einem ruhigen (paſſiven), oder in einem thätigen (activen) Zuſtande. Der ruhige Zuſtand eines Gegenſtandes beſteht darin, daß derſelbe iſt, ſich ganz paſſiv verhält, oder eine Einwirkung empfängt, etwas leidet; z. B. ich bin geſund, werde älter, werde begraben. Dasjenige Zuſtandswort, welches das ruhige Befinden einfach ausdrückt, iſt das Grund-Zuſtandswort ſein; dasjenige, welches, in Verbindung mit andern, das Empfangen einer Einwirkung, ein Leiden bezeichnet, heißt werden.

Der thätige Zuſtand eines Gegenſtandes beſteht darin, daß derſelbe ſeine Kraft anwendet, daß er handelt oder wirkt. Dieſer thätige Zuſtand iſt wieder ein zwiefacher: entweder geht die Thätigkeit des Gegenſtandes auf einen anderen Gegenſtand über, welcher alſo die Thätigkeit jenes an ſich erfährt, alſo leidet; der Begriff der Thätigkeit wird durch den Begriff eines Dinges ergänzt (objective Verben); oder die Thätigkeit des Gegenſtandes geht auf keinen äußeren Gegenſtand über, iſt in ſich ſelbſt beſchloſſen (ſubjective Verben). Beiſp. Der Lehrer lehrt die Schüler; die Schüler lernen — Gott liebt die Menſchen; der Wind weht.— Er gedenket (ſeines Freundes); er genießet (eine Frucht); er entgehet (der Gefahr); — er ſingt, lacht, ſpringt, tanzt.

Eine beſondere Art des thätigen Zuſtandes eines Gegenſtandes iſt der, wenn der thätige Gegenſtand auf ſich ſelbſt einwirkt, auf ſich ſelbſt zurückwirkt, alſo thätiger und leidender Gegenſtand zugleich iſt; z. B. ich ſchlage mich; wir freuen uns. Rückzielende oder reflexive Verben.

Von dieſer Art muß noch die unterſchieden werden, bei welchen die Thätigkeit eine Wechſelwirkung darſtellt, z B. wir ſchlagen uns (einander). Der eine Gegenſtand äußert auf einen andern eine Thätigkeit, und dieſer dieſelbe Thätigkeit auf jenen. Solche Zeitwörter heißen wechſelbezügliche (reciproke). Zugleich müſſen wir in dem Thätigkeitsbegriff des Zeitwortes noch den Unterſchied auffaſſen, welcher in dieſen Beiſpielen liegt:

Digitized by Google

Der Hirte tränket die Schaafe = macht, daß die Schaafe trinken;
Der Holzhacker fället den Baum = macht, daß der Baum fällt;
Die Kuh säugt das Kalb = macht, daß das Kalb saugt.

Solche Zeitwörter, welche angeben, daß das Subject das Object in einen durch das Wurzelzeitwort bezeichneten bloßen Zuſtand oder thätigen Zuſtand verſetzt, nennt man bewerkſtelligende, bewirkende, machende (factitive) Zeitwörter.

Wir haben demnach im Allgemeinen folgende Arten der thätigen Zuſtandswörter:

a) Solche, welche eine übergehende Thätigkeit bezeichnen, auf ein Ziel einwirken, durch den Begriff eines Objects ergänzt werden: zielende (tranſitive) oder hinbezügliche (objective) Zuſtandswörter.

Ein jedes zielende Zuſtandswort hat einen Zielgegenſtand bei ſich, welcher die Thätigkeit erleidet; z. B. der Jäger ſchießt den Fuchs; der Dreſcher driſcht die Frucht, der Knecht tränkt (die Pferde), der Gärtner begießet (die Blumen), pflanzet (Bäume) ꝛc. — Eine beſondere Art der zielenden Zuſtandswörter ſind die rückzielenden (reflexiven), z. B. ich freue (mich), du wunderſt (dich), er ſchämet (ſich), wir erbarmen (uns), ihr befleißiget (euch), ſie widerſetzen (ſich). Hier wird das thätige Ding zugleich als ein leidendes dargeſtellt, ohne daß es als ein ſolches gedacht wird, das die Thätigkeit leidet.

b) Solche, welche nicht eine übergehende Thätigkeit bezeichnen, ſondern auf das Subject beſchränkt ſind: ziellose (intranſitive), unbezügliche (ſubjective) Zuſtandswörter; z. B. das Kind ſchläft, ſchreiet, ſeufzt.

5. Nennet 12 zielende und 12 zielloſe Zuſtandswörter!

Loben, tadeln, belohnen, beſtrafen, ſchlagen, ſchlachten, drehen, dreſchen, fangen, ſchneiden, drücken, klopfen — ſtehlen, liegen, gehen, hangen, fallen, werden, ſitzen, ſchnarchen, rathen, ruhen, herrſchen, lachen.

Manche zielende Zuſtandswörter werden ziellos gebraucht; z. B. biegen, brechen: es mag biegen oder brechen; ſieden: das Waſſer ſiedet; ſchießen: der Salat ſchießt; eſſen: ich eſſe; trinken: wir trinken; ſtürzen: das Pferd iſt geſtürzt.

Manche zielloſe Zuſtandswörter werden zielend gebraucht; z. B. der Reiſende geht dieſen Weg; der Kranke ſchläft den letzten Schlaf, kämpft den letzten Kampf.

6. Vergleichet die beiden Sätze:
Der Metzger ſchlachtet den Ochſen —
Der Ochſe wird geſchlachtet.

Beide Sätze drücken eine übergehende Thätigkeit aus, welche der Ochſe erleidet; im erſten Satze iſt der thätige Gegenſtand (das Subject: Metzger), die Art ſeiner Thätigkeit (ſchlachtet) und der leidende Gegenſtand (das Object: den Ochſen) genannt; im zweiten iſt bloß der leidende Gegenſtand und das genannt, was er leidet; im erſten Satze ſteht der thätige, im zweiten der leidende in der Stelle des Subjects, d. i. des Gegenſtandes, von welchem etwas ausgeſagt wird, und der jedes Mal im Nennfall (Nominativ) ſteht. Dadurch entſtehen zwei Formen des zielenden Zeitwortes, welche man die thätige (active) und die leidende (paſſive) Form des Zuſtandswortes genannt hat.

Ich ſchlachte, habe geſchlachtet, werde ſchlachten iſt die thätige, — ich werde geſchlachtet, bin geſchlachtet wor-

den, werde geſchlachtet werden ſind leidende Formen des Zuſtandswortes ſchlachten.

Zu der thätigen Form geſellt ſich in der Regel das Hülfszeitwort haben, zu der leidenden Form (geſchlachtet) das Hülfszeitwort werden.

Zuſ. 1. Der erſte der obigen Sätze: der Metzger ſchlachtet den Ochſen, iſt ein activer Satz; der zweite: der Ochſe wird geſchlachtet, iſt ein paſſiver Satz. Will man den activen in einen paſſiven verwandeln (mit Beibehaltung des Inhalts); ſo wird das Object des activen Satzes das Subject des paſſiven. Es ſind alſo zwei grammatiſche Subjecte zu unterſcheiden: das thätige und das leidende. Das Subject der Thätigkeit iſt das logiſche Subject, das Subject des Leidens iſt bloß grammatiſches Subject. Iſt das logiſche Subject zugleich grammatiſches Subject, ſo ſteht das Zeitwort in der thätigen (activen) Form; iſt das logiſche Subject aber von dem grammatiſchen verſchieden, ſo ſteht das Zeitwort in der leidenden (paſſiven) Form.

Zuſ. 2. Die thätige Form des Zeitworts kann in die leidende verwandelt werden, und umgekehrt. Dieſes bietet ein einfaches Kennzeichen zur Unterſcheidung der zielenden und zielloſen Zeitwörter dar. Solche nämlich, deren Begriff dieſe Verwandlung geſtattet, ſind zielende; die das nicht erlauben, zielloſe. Schlagen z. B. iſt ein zielendes Zeitwort, denn man kann ſagen: ich werde geſchlagen; ſchlafen iſt ein zielloſes, denn man kann nicht ſagen: ich werde geſchlafen.

7. Gebet in 12 Beiſpielen die thätige und leidende Form zielender Zuſtandswörter an!

Ich liebe, ich werde geliebt; ich ſchlage, ich werde geſchlagen; ich ſuche, ich werde geſucht u. ſ. w.

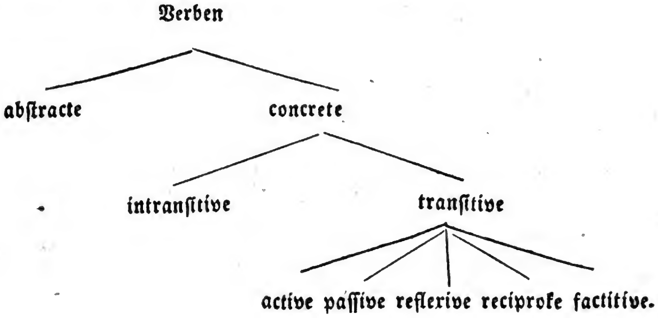
Zuſatz. Aus dem Bisherigen erhellet, daß wir folgende Arten der concreten Zeitwörter haben:

1) zielloſe (intranſitive);

2) zielende (tranſitive):

a) thätige (active); b) leidende (paſſive); c) rückzielende (reflexive); d) wechſelbezügliche (reciproke); e) bewirkende (factitive).

Das Ganze überſichtlich:



8. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet, ob ein vorkommendes Zuſtandswort ein zielendes oder nicht-zielendes ſei; ob es in jenem Falle in der thätigen, oder leidenden Form ſtehe ꝛc.!

Z. B. Leſebuch, S. 9, n. 21 und 22: heißt: zielendes Zuſtandsw., thätige Form — wird gebiſſen: zielendes Zuſtandsw., leidende Form, — beißt: hier rückzielend — ſchläft: zielloſes Zuſtandsw. u. ſ. w.

---

9. Bemerket die Unterſchiede folgender Sätze!

1) Ich ſitze; 2) du ſitzeſt; 3) er ſitzt; 4) ſie ſitzt; 5) es ſitzt; 6) man ſitzt; 7) wir ſitzen; 8) ihr ſitzet; 9) ſie ſitzen.

Im erſten Satze ſpricht die erſte Perſon mit ich; ich bezeichnet die ſprechende Perſon. Im zweiten Satze bezeichnet das Wort du die Perſon, zu welcher die erſte ſpricht. Im dritten, vierten und fünften Satze bezeichnen die Wörter er, ſie, es die Gegenſtände, von welchen die Rede iſt, von welchen geſprochen wird. Er (z. B. der Vater) ſitzt; ſie (z. B. die Mutter) ſitzt; es (z. B. das Kind) ſitzt. Im ſechſten Satze läßt das Wort man es unbeſtimmt, von welcher der 3 Perſonen die Rede iſt, ob von der erſten, zweiten oder dritten. Denn man ſitzt, kann heißen: ich ſitze, du ſitzeſt, er ſitzt; ja auch: wir ſitzen, ihr ſitzet, ſie ſitzen. Im ſiebenten Satze drückt das Wort wir die Perſonen aus, welche ſprechen. Im achten drückt das Wort ihr die Perſonen aus, zu welchen geſprochen wird. Im neunten drückt das Wort ſie die Perſonen aus, von welchen geſprochen wird. Wir unterſcheiden daher die ſprechende, die angeſprochene und die beſprochene Perſon oder das beſprochene Ding — die drei grammatiſchen Perſonen.

In den 5 erſten Sätzen war von einer Perſon die Rede (Einzahl); in den 3 letzten von mehreren (Mehrzahl); in dem ſechſten Satze blieb es unbeſtimmt, von wie vielen und welchen Perſonen die Rede war.

Wir unterſcheiden daher am Zuſtandsworte die Perſonalformen

	der Einzahl:		der Mehrzahl:
erſte Perſon:	ich ſitze	—	wir ſitzen;
zweite — :	du ſitzeſt	—	ihr ſitzet;
dritte — :	{er / ſie / es} ſitzet (t)	—	ſie ſitzen;

unbeſtimmt : man ſitzet (t).

Die Perſon iſt dreifach, die Zahlform zweifach: Form der Einzahl und Form der Mehrzahl.

Dieſe Perſonwörter ich, du u. ſ. w. bezeichnen das Subject. Man kann daſſelbe aber auch ganz ſächlich oder unperſönlich bezeichnen mit dem unbeſtimmten perſönlichen Fürworte es; z. B. es ſchneiet, es regnet, es blitzt. Dieſe Zuſtandswörter kann man nicht mit den übrigen Perſonwörtern verbinden; man kann nicht ſagen: ich ſchneie, du ſchneieſt, wir ſchneien ꝛc.

Man unterſcheidet daher diejenigen Zuſtandswörter, mit welchen die perſönlichen Fürwörter ich, du, er u. ſ. w. verbunden werden können, von denjenigen, bei welchen dieſes nicht der Fall iſt. Jene nennt man perſönliche, dieſe unperſönliche Zuſtandswörter.

Viele perſönliche Zuſtandswörter können auch unperſönlich gebraucht werden, wenn man es unbeſtimmt läßt, auf welchen Gegenſtand ſich das

Zuſtandswort bezieht; z. B. es ſticht, es kniſtert, es poltert u. ſ. w.

Daher unterſcheidet man ächte oder abſolute und unächte oder relative unperſönliche Zuſtandswörter.

Bei dem Gebrauch der unperſönlichen Zuſtandswörter denkt man das Ding nicht mit, auf welches ſich die Thätigkeit bezieht; daſſelbe wird durch es ganz unbeſtimmt angedeutet: es regnet, es wird getanzt, geſchrieben ꝛc.

10. Nennet 12 perſönliche und 12 unperſönliche Zuſtandswörter!

Können, wollen, rufen, ſiegen, ſpielen u. ſ. w. — ſchloſſen, hageln, thauen, glatteiſen, regnen, wittern, graupeln u. ſ. w.

11. Schlaget eure Leſebücher auf, und beſtimmet an den vorkommenden Zuſtandswörtern:

die Perſönlichkeit, oder Unperſönlichkeit, die Zahl, die Perſon!

Z. B. Leſebuch, S. 27, n. 58.

Ich bin	: perſönl. Zuſtandsw.,	Einzahl,	erſte	Perſon;	
du warſt	: —	—	—	zweite	— ;
er iſt	: —	—	—	dritte	— ꝛc.

---

12. Vergleichet folgende Sätze in Betreff der durch ſie ausgedrückten Zeit!

1) Ich ſinge; 2) ich habe geſungen; 3) ich werde ſingen; 4) ich ſang; 5) ich hatte geſungen; 6) ich werde geſungen haben.

Der	erſte	Satz	drückt die	Gegenwart	aus;
—	zweite	—	—	Vergangenheit	—;
—	dritte	—	—	Zukunft	—;
—	vierte	—	—	Vergangenheit	—;
—	fünfte	—	—	Vergangenheit	—;
—	ſechſte	—	—	Zukunft	—;

Die drei erſten bezeichnen den Zuſtand ohne alle Beziehung; die drei letzten bezeichnen den Zuſtand mit Beziehung; ich ſang, als er ſpielte; ich hatte geſungen, als er ſpielte; ich werde geſungen haben, wenn er ſpielen wird. Jene Formen des Zeitwortes heißen beziehungsloſe, dieſe beziehliche Zeitformen. Erſtere können für ſich allein ſtehen; letztere (eigentlich) nie.

Vergleichen wir von den ſechs Formen: ich ſpringe, ſprang, habe geſprungen, hatte geſprungen, werde ſpringen, werde geſprungen haben, die beiden erſten mit den vier übrigen in Betreff der Bildung; ſo finden wir, in jenen kommt das Zuſtandswort allein vor, in dieſen iſt mit demſelben das Zeitwort haben und werden (in anderen Fällen auch ſein; z. B. Ich bin gelaufen, ich werde gelaufen ſein) verbunden. Jene Zeitformen heißen einfache, dieſe zuſammengeſetzte Zeitformen. Zur Bildung der zuſammengeſetzten Zeitformen dienen die Wörter: ſein, haben, werden, weßhalb dieſelben Hülfs-Zuſtandswörter oder Hülfs-Zeitwörter heißen.

Vergleichen wir die drei Vergangenheitsformen: ich ſang, ich habe geſungen, ich hatte geſungen mit einander, ſo finden wir, daß die erſte und dritte mit Beziehung auf einen andern Zuſtand, die zweite ohne Beziehung gebraucht wird; letztere kann daher die beziehungsloſe oder einfache Vergangenheit heißen. Die dritte (z. B. ich hatte geſungen, als mein Bruder ankam) wird gebraucht, wenn auf den Zuſtand,

Digitized by Google

den ſie bezeichnet, noch ein anderer Zuſtand gefolgt iſt; jener wird als ganz vollendet dargeſtellt, als dieſer anfing. Man kann daher jene Form (ich hatte geſungen) die vollendete Vergangenheit oder die Vorvergangenheit nennen. Da die erſte (ich ſang) häufig gebraucht wird, wenn noch ein anderer, auch bereits vergangener Zuſtand als gleichzeitig mit dem, den ſie bezeichnet, dargeſtellt wird; ſo drückt ſie alſo einen Zuſtand aus, welcher noch dauert, indem ein anderer ſchon begonnen hat (z. B. ich ſang, als er ſpielte); und deßhalb wollen wir die erſte Form die dauernde Vergangenheit nennen. Allgemeiner wird ſie die Mitvergangenheit genannt. Eine andere, ebenfalls vergangene Thätigkeit war ihr entweder gleichzeitig, oder ſie folgte ihr nach, oder ſie ging ihr vorher. Z. B.: Während ich ſchrieb, las er; ich ſchrieb einen Brief, ehe ich ihn las; ich las den Brief, als ich ihn geſchrieben hatte.

Vergleichen wir die zwei Zukunftsformen „ich werde ſingen", „ich werde geſungen haben" mit einander, ſo finden wir, daß die erſte ohne alle Beziehung gebraucht werden kann, z. B. ich werde ein Lied ſingen; daß die andre aber nur in Beziehung auf einen andern Zuſtand gebraucht wird, welcher auf den erſteren folgt, wenn derſelbe ganz vollendet iſt, z. B. ich werde geſungen haben, wenn er ſpielen wird. Die erſte Zukunftsform bezeichnet alſo, daß die Thätigkeit der Gegenwart des Sprechenden nachfolgen wird, ohne Beziehung auf eine andre Thätigkeit; ſie heißt daher die beziehungsloſe oder einfache Zukunft. Die zweite bezeichnet nicht nur, daß die Thätigkeit nach der Gegenwart eintritt, ſondern auch, daß die Thätigkeit einer andern, auch zukünftigen, vorhergegangen iſt. Sie heißt daher die vollendete oder die Vorzukunft. Z. B. ich werde mich angekleidet haben, wenn es ſechs Uhr ſchlägt. Ich werde den Brief ſchreiben, wenn wir zu Mittag gegeſſen haben werden. Wenn du kommſt, werde ich ihn vollendet haben.

Wir haben alſo folgende 6 Zeitformen:

1) die Gegenwartsform, die Gegenwart (Praesens);

2) die dauernde Vergangenheitsform, die dauernde Vergangenheit (Imperfectum);

3) die beziehungsloſe Vergangenheitsform, die beziehungsloſe Vergangenheit (Perfectum);

4) die vollendete Vergangenheitsform, die vollendete Vergangenheit (Plusquamperfectum);

5) die beziehungsloſe Zukunftsform, die beziehungsloſe Zukunft (Futurum absolutum oder simplex);

6) die vollendete Zukunftsform, die vollendete Zukunft (Futurum exactum).

Beiſp. Ich rede; ich redete; ich habe geredet; ich hatte geredet; ich werde reden; ich werde geredet haben.

Die Gegenwartsform wird häufig der Kürze wegen zur Bezeichnung der beziehungsloſen Zukunft gebraucht; z. B. ſtatt: ich werde hingehen, ich werde kommen u. ſ. w. ſagt man: ich gehe hin, ich komme. Ebenſo: wenn es 11 Uhr iſt (ſtatt: ſein wird), ſo höre ich auf (ſtatt: ſo werde ich aufhören).

Auch wird die Gegenwartsform häufig zur Bezeichnung der beziehungsloſen oder dauernden Vergangenheit gebraucht, z. B.: ich gehe

Digitized by Google

geſtern aus, und finde ꝛc., ſtatt: ich ging, ich fand, oder: ich bin gegangen, habe gefunden ꝛc.

Auch gebraucht man der Kürze wegen in Erzählungen, wenn der Erzählende ſelbſt Zeuge der Begebenheit war oder ſich als ſolchen denkt oder darſtellt, ſtatt der beziehungsloſen Vergangenheit oft die dauernde. Daher nennt man die letztere auch die erzählende oder geſchichtliche Vergangenheit, das hiſtoriſche tempus. (Dieſes vorläufig, das Weitere ſpäter!)

Die Zeitformen (tempora) überſichtlich:

tempora:

Praesens — Praeteritum — Futurum

Praeteritum: Imperfectum — Perfectum — Plusquamperfectum

Futurum: Fut. absolutum — Fut. exactum.

Anm. Man kann die Zeitformen auch in abſolute (nicht-bezügliche), in denen das Zeitverhältniß des Verbs (Prädicats) nur auf die Gegenwart des Sprechenden und in relative (bezügliche), in denen es zugleich auf eine andere Thätigkeit bezogen wird, unterſcheiden:

Zeitformen:

abſolute — relative

abſolute: Präſens — Perfectum — Fut. abſol.

relative: Imperfect — Plusquamperfect — Fut. exactum.

13. Nennet die 6 Zeitformen von 24 Zuſtandswörtern!

Gegenwartsform: ich fahre, laufe ꝛc.
Dauernde Vergangenheitsform: ich fuhr, lief ꝛc.
Beziehungsloſe Vergangenheitsform: ich bin gefahren, gelaufen ꝛc.
Vollendete Vergangenheitsform: ich war gefahren, gelaufen ꝛc.
Beziehungsloſe Zukunftsform: ich werde fahren, laufen ꝛc.
Vollendete Zukunftsform: ich werde gefahren, gelaufen ſein ꝛc.

14. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet, in welcher Zeitform jedes vorkommende Zuſtandswort ſteht!

Z. B. Leſebuch, S. 27, n. 58.

Ich bin: Gegenwartsform; du warſt: dauernde Vergangenheitsform u. ſ. w.

---

15. Vergleichet folgende Formen mit einander, in Anſehung ihrer Einfachheit, Ableitung von einander, oder Zuſammenſetzung!

Ich lobe, ich lobte, ich habe gelobt, ich hatte gelobt, ich werde gelobt haben, lobe, loben, gelobt, lobend.

Die einfachſte dieſer Formen iſt lobe (lob'). In dieſer Form befiehlt man, daß ein Zuſtand ſtatt finden ſolle; z. B. komm'! rufe! laufe oder lauf'! ſtehe oder ſteh'!

Man nennt dieſe Form die Befehlsform, den Imperativ (Modus imperativus) des Zuſtandswortes.

Digitized by Google

Die nächſt einfachere Form iſt loben; es iſt der Stamm lob mit der Endung en; man giebt in ihr den Zuſtand ganz allgemein an, und bildet aus ihr vermittels des Artikels Ding- oder Nennwörter, z. B. das Leben, Singen, Spielen; man nennt ſie daher die Nennform, den Infinitiv des Zuſtandswortes (den Infinitiv der Gegenwart), welcher ſtets auf en (n) endigt.

Die Form gelobt drückt die Vergangenheit aus; ſie iſt die Grundform zweier Vergangenheitsformen, z. B. ich habe gelobt, ich hatte gelobt, und die Grundform der vollendeten Zukunft, z. B. ich werde gelobt haben. Dieſes für die thätige (active) Form des Zuſtandswortes. Für die leidende (paſſive) Form des zielenden iſt ſie die Grundform aller ſechs Zeitformen in Verbindung mit werden. Beiſpiele von anderen Zuſtandswörtern ſind: geliebt, geſchlachtet, gebrochen, geſtoßen. Da ſie auch als Eigenſchaftswort gebraucht wird, z. B. das geliebte Kind, das geſchlachtete Vieh, das gebrochene Brot, das geſtoßene Glas; ſo iſt ſie alſo Eigenſchaftswort und Zeitwort zugleich, da ſie auch den Begriff der Vergangenheit ausdrückt. Man hat ſie daher Mittelwort oder Particip (Particip der Vergangenheit) genannt. Gebildet wird ſie von dem Stamme des Zuſtandswortes, gewöhnlich mit der Vorſilbe ge und mit den Nachſilben et (t) und en.

Die Form ich lobte iſt die dauernde Vergangenheitsform. Sie wird gebildet, indem man entweder dem Stamme des Zuſtandswortes te anhängt, oder ſie iſt der Stamm des Zuſtandswortes ſelbſt, häufig mit veränder:em Grundlaute. Beiſp. Ich liebte, fiſchte, drehte — lag, ſah, ſprach, bog u. ſ. w.

Von den bisher betrachteten 4 Formen: Befehlsform, Nennform, Mittelwort der Vergangenheit und dauernde Vergangenheitsform werden die übrigen Formen abgeleitet. Man nennt dieſe 4 Formen daher: Grundformen des Zuſtandswortes. Die Art der Ableitung der übrigen von ihnen iſt leicht erkennbar.

Die Form lobend enthält den Begriff der Gegenwart; ſie wird zugleich als Eigenſchaftswort gebraucht. Daher heißt auch ſie Mittelwort, und zwar Mittelwort der Gegenwart. Beiſp.: denkend, ſprechend, ſingend u. ſ. w. Wir haben alſo zwei Formen des Mittelwortes: ein Mittelwort der Gegenwart und ein Mittelwort der Vergangenheit. Das erſte hat thätige, das zweite leidende Bedeutung, wenn es von hinbezüglichen Zeitwörtern gebildet iſt; der Frucht tragende Baum, der geſchriebene Brief.

16. Gebet die 4 Grundformen folgender Zuſtandswörter an:

reden : rede, ich redete, geredet.
fragen : frage, ich fragte, gefragt.
antworten: antworte, ich antwortete, geantwortet.
nöthigen : nöthige, ich nöthigte, genöthigt.

Deßgleichen von: forſchen, beſſern, grünen, regnen, ſprengen, lächeln, ſchwenken, fällen, hören, hindern, drehen, urtheilen, gehorchen, ertheilen, verkaufen, räuchern, füttern, zünden, muthmaßen, wahrſagen, rechtfertigen, hohnlachen u. ſ. w.

Singen : ſinge, ich ſang, geſungen —
liegen : liege, ich lag, gelegen —
ringen : ringe, ich rang, gerungen —
dringen : dringe, drang, gedrungen —

Digitized by Google

klingen : klinge, klang, geklungen —
verſprechen: verſprich, verſprach, verſprochen —
denken : denke, dachte, gedacht.

Deßgleichen von: gehen, umgehen, begehen, bringen, zubringen, hinterbringen, rathen, mißrathen, ziehen, vollziehen, gelingen, mißlingen, ſtehen, widerſtehen, binden, umbinden, verbinden, halten, abhalten, unterhalten, ſpringen, beiſpringen, gehen, fortgehen, brechen, losbrechen, ſehen, nachſehen u. ſ. w.

17. Wir haben oben zwei Mittelwörter kennen gelernt; ein Mittelwort, welches den Begriff der Gegenwart, und eins, welches den Begriff der Vergangenheit enthält. Jenes endigt ſich auf end, dieſes auf et (t) oder en. Jenes drückt den Begriff der Thätigkeit, dieſes den Begriff des Leidens aus.

Bildet die beiden Mittelwörter von folgenden Zuſtandswörtern: bluten, trocknen, nöthigen, fallen, fällen, ſinken, ſenken, horchen, denken, kaufen, liebkoſen, wahrſagen, widerſtehen, unterſuchen, anſtellen, bitten, abbitten, beten, gehen, fortgehen, achten, hochachten, hören, zuhören, ſingen, vorſingen.

18. Als Nennform des Zuſtandswortes haben wir den ſogenannten Infinitiv kennen gelernt; z. B. gehen, liegen, ſchlafen. Dieſe Nennform iſt eigentlich ein Dingwort, ein Thätigkeitsname, wie die Mittelwörter Eigenſchaftswörter ſind. Daher kann man dieſe Form auch die Dingform des Zeitwortes nennen. Z. B.: Kommen und Gehen wechſeln im Leben mit einander ab. Geben iſt ſeliger als Nehmen. Immer Wein trinken frommet nicht, und immer Waſſer trinken auch nicht. — Wird dieſe Dingform auf ein Zeit- oder Eigenſchaftswort oder auch als Eigenſchaft (Attribut) auf ein Dingwort bezogen, d. h. hat der Infinitiv in einem Satze die Bedeutung eines Objects oder eines Attributs; ſo wird das Verhältnißwort zu mit ihm verbunden; dieſe Form des Infinitivs iſt die gegenſtändliche (objective) Dingform oder das Supin. Z. B.: Karl iſt fähig zu lernen. Eduard iſt bereit, abzureiſen. Fritz wünſcht zu gefallen. Gottlieb fängt an zu fürchten. Die Kunſt zu ſchreiben iſt alt. Die Zeit zu ſchlafen iſt des Nachts. Gelegenheit abzureiſen iſt nicht da. — Dieſe Form wird auch oft als „Eigenſchaftswort" gebraucht; z. B.: manches Pferd iſt nicht zu bändigen (kann nicht gebändigt werden); mancher Wein nicht zu trinken; keine Zeit zu verlieren. Dieſes Mittelwort könnte das Mittelwort der Zukunft heißen; es hat eine leidende Bedeutung und bezeichnet zugleich eine Möglichkeit oder Nothwendigkeit. Dieſes Mittelwort (Particip) wird nur von tranſitiven Verben gebildet, und nimmt, wenn es auf ein Dingwort bezogen wird, bei der Flexion im Auslaute ein d an. Z. B. „Das Pferd iſt nicht zu bändigen", und: das nicht zu bändigende Pferd; der nicht zu trinkende Wein; die zu hoffende Erndte; die zu bezahlende Schuld. Auch wird dieſes Particip der Zukunft mit haben verbunden. Z. B.: ich habe dir etwas Angenehmes zu ſagen; du haſt hier nichts zu ſagen, ſondern zu ſchweigen und zu gehorchen; wir haben nichts zu erwarten. Sie drückt alſo in dieſem Falle auch eine Möglichkeit oder Nothwendigkeit (etwas, das geſchehen kann oder ſoll) aus.

19. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet, welche von den Dingformen des Zeitwortes und welches Mittelwort vorkommt!

Z. B. Leſebuch, S. 11, n. 25.

Ausartend: das erſte Mittelwort, das Mittelwort der Gegenwart.

Digitized by Google

Ausgeartet: das zweite Mittelwort, das Mittelwort der Vergangenheit.

Geſchmolzen: das zweite Mittelwort, das Mittelwort der Vergangenheit.

Geſchmelzt: das zweite Mittelwort, das Mittelwort der Vergangenheit u. ſ. w.

---

20. Vergleichet den Sinn folgender Sätze mit einander!

a) Ich ſinge, ich habe geſungen, ich werde ſingen, ſingſt du?—

b) Ich weiß nicht, daß der Vogel ſinge! Ich meinte, er habe geſtern geſungen. Ich hoffe, er werde morgen ſingen.

c) Ich wollte, daß er ſänge. Ich weiß nicht, ob er geſungen hätte. Er würde geſungen haben, wenn er gebeten worden wäre.

d) Singe! Singet!

Die Sätze unter a) enthalten eine Ausſage mit völliger Gewißheit. Diejenigen Formen des Zuſtandswortes, welche dieſe völlige Gewißheit ausdrücken, machen die gewiſſe Sprechart oder den Indicativ, die Wirklichkeitsform des Zeitwortes aus. Sie bezeichnet, daß die Thätigkeit für den Sprechenden gewiß iſt.

Die Sätze unter b) drücken nicht Gewißheit, ſondern (logiſche) Möglichkeit aus. Sie ſagen nicht, daß Etwas ſei, ſondern ſein könne. Die Thätigkeit iſt für den Sprechenden nur möglich. Man nennt dieſe Redeweiſe die ungewiſſe Sprechart, den Conjunctiv, oder die Möglichkeitsform (für Verhältniſſe der logiſchen Möglichkeit).

Die Sätze unter c) bezeichnen gleichfalls eine Möglichkeit, welche nicht wirklich iſt, ſondern gedacht wird, einen Wunſch, eine Hoffnung, eine Bitte. Dieſe Form heißt die Bedingungsform (der Conditionalis — für das Verhältniß einer nur angenommenen Wirklichkeit).

Die Sätze unter d) befehlen, was ſtatt finden ſoll. Es iſt die Form für die von dem Willen des Sprechenden ausgehende Nothwendigkeit einer Thätigkeit des Angeſprochenen. Dieſe Redeweiſe heißt die befehlende Sprechart, die Befehlsform, der Imperativ.

21. Bildet die gewiſſe, ungewiſſe, bedingende und befehlende Sprechart von den Zuſtandswörtern eſſen und trinken!

Modusformen:

Zeitformen	Wirklichkeitsform.	Möglichkeitsf.	Bedingungsf.	Befehlsf,
Gegenwart	er ißt er trinkt	er eſſe er trinke	er äße er tränke	iß trinke!
Mitvergangenheit	er aß er trank.			
Vergangenheit	er hat gegeſſen er hat getrunken	er habe gegeſſen er habe getrunken	er hätte gegeſſen er hätte getrunken.	
Vorvergangenheit	er hatte gegeſſen er hatte getrunken.			
Zukunft	er wird eſſen er wird trinken	er werde eſſen er werde trinken	er würde eſſen er würde trinken.	
Vorzukunft	er wird gegeſſen haben er wird getrunken haben	er werde gegeſſen haben er werde getrunken haben	er würde gegeſſen haben er würde getrunken haben.	

22. Bildet 12 Sätze mit der bedingenden Sprechart!

Ich wollte, daß er käme; käme er doch! Frage ihn, wer er wäre! Er fragte mich, ob ich das gethan hätte. Ich würde es ſagen, wenn ich es gethan hätte. Du wäreſt gewiß mitgegangen, wenn du da-

Digitized by Google

von gewußt hätteſt. Ich würde mich ſehr gefreut haben, wenn ich ihn geſehen hätte. Er würde fleißig lernen, wenn er mehr Zeit hätte. Er verſprach, zu kommen, wenn er dann noch in der Stadt wäre. Du hätteſt dein Geld noch, wenn es nicht verloren wäre. Fühlten ſich doch alle Menſchen glücklich!

23. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet, in welcher Sprechart ein vorkommendes Zuſtandswort ſtehet!

Z. B. Leſebuch, S. 84, n. 98.

Fragte: gewiſſe Sprechart, dauernde Vergangenheit, dritte Perſon.

Gethan habe: ungewiſſe Sprechart, beziehungsloſe Vergangenheit, dritte Perſon u. ſ. w.

Anm. In der befehlenden Sprechart kann die erſte und dritte Perſon nicht vorkommen; man kann nur einem Andern d. h. der zweiten Perſon befehlen. Wenn man gegen die erſte oder dritte Perſon ſeinen Willen ausdrücken will, ſo bedient man ſich der ungewiſſen oder bedingenden Sprechart; z. B. daß wir das gewußt hätten; daß er das gewußt hätte; daß er das thue, oder: thue er das ꝛc.

Auch gebraucht man das zweite Mittelwort zum Befehlen; z. B. vorgeleſen! vorgeleſen! — Achtung gegeben! nachgeſchrieben! Ebenſo den Infinitiv: Acht geben! vorleſen! aufſtehen! Der Sprechton verdeutlicht die Bedeutung dieſer Ausdrücke. Man nennt ſie das befehlende Mittelwort, den befehlenden Infinitiv (das imperativiſche Particip ꝛc.)

24. Bildet das zweite Mittelwort folgender Zuſtandswörter:

a)	Singen	: geſungen;	lachen	: gelacht;
	bluten	: geblutet;	drohen	: gedroht;
	dringen	: gedrungen;	winken	: gewinkt;
	ſpringen	: geſprungen;	denken	: gedacht;
	herrſchen	: geherrſcht;	achten	: geachtet;
	lächeln	: gelächelt;	zögern	: gezögert;
	ſpötteln	: geſpöttelt;	räuchern	: geräuchert;
	faulenzen	: gefaulenzt;	ſtudiren	: ſtudirt;
	ſpazieren	: ſpaziert;	hoſiren	: hoſirt;
b)	Zerſpringen	: zerſprungen;	verſprechen	: verſprochen;
	entbehren	: entbehrt;	errathen	: errathen;
	gedenken	: gedacht;	belieben	: beliebt ꝛc.
	urtheilen	: geurtheilt;		

Diejenigen Zuſtandswörter, welche entweder Wurzel- oder durch Nachſilben abgeleitete Wörter ſind, erhalten im zweiten Mittelworte die Vorſilbe ge, mit Ausnahme derjenigen, deren Ableitungsſilbe am Ende iren heißt. Diejenigen Zuſtandswörter, welche durch Vorſilben abgeleitet ſind, erhalten im zweiten Mittelworte nicht die Vorſilbe ge, mit Ausnahme derer, welche mit ur abgeleitet ſind. Man ſagt alſo nicht: gezerſprungen, geſpaziert, urtheilt, ſondern: zerſprungen, ſpaziert, geurtheilt.

25. Bildet von folgenden zuſammengeſetzten Zuſtandswörtern das zweite Mittelwort!

Luſtwandeln : geluſtwandelt.	Weiſſagen : geweiſſagt.
Muthmaßen : gemuthmaßt.	Mißhandeln : gemißhandelt.

Digitized by Google

Umgehen	: umgangen.	Mißrathen	: mißrathen.
Durchglühen	: durchglüht.	Vollbringen	: vollbracht.
Unterſagen	: unterſagt.	Widerſetzen	: widerſetzt.

Dieſe zuſammengeſetzten Zuſtandswörter bekommen im zweiten Mittelworte theils die Vorſilbe ge, theils nicht. In dieſen Zuſammenſetzungen erhält entweder das Beſtimmungs-, oder das Grundwort den Hauptton. Iſt jenes, ſo wird im zweiten Mittelworte ge gebraucht; iſt dieſes, ſo wird das zweite Mittelwort ohne ge gebildet; z. B. luſtwandeln, alſo geluſtwandelt; mißhandeln, alſo gemißhandelt — umgehen, alſo umgangen; mißrathen, alſo mißrathen; widerſetzen, alſo widerſetzt.

26. Bildet nach dieſer Regel von folgenden Zuſtandswörtern das zweite Mittelwort!

Rechtfertigen, liebkoſen, katzbalgen, lobhudeln, unterſuchen, übernachten, hintergehen, übereilen, vollziehen, widerſprechen, mißlingen, umbinden u. ſ. w.

27. Bildet von folgenden zuſammengeſetzten Zuſtandswörtern das zweite Mittelwort!

Umfallen	: umgefallen.	Emporbringen	: emporgebracht.
Ueberlaufen	: übergelaufen.	Herkommen	: hergekommen.
Wiederholen	: wiedergeholt.	Niederreißen	: niedergeriſſen.
Abbilden	: abgebildet.	Entzweiſchlagen	: entzweigeſchlagen.
Beiſpringen	: beigeſprungen.		

Alle dieſe Zuſammenſetzungen erhalten im zweiten Mittelworte die Vorſilbe ge, welche zwiſchen das Beſtimmungs- und Grundwort geſchoben wird. Man erkennt dieſe Zuſammenſetzungen daran, daß das Beſtimmungswort von dem Grundworte in der Gegenwart und in der dauernden Vergangenheit getrennt, demſelben nachgeſetzt wird, und daß das Beſtimmungswort jederzeit den Hauptton erhält; z. B. umfallen: ich falle um, ich fiel um; alſo: umgefallen — wohlthun: ich thue wohl, ich that wohl; alſo wohlgethan.

Anm. 1. Wenn das Wörtchen zu vor ein ſolches zuſammengeſetzte Zuſtandswort geſetzt wird, ſo wird es gleichfalls zwiſchen das Beſtimmungs- und Grundwort geſchoben, ſo daß das Ganze ein Wort bildet; z. B. heimzukommen, hochzuachten, fortzulaufen u. a. m.

Anm. 2. Wenn Zuſammenſetzungen mit ſolchen Zuſtandswörtern gemacht werden, welche bereits mit einer Vorſilbe verſehen ſind, ſo bleibt die Zwiſchenſilbe ge weg; z. B. zuertheilen: zuertheilt — auserſehen u. a. m.

28. Bildet das zweite Mittelwort folgender Zuſammenſetzungen!

Gleichſtellen, nachſprechen, losſprechen, fehlſchlagen, gutſchreiben, eintreiben, anſetzen, beiſpringen, darbieten, hinauftragen, hinſinken, entgegenkommen, vorreden, fürſprechen, innehalten, emporkeimen.

Digitized by Google

29. Suchet zuſammengeſetzte Wörter, in welchen in verſchiedenem Sinne bald das Beſtimmungs-, bald das Grundwort den Hauptton erhält, und gebet in beiden Fällen die dauernde Vergangenheit und das zweite Mittelwort an!

Ueberſetzen : ich überſetzte, überſetzt.
Ueberſetzen : ich ſetzte über, übergeſetzt.
Unterhalten : ich unterhielt, unterhalten.
Unterhalten : ich hielt unter, untergehalten.
Durchbohren : ich durchbohrte, durchbohrt.
Durchbohren : ich bohrte durch, durchgebohrt u. ſ. w.

Anm. Wir können die Regel über die Bildung des zweiten Mittelwortes mit der Vorſilbe ge, oder ohne dieſelbe nun allgemein aufſtellen.

Alle Zuſtandswörter ſind entweder Wurzelwörter, oder abgeleitete Wörter, und dieß entweder durch Vor-, oder durch Nachſilben, oder es ſind zuſammengeſetzte Wörter.

Von dieſen erhalten folgende ge im Mittelworte:

a) die Wurzelwörter; z. B. geſungen;

b) die mit Nachſilben abgeleiteten Zuſtandswörter; z. B. geändert;

c) diejenigen Zuſammenſetzungen, in welchen das Beſtimmungswort den Hauptton bekommt, oder deren Beſtimmungswort in der Gegenwart und in der dauernden Vergangenheit von der Stammſilbe getrennt wird; z. B. überſetzen, er ſetzte über, übergeſetzt. In dieſen Fällen ſteht der Zuwachs (das Augment) ge unmittelbar vor dem Zeitworte: auf-geſchloſſen; ab-ge-ſagt.

Folgende bilden das Mittelwort ohne ge:

a) die mit Vorſilben abgeleiteten Zuſtandswörter; z. B. zerſprungen, erfunden, entgangen, verdorben ꝛc.

b) diejenigen zuſammengeſetzten Zuſtandswörter, deren Stammſilbe betont wird, und welche in der Gegenwart und dauernden Vergangenheit das Beſtimmungswort nicht vom Grundworte trennen; z. B. unternommen, widerſtanden, hinterlaſſen, durchſucht, umarmt ꝛc.

Beide Regeln ſind allgemein, obgleich ſie, wie oben bemerkt, einige Ausnahmen geſtatten.

30. Nunmehr ſind wir im Stande, die Abwandlungs- oder Conjugationsformen der Zuſtandswörter aufzuſtellen. Hier haben wir beſonders zu berückſichtigen: a) die Art und Form des Zuſtandswortes, ob zielend oder ziellos, ob thätig oder leidend; b) die Sprechform, ob beſtimmte oder unbeſtimmte; c) die Ausſageweiſe oder Sprechart; d) die Zeit; e) die Zahl; f) die Perſon. Da zu den Abwandlungsformen der Zuſtandswörter die ſogenannten Hülfs-Zuſtandswörter ſein, haben, werden gebraucht werden; ſo muß deren Abwandlung oder Conjugation vorhergehen. Wir nennen diejenigen Formen eines Zuſtandswortes, welche ohne Hülfe eines Hülfs-Zuſtandswortes gebildet werden, einfache, die andern zuſammengeſetzte Zeitformen.

Anm. Da die Möglichkeits- und Bedingungsform oder der Conjunctiv und der Conditionalis beide eine Möglichkeit ausdrücken; ſo braucht man ſie bei der Conjugation der Zeitwörter nicht von einander zu trennen. Die Sache wird dadurch einfacher.

Digitized by Google

I. Sein.

Grundformen: Sei! ſein, geweſen, ich war.

A. Beſtimmte Sprechform.

a) Gewiſſe Sprechart (Indicativus). b) Ungewiſſe Sprechart (Conjunctivus).

1. Einfache Zeitformen.

1) Gegenwartsform.

	a)	b)
Einz.	Ich bin.	Ich ſei.
	Du biſt.	Du ſeieſt (ſeiſt).
	Er (ſie, es) iſt.	Er (ſie, es) ſei.
Mehrz.	Wir ſind.	Wir ſeien.
	Ihr ſeid.	Ihr ſeied.
	Sie ſind.	Sie ſeien.

2) Dauernde Vergangenheit.

	a)	b)
Einz.	Ich war.	Ich wäre (würde ſein).
	Du warſt.	Du wäreſt (würdeſt ſein).
	Er (ſie, es) war.	Er (ſie, es) wäre ꝛc.
Mehrz.	Wir waren.	Wir wären.
	Ihr waret.	Ihr wäret.
	Sie waren.	Sie wären.

2. Zuſammengeſetzte Zeitformen.

1) Beziehungsloſe Vergangenheit.

	a)	b)
Einz.	Ich bin geweſen.	Ich ſei geweſen.
	Du biſt geweſen.	Du ſeieſt geweſen.
	Er (ſie, es) iſt geweſen.	Er (ſie, es) ſei geweſen.
Mehrz.	Wir ſind geweſen.	Wir ſeien geweſen.
	Ihr ſeid geweſen.	Ihr ſeied geweſen.
	Sie ſind geweſen.	Sie ſeien geweſen.

2) Vollendete Vergangenheit.

	a)	b)
Einz.	Ich war geweſen.	Ich wäre geweſen (würde geweſen ſein).
	Du warſt geweſen.	Du wäreſt geweſen ꝛc.
	Er (ſie, es) war geweſen.	Er (ſie, es) wäre geweſen.
Mehrz.	Wir waren geweſen.	Wir wären geweſen.
	Ihr waret geweſen.	Ihr wäret geweſen.
	Sie waren geweſen.	Sie wären geweſen.

3) Beziehungsloſe Zukunft.

	a)	b)
Einz.	Ich werde ſein.	Ich werde ſein.
	Du wirſt ſein.	Du werdeſt ſein.
	Er (ſie, es) wird ſein.	Er (ſie, es) werde ſein.
Mehrz.	Wir werden ſein.	Wir werden ſein.
	Ihr werdet ſein.	Ihr werdet ſein.
	Sie werden ſein.	Sie werden ſein.

4) Vollendete Zukunft.

	a)	b)
Einz.	Ich werde geweſen ſein.	Ich werde geweſen ſein.
	Du wirſt geweſen ſein.	Du werdeſt geweſen ſein.
	Er (ſie, es) wird geweſen ſein.	Er (ſie, es) werde geweſen ſein.

Digitized by Google

Mehrz.	Wir werden geweſen ſein.	Wir werden geweſen ſein.
	Ihr werdet geweſen ſein.	Ihr werdet geweſen ſein.
	Sie werden geweſen ſein.	Sie werden geweſen ſein.

c) Befehlende Sprechart (Imperativus): Sei, ſeid!

B. Unbeſtimmte Sprechform.

1. Nennformen. (Infinitiv.)

a) Der Gegenwart : ſein, zu ſein.
b) Der Vergangenheit : geweſen ſein, geweſen zu ſein.
c) Der Zukunft : ſein werden.

2. Mittelformen (Participia).

a) Der Gegenwart : ſeiend (weſend).
b) Der Vergangenheit : geweſen.

Anm. Die Mittelformen ſeiend, weſend kommen meiſt nur in Zuſammenſetzungen vor, z. B. da ſeiend, ab- und anweſend ꝛc.

II. Werden.

Grundformen: Werde! werden, geworden, ich wurde (ward).

A. Beſtimmte Sprechform.

a) Gewiſſe Sprechart. b) Ungewiſſe Sprechart.

1. Einfache Zeitformen.

1) Gegenwartsform.

Einz.	Ich werde	Ich werde.
	Du wirſt.	Du werdeſt.
	Er (ſie, es) wird.	Er (ſie, es) werde.
Mehrz.	Wir werden.	Wir werden.
	Ihr werdet.	Ihr werdet.
	Sie werden.	Sie werden.

2) Dauernde Vergangenheit.

Einz.	Ich wurde (ward).	Ich würde.
	Du wurdeſt (wardſt).	Du würdeſt.
	Er (ſie, es) wurde (ward).	Er (ſie, es) würde.
Mehrz.	Wir wurden.	Wir würden.
	Ihr wurdet.	Ihr würdet.
	Sie wurden.	Sie würden.

2. Zuſammengeſetzte Zeitformen.

1) Beziehungsloſe Vergangenheit.

Einz.	Ich bin geworden.	Ich ſei geworden.
Mehrz.	Wir ſind geworden.	Wir ſeien geworden u. ſ. w.

2) Vollendete Vergangenheit.

Einz.	Ich war geworden.	Ich wäre geworden (würde geworden ſein).
Mehrz.	Wir waren geworden.	Wir wären geworden.

Digitized by Google

3) Beziehungsloſe Zukunft.

Einz.	Ich werde werden.	Ich werde werden.
Mehrz.	Wir werden werden.	Wir werden werden.

4) Vollendete Zukunft.

Einz.	Ich werde geworden ſein.	Ich werde geworden ſein.
Mehrz.	Wir werden geworden ſein.	Wir werden geworden ſein.

c) Befehlende Sprechart: werde, werdet!

B. Unbeſtimmte Sprechform.

1. Nennformen.

a) Der Gegenwart : werden, zu werden.
b) Der Vergangenheit: geworden ſein, geworden zu ſein.

2. Mittelformen.

a) Der Gegenwart : werdend.
b) Der Vergangenheit: geworden (worden).

III. Haben.

Grundformen: Habe! haben, gehabt, ich hatte.

A. Beſtimmte Sprechform.

a) Gewiſſe Sprechart. b) Ungewiſſe Sprechart.

1. Einfache Zeitformen.

1) Gegenwartsform.

Einz.	Ich habe.	Ich habe.
	Du haſt.	Du habeſt.
	Er (ſie, es) hat.	Er (ſie, es) habe.
Mehrz.	Wir haben.	Wir haben.
	Ihr habet (habt).	Ihr habet.
	Sie haben.	Sie haben.

2) Dauernde Vergangenheit.

Einz.	Ich hatte.	Ich hätte (würde haben).
	Du hatteſt.	Du hätteſt ꝛc.
	Er (ſie, es) hatte.	Er (ſie, es) hätte.
Mehrz.	Wir hatten.	Wir hätten.
	Ihr hattet.	Ihr hättet.
	Sie hatten.	Sie hätten.

2. Zuſammengeſetzte Zeitformen.

1) Beziehungsloſe Vergangenheit.

Einz.	Ich habe gehabt.	Ich habe gehabt.
	Du haſt gehabt.	Du habeſt gehabt.
	Er (ſie, es) hat gehabt.	Er (ſie, es) habe gehabt.
Mehrz.	Wir haben gehabt.	Wir haben gehabt.
	Ihr habt gehabt.	Ihr habet gehabt.
	Sie haben gehabt.	Sie haben gehabt.

Digitized by Google

2) Vollendete Vergangenheit.

Einz.	Ich habe gehabt.	Ich hätte gehabt (würde gehabt haben).
Mehrz.	Wir hatten gehabt.	Wir hätten gehabt ꝛc.

3) Beziehungsloſe Zukunft.

Einz.	Ich werde haben.	Ich werde haben.
	Du wirſt haben.	Du werdeſt haben.
	Er (ſie, es) wird haben.	Er (ſie es) werde haben.
Mehrz.	Wir werden haben.	Wir werden haben.
	Ihr werdet haben.	Ihr werdet haben.
	Sie werden haben.	Sie werden haben.

4) Vollendete Zukunft.

Einz.	Ich werde gehabt haben.	Ich werde gehabt haben.
Mehrz.	Wir werden gehabt haben.	Wir werden gehabt haben.

c) Befehlende Sprechart: habe, habet!

B. Unbeſtimmte Sprechform.

1. Nennformen.

a) Der Gegenwart : haben, zu haben.
b) Der Vergangenheit: gehabt haben, gehabt zu haben.
c) Der Zukunft : haben werden.

2. Mittelformen.

a) Der Gegenwart . : habend.
b) Der Vergangenheit: gehabt.

Anm. Die zuſammengeſetzten Zeitformen
von ſein werden zuſammengeſetzt mit ſein und werden;
— werden — — ſein und werden;
— haben — — haben und werden.

Die Vergangenheitsformen
von ſein werden zuſammengeſetzt mit ſein;
— werden — — ſein;
— haben — — haben.

Die Zukunftsformen
von ſein werden zuſammengeſetzt mit werden;
— werden — — werden;
— haben — — werden.

Sein und werden ſind alſo Hülfszeitwörter von ſein;
ſein und werden — — — werden;
haben und werden — — — haben.

31. Bildet mit den 3 Zuſtandswörtern ſein, werden, haben in allen Zeitformen Reihen von Sätzen:

a) in der gewiſſen Sprechart.

Z. B. Ich bin ein Menſch, du biſt ein Menſch, er (ſie, es) iſt ein Menſch u. ſ. w.

Ich war ein Kind, du warſt ein Kind u. ſ. w.

Ich bin ein Kind geweſen u. ſ. w.

Digitized by Google

Ich werde ein Mann, du wirſt ein Mann u. ſ. w.
Ich wurde krank u. ſ. w.
Ich habe ein Buch u. ſ. w.
Ich hatte ein Buch u. ſ. w.
u. ſ. w.

b) in der ungewiſſen Sprechart.
Z. B. Er ſagt, er ſei krank u. ſ. w.
Er ſagte, er wäre krank u. ſ. w.
u. ſ. w.
Er ſagt, er werde geſund u. ſ. w.
Er ſagte, er würde geſund u. ſ. w.
u. ſ. w.
Er ſagt, er habe ein Buch u. ſ. w.
Er ſagte, er hätte ein Buch u. ſ. w.
u. ſ. w.

c) in der befehlenden Sprechart.
Z. B. Sei fleißig! Seid fleißig!
Werde fleißig! Werdet fleißig!
Habe Geduld! Habet Geduld!

d) in der unbeſtimmten Sprechform.
Z. B. Karl will fleißig ſein.
Karl verſichert, fleißig geweſen zu ſein u. ſ. w.
u. ſ. w.

32. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet an den vorkommenden Formen der Zuſtandswörter ſein, werden, haben:

die Sprechform, die Sprechart, die Zeitform, die Zahl, die Perſon!

Z. B. Leſebuch, S. 27, n. 58.

Ich bin: die beſtimmte Sprechform, die gewiſſe Sprechart, die Gegenwartsform, die Einzahl, die erſte Perſon.

Du warſt: die beſtimmte Sprechform, die gewiſſe Sprechart, die dauernde Vergangenheit, die Einzahl, die zweite Perſon u. ſ. w.

33. Wie heißt vom Zuſtandsworte ſein
die beſt. Sprechform, gew. Sprechart, dauernde Vergangenheit, Einzahl, zweite Perſon?
— — — Mehrz. zweite Perſ.?
— — beziehgsl. Vrght. Mehrz. dritte Perſ.?
— ungew. — vollendete — Einz. erſte Perſon?
— unbeſt. — Nennform, Vergangenheit?
— Mittelform, Gegenwart?

Bemerkung für den Lehrer.

Vorſtehende Fragweiſe erfordert die angeſtrengteſte Aufmerkſamkeit der Schüler; ſie iſt daher ſehr bildend und muß an den 3 Zuſtandswörtern ſein, werden, haben ſo lange fortgeſetzt werden, bis die Antworten gleich den Fragen folgen. Nachher kehrt man die Aufgabe um, und ſtellet Aufgaben dieſer Art:

Beſtimmet die Merkmale folgender Formen:

Er wird gehabt haben! Antw. Dieſe Form iſt die dritte Perſon, der Einzahl, der vollendeten Zukunft, der gewiſſen Sprechart, der beſtimmten Sprechform des Zuſtandswortes „haben“. — Du werdeſt werden! Antw. Die zweite Perſon der Einzahl, der beziehungsloſen Zukunft, der ungewiſſen Sprechart, der beſtimmten Sprechform des Zuſtandswortes „werden“; u. ſ. w.

34. Oben haben wir bereits manche Beiſpiele von Abwandlung der übrigen Zeitwörter kennen gelernt. Hier wollen wir die Sache überſichtlich betrachten. Man bemerkt folgende Unterſchiede:

1) Die Zeitwörter verändern ihren Grundlaut, ſie lauten ab. Dieſes geſchieht in der Mitvergangenheit und meiſt auch in dem zweiten Mittelworte; die erſte und dritte Perſon der Mitvergangenheit hat keine Perſonendung, und das Mittelwort der Vergangenheit endigt ſich auf en. Z. B. ſingen, ſang, geſungen (i, a, u); ich ſang, er ſang.

Gewöhnlich geht auch der Stimmlaut der Mitvergangenheit in der ungewiſſen Sprechart umgelautet, a in ä, o in ö, u in ü über. Z. B. ich ſang, ich ſänge; er log, er löge; er trug, er trüge. Auch verwandelt ſich der Grundlaut e, wenn er in der Gegenwart der Wirklichkeitsform vorkommt, in der zweiten und dritten Perſon der Einzahl, und in der Einzahl der Befehlsform meiſtens in i, und der Stimmlaut a wird in denſelben Perſonen — doch nicht in der Befehlsform — meiſt in ä verwandelt. Z. B. ich ſpreche, du ſprichſt, er ſpricht, ſprich! Deßgleichen: helfen, brechen, ſehen, nehmen. — Ich falle, du fällſt; ich grabe, du gräbſt; ich fange, du fängſt ꝛc.

Zeitwörter, welche dieſe Merkmale an ſich tragen, nach dieſen Formen abgewandelt werden, gehören zu den älteſten der Sprache (Wurzelverben). Daher nennt man ihre Abwandlungsform die alte Form. Früher nannte man ſie die unregelmäßige.

2) Die zweite Art der Zeitwörter verändert ihren Grundlaut nicht, lautet nicht ab, ſondern behält ihn in allen Formen bei. Die Mitvergangenheit endigt in der erſten Perſon auf et (t), und das Mittelwort der Vergangenheit ebenfalls auf et (t). Z. B.: ich lobe, lobte, gelobt; ich lebe, lebte, gelebt. Zeitwörter, welche in dieſer Form abwandeln, rechnet man, da ſie meiſt oder zum Theil ſpäteren Urſprungs (abgeleitete Verben) ſind, zur neuen Form; ſonſt nannte man ſie regelmäßige Zeitwörter.

3) Die dritte Art der Zeitwörter vereinigt ein Merkmal der alten Form mit einem Merkmal der neuen; ſie bilden alſo den Uebergang zwiſchen beiden, welche als die Extreme anzuſehen ſind. Sie verändern den Grundlaut und ſie haben in der Mitvergangenheit und in dem zweiten Mittelworte die Endung et (t). Sie bilden die Zeitwörter der mittleren oder gemiſchten Form. Sieht man die beiden erſten Formen als die regelmäßigen an, ſo kann man die dritte Form die unregelmäßige nennen. Z. B.: ich denke, ich dachte, gedacht; bringen, brachte, gebracht.

Anm. Die Benennung regelmäßige für neue, und unregelmäßige für alte Form iſt an ſich falſch, und führt leicht zu der irrigen Meinung, bei der Conjugation eines Wurzelverbs gemiſchter (mittlerer) Form ſich für die neue Form als die regelmäßige, und darum richtige, zu entſcheiden. (S. Zuſ. 11!)

Welche Zeitwörter nach der erſten, zweiten oder dritten Form abwandeln, läßt ſich nicht nach Regeln beſtimmen. Man lernt es durch den Gebrauch, das entwickelte Sprachgefühl leitet mit, und Aufmerkſamkeit iſt dabei nöthig. Nachfolgend ſtellen wir eine Anzahl Zeitwörter zuſammen, deren Grundformen oder Stammzeiten angegeben werden ſollen.

35. Grundformen:

Nennform.	Befehlsform.	Mittelform.	Vergangenheit.
A. Leben	lebe	gelebt	ich lebte.
Hören	höre	gehört	ich hörte.
Aendern	ändere	geändert	ich änderte.

Nennform.	Befehlsform.	Mittelform.	Vergangenheit.
Herrſchen	herrſche	geherrſcht	ich herrſchte.
Entbehren	entbehre	entbehrt	ich entbehrte.
Erbetteln	erbettle	erbettelt	ich erbettelte.
Verſuchen	verſuche	verſucht	ich verſuchte.
Langweilen	langweile	gelangweilt	ich langweilte.
Hohnlachen	hohnlache	gehohnlacht	ich hohnlachte.
Weisſagen	weisſage	geweisſagt	ich weisſagte.
Uebereilen	übereile	übereilt	ich übereilte.
Wiederholen	wiederhole	wiederholt	ich wiederholte.
Unterſtützen	unterſtütze	unterſtützt	ich unterſtützte.
Darſtellen	ſtelle dar	dargeſtellt	ich ſtellte dar.
Fortreiſen	reiſe fort	fortgereiſ't	ich reiſ'te fort.
Hinwelken	welke hin	hingewelkt	ich welkte hin.
Vorführen	führe vor	vorgeführt	ich führte vor.
Anſetzen	ſetze an	angeſetzt	ich ſetzte an.
Durchbohren }	durchbohre bohre durch	durchbohrt durchgebohrt	ich durchbohrte, ich bohrte durch.
Ueberſetzen }	überſetze ſetze über	überſetzt übergeſetzt	ich überſetzte, ſetzte über.
Wiederholen }	wiederhole hole wieder	wiederholt wiedergeholt	ich wiederholte, holte wieder.
Urtheilen	urtheile	geurtheilt	ich urtheilte.
Mißbehagen	mißbehage	mißbehagt	ich mißbehagte.
Mißbilligen	mißbillige	gemißbilligt	ich mißbilligte.
Mißhandeln	mißhandle	gemißhandelt	ich mißhandelte.
a	a	a	i (ie)
B. Blaſen	blaſe	geblaſen	ich blies.
Braten	brate	gebraten	ich briet.
Fallen	falle	gefallen	ich fiel.
Fangen	fange	gefangen	ich fing.
Halten	halte (halt')	gehalten	ich hielt.
Hangen	hange	gehangen	ich hing.
Laſſen	laſſe	gelaſſen	ich ließ.
Rathen	rathe	gerathen	ich rieth.
Schlafen	ſchlafe	geſchlafen	ich ſchlief.
a	a	a	u
Backen	backe	gebacken	ich buk (backte).
Fahren	fahre	gefahren	ich fuhr.
Graben	grabe	gegraben	ich grub.
Laden	lade	geladen	ich lud.
Mahlen	mahle	gemahlen	ich muhl (mahlte).
Schaffen	ſchaffe	geſchaffen	ich ſchuf.
Schlagen	ſchlage	geſchlagen	ich ſchlug.
Tragen	trage	getragen	ich trug.
Fragen	frage	gefragt	ich frug (fragte).
a	a	o	o
Schallen	ſchalle	geſchollen	ich ſcholl.
Erſchallen	erſchalle	erſchollen	ich erſcholl.
au	au	au	i
Hauen	haue	gehauen	ich hieb.

Digitized by Google

Nennform.	Befehlsform.	Mittelform.	Vergangenheit.
Laufen	laufe	gelaufen	ich lief.
au	au	o	o
Saufen	ſaufe	geſoffen	ich ſoff.
Schrauben	ſchraube	geſchroben	ich ſchrob.
Verſchrauben	verſchraube	verſchroben	ich verſchrob.
Saugen	ſauge	geſogen	ich ſog.
Schnauben	ſchnaube	geſchnoben	ich ſchnob.
ä	ä	o	o
Schwären	ſchwäre	geſchworen	ich ſchwor.
Wägen	wäge	gewogen	ich wog.
Gähren	gähre	gegohren	ich gohr.
Rächen	räche	gerochen	ich roch.
äu	äu	o	o
Säugen	ſäuge	geſogen	ich ſog.
e	e	a	a
Stehen	ſteh'	geſtanden	ich ſtand.
Brennen	brenne	gebrannt	ich brannte.
Denken	denke	gedacht	ich dachte.
e	e	a	i
Gehen	geh'	gegangen	ich ging.
e	e	e	a
Geneſen	geneſe	geneſen	ich genas.
Geſchehen	geſchehe (?)	geſchehen	es geſchah.
e	e	o	a
Bergen	berge	geborgen	ich barg.
Gelten	gelte	gegolten	ich galt.
e	e	o	u
Werden	werde	geworden	wurde (ward).
e	e	o	o
Berſten	berſte	geborſten	ich borſt (barſt).
Beklemmen	beklemme	beklommen	ich beklomm.
Bewegen	bewege	bewogen	ich bewog.
Dreſchen	dreſche	gedroſchen	ich droſch.
Fechten	fechte	gefochten	ich focht.
Flechten	flechte	geflochten	ich flocht.
Heben	hebe	gehoben	ich hob.
Melken	melke	gemolken	ich molk.
Pflegen	pflege	gepflogen	ich pflog.
Scheren	ſchere	geſchoren	ich ſchor.
Schwellen	ſchwelle	geſchwollen	ich ſchwoll.
Weben	webe	gewoben	ich wob.
e	i	o	a
Befehlen	befiehl	befohlen	ich befahl.
Brechen	brich	gebrochen	ich brach.
Erſchrecken	erſchrick	erſchrocken	ich erſchrack.
Helfen	hilf	geholfen	ich half.
Nehmen	nimm	genommen	ich nahm.
Schelten	ſchilt	geſcholten	ich ſchalt.
Sprechen	ſprich	geſprochen	ich ſprach.

Digitized by Google

Nennform.	Befehlsform.	Mittelform.	Vergangenheit.
Sterben	ſtirb	geſtorben	ich ſtarb.
Stechen	ſtich	geſtochen	ich ſtach.
Stehlen	ſtiehl	geſtohlen	ich ſtahl.
Werfen	wirf	geworfen	ich warf.
Bergen	birg	geborgen	ich barg.
Berſten	birſt	geborſten	ich barſt.
Gelten	gilt	gegolten	ich galt.
Treffen	triff	getroffen	ich traf.
Verderben	verdirb	verdorben	ich verdarb.
Werben	wirb	geworben	ich warb.
e	i	o	o
Dreſchen	driſch	gedroſchen	ich droſch.
Fechten	ficht	gefochten	ich focht.
Schwellen	ſchwill	geſchwollen	ich ſchwoll.
Flechten	flicht	geflochten	ich flocht.
Quellen	quill	gequollen	ich quoll.
ei	ei	ei	i
Heißen	heiße	geheißen	ich hieß.
Verheißen	verheiße	verheißen	ich verhieß.
ei	ei	e	a
Sein	ſei	geweſen	ich war.
e	i	e	a
Eſſen	iß	gegeſſen	ich aß.
Freſſen	friß	gefreſſen	ich fraß.
Geben	gieb	gegeben	ich gab.
Leſen	lies	geleſen	ich las.
Meſſen	miß	gemeſſen	ich maß.
Sehen	ſieh	geſehen	ich ſah.
Treten	tritt	getreten	ich trat.
Vergeſſen	vergiß	vergeſſen	ich vergaß.
ei	ei	i	i
Befleißen	befleiße	befliſſen	ich befliß.
Beißen	beiße	gebiſſen	ich biß.
Bleiben	bleibe	geblieben	ich blieb.
Erbleichen	erbleiche	erblichen	ich erblich.
Gleichen	gleiche	geglichen	ich glich.
Gleiten	gleite	geglitten	ich glitt.
Greifen	greife	gegriffen	ich griff.
Kneifen	kneife	gekniffen	ich kniff.
Leiden	leide	gelitten	ich litt.
Meiden	meide	gemieden	ich mied.
Preiſen	preiſe	geprieſen	ich pries.
Reiben	reibe	gerieben	ich rieb.
Reiten	reite	geritten	ich ritt.
Reißen	reiße	geriſſen	ich riß.
Schreiben	ſchreibe	geſchrieben	ich ſchrieb.
Schreiten	ſchreite	geſchritten	ich ſchritt.
Weichen	weiche	gewichen	ich wich.

Digitized by Google

Nennform.	Befehlsform	Mittelform.	Vergangenheit
i	i	a	a
Bringen	bringe	gebracht	ich brachte.
i	i	e	a
Bitten	bitte	gebeten	ich bat.
Liegen	liege	gelegen	ich lag.
Sitzen	ſitze	geſeſſen	ich ſaß.
i	i	o	a
Beginnen	beginne	begonnen	ich begann.
Gewinnen	gewinne	gewonnen	ich gewann.
Schwimmen	ſchwimme	geſchwommen	ich ſchwamm.
Beſinnen	beſinne	beſonnen	ich beſann.
Spinnen	ſpinne	geſponnen	ich ſpann.
Rinnen	rinne	geronnen	ich rann.
ie	ie	o	o
Biegen	biege	gebogen	ich bog.
Fliegen	fliege	geflogen	ich flog.
Fließen	fließe	gefloſſen	ich floß.
Gießen	gieße	gegoſſen	ich goß.
Sieden	ſiede	geſotten	ich ſott.
Verlieren	verliere	verloren	ich verlor.
i	i	u	a
Singen	ſinge	geſungen	ich ſang.
Binden	binde	gebunden	ich band.
Dringen	dringe	gedrungen	ich drang.
Klingen	klinge	geklungen	ich klang.
Ringen	ringe	gerungen	ich rang.
Schwingen	ſchwinge	geſchwungen	ich ſchwang.
Trinken	trinke	getrunken	ich trank.
Springen	ſpringe	geſprungen	ich ſprang.
Finden	finde	gefunden	ich fand.
Gelingen	gelinge	gelungen	es gelang.
Schlingen	ſchlinge	geſchlungen	ich ſchlang.
Schwinden	ſchwinde	geſchwunden	ich ſchwand.
Sinken	ſinke	geſunken	ich ſank.
Stinken	ſtinke	geſtunken	ich ſtank.
Winden	winde	gewunden	ich wand.
Zwingen	zwinge	gezwungen	ich zwang.
i	i	u	a
Dingen	dinge	gedungen	ich dung.
Bedingen	bedinge	bedungen	ich bedung.
Verdingen	verdinge	verdungen	ich verdung.
Schinden	ſchinde	geſchunden	ich ſchund.
Wiſſen	wiſſe	gewußt	ich wußte.
o	o	o	a
Bekommen	bekomme	bekommen	ich bekam.
Kommen	komme	gekommen	ich kam.

Digitized by Google

Nennform.	Befehlsform.	Mittelform.	Vergangenheit.
o	o	o	i
Schroten	ſchrote	geſchroten	(ich ſchriet).
Stoßen	ſtoße	geſtoßen	ich ſtieß.
ö	ö	o	o
Löſchen	löſche	geloſchen	ich loſch.
Erlöſchen	erlöſche	erloſchen	ich erloſch.
Können	könne,	gekonnt	ich konnte.
Mögen	möge	gemocht	ich mochte.
Schwören	ſchwöre	geſchworen	ich ſchwor.
u	u	a	a
Thun	thue	gethan	ich that.
u	u	u	i
Rufen	rufe	gerufen	ich rief.
ü	ü	o	o
Erkühren	erkühr	erkohren	ich erkohr.
Lügen	lüge	gelogen	ich log.
Trügen	trüge	getrogen	ich trog.
ü	ü	u	u
Dünken	dünke	(gedunken)	(ich dunk).
Dürfen	dürfe	gedurft	ich durfte.
Müſſen	müſſe	gemußt	ich muß.

Anm. 1. Dingen und ſchinden haben in der Mitvergangenheit dung, ſchund. Helfen, ſterben, verderben, werben, werfen haben in der Bedingungsform ſtatt hälfe, ſtärbe ꝛc. hülfe, ſtürbe, verdürbe ꝛc. Beginnen, befehlen, empfehlen, berſten, gelten, beſinnen, gerinnen, ſchelten, ſpinnen, ſtehlen haben in derſelben ſtatt begänne, befähle ꝛc. ö, nämlich begönne, beföhle, empföhle. Stehen hat ſtände und ſtünde.

Anm. 2. Von ſalzen, ſpalten, ſchroten und malen (Mehl malen) hat nur das Mittelwort die alte Form.

Anm. 3. Schaffen wird nur in der Bedeutung von erſchaffen, bewegen nur in der Bedeutung Jemanden zu Etwas bewegen, und pflegen nur in der Bedeutung Umgang, Rath, der Ruhe pflegen ꝛc., nach der alten Form abgewandelt. Wird erſchrecken zielend gebraucht; ſo wird es nach der neuen Form abgewandelt. Beiſp.: Gott ſchuf die Welt; der Handwerker ſchaffe den ganzen Tag. Er hat mir das Herz bewegt; darum fühle ich mich dazu bewogen. Während Jener der Ruhe pflog, pflegte dieſer zu arbeiten. Du biſt darüber erſchrocken, daß du mich ſo ſehr erſchreckt haſt.

Nun wollen wir noch die Grundformen einiger Zeitwörter der Uebergangsform oder unregelmäßige aufſtellen.

Dingform.	Mitvergangenheit.	Befehlsform.	Mittelwort.
Brennen	brannte	brenne	gebrannt.
Kennen	kannte	kenne	gekannt.

Digitized by Google

Dingform.	Mitvergangenheit.	Befehlsform.	Mittelwort.
Nennen	nannte	nenne	genannt.
Rennen	rannte	renne	gerannt.
Senden	ſandte	ſende	geſandt.
Wenden	wandte	wende	gewandt.
Bringen	brachte	bringe	gebracht.
Denken	dachte	denke	gedacht.
Dürfen	durfte	—	gedurft.
Können	konnte	könne	gekonnt.
Mögen	mag	—	gemogt.
Müſſen	muß	—	gemußt.
Sollen	ſollte	—	geſollt.
Wollen	wollte	wolle	gewollt.
Wiſſen	wußte	wiſſe	gewußt.

36. Abwandlung der Zuſtandswörter.

I. **Das thätige perſönliche Zuſtandswort in der thätigen Form** (Verbum activum personale); z. B. **ſuchen**.

Grundformen: Suchen, ſuche, geſucht, ich ſuchte.

A. Beſtimmte Sprechform.

a) Gewiſſe Sprechart.	b) Ungewiſſe Sprechart.
1. Einfache Zeitformen.	
1) Gegenwartsform.	
Einz. Ich ſuche.	Ich ſuche.
Du ſucheſt.	Du ſucheſt.
Er (ſie, es) ſuchet.	Er (ſie, es) ſuche.
Mhrz. Wir ſuchen.	Wir ſuchen.
Ihr ſuchet.	Ihr ſuchet.
Sie ſuchen.	Sie ſuchen.
2) Dauernde Vergangenheit.	
Einz. Ich ſuchte.	Ich ſuchete (würde ſuchen).
Mhrz. Wir ſuchten.	Wir ſucheten (würden ſuchen.
2. Zuſammengeſetzte Zeitformen.	
1) Beziehungsloſe Vergangenheit.	
Ich habe geſucht.	Ich habe geſucht.
2) Vollendete Vergangenheit.	
Ich hatte geſucht.	Ich hätte geſucht (würde geſucht haben.)
3) Beziehungsloſe Zukunft.	
Ich werde ſuchen.	Ich werde ſuchen.
4) Vollendete Zukunft.	
Ich werde geſucht haben.	Ich werde geſucht haben.

c) Befehlende Sprechart: ſuche, ſuchet!

Digitized by Google

B. Unbeſtimmte Sprechform.

1. Nennformen.

a) Der Gegenwart : ſuchen, zu ſuchen.
b) Der Vergangenheit : geſucht haben, geſucht zu haben.
c) Der Zukunft : ſuchen werden.

2. Mittelformen.

a) Der Gegenwart : ſuchend.
b) Der Vergangenheit : geſucht.

II. Das thätige unperſönliche Zuſtandswort in der thätigen Form (Verbum activum impersonale); z. B. donnern.

Grundformen: donnern, donnere, gedonnert, donnerte.

A. Beſtimmte Sprechform.

a) Gewiſſe Sprechart. b) Ungewiſſe Sprechart.

1. Einfache Zeitformen.

1) Gegenwartsform.

Es donnert. Es donnere.

2) Dauernde Vergangenheit.

Es donnerte. Es donnerte (würde donnern).

2. Zuſammengeſetzte Zeitformen.

1) Beziehungsloſe Vergangenheit.

Es hat gedonnert. Es habe gedonnert.

2) Vollendete Vergangenheit.

Es hatte gedonnert. Es hätte gedonnert (würde ꝛc.)

3) Beziehungsloſe Zukunft.

Es wird donnern. Es werde donnern.

4) Vollendete Zukunft.

Es wird gedonnert haben. Es werde gedonnert haben.

c) Befehlende Sprechart: donnere, donnert!

B. Unbeſtimmte Sprechform.

1. Nennformen.

a) Der Gegenwart : donnern, zu donnern.
b) Der Vergangenheit : gedonnert haben, gedonnert zu haben.
c) Der Zukunft : donnern werden.

2. Mittelformen.

a) Der Gegenwart : donnernd.
b) Der Vergangenheit : gedonnert.

Digitized by Google

III. Das thätige perſönliche Zuſtandswort in der **leidenden** Form (Verbum passivum personale); z. B. **geſucht werden.**

A. Beſtimmte Sprechform.

	a) Gewiſſe Sprechart.	b) Ungewiſſe Sprechart.
	1) Gegenwartsform.	
Einz.	Ich werde geſucht.	Ich werde geſucht.
	Du wirſt —	Du werdeſt —
	Er (ſie, es) wird —	Er (ſie, es) werde —
Mhrz.	Wir werden —	Wir werden —
	Ihr werdet —	Ihr werdet —
	Sie werden —	Sie werden —
	2) Dauernde Vergangenheit.	
Einz.	Ich wurde (ward) geſucht.	Ich würde geſucht.
	Du wurdeſt —	Du würdeſt —
	Er (ſie, es) wurde —	Er (ſie, es) würde —
Mhrz.	Wir wurden —	Wir würden —
	Ihr wurdet —	Ihr würdet —
	Sie wurden —	Sie würden —
	3) Beziehungsloſe Vergangenheit.	
Einz.	Ich bin geſucht worden.	Ich ſei geſucht worden.
	Du biſt —	Du ſeieſt —
	Er (ſie, es) iſt —	Er (ſie, es) ſei —
Mhrz.	Wir ſind —	Wir ſeien —
	Ihr ſeid —	Ihr ſeied —
	Sie ſind —	Sie ſeien —
	4) Vollendete Vergangenheit.	
	Ich war geſucht worden.	Ich wäre geſucht worden (würde ꝛc.)
	Wir waren —	Wir wären —
	5) Beziehungsloſe Zukunft.	
	Ich werde geſucht werden.	Ich werde geſucht werden.
	Wir werden —	Wir werden —
	6) Vollendete Zukunft.	
	Ich werde geſucht worden ſein.	Ich werde geſucht worden ſein.
	Wir werden — —	Wir werden — —

c) Befehlende Sprechart. Werde geſucht, werdet geſucht!

B. Unbeſtimmte Sprechform.

1. Nennformen.

a) Der Gegenwart : geſucht werden, geſucht zu werden.
b) Der Vergangenheit: geſucht worden ſein, geſucht worden zu ſein.
c) Der Zukunft : werden geſucht werden.

2. Mittelformen.

a) Der Gegenwart: geſucht.
b) Der Zukunft : zu ſuchen (zu ſuchend).

IV. Das thätige unperſönliche Zuſtandswort in der leidenden Form (Verbum passivum impersonale); z. B. es wird geläutet.

a) Gewiſſe Sprechart.	b) Ungewiſſe Sprechart.
Es wird geläutet.	Es werde geläutet.
Es wurde geläutet.	Es würde geläutet.
Es iſt geläutet worden.	Es ſei geläutet worden.
Es war geläutet worden.	Es wäre geläutet worden.
Es wird geläutet werden.	Es werde geläutet werden.
Es wird geläutet worden ſein.	Es werde geläutet worden ſein.

V. Das rückzielende perſönliche Zuſtandswort (Verbum reflexivum personale); z. B. ſich freuen.

a) Gewiſſe Sprechart.	b) Ungewiſſe Sprechart.
1) Gegenwartsform.	
Ich freue mich.	Ich freue mich.
Du freueſt dich.	Du freueſt dich.
Er (ſie, es) freuet ſich.	Er (ſie, es) freue ſich.
Wir freuen uns.	Wir freuen uns
Ihr freuet euch.	Ihr freuet euch.
Sie freuen ſich.	Sie freuen ſich.
2) Dauernde Vergangenheit.	
Ich freute mich.	Ich freuete mich.
Wir freuten uns.	Wir freueten uns.
3) Beziehungsloſe Vergangenheit.	
Ich habe mich gefreut.	Ich habe mich gefreut.
Wir haben uns gefreut.	Wir haben uns gefreut.
4) Vollendete Vergangenheit.	
Ich hatte mich gefreut.	Ich hätte mich gefreut.
Wir hatten uns gefreut.	Wir hätten uns gefreut.
5) Beziehungsloſe Zukunft.	
Ich werde mich freuen.	Ich werde mich freuen.
Wir werden uns freuen.	Wir werden uns freuen.
6) Vollendete Zukunft.	
Ich werde mich gefreut haben.	Ich werde mich gefreut haben.
Wir werden uns gefreut haben.	Wir werden uns gefreut haben.

c) Befehlende Sprechart: freue dich, freuet euch!

d) Nennformen.

a) Der Gegenwart : ſich freuen, ſich zu freuen.
b) Der Vergangenheit : ſich gefreut haben, ſich gefreut zu haben.
c) Der Zukunft : ſich freuen werden.

e) Mittelform.

Der Gegenwart : ſich freuend.

Digitized by Google

VI. Das rückzielende unperſönliche oder unbeſtimmt perſönliche Zuſtandswort (Verbum reflexivum impersonale) wird eben ſo abgewandelt, wie das vorhergehende; z. B. er, ſie, es, man bildet ſich ein.

Man bildet ſich ein.	Man bilde ſich ein.
Man bildete ſich ein.	Man bildete ſich ein.
Man hat ſich eingebildet.	Man habe ſich eingebildet.
ꝛc. ꝛc.	ꝛc. ꝛc.

Zuſ. 1. Reflexiv ſind auch einige der relativ-unperſönlichen Zeitwörter, z. B.: es giebt ſich, es macht ſich, es fragt ſich ꝛc.

Zuſ. 2. Viele unperſönliche Zeitwörter haben durch Hülfe des Fürwortes die vollſtändige Conjugation. Das Fürwort ſteht alsdann entweder im Dativ oder im Accuſativ, z. B. es ahnet mir, es gereut mich ꝛc. Man conjugirt:

es ahnet mir
es ahnet dir
es ahnet ihm, ihr, ihm
es ahnet uns
es ahnet euch
es ahnet ihnen ꝛc.

VII. Das ziellose (intranſitive) perſönliche Zuſtandswort (Verbum intransitivum personale); z. B. kommen.

Grundformen: kommen, komme, gekommen, kam.

A. Beſtimmte Sprechform.

a) Gewiſſe Sprechart.	b) Ungewiſſe Sprechart.
1) Gegenwartsform.	
Ich komme.	Ich komme.
Du kommſt.	Du kommeſt.
Er (ſie, es) kommt.	Er (ſie, es) komme.
Wir kommen.	Wir kommen.
Ihr kommet.	Ihr kommet.
Sie kommen.	Sie kommen.
2) Dauernde Vergangenheit.	
Ich kam.	Ich käme.
Wir kamen.	Wir kämen.
3) Beziehungsloſe Vergangenheit.	
Ich bin gekommen.	Ich ſei gekommen.
Wir ſind gekommen.	Wir ſeien gekommen.
4) Vollendete Vergangenheit.	
Ich war gekommen.	Ich wäre gekommen.
Wir waren gekommen.	Wir wären gekommen.
5) Beziehungsloſe Zukunft.	
Ich werde kommen.	Ich werde kommen.
Wir werden kommen.	Wir werden kommen.

Digitized by Google

6) Vollendete Zukunft.

Ich werde gekommen ſein.	Ich werde gekommen ſein.
Wir werden gekommen ſein.	Wir werden gekommen ſein.

c) Befehlende Sprechart: komme, kommet!

B. **Unbeſtimmte Sprechform.**

1. Nennformen.

a) Der Gegenwart : kommen, zu kommen.
b) Der Vergangenheit : gekommen ſein, gekommen zu ſein.
c) Der Zukunft : kommen werden.

2. Mittelformen.

a) Der Gegenwart : kommend.
b) Der Vergangenheit: gekommen.

VIII. Das ziellose unperſönliche Zuſtandswort (Verbum intransitivum impersonale) z. B. g e ſ ch e h e n.

a) Gewiſſe Sprechart.	b) Ungewiſſe Sprechart.
Es geſchieht.	Es geſchehe.
Es geſchah.	Es geſchähe.
Es iſt geſchehen.	Es ſei geſchehen.
Es war geſchehen.	Es wäre geſchehen.
Es wird geſchehen.	Es werde geſchehen.
Es wird geſchehen ſein.	Es werde geſchehen ſein.

Geſchehen, geſchehen ſein, geſchehen werden; geſchehen.

37. Nach den vorſtehenden Muſtern über die Abwandlung der Zuſtandswörter laſſe man nun mündlich und ſchriftlich Zeitwörter der alten und neuen Form und unregelmäßige, perſönliche und unperſönliche, thätige und leidende Zuſtandswörter abwandeln; z. B. folgende:

ſchlagen, geſchlagen werden; finden, gefunden werden; hören, gehört werden; ſich bemühen, ſich widerſetzen, ſich ſträuben; landen, fahren, blühen; es ſchneiet, regnet, blitzt; es reut mich, es verdrießt mich, es ahnet mir, es ſcheint mir u. ſ. w.

38. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet an jedem vorkommenden Zuſtandsworte

die A r t: ob zielend (thätig oder leidend), oder ziellos — ob perſönlich, oder unperſönlich —
die S p r e ch f o r m: ob die beſtimmte oder unbeſtimmte —
die S p r e ch a r t: ob die gewiſſe, ungewiſſe, oder befehlende —
die Z e i t f o r m: ob Gegenwartsform, dauernde Vergangenheit ꝛc. —
die Z a h l: ob Ein-, oder Mehrzahl —
die P e r ſ o n: ob die erſte, zweite Perſon ꝛc.

Z. B. Leſebuch, S. 9, n. 21, 22, 23, 24, 25.

B e i ß t: zielendes Zuſtandswort, thätige Form, beſtimmte Sprechform, gewiſſe Sprechart, Gegenwartsform, Einzahl, dritte Perſon.

W i r d g e b i ſ ſ e n: zielendes Zuſtandswort, leidende Form, beſtimmte Sprechform, gewiſſe Sprechart, Gegenwartsform, Einzahl, dritte Perſon u. ſ. w.

Digitized by Google

39. Nennet von den Zuſtandswörtern, welche ich an die Tafel ſchreibe, z. B. von ſpringen, reiten, ſich vergeſſen, regnen, gezogen werden:

die zweite Perſon, die Einzahl, dauernde Vergangenheit, gewiſſe Sprechart: du ſprangeſt, du ritteſt, du vergaßeſt dich, du warſt gezogen worden —

die dritte Perſon, Mehrzahl, vollendete Vergangenheit, ungewiſſe Sprechart: ſie wären geſprungen, ſie wären geritten, ſie hätten ſich vergeſſen, es hätte geregnet, ſie wären gezogen worden. U. ſ. w.

Anmerkungen.

1. Es giebt Zuſtandswörter, welche, einem Subjecte beigefügt, noch keine beſtimmte oder deutliche Ausſage enthalten; z. B. Ich (Karl) kann — darf — muß u. ſ. w. Hier erwartet Jeder noch ein Wort, welches ausſpricht, was Karl kann, darf, muß. Dieſe Zuſtandswörter haben alſo eine zu allgemeine Bedeutung, als daß ſie eine vollſtändige Ausſage enthalten könnten. Man nennt ſie daher allgemeine oder unbeſtimmte oder unvollſtändige Zuſtandswörter. Ihrer ſind 7: können, dürfen, müſſen, ſollen, mögen, wollen, laſſen. Zu ihnen muß noch ein anderes Zuſtandswort von weniger allgemeiner Bedeutung hinzutreten, welches angiebt, was der Gegenſtand, welchem ein Können, Dürfen, Müſſen, Sollen, Mögen, Wollen, Laſſen, beigelegt wird, könne, dürfe, müſſe, ſolle, möge, wolle; z. B. der Menſch kann denken, darf prüfen, muß ſchlafen, ſoll rechtſchaffen handeln ꝛc.

Außer den angeführten Zuſtandswörtern giebt es noch einige andere, welche auf ähnliche Weiſe gebraucht werden, indem zu ihnen in der Regel noch ein anderes Zuſtandswort hinzu tritt, welches den Sinn derſelben ergänzt. Sie ſind: heißen (befehlen), helfen, laſſen, lehren, lernen; z. B. ich heiße ihn gehen, ſchreiben, leſen; ich helfe ihm arbeiten; ich laſſe ihn machen; ich lehre ihn ſingen; ich lerne rechnen ꝛc.

2. Werden dieſe unbeſtimmten Zuſtandswörter mit einem anderen Zuſtandsworte in den zuſammengeſetzten Zeitformen verbunden; ſo gebraucht man ſtatt der Formen des zweiten Mittelwortes die Infinitivform, obgleich dieſelbe doch nichts weniger als die Infinitivform, ſondern die Form des zweiten Mittelwortes iſt und bleibt.

Man ſagt:
ich habe ihn weggehen heißen (ſtatt geheißen);
ich habe ihm arbeiten helfen (ſtatt geholfen);
ich habe ihn arbeiten laſſen (ſtatt gelaſſen) u. ſ. w.

Es iſt dieſe Form helfen, laſſen, müſſen, dürfen, mögen ꝛc. ſtatt geholfen, gelaſſen, gemußt, gedurft, gemogt ꝛc. die Abkürzung der (alten) urſprünglichen Form des zweiten Mittelwortes dieſer Zuſtandswörter, welche gehelfen, gelaſſen, gedürfen, gemüſſen, gemögen ꝛc. hieß. Dieſe Form mit dem Augment ge bei den 7 Hülfsverben der Sprechweiſe wird nur dann gebraucht, wenn das vollſtändige Verb (das Begriffswort), zu welchem das Hülfsverb eigentlich gehört, ausgelaſſen iſt; z. B. „ich habe gewollt, aber nicht gekonnt.“ — Auf obige Weiſe werden auch noch die Zuſtandswörter ſehen und hören gebraucht; z. B. ich habe ihn laufen ſehen (ſtatt geſehen); ich habe ihn ſprechen hören (ſtatt gehört).

3. Viele (an ſich) zielloſe oder intranſitive Zuſtandswörter werden theils mit haben, theils mit ſein abgewandelt. In jenem Falle nehmen ſie oft eine zielende (tranſitive) Bedeutung an; in dieſem Falle ſind ſie immer ziellos oder intranſitiv.

Digitized by Google

	a) Zielende Form mit haben.	b) Ziellose Form mit ſein.
Brechen	: der Richter hat den Stab gebrochen.	Das Eis / Das Auge } iſt gebrochen.
Fahren	: der Fuhrmann hat gefahren.	Der Reiſende iſt gefahren.
Schießen	der Krieger hat den Feind geſchoſſen.	Das Blut iſt ihm aus der Naſe geſchoſſen.
Laufen	: dieſer Knabe hat den ganzen Tag gelaufen.	Das Faß iſt leer gelaufen.
Streichen	: die Hausfrau hat die Butter auf das Brot geſtrichen.	Die Zugvögel ſind durch dieſe Gegend geſtrichen.

Deßgleichen: braten, reißen, ſchwimmen, taumeln, abſchlagen u. a. m.

Anm. Im Allgemeinen verlangen die bezüglichen Zeitwörter in den zuſammengeſetzten Zeitformen das Hülfszeitwort haben; dagegen das Hülfszeitwort ſein 1) von den unbezüglichen alle, welche einen Uebergang in einen andern Zuſtand bezeichnen, z. B. geneſen, erkranken, gerinnen, ſchmelzen, verdunſten, verſchwinden, erwachen, verſtummen, wachſen, ſterben; 2) diejenigen, welche eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, z. B. gehen, fallen, kommen, fliegen, reiſen, ſteigen, ſchleichen, ſchreiten, eilen.

4. Das zweite Mittelwort der (eigentlichen) ziellosen Zuſtandswörter, welche mit haben abgewandelt werden, kann eben ſo wenig, als das zweite Mittelwort der unperſönlichen Zuſtandswörter, als Eigenſchaftswort gebraucht werden, da das zweite Mittelwort ſtets eine paſſive Bedeutung hat, deren dieſe Wörter nicht fähig ſind. Man kann z. B. nicht ſagen: das geſchlafene Kind, das geruhte Thier u. ſ. w.

5. Wie ſchon an einem andern Orte bemerkt iſt, ſind die zielloſen Zuſtandswörter die urſprünglichen und älteren der Sprache. Von ihnen werden ſehr häufig zielende Zuſtandswörter abgeleitet. Dieß geſchieht auf eine zweifache Weiſe; entweder dadurch, daß den zielloſen Zuſtandswörtern eine Silbe oder ein Wort vorgeſetzt wird, oder dadurch, daß der Grundlaut des (zielloſen) Stammverbs verändert wird, alſo durch den Sprachvorgang, welchen man die Ablautung nennt.

Von dieſen beiden Arten folgen hier einige Beiſpiele.

Ziellose Zuſtandsw. Stammverben.		Zielende Zuſtandsw. Abgeleitete.	Ziellose Zuſtandsw. Stammverben.		Zielende Zuſtandsw. Abgeleitete.
Fallen	—	befallen.	Saugen	—	ſäugen.
Gehen	—	begehen.	Sitzen	—	ſetzen.
Lachen	—	belachen.	Wiegen	—	wägen.
Schauen	—	beſchauen.	Erblinden	—	blenden.
Stehen	—	er / ver } ſtehen.	Dampfen	—	dämpfen.
Eilen	—	übereilen.	Fließen	—	flößen.
Gehen	—	durch / über } gehen.	Lauten	—	läuten.
Dringen	—	drängen.	Nutzen	—	nützen.
Fallen	—	fällen.	Erſaufen	—	erſäufen.
Hangen	—	hängen.	Schwimmen	—	ſchwemmen.
			Sinken	—	ſenken.
			Springen	—	ſprengen.
			U. ſ. w.		

Digitized by Google

Man laſſe aus jedem dieſer Wörterpaare zwei Sätze machen, in welchen die verſchiedene Bedeutung dieſer Wörter klar erkannt wird; z. B. der Holzhauer fällt (macht fallen) den Baum; das hitzige Fieber hat ihn befallen; der Baum fällt. Wir gehen weg, um das Gut zu begehen. Die Kuh ſäugt das Kalb, und das Kalb ſaugt u. ſ. w.

6. Sehr wichtig iſt es, jedes Zuſtandswort mit dem richtigen Falle der Ding- und Perſonwörter zu verbinden. Darüber einige Bemerkungen.

a) Im Nennfall ſteht immer das Subject des Satzes; z. B. die Roſe blüht; der Rechtſchaffene wird geachtet.

Wer blüht? Die Roſe. Wer wird geachtet? Der Rechtſchaffene.

Außerdem erfordern die Zuſtandswörter ſein, werden, heißen (= genannt werden), bleiben, ſcheinen dasjenige Dingwort, welches dieſe Zuſtandswörter näher erklärt, im Nennfall. In ſolchen Sätzen kommt alsdann ein Nennfall des Subjects und ein Nennfall des Prädicats vor; z. B. ich bin ein Menſch; du wirſt ein Chriſt; er heißt Ludwig; wir bleiben Freunde; ihr ſcheinet Freunde zu ſein.

b) Diejenigen Wörter, welche die folgenden Zuſtandswörter näher erklären, werden mit ihnen im Beſchränkfalle verbunden; mit achten, bedürfen, brauchen, denken, gedenken, entbehren, entwöhnen, ermangeln, erwähnen, gebrauchen, genießen, harren, lachen, mißbrauchen, pflegen, ſchonen, ſpotten, vergeſſen, verfehlen, wahrnehmen, walten (pflegen) u. ſ. w.

Oft wird aber auch mit denſelben der Zielfall verbunden; z. B. er achtet des Befehles (den Befehl) nicht; er bedarf der (die) Unterſtützung nicht; er entbehret deſſen (dieſes) ungern u. ſ. w.

Weſſen (was) achtet, bedarf, entbehrt ꝛc. man?

Mit folgenden Zuſtandswörtern wird der Beſchränkfall derjenigen Dingwörter verknüpft, welche die Sache bezeichnen, durch welche der Begriff dieſer Zuſtandswörter näher erklärt wird: anklagen, beſchuldigen, belehren, entledigen, überführen, würdigen, verſichern u. ſ. w.

Weſſen beſchuldigt, belehrt, entledigt ꝛc. werden?

Er iſt des Mordes beſchuldigt worden; er beſchuldigt ihn des Mordes; ich bin von dir eines Beſſeren belehrt worden; er belehrt mich eines Beſſeren u. ſ. w.

Noch giebt es viele zurückzielende Zuſtandswörter, welche mit Ding- oder Perſonwörtern im Beſchränkfalle verbunden werden; z. B. ſich bedienen (weſſen?), ſich befleißigen, ſich bemächtigen, ſich enthalten, ſich entſchlagen, ſich entwöhnen, ſich erwehren, ſich freuen, ſich ſchämen, ſich rühmen ꝛc.

c) Den Zweckfall erfordern:

1) alle zielenden Zuſtandswörter, wenn die Perſon oder Sache genannt wird, zu deren Nutzen oder Schaden, überhaupt für welche der thätige Zuſtand eingetreten iſt; z. B. ich leihe dir (wem?) das Meſſer; ich kaufe dem fleißigen Schüler ein Buch u. ſ. w.

2) die meiſten ziellosen Zuſtandswörter, wenn mit ihnen ein Ding- oder Perſonwort verbunden wird; z. B. ich helfe (wem?) ihm, ihr, dem Manne;
— ſtehe bei — — — — ;
— trotze — — — — ;
u. ſ. w.

Deßgleichen: ſchaden, ſchmeicheln, rathen, rufen, drohen, dienen, lohnen, ſagen, winken und viele andere.

3) einige zurückzielende Zuſtandswörter; z. B. ſich (wem?) einbilden, ſich getrauen, ſich vorſtellen, ſich ausbedingen.

4) viele unperſönlichen Zuſtandswörter; z. B. es ahnet (wem?), beliebt, entfällt, geht, gelingt, genügt, mangelt, ſchmeckt ꝛc. mir.

d) Den Zielfall erfordern:

1) alle zielenden Zuſtandswörter, wenn das Ziel (Object) der Handlung genannt iſt; z. B. ich lobe (wen?) deinen Bruder; ich liebe den Sonnenaufgang; er freuet ſich; er ſchämet ſich u. ſ. w.

2) viele unperſönlichen Zuſtandswörter; z. B. es betrifft (wen?), befremdet, hungert, jammert, ſchmerzt, ſticht, verdrießt, wundert mich u. ſ. w.

3) manche ziellosen Zuſtandswörter, deren Begriff als wirkend gedacht werden kann; z. B. er geht dieſen Weg; er ſchläft den letzten Schlaf; er hat den letzten Kampf gekämpft; es geht mich an u. ſ. w.

4) manche Zuſtandswörter, deren Währung in der Zeit angegeben wird; z. B. er rechnet (wie lange?) den ganzen Tag; du biſt (wie alt?) acht Jahre und einen Monat alt. — Das Datum der Briefunterſchriften erklärt man in ähnlicher Art, z. B.: Berlin, den 3. April (ſchrieb ich dieſes).

5) die Zuſtandswörter: nennen, heißen (= nennen), ſchimpfen, ſchelten; z. B. er nennt ihn einen Dieb; er heißt dich einen Schelm; er ſchimpft dich einen Narren ꝛc.

Bemerkungen für den Lehrer.

Zur Unterſcheidung aller dieſer Fälle und zur Uebung in dem richtigen Gebrauche der Zuſtandswörter thue man zweierlei:

1. Man laſſe das Leſebuch aufſchlagen, mache auf den Gebrauch der vorkommenden Zuſtandswörter, auf den Fall, der mit ihnen verbunden iſt, aufmerkſam. Z. B. Leſebuch, S. 67, n. 90.

2. Man gebe den Schülern mancherlei Aufgaben, welche ſie veranlaſſen, ſich eine größere Fertigkeit in dem richtigen Gebrauche der Zuſtandswörter zu erwerben. Es folgt hier eine Anzahl ſolcher Aufgaben.

Aufg. 1. Bildet 12 Sätze, in welchen vorkommt: ein handelnder Gegenſtand, ein Zuſtandswort in thätiger Form und das Ziel (Object) der Handlung!

Beiſp. Der Schuſter nähet den Schuh.

Aufg. 2. 12 Sätze, in welchen die Stücke der vorigen Aufgaben vorkommen nebſt dem Zwecke der Handlung!

Beiſp. Der Wohlthätige reicht dem Armen Unterſtützung.

Aufg. 3. 12 Sätze mit den Stücken der Aufgabe 2 nebſt einem Dingworte im Beſchränkfalle!

Beiſp. Der Fürſt des Landes ſchenkte dem Feldmarſchall ein anſehnliches Gut.

Aufg. 4. 12 Sätze, in welchen vorkommt: ein handelnder Gegenſtand, ein Zuſtandswort in leidender Form und das Ziel der Handlung!

Beiſp. Der Haſe wird von dem Hunde gebiſſen.

Aufg. 5. 12 Sätze, in welchen vorkommt: ein handelnder Gegenſtand, die Handlung, in thätiger und leidender Form, und das Ziel der Handlung!

Beiſp. Der Jäger ſchießt den Haſen = der Haſe wird von dem Jäger geſchoſſen.

Digitized by Google

Aufg. 6. 12 Sätze wie Aufgabe 5 nebſt dem Zweckgegenſtand!

Beiſp. Der Metzger zieht dem Schlachtvieh die Haut ab = die Haut wird dem Schlachtvieh vom Metzger abgezogen.

Aufg. 7. 12 Sätze mit den Zuſtandswörtern: anklagen, zeihen, verſichern, berauben, belehren, entlaſſen, entſetzen, überführen, verweiſen, würdigen, überweiſen, beſchuldigen in thätiger und leidender Form!

Beiſp. Er hat ihn des Diebſtahles angeklagt = er iſt von ihm des Dieſtahles angeklagt worden.

Aufg. 8. 6 Sätze mit dem Zuſtandsworte lehren in thätiger und leidender Form mit Angabe der Perſon, welche gelehrt wird; dann 6 Sätze, in welchen auch die Sache, welche gelehrt wird, genannt iſt!

Beiſp. Der Lehrer N. lehrt mich, den Schüler u. ſ. w. = ich werde (der Schüler wird) von dem Lehrer gelehrt.

Der Lehrer N. lehrt mir (man ſagt auch: mich) die deutſche Sprache = mir wird vom Lehrer N. die deutſche Sprache gelehrt.

Aufg. 9. 12 Sätze mit zurückzielenden Zuſtandswörtern in der Ein- und Mehrzahl (z. B. ich ſchlage mich, wir ſchlagen uns), mit den Zuſtandswörtern: ſich annehmen, ſich bedanken, ſich befinden, ſich beſinnen, ſich entäußern, ſich enthalten, ſich entſchlagen, ſich entſetzen, ſich befleißigen, ſich bewerben, ſich erinnern u. ſ. w.!

Beiſp. Ich nehme mich des Kindes an; wir nehmen uns des Kindes an.

Aufg. 10. 6 Sätze, in welchen ausgedrückt wird, daß 2 Gegenſtände wechſelſeitig dieſelbe Handlung auf einander ausüben!

Beiſp. A ſchlägt den B, und B ſchlägt den A. Alsdann ſagt man: A und B ſchlagen einander.

Anm. In dem vorliegenden Falle, in welchem von einer Wechſelwirkung die Rede iſt, wäre das Wörtchen ſich ſtatt einander unrichtig. Denn der Satz: „A und B ſchlagen ſich" würde (ſtreng genommen) heißen: A ſchlägt ſich (ſelbſt), und B ſchlägt ſich (ſelbſt). Man darf daher, um die Handlung des Einen auf den Andern ganz beſtimmt auszudrücken nicht ſagen: A und B ſchlagen ſich; auch nicht gut: A und B ſchlagen ſich einander, ſondern: A und B ſchlagen einander.

Aufg. 11. 12 Sätze mit zurückzielenden Zuſtandswörtern, wenn der thätige Gegenſtand zugleich der Zweckgegenſtand (für welchen eine Handlung geſchieht) iſt!

Beiſp. Ich hole mir ein Buch; der Lehrer ſchneidet ſich eine Feder; du giebſt dir Mühe.

Aufg. 12 12 Sätze, in welchen die ſo oft mit einander verwechſelten Perſonwörter mir und mich, ihm und ihn, ihr und ſie, Ihnen und Sie vorkommen!

Beiſp. Bringe mir (nicht mich) den Fußſchemel! Gieb mir (nicht mich) einen Groſchen; lege dich (nicht dir) nieder! Ich will dir (nicht dich) etwas abſchneiden; ſetze dich (nicht dir) neben mich (nicht neben mir); ſage mir (nicht mich), ob ich dich (nicht dir) abholen ſoll! Er hat ihm (nicht ihn) den Eſel geſchickt; ſage ihm (nicht ihn) doch, ob du ihn (nicht ihm) heute beſuchen wirſt! Ich habe ſie (nicht ihr) geſehen; er hat ihr (nicht ſie) geſchrieben; ich empfehle mich Ihnen (nicht Sie); ich bitte Sie (nicht Ihnen); hat er es Ihnen (nicht Sie) verſprochen? u. ſ. w.

Anm. Im ſogenannten Plattdeutſchen exiſtirt für den Dativ und Accuſativ der Einzahl der perſönlichen Fürwörter der erſten und zweiten Perſon nur eine Wortform (mi und di). Zum Theil daher mag es kommen, daß Manchen die Unterſcheidung von mir und mich, dir und dich ſo ſchwer wird; das Sprachgefühl iſt irre geleitet Ein äußeres Mittel hilft in vielen Fällen zum Rechten: verbinde in zweifelhaften Fällen ſtatt des Fürwortes ein Dingwort mit dem Zeitworte! Z. B. ich begleite die Frau, alſo auch: ich begleite dich, ihn, ſie, nicht dir, ihm, ihr; er folgt dem Vater, alſo auch: er folgt dir, ihm, ihr, ihnen.

Aufg. 13. 12 Sätze mit der Nennform der Gegenwart (mit der ſubſtantiviſchen Form) des Zuſtandswortes!

Beiſp. Das Gehen iſt heilſam oder: Gehen iſt heilſam. Ich liebe das ſchnelle Reiten.

Aufg. 14. 12 Sätze mit den unbeſtimmten Zuſtandswörtern!

Digitized by Google

Beiſp. Der Menſch ſoll arbeiten. Alle Menſchen müſſen ſterben. Ich habe dir einen heilſamen Rath geben wollen.

Aufg. 15. 6 Sätze mit den Zuſtandswörtern: heißen, hören, helfen, laſſen, lernen, ſtehen!

Beiſp. Er hat mich kommen heißen. Ich habe ihn predigen hören. Ich will dir rechnen helfen. Haſt du den Fremden kennen lernen (gelernt)?

Aufg. 16. 12 Sätze mit der Nennform der Gegenwart des Zuſtandswortes, welcher das Wörtchen (die Partikel) zu vorgeſetzt iſt!

Beiſp. Er weiß zu leben. Ich bitte Sie, mir den Gefallen zu thun. Er wünſcht, geſund zu werden.

Aufg. 17. 12 Sätze, in welchen auf das Wörtchen zu ein Zuſtandswort mit der Endung end folgt!

Beiſp. Iſt dieſes die zu ſuchende Aufgabe? Das iſt eine nicht zu umgehende Frage (= dieſe Frage iſt nicht zu umgehen).

Aufg. 18. 12 Sätze mit dem Mittelworte der Gegenwart!

Beiſp. Uns ergötzt der blühende Baum. Weinend verließ er das Zimmer.

Aufg. 19. 12 Sätze mit dem Mittelworte der Vergangenheit!

Beiſp. Oeffne dieſe verſiegelte Flaſche! Beſtürzt über dieſe Botſchaft, iſt er aufgebrochen.

Aufg. 20. Verbeſſert die Fehler in folgenden Sätzen!

Ich wünſche Ihnen eine wohlſchlafende Nacht. Heute war eine erſtaunende Hitze. Das iſt eine ſtillſchweigende Bedingung. Die reitende (fahrende) Poſt iſt angekommen. Die Gelehrten führen eine ſitzende Lebensart. Karl übt ſich auf einem blaſenden Inſtrumente.

Aufg. 21. Oben ſind die Regeln angegeben, nach welchen die Vorſilbe des zweiten Mittelwortes (ge), z. B. geſungen, überſetzt, gebraucht wird, oder nicht, und ob das Verhältnißwort des Infinitivs zu (wie in zu ſingen) in zuſammengeſetzten Zeitwörtern vor das zuſammengeſetzte Wort, oder zwiſchen die trennbaren Umſtandswörter und Verhältnißwörter geſetzt wird; z. B. N. N. hat dieſes Buch überſetzt, dieſer Schiffer hat uns übergeſetzt; N. N. ſteht in Begriff, dieſes Buch zu überſetzen; der Schiffer macht ſich bereit, uns überzuſetzen.

Demnach kann man nun Beiſpiele angeben und aufſuchen laſſen, ob die gebrauchten Infinitive und Mittelwörter richtig gebraucht ſind, oder nicht.

Beiſp. Haſt du das Buch nur durchblättert, oder ordentlich durchleſen? Haſt du es ihm geoffenbart? — Er verſprach es, die Sache zu unternehmen und zu durchſetzen. Aber ich habe ſeine Abſichten bald durchgeſchaut. Es iſt ihm gewiß mißgelungen oder gemißglückt. Wenigſtens habe ich Gründe, dieſes muthzumaßen. — Sobald wir frühgeſtückt haben, wollen wir unſere Reiſe antreten. Wir wollen aber dafür ſorgen, Alles zu unterbringen.

Zuſätze.

1. Nicht ſelten bezeichnet man durch die reflexive Form den paſſiven Begriff der Thätigkeit, nämlich dann, wenn der Begriff des Verbs zwar als ein Leiden gedacht, aber das thätige Sein nicht beſtimmt hinzugedacht wird; z. B. das Buch hat ſich verloren (= das Buch iſt verloren worden); das Geldſtück hat ſich gefunden (= iſt gefunden worden); in dieſer Gegend entdeckt ſich nichts mehr ꝛc.

2. Manche an ſich zielloſen Zeitwörter nehmen, wenn nicht ein beſtimmtes Subject, ſondern nur eine beſtimmte Thätigkeit ausgedrückt werden ſoll, die Form der unperſönlichen (es) und der paſſiven Zeitwörter zugleich an; z. B. es wird gelaufen, geſprungen, getobt, gelacht, getanzt ꝛc. Auch die Form der rückzielenden Zeitwörter wird in dieſem Sinne gebraucht; z. B. es fragt ſich, es liegt ſich hier gut, es ſchläft ſich hier ſanft.

3. Oben wurden als alleinige Hülfszeitwörter ſein, haben und werden aufgeführt. Man kann aber auch die oben ſogenannten unvollſtändigen Zeitwörter dürfen, können, mögen, wollen, ſollen, müſſen, laſſen als Hülfszeitwörter, nämlich als Hülfszeit-

Digitized by Google

wörter der Sprech- oder Ausſageweiſen (des Modus) anſehen. Daher heißen jene (ſein, haben, werden) Hülfszeitwörter der Conjugation, dieſe Hülfszeitwörter der Sprechweiſe. Dieſelben werden nie allein für ſich gebraucht, oder, wenn dieſes der Fall iſt, ſo iſt ein anderes, zu ihnen gehöriges Zeitwort ausgelaſſen, welches den eigentlichen Begriff enthält; z. B. er kann reiten, oder: er kann es (nämlich reiten]; er darf nicht [mitgehen]; er mag nicht [mitreiſen] ꝛc.

Dieſelben ſind in der Beziehung als Hülfszeitwörter der Sprechweiſen anzuſehen, daß ſie die Nothwendigkeit und Möglichkeit bezeichnen, welches ſonſt auch durch die ſogenannten Moden [den Indicativ, den Conjunctiv, den Modalis und den Imperativ] geſchieht, wie ſpäter noch deutlicher erhellen wird. Der Begriff der Möglichkeit wird durch können, dürfen, mögen, den Begriff der Nothwendigkeit durch müſſen, ſollen und wollen ausgedrückt; laſſen drückt ſowohl den Begriff der Möglichkeit, als den Begriff der Nothwendigkeit aus. Können drückt aus, daß Etwas geſchehen kann nach der natürlichen Beſchaffenheit der Dinge; dürfen, daß Jemand etwas thun kann nach dem Willen eines Andern; mögen, daß Etwas geſchehen kann nach dem Willen des Sprechenden oder nach eigenem Willen; müſſen, daß Etwas geſchehen muß nach göttlichen oder natürlichen Geſetzen; ſollen, daß etwas geſchehen muß nach dem Willen eines Andern; wollen, daß Etwas nach eigenem Willen gethan werden ſoll. Dieſes wird durch einige Beiſpiele klar werden.

Die Fiſche können ſchwimmen. Ohne Augen kann man nicht ſehen.
Die Schüler dürfen nicht plaudern. Der Soldat darf nicht entfliehen.
Brave Schüler mögen nicht faul ſein. Kinder mögen keine Arznei nehmen.

Können bezeichnet die phyſiſche, dürfen und mögen bezeichnen die moraliſche Möglichkeit; dürfen die durch den Willen Anderer, mögen die durch den eigenen Willen des dargeſtellten Subjects aufgeſtellte Möglichkeit, in welcher Bedeutung „mögen" oft für „gern haben" gebraucht wird; z. B. Sie mögen uns Alle nicht. [Schiller].

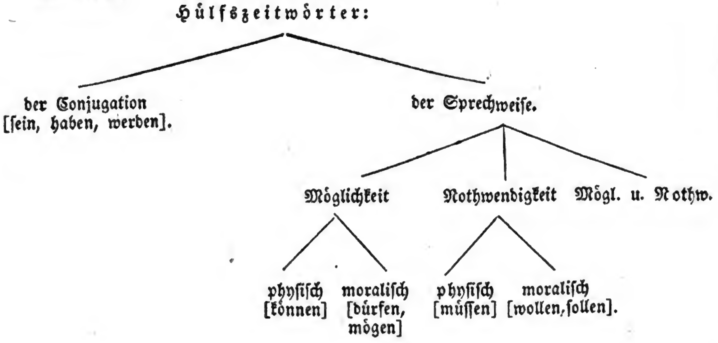
Der Menſch muß ſchlafen. Alle Menſchen müſſen ſterben.
Karl ſoll hier bleiben. Knaben ſollen lernen.
Karl will lernen. Willſt du mit mir gehen?

Müſſen bezeichnet die phyſiſche, wollen und ſollen bezeichnet die moraliſche Nothwendigkeit; ſollen die durch den Willen Anderer, wollen die durch den eigenen Willen aufgeſtellte Nothwendigkeit. Dem Sollen entſpricht immer ein Wollen, z. B. Du ſollſt brav ſein, ich will es.

Oft wird aber auch die moraliſche Nothwendigkeit, wie die phyſiſche, durch müſſen dargeſtellt; z. B. Schulen müſſen errichtet werden; der Beſſere muß den erſten Platz einnehmen. — Anſtatt: du mußt bedenken, ſagt man auch: du haſt zu bedenken; und anſtatt: es muß bedacht werden, ſagt man auch: es iſt zu bedenken.

Mancher Feldherr läßt [erlaubt es, daß] die Gefangenen abziehen; aber er läßt [befiehlt es] den gefangenen Spion hängen. — Im erſten Beiſpiele bezeichnet laſſen den Begriff der Möglichkeit [Zulaſſung], im zweiten den Begriff der Nothwendigkeit [einen Befehl].

Ueberſichtlich:



Kleine Aufgaben! Z B. die Thätigkeit des Klavierſpielers ſoll dargeſtellt werden:

a) als wirklich jetzt ſtattfindend: ich ſpiele Klavier, es wird Klavier geſpielt;
b) als möglich : ich kann Klavier ſpielen;
c) als erlaubt : ich darf Klavier ſpielen;
d) als wünſchenswerth : ich möchte Klavier ſpielen;
e) als nothwendig : ich muß Klavier ſpielen;
f) als befohlen : ich ſoll Klavier ſpielen;
g) als freiwillig : ich will Klavier ſpielen.

4. In den Ausdrücken: Der Friede ſoll geſchloſſen ſein, ich ſoll Alles gethan haben ꝛc. bedeutet ſoll ſo viel als: man ſagt, meint, behauptet, glaubt, giebt vor. In den Ausdrücken: Was ſoll das, was ſoll dieſes Glockengeläute? — bedeutet ſoll ſo viel als bedeutet.

5. Die nach den Zeitwörtern hören, ſehen, finden, bleiben, gehen, reiten, fahren ſtehenden Infinitive müſſen als Mittelwörter (Participien) der Gegenwart angeſehen werden; z. B. ich höre ihn ſprechen (ſprechend); ich ſehe ihn eilen (eilend); ich fand ihn ſchlafen (ſchlafend); ich bleibe ſitzen (ſitzend); ich gehe, reite, fahre ſpatziren (ſpatzirend).

6. Wenn der Infinitiv mit den Zeitwörtern heißen, helfen, lehren und lernen verbunden wird, ſo geſchieht dies ohne das Verhältnißwort zu; z. B. er hieß ihn gehen; er half mir arbeiten; er lehrt und er lernt rechnen. In dieſen Fällen hat der Infinitiv die Bedeutung eines (regierten) Caſus. Daſſelbe iſt der Fall in den Ausdrücken: Du haſt gut ſprechen; er thut nichts als faulenzen. Wenn aber der Infinitiv mit andern Zeitwörtern (die oben genannten und die unvollſtändigen Zeitwörter ausgenommen) verbunden wird; ſo tritt das Verhältnißwort zu vor ihn, oder daſſelbe kommt in zuſammengeſetzten Zeitwörtern zwiſchen das trennbare Beſtimmungswort und das Grundwort zu ſtehen; z. B. ich gedenke morgen zu kommen; ich bin geneigt zu hoffen; es iſt Zeit zu eſſen, aufzuſtehen, nachzuſehen ꝛc. Daſſelbe iſt auch der Fall, wenn der Infinitiv, als Subject des Satzes, dem Zeitworte nachfolgt, das mit dem unbeſtimmten Wörtchen es eingeleitet iſt; z. B. es iſt nachtheilig, lange zu ſchlafen; es iſt ſchön, ſeinen Feinden zu vergeben.

Geht der Infinitiv, als Subject des Satzes, voran; ſo gebraucht man theils zu, theils nicht; z. B. ein wahres Kunſtwerk zu ſehen, iſt angenehm; Kunſtwerke ſehen iſt koſtſpielig — über den Rhein zu ſchwimmen, iſt ſchwer; am Ufer ſchwimmen iſt nicht gefährlich — mit dem alten Freunde zuſammen zu kommen, war mein lebhafter Wunſch; Andere nach ihren Kleidern beurtheilen, iſt gemein.

Der Infinitiv mit zu wird häufig mit haben und ſein zuſammengeſetzt; z. B. ich habe hier zu befehlen; was haſt du hier zu thun? was haſt du hier zu fragen? — er iſt nirgends zu finden; keine Zeit iſt zu verlieren; kein Stein iſt zu ſehen ꝛc. Die erſten Beiſpiele mit haben drücken den Begriff der Möglichkeit, die andern mit ſein den Begriff der Nothwendigkeit aus.

Oft wird auch das erſte Mittelwort mit zu gebraucht, um einen paſſiven Begriff zu bezeichnen; z. B. der zu vermiethende Garten (= der Garten, welcher vermiethet werden wird oder ſoll); die nachzuſehende Arbeit; eine wohl zu bemerkende Nachricht ꝛc.

Dieſe Ausdrücke drücken entweder Möglichkeit oder Nothwendigkeit aus.

Dieſes Mittelwort mit zu könnte als das dritte angeſehen werden, als das Mittelwort der Zukunft; ſo wäre z. B. belehrend das Mittelwort der Gegenwart mit activer Bedeutung, belehrt das Mittelwort der Vergangenheit mit paſſiver Bedeutung und zu belehrend das Mittelwort der Zukunft, auch mit paſſiver Bedeutung und zugleich eine Möglichkeit oder Nothwendigkeit ausdrückend. Das Particip der Zukunft iſt urſprünglich das adjectiviſch gebrauchte Supin (ſ. n. 18). Die weſentlichſte Verſchiedenheit dieſer drei Participien liegt nicht in den Zeitbegriffen, ſondern in ihrer activen und paſſiven Bedeutung. Dieſes ſieht man z. B. in den Ausdrücken: er kommt geritten, geflogen, gelaufen, gegangen ꝛc., welche mit den Ausdrücken: er kommt reitend, fliegend, laufend, gehend ꝛc. gleichbedeutend ſind, in welchen der Begriff der Gegenwart liegt. Manche Participien der Vergangenheit bezeichnen die urſprünglich participiale Bedeutung nicht mehr und ſind jetzt reine Adjective, z. B. gelehrt, geſchickt, erfahren, verlegen, vermeſſen, beſonnen, verſchwiegen ꝛc. Dahin gehören auch die jetzt reinen Adjective geſcheidt, beſcheiden, erhaben, gediegen, gewandt, beredt,

Digitized by Google

gewohnt ꝛc., welche von den ihnen verwandten Participien geſchieden, beſchieden, erhoben, gediehen, gewendet, beredet, gewöhnt durch die Bedeutung und durch die Wortform verſchieden ſind. Auf ſolche Weiſe zu Adjectiven gewordene (urſprüngliche) Participien nehmen leicht active Bedeutung an, z. B. beritten, bedient, erfahren, gelernt, gereiſ't ꝛc. In dem, allenfalls zuläſſigen Ausdrucke: eine ſitzende Lebensart, mein tragendes Amt, meine unterhabende Mannſchaft — hat das Mittelwort der Gegenwart eine paſſive Bedeutung, und in dem (jedoch nicht nachzuahmenden) Ausdrucke: die betrübte (ſtatt betrübende) Nachricht — hat das Mittelwort der Vergangenheit eine active Bedeutung.

7. Der Sprachgebrauch ſchwankt zwiſchen kommſt, kommt und kömmſt, kömmt — melkt und molk — webte und wob — ſchneien, ſchnie, geſchnieen und ſchneien, ſchneite, geſchneit.

8. Statt biegſt, biegt ſagte man ehemals beugſt, beugt;
— bieteſt, bietet — — — beutſt, beut;
— fliegſt, fliegt — — — fleugſt, fleugt;
— kriecheſt, kriecht — — — kreuchſt, kreucht;
— gebieteſt, gebietet — — — gebeutſt, gebeut
ꝛc.

9. Das zweite Mittelwort von eſſen heißt gegeſſen; daſſelbe müßte der Regel nach geeſſen heißen. Entweder iſt der Laut g des Wohlklangs wegen, um die beiden Grundlaute ee zu trennen, eingeſchoben, oder es iſt aus der Volksſprache Thüringens hervorgegangen, welche faſt allen Verben das Augment ge vorſetzt, z. B. gegehen, geſchreiben, geſagen ꝛc.; in ähnlicher Weiſe alſo auch ge-eſſen (wie gehaben); im Mittelworte ge-ge-eſſen, und nun zuſammengezogen ge-geſſen.

10. Das Zeitwort haben iſt im Ganzen regelmäßig; nur verwandelt es habeſt und habet in haſt und hat — habete, habeteſt ꝛc. in hatte, hatteſt ꝛc.

11. Noch ſei hier der Verirrung Erwähnung gethan, welche ſich neuere Sprachforſcher, die aber jetzt ſchon zu den veralteten gehören, dadurch zu Schulden kommen ließen, daß ſie die neue Conjugationsform der Zeitwörter für die beſſere, richtigere hielten und deßhalb Zeitwörter, welche nach der alten Form conjugirten, in die neue Form hineinzuzwängen ſich bemühten. Es hing dieß Streben mit der falſchen Richtung, in der Sprache Alles regelmäßig zu machen, zuſammen. Man zeigte aber dadurch, daß man das Weſen der Sprache ſehr einſeitig und ſchief aufgefaßt hatte, und man hätte — wäre das Beſtreben dieſer Neuerer gelungen — der Sprache an einem ihrer weſentlichſten Stücke, nämlich am Wohlklang, den empfindlichſten Nachtheil zugefügt, ohne für die Verſtändlichkeit, oder in irgend einer andern weſentlichen Rückſicht Etwas zu gewinnen. Der geſunde Geiſt des Volks hat die Sprache gegen die, von falſchen Verbeſſerern verſuchten Einſchwärzungen geſchützt und uns z. B. ſtatt der Formen braten, bratete — ſchmelzen, ſchmelzt, — wägen, wägte ꝛc. die alten, beſſeren: braten, briet — ſchmelzene ſchmolz — wägen (wiegen), wog ꝛc. erhalten. Die Formen wägen, wägte könnte man deßwegen annehmbar finden, weil dadurch ein Unterſchied zwiſchen ihnen und wiegen, wog, wie zwiſchen dem zielenden und ziellosen Begriffe beider Zeitwörter, begründet wurde. Allein wenn es auch wahr iſt, daß die Sprache in einigen Fällen auf ſolche Weiſe den Begriff zielender und ziellsoer Zeitwörter unterſcheidet; ſo iſt dieſer Unterſchied doch mit nichten durchgreifend, und es iſt kein Grund vorhanden, dieſen Unterſchied als geſetzgebend aufzuſtellen.

12. Eine beſondere Eigenheit iſt an den Hülfszeitwörtern dürfen, können, mögen, müſſen, ſollen, wollen und an dem Zeitworte wiſſen zu bemerken. Dieſelben gebrauchen nämlich die ehemalige Form der dauernden Vergangenheit (des Imperfects): darf, kann, mag, muß, ſoll, will, weiß jetzt als Form der Gegenwart, und ſie bilden jetzt durch Ablautung und mit der Endung der regelmäßigen Zeitwörter eine neue Mitvergangenheit: durfte, konnte, mochte, mußte, ſollte, wollte, wußte und ein demſelben entſprechendes Particip.

13. Durch den Conjunctiv von mögen und wollen drückt man häufig den Imperativ aus, um eine Bitte auf eine beſcheidene Weiſe darzuthun; z. B. Was ich nun ſprach, möge Niemand mich befragen! Du wolleſt mir verzeihen. Durch laſſen wird die Imperativform gebildet, wenn der Sprechende die Aufforderung zugleich an ſich ſelbſt richtet; z. B. Laß uns aufſtehen! Laßt uns bleiben! Statt des Imperativs für die dritte

Perſon bedient man ſich immer des Conjunctivs; z. B. er ſpreche, gehe! Ein Befehl mit beſonderem Nachdruck wird oft ſtatt des Imperativs durch den Indicativ ausgedrückt; z. B. Heinrich, du ſchreibſt! Ihr ſchweigt!

14. Ueber die Auslaſſung des e, beſonders im zweiten Mittelworte (gehört oder gehöret) und in der Gegenwartsform der gewiſſen Sprechart, z. B. höreſt oder hörſt, ſuchet oder ſucht ꝛc.) entſcheidet der Wohlklang (das phonetiſche Princip), und bei Dichtern außerdem das Versmaaß. Steht vor der Endung eſt irgend ein auslautender Zungenlaut, und vor et ein auslautendes d oder t; ſo findet nach den Geſetzen des Wohllauts die Zuſammenziehung nicht ſtatt, z. B. reit=eſt, ſpeiſ=eſt, fiſch=eſt, beiß=eſt, tanz=eſt, — find=et, reit=et. Deßgleichen auch im Conjunctiv der Unterſcheidung wegen nie; z. B. ihr ſprech=et, geb=et. Bei den Zeitwörtern auf eln (el=en) und ern (er=en) wird in der erſten Perſon der Gegenwartsform im Singular das erſte e weggeworfen, z. B. ich ſammle, ändre; ſonſt in allen andern Formen aber das zweite e, das e der Flexionsendung ausgelaſſen, z. B. du ſammelſt, änderſt (nicht du ſammeleſt oder du ſammleſt, — nicht du ändereſt oder du ändreſt), er ſammelt, ändert, ich ſammelte (nicht ich ſammlete), geſammelt (nicht geſammlet) ꝛc.

15. Die Zahl (numerus) des Zeitwortes hängt bekanntlich vom Subjecte ab, wird von dieſem regiert; z. B. Die Roſe iſt ſchön, die Roſen ſind ſchön; Wein und Saitenſpiel erfreuen das Herz, aber die Weisheit iſt lieblicher, denn beide; der Freund im Glück und der Freund im Unglück ſind verſchieden; ich und du (wir) wiſſen das; du und der Vater (ihr) wiſſet es.

Im letzteren Falle ſind die einzelnen, in der Einzahl ſtehenden Subjecte als eine Geſammtheit (vereinigt oder collectiv) aufgefaßt, daher mit der Mehrzahl des Zeitwortes verbunden. Faßt man aber die in der Einzahl ſtehenden Subjecte in ihrer Getrenntheit (einzeln oder diſtributiv) auf; ſo ſteht das ihnen gemeinſchaftliche Zeitwort auch in der Einzahl, z. B.: Hu, Feuer und Waſſer (jedes) droht; Ehre und Ruhm und Macht (jedes) iſt eitel, (collectiv) ſind eitel; in den Wohnungen des Friedens, wo Tugend und Wahrheit, Ruhe und Seligkeit wohnt, ſeh'n die Guten ſich wieder.

Als eigenthümliche, (aus der conventionellen, nicht aus der Volksſprache herrührende) Redensarten gelten folgende:

1) Die Sprechweiſe hoher Potentaten: Wir von Gottes Gnaden (d. h. ich und meine Räthe) haben verordnet und verordnen, wie folgt ꝛc.

2) Die Anrede der Höflichkeit in der dritten Perſon: Sie ſind eingeladen ꝛc.

3) Der Gebrauch der Mehrzahl ſtatt der Einzahl bei ſogenannten Standesperſonen, hohen Beamten, z. B.: ſind der Herr Rath zu Hauſe? Der Herr Hofrath haben mir verſprochen ꝛc. Der Einzelne wird hier einer Mehrzahl gleich geachtet.

4) Die Darſtellung von Operationen beim Rechnen, z. B. 9 weniger 5 macht 4, 5 mal 9 macht 45 = die Zahl 9 weniger die Zahl 5 macht die Zahl 4 u. ſ. w.

16. Jean Paul klagt in ſeiner Vorſchule zur Aeſthetik darüber, daß man Leſſing in der Auslaſſung der Hülfszeitwörter ſein und haben zu wenig nachahme. Doch kann man ihm nur in Betreff der höhern Schreibart darin Recht geben.

Beiſpiele:

„Nicht raſten will ich Tag und Nacht,
Bis daß ich nieder ihn gemacht,
Das Herz ihm ausgeriſſen,
Und das dir vorgeſchmiſſen." (Bürger.)

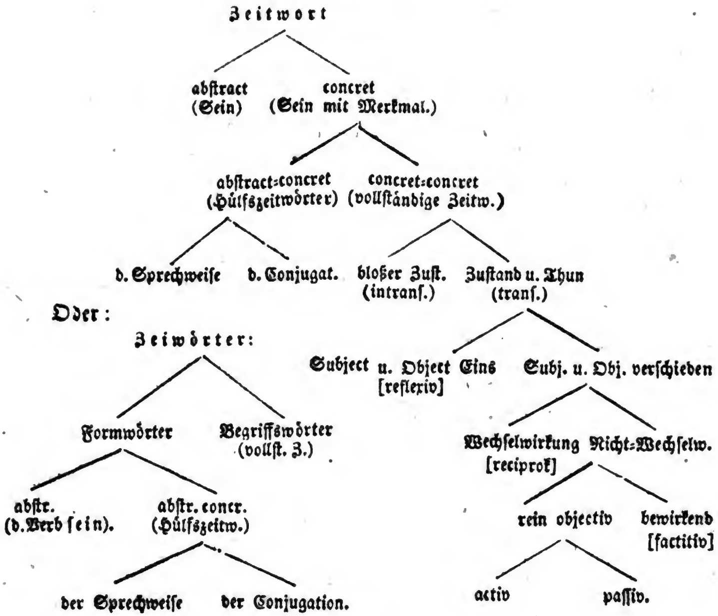
„Und ich weiß, daß er längſt zu der Ruhe des Grabes hingegangen." (Klopſtock.)

„Und lauter Eis biſt du,
Da ich voll Glut." (Schiller.)

„Ihr Lager eine Kluft, und Beeren wilder Art all' ihre Koſt." (Wieland.)

17. Zum Schluſſe der verhältnißmäßig ſchwierigen, zuſammengeſetzten Lehre über das Zeitwort, welche dem Lernenden nur allmählig, auf verſchiedenen Stufen des Unterrichts und bei häufiger Rückkehr zu derſelben klar werden kann, ſtellen wir auf folgender Seite noch eine Ueberſicht über das Zeitwort auf:

Digitized by Google



Siebentes Kapitel.

VII. Das Umſtandswort (Adverbium).

1. Leſet folgende Sätze, und betonet vorzugsweiſe die durchſchoſſenen (breit gedruckten) Wörter!

Der Löwe iſt ein ſehr ſtarkes Thier. Venedig war ehemals eine blühende Handelsſtadt. Ich war geſtern krank. Der ſtreng gewiſſenhafte Mann vergißt nie ſeine Pflicht. Eine gute That iſt nie vergebens. Dort blühen Roſen. Hier iſt eine Waſſerquelle. Das Wetter iſt heute nicht ſchön. Vielleicht reiſen wir morgen ab. Dieſe Tauben werden paarweiſe verkauft. Falſch iſt dieſe Nachricht gewiß. Dieſer Schüler iſt ſtets fleißig geweſen. Der Haſe kann ſchnell bergan laufen. Dieſer Weg dreht ſich nachher rechts. Kommen Sie oft zu mir!

Dieſe durchſchoſſenen (breit gedruckten) Wörter ſind Umſtandswörter oder Adverbien. Durch ſie wird ausgedrückt, an welchem Orte, zu welcher Zeit, wie oder in welchem Grade ein Zuſtand oder eine Eigenſchaft vorhanden, wie Zuſtände und Eigenſchaften beſchaffen ſeien. Sie beſtimmen (nicht: ergänzen) die Zuſtände und Eigenſchaften näher; ſie heißen daher Umſtandswörter oder Adverbien.

Digitized by Google

2. Nennet 24 Sätze, in welchen Zuſtände oder Eigenſchaften näher beſtimmt ſind, und betont diejenigen Wörter, welche dieſe nähere Beſtimmung enthalten!

3. Suchet die Bedeutung der oben angegebenen Umſtandswörter!

Sehr bezeichnet	einen Grad.		Vielleicht bez.	einen Zweifel.	
Ehemals —	eine Zeit.		Paarweiſe —	eine Art und Weiſe.	
Geſtern —	— Zeit.		Gewiß —	— Bejahung.	
Streng —	— Grad.		Stets —	— Zeit.	
Nie —	— Zeit.		Bergan —	— Ort.	
Dort —	— Ort.		Rechts —	— Ort.	
Hier —	— Ort.		Oft —	— Zeit.	
Nicht —	— Verneinung.				

Es giebt alſo: Umſtandswörter des Ortes,
— der Zeit,
— des Grades,
— der Art und Weiſe,
— des Fürwahrhaltens.

4. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet die Art der vorkommenden Umſtandswörter!

Z. B. Leſebuch, S. 11, n. 26–28.

Faſt	:	Umſtandswort	des Grades.
Immer	:	—	der Zeit.
Plötzlich	:	—	der Art und Weiſe.
Ganz	:	—	des Grades.
Unvermuthet	:	—	der Art und Weiſe.
Vielleicht	:	—	des Fürwahrhaltens.

U. ſ. w.

5. Suchet die Umſtandswörter des Ortes, der Richtung, der Ortsfolge!

a. Ortsadverbien.
Frage: Wo?

Hier, allhier
da, allda
dort
oben
unten
links
rechts
vorn
hinten
mitten
mitten inne
quer über
irgend
nirgends
wo
irgendwo
anderswo
überall
heim (daheim)

fern
unfern
weit
unweit
weiter
nahe
hiermit(hiemit)
hierbei
hieſelbſt
daſelbſt
woſelbſt
jenſeits
dieſſeits
allenthalben
hinterrücks
hinterher
hintennach
vorhanden
nebenbei
beiher

hierin
hienieden
daran
daraus
draußen
darüber (drüber)
darunter (drunter)
darunten(drunten)
darin (drin)
dabei
dazwiſchen
daneben
darneben
damit
davor (davor)
woran
worin
worüber
worunter
wobei
wovor ꝛc.

b) Richtungsadverbien.
Frage: Wohin?

Vorwärts
rückwärts
aufwärts
abwärts
auswärts
einwärts
oberwärts
niederwärts
ſeitwärts
himmelwärts
bergauf
bergan
bergab
bergein
thalein
entgegen
obenhin
untenhin.

Digitized by Google

Die **Annäherung** zur ſprechenden Perſon wird bezeichnet mit:

her	herab	herunter	herwärts
hieher	herein	hernieder	hierhin ꝛc.
herauf	herüber	hervor	

Die **Entfernung** von der ſprechenden Perſon wird bezeichnet mit:

hin	hinum	vornhin	voraus
hinab	hindurch	hintenhin	voran
hinauf	weg	dorthin	vorwärts
hinein	hinweg	dahin	vorher
hinaus	rechtshin	weiterhin	nieder ꝛc.
hinüber	linkshin	fort	

c) Die **Ortsfolge** und **Ordnung**: **Wo?**

Erſt	drittens	weiter	darauf
zuerſt	viertens u. ſ. w.	noch	darnach
vorerſt	dann	hierauf	endlich
erſtens	alsdann	hiernach	ſchließlich
zweitens	ferner	hernach	zuletzt ꝛc.

[Anm. 1. Viele der vorhergehenden Umſtandswörter ſind mit da [eine adverbiale Form von dem Pronomen der] und wo [eine adverbiale Form von wer] zuſammengeſetzt. Dieſes da und wo verwandelt ſich in dar und wor, wenn ein Grundlaut unmittelbar darauf folgt; z. B. da-r-unter ſtatt da unter.

Anm. 2. Einige Umſtandswörter des Ortes enthalten zugleich den Nebenbegriff der Frage, andere den Nebenbegriff der Verbindung. Man könnte dieſe daher fragende und verbindende Umſtandswörter nennen. Dergleichen ſind: wo? woher? wohin? worein? worin? woraus? wovon? womit? wodurch? von wo? wohinein? woheraus? u. ſ. w. — Dort liegt das Feld, wo [beſſer auf welchem] die Schlacht vorgefallen iſt. Ich weiß nicht, woran das liegt. Es iſt bekannt, wodurch er ein armer Mann geworden iſt u. ſ. w.

6. Bildet 24 Sätze mit Umſtandswörtern, welche einen Ort, eine Richtung und eine Ortsfolge anzeigen!

---

7. Suchet die Umſtandswörter der **Zeit**, **Zeitdauer** und **Zeitfolge**!

Ein Umſtandswort der Zeit beſtimmt entweder **im Allgemeinen**, daß etwas in irgend einer Zeit geſchehe oder ſei; oder es **beſtimmt genau** den Zeitpunkt, wann die Sache geſchehen iſt oder geſchehen wird, nach den drei Zeitformen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Darnach unterſcheiden wir **allgemeine** und **beſondere** Umſtandswörter der Zeit.

a) **Allgemeine** Umſtandswörter der Zeit.

Je	ſtets	mitternachts	unterdeß
jemals	allzeit	vormitternachts	indeß
nie	ſpät	nachmitternachts	ſtündlich
niemals	ſpäteſtens	bald	täglich
einmal	früh	alsbald	wöchentlich
keinmal	früheſtens	ſchon	monatlch
immer	morgens	anfangs	jährlich ꝛc.
nimmer	mittags	endlich	
immerdar	abends	inzwiſchen	

Digitized by Google

b) Beſondere Umſtandswörter der Zeit.

1) Der Vergangenheit:

ſonſt	ehedem	vorlängſt	letzthin
früher	vorzeiten	unlängſt	jüngſt
ehemals	damals	neulich	geſtern
vormals	weiland	kürzlich	vorgeſtern ꝛc.

2) Der Gegenwart:

heute	heuer	anjetzt	nunmehr ꝛc.
heutzutage	jetzt	nun	

3) Der Zukunft:

nachher	darauf	fernerhin	einſt
hernach	forthin	weiter	einſtens
nachmals	hinfort	künftig	bald
nachgehends	fortan	morgen	gleich
hierauf	ferner	übermorgen	ſogleich ꝛc.

c) Umſtandswörter der Zeitfolge und Wiederholung (Zahl):

wieder	oftmals	nochmals	zweimal u. ſ. w.;
wiederum	vielmals	bisweilen	u. a. m.
oft	mehrmals	zuweilen	
öfters	abermals	einmal	

Anm. 1. Manche Umſtandswörter, welche urſprünglich den Ort beſtimmen, werden jetzt auch als Umſtandswörter der Zeit gebraucht; z. B. vorher, nachher, hernach, ſodann, zuletzt, ferner u. ſ. w.

Anm. 2. Fragewörter der Zeit ſind: Wann? ſeit wann? bis wann?

Anm. 3. Ein verbindendes Umſtandswort der Zeit iſt: wann; z. B. wir endigen [dann = zu der Zeit], wann [wenn] es uns gefällt. Er reitet ſpaziren, wann [wenn] es ihm gefällt, und er legt ſich zu Bette, wann [wenn] es ihm gefällt.

Anm. 4. Wieder zurückkehren iſt kein Pleonasmus, wenn das Zurückkehren wenigſtens zweimal geſchieht.

8. Bildet 24 Sätze mit dieſen Umſtandswörtern der Zeit!

---

9. Suchet die Umſtandswörter des Maaßes, Umfanges und Grades (der Intenſität)!

Wie lang? Wie breit? Wie hoch? Wie tief? Wie groß? Wie ſchwer? Wie viel? Wie ſehr?

Sehr,	je, deſto,	etwas,	gänzlich,
viel,	je mehr,	nichts,	durchgehends,
mehr,	je weniger,	nur,	durchaus,
meiſt,	deſto mehr,	bloß,	lauter,
meiſtens,	deſto weniger,	insgeſammt,	genug,
zu ſehr,	zu,	alleſammt,	ziemlich,
zu viel,	allzu,	ſammt und ſonders,	theils,
wenig,	allzu ſehr,	allerſeits,	größtentheils,
weniger,	allzu wenig,	einerſeits,	mehrentheils,
wenigſtens,	allzu viel,	anderſeits,	meiſtentheils,
zu wenig,	überaus,	keinerſeits,	durchaus,
minder,	ungemein,	beiderſeits,	überhaupt,
mindeſtens,	beſonders,	halb,	vollends ꝛc.
je, je,	vornehmlich,	ganz,	

Digitized by Google

Anm. Fragewörter des Maaßes und Grades: Wie? Wie viel? Wie wenig? Wie hoch? Wie niedrig? Wie groß? Wie klein? u. a. m. — Verbindende Umſtandswörter des Maaßes ꝛc.: Wie, wie ſehr, wie weit ꝛc.; z. B. du weißt, wie ſehr er dich liebt. Ich begreife es kaum, wie weit es gehen mag ꝛc.

10. **Bildet 24 Sätze mit dieſen Umſtandswörtern des Maaßes, Grades und Umfanges!**

---

11. **Suchet die Umſtandswörter der Art und Weiſe!**

Wie?	entzwei,	vergebens,	ungern,
Wie,	zumal,	einerlei,	lieb,
als (= wie),	vornehmlich,	zweierlei ꝛc.	unlieb,
ſo (= als),	beſonders,	ſolcherlei,	wohl,
deßgleichen,	inſonderheit,	unverſehens,	unwohl,
gleichſam,	insgemein,	kürzlich,	ſtückweiſe,
gleichfalls,	überhaupt,	unvermuthet,	paarweiſe,
allmählig,	eigenes,	inniglich,	ſcherzweiſe ꝛc.
nach und nach,	blindlings,	zuſammen,	
ſtracks,	jählings,	beiſammen,	
ſchnurſtracks,	umſonſt,	gern,	

Anm. Fragewort der Art und Weiſe: Wie? — Verbindende Umſtandswörter der Art und Weiſe: Wie, wie ſehr ꝛc.; z. B. du weißt, wie der Mohr ausſieht. Er erzählte mir, wie ſehr unangenehm ihm dieſes ſei.

12. **Bildet 24 Sätze mit dieſen Umſtandswörtern der Art und Weiſe!**

---

13. **Suchet die Umſtandswörter des Fürwahrhaltens (des Grades der Gewißheit) oder der Ueberzeugung (der Modalität)!**

a) Der Möglichkeit:

vielleicht, beinahe,
wahrſcheinlich, allenfalls,
etwa, vermuthlich,
kaum, wohl (wol).

b) Der Gewißheit [Wirklichkeit]:

1) Bejahend:

ja, wirklich,
doch, ſicherlich,
wohl, wahrlich,
jawohl, wahrhaftig,
gewiß, unſtreitig,
allerdings, unbezweifelt,
freilich, fürwahr.

2) Verneinend:

kein, mit nichten,
nie, nimmermehr,
niemals, nimmer,
nicht, keineswegs.

c) Der Nothwendigkeit:

ſchlechterdings, nothwendig
durchaus, (abſolut).
allerdings,

Anm. Fragewörter der Meinung oder Anſicht des Sprechenden: Wie? Wie ſo? Warum? Weßhalb? — Verbindende Umſtandswörter der Meinung oder Anſicht: Warum, wozu, woher, weßhalb, womit, wovon u. a. m.

Z. B. Er weiß nicht, warum, [wozu, weßhalb] dieſes geſchieht. Sage mir, warum du dieſes thuſt!

14. **Bildet 24 Sätze mit dieſen Umſtandswörtern der Anſicht!**

Digitized by Google

15. Nennet Sätze, in welchen Zuſtands- und Eigenſchaftswörter durch Umſtandswörter, die urſprünglich Eigenſchaftswörter ſind, näher beſtimmt werden!

Beiſp.: Dieſe Sache iſt klug (gut, herrlich, vortrefflich ꝛc.) ausgedacht. Die Reiſe iſt dem Vater gut (ſehr gut, übel, ſchlecht ꝛc.) bekommen. Dieſes grob (fein) ausgearbeitete Gemälde gefällt nicht. Wen ergötzt nicht der prächtig (herrlich) ausgeſchmückte Himmel! Der Held iſt ſiegend gefallen. Er iſt ermordet gefunden worden. Die Erzählung vom Rübezahl unterhält angenehm ꝛc.

Auf dieſe Art können faſt alle Wörter, welche urſprünglich Eigenſchaftswörter ſind, als Beſtimmer der Zuſtands- und Eigenſchaftswörter (adverbialiſch) gebraucht werden. Natürlicher Weiſe bleibt es dabei oft zweifelhaft, ob ein Wort urſprünglich ein Umſtands-, oder ein Eigenſchaftswort iſt.

Anm. Gewöhnlich beruht die Entſcheidung, ob ein als Adverb gebrauchtes Wort urſprünglich ein Eigenſchaftswort, oder ein eigentliches Umſtandswort ſei, darauf, ob ſolche weſentliche oder außerweſentliche Merkmale der Eigenſchaften und Zuſtände der Dinge angeben. In jenem Falle pflegt man ſie für adverbialiſch gebrauchte Eigenſchaftswörter, in dieſem für Umſtandswörter im eigentlichen Sinne des Wortes zu erklären. Einige Grammatiker nennen jene auch Beſchaffenheitswörter. Bernhardt faßt dieſe und die eigentlichen Adverbien unter dem gemeinſchaftlichen, aber nicht recht paſſenden Namen der Nebenwörter zuſammen.

16. Bildet Sätze, in welchen Zuſtands- und Eigenſchaftswörter durch Dingwörter näher beſtimmt werden, welche die Ausdehnung in die Länge, Richtung, Entfernung zweier Orte, Zeitdauer, Zahl ꝛc. angeben!

Beiſp.: Dieſes Zimmer iſt 17 Fuß lang und 12 Fuß breit. Die Poſt kommt dieſen Weg und geht dieſen Berg hinauf. Manche Thiere leben hundert Jahre. Der Wind weht den ganzen Tag. Dieſes Kind iſt einen Monat alt geworden. Der Fleißige geht alle Tage zur Schule. Dieſes Gemälde koſtet einen Dukaten. Dieſer fette Ochſe wog zehn und einen halben Centner. Ich habe ihn hundert Mal geſehen.

Man gebraucht alſo auch Dingwörter in ſolcher Art, daß ſie Zuſtands- und Eigenſchaftswörter in ähnlicher Art beſtimmen, wie die Umſtandswörter. Man kann hier gewöhnlich die Fragen ſtellen: Wie lang, breit, hoch? Wohin? Woher? Wie viel? Wie oft? Wie theuer? u. ſ. w.

17. Bildet 12 Sätze, in welchen Zuſtandswörter, dann 12, in welchen Eigenſchaftswörter, dann 12, in welchen andere Umſtandswörter durch Umſtandswörter näher beſtimmt werden!

18. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet an den vorkommenden Umſtandswörtern:

die Art, und welche Wortart von einem jeden näher beſtimmt wird!

3. B. Leſebuch, S. 11, n. 26–28.

Faſt:	Umſtandswort des Grades,	iſt Beſtimmer	d. Eigenſchaftsw. alle.
Immer:	—. der Zeit,	—	d. Zuſtandsw. ſein.
Plötzlich:	— der Art und Weiſe,	—	d. Eigenſchaftsw. eingetreten.
Ganz:	— des Grades,	—	d. Umſtandsw. unvermuthet

u. ſ. w.

Digitized by Google

Zuſätze.

1. Man gebraucht die Grundformen der Adjective als Adverbien der Weiſe, ſogar das Particip des activen Verbs, welches Particip alsdann man ein Gerundium nennt, z. B.: er, der ſchlafend liegt; doch der, der mich ſtets ſchmeichelnd preiſet ꝛc. Viele Umſtandswörter unterſcheiden ſich daher der Form nach nur dadurch von den Eigenſchaftswörtern, daß ihnen die Einverleibungsendung mangelt. Dieſe ſind der Steigerung fähig. Außerdem haben viele Umſtandswörter, nämlich die der Weiſe, eine Steigerung [Comparation]:

Ehe, eher, am eheſten.
Oft, öfter, am öfterſten.
Früh, früher, am früheſten.
Gern, lieber, am liebſten.
Bald, eher, am eheſten.
Laut, lauter, am lauteſten.

Dahin ſind auch zu rechnen: höchſtens, ſchönſtens, beſtens ꝛc., am ſchönſten, auf's freundlichſte ꝛc. Hier kann man zwei Superlative unterſcheiden: einen abſoluten und einen vergleichenden. Jener wird z. B. ausgedrückt durch: ich danke höflichſt oder auf's höflichſte oder ſchönſtens; ich grüße freundlichſt oder auf's freundlichſte — dieſer durch: er grüßt am freundlichſten [von Allen]; er dankt am höflichſten ꝛc. Der vergleichende Superlativ kommt auch in den Ausdrücken: meiſtbietend, möglichſtgut, beſtmöglichſt, nächſtfolgend ꝛc. vor; der abſolute in: beſtens, ſchönſtens, meiſtens. — Iſt ein Adverb wohl ſeiner Bedeutung, aber nicht der Wortform nach der Steigerung fähig; ſo wird die Steigerung mit mehr, weiter, am meiſten ꝛc. umſchrieben, z. B. oben, mehr oder weiter oben — unten, mehr unten, am meiſten unten ꝛc. Ebenſo: unten, weniger unten, am wenigſten unten ꝛc.

2. Statt eines Umſtandswortes bedient man ſich in vielen Fällen eines Dingwortes mit einem Verhälnißworte; z. B.: Der Wolf iſt an dem heutigen Tage [ſtatt heute] geſchoſſen worden. In den ehemaligen Zeiten [ſtatt ehemals] war es anders. Die Geſchichte lautet folgender Maaßen [ſtatt alſo]. Die Sache iſt in aller Kürze [ſtatt kürzlich] dieſe ꝛc. — In ſolcher Weiſe laſſen ſich die meiſten Adverbien durch ein Dingwort mit einem Verhältnißworte umſchreiben, welche Wortverbindung man als weiter ausgeführte Adverbien betrachten kann. Eine ſolche adverbialiſche Redensart [auch Adject genannt] ſteht alſo für ein Adverb. Dahin gehören manche feſtſtehende Zuſammenſetzungen, z. B. bergab, bergauf, himmelan, querfeldein ꝛc. Zu ſolchen Umſchreibungen muß man, da wir nicht jede Beſtimmung eines Verbs durch ein wirkliches Adverb auszudrücken vermögen, häufig ſeine Zuflucht nehmen, z. B. zu Hauſe, bei Tage, bei Licht, wider Willen ꝛc.

Auch ſind viele Genitive und andre Wörter mit urſprünglichen Biegungsformen Adverbien geworden, z. B. nachts, abends, anfangs, theils, ſpornſtreichs, vergebens, rechts, links, zuſehends, übrigens, nichts, flugs, eilends, allerſeits, gewiſſermaßen. Einige Adverbien ſind mit Präpoſitionen zuſammengezogene Formen, z. B. zugleich, zunächſt, vorgeſtern ꝛc.

Die Beſtimmung der Zuſtandswörter ꝛc. durch Verhältnißwörter folgt im nächſten Kapitel.

3. Die Umſtandswörter werden, wie oben bereits bemerkt worden iſt, zur Beſtimmung von Zuſtands- und Eigenſchaftswörtern gebraucht. Dieß iſt ihr Hauptamt. Sie beſtimmen einander aber auch, d. h. ein Umſtandswort kann durch ein anderes Umſtandswort näher beſtimmt werden; z. B.: laufen; weit laufen; ſehr weit laufen — ſteigen; hoch ſteigen; außerordentlich hoch ſteigen — verweſen; ganz verweſen; nicht ganz verweſen. Dieſes Fleiſch iſt noch nicht einmal halb gahr gekocht. [Gekocht; gahr gekocht; halb gahr gekocht; nicht halb gahr gekocht; nicht einmal halb gahr gekocht; noch nicht einmal halb gahr gekocht.]

Für das verſtärkende ſehr wurde früherhin auch das Wort viel gebraucht, wie noch in vielleicht [ſehr leicht].

4. Iſt ein Umſtandswort unmittelbar mit einem Dingwort verbunden; ſo iſt in Gedanken ein Eigenſchaftswort oder ein Particip beizufügen, z. B. der Mann dort [ſtehend, wohnend, lebend ꝛc.], die Mode hier [einheimiſch ꝛc.].

5. Man vermeide überflüſſige Häufungen von Adverbien, alſo nicht: er iſt bloß ganz allein gekommen, er ſchloß zuletzt damit, es kann vielleicht möglich ſein, er

Digitized by Google

ſah aus dem Fenſter hinaus, er kletterte auf den Baum hinauf, da kann ich nicht darauf antworten ꝛc.

6. Eben ſo fehlerhaft ſind doppelte Verneinungen, z. B. es war Niemand nicht da, er iſt niemals nicht ausgeblieben, er hat kein Geld nicht; es iſt ihm verboten, nicht zu antworten; hüte dich, deinen Lehrer nicht zu beleidigen ꝛc.

7. Zur Verſtärkung ſetzt man vor einige Umſtandswörter das Wörtchen all, an andere ſelbſt, z. B. allhier, allwo, alsdann [für alldann]; daſelbſt, woſelbſt, hierſelbſt.

8. Noch wollen wir die Begriffsunterſchiede einiger Adverbien, welche häufig mit einander verwechſelt oder falſch gebraucht werden, angeben.

1) Als und wie. Als gebraucht man 1. zur Beſtimmung der Zeit, z. B. als er zu mir kam ꝛc.; als es läutete ꝛc.; — 2. zur Bezeichnung eines verſchiedenen Grades, nach dem Comparativ, z. B. er iſt größer, als ich ꝛc.; daher auch 3., wenn man einem Gegenſtande etwas beilegt; z. B. er iſt als Gelehrter berühmt ꝛc.

Wie bezeichnet 1. eine Gleichheit, z. B. er iſt ſo groß, wie du ꝛc.; 2. eine Aehnlichkeit, z. B. ſie blühet, wie eine Roſe; er iſt großmüthig, wie ein Löwe.

2) Her und hin, heraus und hinaus ꝛc. Deren verſchiedene Bedeutungen ſind ſchon durch das Frühere klar. In ungewöhnlicher Bedeutung kommen ſie in dieſen Ausdrücken vor: ſich zu Jemand herab [nicht hinab] laſſen; daher auch die Herablaſſung, die Sache zu tief herabſetzen, herabwürdigen; ein Buch heraus [nicht hinaus] geben; daher auch der Herausgeber, die Herausgabe u. ſ. w. In dieſen Zuſammenſetzungen macht die nach her folgende Silbe, die auch den volleren Ton hat, den Hauptbegriff aus.

3. Herum und umher. Herum bezeichnet eine kreisförmige Bewegung; umher eine Bewegung nach verſchiedenen Richtungen. Beiſp.: Er iſt um den Berg gegangen = herum gegangen; er geht den ganzen Tag umher = bald hierhin, bald dorthin. — Nachher und hernach. Nachher deutet auf einen Zeitpunkt hin, dem eine Handlung als vorhergegangen gedacht wird, alſo nach einer früheren Thätigkeit her; z. B. erſt magſt du arbeiten, nachher darfſt du ſpielen. Hernach deutet weniger auf eine frühere Thätigkeit, ſondern ſagt überhaupt: nach einiger Zeit. Nachher werde ich kommen: nachdem etwas geſchehen oder gethan iſt; hernach werde ꝛc.: nach einiger Zeit.

4) Voran und Vorwärts Voran = an der Spitze, daher kann es nur dann gebraucht werden, wenn Etwas darauf folgt; z. B. er ging voran, wir folgten.

Vorwärts bezeichnet bloß die Richtung einer Bewegung [wärts] nach vorn oder gerade aus; z. B. gehe doch vorwärts!

5) Vormals und ehemals. Beide deuten eine Vergangenheit, einen vergangenen Zeitpunkt an; vormals unterſcheidet ſich aber dadurch von ehemals, daß es auf eine Vergleichung mit der gegenwärtigen Zeit weiſet.

6) Dann und denn, wann und wenn. Dann und wann ſind Adverbien der Zeit; denn [urſachlich] und wenn [bedingend] ſind Bindewörter. Z. B. Wann reiſen ſie ab? — Wenn du mir die Stunde, wann du zu Hauſe ſein willſt, angiebſt, dann komme ich; denn ich habe dir ein Wörtchen allein zu ſagen.

Doch wird „denn" auch als Adverb zur Verſtärkung gebraucht, beſonders bei Fragen und Ausrufungen; z. B. wann willſt du denn aufhören! — Willſt du denn ewig plaudern? —

7) Darein und darin, worein und worin. Darein und worein = in denſelben, in dieſelbe, in daſſelbe. Darin und worin = in demſelben, in derſelben. Z. B. ſteht das Buch im Kaſten? Nein, es ſteht nicht darin [in demſelben]; ich will es darein [in denſelben] ſtellen.

8) Beiläufig und ungefähr. Beiläufig iſt mit nebenbei, ungefähr mit etwa nahe verwandt. Z. B. der Verein beſteht ungefähr [nicht beiläufig] aus 60 Perſonen; er erzählte mir viel von ſeinem Vetter, beiläufig [nicht ungefähr] nur von ſeinem Onkel ꝛc.

9) Offen und auf. Offen bezeichnet das Eröffnetſein; auf das Eröffnen. Z. B. Machet die Thüre auf, damit ſie offen ſei. Ich habe die Thüre aufgemacht.

Ausführlicher ſind dieſe und ähnliche Materien behandelt in dem ſynonymiſchen Handwörterbuche von Eberhard, Berlin bei Nauck.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

VIII. Das Verhältnißwort, Vorwort. (Præposition).

1. Bildet Sätze, in welchen Verhältnißwörter vorkommen!

Der Ofen ſteht neben der Thür. Auf dem Tiſche liegen Bücher u. ſ. w.

Dieſe Verhältnißwörter beſtimmen, wie die Umſtandswörter, die Zuſtände und Beſchaffenheiten der Gegenſtände nach Zeit, Ort, Art, Grad, Maaß u. ſ. w.; doch nie allein, ſondern in Verbindung mit einem Dingworte, welches die Zeit, den Ort, die Art, den Grad, das Maaß u. ſ. w. genau angiebt. Um alle die verſchiedenen Begriffe, welche durch Verhältnißwörter bezeichnet werden, mit einem Namen zu nennen, ſagt man, daß dieſelben die Verhältniſſe der Dinge und Zuſtände angeben; daher nennt man ſie auch Verhältnißwörter. Da ſie meiſt auch die Richtung einer Thätigkeit auf ein Ding bezeichnen; ſo werden ſie auch Richtungswörter genannt. Das Wort Vorwort bezeichnet das äußere Merkmal, daß ſie gewöhnlich vor dem Dingworte ſtehen, mit welchem ſie verbunden ſind.

2. Leſet folgende Sätze, in welchen Verhältnißwörter vorkommen, und beſtimmet, welche Fallendungen mit denſelben verbunden ſind!

Unfern des Rheines liegt Duisburg. Oberhalb der Stadt befindet ſich eine Allee. Mit dem Federmeſſer ſchneidet man Federn. Die jungen Vögel halten ſich zu den alten. Die Eltern hören gern von ihren Söhnen Gutes. Nicht jedes Pferd kann durch den Rhein ſchwimmen. Ehrfurcht gegen die Eltern ziert jedes gute Kind. Längs des Rheines (dem Rheine) findet man den fruchtbarſten Boden. Trotz aller Gefahren, welche die Franzoſen 1812 in Rußland beſtanden hatten, ſetzten ſie doch 1813 den Krieg fort. Trotz dem Befehle des Arztes ißt und trinkt jener Kranke. An dieſer Wand hangen Landkarten. Hänge dieſe auch an die Wand! Ich lege das Buch unter den Tiſch, damit du es unter dem Tiſche finden mögeſt.

Das Verhältnißwort unfern wird verbunden mit dem Beſchränkfall;
— — oberhalb — — — — Beſchränkfall;
— — mit — — — — Zweckfall;
— — durch — — — — Zielfall;
— — trotz — — — — Beſchränk- u. Zweckf.;
— — an — — — — Zweck- u. Zielfall.

Darum theilt man ſämmtliche Verhältnißwörter in ſolche, welche den Beſchränkfall, den Zweckfall, den Zielfall, den Beſchränk- und Zweckfall, den Zweck- und Zielfall regieren. Ein einziges wird mit dem Beſchränk-, Zweck- und Zielfall verbunden, nämlich entlang, indem man ſagt: entlang des Weges, dem Wege entlang, den Weg entlang. Nach dieſem Merkmal zerfallen ſie alſo in ſechs Klaſſen.

3. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet, welchen Fall jedes vorkommende Verhältnißwort regiert!

Z. B. Leſebuch, S. 13, n. 30—33.
Statt regiert den Beſchränkfall;
Anſtatt — — — ;
Halber (wegen) — — .

4. Suchet die Verhältnißwörter, welche allein den Beſchränkfall regieren!

Unfern, unweit, mittels (vermittelſt), kraft, während;
laut, vermöge, ungeachtet;
oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb;
dieſſeit, jenſeit, halb, halben, halber;
wegen, ſtatt (anſtatt), um — willen (18).

5. Bildet mit jedem dieſer Verhältnißwörter zwei Sätze!

Z. B. Die Schule ſteht unweit der Kirche; unweit des Marktes ſteht eine Linde. — Vermittelſt der Augen ſieht man; vermittelſt des Feuers ſchmelzt man das Eiſen — u. ſ. w.

6. Suchet die Bedeutung dieſer Verhältnißwörter!

Unfern = in Unfern (in der Nähe);
unweit = nicht weit entfernt (in der Nähe);
mittels, vermittelſt = durch das Mittel des ꝛc.
kraft = in Kraft (zufolge der Macht ꝛc.).
während = im Währen, in der Dauer ꝛc.
laut = nach dem Laute oder wörtlichen Inhalte des —
vermöge = in Vermöge, aus Urſache des —
ungeachtet = nicht geachtet, ohne Beachtung des —
dieſſeit (diesſeits) = auf dieſer Seite —
jenſeit (jenſeits) = auf jener Seite —
halb, halben, halber = von Seiten, wegen Berückſichtigung —
oberhalb = auf der obern Seite des —
unterhalb = — untern — —
innerhalb = — innern — —
außerhalb = — äußern — —
wegen = Urſache, Grund, Zweck anzeigend;
ſtatt = an der Stelle des —
um—willen = um den Willen des —

Anmerkungen.

1) Die vorſtehenden Verhältnißwörter ſind wahrſcheinlich urſprünglich Dingwörter geweſen, die Verhältnißwörter während, das Mittelwort von währen, und ungeachtet ausgenommen, welches mit der verneinenden Vorſilbe un aus dem Mittelworte geachtet gebildet iſt. Darum verlangen ſie ein anderes Dingwort im Beſchränkfalle zu ſich, wie ja überhaupt ein Dingwort durch ein andres im Beſchränkfalle näher beſtimmt wird.

2) Die Dingwörter, welche mit den Verhältnißwörtern verbunden werden, ſtehen theils vor, theils hinter denſelben, theils vor und hinter denſelben. Sie ſtehen hinter: unfern, unweit, mittels, kraft, während, laut, vermöge, oberhalb, unterhalb, außerhalb, innerhalb, ſtatt; aber vor: halb, halben, halber, und ſowohl vor, als auch hinter: ungeachtet, wegen; das Dingwort kommt zwiſchen: um—willen zu ſtehen. Z. B.: Während des Krieges liegt der Handel darnieder — er wird ſeines Fleißes halber geliebt — ungeachtet des ſchlimmen Wetters; des ſchlimmen Wetters ungeachtet — wegen ſeines Fleißes; ſeines Fleißes wegen — um Gottes willen.

3) Wird anſtatt in zwei Wörter getrennt, ſo wird ſtatt ein Dingwort und geſchrieben „an—Statt [Stelle, Stätte]“; z. B. an Kindes Statt, an meiner Statt.

4) Halb, halben, halber ſtammt von dem alten Dingworte die Halbe = Seite eines Körpers ab, woher auch ihre Verbindung mit dem Genitiv. Wenn perſönliche Fürwörter mit ihm verbunden werden; ſo bildet man daraus ein einziges Wort, vermittelſt

Digitized by Google

des ſcharfen Zungenſtoßes t; z. B. meinethalben ſtatt meiner halben, deinet=, ſeinet=, ihret=, unſert=, euret=, ihrethalben. Halb kommt bloß vor in deßhalb, dieſerhalb, weßhalb, wofür man auch deßhalben, dieſerhalben, weßhalben ſagt. Halben wird gewöhnlich gebraucht, wenn der Artikel vor dem Dingworte ſteht, halber hingegen, wenn er mangelt; z. B. der Freundſchaft halben, und Freundſchafts halber.

5) Man ſagt ſowohl: wegen meiner, deiner, ſeiner als: meiner, deiner, ſeiner wegen, und meinet=, deinet=, ſeinet=, ihret=, unſert=, euret=, ihretwegen.

6) Statt um meiner willen ꝛc. ſagt man auch um meinet=, deinet=, ſeinet=, ihret=, unſert=, euertwillen, um deßwillen, um dererwillen, um weßwillen ꝛc.

7) Weniger gebräuchliche Verhältnißwörter ſind:

behufs [= zum Behuf, Gebrauch] der Schule;
beſage [= nach Ausſage] des Protokolles;
inhalts [= zufolge des Inhalts] dieſes Schreibens;
angeſichts [= im Angeſichte] dieſes Reſcripts, der Schule ꝛc.;
inmitten [= in der Mitte] der Stadt, des Zimmers.

8) Statt (des richtigen) mittels wird häufig mittelſt geſchrieben. Vermittelſt iſt das adverbial gebrauchte Mittelwort vermittelt. Es bezeichnet ein Mittel oder Werkzeug.

9) Eine Ortsbeziehung oder ein Raumverhältniß bezeichnen: ſtatt, anſtatt, [an—Statt], diesſeits und jenſeits, oberhalb und unterhalb, innerhalb und außerhalb, unweit, unfern, inmitten; — ein kauſales Verhältniß: wegen, halben [halber], um — willen, kraft, vermöge, laut, vermittelſt, ungeachtet.

10) Wegen [von Weg] wurde früher als Subſtantiv mit von gebraucht, daher noch im Kurialſtyl die Ausdrücke „von Rechts wegen,“ „von Amts wegen.“ Außer dieſen iſt die Verbindung „von — wegen“ ſelten.

7. Suchet die Verhältnißwörter, welche allein mit dem Zweckfalle verbunden werden!

Aus, außer, bei, binnen;
entgegen, zuwider, nebſt, ſammt;
von, nach, zu, mit;
nächſt, ſeit, gegenüber, gemäß (16).

8. Bildet mit jedem dieſer Wörter zwei Sätze!

Z. B.: Um 11 Uhr kommen die Leute aus der Kirche; aus dem Ofen dringt Wärme in das Zimmer u. ſ. w.

9. Suchet die Bedeutung dieſer Verhältnißwörter!

Aus = von einem weg, nach auſſen hin, z. B. aus der Schule;
außer = abgeſondert von, z. B. außer dem Hauſe;
bei = in der Nähe (wo), das bloße Nebeneinanderſein im Raume; z. B. bei mir;
binnen = innerhalb eines Zeitraums; z. B. binnen einem Jahre;
entgegen = gegen einen an; z. B. er kommt mir entgegen;
zuwider = wider mich; z. B. er iſt mir zuwider;
nebſt = mit; z. B. der Vater nebſt der Mutter;
ſammt = mit; z. B. die Alten ſammt den Jungen;
von = das Woher, das Ausgangsverhältniß;
nach = nahe zu (?);
zu = herbei; z. B. er kommt zu mir;
mit = verbunden, in Geſellſchaft; z. B. das Meſſer mit der Gabel;
nächſt = am nächſten; z. B. dem Fenſter zunächſt;
ſeit = von dem Zeitpunkte an; z. B. ſeit dem Winter;
gegenüber = gegen — über; z. B. dem Hauſe gegenüber;
gemäß = angemeſſen; z. B. deinen Verhältniſſen gemäß.

Sollte die Bedeutung dieſer Verhältnißwörter mehr allgemein angegeben werden, ſo hieße es alſo:

Digitized by Google

Aus bezeichnet eine Trennung oder Entfernung von einem Inneren;
außer — eine Abſonderung in Bezug auf einen Gegenſtand, eine Ausſchließung;
bei — ein bloßes Nebeneinanderſein im Raume ein Naheſein und ein Verweilen in dieſer Nähe in Hinſicht auf Raum und Zeit;
binnen — einen begränzten Zeitraum; ſelten Ortspräpoſition (= innerhalb);
entgegen — eine Annäherung gegen einen Gegenſtand;
zuwider — ein feindliches Verhältniß eines Gegenſtandes gegen einen andern;
nebſt — eine gedachte Zuſammenſtellung an und für ſich nicht verbundener Gegenſtände, daher meiſtens = und, das Zugleichſein (beide gleichſam nebeneinander);
ſammt — die Zuſammenſtellung mehrerer Gegenſtände, von denen Eins dem Andern angehörig gedacht wird;
von — den Urſprung oder die Quelle (Woher), den Anfangspunkt jeder Bewegung und jeder Ausdehnung in Raum und Zeit, den Inhalt u. ſ. w;
nach — die Nähe hinter einem Gegenſtande, die Richtung „wohin" bei Sachnamen, das Zielverhältniß und das des relativen Späterſeins;
zu — die Richtung nach einem Gegenſtande, einer Perſon, und im Gegenſatze mit „von" den Endpunkt einer Bewegung im Raume, das Zielverhältniß;
mit — eine Geſellſchaft, gemeinſchaftlich wirkende Thätigkeit, das Verbundenſein zweier Gegenſtände;
nächſt — das [nahe] Zuſammenſein;
ſeit — einen Zeitraum von einem beſtimmten Zeitpunkte an;
gegenüber die Lage eines Dinges im Verhältniß zu einem ihm entgegenſtehenden;
gemäß — die Angemeſſenheit, das Verhältniß der Uebereinſtimmung ꝛc.

10. Bildet noch mit jedem dieſer 16 Verhältnißwörter 6 Ausdrücke!

Z. B. aus dem Zimmer gehen; aus dem Kopfe herſagen; aus dem Herzen ſprechen; aus dir nehmen; aus dem Himmel ſtammen; aus dem Buche leſen u. ſ. w.

Anmerkungen.

1) **Außer Landes** gehen = außerhalb des Landes gehen. — **Außer du** = ausgenommen du; z. B. Alle waren fleißig, außer du. Deßgleichen: Wir haben keinen Bekannten außer ihn. Er wird bezahlen, außer, wenn er kein Geld hat. **Außer** bezeichnet im Gegenſatze mit **in** den Ort (wo), im Gegenſatze mit **nebſt** die Ausſchließung von einer Geſammtheit. **Außerhalb** bezeichnet ſtets nur ein Raumverhältniß. **Aus** (goth. us und ut) iſt in der räumlichen Bedeutung als Ausdruck der Richtung (**wohin**) dem **in** entgegengeſetzt, bezeichnet alſo **Bewegung aus** dem Innern eines Raumes, das Hervorgehen; in der zeitlichen Bedeutung ebenfalls das Verhältniß des Ausgangs, Dauer einer Thätigkeit bis an's Ziel.

2) **Bei** vier Meilen = **beinahe** vier Meilen.

Verwechſelt nicht: **bei** (goth. bi) mit **zu**; alſo nicht: ich gehe **bei** ihn, ſondern ich gehe **zu** ihm; nicht: komme **bei** mich, ſondern: komme **zu** mir!

3) Das Dingwort und das Perſonwort ſteht **vor** entgegen und zuwider; z. B. wir gehen dem Vater (ihm) entgegen; die Sache iſt mir zuwider.

Digitized by Google

4) Die Bedeutung des Verhältnißwortes von iſt ſehr verſchieden; z. B. der Rhein fließt von Norden gegen Süden; von Düſſeldorf nach Cöln reiſen; von Morgen bis Abend beſchäftigt ſein; ein Theil vom Ganzen, ein Theil von einem Pfund; das Mährchen von dem (vom) Rübezahl u. ſ. w.

5) Das Verhältnißwort nach [altd. nah] ſteht theils vor, theils nach dem Dingworte; z. B. nach dem Scheine urtheilen = dem Scheine nach urtheilen.

Verwechſelt nicht nach mit zu; alſo nicht: zu Hauſe gehen, ſondern nach Hauſe gehen. Nach iſt in der Zeitbedeutung dem vor entgegengeſetzt; ſeit iſt das dauernde nach.

Nach bezeichnet eine Bewegung nach einem Orte [die Richtung wohin], zu eine Bewegung nach einer Perſon [zu wem]. Außerdem bezeichnet zu einen Zweck, eine Abſicht [z. B. zu Bette, Tiſche ꝛc. gehen, zur Beluſtigung], ein Erlangen [zur Ruhe, zu Ehren komme n eine Verbindung [der Garten gehört zu dem Hauſe], einen Ort [z. B. ich fand ihn zu Hauſe], eine Zeit [z. B. zu glücklicher Stunde angelangt], die Art und Weiſe [z. B. zu Fuß, zu Pferd].

Bei Städtenamen gebraucht man insgemein nur dann zu, wenn von perſönlichen Verrichtungen die Rede iſt; außerdem gebraucht man in; z. B. er ſtudirt zu Paris; er lebt zu Berlin [iſt dort thätig]; — in Berlin [bloßer Raumbegriff]; der Dom in Cöln.

6) Das Verhältnißwort nächſt iſt eigentlich der dritte Grad von nahe: näher, nächſt. Es bezeichnet eine Stufe, welche der einer andern Perſon oder Sache zunächſt untergeordnet iſt.

7) In einigen Gegenden Deutſchlands, auch im Kanzleiſtyle, wird ab als Verhältnißwort gebraucht; z. B. vom 1ten Juli ab = vom 1ten Juli an fortgehend; ab Handen kommen = aus den Händen kommen. Die Grundbedeutung des ab [goth., ſchwed., däniſch af] iſt: Trennung, Entfernung von einem Gegenſtande im allgemeinſten Sinne.

Deßgleichen: ob und inner [dem außer entgegengeſetzt]; z. B. ob [= an] der Ens; inner [= innerhalb, binnen] einer Stunde.

8) Man verbindet ſtatt der Dingwörter auch Umſtandswörter mit dieſen Verhältnißwörtern; z. B. von oben, von unten, von hier ꝛc.; nach oben, nach unten; ſeit geſtern, ſeit heute u. ſ. w.

---

11. Suchet diejenigen Verhältnißwörter, welche allein mit dem Zielfalle verbunden werden!

Für, wider, gegen (gen),
Ohne, ſonder, um, durch (7).

12. Bildet mit jedem dieſer Wörter 4 Sätze!

Z. B.: Wer nicht für mich iſt, der iſt wider mich. Alle Waaren ſind für Geld feil. Der Feldherr durchmuſterte die Soldaten, Mann für Mann. Was für den Einen nützlich iſt, iſt oft für den Andern ſchädlich u. ſ. w.

13. Erforſchet die Bedeutung dieſer 7 Verhältnißwörter aus folgenden Beiſpielen!

Waare für Geld geben; für einen Menſchen ſorgen; Tag für Tag; einen für einen Lügner halten; wider das Geſetz handeln; gegen Süden; gegen den Feind marſchiren; gegen klingende Münze; ohne Stock gehen; ſonder Gefahr; um das Feld reiten; um zehn Gulden feil ſein; um's Brot arbeiten; um Johanni; um den dritten Tag; um's Leben bringen; durch den Wald bringen; durch das ganze Jahr; durch Faſten kurirt werden.

Für bezeichnet

a) die Stellvertretung eines Dinges durch ein anderes, und in dieſer Bedeutung den Preis; z. B. Ich will für dich hingehen; du haſt das Buch für einen Thaler gekauft;

b) die Beſtimmung eines Dinges für ein anderes, Fürſorge und Betheiligung, Nutzen; z. B.: Gott ſorgt für die Vögel unter dem Himmel; dieſes Buch iſt für dich beſtimmt;

Digitized by Google

c) eine **Werthſchätzung, Zuneigung**; z. B.: Ich ſehe dieſe Nachricht **für** gegründet an; ich halte ihn **für** rechtſchaffen;

d) eine **Ordnung** in einer gewiſſen Folge; z. B. **für's** Erſte; **für** dieſes Mal; **für** heute; Mann **für** Mann; Tag **für** Tag; Schritt **für** Schritt.

Wider bezeichnet die **feindſelige** Wirkung auf einen Gegenſtand; z. B.: Das Lügen iſt **wider** das Gewiſſen und **wider** Gott.

Gegen bezeichnet

a) die **Richtung** auf einen Gegenſtand ohne Nebenbegriff; z. B. **gegen** (gen) Norden; **gegen** Gott; gerecht **gegen** Freund und Feind;

b) eine **Vertauſchung** oder **Vergleichung**; z. B. Silber **gegen** Kupfer; was iſt mir Alles gegen Dich!

c) eine **beiläufige Beſtimmung** von **Zeit** und **Zahl**; z. B. erſt **gegen** Morgen kam er; es waren ihrer **gegen** hundert.

Ohne bezeichnet eine **Ausſchließung** oder **Verneinung**; z. B.: **Ohne** Geld kann man nicht reiſen; **ohne** Unterlaß beten.

Sonder iſt gleichbedeutend mit **ohne**, nur veraltet; z. B. **ſonder** Furcht und Grauen; **ſonder** allen Zweifel. Es bezeichnet eine Ausſcheidung und Ausſchließung, und ſteht dem **ſammt** entgegen, dem **Sammeln** das **Sondern**, wie mit dem **ohne**, welches Mangel anzeigt.

Um bezeichnet

a) eine **Richtung**, welche einen Gegenſtand von allen Seiten einſchließt, den **Ort** (wo); z. B. **um** das Haus, die Stadt gehen;

b) eine **Verhältniß-** oder **Größenbeſtimmung**, einen **Preis**; z. B.: Das Thermometer iſt **um** 4 Grad geſtiegen;

c) einen **Zweck** oder ein **Ziel**; z. B. **um** Lohn arbeiten, **um** Geld, **um** nichts ſpielen;

d) eine **Zeitbeſtimmung**; z. B.: Er kommt **um** Pfingſten, Weihnachten zurück;

e) einen **Zeitverlauf**; z. B.: Der Bote kommt **um** den andern Tag hier an;

f) eine Trennung, einen Verluſt oder Raub, **Wechſel** oder **Tauſch**; z. B.: Der Trunkenbold bringt ſich **um** ſeine Geſundheit, **um** ſein Leben; Auge **um** Auge.

Durch bezeichnet

a) das **Wirken** eines Gegenſtandes innerhalb eines andern, von dem einen Ende zum andern; z. B. **durch** den Fluß ſchwimmen, **durch** den Feind dringen, **durch** das Herz gehen;

b) das **Wirken** oder **Sein** innerhalb eines **Zeitraumes**, von Anfang bis zu Ende deſſelben; z. B.: **durch** das 15te Jahrhundert, **durch** das Jünglingsalter (das Jahr **hindurch**);

c) das **Mittel** zur Wirkung, das Verhältniß der Vermittelung; z. B. **durch** Fleiß geſchickt, **durch** Verſchwendung arm geworden.

Anmerkungen.

1. Verwechſelt nicht **für** mit **vor**! Nicht: Das ſchickt ſich **vor** dich, ſondern **für** dich ꝛc. Wohl aber: **Für** dich und **vor** dir fürchten. — Verwechſelt auch nicht **für** mit **gegen** und **wider**! Nicht: ein Mittel **für** Zahnweh, ſondern **gegen** oder **wider** Zahnweh, wohl aber: ein Mittel **für** den Magen ꝛc.

Digitized by Google

In den Ausdrücken: für gut annehmen, für rechtſchaffen halten — was für ein Thier?! iſt „für" ein Umſtandswort.

Für (goth. faura, vor) bezeichnete urſprünglich eine Raumvorſtellung und war gleichbedeutend mit vor; ebenſo wider und gegen. Die Grundbedeutung von gegen, urſprünglich ein Dingwort, entſpringt aus der des „gehen, ſich bewegen": Richtung nach einem anderen Gegenſtande hin, ſei es ein freundliches oder feindliches Verhältniß. Bei „wider" iſt jetzt die Bedeutung eines feindlichen Verhältniſſes vorherrſchend

Wir ſehen daraus, wie aus andern Beiſpielen, daß Wörter, welche urſprünglich nur mundartiſch verſchieden waren, ſpäterhin zur Darſtellung von Begriffsunterſchieden benutzt wurden.

2. Gen kann nur in dem Falle, wenn bloß von einer Richtung die Rede iſt, ſtatt gegen ſtehen.

3. In dem Ausdrucke: Es liegt Alles durch einander, iſt „durch" ein Umſtandswort.

4. Werden die Adverbien hin und her, ſo wie Zuſammenſetzungen mit ihnen, als Verhältnißwörter gebraucht; ſo ſtehen ſie nach dem Zielfall, mit welchem ſie verbunden ſind, z. B.: „Man ſieht den Fluß hinab die muntern Schiffe gleiten." (Göthe.)

5. Gegen drückt auch eine Vergleichung aus; z. B.: „er war ſehr kalt gegen ihn, kann nicht nur heißen: er behandelte ihn mit Kälte, ſondern auch: mit ihm verglichen war er ſehr kalt. Nach dieſer Verſchiedenheit richtet ſich der Ton, mit welchem geſprochen wird. Im erſten Falle erhält gegen, im zweiten ihn den ſtärkeren Ton.

6. Die Grundbedeutung von durch iſt das Durchſchreiten in Raum und Zeit, weßhalb durch beim Zeitbegriff gewöhnlich mit hin zuſammengeſetzt wird und dem Dingworte nachfolgt; z. B. Jahrhunderte hindurch; er arbeitet den ganzen Tag hindurch: Richtung durch den Tag; über hat den Begriff des Verweilens. Nach dieſer eigentlichen Bedeutung bezeichnet dann durch bildlich (tropiſch): gleichſam das Hindurchgehen durch eine Urſache hin zu einer Wirkung, durch einen Wirkenden zum Bewirkten.

---

14. Suchet die Verhältnißwörter, welche mit dem Beſchränk- und Zweckfalle verbunden werden!

Zufolge, längs, trotz (3).

15. Bildet mit jedem dieſer Wörter 6 Sätze!

Z. B.: Er handelt zufolge eines erhaltenen Auftrages; dem erhaltenen Auftrage zufolge ꝛc.; längs des Rheines ſieht man fruchtbare Fluren; er wandelt längs dem Walde hin; trotz des Schreckens arbeitet er doch; trotz dem Zahnweh werde ich doch ausgehen ꝛc.

Wenn zufolge mit dem Beſchränkfalle verbunden wird, ſo ſteht es vor dem Dingworte; wird es aber mit dem Zweckfalle verbunden, ſo ſteht es nach dem Dingworte.

16. Suchet die Bedeutung dieſer Wörter!

Zufolge = in Folge = in Gemäßheit eines Grundes oder einer Befugniß;
längs = in der Länge des —, an Etwas hin;
trotz = bez. den Widerſtand gegen einen (realen oder moraliſchen) Grund.

Anm. Hieher gehört auch das jetzt veraltete ob (altg. oba = über, oben), welches den Dativ bei ſich hat, wenn es das Wo ausdrückt; mit dem Genitiv ſteht es in der Regel nur in der Bedeutung von wegen; z. B. „Ob dem Altar hing eine Mutter Gottes." (Schiller.) „Der gewaltig ſich ob eines ſolchen Frevels erzürnt." (Leſſing.)

---

17. Suchet die Verhältnißwörter, welche bald mit dem Zweck-, bald mit dem Zielfalle verbunden werden!

In, an, auf, über, unter,
Vor, hinter, neben, zwiſchen (9).

18. Bildet mit jedem dieſer Verhältnißwörter 4 Sätze, nämlich zwei, in welchen der Zweck-, und zwei, in welchen der Zielfall vorkommt!

z. B.: Der Löwe lebt in dem Walde; der Hund läuft in den Wald; wir wohnen in der Stadt; Landleute gehen in die Stadt u. ſ. w.

19. In welchen Fällen verbindet man mit den genannten Verhältnißwörtern den Zweck-, in welchen Fällen den Zielfall?

Wird durch dieſe Verhältnißwörter ein bleibendes Verhältniß (z. B. eine bleibende Orts- oder Zeitbeſtimmung), oder ein Verharren ausgedrückt, ſo wird der Zweckfall geſetzt; wird aber durch ſie eine Wirkung, eine Thätigkeit, alſo eine Bewegung in Beziehung auf einen andern Gegenſtand bezeichnet, ſo verbindet man mit ihnen den Zielfall.

Jenes erfährt man, wenn man die Frage: Wo? Wann? —
dieſes — — — Wohin? Wie lange?
anwenden kann; z. B: Ich bin (— wo?) in der Stube;
ich gehe (— wohin?) in die Stube.

Es folgt daraus, daß nicht das Verhältnißwort, ſondern der Begriff, die Bedeutung des Verbs, den Caſus beſtimmt oder regiert; z. B.: er liegt auf der Bank, und: er legt ſich auf die Bank.

Uebrigens kann man jene prüfenden Fragen nicht überall anbringen, namentlich nicht, wenn die Verhältnißwörter in uneigentlicher Bedeutung gebraucht werden, z. B. glaube es mir auf mein Wort; ich lache über dich; laß nicht Zank ſein zwiſchen mir und dir ꝛc.

20. Suchet den Sinn obiger Verhältnißwörter (in eigentlicher Bedeutung)!

In bezeichnet

a) ein Sein, umgeben von den Gränzen eines Dinges, das Befinden in einem Raume, das Wo (dem außer entgegengeſetzt); z. B. in der Stadt leben, in dem Herzen wohnen;

b) eine Richtung in Beziehung auf einen Gegenſtand, das Wohin (dem aus entgegengeſetzt); z. B. in die Stadt gehen, in die Taſche ſtecken.

An bezeichnet

a) die Nähe bei einem Dinge, unmittelbare Angrenzung, Berührung, bleibende Verbindung; z. B. an der Wand hängen, an dem Ofen ſitzen;

b) die Richtung nach einem Dinge (werdende Verbindung); z. B. an die Wand hängen. Als erſten Moment der Annäherung bezeichnet an auch das Beginnen.

Auf bezeichnet

a) das Obenſein, die unmittelbare Berührung der obern Fläche, des Höhern; z. B. auf dem Stuhle ſitzen, auf dem Pferde ſich befinden;

b) die Bewegung, das Beſtreben nach oben oder nach einem Ziele überhaupt, daher auch die Richtung in die Zukunft; z. B. auf den Tiſch ſteigen, auf das Land reiſen.

Ueber bezeichnet

a) die höhere Lage eines Dinges gegen ein anderes, auch den Ort in der Bedeutung von jenſeits; z. B. über dem Hauſe ſchweben; er wohnt über dem Rhein, über dem (der) See.

b) das Streben nach dieſer höhern Lage, eine Verbreitung über einen Raum (auch der Zeit) oder über eine Fläche, entweder mit Berührung (gleich auf) oder ohne dieſelbe; z. B. über den Rhein ſchwimmen; er geht über den Berg; ein Tuch über den Tiſch ausbreiten; über ſechs Wochen.

8 *

Digitized by Google

Unter (der Gegenſatz von über, ob, auf) bezeichnet

a) den tieferen Standpunkt eines Gegenſtandes gegen einen anderen; z. B. unter einem Baume ſtehen; unter (über) zehn Jahre alt;

b) das Streben nach einem tieferen Standpunkte; z. B.: die Maus iſt unter den Tiſch gelaufen.

Vor bezeichnet

a) den bleibenden Ort eines Gegenſtandes in Vergleich mit einem andern (im Gegenſatz des hinter); z. B. vor der Thüre ſtehen;

b) die Richtung oder das Streben nach dieſem Orte; z. B. ſich vor den Spiegel ſtellen.

Hinter bezeichnet

a) den bleibenden Standpunkt eines Gegenſtandes (als Gegenſatz gegen vor); z. B. hinter dem Ofen ſtehen;

b) das Streben oder die Richtung nach dieſem Standpnnkte; z. B. ſich hinter den Ofen ſtellen.

Neben bezeichnet

a) den bleibenden Standpunkt eines Dinges in der Nähe (zur Seite) eines andern; z. B. neben dem Tiſche ſteht das Klavier;

b) das Streben oder die Richtung nach dieſem Standpunkte; z. B.: Stelle dich neben mich!

Zwiſchen (von zwei) bezeichnet

a) den Standpunkt innerhalb zweier Gegenſtände; z. B. zwiſchen Thür und Angel, zwiſchen dem Himmel und der Erde;

b) das Streben oder die Richtung nach dieſem Standpunkte; z. B.: Setze dich zwiſchen den Karl und den Eduard; zwiſchen Frankreich und England.

Viele dieſer Verhältnißwörter können mit den beiden Fragewörtern wo und wohin zuſammengeſetzt werden. Muß bei Erforſchung eines Caſus das Verhältnißwort mit wo verbunden werden; ſo erfolgt der Dativ, z. B. auf die Frage woran, worauf, worin, worüber, worunter ꝛc. Muß die Zuſammenſetzung aber mit wohin geſchehen; ſo muß der Accuſativ folgen, z. B. auf die Frage wohinauf, wohinein, worein, wohinüber ꝛc. — Da wen und was die Fragewörter für den vierten Fall ſind; ſo folgt auf alle Verbindungen eines Verhältnißwortes mit denſelben, z. B. an wen, an was, über wen, über was, auf wen oder was ꝛc. der vierte Fall, und auf alle Verbindungen mit wem der dritte. Z. B.: ich denke an meinen entfernten Freund (an wen?) ꝛc.

21. Bildet mit jedem dieſer 9 Verhältnißwörter noch 4 Sätze!

Anmerkungen.

1) Verwechſele nicht zwiſchen mit unter!

Z. B. „Rein muß es bleiben zwiſchen mir und ihm.“ „Ihr habt ſie unter euch aufwachſen ſehn.“ Hier bezeichnet unter nur den Ort in Beziehung zu einer Vielheit.

2) Da die Grundbedeutung des über: „das Verbreiten über Raum oder Fläche (auch Zeit)“ iſt; ſo ſagt man daher bildlich: „über eine Sache ſprechen, urtheilen ꝛc.“; „über das Eſſen ſprechen“ [über = wegen]; „über dem Eſſen“ [über = während].

Digitized by Google

3) Man bildet mit in manche zuſammengeſetzte Umſtandswörter; z. B. hierin, darin, worin, inſofern, inwiefern, insbeſondere, insgeſammt, ineinander, insgemein, inzwiſchen u. ſ. w.

Statt in dem ſagt man im, wie ſtatt an dem: am.

4) Auf ähnliche Art entſtehen folgende Zuſammenſetzungen: herauf, hinauf, darauf, aufeinander, auf's; übermorgen, überall, überhaupt, überein, überlaut, hinüber, herüber, darüber, worüber; unterdeſſen, unterwärts, unterwegs, bergunter, hinunter, mitunter; vorauf, voran, vorbei, vordem, vorhin, vorher, vormals, vormittags, vorwärts, hervor, wovor, davor; hinterdrein, hinterher, hinterwärts, dahinter; nebenbei, daneben; dazwiſchen, inzwiſchen, zwiſchendurch u. a. m.

5) Vorzüglich häufig werden die Zuſammenſetzungen mancher Verhältnißwörter mit da und wo gebraucht. Man muß dieſelben verſtehen, d. h. auflöſen können, wenn man nicht zu fehlerhaftem Gebrauch derſelben verleitet werden will.

Dabei	= bei demſelben;	wobei	= bei welchem;
dadurch	= durch daſſelbe;	wodurch	= durch welches;
dafür	= für daſſelbe;	wofür	= für welches;
daneben	= neben {demſelben / daſſelbe};	wogegen	= gegen welches;
		womit	= mit welchem;
daran	= an {demſelben / daſſelbe};	woran	= an {welchem / welches};
darauf	= auf {demſelben / daſſelbe};	worauf	= auf welchem;
		worin	= in welchem;
darin	= in demſelben;	worein	= in welchen [welches] ꝛc.
darein	= in denſelben [daſſelbe];		

Gebrauchet die vorſtehenden Zuſammenſetzungen in 12 Sätzen!

Er hat einen Handel abgeſchloſſen; aber dabei wird nichts herauskommen. Karl iſt lange krank geweſen; dadurch iſt er im Lernen ſehr zurückgeblieben u. ſ. w.

22. Bildet 12 Sätze, in welchen jedes Mal 2 Verhältnißwörter vorkommen!

Z. B.: Die Sonne ſendet an dieſem Morgen ſehr heiße Strahlen zur Erde; der Schiffer auf dem Meere bekämpft oft mit großer Lebensgefahr den heulenden Sturm ꝛc.

23. Bildet 12 Sätze, in welchen jedes Mal 3 Verhältnißwörter vorkommen!

Z. B.: Tief unter der Oberfläche der Erde, beim Scheine der Lampen, verzehrt der fleißige Bergmann im Schweiße des Angeſichts ſein kärgliches Brot. Die Liebe zu den Eltern wird von guten Kindern in einem feinen, guten Herzen bewahrt u. ſ. w.

24. Bildet 12 Sätze mit 4 Verhältnißwörtern!

Z. B.: Die Freiheit Deutſchlands wurde im Jahre 1813 unter den Mauern von Leipzig durch große Tapferkeit erkämpft. Schon auf Erden kann der Menſch durch Ausbildung ſeiner Anlagen und durch Reinheit der Geſinnung zu einer hohen Stufe der Vortrefflichkeit gelangen u. ſ. w.

25. Unterſcheidet folgende Ausdrücke von einander!

Er geht in das Haus — er geht nach Hauſe. Er kommt aus dem Hauſe — er kommt von Haus. Er geht auf's Feld — er geht in's Feld. Er kommt vom Felde — er kommt aus dem Felde. Er wohnt im Lande — er wohnt auf dem Lande. Er iſt an der Schule, an dem Theater — er iſt in der Schule, in dem Theater — er iſt auf der Schule, auf dem Theater — er geht an den Tiſch, zu Tiſche — er ſteht an der Seite, zur Seite — er iſt mit zwei Andern und nebſt zwei Andern entflohen u. ſ. w.

Digitized by Google

26. Unterſcheidet folgende Sätze von einander!

Heinrich geht in die Schule. Heinrich geht in der Schule herum. — Er legt das Buch auf den Tiſch. Nun liegt es auf dem Tiſche. — Wer ſich gern hinter den Ofen verſteckt, ſucht auch Andere gern hinter dem Ofen. — N. N. theilt Geld unter den Armen aus. N. N. theilt Geld unter die Armen aus. — Die Feinde ſind in das Land gedrungen, um in dem Lande nach Willkühr zu wirthſchaften. — Die Soldaten ſtellen ſich vor die Kirche; ſie ſtehen vor der Kirche und ſie ſtellen ſich vor der Kirche auf. — Franz betet vor ſeinen Eltern für ſeine Eltern. — Du ſtehſt vor mir, und ich ſtehe für dich (ein). — Der Kourier kommt für den Miniſter — vor dem Miniſter — vor den Miniſter ꝛc.

27. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet jedes der vorkommenden Verhältnißwörter nach ſeinen Merkmalen!

Z. B. Leſebuch, S. 13, n. 30—33.

Statt = an der Stelle des —; wird mit dem Beſchränkfalle gebraucht, ſteht vor dem Dingworte u. ſ. w.

Zuſätze.

1. Häufig wird der dritte und vierte Fall des beſtimmenden Artikels mit dem Verhältnißwort in ein Wort zuſammengezogen. Dieſe Zuſammenziehung geſchieht ſo, daß von dem Artikel bloß der Endbuchſtabe dem Verhältnißworte angehängt wird; z. B. an dem = am; an das = an's; durch das = durch's; von dem = vom; zu der = zur; bei dem = beim ꝛc.

Dieſe Zuſammenziehung darf nicht ſtatt finden:

a) wo Härten entſtehen würden, z. B. nicht: auf'm; aus'm; außer'm; bei's; für's; hinter'm; über'm, über's, wider's, zu'n u. ſ. w.

b) wo gar kein beſtimmender Artikel ſtehen kann; z. B. „eine Uhr vom guten Silber"; ſtatt: von gutem Silber. Jenes wäre richtig, wenn das gute Silber ein beſtimmtes iſt.

2. Ueberflüſſig und unrichtig iſt es, ein Verhältnißwort ohne Noth zu gebrauchen. Ebenſo unrichtig iſt es, da eins wegzulaſſen, wo die Deutlichkeit eins erfordert; z. B. Brandenburg gränzt (an) Pommern.

Oft ſetzt man jedoch den einfachen Dativ für ein Verhältnißwort mit der ihm zukommenden Fallform. Jenes, die einfache Fallform, beſtimmt das Verhältniß allgemeiner; dieſes, das Verhältnißwort mit ſeinem Caſus, beſtimmt das Verhältniß genauer.

Beiſpiele:

„Mir blühet kein Frühling", (ſtatt: für mich blühet ꝛc.)
„Was du thuſt, das thuſt du dir" (ſtatt: für dich).
„Den Gedanken neuere Namen erfinden" (ſtatt: zu den ꝛc.)
„Meinen Namen verſchlang ſie dem ihrigen" (ſtatt: mit dem ꝛc.).
„Geliebt den ſeligen Göttern" (Voß), (ſtatt: von den ꝛc.).
„Ich ſtaune dem Wunder" (Göthe), (ſtatt: vor dem ꝛc.).

3. Die Deutlichkeit und der Wohlklang (das logiſche und euphoniſche Prinzip) gebieten, nie zwei Verhältnißwörter unmittelbar nacheinander folgen zu laſſen; z. B. nicht: für von ihm erhaltene Bücher, ſondern: für die [dieſe] von ihm ꝛc.

4. Die Abhängigkeit eines Dingwortes vom Verb oder von einem andern Dingworte wird eigentlich durch die Fallformen bezeichnet, und zwar durch die 3 Caſus: Genitiv, Dativ und Accuſativ. Doch wird das Verhältniß der Abhängigkeit durch dieſe nicht immer beſtimmt genug ausgedrückt [wie aus den Beiſp. in Zuſ. 2 auch hervorging]. Dazu dienen nun die Verhältnißwörter, deren Weſen in der Beſtimmung des Verhältniſſes zwiſchen Verbum und Dingwort, und zwiſchen Dingwort und Dingwort beſteht. Da nun das Verhältniß der Abhängigkeit durch jene 3 Caſus [Abhängigkeitsfälle] bezeichnet wird; ſo kön-

Digitized by Google

nen die Verhältnißwörter auch nur mit dieſen Fällen verbunden werden. Was für einen Fall das Verhältnißwort bei ſich hat, iſt theils nothwendig und durch den Begriff bedingt, theils willkührlich durch den Gebrauch beſtimmt.

5. Wie ſehr nahe die Adverbien und die Präpoſitionen mit einander verwandt ſind, wird man ſchon aus der Vergleichung nachfolgender Beiſpiele ſehen.

Der Dampf dringt durch.
Der Dampf durchdringt das Zimmer.
Der Dampf dringt durch das Zimmer.
Das Pferd ging durch.

In dem Satze: „die Schüler bringen die Rechentafel mit in die Schule" — iſt mit Adverb (mitbringen), in aber, welches einen Caſus (die Schule) bei ſich hat, Präpoſition.

Es erhellt hieraus, daß viele Präpoſitionen ohne Veränderung der Form als Umſtandswörter gebraucht werden, und daß man ſie ſtets als ſolche betrachten muß, ſobald kein Dingwort (Caſus) bei denſelben ſteht, deſſen Verhältniß zu einem andern Begriffe ſie anzeigen ſollen.

Einige Sprachforſcher (Herling u. A.) ſehen daher die Präpoſitionen als Adverbien im weiteren Sinne an, und nennen die Adverbien, welche einen Caſus bei ſich haben, oder wie ſich Herling (ſ. deſſen Erſt. Curſ. §. 47!) ausdrückt, die in ihrem Verhältniſſe zum Verb durch Caſus näher beſtimmt werden, Präpoſitionen in der weiteſten Bedeutung. Dieſe werden nun wieder in die eigentlichen (oder Präpoſitionen im engern Sinne), und in die uneigentlichen oder After-Präpoſitionen eingetheilt. Jene ſind ſolche, deren Caſus nicht von ihnen allein, ſondern von ihrer Vereinigung mit dem Verb, als einem Ganzen, abhangen; dieſe, die uneigentlichen, ſolche, bei welchen dieſes nicht der Fall iſt. Erſtere, die eigentlichen, ſind z. B. in, an, neben, auf, überhaupt alle, welche den 3. und 4. Fall regieren; ferner: durch, gegen; aus, von u. a m Alle dieſe Präpoſitionen haben eine urſprünglich räumliche Bedeutung, geben eine urſprünglich räumliche Beziehung des Verbs zum Subſtantiv an, und ſind ſo alte Wörter, daß viele neuere Sprachforſcher (z. B. Schmitthenner) ſie für Urwörter halten, andere aber (z. B. Becker, ſ. Org. §.§. 53, 69!) ſie von Verben (der Bewegung) herleiten.

Letztere, die uneigentlichen Präpoſitionen, ſind z. B. ſammt, ohne [entbehrend], ungeachtet, willen, wegen, halb, außerhalb, jenſeit u. ſ. w. Sie ſollen nicht, wie die eigentlichen Präpoſitionen, eine urſprünglich räumliche Beziehung des Verbs zum Dingworte bezeichnen, was aber ſicherlich nicht von allen gilt. Ihre Abſtammung iſt zum Theil ſehr leicht zu erkennen.

Sie ſind urſprünglich entweder:
1) Dingwörter, z. B. Halbe, Seite, Weg ꝛc., oder
2) mit eigentlichen Präpoſitionen zuſammengeſetzte Dingwörter, z. B. unterhalb, oder
3) Mittelwörter, z. B. ungeachtet.

6. Die Verhältnißwörter gehören, wie zum Theil ſchon aus dem Vorhergegangenen hervorgeht, ohne Formveränderung andern Wörterklaſſen an:

a. viele werden als Umſtandswörter gebraucht;
b. einige als Dingwörter;
c. einige als Bindewörter, nämlich die mit einem Verb verbundenen und einen Nebenſatz einleitenden Verhältnißwörter, welche keinen Caſus regieren; z. B. er ſetzte ſich, ohne mir ein Wort zu ſagen. Mein Vater kam ſelbſt, um mir den Brief zu bringen. Ungeachtet du mir nicht ſchreibſt, liebſt du mich doch. Ich habe nichts gethan, außer geleſen u. ſ. w.;
d) einige dienen als Beſtimmungen von Umſtandswörtern; z. B. ſeit geſtern, von oben, für heute, für jetzt ꝛc.

7. In vielen Verbindungen eines Verhältnißwortes mit einem Dingworte hat letzteres im Sprachgebrauche eine verbale Bedeutung angenommen, beſonders da, wo der Artikel ausgelaſſen iſt; z. B. „er geht zu Bette (zum Schlafen)," verſchieden von: „er geht zum Bette." Deßgleichen: „er geht zu Tiſche," verſchieden von: „zum Tiſche," „an den Tiſch;" — „zu Grabe" und „zum Grabe."

8. Wie der menſchliche Geiſt in den Vorſtellungen von den Dingen von dem Concreten zum Abſtracten fortſchritt; ſo auch bei den Verhältniſſen. Urſprünglich bezeichneten die Verhältnißwörter äußere, ſinnliche Verhältniſſe, beſonders die des Raumes, dann die der Zeit. Der denkende Geiſt des Menſchen trug ſie aber auch auf geiſtige Verhältniſſe über, und ſo entwickelte ſich aus ihrer

Digitized by Google

1) urſprünglich räumlichen und 2) zeitlichen Bedeutung: 3) eine bildliche, tropiſche (meiſt urſachliche) Bedeutung.

Beiſp. 1) Er ſteht vor mir;
2) Abraham lebte vor Moſes;
3) er ſtirbt vor (aus) Angſt.

9. Wir haben oben meiſtens die eigentliche (räumliche und zeitliche) Bedeutung der Verhältnißwörter angegeben. Eine Angabe der tropiſchen Bedeutungen jedes Verhältnißwortes, ſo wie der feinen ſynonymiſchen Unterſchiede würde den Zweck dieſes Leitfadens überſchreiten. Man ſehe nur zu, welche Verhältnißwörter von eigentlicher Bedeutung und wie ſie tropiſch gebraucht werden, und welchen Nebenbegriff die in der eigentlichen Bedeutung ganz verſchiedenen Verhältnißwörter, welche zur tropiſchen Bezeichnung nahe verwandter logiſcher Verhältniſſe dienen, im Sprachgebrauche haben. Dieſer Nebenbegriff entſcheidet, was für ein Verhältnißwort in dieſem oder in jenem Falle zu nehmen ſei.

Bildend iſt es, nicht nur anzugeben:

1) welche Verhältnißwörter in einem Satze, einem Leſeſtücke ꝛc., eigentliche und uneigentliche ſeien;

2) welche Caſus ſie regieren (und warum?), und ob ſie in andern Beziehungen noch andere Caſus regieren können;

3) ob ſie eine räumliche, oder zeitliche, oder tropiſche Bedeutung haben;

ſondern auch:

4) welche mit andern Verhältnißwörtern, und mit welchen ſie vertauſcht werden können, welche nicht; und

5) welche Modification (Abänderung) des Sinnes durch ſolche Vertauſchung bewirkt wird.

Letzteres giebt den einfachſten Weg an, die ſynonymiſchen Unterſchiede der Verhältnißwörter aufzufinden.

Wer über dieſen intereſſanten und wichtigen Gegenſtand, die Synonymik der Präpoſitionen (nächſt der Lehre von der Synonymik der Conjunctionen eines der wichtigſten Kapitel der Sprachlehre) weitere Belehrung ſucht, findet dieſelbe in dem erſten Theile der Syntax der deutſchen Sprache von Dr. S. H. A. Herling.

Neuntes Kapitel.

IX. Das Bindewort (Conjunction).

So wie wir früher Wörter kennen gelernt haben, z. B. die hinzeigenden Fürwörter dieſer, dieſe, dieſes, der, die, das ꝛc., die beziehenden Fürwörter welcher, welche, welches ꝛc., welche einen Satz mit dem andern verbinden; ſo gibt es auch noch eine beſondere Art Wörter, welche vorzugsweiſe den Zweck haben, Wörter und Sätze mit einander zu verbinden, den Uebergang von dem einen zum andern zu machen. Dieſe Wörter nennt man Bindewörter oder Conjunctionen. Die folgenden Uebungen ſollen dazu dienen, den Schüler mit dem Weſen, mit dem Gebrauche und mit dem Begriffe derſelben bekannt zu machen.

1. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet, welche der vorkommenden Wörter vorzugsweiſe Wörter und Sätze mit einander verbinden, welche Wörter Bindewörter ſind!

Digitized by Google

Gebrauchet nun jedes der folgenden Bindewörter in Sätzen, und erforſchet die Bedeutung derſelben!*)

2. Und.

Menſchen und Thiere vergehen. Die Sonne geht auf, und der Mond geht unter. Der Wolf frißt Schaafe und Ziegen. Der Schiffer beobachtet auf dem Meere die Magnetnadel und richtet nach ihr den Lauf des Schiffes.

Das Bindewort „und“ drückt ohne alle Nebenbedeutung auf die allgemeinſte Weiſe den Begriff der Verbindung aus; es verbindet Wörter und Sätze mit einander. Jenes natürlich nur dann, wenn die zu verbindenden Wörter in Sätzen vorkommen, welche gemeinſchaftliche Satztheile enthalten; z. B.: Die „Sonne“ wärmet, die „Sonne“ leuchtet = die Sonne wärmet und leuchtet (zuſammengezogener Satz). Vermöge der allgemeinen Bedeutung wird und häufig mit andern Bindewörtern, oder auch für dieſelben gebraucht; z. B. Er iſt arm und doch fröhlich; er iſt arm und (ſtatt aber) fröhlich.

3. Auch, und auch.

Die Treue iſt eine hohe Tugend; auch die Dankbarkeit. Der Frühling treibt Knospen und auch Blüthen hervor. Der Winter verſcheucht die Störche; auch die Schwalben entfernen ſich. Auch der Weiſeſte kann fehlen.

„Auch“ fügt zu dem, was bereits geſagt iſt, noch etwas hinzu, und bezeichnet dieſen hinzugetretenen Satz als eine ſteigernde Zugabe. Es drückt alſo zum Begriffe der Vereinigung noch den Begriff der Vermehrung aus. In „und auch“ verſtärkt auch das Wörtchen und.

4. Deßgleichen, deßgleichen auch; ſo wie auch; und ſo auch; ſowohl, als (wie) auch; eben ſowohl, als (auch); nicht allein, ſondern auch; nicht nur, ſondern auch; nicht bloß, ſondern auch.

Die Reue iſt bitter; deßgleichen der Neid. Der Frühling iſt kurz; deßgleichen auch die Jugend. Die Menſchen eſſen das Fleiſch vierfüßiger, ſo wie auch zweifüßiger Thiere. Ein guter Menſch hat Ehrfurcht vor Gott, ſo wie auch vor edlen Menſchen. Ordentliche Menſchen kennt man an ihren Arbeiten, und ſo auch an ihren Kleidern. Sowohl die Bettler, als auch die Fürſten ſind Kinder Gottes. Ueberall findet man ſowohl gute, als auch ſchlechte Menſchen. Der gute Schüler iſt ſowohl in, als außer der Schule fleißig. Gott giebt jedem Menſchen eben ſowohl Kraft, als auch Gelegenheit, ſich auszubilden. Der geſtirnte Himmel iſt nicht allein ſchön, ſondern auch erhaben. Nicht nur ſtill ſitzen, ſondern auch denken ſollſt du. Der Dieb iſt in der Regel nicht bloß gottlos, ſondern auch dumm. Ich nehme nicht nur [verſchieden von: nicht bloß — nicht allein] dich, ſondern auch die ganze Geſellſchaft zu Zeugen.

Alle dieſe Bindewörter enthalten neben dem Begriffe der Verbindung noch den der Vermehrung. Deßgleichen bezeichnet den Begriff der Gleichheit der Verhältniſſe, unter welchen die Vereinigung ſtatt findet. Alle übrigen ſind mehr oder weniger gleichbedeutend mit dem Bindeworte und auch, drücken jedoch die Steigerung auf eine beſtimmtere Weiſe aus, als auch allein. Sowohl — wie auch und ſo wie (auch) bezeichnen die gleiche Weiſe (wie), ſowohl — als auch den gleichen Grad (als) der Beziehung auf einen, in den verbundenen (zuſammengezogenen) Sätzen gemeinſchaftlichen Begriff. Nicht nur — ſondern auch deutet vom Wenigen auf ein Mehr in Hinſicht auf Menge und Intenſität; nicht bloß

*) Für unſeren praktiſchen Zweck mußten wir uns damit begnügen, die allgemeinere Bedeutung und die nicht allzu verſteckten Unterſchiede der Conjunctionen anzugeben. Das Tiefere darüber findet man in Herling's Lehrbuch des deutſchen Styls; Theil 2.

Digitized by Google

— ſondern auch vom Unzureichenden auf ein fehlendes Zugehöriges; nicht allein — ſondern auch von Einem zu einem Mehreren. Alle verknüpfen bejahende Sätze mit einander.

5. **Weder, noch, (eben) ſo wenig, als; nicht nur — nicht, ſondern auch — nicht.**

Ein neugebornes Kind kann weder laufen, noch ſprechen. Weder der Reiche, noch der Arme ſoll die Stimme des Gewiſſens unterdrücken. Gott will die Menſchen nicht verlaſſen, noch verſäumen. Tugenden fliegen uns (eben) ſo wenig an, als Kenntniſſe. Der gerechte Menſch haßt nicht nur den Nebenmenſchen nicht, ſondern er vervortheilt ihn auch nicht. Nicht nur innerhalb des Hauſes beobachtet der freche Jüngling die Sitte der Ehrbarkeit nicht, ſondern auch außerhalb des Hauſes erſcheint er nicht beſcheiden.

Dieſe Bindewörter enthalten außer dem Begriffe der Verbindung, welcher allen gemein iſt, noch den Begriff der Verneinung oder Ausſchließung. Sie verknüpfen verneinende Sätze mit einander.

Zuſ. Alle bisher angeführten Bindewörter ſind bloß zuſammenſtellende oder reine copulative Conjunctionen, welche alſo entweder bejahende, oder verneinende, — einfache [und, auch], oder correlative [ſowohl — als auch; weder — noch ꝛc.] ſind.

6. **Aber; zwar, jedoch; wohl —, indeſſen (indeß) —, doch (dennoch) nicht —; allein nicht; obgleich —, ſo — doch (deſſen ungeachtet, gleichwohl, indeſſen) nicht; obſchon (auch) —, ſo — doch nicht; wenn auch —, ſo — doch nicht.**

Du könnteſt wohl, aber du willſt nicht. Du willſt nicht, aber du kannſt. Im Winter fehlt es nicht an Regen, aber an Wärme. Die Amphibien haben zwar rothes, aber kein [jedoch kein] warmes Blut. Der ſchlechte Menſch kann zwar reich, jedoch nicht glücklich ſein. Die Oſtſee iſt wohl ein Meer; indeſſen hat ſie doch nicht Ebbe und Flut. Mancher kennt wohl die Gebote; indeß beobachtet er ſie dennoch nicht. Der Mond ſendet der Erde Licht zu; allein er erwärmet ſie nicht. Obgleich mancher Menſch geſchickt zu werden wünſcht, ſo wendet er doch die rechten Mittel dazu nicht an. Obgleich er arm iſt, treibt er gleichwohl [verſchieden von: deſſenungeachtet, indeſſen] ſein Geſchäft nicht. Obſchon mancher Kranke täglich ſchwächer wird, ſo verläßt ihn doch die Hoffnung nicht. Chriſtus ſprach: Wenn auch Himmel und Erde vergehen ſollten, ſo vergehen doch meine Werke nicht.

Das Bindewort aber drückt aus, daß der Satz, welcher mit aber beginnt (der Adverſativſatz), die mögliche Ausdehnung des Gedankens im vorhergehenden Satze (Einräumungs- oder Conceſſivſatze) beſchränke, im Widerſpruche mit einer Folgerung aus dem Einräumungsſatze ſtehe. Bejaht der erſte, ſo verneint der zweite die mögliche Folgerung aus dem erſten Satze, und umgekehrt. Aber bezeichnet die adverſative (entgegenſtellende) Verbindung auf die allgemeinſte und unbeſtimmteſte Weiſe, wie und die copulative (verbindende), und wird daher oft mit andern adverſativen Conjunctionen engerer Bedeutung verbunden. Es bezeichnet alsdann nur den Uebergang von der Einräumung zu einer andern Behauptung. Die übrigen angeführten Bindewörter drücken in den angeführten Beiſpielen eine Bejahung, verbunden mit einer Verneinung, aus; die Bejahung geht vorher, die Verneinung folgt. Immer alſo drücken ſie einen Gegenſatz aus, wenn auch die Verneinung der Bejahung in dieſem oder jenem Falle vorhergehen ſollte. Die Adverbien des Modus zwar (aus ze-ware, z'ware = zu wahr oder in Wahrheit), wohl und ob (-gleich, -ſchon, auch) ſtehen in dem Conceſſivſatze häufig vor aber, allein, doch, jedoch, gleichwohl und indeſſen. Die letzten drei drücken eine weniger ſcharfe Entgegenſetzung aus, als doch und dennoch. Jedoch bezeichnet meiſtens eine unmittelbare Beſchränkung; gleichwohl:

Digitized by Google

die gleich große Möglichkeit oder Wirklichkeit, die aus dem Einräumungsſatze nicht zu folgen ſcheint; **indeſſen**: das Stattfinden zu gleicher Zeit. **Allein** verneint eine vorausgeſetzte Folge des Einräumungsſatzes. **Doch** widerſpricht einem Grunde oder einer Folge; **dennoch** verneint nur die Folge.

7. **Nicht — ſondern; wenn — auch nicht, ſo — doch; —, wohl aber; —, wiewohl; —, ungeachtet (daß); —, hingegen; —, dagegen; obgleich (obſchon, obwohl) —, ſo — doch.**

Die Fiſche leben nicht in der Luft, ſondern im Waſſer. Wenn der Menſch auch nicht Alles vermag; ſo vermag er doch Vieles. Der Ochſe iſt zum Laſttragen nicht gut zu gebrauchen, wohl aber das Pferd. Manche Kinder verſorgen ihre Eltern im Alter nicht, wiewohl dieß ihre Pflicht iſt. Viele Menſchen verſäumen ihre Pflicht, ungeachtet das Gewiſſen ſie ermahnt und warnt. Der Eigennützige verſchließt ſein Herz dem Mitleiden; der Gutmüthige hingegen tröſtet und unterſtützt den Unglücklichen. Die Nachtigallen haben kein ſchönes Gefieder; dagegen ſingen ſie vortrefflich. Obgleich die Nachtigallen nicht mit ſchönen Federn verſehen ſind; ſo ſingen ſie doch vortrefflich.

Dieſe Bindewörter vereinigen Gegenſätze in einen zuſammengeſetzten Satz; der erſte iſt verneinend, der zweite bejahend.

Sondern ſetzt an die Stelle eines verneinten Begriffes (Gedankens) einen anderen, von ihm verſchiedenen, nicht gerade das directe Gegentheil. **Ungeachtet** verneint aufs Beſtimmteſte die Wirkſamkeit eines in dem Einräumungsſatze angedeuteten realen oder moraliſchen Grundes. **Hingegen (dagegen)** bezeichnet ausdrücklich einen Gegenſatz und zwar als Entgegenſtehendes und als Widerſpruch gegen den Conceſſivſatz. Durch **obgleich (ſchon, wohl)** wird ein Grund als ein **wirklicher**, durch **wenn gleich (ſchon, wohl)** als ein **möglicher** dargeſtellt.

8. **Oder; entweder, oder; theils, theils; zum Theil, zum Theil; bald, bald; —, ſonſt; —, dann.**

Der Menſch ſchreitet in der Bildung vorwärts, oder er geht zurück. Man gewinnt in der Lotterie, oder man verliert. An dem Himmel oder Firmamente glänzen unzählige Sterne. Das höchſte Gut des Menſchen iſt Gottesfurcht oder Frömmigkeit. Die Farbe der Menſchen iſt entweder weiß, oder ſchwarz, oder gelb, oder braun, oder kupferroth. Die Menſchen ſind theils jung, theils alt, theils reich, theils arm, theils gut, theils böſe. Die übrigen Perſonen waren ihm zu einem näheren Umgange theils (verſchieden von: zum Theil, welches auf die Perſonen geht) zu fremd, theils zu ungebildet. Die Luft iſt bald warm, bald kalt, bald trocken, bald feucht. Dienſtboten müſſen fleißig und treu ſein; ſonſt taugen ſie nicht. Du mußt arbeiten; ſonſt wirſt du hungern. Du wirſt hungern; du arbeiteſt dann (es ſei dann, daß du arbeiteſt = du wirſt nicht hungern, wenn du arbeiteſt).

Das Bindewort **oder** (= das Andere) hat eine doppelte Bedeutung; es drückt entweder einen Gegenſatz aus, durch welchen zwei Gegenſtände als einander gegenüberſtehend, als unvereinbar dargeſtellt werden; oder es drückt die völlige Gleichheit zweier Dinge aus, welche es erlaubt, das eine Ding ſtatt des andern zu nehmen, in welchem Falle **oder** mit dem erklärenden **als (nämlich)** ſynonym iſt. Wir unterſcheiden beide Fälle in der Bezeichnung dadurch, daß vor das erſte (Gegenſatz-) **Oder** ein Beiſtrich geſetzt wird, vor das andre (Gleichheits-) **Oder** aber nicht.

Die übrigen der angeführten Bindewörter drücken den **Gegenſatz** derjenigen Gegenſtände aus, welche einander ausſchließen. **Entweder — oder** bezeichnen das Verhältniß der gegenſeitigen Ausſchließung ſchärfer und beſtimmter, als **oder** allein. Dieſe Bindewörter nennt man gegen-

Digitized by Google

ſeitig ausſchließende (disjunctive). — Die eintheilenden (partitiven) Conjunctionen: theils (eines Theils, einestheils) — theils (anderntheils); zum Theil — zum Theil (theilweiſe) bezeichnen die zuſammenſtimmenden, verbundenen Sätze als erſchöpfende Theile Eines dieſelben umfaſſenden Gedankens: theils — theils bezieht ſich auf die Ausſage, zum Theil — zum Theil auf die Subſtantive (das Subject) der Sätze; der kürzeren Form wegen werden jedoch die erſteren nicht ſelten ſtatt der letzteren gebraucht. Die Wörter bald — bald enthalten noch den Begriff der Zeit. — Sonſt (so ne ist = so nist = ſonſt, = wenn dieß [ſo] nicht iſt) drückt aus, wenn das im vorangehenden Satze Geſagte nicht zur Wirklichkeit wird, ſo wird das im nachfolgenden zur Wirklichkeit; dann (denn) hingegen, daß die im erſten Satze ausgeſagte Möglichkeit zur Wirklichkeit wird, wenn es mit der nachfolgenden nicht der Fall iſt. Die beiden letzten Conjunctionen haben alſo außer dem entgegenſetzenden (adverſativen) Character noch einen bedingenden (conditionalen).

9. Daß, ob, zu —, ohne zu.

Jedermann glaubt, daß der Blinde unglücklich ſei. Daß Krankheit anhaltenden Ausſchweifungen folgt, weiß Jedermann. Tacitus erzählt, daß Deutſchland vor 2000 Jahren faſt ganz mit Wald bedeckt geweſen ſei. Es iſt für ſich klar, daß der Faule nicht viel lernt. Wer hält es nicht für ſehr zweckmäßig, daß die Jahreszeiten mit einander abwechſeln! Napoleon wurde bei Leipzig ſo geſchlagen, daß er ſich hinter den Rhein zurückziehen mußte. Kein Wetterglas zeigt es mit Gewißheit an, ob das Wetter morgen heiter, oder trübe ſein wird. Es iſt ungewiß, ob wir morgen noch leben werden. Einige Fiſche ſind im Stande, zu fliegen. Es iſt ſehr ungeſund, immer zu eſſen. Der Unbeſonnene handelt, ohne zu überlegen.

Dieſe zuſammengeſetzten Sätze beſtehen aus Haupt- und Nebenſätzen. Der Nebenſatz iſt ein zu einem Satze erweitertes Glied des Hauptſatzes. Der Nebenſatz iſt dem Hauptſatze untergeordnet; daher nennt man die Conjunctionen, welche Nebenſätze einleiten, unterordnende.

Das Bindewort daß ſteht am Anfange von Nebenſätzen, welche ein Dingwort oder Subſtantiv des Hauptſatzes durch einen Satz umſchreiben (Subſtantivſätze); daher nennt man das Bindewort daß ein umſchreibendes Bindewort oder den Satzartikel. So ſagt man z. B.: Ich hoffe, daß der Vater kommt, ſtatt: Ich hoffe das Kommen des Vaters.

Das Bindewort ob enthält den Nebenbegriff des Zweifels oder der Ungewißheit; man verbindet nämlich mit dem Hauptſatze durch ob den Nebenſatz, welcher den Zweifel oder die Ungewißheit ausſpricht. Es wird das zweifelnde ob genannt, und bezeichnet überhaupt Annahme.

Die Bindewörter zu, ohne zu ſtehen zu Anfang von Nebenſätzen, welche auch mit daß eingeleitet ſein könnten; z. B.: Der Müde wünſcht, ſich ausruhen zu können = daß er ſich ausruhen könne.

10. Weil —, ſo — (weil); da —, ſo — (da); daher; darum; deßwegen (deßhalb, darum); daher, daß; — denn (ſo — denn); folglich; mithin; alſo; demnach.

Weil Gott allmächtig iſt, ſo vermag er Alles. Weil du Böſes gethan haſt, ſo ſtraft dich dein Gewiſſen. Weil es blitzt, ſo donnert es auch. Es wird naß, weil (Urſache des Factums: Naßwerden) es regnet. Das Holz ſchwimmt, weil (nie: da) es leich-

Digitized by Google

ter iſt, als das Waſſer. Da das Holz im Waſſer ſchwimmt; ſo (Folgerung) iſt es leichter, als das Waſſer.. Da es blitzt, ſo (Folgerung) wird es auch gleich donnern. Du wirſt das große Loos nicht gewinnen, da (Beweis) du nicht eingeſetzt haſt Es iſt kalt, da (nicht: weil) ſogar die Bäume erfrieren. Gott verabſcheut das Böſe; daher mußt du daſſelbe auch ernſtlich meiden. Aufopferungsfähigkeit iſt eine hohe Tugend; darum wende dein Gut zum Beßten des Vaterlandes an! Die Zugvögel fliegen deßwegen (deßhalb, darum) gegen den Winter in ſüdlichere Gegenden, weil es daſelbſt wärmer iſt. Ich thue es darum (deßhalb, deßwegen), weil es meine Pflicht iſt. Armuth entſteht oft daher, daß die Menſchen nicht arbeiten mögen. Fliehe das Laſter, denn es mißfällt Gott. Ich werde nicht ſpatziren gehen; denn ich bin krank. So iſt es denn wahr? Kein Menſch iſt ganz rein von Fehlern; folglich auch du nicht. In der Lotterie verlieren die Meiſten; mithin darfſt du auch nicht mit Wahrſcheinlichkeit auf Gewinn rechnen. Unrecht wieder gut zu machen, iſt Pflicht; du haſt Unrecht gethan, alſo haſt du etwas wieder gut zu machen. Wer nicht hören will, der muß fühlen; du willſt nicht hören; demnach mußt du fühlen.

Die vorſtehenden (cauſalen) Bindewörter bezeichnen die Begriffe: **Grund, Urſache, Folge, Wirkung, Folgerung (Schluß, Beweis).**

Weil bezeichnet den Begriff der **Urſache** und des **Grundes** (des realen und moraliſchen Grundes); **da** (urſprünglich räumlich, dann zeitlich, und dann mit nachfolgendem **ſo** urſachlich oder cauſal) den Begriff des (logiſchen oder Erkenntniß-) **Grundes**, aus dem ich **erkenne**, daß Etwas iſt, und deutet daher immer eine **Folgerung** an (Seidenſtücker ſagt: **Da** führt den Beweis, daß etwas iſt; **weil** führt die Urſache an, **warum** etwas iſt); **ſo** (das dem **weil** und **da** entſprechende Demonſtrativ im Hauptſatze, welches jedoch meiſtens ausgelaſſen wird) den Begriff der Wirkung und Folge; **daher** (**her** = **aus**, die Herleitung andeutend) den Begriff des (realen) **Grundes** und der **Folge**. Wenn der durch **weil** bezeichnete Grund beſonders hervorgehoben werden ſoll; ſo enthält der vorangehende Hauptſatz gewöhnlich **deßwegen**, **deßhalb** oder **darum**. **Deßwegen** (wegen der Umſtände, oder: dies bewegt mich ꝛc.) bezeichnet einen Beweggrund **überhaupt**; **deßhalb** (Halbe = Seite) einen **beſonderen** Beweggrund, der von einem andern ſoll unterſchieden werden; **darum** den **Zweck**, um deſſen willen etwas geſchieht. Im gewöhnlichen Gebrauche werden dieſe oft miteinander verwechſelt. —

Den Begriff des (logiſchen oder Erkenntniß-) **Grundes** bezeichnet **denn**; durch **folglich**, **alſo**, **demnach** (**ſonach**), **mithin** (**ſomit**) und **denn** (So — denn), wenn es nicht an der Spitze des Satzes ſteht, wird mehr die in dem Nachſatze ausgedrückte **Folgerung** (den **Schluß**, **Beweis**) aus der vorangegangenen Rede hervorgehoben. Statt **folglich** kann immer **alſo** ſtehen, aber ſtatt **alſo** nicht immer **folglich**. **Demnach**, welches den logiſchen Grund als **Gemäßheit** (Angemeſſenheit) im nachfolgenden Satze mit dem vorhergehenden bezeichnet, bezieht ſich mehr auf den ganzen vorhergehenden Satz; **ſonach** mehr auf die Ausſage (das Prädicat). **Mithin** bezeichnet den Nachſatz als mit dem vorangegangenen Satze gegeben.

11. Damit; auf daß (daß); um zu (zu).

Ein braves Kind lernt fleißig, damit (= mit dem Zwecke, daß) es ein geſchickter Menſch werde. Der Redliche hält ſein Wort, auf daß (damit) er ſeine Pflicht nicht verletze. Wir eſſen, um zu leben; aber wir leben nicht, um zu eſſen. Kinder beſuchen die Schule, (um) daſelbſt etwas zu lernen.

Digitized by Google

Vorſtehende Bindewörter bezeichnen die **Endurſache**, welche **Endzweck** oder **Abſicht** iſt, um derer willen eine Handlung verrichtet wird.

12. **Wenn** —, **dann** (**ſo**); **wo** (**wofern**) — **ſo**; **wo**; **ſo** —; **in wie fern** — **in ſo fern**; **in wie weit** — **in ſo weit**; **nicht eher** — **als wenn** (**bis**); — **außer wenn** —; **falls**; — **ſonſt** —; — **jedoch ohne zu**.

Wenn die Sonne aufgeht, dann (ſo) wird es Tag. Wo der Menſch Anſtrengung ſcheut, ſo wird nichts Erhebliches hervorgebracht. Es muß geſchehen, wo möglich, ehe ſie dir zuvorkommen. So du Gerechtigkeit vom Himmel hoffeſt, ſo erzeig' ſie uns. Wofern du deine Nebenmenſchen nicht achteſt, (ſo) werden ſie dich auch nicht achten. In wie fern du deine Verbindlichkeiten gegen Andre erfüllſt, in ſo fern werden ſie auch ihre Pflichten gegen dich in Obacht nehmen. In wie weit er dazu bevollmächtigt iſt, in ſo weit darf er den Schritt wagen. Nicht eher ſoll ein junger Mann ein öffentliches Amt erhalten, als wenn (bis) er die geſetzliche Prüfung beſtanden hat. Der ruhige Bürger läßt die Waffen ruhen, außer wenn das Vaterland in Gefahr iſt. Von einem Menſchen kann man Bildung erwarten, falls er Gelegenheit dazu gehabt hat. Kinder ſollen freiwillig gehorchen; ſonſt zwingt man ſie zum Gehorſam. Der Menſch darf ſich Vermögen ſammeln, jedoch ohne Unrecht zu thun.

Die Bindewörter **wenn**, **wo**, **wofern** (**dafern**), **ſo**, **falls** (in dem Falle, daß) bezeichnen **Bedingungen**, ſind **bedingende** (conditionale) Conjunctionen; **in wie fern** (ſofern) — **in ſo fern** (als), **in wie weit** — **in ſo weit** bezeichnen **Beſchränkungen**, ſind **beſchränkende** (reſtrictive) Conjunctionen; **wenn nicht**, **außer** (wenn), (jedoch) **ohne zu**, **ſonſt** (denn, anders, ausgenommen) bezeichnen **Ausnahmen**, ſind **ausnehmende** oder **ausnahme-anzeigende** (exceptive) Conjunctionen. Die Sätze, welche mit dieſen Conjunctionen eingeleitet werden, ſind alſo: Bedingungs-, Beſchränkungs- und Ausnahm-, oder Conditional-, Reſtrictiv- und Exceptivſätze.

13. **So lange** (**bald**), **als** (**wie**) —; **dann** — **wenn** (**wenn** — **dann**); **indeſſen** (**daß**); **während** (**daß**); **indem**; **kaum** — **ſo** (**als**); **wenn** — **ſo**; **ehe noch** —; **bevor** —; **ſeitdem**; **nachdem** u. ſ. w.

Der Tapfere kämpft ſo lange, als er es vermag. Wie (= in demſelben Augenblicke, in dem gleichen Momente) er mich ſieht, läuft er mir entgegen. Wie er winkt mit dem Finger, auf thut ſich der weite Zwinger. Sobald die Sonne aufgeht, verſchwinden die Sterne. Dann entſteht eine Mondfinſterniß, wenn die Erde zwiſchen Sonne und Mond ſteht. Wenn man Licht anſteckt, dann verſchwindet die Dunkelheit. Indeſſen daß es in Europa Tag iſt, herrſcht in einigen Gegenden Amerika's die Nacht. Während die ſüdliche Halbkugel der Erde Sommer hat, iſt es auf der nördlichen Halbkugel Winter. Indem die Tage länger werden, verkürzen ſich die Nächte. Kaum hatte man den Blitz geſehen, ſo hörte man auch den Donner. Wenn (in Nebenſätzen gewöhnlich für wann) der Frühling zurückkehrt, ſo fangen die Wieſen an zu grünen. Ehe der Donner gehört wird, iſt der Blitz ſchon verſchwunden. Bevor du nicht Beweiſe deiner Beſſerung lieferſt, wird man dir nicht von neuem trauen. Seitdem die Griechen ſich ihrer Kraft bewußt ſind, führen ſie mit den Osmannen Krieg.

Dieſe Bindewörter bezeichnen ſämmtlich **Zeitbegriffe**, und leiten ſolche (Neben-) Sätze (**Adverbialſätze des Zeitverhältniſſes**) ein, welche entweder den **Zeitpunkt** (das **Wann**), oder die **Zeitdauer** (das **Wie lange**) des im Hauptſatze Ausgeſagten beſtimmen, und zwar

a. den **Zeitpunkt** als ein der Ausſage (dem Prädicate) des Hauptſatzes 1) **Gleichzeitiges** (durch: **da**, **als** [**wie**], **wann** [**wenn**], **indem**, **indeß**, **indeſſen**, **weil** und **während**), 2) **Vorangegangenes** (durch: **nachdem**), und 3) **Nachfolgendes** (durch: **ehe** und **bevor**);

Digitized by Google

b. die **Zeitdauer** der in dem Hauptſatze ſtehenden Ausſage durch: **ſeitdem**, **ſeit** den **Anfangspunkt**, und **bis** den **Endpunkt**.

Zuſ. Die Raumverhältnißſätze werden eingeleitet durch die beziehlichen oder Relativadverbien **wo**, **woher**, **wohin**. Dieſen entſpricht das im Hauptſatze ſtehende oder hinzugedachte hinweiſende oder Demonſtrativadverb **da**, **daher**, **dahin**.

Z. B. Ich mag nur (da) ſein, **wo** die Tugend wohnt. **Dahin** möcht' ich mit dir ziehn, **wo** die Citronen blühn ꝛc.

14. Wie — ſo; (ſo) als; ſo — als ob (wenn); gleichwie — alſo; (um) wie viel — (um) ſo viel; je — deſto (je); wie — wie; zu — als daß; nicht ſo — (als) daß nicht; nicht anders — als ob (als wenn); nur ſo — als ob (als wenn).

Wie die Alten pfeifen, **ſo** ſingen die Jungen. Viele Menſchen leben (ſo), **als** lebten ſie ewig. Sei **ſo** gut, **als** du ſcheinſt! Lebe **ſo**, **als ob** du heute noch ſterben ſollteſt! **Gleich wie** jede Jahreszeit ihre eignen Schönheiten beſitzt, **alſo** (ſo mit dem vorgetretenen, hier verſtärkenden **al** = **all** oder **ganz**: „ganz auf dieſelbe Weiſe") hat auch jedes Alter ſeine beſondern Freuden. (Um) **Wie viel** du beſſer wirſt, (um) **ſo viel** angenehmer biſt du Gott. **Je** größer die Noth, **deſto** (je) näher die Rettung. **Je** mehr der Vorrath ſchmolz, **deſto** [bezeichnet die Gleichheit **geſteigerter Intenſität**] ſchrecklicher wuchs der Hunger. **Je** länger, **je** [für: **deſto**] lieber. **Je** vorſichtiger er iſt, **je** [= **deſto**?] muthiger iſt er. **Wo** eher, **wo** lieber. **Wie** früher, **wie** beſſer. Das Meer iſt **zu** tief, **als daß** ſein Grund überall gefunden werden könnte. Das Leben iſt nicht **ſo** kurz, [als] **daß** ſich nicht Manches in demſelben lernen ließe. Betrage dich überall **nicht anders**, **als wenn** [ob] du von allen Leuten geſehen würdeſt! Der Eigennützige beträgt ſich **nur ſo**, **als ob** Alles um ſeinetwillen vorhanden wäre.

Dieſe Bindewörter bezeichnen die Vorſtellung der **Vergleichung**; ſie vergleichen 2 Gegenſtände mit einander und drücken entweder den Grad der Gleichheit, oder der Ungleichheit, im Allgemeinen den Grad des gegenſeitigen Verhältniſſes aus, ſind alſo **vergleichende** (comparative), oder **verhältnißbeſtimmende** (proportionale) Conjunctionen.

15. Wie; als; ſo; zum Beiſpiel (Exempel); nämlich; namentlich; erſtens (erſtlich), zweitens u. ſ. w.; zum erſten ꝛc.; ingleichen; ferner; dann (ſodann); überdieß; außerdem; übrigens; kurz; endlich; ſchließlich; zuletzt ꝛc.

Fremde Erfahrung erſetzt nicht eigene Erfahrung, **wie** die Geſchichte lehret. Manche Thiere ſind ſehr blutdürſtig, **als** [führt **beiſpielsweiſe** an]: der Tiger, die Hyäne ꝛc. Manche Steine geben, wenn man ſie mit dem Stahle anſchlägt, Feuer; ſo unter andern [ſo zum Beiſpiel] der Diamant, der Achat u. a. m. Sein Bruder, **nämlich**, [beſchränkt= ich will verſtanden haben] der jüngſte, iſt geſtorben. Von den Menſchen, welche nach Batavia ziehen, kehren oft viele nicht wieder zurück; das Klima iſt **nämlich** ſehr ungeſund. Deutſchland hat große Kaiſer gehabt; **namentlich** [vorzugsweiſe hervorhebend]: Otto I., Rudolph von Habsburg u. a. m. Zum Kriegführen verlangte Friedrich der Große **erſtens** Geld, **zweitens** Geld und **drittens** Geld. Wer Erfindungen machen will, muß **zum erſten** Kenntniſſe beſitzen; **zum zweiten** muß er im Beobachten geübt ſein; **zum dritten** muß er auch die Regeln der Vorſicht kennen u. ſ. w. Zu einer Reiſe um die Welt wird Muth erfordert; **ingleichen** Beſonnenheit; **überdieß** eine dauerhafte Geſundheit; ferner Gleiches-anſtrebende Gefährten; **außerdem** noch ein Schiff und Proviant; **endlich** Schutz von Gott u. ſ. w.

Oben ſtehende Wörter ſind eigentlich Umſtandswörter; da ſie aber zugleich Sätze mit einander verbinden, ſo ſind ſie hier mit aufgeführt worden. **Wie**, **als**, **ſo** (z. B.), **nämlich**, **namentlich** ſind **erläuternde** oder **erklärende** (explanative) Conjunctionen; **erſt** (erſtlich, zuerſt), **dann**, **ferner** (weiter), **deßgleichen**, **ingleichen**, **überdieß**, **außerdem**, **zudem**, **nochmals**, **endlich**, **zuletzt**, **ſchließlich** — und **erſtens**, **zum erſten**, **zweitens**, **zum zweiten** (andern) ꝛc. ſind **aufzählende** oder **ordnende** (ordinative). **Zudem**, **außerdem**,

überdieß, deßgleichen, ingleichen, übrigens bezeichnen oft nur eine Zugabe, weßhalb man dieſe dann auch zu den bloß anreihenden (rein copulativen) Conjunctionen zählen kann.

16. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet die Begriffe, welche durch die vorkommenden Bindewörter ausgedrückt werden!

Z. B. Leſebuch, S. 35, n. 69.

Dann: reiht den folgenden Satz an den vorhergehenden an; zugleich iſt es hier folgernd.

Daß: umſchreibend.

Wenn: bedingend.

So: folgernd u. ſ. w.

Bem. Dieſe Uebung iſt ſehr bildend. Darum lege man Werth auf dieſelbe.

Faſſen wir das Weſentliche der Bedeutung der Bindewörter noch in einer Ueberſicht zuſammen!

Die Bindewörter verknüpfen zwei und mehr Sätze zu einem Gedanken. Entweder ſind die alſo verbundenen Sätze 1) an einander gereiht oder einander nebengeordnet, nämlich dann, wenn ſie einen Gedanken darſtellen, ohne daß der eine ein Glied des andern iſt; oder die Sätze ſind einander 2) untergeordnet, wenn der eine ein Glied des andern iſt. Die Bindewörter, durch welche jene Verbindung dargeſtellt wird, heißen nebenordnende, die der zweiten Art unterordnende Bindewörter oder Fügewörter.

1) Die nebenordnenden Bindewörter ſind entweder A. zuſammenſtellende (copulative), wenn der eine Satz den andern zu einem Gedanken von größerem Umfange erweitert, z. B. der Winter war naß, und der Frühling wird auch naß ſein; das Wetter iſt nicht nur unangenehm, ſondern auch ſchädlich; oder es ſind B. entgegenſtellende (adverſative), wenn der mit ihnen eingeleitete Satz den andern beſchränkt, z. B.: ich bin zwar geſund; aber ich fühle mich doch nicht kräftig; oder es ſind C. begründende (cauſale) Bindewörter, z. B.: der Unterricht nutzt dem anfmerkſamen Schüler; denn durch ihn gelangt er zu Einſichten und Kenntniſſen.

A. Zu den zuſammenſtellenden Bindewörtern, welche den nachfolgenden Satz als einen Zuſatz dem vorangehenden Satze beifügen, gehören vornämlich: und, auch, außerdem, zudem, nicht nur — ſondern auch, ſowohl als ꝛc.; theils — theils unterſcheiden die Gedanken, welche als Theile eines Ganzen anzuſehen ſind; erſtens, dann, ferner, endlich ꝛc. bezeichnen die Folge, in welcher die Gedanken, welche die damit eingeleiteten Sätze darſtellen, gedacht werden.

B. Die entgegenſtellenden Bindewörter bezeichnen eine doppelte Beſchränkung:

a) Der erſte Satz wird durch den zweiten ganz oder zum Theil verneint. Dahin gehören: nicht — ſondern, ſonſt, dann (es ſei dann, daß), entweder — oder, weder — noch.

b) Der erſte Satz wird durch den zweiten zwar nicht verneint, aber die Folgerungen, welche aus demſelben in der Regel, oft ſtillſchweigend, gezogen werden, werden verneint oder beſchränkt. Dahin gehören: aber, allein, jedoch, dennoch, hingegen, indeſſen, gleichwohl ꝛc.

Digitized by Google

C. Die **begründenden** Bindewörter bezeichnen theils den Grund, warum etwas geſchieht, theils den Grund eines Urtheils, entweder den realen, oder den logiſchen Grund. Zu jenen gehören daher, deßwegen, deßhalb, darum, zu dieſen denn, alſo, folglich, mithin, demnach.

2) Die **unterordnenden** Bindewörter treten in dem Satzgefüge auf; ihre Bedeutung wird daher bei der näheren Betrachtung deſſelben, namentlich bei der Eintheilung der Sätze nach ihrer logiſchen Seite, noch heller in's Licht treten. Die „Beilage“ am Schluſſe des 3. Th. des pr. Lehrg. verdient auch in dieſer Rückſicht Beachtung.

Zehntes Kapitel.

X. Das Empfindungswort (Interjection).

Die Thätigkeit des menſchlichen Geiſtes beſteht in Vorſtellungen und Gedanken, und in Empfindungen und Gefühlen. Gewöhnlich ſind Vorſtellungen und Empfindungen mit einander verbunden; Vorſtellungen wecken Gefühle, und Gefühle rufen Vorſtellungen hervor. Das gewöhnlichſte Mittel, Vorſtellungen zu äußern, ſind die Worte; unſre Empfindungen äußern wir theils durch Mienen und Gebehrden, theils durch Laute und Worte. Allerdings muß eine Empfindung oder ein Gefühl das Vorſtellungsvermögen angeregt (afficirt) haben, die Empfindung muß vom Vorſtellungsvermögen vorher aufgefaßt worden ſein, ehe wir dieſelbe mit einem eigentlichen Worte bezeichnen; denn jedes Wort iſt Zeichen für eine Vorſtellung, ſei ſie klar oder dunkel. Die Empfindungen und Gefühle werden gewöhnlich nur dunkel erkannt. Dieſe dunkeln Vorſtellungen von Empfindungen und Gefühlen bezeichnen wir durch ſogenannte Empfindungswörter, welche alſo ein Produkt der Willkühr ſind und aus dem Vorſtellungsvermögen entſpringen; z. B. ah! ach! ja, ja; hollah! pfui! Sehr oft aber äußert ſich das Vorhandenſein einer Empfindung oder eines Gefühls im Menſchen ganz oder zum Theil unwillkührlich, durch Mienen, Bewegungen des Körpers und Laute. So offenbart ſich die Freude und der Schmerz, der Schrecken und die Verwunderung und andere ſtarke Affecte der Seele. Solche Laute ſind daher nicht eigentliche Wörter; denn ſie ſind nicht Producte des Vorſtellungsvermögens, ſondern nur unwillkührlich (automatiſch) ausgeſprochene Naturlaute. Doch rechnet man ſie zu den Empfindungswörtern; z. B. u, o, oh, ho, ä und andere Laute, welche ſich nur mündlich, nicht ſchriftlich angeben laſſen. — Wir ahmen ſehr häufig auf eine, den Gegenſtand ſehr anſchaulich darſtellende Weiſe durch Laute die Laute und Töne nach, welche wir wahrgenommen haben. Auch dieſe Bezeichnungen rechnen wir zu den Empfindungswörtern; z. B. muh, miau, huſch, trara, bum bam u. a. m. Endlich äußern wir oft unſere Freude, unſeren Unwillen ꝛc. durch ganze oder abgebrochene Sätze; z. B. Gott erbarm' ſich; daß ſich Gott erbarme! Weh dem Armen! Bravo! Vortrefflich! Auch dieſe rechnet man zu den Empfindungswörtern, weil in ihnen die Empfindung, der

Affect vorherrſcht, über den darin enthaltenen Begriff oder Gedanken hervorragt.

Zu den Empfindungswörtern rechnet man alſo:

1) die Ausdrücke unſerer (innern) Gefühle und Empfindungen;

2) die Ausdrücke zur Bezeichnung der Naturlaute;

3) ganze oder abgebrochene Sätze, welche unſere Gemüthsſtimmung bezeichnen, und zum Theil einen beſtimmten, zum Theil keinen beſtimmten Sinn ausdrücken.

Man kann die Empfindungswörter, da die meiſten eine Vorſtellung oder einen Gedanken bezeichnen, auch als abgekürzte Sätze (grammatiſche Ellipſen) anſehen. O weh! z. B. drückt den Schmerz oder das Bedauern eines Menſchen aus. Man nennt ſie Zwiſchenwörter oder Interjectionen, weil ſie häufig zwiſchen die Wörter eines Satzes geſchoben werden; z. B.: Er iſt, leider! ein Taugenichts.

I. Die Ausdrücke unſerer (innern) Gefühle und Empfindungen (Gefühlslaute).

1. Nennet die Grundlaute unſerer Sprache!

a ä, e i, o ö, u ü.

2. Erforſchet die Bedeutung derſelben! Suchet, welche Empfindung, welches Gefühl durch die einzelnen ausgedrückt wird!

a) a, a a u. ſ. w. bezeichnet den natürlichen, behaglichen Frohſinn — die klar ſich ausſprechende Freude — die Neugier. — Man könnte dieſen Laut den Freude- oder Jubelton nennen.

b) ä bezeichnet Spott, Hohn, Schadenfreude, Abſcheu und gemeine Luſtigkeit — den Spötterton.

c) e bezeichnet den Erzählungston, das Anſprechen einer Perſon, heitere Gemüthsſtimmung.

d) i bezeichnet Muthwillen, ausgelaſſene anhaltende Luſtigkeit, kinderhaftes Erſchrecken — den Schäckerton.

e) o bezeichnet die Stimmung des Flehenden, Betenden, Staunenden — den Bewunderungston.

f) ö bezeichnet Tadel, Unwillen, Verachtung — den Verachtungston.

g) u bezeichnet Schrecken, Schauer, Grauſen — den Schreckenston.

h) ü bezeichnet Schmerzen, Klage, Verſtimmung, Seufzer — den Klageton.

Anm. Unmöglich kann man ſchriftlich die Laute angeben, welche der jedesmalige Affect hervorbringt. Selten hört man die reinen Grundlaute, ſondern ſehr häufig Laute, welche mit dem einen oder andern Aehnlichkeit haben. Auch drückt ſich der Affect in zuſammengeſetzten Grundlauten aus; z. B. durch au, ei, eu, ai, ui, eia ꝛc.

Bem. Die nachfolgenden Empfindungswörter ſoll der Schüler in Sätzen anwenden und ſo gebrauchen, wie es der Sprachgebrauch mit ſich bringt. Sie ſtehen theils am Anfange und Ende, theils zwiſchen den Wörtern eines Satzes, theils allein; z. B.: Pfui! das iſt ſehr unartig; das iſt, pfui! ſehr unartig; das iſt ſehr unartig, pfui! pfui! Man ſehe alſo darauf, daß die Schüler die Empfindungswörter richtig gebrauchen.

Nennet Empfindungswörter, durch welche ausgedrückt wird:

3. Verwunderung: oh! ah! ih! ai!

4. Freude: ah! oh! ih! ei!

5. Wilde Freude und Ausgelaſſenheit: hei! juch! juchhei! ſaſa! heiſa! heiſaſa! juchheiſa! trara! tralla! hurrah!
6. Lachen, gutmüthiges: hahahaha!
ſpöttiſches: hähähähä! hehehehe!
muthwilliges: hihihihi!
rohes: hohohoho!
grauſiges (?): huhuhuhu!
7. Liebkoſen: ei! eia! ah! u. ſ. w.
8. Behaglichkeit: ja! ja ja! ſo ſo! ta ta!
9. Zuruf: heh! hehda! bſt! bſch! holla! hm!
10. Ausruf: halloh! hurrah! huſſa! huſſaſſa!
11. Ermunterung: fort! marſch! hih! jih! ks! hüſt!
12. Verſcheuchung: ſch! kſch! brr!
13. Unzufriedenheit: nä, nä! na, na! äh! hoho! ih ih! pfui!
14. Dämpfung, Abſchreckung: no, no! auh! au!
15. Schmerz: äh! oh! weh! o weh! ohje! ach! ah! au! au wai! o wei!
16. Schrecken, Furcht: uh! huhu! hurr!
17. Stutzen: ei, ei! hm! ſo! ſo, ſo!
18. Spott: hä! hä häh! ätſch!
19. Ekel: hä! ähh! baks! bäks! fi! pfui! bäh!
20. Befehl zur Ruhe: s! ß! ſſ! bſs! bſch! ſ-ſt! ꝛc.

II. Die Ausdrücke, zur Bezeichnung und Nachahmung der Naturlaute.

Dieſe Naturlaute rühren entweder von der todten Natur, oder von Kunſtwerken, oder von Thieren her. Sie ſtellen das Wahrgenommene ganz anſchaulich (maleriſch) dar.

Gebet die Laute an, mit welchen wir bezeichnen oder nachahmen:
21. Das Heulen des Windes: huhu! huhuh!
22. Das Plätſchern des Waſſers: pätſch! patſch!
23. Den Donner: krr! rrr!
24. Das Schellengeklingel: klinglingling, bimbim.
25. Den Glockenton: bim bam, bum bam, bom baum.
26. Den Trommelſchlag: trom trom, trom trom.
27. Den Flintenknall: piff, paff, puff.
28. Den Kanonendonner: bom, bom.
29. Den Hammerſchlag: dom, dom; dom dom dom.
30. Den Dreſcherſchlag: klipp klapp klapp; dom dom dom.
31. Das Mühlengeklapper: klipper klapper.
32. Das Räderſchnurren: hurr, ſchnurr.
33. Den Trompetenſchall: ſchnetterengdeng, dragderengdeng.
34. Das Hundegebell: hau, hau; wau, wau.
35. Das Katzengeſchrei: miau, miauh.
36. Das Kälbergeſchrei: mäh, mäh.
37. Das Rindergebrüll: muh, muh!
38. Das Ziegenmeckern: mähäh!
39. Das Schafgeblöck: bäh, bäh.
40. Das Schweinegegrunze: murk, murk.
41. Das Pferdewiehern: hihehehe! hinnehihi!
42. Das Eſelsgeſchrei: i—ah; i—ahn.

Digitized by Google

43. Den Hahnenruf: kickerikih!
44. Das Hühnergeſchrei: gack, gack, gack!
45. Den Küchleinruf: pihp, pihp.
46. Das Gänſegeſchrei: gihgack.
47. Das Entengeſchrei: wak, wak, wak.
48. Den Entchenruf: hatſch, hatſch.
49. Das Taubengegirr: ruckedekuk; kurruhkurrukuh!
50. Das Rabengekrächze: krah krah; rah rah!
51. Den Eulenruf: hu huhu!
52. Den Finkenſchlag: pink, pink!
53. Den Lerchengeſang: titiri, tirelbidi!
54. Den Wachtelſchlag: wick der wick! wack de wack!
55. Das Schwalbengezwitſcher: zwitſch, wiwiwitſch!
56. Den Kukukruf: kukuk!
57. Das Froſchquaken: qua, qua, — quak!
58. Das Grillengezirp: zirp, zirp!
59. Das Storchgeklapper: knack, knack!

Anm. Wir haben in der deutſchen Sprache eine große Menge ſolcher Wörter, deren Laute Naturtöne nachahmen, ſo daß man im Stande iſt, aus dem Schalle der Laute des Wortes auf den Naturſchall, welcher dadurch bezeichnet wird, zu ſchließen. Solche Wörter ſind ſehr bezeichnend. Beiſpiele: bellen, biſchen, brauſen, brüllen, brummen, flackern, gackern, gackſen, girren, gluckſen, grunzen, huſchen, huſten, kichern, klappern, knarren, kniſtern, knurren, meckern, miauen, murren, muckſen, nieſen, piſten, plappern, plärren, plaudern, plätſchern, plumpſen, poltern, puffen, quiken, quikſen, quinkeliren, raſſeln, rollen, ſauſen, ſäuſeln, ſchmettern, ſchnarchen, ſchnarren, ſchnurren, ſchwirren, ſprudeln, ſtottern, ſummen, ſumſen, trillern, trippeln, tuhten, wiehern, zirpen, ziſchen, zwitſchern u. a. m.

Auch ſichtbare Erſcheinungen werden auf dieſe Weiſe in der Sprache gemalt: Zickzack, Wirrwarr.

III. Ganze oder abgebrochene Sätze zur Bezeichnung der augenblicklichen Affecte.

60. Gebet die Bedeutung folgender Ausdrücke an:

Wollte Gott! Gott erbarm'! Daß ſich Gott erbarm'! Leider Gottes! Gott ſei's geklagt! Glück auf! Glück zu! Friſch auf! Friſch zu! Wohlan! Vorwärts! Halt! Ei, ei! Sieh da! Sieh da, ſieh da! Der tauſend! Potz tauſend! In der That? Wirklich? Nicht möglich? Allerdings? Wahrhaftig? Nicht doch! Bei meiner Treu! Ah, papperlapapp. Auf meine Ehre! Kindereien! Daß dich! Daß du beim Kukuk wäreſt! u. a. m.

Viele dieſer Wörter kommen nur im gemeinen oder rohen Geſpräche vor. Es gehören dahin alle Fluchwörter und andere Ausdrücke, wie man ſie von Schiffern, Matroſen und andern rohen Menſchenklaſſen hören kann.

61. Welche Bedeutung haben folgende Laute und Wörter?

Uh; ä, äh; o, oh; i, ih; klipp, klapp; no, no; ih neh; juchhe; ho, hoh; ohweh; pfui; bſ—s; hohoho; hopſaſſa; mäh, mäh; pink, pink, pink; tiktak; miau; huhuhu; qua, quak; o jerum, o jerum; bum, bam; ih jeh; hm; pſt; ſch, ſch; trallarara; huhu; na na; gack, gack; kickericki; hau, hau, hau.

Digitized by Google

62. Schlaget die Leſebücher auf, und gebet die Bedeutung der vorkommenden Empfindungslaute und Empfindungswörter an!

Z. B. Leſebuch, S. 70.

Zuſätze.

1. Nach Kirchner's Anſicht [„deutſcher Sprachunterricht, angeknüpft an die Theorie der Sätze ꝛc., erſter Curſus, Berlin, 1830, 20 Sgr."] bezeichnen die Empfindungswörter, welche Naturtöne und [innre] Empfindungen nachahmen, wirkliche Gedanken. So ſoll z. B.

Bauz! oder Bardauz! bedeuten:		der Kaſten fiel zur Erde.
Platſch!	— :	das Zeug fiel in's Waſſer.
Huſch!	— :	der Vogel flog davon.
Krach!	— :	die Balken ſtürzten zuſammen.
O weh!	— :	du ſtachſt mich in die Hand.
Heiſa!	— :	ich freue mich kindiſch.
Juchhe!	— :	ich bin ſehr luſtig.
Ei!	— :	wie ſchön iſt das Käſtchen.
Ah!	— :	da liegt die erſehnte Landſchaft.
Hoho!	— :	ſo böſe ſollteſt du es meinen.
Fi!	— :	ſo ſchmutzig kommſt du zu Tiſche.
Huhu!	— :	dieſe Finſterniß iſt grauenvoll.

Allgemeine, unbeſtimmte Andeutungen enthalten ſolche Interjectionen wohl; aber gewiß nicht ſolche beſtimmte, einzelne [concrete] Gedanken.

2. Ungebildete Menſchen, aber auch kindliche, einfache Naturmenſchen bedienen ſich am häufigſten der Interjectionen. Sie dienen zur ſinnlichen Veranſchaulichung des innern Zuſtandes des Sprechenden. Die Rede im weitern Sinne des Wortes [alſo Mienen und Geberden mit inbegriffen] dient entweder dazu, Andere zu dem Gedanken zu veranlaſſen, die wir haben, oder den Hörenden, Zuſchauenden unſern [individuellen] Zuſtand darzuſtellen. In dieſem Falle ſollen ſie nicht unſre Gedanken, ſondern uns ſelbſt auffaſſen, d. h. unſern Gemüthszuſtand. Dazu dienen viele Interjectionen ganz vortrefflich. — [Philoſophen würden den eben angegebenen Unterſchied zwiſchen den beiden Zwecken der Sprache ſo ausdrücken: das eine Mal ſtellt man das Objective, das andere Mal das Subjective dar; jenes gehört dem Gattungsbewußtſein, dieſes dem Einzelbewußtſein an.] — Wenn man nun allerdings den Gebildeten daran erkennt, daß er ſeinen individuellen Zuſtand bemeiſtern, zurückhalten, unterdrücken kann; ſo gehört es doch mit nichten zur Bildung, bei Allem, was das Herz bewegt und den Menſchen intereſſirt, kalt zu bleiben, wie ein Stein, und zu ſprechen, wie ein Automat; darum ſoll auch die Rede nicht bloß den kalten Verſtand [das objective Bewußtſein], ſondern den ganzen Menſchen [das Objective und das Subjective] darſtellen. Wir wollen, wenn ein Menſch ſeine Gedanken äußert, nicht die nackte, todte Wahrheit, ſondern die Wahrheit in einer einzelnen, lebendigen Erſcheinung. Wie daher der von ſeinen Gedanken Durchdrungene bei ihrer Darſtellung nicht auf Mienen und Geberden verzichtet, ſo ſoll er ſich auch nicht alles Gebrauchs der Interjectionen entſchlagen. An der rechten Stelle thun ſie Wunder. Unſere Volksdichter und Komiker liefern dazu die Belege. In der Verbindung mit Sätzen iſt ihre Bedeutung klar, beſtimmt; aber iſolirt nennen ſie ſelten einen beſtimmten Gedanken. Es ſind maleriſche, äußere Zuſtände und innere Empfindungen unmittelbar veranſchaulichende Lautgebilde.

Eilftes Kapitel.

Zuſammenſtellung der Formwörter.

In den vorigen Kapiteln haben wir beiläufig, zum erſten Male in den Zuſätzen zu den Deutewörtern, von Formwörtern geſprochen. Die richtige Auffaſſung derſelben

Digitized by Google

iſt für ein tieferes Verſtändniß der Sprache zu wichtig, als daß wir nicht noch näher auf ſie eingehen ſollten, um die Lehrer mit dem Weſentlichſten dieſer in den Grammatiken noch ziemlich neuen Unterſcheidung bekannt zu machen.

Sobald der Geiſt des zum Bewußtſein erwachenden Kindes aus dem chaotiſchen Zuſtande, in welchem ihm zuerſt die äußere Welt erſcheint, einzelne Gegenſtände wahrnimmt und unterſcheidet, entſtehen in ihm Bilder dieſer Gegenſtände, Vorſtellungen einzelner Merkmale oder Dinge = Anſchauungen, oder auch Bilder einzelner Erſcheinungen, Thätigkeiten, welche ebenfalls Anſchauungen genannt werden können. Aus denſelben bildet der Geiſt ſpäterhin vermöge ſeiner Selbſtthätigkeit allgemeine Vorſtellungen oder Begriffe. In dem weiteren Verlauf des Lebens entdeckt der Menſch auch die innere Welt, die Welt des Geiſtes, faßt in ihr, durch das innere Anſchauungsvermögen, das Einzelne auf, das die Seele bewegt, wodurch innere Anſchauungen entſtehen, die ſpäterhin gleichfalls zu Begriffen verarbeitet und dadurch verallgemeinert werden. Kurz, der menſchliche Geiſt bemächtigt ſich der äußeren und inneren Dinge, Zuſtände und Thätigkeiten, gewinnt dadurch ſowohl eine Weltanſchauung, als eine Anſchauung des eignen Geiſteslebens, und er bildet jene in größerer oder geringerer Allgemeinheit zum Weltbegriff um. Der Kürze wegen wollen wir alle Vorſtellungen von Dingen und Thätigkeiten Begriffe, und die Wörter, welche ſie bezeichnen, Begriffswörter nennen. Die Begriffswörter ſind theils Dingwörter, theils Eigenſchaftswörter, theils Zeitwörter.

Wenn wir in einer innern intellectuellen Thätigkeit begriffen ſind, d. h. wenn wir denken, urtheilen, ſchließen ꝛc., ſo ſtehen nicht einzelne getrennte Vorſtellungen vor unſerm Geiſte; ſondern wir beziehen die Begriffe auf einander, die Thätigkeiten auf Dinge und die Dinge auf Thätigkeiten, und die Begriffe zugleich auf uns ſelbſt. Zur Bezeichnung dieſer Beziehungen, zum hörbaren Ausdruck derſelben bedient ſich die deutſche Sprache theils gewiſſer Wörter, theils beſtimmter Wortformen, namentlich der Biegungsendungen [Declinations- und Conjugationsendungen].

Z. B. Karl denk-et. Karl dach-te. Karl hat gedacht. Der Rock Karl's. Der Brief von Karl ꝛc.

Solche Wörter nun, welche nicht Begriffe von Dingen, Thätigkeiten und Eigenſchaften bezeichnen, ſondern die Beziehungen der Begriffe zu einander und zu dem Sprechenden, heißen Formwörter. Sämmtliche Wörter zerfallen alſo in Begriffs- und Formwörter. Wir unterſcheiden in den Beziehungen der Vorſtellungen zu dem Sprechenden die Beziehungen der Dinge und die Beziehungen der Thätigkeiten. Zu den Beziehungen der Dinge zu dem Sprechenden gehören:

1. das Perſonverhältniß, die erſte, zweite, dritte Perſon. Zu letzterer rechnet man auch die Sache; z. B. ich ſchneide den Aſt [ihn], die Feder [ſie];

2. die Einheit und Vielheit, die Einzahl und Mehrzahl der Dinge einer Art. Dahin gehört auch die Menge bei einem Stoffdinge; z. B. viel Milch, wenig Wein ꝛc.

Zu den Beziehungen der Thätigkeiten zu dem Sprechenden gehören:

1. das Zeitverhältniß, ob gegenwärtig, vergangen, künftig; z. B. der Knabe lernt, lernt jetzt, hat gelernt, wird lernen;

2. die Ausſageweiſe, ob die Thätigkeit möglich, wirklich, oder nothwendig iſt; z. B. möglich: der Menſch kann denken, darf denken, mag ſterben; jener Jüngling wird vielleicht geſchickt; wenn er thätig wäre, ſo u. ſ. w.; wirklich: Karl iſt fleißig, ſchreibt, lieſet ꝛc.; nothwendig: Jeder muß eſſen, ſoll denken, ſtrebe weiter! ꝛc.;

3. das Ortverhältniß, das ſich auf den Sprechenden bezieht, je nachdem die Thätigkeiten ihm nahe ſind, oder entfernt, oder in welcher Beziehung auf den Raum, in dem er ſich befindet; z. B. die Schüler ſind hier, dort, kommen her, gehen hin, ſtehen auf, ſitzen vorn ꝛc.;

4. die Vergleichung und Wiederholung einer Thätigkeit im weiteren Sinne des Wortes, z. B. das Denken iſt nützlicher, als das Auswendiglernen, jenes muß daher öfter geſchehen, als dieſes; denke oft an deine Beſtimmung! ꝛc.

2. Die Formwörter zerfallen:

1. in ſolche, welche eine Perſon oder Sache in Beziehung zu dem Sprechenden bezeichnen: Dingformwörter; z. B. ich, du, er, ſie, es, wer, was ꝛc.;

Digitized by Google

2. in ſolche, welche Eigenſchaften der Dinge in Bezug zu dem Sprechenden bezeichnen: Eigenſchaftsformwörter; z. B. mein Buch, deine Feder, jener Ofen, dieſer Tiſch ꝛc.;

3. in ſolche, welche Beziehungen der Thätigkeiten ausdrücken: Zeitformwörter; z. B. Karl hat geſchlafen, iſt weggegangen, wird weggehen ꝛc.;

4. in ſolche, welche äußere Beziehungen der Thätigkeiten darſtellen: Beſtimmungsformwörter; z. B. Karl ſchreibt hier, heute ꝛc.

Zur genaueren Unterſcheidung wollen wir die einzelnen Arten vollſtändiger aufzählen.

3. Dingformwörter:

a) perſönliche Deutewörter. Z. B.: Ich [die ſprechende Perſon] habe ihm [dem früher Angeſprochenen] geſchrieben, er [der Angeſprochene] möge mir [dem Sprechenden] es [das Beſprochene] zurückſchicken, damit ich es [das Beſprochene] dir [dem jetzt Angeſprochenen] zuſenden könne.

b) hinzeigende Deutewörter. Z. B.: Dieſer ſchreibt, Jener rechnet. Ich ſorge für die Meinigen, ſorge du für die Deinigen! Der wird ein tüchtiger Menſch. Kennſt du die? Wie nennt man das? Das iſt ein Würfel. Der, welcher taub iſt, iſt auch ſtumm. Das, was du gehört haſt, iſt nicht wahr. Derjenige, der Gott fürchtet, hat nichts Anderes zu fürchten.

c) fragende Deutewörter. Z. B.: Wer iſt da? Was denkſt du?

d) unbeſtimmte Deutewörter. Z. B.: Man darf es erwarten, daß heute Jemand kommt. Jedermanns Freund, Allmanns Geck. Was Einer ſagt, wird oft von Niemand geglaubt. Oft wird Nichts aus Etwas.

e) Zahlwörter. Z. B.: Nicht Alle wiſſen viel. Gieb Jedem das Seine! Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus.

4. Eigenſchaftsformwörter:

a. Beſitz-Deutewörter, welche den Beſitz einer Perſon als Eigenſchaft eines Dinges darſtellen. Z. B.: Unſre [die den Sprechenden zugeeignete, ihnen angehörige] Hoffnung hat deinen [den von dem Angeſprochenen ausgegangenen] Brief, den ſein [dem Beſprochenen zugehörigen] Bedienter mitgebracht hat, zerſtört. Meine Geſundheit iſt mehr geſchwächt, als die deinige.

b. Hinzeigende Deutewörter. Z. B.: Dieſes [das dem Sprechenden näher liegende] Glas iſt durchſichtiger, als jene [von dem Sprechenden weiter entfernte] Flaſche. Die Erſcheinung hätte ich nicht erwartet. Diejenigen Menſchen ſind die glücklichſten, welche an ſich und Andere nicht zu hohe Anforderungen machen. Es iſt nützlicher und heilſamer, denſelben Menſchen öfter zu ſehen, als immer Andere und Andere. Solche Leute [z. B. merkwürdige Menſchen] ſieht man nicht alle Tage.

c. Fragende Deutewörter. Z. B.: Welcher Menſch irrte ſich nie! Welche Hoffnungen hegſt du noch? Was für eine merkwürdige Erſcheinung iſt dies! Was für ein Geſchäft haſt du gewählt? Was für Leute gehen dort?

d. Zahlwörter, ſowohl beſtimmte als unbeſtimmte, Grund- und Ordnungszahlwörter. Z. B. Ein Vater hatte zwei Söhne. Dreißig Silbergroſchen ſind ein Thaler. Mein dritter Sohn wird den achtzehnten April ſein zwölftes Jahr erreichen. Manche Menſchen werden über hundert Jahre alt. Viele Hunde ſind des Haſen Tod.

5. Zeitformwörter.

Dahin gehören die Hülfszeitwörter ſein, haben, werden, dann die unvollſtändigen Zeitwörter können, mögen, dürfen, wollen, ſollen, müſſen, laſſen.

6. Beſtimmungswörter.

A. Umſtandswörter.

Nämlich ſolche Umſtandswörter, welche die Beziehungen der Thätigkeit zu dem Sprechenden bezeichnen:

a. Umſtandswörter des Ortes: hier, dort, da, her, hin, daher, dorther, dahin, woher, wohin; oben, unten, jenſeits, dieſſeits, rechts, links, aufwärts, abwärts, vorn, hinten, weg, fort ꝛc.

Digitized by Google

b. Umſtandswörter der Zeit: heute, morgen, geſtern, jetzt, neulich, jüngſt, bald, ſchon, einſt, je, ſtets ꝛc.

c. Umſtandswörter der Weiſe. Z. B.: ſchreibe ſo, wie ich es dir gezeigt habe! Sprich nicht anders, als du denkſt!

d. Umſtandswörter der Wiederholung. Z. B.: manchem Menſchen muß man dieſelbe Sache nicht zwei-, drei-, vier-, ſondern hundertmal ſagen. Dann: ſelten, oft, abermals, wieder.

e. Umſtandswörter der Kraft oder des Nachdrucks: ſehr, gar, höchſt, weit, nur, faſt, kaum, beinahe, zu, als, ſo, wie ꝛc. Z. B. N. N. ſpricht ſehr viel, aber er denkt faſt nichts. Wie alt biſt du? Ich bin ſo alt, wie dein Bruder.

f. Umſtandswörter der Gewißheit (modaliſche): vielleicht, wahrſcheinlich, gewiß, freilich, ja, nein, allerdings, etwa, nicht ꝛc.

Z. B.: Du haſt die Rede freilich wohl gehört, aber nicht verſtanden. Vielleicht wirſt du es errathen; aber ungewiß bleibt es dir.

B. Verhältnißwörter, welche die Richtung einer Thätigkeit in Bezug auf ein Ding darſtellen; daher ſie auch Richtungswörter genannt werden:

a. mit dem Zeitworte zuſammengeſetzte, z. B.: aufſchließen, zuſchließen, aufſteigen, abſteigen, anbinden, abbinden, vorgehen, nachgehen —; erreichen, erziehen, ergreifen, verrechnen, zertheilen, durchbohren ꝛc. Die erſteren ſind trennbare Richtungswörter, die andern nicht.

Z. B.: die Sonne geht auf und geht unter. — Verrechne dich nicht, damit du deinen Zweck erreicheſt!

b. alle übrigen Verhältnißwörter;

c. die Bindewörter.

In Betreff der grammatiſchen Betonung der Begriffs- und Formwörter gilt die im dritten Theile dieſes Lehrganges weiter auszuführende und zu begründende Regel: das Begriffswort erhält ſtärkeren Ton, als das Formwort.

Schlußbemerkung zum erſten Theile.

Die ganze Sprachlehre zerfällt in die Laut-, (Silben- und) Wort- und Satzlehre. Die Wortlehre zerfällt in die Wortbegriffs- und in die Wortformenlehre.

Die Eintheilung der Wörter in zehn Klaſſen gehört der Wortbegriffslehre an.

Die Wortformenlehre umfaßt die Bildung [Ableitung und Zuſammenſetzung] und die Biegung der Wörter.

Die Wortbiegungs- oder Flexionslehre handelt von der Abänderung ſchon vorhandener Wörter zur Bezeichnung der verſchiedenen Verhältniſſe und Beziehungen der Begriffe.

Dieſe Abänderung iſt entweder eine innere, oder eine äußere, oder beides.

Es giebt folgende Arten der Biegung:

1. Zahlwandlung, z. B. Haus, Häuſer; ich trinke, wir trinken ꝛc.
2. Fallwandlung, z. B. Haus, Hauſes ꝛc.
3. Geſchlechtswandlung, z. B. guter, gute, gutes ꝛc.
4. Gradwandlung, z. B. hoch, höher, höchſt ꝛc.
5. Perſonwandlung, z. B. ich trinke, du trinkeſt ꝛc.
6. Zeitwandlung, z. B. ich trinke, ich trank ꝛc.
7. Redewandlung, z. B. ich trank, ich tränke ꝛc.

Häufig unterſcheidet man jedoch nur drei Arten der Wortbiegung:

1. die Declination;
2. die Comparation;
3. die Conjugation.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Die Satzlehre
in begränztem Umfange.

(Erſte Stufe oder das Nothwendigſte.)

Erſtes Kapitel.

I. Das Weſen des Satzes.

1. Nennet Sätze!

Die Dinte iſt ſchwarz. Die Fiſche ſchwimmen. Die Tugend wird geachtet. Der Hecht iſt ein Fiſch. Alle Menſchen ſind Geſchöpfe Gottes ꝛc. ꝛc.

2. **Was drückt jeder Satz aus?**

In jedem Satze wird etwas behauptet, etwas ausgeſagt: ein Gedanke wird mitgetheilt; es wird geſagt, daß etwas ſei, oder nicht ſei; es wird geurtheilt; es wird ein Urtheil gefällt. Der Satz iſt alſo die Darſtellung eines Urtheils oder eines Gedankens in Worten. **)

---

*) Dieſe Sätze ſind abſichtlich von ſo verſchiedenem Inhalte gewählt, weil ſie alſo im Unterrichte vorzukommen pflegen, und weil hier die Aufmerkſamkeit der Schüler von dem Inhalte der Sätze ab-, und auf die Form derſelben hingelenkt werden ſoll.

**) Dieſe Erklärung iſt angefochten worden, weil es bezweifelt werden kann, ob auch der ſogenannte Frageſatz ein Urtheil darſtellt, weil die meiſten Nebenſätze für ſich keine Urtheile enthalten ꝛc. Aber dennoch halte ich obige Erklärung für den populären [Becker auch für den wiſſenſchaftlichen] Vortrag für brauchbar. Man wird dieſelbe Anſicht gewinnen, wenn man es verſucht, das Weſen des Satzes nach inneren Merkmalen, was doch geſchehen muß, zu erklären. Die Erklärung Herling's, welche „den erſten Curſus ſeines wiſſenſchaftlichen Unterrichts in der deutſchen Sprache" eröffnet: „Der Satz iſt Ausdruck einer Thätigkeit in Beziehung auf ein Thuendes" iſt für unſeren Zweck viel zu abſtract, obgleich der gelehrte Hr. Verfaſſer ſeine Schrift auch für 10—12-jährige Kinder beſtimmt hat. — Faßt man den Satz bloß von ſeiner äußeren Seite auf; ſo iſt er die Verknüpfung eines Subjects mit einem Prädicate oder eines Gegenſtandes mit einer Ausſage. — Das Weſentlichſte des Satzes kann dem Schüler nur allmählig klar werden.

Digitized by Google

So wie es nun wahre und falſche Urtheile giebt, ſo giebt es auch wahre und falſche Sätze. Wir nennen diejenigen Sätze falſch, welche einen unwahren (alſo ſtreng genommen gar keinen) Gedanken enthalten; diejenigen Sätze aber wahr, welche einen wahren Gedanken enthalten.

Falſch ſind z. B. die Sätze:

Das Waſſer iſt ein feſter Körper. Die Kugel iſt eckig. Blei iſt leichter, als Holz. Hundert iſt weniger, als viermal vier und zwanzig ꝛc.

Wahr dagegen ſind die Sätze:

Das Waſſer iſt flüſſig. Die Kugel iſt rund. Blei iſt ſchwerer, als Holz. Hundert iſt mehr als viermal vier und zwanzig ꝛc.

3. Saget von folgenden Gegenſtänden wahre und falſche Gedanken aus!

Ehrlichkeit — Lüge — Frühling — Sommer — Luft — Feuer — Schlaf — Menſch — Thier — Geld.

Anm. Vorſtehende Unterſcheidung der Sätze in wahre und falſche betrifft den Inhalt, das Logiſche, nicht das Aeußere, das Grammatiſche, des Satzes, gehört alſo auch, ſtreng genommen, nicht hieher. Aber ſie ſchloß ſich unmittelbar an die vorhergehende Erklärung des Satzes an.

Zweites Kapitel.

II. Die Theile des Satzes.

1. Sehet zu, was für und wie viel Theile in jedem Satze vorkommen!

Betrachten wir zu dem Ende den Satz: Die Dinte iſt ſchwarz, ſo finden wir zuerſt in demſelben die Vorſtellung oder den Gegenſtand Dinte, dann, daß von derſelben ausgeſagt iſt, daß ſie ſchwarz ſei, alſo zwei (Haupt-) Vorſtellungen: Dinte und ſchwarz-ſein. Eben ſo viele Hauptvorſtellungen finden wir in jedem der oben angegebenen Sätze.

Jeder Satz ſagt etwas aus, enthält ein Urtheil, oder er bezieht ſich wenigſtens auf eine Ausſage, ein Urtheil. Daher kommt in jedem Satze ein Gegenſtand vor, von welchem etwas ausgeſagt oder geurtheilt wird, und dasjenige, was von dieſem Gegenſtande ausgeſagt und geurtheilt wird. Jeder Satz enthält alſo nothwendig zwei Vorſtellungen oder zwei Theile: einen „Gegenſtand“ und eine „Ausſage“; einen Urtheilsgegenſtand und das eigentliche Urtheil. Der erſte Theil des Satzes enthält die Grundvorſtellung, den Satzgegenſtand oder das Subject des Satzes; der zweite Theil enthält die Ausſage-Vorſtellung, die Satzausſage oder das Prädicat des Satzes. Die beiden Haupttheile jedes Urtheils und jedes Satzes heißen daher: Subject und Prädicat. Wenn nämlich der Satz der wörtliche Ausdruck eines Urtheils iſt; ſo wird er ſo viele Haupttheile haben, als das Urtheil hat. In jedem Urtheile werden zwei Vorſtellungen auf einander bezogen zu einem Gedanken: der Subjectbegriff und der Prädicatbegriff; darum hat jeder Satz zwei Theile: das Subjectwort und Prädicatwort. Es kommen daher in jedem Satze gewöhnlich zwei Wörter oder auch mehrere

Digitized by Google

Wörter vor, von welchen das eine das Subject, das andere das Prädicat des Satzes darſtellt; wir nennen das eine das Subject- oder Grundwort, das andere das Prädicat- oder Ausſagewort; man nennt auch beide, ſtatt Subject- und Prädicatwort, ſchlechthin Subject und Prädicat.

Anm. Es kann hier gleich darauf aufmerkſam gemacht werden, daß ein Satz auch aus einem einzigen Worte beſtehen kann. Z. B.: Komm'! Achtung! Glückauf ꝛc. Dieſes ſind aber immer in die Kürze gezogene oder kurz ausgedrückte Sätze (Ellipſen), und jeden Falls werden bei jedem Satze die beiden Theile, Subject und Prädicat, gedacht.

2. Suchet in folgenden Sätzen die Grund- und Ausſagewörter, die Subjecte und Prädicate!

Gott (iſt heilig); Gehen iſt heilſam; der Schlaf erquickt; das Pferd frißt Heu; Nadeln ſtechen; (es krähen) die Hähne; es wehen die Winde; Hochmuth kommt vor dem Falle; Haben iſt beſſer, als Hätt'-ich; kurz iſt das Leben; der Fleiß iſt eine Tugend; Gerechtigkeit iſt eine Pflicht des Menſchen; das Nachdenken übt; Uebung macht den Meiſter; Kinder lieben das Spiel mit Puppen; der Wein iſt die Milch der Alten.

3. Suchet zu folgenden Subjecten paſſende Prädicate!

Die Kanonenkugel —. Das Pulver —. Die Windbüchſe —. Das Papier —. Das Leſen —. Der Dieb —. Die Soldaten —. Schwimmen —. Die Jagd —. Die Krankheit —. Die Geduld —. Der Reichthum —.

4. Suchet zu folgenden Prädicaten paſſende Subjecte!

Heulen, ſticken, ſtricken, ſingen, kaufen, ſehen, ſprechen, leben, ſterben, ſchlagen, ſchießen, ſtechen; — grün, roth, weiß, ſchön, häßlich, gütig, tugendhaft, fleißig, faul, ſchnell, langſam, begütert.

5. Schlaget die Leſebücher auf, und ſuchet in jedem vorkommenden Satze das Subject und das Prädicat!

Z. B. Leſebuch, S. 1, n. 1, 2 ꝛc.

6. Gebet in folgenden Sätzen die Subjecte und Prädicate und das Wort an, durch welches jedesmal das Subject mit dem Prädicate verbunden iſt!

Der Löwe iſt ein Raubthier. Der Aal iſt ein Fiſch. Gold iſt Metall. Der Menſch iſt vernünftig. Der gute Menſch iſt mitleidig. Das Silber iſt ſchwer.

In allen dieſen Sätzen iſt das Subject mit dem Prädicate durch das Wörtlein iſt verbunden. Daſſelbe verbindet alſo in ſehr vielen Sätzen die beiden Hauptvorſtellungen des Satzes; man ſieht deßhalb das Zuſtandswort Sein als den dritten Haupttheil des Satzes an, und man nennt ihn wegen ſeiner Eigenſchaft des Verbindens oder Copulirens der beiden Hauptvorſtellungen des Satzes das Band, das Satzband oder die Copula. Die drei Haupttheile des Satzes heißen daher: Grundwort, Ausſagewort und Bandwort oder: Subject, Prädicat und Copula, und ſie ſtellen dar: den Satzgegenſtand, das Satzband und die Satzausſage.

Der Satz iſt Darſteller des Urtheils. Jedes Urtheil enthält zwei Hauptvorſtellungen, welche in Beziehung zu einander geſetzt oder verbunden werden müſſen. Dieſes thut die Copula. Die Wörter: Blatt — grün; Fiſch — ein Thier; Roſen — roth ꝛc. bilden noch kein Urtheil; ſondern das Urtheil entſteht erſt dadurch, daß ich die Copula beifüge: Das Blatt iſt grün; der Fiſch iſt ein Thier; Roſen ſind roth. Deßhalb ſehen wir die Copula als einen weſentlichen Theil des Satzes, ja

Digitized by Google

als den weſentlichſten an. Denn durch ihn wird erſt die eine Vorſtellung zum Subjecte, die andere zum Prädicate. Will man nur zwei Hauptſatztheile annehmen, ſo gehört die Copula zum Prädicate; z. B. Die Sonne — iſt ein Himmelskörper; die Papageien — ſind ſchön. Alsdann bilden Copula und Prädicat im engeren Sinne das Prädicat im weiteren Sinne.

Offenbar hat man das Wörtchen Sein hauptſächlich darum zur Copula gewählt, weil die Vorſtellung, welche es ausdrückt, ſehr allgemein iſt. Man kann von einem Gegenſtande nichts Allgemeineres ausſagen, als daß er ſei, beſtehe, exiſtire. An dieſe ganz allgemeine Vorſtellung läßt ſich noch ſehr leicht eine weniger allgemeine Vorſtellung anfügen, welche angiebt, wie der Gegenſtand iſt oder nicht iſt. Enthält das Prädicat ſchon das Merkmal des Seins (in concreten Zeitwörtern), ſo braucht das allgemeine Seinswort nicht noch hinzuzutreten, und dann liegt im Satze die Copula nicht offen da, ſondern ſie iſt verſteckt und mit dem Prädicatworte verbunden; z. B. das Pferd wiehert; die Sonne ſcheint; das Kind ſpielt ꝛc. In dieſen Fällen kann und muß man das Prädikat auflöſen, um die Wörter des Prädicats und der Copula einzeln zu erkennen. Die angeführten Beiſpiele laſſen ſich ſo auflöſen: Das Pferd iſt wiehernd; die Sonne iſt ſcheinend; das Kind iſt ſpielend ꝛc.

Das Wort Sein kann auch Prädicat ſein; z. B.: ich bin; Gott iſt; die Engel ſind. In dieſen Fällen iſt das Wort Sein Prädicat und Copula, oder es enthält beide. Man löſ't daher auch jene Sätze mit der Copula auf: Ich bin ſeiend (da); Gott iſt ſeiend (da, er exiſtirt); die Engel ſind ſeiend (da, exiſtirend). Solche Sätze nun, in welchen das Seins- oder Exiſtenzwort Prädicat und Copula zugleich iſt, hat man Exiſtenzialſätze genannt.

Anm. Andere Grammatiker verſtehen unter Ausſage das Satzband. Sie nennen dann das Prädicat das Ausgeſagte. Der Satz beſteht alsdann aus: Grundbegriff, Ausgeſagtem und Ausſage. In: Die Roſe iſt roth, iſt alsdann Roſe der Grundbegriff, grün das von ihm Ausgeſagte, iſt die Ausſage. — Die Verbindung: die rothe Roſe ſtellt nicht einen Satz dar, ſondern einen Begriff; es iſt kein Gedanke, alſo kein Satz.

7. Löſet folgende Sätze mit Sein auf!

Veilchen duften; die Vögel fliegen; die Trompete tönt; die Glocken läuten; es blaſen die Trompeter; es ſingen die Schüler; viele Menſchen leben noch; Hunde heulen.

8. Verwandelt folgende Sätze in ſolche, in welchen das Satzband mit dem Ausſageworte verbunden iſt!

Wir ſind eilend [= wir eilen]; wir ſind lebend; das Feuer iſt brennend; das Waſſer iſt ſiedend; der Wind iſt heulend; die Sonne iſt ſcheinend.

9. Schlaget die Leſebücher auf, und ſuchet in jedem einzelnen Satze das Subject, das Prädicat, die Copula!

Z. B. Leſebuch, S. 1, n. 1 ff.

10. Bilder 12 Sätze, in welchen die Copula verſteckt iſt, und 12 Sätze, in welchen ſie offenbar iſt!

11. Welches iſt das Satzband in jedem der folgenden Sätze?

Karl war fleißig; Karl hat gelernt; Karl wird lernen; Karl will lernen; Karl muß aufmerken; Karl darf mitgehen; Karl mag nichts eſſen ꝛc.

Digitized by Google

In dieſen Sätzen iſt das Satzband durch die Wörter war, hat, wird, will, muß, darf, mag ausgedrückt; denn in ihnen liegt nicht die eigentliche Ausſage, ſondern in den auf ſie folgenden Wörtern. Deßwegen ſehen wir nicht bloß das Zeitwort ſein mit ſeinen verſchiedenen Formen (war, iſt geweſen, wird ſein ꝛc.), ſondern auch die Zeitwörter haben und werden (in ſo fern ſie Hülfszeitwörter ſind) und die ſogenannten unvollſtändigen Zeitwörter ſollen, mögen, wollen, müſſen, dürfen, können ꝛc. als ſolche, welche das Subject mit dem Prädicate verbinden, alſo als Copula-Wörter an.

12. Bildet Sätze, in welchen die eben genannten Wörter das Satzband darſtellen, namentlich:

a) 12 Sätze, in welchen das Zeitwort ſein in ſeinen verſchiedenen Formen vorkommt;

b) 12 Sätze, in welchen die Hülfszeitwörter ſein und haben in ihren verſchiedenen Formen vorkommen;

c) 14 Sätze mit den 7 unvollſtändigen Zeitwörtern!

Drittes Kapitel.

III. Die Arten der Sätze.*)

1. Wir haben geſehen, daß es wahre und falſche Sätze giebt, je nachdem das Urtheil, welches durch den Satz dargeſtellt wird, wahr oder falſch iſt.

Richtet jetzt eure Aufmerkſamkeit darauf, ob in folgenden Sätzen das Prädicat dem Subjecte beigelegt, oder abgeſprochen wird; ob geſagt iſt, daß das Prädicat dem Subjecte zukomme, oder nicht zukomme!

Die Dinte iſt ſchwarz. Die Dinte iſt nicht gelb. Der Wallfiſch iſt ein Säugethier. Der Wallfiſch iſt kein Fiſch. Der Frühling iſt eine angenehme Jahreszeit. Der Winter iſt keine angenehme Jahreszeit. Ich bin nicht reich. Du biſt nicht arm.

In einigen dieſer Sätze wird geſagt, daß das Prädicat dem Subjecte zukomme; in den übrigen Sätzen wird geſagt, daß das Prädicat dem Subjecte nicht zukomme. Jene ſagen, daß etwas ſei; dieſe, daß etwas nicht ſei. Jene heißen bejahende, dieſe verneinende Sätze.

2. Bildet 12 bejahende und 12 verneinende Sätze!

Anm. Der Satz: „Der Vogel iſt nicht ein Fiſch" iſt = „der Vogel iſt kein Fiſch;" denn die Wörtchen nicht ein ſind = kein. Dieſer Satz ſagt aus, daß nicht ein Vogel ein Fiſch ſei; und dieſer Satz iſt = kein Vogel iſt ein Fiſch. Aus dieſem Beiſpiele folgt, daß die

*) Auch in dieſem und in den folgenden Kapiteln kann dem Schüler die Sache nur allmählig klar werden. Dieſer Zweck iſt Hauptaugenmerk. Darum iſt die wiſſenſchaftliche, ſyſtematiſche Darſtellung der populären, praktiſchen aufgeopfert, auch zunächſt die logiſche Eintheilung der Sätze von der grammatiſchen nicht getrennt worden.

Digitized by Google

Verneinung ſowohl zur Copula, als zum Prädicate und zum Subjecte treten könne; z. B.: Ein Planet iſt **nicht** ein Firſtern; ein Planet iſt **kein Firſtern**; **kein Planet** iſt ein Firſtern. Urſprünglich aber gehört die Verneinung, wie die Bejahung, zur Copula. Wir drücken die Bejahung in der Regel nicht durch eigene Wörter aus; z. B.: Der Zucker iſt ſüß (= der Zucker iſt **ja, allerdings, gewiß, fürwahr** ſüß); die Verneinung aber wird durch beſondere Wörter bezeichnet.

Anm. Das Vorſtehende bedarf, um nicht möglicher Weiſe ein Mißverſtändniß zu veranlaſſen, eine Bemerkung.

Jeder Satz iſt die Verbindung eines Subjects mit einem Prädicate. Würde nun die Copula, in welcher dieſe Verbindung liegt, verneint; ſo wäre der Satz zerſtört. Darum wird niemals die Verknüpfung des Prädicats und Subjects, d. h. die Copula, verneint, ſondern die andern Merkmale, welche noch in der Copula liegen, z. B. der Begriff des Seins. Nur in dieſem Sinne kann von einer Verneinung der Copula die Rede ſein.

3. In Betreff der Wahrheit des Inhaltes haben wir die Sätze in **wahre** und **falſche**, in Betreff der **Form** in **bejahende** und **verneinende** eingetheilt. Wahre Sätze ſind daher entweder bejahend, oder verneinend ausgedrückt; daſſelbe gilt von den falſchen Sätzen.

Nennet 6 wahre, bejahende Sätze!
— 6 — verneinende —!
— 6 falſche, bejahende —!
— 6 — verneinende —!

4. Beurtheilet folgende Sätze in Betreff der Wahrheit und Falſchheit, der Bejahung und Verneinung!

Der Menſch iſt allmächtig (ein bejahender, falſcher Satz). Die Kugel iſt rund. Feuer kühlt. Die Sonne geht des Abends auf. Keine Pflanze hat eine Seele. Die Dreiecke haben keine vier Seiten. Ein Viereck iſt auch ein Dreieck. Fröſche fliegen. Zweimal zwei iſt nicht vier. Tag und Nacht ſind ſtets gleich lang. Wer viel ausgiebt, nimmt auch viel ein. Einmal iſt keinmal. —

5. Außer den Theilen des Satzes, welche wir kennen gelernt haben, nämlich Subject, Prädicat und Copula, können noch andre Satztheile, zur näheren Beſtimmung der ebengenannten, vorkommen. Jene heißen **Haupt-**, dieſe **Neben-Satztheile**. Letztere ſind diejenigen Theile des Satzes, welche nicht nothwendig vorhanden ſein müſſen, damit der Satz noch ein Satz bleibe. Nehme ich aus einem Satze das Subject, das Prädicat oder die Copula weg; ſo hört der Satz auf, ein Satz zu ſein. Nicht ſo iſt es mit den ſogenannten **Neben-Satztheilen**.

Suchet die Haupt- und Neben-Satztheile folgender Sätze!

Die liſtigen Füchſe ſind ſchnell. (Haupt-Satztheile: **Die Füchſe ſind ſchnell**; Neben-Satztheil: **liſtigen**). Die blauen Veilchen duften lieblich. Der vierfüßige Froſch lebt im Waſſer. Die große, glänzende Sonne ſcheint vom Himmel herab. Die Häuſer dieſer Stadt werden von Tag zu Tag älter. Im warmen Sommer reifen alle Früchte des Feldes. Die ſchönen Tugenden des menſchlichen Herzens gefallen Gott. Gewiß regnet es heute noch. Auch gute Schwimmer können in jedem Strome ertrinken.

6. Bildet 12 Sätze, welche außer den **Haupt-Satztheilen** auch **Neben-Satztheile** enthalten!

7. Schlaget die Leſebücher auf, und nennet in den vorkommenden Sätzen die Haupt-Satztheile und die Neben-Satztheile! Schreibet dieſe Sätze ab, und unterſtreichet die Neben-Satztheile!

Digitized by Google

(3. B. Leſebuch, S. 4, n. 10:) Der fleißige Schüler lernt begierig. Das Pulver ſprengt das feſteſte Geſtein.

Haupt-Saztheile	im	erſten	Saze:		Der Schüler lernt.
Neben-	—	—	—	— :	fleißige, begierig.
Haupt-	—	—	zweiten	— :	Das Pulver ſprengt.
Neben-	—	—	—	— :	das feſteſte Geſtein.

u. ſ. w.

8. **Man nennet ſolche Säze, welche nur die weſentlichen (Haupt-) Saztheile enthalten, nackte, und ſolche, welche auch noch andere Theile enthalten, (nicht: bekleidete, ſondern) ausgebildete oder erweiterte Säze. Die Säze werden alſo auch eingetheilt in nackte und ausgebildete Säze.**

Verwandelt folgende nackte Säze in ausgebildete!

Das Waſſer iſt flüſſig. Der Hund bellt. Der Mond iſt ein Nebenplanet. Vögel fliegen. Es regnet. Es ſchneiet. Der Fleiß fördert. Das Lügen iſt gefährlich. Das Jahr beginnt. Der Stein fällt. Die Wolken ſchweben. Die Zeit eilt.

9. **Bildet 6 wahre, bejahende, nackte Säze!**
— — — — ausgebildete — !
— — — verneinende, nackte — !
— — — — ausgebildete — !
— — falſche, bejahende, nackte — !
— — — — ausgebildete — !
— — — verneinende, nackte — !
— — — — ausgebildete — !

10. **Sehet zu, welche der folgenden Säze aus einem Saze, oder aus mehreren Säzen beſtehen!**

Die Sonne ſcheint. Die Sonne, welche des Morgens aufgeht, beleuchtet die Erde. Die Sonne leuchtet und wärmet. Wenn die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag. Der Tag endigt, und die Nacht beginnt. Sonne, Mond und Sterne ſind Himmelskörper. Gold, Platina und Silber ſind glänzend und ſchwer.

Einige der vorſtehenden Säze beſtehen aus einem, die andern aus mehreren Säzen. Jene wollen wir einfache, dieſe zuſammengeſezte Säze oder Sazverbindungen nennen. Zerleget diejenigen der obigen Säze, welche zuſammengeſezt ſind, in die einfachen Säze, aus welchen ſie zuſammengeſezt ſind!

Die Sonne, welche des Morgens aufgeht, beleuchtet die Erde = die Sonne beleuchtet die Erde — die Sonne geht des Morgens auf.

Die Sonne leuchtet und wärmet = die Sonne leuchtet — die Sonne wärmet.

Wenn die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag = die Sonne geht auf — es wird Tag.

Der Tag endigt und die Nacht beginnt = der Tag endigt — die Nacht beginnt.

Sonne, Mond und Sterne ſind Himmelskörper = die Sonne iſt ein Himmelskörper — der Mond iſt ein Himmelskörper — die Sterne ſind Himmelskörper.

Gold, Platina und Silber ſind glänzend und ſchwer = Gold iſt glänzend — Gold iſt ſchwer — Platina iſt glänzend — Platina iſt ſchwer — Silber iſt glänzend — Silber iſt ſchwer.

Aus dieſen Beiſpielen erhellet, daß es Säze giebt, welche einen oder mehrere gemeinſchaftliche Saztheile haben, die in der Sazverbindung nur einmal angegeben ſind. Solche Säze wollen wir zuſammengezogen-zuſammengeſezte, kurz zuſammengezogene Säze nennen; die übrigen heißen nicht-zuſammengezogen-zuſammengeſezte, kurz nicht-zuſammengezogene Säze.

Digitized by Google

Schlaget nun die Leſebücher auf und beſtimmet, ob ein vorkommender Satz ein einfacher, oder ein zuſammengeſetzter und in letzterem Falle ein zuſammengezogener, oder nicht-zuſammengezogener ſei (Leſebuch S. 242, n. 4)!

Anm. Der Satz: Wenn die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag wird in zwei (grammatiſche) Sätze aufgelöſet, weil er aus denſelben beſteht. Damit iſt aber nicht geſagt, daß er auch zwei Gedanken enthalte; vielmehr enthält er nur ein Urtheil: beim Sonnenaufgang wird es Tag. Dieſem möglichen Irrthum beuge man durch eine Bemerkung vor!

11. Schlaget die Leſebücher auf, und zerleget die vorkommenden zuſammengeſetzten Sätze in die einfachen Sätze, aus welchen ſie beſtehen!

(Z. B. Leſebuch S. 19, n. 40.)

12. Bildet zuſammengeſetzte (nicht-zuſammengezogene) Sätze mit und, wenn, als, da, weil, nachdem!

Aus dieſen und aus früher betrachteten Beiſpielen erhellet, daß ein nicht-zuſammengezogener Satz entweder aus ſolchen einzelnen Sätzen beſteht, von welchen jeder für ſich verſtändlich iſt und ohne einen andern Satz auftreten kann, oder aus ſolchen, die für ſich allein nicht verſtändlich ſind, ſondern eines andern Satzes bedürfen. Die erſteren, nicht zuſammengezogenen, welche aus lauter vollſtändigen oder Hauptſätzen beſtehen, die keinen Satztheil mit einander gemein haben, nennt man an-einander-gereihete, oder, kurz, angereihete Sätze; die letzteren, d. h. die nicht-zuſammengezogenen Sätze, welche aus ſelbſtſtändigen oder Hauptſätzen und aus unſelbſtſtändigen oder Nebenſätzen beſtehen, heißen im engeren Sinne des Wortes zuſammengeſetzte Sätze.

13. Drücket die zuſammenſtehenden der folgenden Sätze kürzer aus!

Die Katzen ſind Säugethiere. Die Hunde ſind Säugethiere. (Die Katzen und Hunde ſind Säugethiere.) Der rechtſchaffene Menſch wird geachtet. Der dankbare Menſch wird geachtet. — Das Eiſen iſt nützlich. Das Eiſen iſt wohlfeil. — Der Menſch nährt ſich von Fleiſch. Der Menſch nährt ſich von Pflanzen. — Karl iſt ein Knabe. Julius iſt ein Knabe. Fritz iſt ein Knabe. — Die Erde iſt ein Planet. Die Erde wird von der Sonne erleuchtet. Der Mars iſt ein Planet. Der Mars wird von der Sonne erleuchtet. Der Jupiter iſt ein Planet. Der Jupiter wird von der Sonne erleuchtet.

Wir erſehen daraus, daß es, ſo wie nackte und ausgebildete einfache Sätze, auch nackte und ausgebildete zuſammengezogene Sätze giebt. Wir unterſcheiden daher:

1) nackte einfache Sätze, z. B. Veilchen duften;
2) ausgebildete einfache Sätze, z. B. liebliche Veilchen duften;
3) nackte zuſammengezogene Sätze, z. B. Veilchen und Roſen duften;
4) ausgebildete zuſammengezogene Sätze, z. B. blaue Veilchen und rothe Roſen duften.

14. Bildet 12 nackte zuſammengezogene und 12 ausgebildete zuſammengezogene Sätze!

15. Schlaget die Leſebücher auf, und zerleget die vorkommenden zuſammengezogenen Sätze in die einfachen Sätze, aus welchen ſie beſtehen!

(Z. B. Leſebuch, S. 15, n. 34.)

16. Bis hieher haben wir die Sätze eingetheilt:

a) in wahre und falſche;
b) in bejahende und verneinende;

Digitized by Google

c) in Sätze mit getrennter und mit verſteckter Copula;
d) in einfache und zuſammengeſetzte;
e) in nackte und ausgebildete;
f) in zuſammengezogene und nicht-zuſammengezogene;
g) in angereihte und zuſammengeſetzte i. e. S.

Schlaget die Leſebücher auf und beurtheilet die vorkommenden Sätze nach den eben genannten verſchiedenen Eintheilungen!

(3. B. Leſebuch, S. 35, n. 69:) Der Menſch kann Andern Wohlthaten erzeigen. Dann lebt in ihm das ſelige Bewußtſein der erfüllten Pflicht. Er darf dann zugleich verſichert ſein, daß Gott ihn mit Wohlgefallen ſein Kind nenne.

Der erſte Satz: „Der Menſch ꝛc." iſt ein wahrer, bejahender, ausgebildeter, einfacher Satz. Nackt würde er heißen: „Der Menſch kann erzeigen."

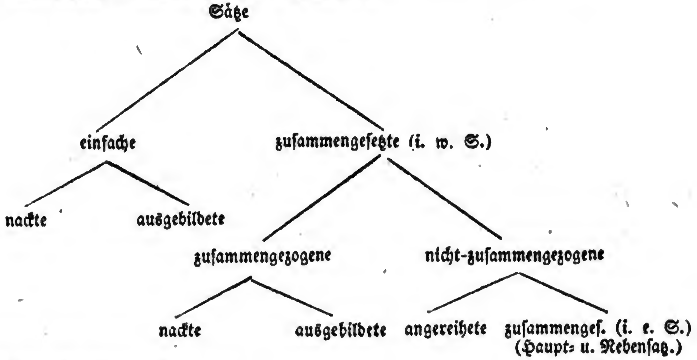
Der zweite Satz: „Dann lebt ꝛc." iſt gleichfalls ein wahrer, bejahender, ausgebildeter, einfacher Satz. Nackt würde er heißen: „Das Bewußtſein lebt" ꝛc. ꝛc.

Der dritte Satz: „Er darf ---- nenne," iſt ein wahrer, bejahender, zuſammengeſetzter Satz. Er beſteht aus einem ſelbſtſtändigen Satze oder einem Hauptſatze: „Er darf --- verſichert ſein", und aus einem unſelbſtſtändigen oder Nebenſatze: „daß --- nenne." Mithin gehört dieſe Satzverbindung zu den zuſammengeſetzten i. e. S.

Bemerkung für den Lehrer.

Auf die richtige Beurtheilung vorgelegter Sätze und auf die richtige Bildung der Sätze nach gegebenen Bedingungen muß beſonderer Werth gelegt werden, und große Eile iſt hier, wie überall im Unterricht, welcher gründlich und bildend genannt werden ſoll, ſehr nachtheilig. Begreiflicher Weiſe kann ich die Sache nicht ſo lange und weit ausſpinnen, als der Lehrer es ſoll. Wie weit — bleibt ſeiner Beurtheilung überlaſſen, welche durch die beſonderen Verhältniſſe ſeiner Schüler gelenkt und beſtimmt werden muß. — Zugleich bemerke ich hier noch, daß es um eine erſchöpfende Eintheilung der Sätze nach allen möglichen Momenten im vorſtehenden §. nicht zu thun war. Im Verfolg der Sache werden die andern Seiten, von welchen der Satz betrachtet werden muß, an die Reihe kommen. Alſo verlangt es, nach meinem Bedünken, der erregende, ſpannende, bildende Unterricht.

Ueberſichtliche Zuſammenſtellung der Satzarten:



Die Eintheilung der Sätze in wahre und falſche, bejahende und verneinende tritt, als weniger wichtig, zurück. Wir haben es fernerhin vorerſt nur mit der Form der Sätze zu thun. — Eine Wiederholung des Bisherigen mit den Schülern wird hier nöthig ſein, damit das Gelernte ſich befeſtige.

Viertes Kapitel.

IV. Der nackte einfache Satz.

A. Die Wortarten der Haupt-Satztheile.

1. Gebet nackte einfache Sätze an und bemerket zugleich an jedem Beiſpiele, durch welche Wortart das Prädicat ausgedrückt wird!

z. B.: Der Himmel iſt blau. — Das Prädicat iſt ein Eigenſchaftsw.
Das Thier iſt ein Weſen. — Das Prädicat iſt ein Dingwort.
Das Wild ſchreiet. — Das Prädicat iſt ein Zuſtandswort.
Der Schlüſſel iſt von Eiſen. — Das Prädicat iſt ein Dingwort (mit einem Verhältnißwort).

Schluß: In einem nackten einfachen Satze wird das Prädicat ausgedrückt: entweder durch ein Dingwort, oder durch ein Eigenſchaftswort, oder durch ein Zuſtandswort.

Iſt das Prädicat ein Dingw., ſo heißt der Satz ein Nennſatz.
— — Eigenſchaftsw., ſ. h. d. S. ein Beſchreibungsſ. oder ein Eigenſchaftsſatz.
— — Zuſtandsw., ſ. heißt d. S. ein Zuſtandsſatz.

2. Schlaget die Leſebücher auf, und gebet an, von welcher Art jeder der vorkommenden Sätze iſt, ob ein Nennſatz, ein Beſchreibungsſatz, oder ein Zuſtandsſatz.

(z. B. Leſebuch, S. 1, n. 1:)
„Gott iſt ein Geiſt“ iſt ein Nennſatz.
„Gott iſt gütig“ — Beſchreibungsſatz.
„Gott lebt“ — Zuſtandsſatz.

3. Nennet von jeder der genannten 3 Arten 6 Sätze: 6 Nennſätze ꝛc.!

4. Bildet Sätze, in welchen das Prädicat dargeſtellt iſt durch: Eigenſchaftswörter, Dingwörter, zielloſe, zielende und rückzielende Zeitwörter!

5. Suchet die innern Unterſchiede dieſer 3 Arten von Sätzen auf!

Der Nennſatz giebt an, zu welcher Art von Dingen das Subject des Satzes gehört; z. B. der Nennſatz: „Die Roſe iſt eine Blume“ ſagt, daß die Roſe zu den Blumen gehöre. Der Nennſatz bezeichnet alſo, mit welchem Namen das Subject benannt werden kann; daher Nennſatz. Der Beſchreibungsſatz giebt an, welche Eigenſchaft dem Subjecte zukommt, wie das Subject beſchaffen iſt. Er beſchreibt das Subject, daher Beſchreibungsſatz; z. B.: Die Dinte iſt ſchwarz. Der Zuſtandsſatz giebt an, in welchem Zuſtande ſich das Subject

befindet, was das Subject macht, thut, leidet; daher Zuſtandsſatz; z. B.: Das Pferd wiehert. Das Prädicat des Nennſatzes enthält in der Regel eine Vielheit (Complexus) von Merkmalen, das Prädicat des Beſchreibungsſatzes ein Merkmal und das des Zuſtandsſatzes ein Merkmal mit dem Seinsbegriff, der in jenen beiden Satzarten von dem Prädicate getrennt iſt.

---

6. Gebet an, zu welcher Wortart in jedem der folgenden Sätze das Subject urſprünglich gehört!

Der Affe iſt ein Säugethier. Ich ſpreche. Der Tugendhafte iſt glücklich. Geben iſt heilſam. In dem Meere zu baden iſt geſund. Vier iſt ein Zahlwort. Auf wird mit drei Buchſtaben geſchrieben. Oben iſt nicht unten. Und iſt ein Bindewort. O iſt ein Empfindungswort. Der iſt der beſtimmende männliche Artikel.

Schluß: Jedes Wort der Sprache kann Subject des Satzes ſein; denn ich kann von jedem Worte, oder von jeder Vorſtellung, die es bezeichnet, etwas ausſagen.

7. Bildet Sätze, in welchen die Subjecte ſind:

a) Dingwörter: Eigennamen, Gattungsnamen, Stoffnamen, Sammelnamen, Merkmalsnamen;

b) (urſprünglich) Eigenſchaftswörter, z. B. das Wahre, Gute, Schöne, Schlechte, Häßliche, der Redliche, Gerechte, Sündhafte, das Verbrecheriſche, Schändliche ꝛc.;

c) Zeitwörter, z. B.: Das Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren;

d) Fürwörter ꝛc.

8. Bildet 10 Sätze, in welchen die Subjecte nacheinander aus allen 10 Wortarten genommen ſind!

9. Gebet an, zu welcher Wortart jedes der Subjecte in den vorkommenden Sätzen eures Leſebuches (z. B. Leſebuch, S. 1, n. 3) gehört!

Ich — Fürwort u. ſ. w.

Anm. 1. In dem Satze es regnet fehlt eigentlich das Subject, oder es wird durch das unbeſtimmte Wort es vertreten. Denn man kann nicht angeben, wer oder was regnet. Alſo wird das Subject wenigſtens durch das Wörtlein es nur angedeutet.

Bildet ähnliche Sätze, in welchen das Subject unbeſtimmt geblieben iſt! — Es ſchneiet. Es hagelt. Es friert ꝛc.

Anm. 2. Das Subject wird auch ausgelaſſen: 1) wenn das Prädicat in der Befehlsform ſteht, z. B. ſieh', kommet! — 2) bei den unperſönlichen Zeitwörtern, z. B. es frieret mich, es hungert mich, mich dürſtet.

B. Wortfolge der nackten einfachen Sätze.

10. Beobachtet die Reihenfolge, in welcher die Wörter des folgenden Satzes aufeinander folgen!

Das Papier iſt ein Kunſtproduct.

Voran ſteht das Subject; dann folgt die Copula; den Schluß macht das Prädicat.

10 *

Digitized by Google

11. Verändert die Stellung dieſer 3 Satztheile auf möglichſt-mannigfaltige Weiſe!

1) Das Papier iſt ein Kunſtproduct.
2) Das Papier ein Kunſtproduct iſt.
3) Iſt das Papier ein Kunſtproduct.
4) Iſt ein Kunſtproduct das Papier.
5) Ein Kunſtproduct das Papier iſt.
6) Ein Kunſtproduct iſt das Papier. 6 Fälle.

Macht es ebenſo mit den Sätzen: Gold iſt gelb; die Nachtigall ſchlägt.

Schluß: Wenn man die Stellung der 3 Hauptſatztheile ſo oft verändert, als es möglich iſt; ſo erhält man 6 verſchiedene Ordnungen, in welchen die 3 Satztheile auftreten. Es ſind folgende:

1) Subject Copula Prädicat — S. C. P.
2) Subject Prädicat Copula — S. P. C.
3) Copula Subject Prädicat — C. S. P.
4) Copula Prädicat Subject — C. P. S.
5) Prädicat Subject Copula — P. S. C.
6) Prädicat Copula Subject — P. C. S.

Jeder der 3 Satztheile kann zweimal voranſtehen. — Sieht man auf die Ordnung, in welcher die Theile des Satzes aufeinander folgen; ſo betrachtet man die ſogenannte Wortfolge. In der gewöhnlichen Rede folgen die Satztheile ſo aufeinander: Subject, Copula, Prädicat, oder, wenn die Copula in dem Prädicate ſteckt: Subject, Prädicat. Dieſe Art der Wortfolge nennt man die gewöhnliche, natürliche oder gerade Wortfolge. Folgen die Satztheile in anderer Ordnung aufeinander; ſo heißt die Wortfolge die ungewöhnliche, umgekehrte oder verſetzte Wortfolge.

In der geraden Wortfolge des nackten Satzes haben wir noch folgende Fälle zu unterſcheiden:

1) Karl iſt fleißig.
2) Karl iſt fleißig geweſen. Karl wird geſchrieben haben.
3) Karl hat ſchreiben ſollen.
4) Karl ſchreibt ab. Karl lieſet vor.

In den drei erſten Beiſpielen iſt das Prädicat und das Satzband (Ausgeſagtes und Ausſage) von einander getrennt. In dem zweiten und dritten Beiſpiel iſt die Ausſage durch zwei Wörter dargeſtellt: iſt — geweſen, hat — ſollen. In dieſen Fällen ſteht das eigentlich Ausgeſagte zwiſchen beiden. Im vierten Beiſpiel iſt das Prädicat ein zuſammengeſetztes Wort mit einem trennbaren Beſtimmungsworte. Letzteres ſteht in den einfachen Zeitformen hinten.

Nicht nach reiner Willkühr wird die gerade, oder die umgekehrte Wortfolge gewählt; ſondern dieſes hängt davon ab, welcher Satztheil beſonders hervorgehoben werden ſoll, vom Zuſammenhange der Rede und vom Wohlklange. Steht ein einfacher Satz für ſich da, ſo kann derſelbe die Wortfolge haben, welche oben unter den Nummern 1, 3, 4 und 6 aufgeführt iſt; nicht aber kann die Wortfolge unter den Nummern 2 und 5 gewählt werden, d. h. die Copula kann im unverbundenen Satze nicht hinten ſtehen. Dieſes iſt nur im Zuſammenhange mit andern Sätzen, nur im zuſammengeſetzten Satze und zwar im Nebenſatze der Fall, und es iſt daher

ein äußeres unterſcheidendes Kennzeichen des Nebenſatzes vom Hauptſatze; z. B.: Ich weiß, daß das Papier ein Kunſtproduct iſt; daß ein Kunſtproduct das Papier iſt, weiß ich.

Die Wortſtellung, welche oben unter den Nummern 3 und 4 vorkommt, in welchen Fällen die Copula voranſteht, pflegt angewandt zu werden, wenn man eine Frage ſtellt: Iſt das Papier ein Kunſtproduct? Iſt ein Kunſtproduct das Papier? — Schlägt die Nachtigall? — Solche Sätze nennt man Frageſätze. Im Frageſatze iſt alſo (wenigſtens häufig) die Wortſtellung die, daß die Copula oder das Prädicat vorangeht; letzteres, wenn die Copula mit dem Prädicate (im Zuſtandsworte) vereinigt iſt.

---

12. Beurtheilet die Wortfolge in den Sätzen eures Leſebuches, ob die Sätze in der geraden, oder verſetzten Wortfolge vorkommen, ob der einzelne Satz ein Frageſatz iſt, oder nicht!

(Z. B. Leſebuch, S. 2, n. 4:) Ein Planet iſt der Mond: verſetzte Wortfolge — die Roſe duftet: gerade Wortfolge ꝛc.

C. Verſchiedene Ausdrucksweiſe der Sätze — Satzarten.

13. Vergleichet folgende Sätze in Anſehung ihres Inhaltes miteinander, was ſie ausſagen oder ausſprechen!

Der Knabe lernt. (Es lernt der Knabe.)
Lernt der Knabe?
Knabe, lerne! (Lerne, Knabe!)
Lernte (doch) der Knabe!

Der erſte Satz: „Der Knabe lernt“ ſagt aus, daß der Knabe lernt. Es iſt ein Erzählſatz.

Der zweite Satz: „Lernt der Knabe?“ iſt ein Frageſatz.

Der dritte Satz: „Knabe, lerne!“ oder: „Lerne, Knabe!“ befiehlt, daß der Knabe lernen ſoll. Es iſt ein Befehlſatz.

Der vierte Satz: „Lernte (doch) der Knabe!“ enthält den Wunſch, daß der Knabe lernen möge. Es iſt ein Wunſchſatz.

Hiernach, je nachdem der Sprechende entweder ausſagt, daß etwas ſei, oder verlangt zu wiſſen, ob etwas ſei, oder befiehlt, daß etwas ſei, oder wünſcht, daß etwas ſei, theilt man die Sätze ein in: Erzähl-, Frage-, Befehl- und Wunſchſätze.

Anm. 1. Die Erzählſätze ſind entweder Nenn-, oder Beſchreibungs-, oder Zuſtandsſätze; daſſelbe gilt von den drei übrigen Arten. Dieß giebt 12 Arten von Sätzen.

Anm. 2. Bei den Erzähl-, Frage-, Wunſch- und Befehlſätzen kann die Perſon noch beſonders benannt ſein. Das Anredewort ſteht dann entweder zu Anfang, oder zu Ende, oder zwiſchen den Theilen des Satzes, und wird durch Beiſtriche von denſelben getrennt. Z. B.: Kind, wäreſt du doch brav! Wäreſt du, Kind, doch brav! Wäreſt du doch brav, Kind!

14. Beurtheilet nach dieſer Eintheilung die Sätze eures Leſebuches (z. B. Leſebuch, S. 2. n. 5): Die Uhr ſchlägt (Erzählſatz) — ſchlägt die Uhr? (Frageſatz) ꝛc.

15. Bildet 6 Erzähl-, 6 Frage-, 6 Befehl-, 6 Wunſchſätze, und ſeid aufmerkſam auf die verſchiedenen Satzzeichen, mit welchen ſie bezeichnet werden!

Digitized by Google

16. Beſtimmet die Wortfolge dieſer 4 Arten von Sätzen!

Z. B. an dieſen Beiſpielen:

Das Wetter iſt heiter. Heiter iſt das Wetter. Die Sterne funkeln. Es funkeln die Sterne. — Biſt du heiter, Wetter? Funkelt ihr, Sterne? — Sei heiter, Wetter! Funkelt, ihr Sterne? — Wäreſt du, Wetter, doch heiter! Funkeltet ihr, Sterne, doch!

In dem Erzählſatze ſteht entweder das Subject, oder das Prädicat voran; die Copula immer in der Mitte. Iſt in ihm die Copula mit dem Prädicate verbunden; ſo muß, wenn das Prädicat voran geſetzt werden ſoll, der Satz mit dem unbeſtimmten Wörtlein es beginnen, weil ſonſt ein Frageſatz entſteht; z. B.: Es funkeln die Sterne. Der Erzählſatz tritt alſo entweder in der geraden, oder in der verſetzten Wortfolge auf.

In dem Frageſatze ſteht in der Regel die Copula, oder das Prädicat voran. Er tritt in der umgekehrten Wortſtellung des Erzählſatzes auf. Dieſe umgekehrte Wortſtellung iſt die gerade Wortſtellung des Frageſatzes.

Dieſelbe Wortſtellung findet ſich auch in dem Befehl- und in dem Wunſchſatze.

Wir ſprechen alſo von einer geraden und von einer verſetzten Wortfolge des Erzählſatzes und von einer geraden Wortfolge des Frage-, Wunſch- und Befehlſatzes. — Giebt es auch eine verſetzte Wortfolge des Frageſatzes ꝛc.? Zur genaueren Unterſcheidung betrachten wir folgende Beiſpiele:

1) Biſt du (Fritz) fleißig? 2) Biſt fleißig du (Fritz)? 3) Warſt du krank? 4) Warſt krank du? 5) Haſt du gelernt? 6) Haſt gelernt du?

Alle dieſe Sätze ſind Frageſätze. Die Wortfolge in den Sätzen 1), 3), 5) betrachten wir als die gerade Wortfolge der Frageſätze. In der geraden Wortfolge der Frageſätze ſteht alſo die Copula (biſt, warſt, haſt), oder das Prädicat immer voran. Iſt die Copula für ſich vorhanden; ſo ſteht das Prädicat (fleißig, krank, gelernt) am Ende des Satzes, und das Subject ſteht zwiſchen beiden. Iſt die Copula mit dem Prädicate vereinigt; ſo zieht die Copula das Prädicat an, und das Subject folgt auf das Prädicat. Nimmt das Subject nicht die mittlere Stelle ein [2), 4), 6)], ſo hat die verſetzte Wortfolge des Frageſatzes ſtatt. — Dieſelben Bemerkungen gelten auch von dem Befehl- und von dem Wunſchſatze.

17. Beurtheilet die Art folgender Sätze und die Wortfolge in denſelben!

Eine Erziehungsanſtalt iſt die Schule. Iſt die Schule eine Erziehungsanſtalt? Wäre eine Erziehungsanſtalt die Schule! — Iſt krank die Mutter? Wäre krank die Mutter! Krank iſt die Mutter ꝛc.

Anm. Gelegentlich werde hier erwähnt, daß man bei jeder Wortfolge einen Satz in der Erzählform mündlich durch die Art der Betonung, die Modulation der Stimme, und ſchriftlich durch die Bezeichnung als Frage hinſtellen kann; z. B.: Der Vater iſt da? ꝛc.

18. Fragen wir noch, welchen Zweck in Betreff der Bedeutung (der Schattirung des Sinnes) man durch die verſetzte Wortfolge des Erzähl- und Frageſatzes erreicht! Wir wählen Beiſpiele.

1) Erzählſätze.

a) Es brauſet der Wald; es ſingen die Lerchen; es iſt ein Komet erſchienen.

b) Schön iſt das Wetter; groß iſt der Rieſe.

c) Ein Raubvogel iſt der Adler; von Gold iſt der Ring.

Digitized by Google

In allen dieſen Beiſpielen erhält ein Satztheil eine größere Bedeutung als es in der geraden Wortfolge der Fall iſt, nämlich die an das Ende geſetzten Subjecte, welche ſchon dadurch bedeutſam werden, daß ſie nun den Ort des Prädicats einnehmen. Man muß alſo ſprechen und leſen: es brauſet der Wald, es ſingen die Lerchen, es iſt ein Komet erſchienen; ſchön iſt das Wetter, groß iſt der Rieſe; ein Raubvogel iſt der Adler; von Gold iſt der Ring.

2) Frageſätze.

a) Iſt ſchön das Wetter?
b) Iſt erſchienen ein Komet?
c) Iſt ein Raubvogel der Adler?
d) Die Lerchen, ſingen ſie?

In dieſen Wortſtellungen wird gleichfalls das nach hinten geſetzte Wort als das wichtigere dargeſtellt. Man muß alſo ſprechen: Iſt ſchön das Wetter? Iſt erſchienen ein Komet? Iſt ein Raubvogel der Adler? Die Lerchen, ſingen ſie?

Anhang.

Wenn das Dingwort Prädicat iſt; ſo tritt es entweder ohne Artikel, oder mit dem nicht-beſtimmenden, oder mit dem beſtimmenden Artikel auf. Wenn iſt das Eine, wenn das Andere richtig, und welche Begriffsunterſchiede werden dadurch bezeichnet?

1) Beiſpiele: Hannibal war ein Held; Gellert war ein Dichter; — Friedrich der Zweite war Dichter; Sokrates war Bildhauer.

Regel: Wenn das Merkmal, welches durch das Dingwort dem Subjecte beigelegt wird, ein weſentliches Merkmal deſſelben nennt, ohne welches der Gegenſtand nicht gedacht werden kann, ſo wird der nicht-beſtimmende Artikel gebraucht; nennt aber das Dingwort ein außerweſentliches Merkmal, das dem Gegenſtande nicht nothwendig iſt, ohne welches er gedacht werden kann, ohne daß er aufhört, der Gegenſtand zu ſein, der er iſt, ſo hat das Dingwort keinen Artikel. Bei „Hannibal" denkt man mit Nothwendigkeit an den Helden, bei „Gellert" an den Dichter; aber Friedrich II. bleibt Friedrich der Einzige, auch wenn er nie gedichtet hätte, und daß Sokrates in ſeiner Jugend das Bildhauen gelernt, gehört nicht zum Weſen des Sokrates.

Dieſe Begriffsunterſchiede gelten auch in den nachfolgenden Beiſpielen: Gellert war ein Gelehrter; Gellert war ein Schriftſteller; Gellert war Fabel- und Liederdichter; Gellert war mehr Fabel-, als Liederdichter; Gellert war nicht Gatte und nicht Vater; Friedrich II. war Flötenbläſer; Fürſtenau war ein Flötenbläſer; Friedrich II. war auch Schriftſteller; der König Ludwig iſt Jäger; Diedrich iſt Jäger bei dem Herrn von Einſiedel; dieſer Mann iſt Schuhmacher; dieſer Mann iſt Schuhmacher in Berlin; Demoiſelle Elsler iſt eine Tänzerin; Fräulein E. iſt Tänzerin; Herr X. iſt Hauptmann geworden ꝛc.

Anm. Wenn Seidenſtücker in ſeinem Nachlaß ſagt: Alexander war Held, und Alexander war ein Sänger; ſo müſſen wir Beides verwerfen. Denn das „Held-ſein" bezeichnet ein weſentliches, das „Sänger-ſein" dagegen ein äußeres, unweſentliches Merkmal des Alexander.

Digitized by Google

2) Die Lilie iſt eine Blume; der Bär iſt ein Raubthier; die Wahrhaftigkeit iſt eine Tugend ꝛc.

Regel: Das übergeordnete Merkmal oder der frühere Begriff wird dem untergeordneten ſtets mit dem nicht-beſtimmenden Artikel beigelegt; denn das übergeordnete Merkmal kommt dem übergeordneten Begriffe mit Nothwendigkeit zu.

3) Unſer Fürſt iſt ein Ariſtides; Dinter war ein Sokrates; Napoleon war ein Hannibal; dieſer Menſch iſt ein Teufel.

Regel: Wenn einem Gegenſtande gewiſſe Eigenſchaften durch den Namen eines Andern beigelegt werden; ſo muß der nicht-beſtimmende Artikel gebraucht werden, da Eigenſchaften nur weſentliche Merkmale ſein können. Auch iſt der beigelegte Name nicht mehr ein Eigenname, ſondern ein Gattungsname.

4) Mancher Menſch iſt ein Zwerg; Frau X iſt eine Verläumderin; dieſer Menſch iſt ein Schaaf (dumm und einfältig); jener Ochs iſt ein Elephant (ungeheuer groß).

Das Vorige gilt auch hier.

5) Dresden iſt eine intereſſante Stadt. Die Schweiz iſt ein gebirgiges Land. Der Rhein iſt ein großer Strom.

Regel: Wenn das reine Dingwort als Prädicat ſchon mit dem nicht-beſtimmenden Artikel hätte verbunden werden müſſen; ſo iſt es auch der Fall, wenn noch ein Eigenſchaftswort, als nähere Beſtimmung, vor demſelben ſteht.

6) Fürſt Blücher war commandirender Generaliſſimus. Fürſt Blücher war ein tapferer General. — Hr. N. N. iſt geheimer Hofrath. Hr. N. N. iſt ein denkender Hofrath.

Regel: Wenn das Dingwort ein außerweſentliches Merkmal des Subjects nennt, und daſſelbe durch ein Eigenſchaftswort näher beſtimmt iſt; ſo kommt es darauf an: ob dieſes Eigenſchaftswort im Weſen des Subjects, oder im Weſen des Prädicats liegt. Im erſten Falle muß der nicht-beſtimmende Artikel vor das Eigenſchaftswort treten; im zweiten wird er weggelaſſen.

Die Eigenſchaft „commandirend" liegt in dem Generaliſſimus, nicht in dem Subiect; denn von dieſem, dem Fürſten Blücher, kann man nicht ſagen, daß er commandirend war. Das Merkmal „tapfer" liegt dagegen im Subjecte: Fürſt Blücher war tapfer.

Man betrachte aus denſelben Geſichtspunkten noch folgende Beiſpiele:

Theodor Körner war freiwilliger Jäger; Hr. N. N. iſt praktiſcher Arzt; mein Freund iſt ſchwarzer Huſar; X. iſt ein gelehrter Franzoſe; Y iſt ein mächtiger Potentat.

„Otto iſt preußiſcher Soldat" heißt: Otto dient im preußiſchen Heere; das Merkmal preußiſch liegt in Soldat. „Otto iſt ein preußiſcher Soldat," heißt: Otto iſt ein geborner Preuße und dient; das Merkmal preußiſch liegt jetzt auch im Subject.

7) Karl iſt der jüngere Sohn meines Bruders. Friederike iſt ein artigeres Mädchen, als ihre Freundin. Jacobine iſt die größte Schülerin.

Regel: Wenn das Merkmalswort des Prädicats in der Steigerung vorkommt, ſo wird der beſtimmende Artikel vor daſſelbe geſetzt, wenn es

Digitized by Google

ein einzelnes (individuelles) Merkmal bezeichnet; bezeichnet es aber ein gemeinſames Merkmal, ſo erhält es den nicht-beſtimmenden Artikel. Vor dem Superlativ muß begreiflich immer der beſtimmende Artikel ſtehen, weil derſelbe nur ein individuelles Merkmal bezeichnet.

8) Kato war der Vertheidiger der Republik. Kato war ein Vertheidiger der Republik. Kato war Vertheidiger der Republik. — Wilhelm iſt der Stifter dieſes Vereins. Wilhelm iſt ein Stifter dieſes Vereins. Wilhelm iſt Stifter dieſes Vereins. — N. N. iſt der Retter der Unglücklichen. N. N. iſt ein Retter der Unglücklichen. N. N. iſt Retter der Unglücklichen geweſen.

In allen dieſen Beiſpielen iſt das Prädicat-Dingwort durch den Weßfall näher beſtimmt. In dem jedes Mal zuerſt ſtehenden Beiſpiel bezeichnet das Dingwort ein einzelnes (individuelles), im zweiten ein gemeinſames, im dritten ein zufälliges Merkmal. Für dieſe Fälle gilt die

Regel: Im erſten Falle tritt der beſtimmende, im zweiten der nicht-beſtimmende, im dritten gar kein Artikel vor das Dingwort.

Der beſtimmende Artikel wird auch geſetzt, wenn, wie in: „Napoleon war der Alexander ſeiner Zeit, d. h. der größter Eroberer," ein Eigenname einem Subjecte als Merkmal beigefügt wird, da derſelbe in ſeiner ſuperlativen Bedeutung ein individuelles Merkmal bezeichnet; und wenn, wie in: „Gott iſt die Liebe" ein abſtractes Dingwort in bildlicher Bedeutung das Prädicat darſtellt, weil daſſelbe dann als individuelles Merkmal angeſehen wird.

9) Dieſer Knabe iſt der Sohn meiner Schweſter. Dieſe Knaben ſind die Söhne meiner Schweſter. — Dieſer Knabe iſt ein fleißiger Schüler. Dieſe Knaben ſind fleißige Schüler. Dieſer Herr iſt Hofrath in N. Dieſe Herren ſind Hofräthe in N.

Regel: Hat das Prädicat in der Einzahl den beſtimmenden Artikel vor ſich, ſo iſt ſolches auch in der Mehrzahl der Fall; ſteht aber der nicht-beſtimmende oder gar kein Artikel in der Einzahl vor ihm, ſo muß es auch in der Mehrzahl ohne Artikel ſtehen.

Fünftes Kapitel.

V. Der ausgebildete einfache Satz.

1. Oben iſt gezeigt worden, daß die Theile des nackten Satzes näher bezeichnet oder beſtimmt werden können. So entſteht aus dem einfachen nackten Satze der einfache ausgebildete Satz, und die Ausbildung*)

*) Man hat die Ausbildung des Satzes auch Erweiterung deſſelben genannt. Es iſt Erweiterung, in ſo fern mehr Wörter hinzutreten, alſo der Satz länger wird. Es iſt dieß eine grammatiſche Erweiterung. Da aber die näher beſtimmten Wörter eine engere Begriffsſphäre erhalten, ſo iſt es eine logiſche Verengerung. Deßhalb wird das Wort Erweiterung beſſer vermieden. Extenſion und Intenſion wachſen zugleich.

Digitized by Google

geſchieht durch nähere Beſtimmung der einzelnen Satztheile. Wir wollen dieſe Wörter, welche die Hauptſatztheile näher beſtimmen, überhaupt Beſtimmer nennen.

Welche (Haupt-) Satztheile können nun näher beſtimmt werden?

1) Das Subject; 2) das Prädicat; 3) die Copula; — 4) Subject und Prädicat; 5) Subject und Copula; 6) Prädicat und Copula; 7) Subject, Prädicat und Copula. 7 Fälle.

1) Alle Schüler ſind fleißig. Dieſe Schüler ſind fleißig. Sechs Schüler ſind fleißig. Die Schüler dieſer Schule ſind fleißig ꝛc.

2) Schüler ſind ununterbrochen (ſehr, außerordentlich, ungemein) fleißig. Schüler ſind fleißig am Lernen ꝛc.

3) Schüler ſind heute fleißig. Schüler ſind hier (in dieſer Schule) fleißig ꝛc.

4) Meine Schüler ſind ſehr fleißig ꝛc.

5) Viele Schüler ſind heute fleißig.

6) Schüler ſind heute ſehr fleißig.

7) Dieſe Schüler ſind heute ſehr fleißig.

Bildet auf dieſelbe Weiſe in ſieben Beiſpielen folgende Sätze aus:

Der Himmel iſt heiter — Tulpen ſind Blumen — der Schnee ſchmilzt — Menſchen ſterben — Gott iſt ein Geiſt — das Laſter iſt häßlich — Iſt die Luft warm? — Scheint die Sonne? —

2. Schlaget die Leſebücher auf, leſet die vorkommenden Sätze, gebet an, wie ſie nackt heißen würden, und nennet mit der gehörigen Betonung einzeln und nach einander die Beſtimmer!

(Z. B. Leſebuch, S. 4, n. 10:)

„Der fleißige Schüler lernt begierig.“
Der Schüler lernt. Der fleißige Schüler lernt. Der fleißige Schüler lernt begierig.

„Das Pulver ſprengt das feſteſte Geſtein.“
Das Pulver ſprengt. Das Pulver ſprengt das Geſtein. Das Pulver ſprengt das feſteſte Geſtein.

„Mit der Axt fällt man das Holz.“
Man fällt. Man fällt das Holz. Man fällt mit der Axt das Holz.

„Jeder Narr liebt ſeine Mütze.“
Narren lieben. Jeder Narr liebt. Jeder Narr liebt ſeine Mütze.

„Große Leidenſchaften verleiten zu ſchrecklichen Thaten.“
Leidenſchaften verleiten. Große Leidenſchaften verleiten. Große Leidenſchaften verleiten zu Thaten. Große Leidenſchaften verleiten zu ſchrecklichen Thaten.

„Im Rheine findet man große Karpfen.“
Man findet. Man findet Karpfen. Man findet große Karpfen. Man findet im Rheine große Karpfen = im Rheine findet man große Karpfen.

„Die fleißigen Bienen beſuchen im Sommer ſonnenreiche Gärten und ſaftreiche Blumen.“
(Die) Bienen beſuchen. Die fleißigen Bienen beſuchen. Die fleißigen Bienen beſuchen Gärten. Die fleißigen Bienen beſuchen ſonnenreiche Gärten. Die fleißigen

Digitized by Google

Bienen beſuchen ſonnenreiche Gärten und **Blumen**. Die fleißigen Bienen beſuchen ſonnenreiche Gärten und **ſaftreiche** Blumen. Die fleißigen Bienen beſuchen **im Sommer** ſonnenreiche Gärten und ſaftreiche Blumen.

Bemerkung für den Lehrer.

Dieſe Uebung iſt für das Verſtändniß der Sätze und der Beſtimmer der Satztheile, ſo wie für ein richtiges, betontes Leſen ſehr wichtig. Daher iſt den Schülern in dieſer Zergliederung der Sätze und in der allmähligen Ausbildung der einzelnen Satztheile eine vollſtändige Geläufigkeit anzueignen.

---

3. Nun wollen wir unterſuchen, durch welche Wortarten die einzelnen Haupttheile des Satzes ausgebildet werden.

A. Das Subject. (Schlaget die Leſebücher auf, S. 3, n. 7.*))

a) Hunde ſind Säugethiere. **Der** Hund iſt ein Säugethier. — Roſen blühen. **Die** Roſe blüht. — **Eine** Pflanze iſt ein Gewächs.

Erſter Beſtimmer des Subjects: der Artikel, das Selbſtſtandswort.)**

b) Veilchen duften. **Liebliche** Veilchen duften. — Lüfte wehen. **Angenehme** Lüfte wehen. — Vögel ſingen. **Muntere** Vögel ſingen. — Winde ſauſen. **Heulende** Winde ſauſen.

Zweiter Beſtimmer des Subjects; das Eigenſchaftswort und die eigentlichen Formen des Zuſtandswortes (Participium).

c) Väter ſind geſtorben. **Mein** Vater iſt geſtorben. Pferde hinken. **Sein** Pferd hinkt. Könige ſind tapfer. **Unſer** König iſt tapfer. — **Dieſer** Schüler iſt fleißig. **Jener** Haſe flieht. **Derſelbe** Wind weht. — **Welche** Thiere fliegen?

Dritter Beſtimmer des Subjects: das Für- oder Deutewort.

d) Menſchen müſſen ſterben. **Alle** Menſchen müſſen ſterben. Spitzbuben ſind entflohen. **Vier** Spitzbuben ſind entflohen.

Vierter Beſtimmer des Subjects: das Zahlwort.

e) Sterne leuchten. Die Sterne **des Himmels** leuchten. Sind die Blumenblätter weiß? Sind die Blumenblätter **der Lilien** weiß?

Fünfter Beſtimmer des Subjects: das Dingwort im zweiten Falle (im Beſchränkfalle).

f) Die Kunſt **zu ſchreiben** iſt ſchwer. Der Eifer **zu nützen** iſt lobenswerth. Die Luſt **zu ſterben** iſt ſelten.

Sechster Beſtimmer des Subjects: das Zuſtandswort in der dingwörtlichen Form (im Infinitiv).

g) Die Fiſche **in dem Waſſer** ſchwimmen. Die Tochter **in der Stube** iſt krank. Der Baum **dort** blüht.

Siebenter Beſtimmer des Subjects: das Umſtandswort (ein eigentliches Umſtandswort oder ein Dingwort mit einem Verhältnißwort).

---

*) Sollen die Sätze, welche den Stoff des Unterrichts darbieten, nicht aus dem eingeführten Leſebuche genommen werden; ſo muß man paſſende Sätze an die Schultafel ſchreiben oder dictiren. Immer aber hat man die zu findenden Wahrheiten aus der Sprache ſelbſt zu entwickeln. Denn die Sprache iſt der gegebene Stoff, der nicht nach gemachten Regeln zu bearbeiten, ſondern aus welchem die Regeln, nach welchem ſich der Sprachgeiſt gebildet hat, zu entwickeln ſind.

) Wer es für richtiger hält, daß der Artikel **als zum Dingworte unbedingt gehörig angeſehen werde, daß derſelbe alſo **nicht** als Beſtimmer des Dingwortes angeſehen werden könne, führe dieſe Anſicht durch!

Nennet einen nackten Satz, und bildet denſelben nacheinander auf die angegebene ſiebenfache Weiſe aus!

Z. B. die Sätze:

Soldaten fechten — Winde wehen — Sterne leuchten — Bäume wachſen.

Natürlich können auch mehrere Beſtimmer zugleich zu dem Subjecte eines Satzes hinzutreten: zwei, drei, vier und mehr Beſtimmer zugleich; z. B. Kinder ſpielen: Dieſe Kinder ſpielen; dieſe meine Kinder ſpielen; dieſe meine vier Kinder ſpielen; dieſe meine vier Kinder im Garten ſpielen ꝛc.

Bildet die Subjecte folgender Sätze auf mehrfache Weiſe durch mehrere Beſtimmer zugleich aus! Das Leben iſt kurz — der Schnee ſchmilzt — Schwimmen iſt heilſam — Hunde heulen.

(Nennet die einzelnen Beſtimmer der Subjecte der Sätze im Leſebuche, S. 3. n. 7, in dem untern Abſchn.!)

B. Die Copula. (Leſebuch S. 4, n. 8:)

a) Der Fiſch iſt ein Fiſch. Der Fiſch iſt immer ein Fiſch. — Die Luft iſt trübe. Die Luft iſt heute trübe. — Der Affe iſt nicht vernünftig. — Die Kirſchen ſind ſüß. Die Kirſchen ſind in dieſem Jahre ſüß. — Der Tüchtige wird geachtet. Der Tüchtige wird gewiß geachtet. — Die Planeten ſind dunkel. Die Planeten ſind ohne Zweifel dunkel. Der Menſch kann nicht immer fortleben.

Die einzigen Beſtimmer der Copula ſind Umſtandswörter*) (allgemein: Adverbien).

Anm. Die Beſtimmer der Copula ſind entweder Umſtandswörter des Ortes, oder der Zeit, oder der Weiſe (modaliſche: die Art des Erkennens oder Fürwahrhaltens, die Möglichkeit, Gewißheit, Nothwendigkeit bezeichnende Beſtimmer).

C. Das Prädicat. (Leſebuch, S. 4, n. 9:)

a) Schinderhannes war ein Räuberhauptmann. Schinderhannes war ein berüchtigter Räuberhauptmann. Schinderhannes war ein berüchtigter Räuberhauptmann am Rheine. — Die Lügenhaftigkeit iſt eine Eigenſchaft des Teufels. Feigheit iſt die Furcht zu ſterben. —

Iſt das Prädicat ein Dingwort, ſo wird daſſelbe hauptſächlich ausgebildet: durch das Eigenſchaftswort, durch das Umſtandswort, durch den Beſchränkfall und durch das Zuſtandswort im Infinitiv, überhaupt durch die Wortarten, durch welche das Subject beſtimmt werden kann.

b) Die Roſe iſt ſchön. Die Roſe iſt ſehr ſchön. Der Wallfiſch iſt groß. Der Wallfiſch iſt ungeheuer groß. — Jeder Menſch iſt des Schlafes bedürftig. Cajus iſt des Verbrechens ſchuldig. — Der gute Vater iſt dem Kinde gut. Das Leben iſt dem Menſchen lieb. Dieſer Tiſch iſt zehn Fuß lang. — Die Schnecke iſt langſam. Die Schnecke iſt langſam in der Bewegung der Füße. — Ich bin begierig zu erfahren.

Iſt das Prädicat ein Eigenſchaftswort, ſo wird daſſelbe ausgebildet: durch das Umſtandswort und durch das Dingwort im zweiten, dritten und vierten Fall, und durch den Infinitiv.

---

*) Dingwörter mit Verhältnißwörtern eingeleitet (von Einigen Abjecte genannt), z. B. ohne Zweifel = unzweifelhaft, an dieſem Tage = heute, an dieſem Orte = hier, ſind in ihrer Bedeutung den Umſtandswörtern gleich: dieſelben werden daher auch hier nicht als eine eigene Art der Beſtimmer aufgeführt. — Herling und Andere nehmen keine Beſtimmer der Copula an; ſie rechnen dieſelben zu den Beſtimmern des Prädicats.

Digitized by Google

c) Ich höre. Ich höre ſingen. Du lernſt. Du lernſt ſchreiben. Kein Menſch lebt ewig. Das Herz ſchlägt beſtändig. — Der Undankbare vergißt der Wohlthaten. — Die Nachtfröſte ſchaden. Die Nachtfröſte ſchaden den jungen Pflanzen. — Die Henne liebt das Küchlein. Der gute Menſch haßt ſeinen Nebenmenſchen nicht. — Der Feige flieht vor dem Feinde. Der Ofen ſteht an der Wand.

Iſt das Prädicat ein Zuſtandswort, ſo wird daſſelbe ausgebildet: durch das Zuſtandswort, durch das Dingwort in dem zweiten, dritten und vierten Falle und durch das Umſtandswort.

Bildet in folgenden Sätzen das Prädicat auf mannigfaltige, auch mehrfache Weiſe aus!

Das Leben iſt ein Gut — Das Leben iſt kurz — Das Leben vergeht — Der Zeiſig iſt ein Singvogel — Der Zeiſig iſt ſchön — Der Zeiſig ſingt — Die Ehrlichkeit iſt eine Tugend — Die Ehrlichkeit iſt lobenswerth — Die Ehrlichkeit ſiegt.

Bemerkungen für den Lehrer.

Die eben aufgeſtellten Aufgaben ſind allgemein und laſſen dem Schüler einen weiten Spielraum. Man kann ſie auch viel ſpecieller geben, was in mancher Beziehung gut iſt. Wir geben dazu noch durch einige Beiſpiele Anleitung.

1) Nennet Sätze, in welchen alle drei Haupttheile des Satzes einen Beſtimmer haben!
Z. B.: (Der gute Menſch) (iſt ſtets) (ſeiner Pflicht eingedenk).

2) Sätze, in welchen jeder Hauptſatztheil zwei (oder mehr) Beſtimmer hat!
Z. B.: Fleißige Schüler dieſer Schule werden hier jederzeit mit Achtung und Liebe behandelt.

3) Sätze, deren Prädicat durch den Ziel-, Zweck-, oder Beſchränkfall beſtimmt iſt!
Z. B.: Der Jagdhund verfolgt das Wild. Der Hund folgt ſeinem Herrn. — Der Dankbare iſt der Wohlthaten eingedenk.

4) Dann Sätze mit Ziel- und Beſchränkfall, mit Ziel- und Zweckfall!
Z. B.: Der Rechtſchaffene befleißigt ſich der Wahrheit. Gute Kinder vergelten ihren Eltern die Wohlthaten.

5) Sätze mit einem Beſchränkfall des Subjects und einem Beſchränkfall des Prädicats!
Z. B.: Der Gehorſam der Kinder iſt die Freude der Eltern.

6) Sätze mit einer Eigenſchaft und einem Beſchränkfall des Subjects und des Prädicats!
Z. B.: Die große Hitze dieſes Sommers war die traurige Quelle vieler Krankheiten.

Es ſpringt in die Augen, daß man durch Combination der einfachen Fälle die Aufgaben leicht vermehren und zuſammengeſetzt machen kann. Wichtiger aber als dieſe zuſammenſetzenden (ſynthetiſchen) Aufgaben ſind die Zergliederungen (die Analyſis) gegebener Sätze. Bevor wir zu dieſen Uebungen, welche lange fortgeſetzt werden müſſen, und wozu jedes Leſebuch hinreichenden Stoff darbietet, übergehen, bemerken wir noch, daß, wie aus einigen der oben mitgetheilten Beiſpielen ſchon erhellet, nicht nur die Haupt-, ſondern auch die Nebenſatztheile beſtimmt werden können, ja daß auch die Beſtimmer der Beſtimmer wieder beſtimmt werden können. Um den Schüler davon zu überzeugen, dazu bedarf es nur der Zergliederung einiger Beiſpiele Z. B.: Die in jeder Hinſicht gute Schule bildet den Geiſt der Schüler auf ſehr mannigfaltige Weiſe aus.

Nackter Satz: Die Schule bildet aus.
Beſtimmer des Subjects: gute.
Beſtimmer des Beſtimmers des Subjects: in jeder Hinſicht.
Beſtimmer des Prädicats: den Geiſt — auf mannigfaltige Weiſe.
Beſtimmer der Beſtimmer des Prädicats: der Schüler — ſehr.

Man erkennt durch ſolche Zergliederung der Sätze die Beſtimmer als Beſtimmer des erſten, zweiten, dritten ꝛc. Grades, oder als Beſtimmer der erſten, zweiten, dritten ꝛc. Unterordnung. Die Nützlichkeit dieſer Uebungen zum richtigen Verſtändniß der Sätze und zur richtigen Betonung der Haupt-, Neben- und Neben-Neben-Satztheile iſt für ſich einleuchtend. — Bei der ſpäter folgenden genaueren Erörterung der Wortfolge kommt darüber noch Einiges vor.

Digitized by Google

Ohne meine Bemerkung wird der Lehrer bei dieſer mehrfachen Ausbildung finden, daß die Sätze durch allzugroße Anhäufung der Beſtimmer ſchwerfällig, undeutlich und ſchwülſtig werden. Daſſelbe fühlt und findet der Schüler. Derſelbe hat damit einen Grund der Schwülſtigkeit aufgefunden, und der Lehrer braucht ihn daher auf dieſen Umſtand nur näher aufmerkſam zu machen. Ueber die Anzahl der Beſtimmer, welche zuſammengeſtellt werden können, hat man kein Geſetz. Darüber entſcheidet vorzugsweiſe das logiſche Princip. Häuft man ſie zu ſehr an, ſo leidet die Verſtändlichkeit darunter. Man ſieht vor lauter Bäumen den Wald nicht. — Stoff und Beiſpiele zu dieſer nützlichen und nothwendigen Bemerkung bietet das Leſebuch, S. 6, n. 11.

Sind die Schüler bis hieher gründlich unterrichtet worden; ſo müſſen ſie im Stande ſein, den nachfolgenden Satz, wie folgt, zu zergliedern und wieder zuſammenzuſetzen.

„Ein unter den ſchwierigſten Umſtänden ſtandhaft gebliebener Vater von ſechs unmündigen, in weiter Entfernung lebenden Kindern hat ſich auch in dieſem theuern Jahre durch raſtloſe Thätigkeit bei Tag und Nacht vor Tauſenden ſeiner Mitbürger rühmlichſt ausgezeichnet.“ (Siehe Leſebuch, S. 6, n. 11 zu Ende!)

Der nackte Satz heißt: Ein Vater hat ſich ausgezeichnet. Die beiden Hauptſatztheile Vater und ausgezeichnet ſind näher beſtimmt. Es heißt: Ein ſtandhaft gebliebener Vater; das Umſtandswort ſtandhaft beſtimmt das Eigenſchaftswort geblieben näher; das Beſtimmungswort ſtandhaft geblieben iſt wieder näher beſtimmt, indem es heißt: Ein unter den ſchwierigſten Umſtänden ſtandhaft gebliebener Vater, in welchem Zuſatze die Umſtände „ſchwierig“ genannt werden. Ferner werden die äußeren Verhältniſſe des Vaters näher bezeichnet. Ein Vater von unmündigen Kindern — von ſechs unmündigen Kindern — von lebenden — unter Menſchen lebenden — unter fremden Menſchen lebenden — in Entfernung lebenden — in weiter Entfernung lebenden —. „Hat ſich ausgezeichnet“ — rühmlichſt ausgezeichnet — vor Tauſenden — vor Tauſenden ſeiner Mitbürger — durch Thätigkeit — durch raſtloſe Thätigkeit — in dieſem Jahre — in dieſem theuern Jahre — auch in dieſem theuern Jahre.

Die Verbindung der einzelnen Satztheile, das Verhältniß der Beſtimmer zu einander rc. kann äußerlich anſchaulich und dadurch klarer gemacht werden. Z. B. alſo:

Ein Vater . . . . . . hat ſich ausgezeichnet.

ſtandhaft gebliebener

unter d. ſchwierigſten Umſtänden

von ſechs Kindern

unmündigen

in Entfernung

weiter

rühmlichſt

vor Tauſenden ſeiner Mitbürger

durch raſtloſe Thätigkeit

bei Tag und Nacht

auch in dieſem

Jahre

theuern

Aus dieſem Beiſpiele (ſyntaktiſcher Analyſe) erſieht man ſchon, wie mit der Häufung der Beſtimmer die Dunkelheit des Satzes und die Schwierigkeit der Auffaſſung wächſt, beſonders wenn eine und dieſelbe Wortart ſich wiederholt. In zuſammengeſetzten Sätzen, namentlich in den Perioden, tritt daſſelbe in vergrößertem Maaßſtabe ein.

Vergleicht man die Beſtimmer der Hauptſatztheile mit einander; ſo findet man, daß die Beſtimmer des Subjects adjectiviſcher, die des Prädicats adverbialiſcher Natur ſind. Jederzeit bilden die Beſtimmer mit dem Beſtimmten einen Begriff, und derjenige Beſtimmer iſt der wichtigſte, welcher am wenigſten wegbleiben kann. —

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

VI. Der zuſammengeſetzte Satz.

A. Zuſammengezogene Sätze*).

1. **Ziehet je zwei der folgenden Sätze in einen Satz zuſammen!**

Die Lerchen ſingen; die Nachtigallen ſingen: Die Lerchen und Nachtigallen ſingen. — Menſchen ſind ſterblich; Thiere ſind ſterblich: Menſchen und Thiere ſind ſterblich. — Der Kukuk kann fliegen; der Kukuk kann rufen: Der Kukuk kann fliegen und rufen. — Der Verläumder wird verachtet; der Verläumder wird gehaßt: Der Verläumder wird verachtet und gehaßt. Der Adler iſt groß, der Sperling klein. Der Eine liebt, der Andere verabſcheut das Tabakrauchen. Geſtern kam A an, und B reiſete ab.

2. **Erforſchet die Beſchaffenheit derjenigen Sätze, welche zuſammengezogen werden können!**

Nur ſolche Sätze können zuſammengezogen werden, welche einen oder mehrere folgender Satztheile: das Subject, das Prädicat, die Copula oder das Object (i. weit. S.), mit einander gemein haben.

Bildet 6 Paare von Sätzen, von welchen ſich je zwei in einen Satz zuſammenziehen laſſen!

3. **Gebet im Allgemeinen die Fälle an, wie viele Subjecte und Prädicate in einem zuſammengeſetzten Satze vorkommen können!**

a) 2 **Subjecte und** 1 **Prädicat.** Beiſp.: Roſen und Veilchen duften. Nicht nur die ältern, ſondern auch die jüngeren Soldaten haben bei Leipzig tapfer gefochten.

b) 1 **Subject und** 2 **Prädicate.** Beiſp.: Ich ſitze und ſchreibe. Ein guter Fürſt iſt weder geizig, noch verſchwenderiſch.

c) 2 **Subjecte und** 2 **Prädicate.** Beiſp.: Löwen und Tiger ſind blutdürſtige und ſtarke Thiere. Nicht nur die Franzoſen und Deutſchen, ſondern auch die Engländer und Spanier wohnen in Europa und gehören zur weißen Menſchenart.

d) 3 **Subjecte und** 1 **Prädicat.** Beiſp.: Gehören der Frühling, der Sommer und der Herbſt zu den wärmeren Jahreszeiten? Leuchteten doch der Mond, die Planeten und die Firſterne jede Nacht!

e) 3 **Subjecte und** 2 **Prädicate.** Beiſp.: Der Vater, die Mutter und die Kinder wohnen in demſelben Hauſe und gehören zu derſelben Familie. Roſen, Veilchen und Hyazinthen ſind ſchöne Blumen und duften lieblich.

f) 3 **Subjecte und** 3 **Prädicate.** Beiſp.: Weder Jünglinge, noch Männer, noch Greiſe dürfen die Unwahrheit ſagen, unthätig ſein und dem Egoismus huldigen. Aſien, Afrika und Amerika ſind die größten und heißeſten, aber nicht die mächtigſten Länder der Erde. —

u. ſ. w.

---

*) Wir zählen hier den zuſammengezogenen Satz zu den zuſammengeſetzten. Derſelbe kann auch, wie oben ſchon bemerkt, zu den einfachen gerechnet werden. Es kommt nämlich darauf an, ob man die Form, oder den Inhalt des Satzes zum Eintheilungsgrunde wählt. Der Form nach gehört der zuſammengezogene Satz zu den einfachen, dem Inhalte nach zu den zuſammengeſetzten; denn er enthält immer mehrere Urtheile. Da es nun nach unſerem Bedünken überall im Unterricht vorzüglich wichtig iſt, das logiſche Moment vorherrſchen zu laſſen, überall den Blick des Schülers mehr auf den Inhalt, als auf die Form der Sätze hinzulenken; ſo ordnen wir, dem gemäß, auch den zuſammengezogenen Satz dem zuſammengeſetzten unter.

Digitized by Google

Bildet nun zu jedem dieſer 6 Fälle noch 2 Beiſpiele!

4. Schlaget die Leſebücher auf, und beurtheilet nach den angegebenen Merkmalen die vorkommenden zuſammengeſetzten Sätze, und zerleget ſie zugleich in einfache Sätze und gebet an, ob ſie nackte oder ausgebildete zuſammengezogene Sätze ſind! (Leſebuch, S. 15, n. 34!)

5. Betrachtet dieſe Beiſpiele!

Kukuk und Lerche ruft und trillert. Winde, Wolken, Waſſerfälle wehen, ziehen, rauſchen.

Hier ſind auch Sätze zuſammengezogen, obgleich die einfachen keine gemeinſamen Satztheile haben und ſich jedes Prädicat nur auf ein Subject bezieht. Sehr häufig ſind dieſe ſcheinbaren Zuſammenſetzungen nicht. Jedenfalls müſſen die Sätze, welche alſo zuſammenziehbar ſein ſollen, in einer Gedankenverbindung ſtehen, ſo daß zur Vermeidung kurzer, einförmiger Sätze die zuſammengehörigen Satztheile getrennt werden können. Fehlerhaft wäre daher z. B.:

„Die Religion flößt uns Haß und Liebe gegen das Gute und Böſe ein (ſtatt: die Religion flößt uns Haß gegen das Böſe und Liebe für das Gute ein).

B. Nicht-zuſammengezogene Sätze.

Wir haben oben die aus mehreren nicht-zuſammengezogenen Sätzen beſtehenden Sätze in aneinander-gereihte und zuſammengeſetzte, die einen oder mehrere Haupt- und Nebenſätze enthalten, eingetheilt.

I. Aneinander-gereihte Sätze.

1. Nennet einige aneinander-gereihte Sätze!

Beiſp.: Die Nachtigall ſchlägt und die Lerche trillert. Das Laſter vergeht; Tugend beſteht.

In dem erſten dieſer Beiſpiele ſind die beiden einfachen Sätze durch ein Bindewort mit einander verbunden; in dem zweiten Beiſpiele ſtehen die beiden einfachen Sätze ohne Bindewort nebeneinander.

2. Sehet nun zu, ob und auf welche Weiſe die angereiheten Sätze des Leſebuchs miteinander verbunden ſind! Gebet zugleich auf die Satzzeichen acht!

Leſebuch, S. 16, n. 35 und 36!

3. Gebet 12 angereihte Sätze an, in welchen die Worte eines Andern angeführt werden!

In dieſem Falle führt man entweder die Worte eines Andern wirklich und buchſtäblich (beſſer lautlich) an, d. h. gerade ſo, wie derſelbe geſprochen hat (in gerader = directer Rede), z. B. Jeſus ſprach (Einleitungsſatz): Liebet eure Feinde (Anführungsſatz)! — oder man führt die Meinung eines Andern nicht buchſtäblich, ſondern in veränderten Wortformen, an (in indirecter Rede), z. B.: Jeſus ſagte, daß wir unſre Feinde lieben ſollten.

4. Sehet nun zu, ob und auf welche Weiſe ſolche angereihten Sätze des Leſebuchs miteinander verbunden ſind! Gebet zugleich auf die Satzzeichen genau acht!

Leſebuch, S. 17, n. 37!

Anm. Der Lehrer kann bei jedem einzelnen Satze dieſer angereihten zur Wiederholung fragen, ob derſelbe ein einfacher oder zuſammengezogener, nackter oder ausgebildeter, Erzähl-, Frage-, Wunſch- oder Befehl-

Digitized by Google

ſatz, ob es die gerade oder verſetzte Wortfolge, ein Haupt- (ſelbſtſtändiger) oder Nebenſatz (unſelbſtſtändiger, abhängiger Satz) ſei.

Beſonders wird der practiſche Lehrer zugleich auch ſein Augenmerk auf die Satzzeichen richten. Daher wird er ähnliche Sätze den Schülern vordictiren, und von dieſen die Satzzeichen angeben laſſen.

II. Zuſammengeſetzte Sätze.

Wir haben ſchon bemerkt, daß die für ſich verſtändlichen, daher ſelbſtſtändigen oder unabhängigen Sätze Hauptſätze genannt werden; hingegen diejenigen Sätze im zuſammengeſetzten Satze, welchen dieſe Selbſtſtändigkeit fehlt, d. i die für ſich allein nicht verſtändlich und von einem andern Satze abhängig ſind, Nebenſätze heißen.

1. Gebet an, welcher in folgenden zuſammengeſetzten Sätzen der Haupt- und welcher der Nebenſatz iſt!

Beiſp.: Ich lobe dich (Hptſ.), weil du fleißig biſt (Nbſ.). Ich ſehe (Hptſ.), daß du ſchreibſt (Nbſ.). Der Vater liebt dich, wenn du gehorſam biſt. Er gab mir das Geld (Hptſ.), für welches ich mir das Buch kaufte (Nbſ.). Du haſt ein Buch, welches ſchön und nützlich iſt (Nbſ.).

Der Hauptſatz enthält eigentlich ſchon den Gedanken oder das Weſentlichſte des Gedankens; der Nebenſatz beſtimmt denſelben nur näher. Man erkennt alſo aus der Auffaſſung des Inhaltes, welcher der Hauptſatz, und welcher der Nebenſatz ſei.

2. Man kann auch Haupt- und Nebenſatz leicht an der Form erkennen und unterſcheiden.

Z. B. Das Leben eilt ſchnell dahin (Hptſ.). Ich weiß es (Hptſ.), daß das Leben ſchnell dahin eilt (Nbſ.).

Hieraus ſieht man, daß in den Hauptſätzen das Zeitwort (das Prädicat oder die Copula) gleich hinter dem Subjecte, im Anfange des Satzes, in den Nebenſätzen aber das Zeitwort am Ende des Satzes ſteht (die gerade Wortfolge vorausgeſetzt). Darnach erkennt man, daß in dem Beiſpiele: „Je größer die Einſicht (iſt), deſto größer (iſt) die Beſcheidenheit", der erſte der Neben-, der zweite der Hauptſatz iſt.

Steht ſowohl im Hauptſatze, wie im Nebenſatze ein Zeitwort am Ende; ſo kann man leicht beide Sätze unterſcheiden, wenn man in jeden eine zuſammengeſetzte Zeitform ſetzt. Alsdann ſteht im Hauptſatze das Hülfszeitwort vor dem vollſtändigen Zeitworte, im Nebenſatze hingegen hinter dem Zeitworte.

„Die Mutter ſtirbt" (Hptſ.); „die Mutter war geſtorben" (Hptſ.). „Ich traure (Hptſ.), weil die Mutter ſtirbt" (Nbſ.). „Ich traure, weil die Mutter ſterben wird" (Nbſ.). —

3. Der Hauptſatz, ſo wie der Nebenſatz kann einfach oder zuſammengezogen, nackt oder ausgebildet ſein.

Demnach unterſcheidet man

a) nackte, einfache Haupt- oder Nebenſätze,
b) ausgebildete, „ „ „ „ ,
c) nackte, zuſammengezogene „ „ „ ,
d) ausgebildete, „ „ „ „ .

Digitized by Google

Bemerkung für den Lehrer.

Es laſſen ſich hieraus viele Aufgaben herleiten; z. B.:
Bildet 12 zuſ. Sätze mit einem nackten, einfachen Haupt- und einem nackten, einfachen Nebenſatze!
12 zuſ. Sätze mit einem nackten, einfachen Haupt- und einem ausgebildeten, einfachen Nebenſatze!

u. ſ. w.

I. Nebenordnung, Ueber- und Unterordnung.

A. Nebenordnung (Coordination).

4. Gebet ein Beiſpiel von aneinander-gereiheten Sätzen an!

Beiſp. Die Sonne geht auf und, der Mond geht unter.

Beide Sätze ſind ſelbſtſtändig, ſtehen auf Einer Stufe, d. h. ſie ſind **gleich-, bei- oder nebengeordnet** (coordinirt).

5. Nennet zuſammengeſetzte Sätze, in welchen aneinander-gereihete Nebenſätze vorkommen!

Beiſp. Wenn du deinen Beruf treu erfüllſt (Nbſ.); wenn du den Geſetzen des Landes gehorchſt (Nbſ.): ſo darf Niemand dir ein Leid zufügen (Hptſ.).

Die beiden Nebenſätze beſtimmen ſich nicht untereinander; ſie ſtehen zu dem Hauptſatze in demſelben gleichen Verhältniſſe. Daher ſind ſie einander **nebengeordnet**.

Hieraus ergiebt ſich, daß nicht nur die Hauptſätze, ſondern auch die Nebenſätze, welche ſich nicht untereinander beſtimmen, **nebengeordnet** ſind, mit andern Worten, daß ſie im Verhältniſſe der **Nebenordnung** (Coordination) ſtehen.

B. Ueber- (Super-) und Unterordnung (Subordination).

6. Nennet zuſammengeſetzte Sätze!

Dieſer Schüler wird gelobt (Hptſ.), weil er fleißig iſt (Nbſ).

Der Nebenſatz beſtimmt den Hauptſatz näher; der Nebenſatz iſt unſelbſtſtändig und abhängig von dem ſelbſtſtändigen Hauptſatze. Daher ſtehen die Nebenſätze auf einer niedrigeren Stufe und ſind den Hauptſätzen **untergeordnet** (ſubordinirt), die Hauptſätze alſo ihnen **übergeordnet** (ſuperordinirt).

Von den **Hauptſätzen** kann man ſagen:

a) ſie ſind ſtets unter ſich nur **nebengeordnet**, denn es giebt bei ihnen keine verſchiedenen Grade; und b) ſie ſind ſtets, wenn Nebenſätze im Satzganzen vorkommen, dieſen **übergeordnet**.

7. Betrachtet folgenden Satz!

„Der Sturm wüthete heftig (Hptſ.), als ich nach Hauſe ging (Nbſ.), obgleich es ſchon Nacht war (Nbſ.).“

Die beiden Nebenſätze ſind nicht nebengeordnet, ſondern der zweite „obgleich — war“ beſtimmt den erſten „als — ging“ näher, iſt alſo dem erſten Nebenſatze **untergeordnet**, und der erſte dem zweiten **übergeordnet**. Der erſte Nebenſatz bezieht ſich **unmittelbar** auf den Hauptſatz, und ſolche Nebenſätze heißen **Nebenſätze des erſten Grades** oder der erſten Stufe. Der zweite Nebenſatz bezieht ſich unmittelbar auf den Nebenſatz des erſten Grades und durch dieſen, alſo mittelbar auf den Hauptſatz; ſolche Nebenſätze heißen **Nebenſätze des zweiten Grades**. Der Nebenſatz zweiten Grades iſt dem des erſten Grades zunächſt

untergeordnet. Die den Nebenſätzen zweiten Grades zunächſt untergeordneten heißen Nebenſätze des dritten Grades. So giebt es Nebenſätze des vierten, fünften u. ſ. w. Grades.

Von den Nebenſätzen kann man alſo ſagen:

a) ſie ſind ſtets dem Hauptſatze untergeordnet;

b) ſie können unter ſich nicht nur im Verhältniß der Nebenordnung, ſondern auch der Unterordnung ſtehen, wo denn verſchiedene Grade oder Stufen ſtatt finden, welche ihre Benennung von ihrer Beziehung zum Hauptſatze erhalten.

Zuſ. Es ergiebt ſich, daß nur gleichwerthige Sätze einander neben- oder beigeordnet, und nur ungleichwerthige einander über- oder untergeordnet ſein können.

8. Beurtheilet nun die in eurem Leſebuche, S. 17, n. 38 und 39 vorkommenden Sätze nach den vorhergehenden Merkmalen! Sehet alſo zu, ob die einzelnen Sätze, welche das Satzganze bilden, Hauptſätze ſind, oder ob einer von ihnen ein Nebenſatz iſt, und zwar welchen Grades, und dann auch, ob die Sätze einfache oder zuſammengezogene, nackte oder ausgebildete ſind!

Bemerkung für den Lehrer.

Man läßt auf die Satzzeichen, ſo wie auf die Art der Verbindung der einzelnen Sätze des Satzganzen merken. Zugleich kann man den Schülern ſagen, daß diejenigen Wörter, welche nebengeordnete Sätze, Haupt- oder Nebenſätze (gleichen Ranges), mit einander verbinden, Bindewörter, und diejenigen, welche untergeordnete Sätze einleiten, Fügewörter genannt werden.

II. Benennung der Nebenſätze nach ihrer Stellung.

9. Beurtheilet die Stellung des Nebenſatzes zu ſeinem Hauptſatze in folgenden Sätzen!

(Der Lehrer ſchreibt auf die Tafel:)

a) „Ich bin ſchon lange da geweſen, wo du jetzt biſt.“
b) „Wo du jetzt biſt, da bin ich ſchon lange geweſen.“
c) „Ich bin ſchon lange da, wo du jetzt biſt, geweſen.“

Man ſieht, daß der Nebenſatz dem Hauptſatze entweder a) nachfolgt, oder b) vorangeht, oder c) in ihm eingeſchaltet iſt, d. h. zwiſchen den Theilen des Hauptſatzes ſteht. Andere Stellungen, als die drei angegebenen, finden beim Haupt- und Nebenſatze, wie überhaupt beim Verhältniſſe der Unterordnung, nicht ſtatt. Der übergeordnete Satz braucht nicht immer ein Hauptſatz zu ſein; er kann auch, wie wir im Vorhergehenden ſahen, ein Nebenſatz ſein, wo dann der untergeordnete Satz ein Nebenſatz höheren Grades ſein muß. Daher läßt ſich jede Stellung eines untergeordneten Satzes zu ſeinem übergeordneten, mag dieſer ein Haupt-, oder ein Nebenſatz ſein, darauf zurückführen.

Wenn der Nebenſatz dem Hauptſatze (a) folgt, ſo heißt er Anfügungsſatz; geht er (b) dem Hauptſatze voran, ſo heißt er Vorderſatz (und dann heißt der Hauptſatz auch Nachſatz, und beide zuſammen, d. i. der zuſammengeſetzte Satz in dieſer Folge Periode); wird er aber (c) dem Hauptſatze eingeſchoben, ſo heißt er Zwiſchenſatz.

Zuſ. Iſt der einem Hauptſatze eingeſchobene Satz ſelbſt ein Hauptſatz; ſo iſt er entweder ein Schaltſatz (eine Parentheſe), z. B. „Mein Großvater (Gott hab' ihn ſelig!)

Digitized by Google

war mir ſehr gewogen" —, oder ein eingeſchobener Einleitungsſatz, z. B. „Liebet, ſprach Chriſtus, eure Feinde!"

10. Beurtheilet und benennet nach dem Geſagten die im Leſebuche, S. 19, n. 43 vorkommenden Nebenſätze!

Bildet 6 Sätze, in welchen der Nebenſatz in den drei verſchiedenen Stellungen vorkommt!

III. Bezeichnung der einzelnen Sätze im zuſammengeſetzten Satze durch Buchſtaben = Satzbilder.

11. Wir wählen zur Bezeichnung der einzelnen Sätze eines Satzganzen die lateiniſchen Buchſtaben. Die Hauptſätze ſollen durch lateiniſche Groß-Buchſtaben, die Nebenſätze durch lateiniſche Klein-Buchſtaben bezeichnet werden.

Der ſo vielſte Buchſtabe im Alphabete, der ſo vielſte Hauptſatz, oder Nebenſatz irgend eines Grades. So viele Sätze ein zuſammengeſetzter Satz enthält, ſo viele verſchiedene Zeichen (Buchſtaben ꝛc.) zur Bezeichnung.

Alſo:

A,	B,	C,	D	ꝛc.	—	Hauptſätze;		
a,	b,	c,	d	ꝛc.	—	Nebenſätze	1.	Grades;
a^2,	b^2,	c^2,	d^2	ꝛc.	—	„	2.	„ ;
a^3,	b^3,	c^3,	d^3	ꝛc.	—	„	3.	„ ;
a^4,	b^4,	c^4,	d^4	ꝛc.	—	„	4.	„ ;

u. ſ. w.

Dadurch iſt das Verhältniß a) der Nebenordnung, b) der Unter- und Ueberordnung anſchaulich dargeſtellt. Die Buchſtaben, welche in einer wagerechten Reihe ſtehen, bezeichnen nebengeordnete (coordinirte) Sätze; die in den ſenkrechten Reihen untereinanderſtehenden Buchſtaben bezeichnen untergeordnete (ſubordinirte) Sätze.

Beiſp. „Wohl dem (Hptſ.), der Gutes thut (Nbſ.)."

Bild: A, a. Nämlich Ein Hauptſatz und Ein Nebenſatz erſten Grades, der ein Anfügungsſatz iſt.

„Ich ſpreche, du ſingſt und er lacht."

Bild: A, B, C.

„Ich ſpreche, du ſingſt und lachſt."

Bild: A, B, C. (Die zuſammengezogenen Sätze ſollen auch durch zuſammengezogene Buchſtaben bezeichnet werden.)

„Der Menſch, welcher 70 Jahre alt iſt, heißt ein Greis."

Nebenſatz „welcher — iſt," Zwiſchenſatz; Hauptſatz: Der Menſch heißt ein Greis.

Bild: A, a, A.

„Der Sturm wüthete heftig (Hptſ.), als ich nach Hauſe ging (Nbſ. 1. Gr.), obgleich es ſchon Nacht war (Nbſ. 2. Gr.).

Bild: A, a, a^2. Beide Nebenſätze ſind Anfügungsſätze.

„Die Welt gleicht einer Opera (A), wo Jeder (a), der ſich fühlt (a^2),
„Nach ſeiner lieben Leidenſchaft nur ſeine Rolle ſpielt (a)."

Bild: A, a, a^2, a. Der Nebenſatz erſten Grades iſt Anfügungsſatz, der Nebenſatz zweiten Grades Zwiſchenſatz.

Anm. Sieht man alſo nur auf die Zuſammenſetzung der einzelnen Sätze, den Bau des Satzganzen, und abſtrahirt vom Bau jedes einzelnen

Theils, d. i. jedes einzelnen Satzes; ſo kann man, wie wir geſehen haben, ein **Bild** von der **Folge**, der **Zuſammenſetzung** dieſer Sätze, geben. Daher kann man ſie füglich Bilder für den zuſammengeſetzten Satz oder **Satzbilder** nennen. Obige Bilder bezeichnen aber nicht bloß die Stellung oder Folge der einzelnen Sätze, ſondern auch die Anzahl und den Rang.

12. Bezeichnet auf die angedeutete Weiſe die Sätze des Leſebuchs, S. 18 ff., n. 40, 41, 42, 43 und 44!

Bemerkung für den Lehrer.

Haben die Schüler in der Erkennung, Beſtimmung und bildlichen Darſtellung der Verhältniſſe der einzelnen Sätze, ſo wie ihrer Stellung in zuſammengeſetzten Sätzen eine anerkennenswerthe Geläufigkeit gewonnen; ſo ſtellt man ihnen die umgekehrte Aufgabe: zu gegebenen Bildern entſprechende Sätze aufzuſuchen. Kürzer, genauer, leicht verſtändlicher und vollſtändiger können wohl die Aufgaben den Schülern nicht geſtellt werden, als eben durch die Satzbilder. Z. B. Suchet oder ſchreibet

6 A — (d. h. 6 einfache Sätze. — Durch ein einfaches Zeichen an A könnte nun noch angedeutet werden, ob ſie nackt oder ausgebildet [z. B. A^n, oder Aa], Erzähl- oder Frageſätze ꝛc. ſein ſollen).

6 AB — (d. h. 6 zuſammengezogene Hauptſätze).
6 A — B — (d. h. 6 aneinandergereihte Hauptſätze).
6 A, a — (d. h. 6 zuſ. Sätze mit einem Anfügungsſatze).
6 a, A — (d. h. 6 zuſ. Sätze ꝛc., Perioden)

u. ſ. w.

13. Wer will nun die Fälle angeben, welche ſtatt finden können, wenn ein Satz aus 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. ſ. w. einzelnen Sätzen beſteht?

(Der Lehrer ſchreibt das in n. 11 aufgeſtellte Schema an die Tafel.)

Bei 1: A.
Bei 2: A B; A, a.
Bei 3: A B C; A B a; A a b; A a a^2;
Bei 4: A B C D;
A B C a;
A B a b;
A B a a^2;
A a b c;
A a b a^2;
A a a^2 b^2;
A a a^2 a^3;
Bei 5: A B C D E;

u. ſ. w.

Bemerkungen für den Lehrer.

1. Jeder einzelne Fall enthält, wenn man die Umſtellung, Zuſammenziehung ꝛc. der einzelnen Sätze berückſichtigen wollte, noch eine Anzahl Unterfälle. Z. B.:

A, a, b;
a, A, b;
A, a, A, b;
a, A, b, A;
u. ſ. w.

Mit dergleichen Unterſcheidungen, Umſtellungen ꝛc. können die beſſern Köpfe beſchäftigt werden, während man die übrigen in den Hauptſachen übt. Auch eignen ſich dieſe Uebungen ganz vorzüglich zu Privatarbeiten.

2. Daß ein Satz auch aus einem einzigen Nebenſatze, oder aus mehreren beſtehen kann (bei **elliptiſchen Perioden**), das konnte hier nicht berückſichtigt werden.

Digitized by Google

IV. Die Verkürzung der Nebenſätze.

14. **Beurtheilet folgende zuſammengeſetzten Sätze!**

Schon von den alten Römern wurde das Glas, dieſes nützliche Kunſtprodukt, zu Fenſterſcheiben benutzt. Das Wallroß, ein Säugethier, lebt in den kälteſten Theilen der Meere. Der Elephant, der Rieſe der Landthiere, bewohnt die tropiſchen Gegenden. Der beſcheidene Menſch, leicht zufrieden mit ſeinem Geſchick, findet überall Gönner und Freunde. Die Chriſten haben ſich, feſt überzeugt von der Wahrheit ihres Bekenntniſſes, in verſchiedenen Zeiten dem Feuertode geweiht. Der Räuber ſchoß, ſchnell ſich umdrehend, den Landjäger nieder.

Dieſe Beiſpiele führen zuſammengeſetzte Sätze auf. In jedem kommt ein Haupt- und ein Nebenſatz vor. Der Nebenſatz hat aber nicht alle Theile eines Satzes; er iſt alſo ein verkürzter Satz, und kann zu einem vollſtändigen Satze aufgelöſ't werden. In vorſtehenden Beiſpielen ſind die Nebenſätze durchſchoſſen (breit gedruckt). Aufgelöſet und unverkürzt heißen dieſe Sätze alſo:

„welches ein ſehr nützliches Kunſtprodukt iſt" — „welches ein Säugethier iſt" — „welcher der Rieſe der Landthiere iſt" — „welcher leicht mit ſeinem Geſchick zufrieden iſt" — „da ſie von der Wahrheit ihres Bekenntniſſes feſt überzeugt waren" — „indem er ſich ſchnell umdrehte" —

In den drei erſten Beiſpielen beſteht der verkürzte Nebenſatz aus einem Dingworte, im vierten Beiſpiele hauptſächlich aus einem Eigenſchaftsworte (zufrieden). Man nennt ſolche verkürzte Nebenſätze erklärende Beiſätze, oder ſchlechthin Beiſätze (Appoſitionen).

In den zwei letzten Beiſpielen wird das Zuſtandswort durch die Verkürzung der Sätze in die Mittelwortsform (Particip) geſetzt; im vorletzten Beiſpiele in die zweite, im letzten Beiſpiele in die erſte Mittelwortsform. Solche verkürzten Sätze nennt man Mittelwortsſätze (Participialſätze).

15. Beurtheilet im Leſebuche S. 21, in der erſten Hälfte von n. 46, die vorkommenden zuſammengeſetzten Sätze, welche verkürzte Sätze enthalten; gebet in jedem einzelnen Falle an, ob der verkürzte Satz ein erklärender Beiſatz, oder ein Mittelwortsſatz iſt, und löſet denſelben jedesmal auf!

Z. B. „Der Kuntur, der größte Raubvogel, lebt in Braſilien."

Der abgekürzte Satz heißt „der größte Raubvogel." Es iſt ein erklärender Beiſatz, welcher angiebt, was für ein Thier der Kuntur iſt. Löſet man den abgekürzten Satz auf, ſo heißt der ganze Satz: „Der Kuntur, welcher der größte Raubvogel iſt, lebt in Braſilien" u. ſ. w.

16. Aus den Beiſpielen des Leſebuches (n. 46) habt ihr geſehen, daß der erklärende Beiſatz (Appoſition) ſich jedesmal auf ein vorhergehendes Dingwort bezieht. Dieſes Dingwort kann in allen Fällen der Ein- und Mehrzahl ſtehen, wo denn das Dingwort des verkürzten Satzes in demſelben Falle ſtehen muß. Ferner habt ihr gemerkt, daß der verkürzte Nebenſatz ebenſo durch Beiſtriche von dem Hauptſatze getrennt wird, wie der nicht-verkürzte Nebenſatz.

Verkürzt die Nebenſätze in n. 42, S. 18 des Leſebuches!

17. Bildet Sätze, in welchen erklärende Beiſätze vorkommen, ſo daß die Dingwörter, auf welche ſich die erklärenden Beiſätze beziehen, nach und nach in allen Fällen der Ein- und Mehrzahl ſtehen!

18. Bildet nun Sätze, in welchen die verkürzten Sätze Mittelworts-

Digitized by Google

ſätze ſind; zuerſt 8 mit Mittelwörtern der Gegenwart; dann 8 mit Mittelwörtern der Vergangenheit!

19. Die bisher betrachteten verkürzten Nebenſätze wurden meiſt durch ein beziehendes Fürwort „welcher“ ꝛc., „was“, „der“ ꝛc., „ſo“ ꝛc. aufgelöſet. Andere verkürzte Sätze können mit dieſen Wörtern nicht, wohl aber mit andern Wörtern, Fügewörtern, aufgelöſet werden, z. B. mit „daß“, oder mit „weil“, „da“, „indem“ u. ſ. w.

Bildet nun aus den verkürzten Sätzen, z. B. aus den in der letzten Hälfte von n. 46, S. 21 und 22 des Leſebuches, vollſtändige!

20. Beurtheilet die Sätze, vervollſtändiget die verkürzten Nebenſätze, gebet ihren Grad und ihre Stellung an, von n. 52—55, S. 24 und 25 im Leſebuche!

z. B.: „Bewahre dir das reine Gewiſſen, den köſtlichſten Schatz auf Erden, unter allem Wechſel äußerer Verhältniſſe, und dein Blick ſei ſtets hohen Urbildern zugewandt!“

„Bewahre — Verhältniſſe“ iſt ein Hauptſatz, dem der verkürzte Nebenſatz, ein Beiſatz, „den — Erden“ eingeſchoben iſt, weshalb dieſer ein Zwiſchenſatz iſt. Dann folgt noch ein angereihter Hauptſatz „und dein — zugewandt.“ Aufgelöſet heißt der Beiſatz: „welches der köſtlichſte Schatz auf Erden iſt;“ er iſt ein Nebenſatz erſten Grades. Der zuſammengeſetzte Satz beſteht alſo aus zwei angereihten Hauptſätzen und einem verkürzten Nebenſatz (Beiſatz, Zwiſchenſatz) erſten Grades.

Bild: A,a,A,B!

21. Stellet ebenfalls die Bilder für die Sätze des Leſebuches auf S. 25 ff, n. 56 und 57, auf!

z. B.: „Obgleich der verlorene Sohn den kindlichen Gehorſam ſo ſehr verletzt hatte, daß er ernſtliche Vorwürfe von ſeinem Vater verdiente: ſo wurde er dennoch von demſelben mit väterlicher, treuer Liebe aufgenommen.“

Bild: a, a^2: A. (Eine zweigliedrige Periode.)

Bemerkung für den Lehrer.

Das Aufſtellen der Satzbilder, d. i. die Löſung der Aufgabe, den Bau eines zuſammengeſetzten Satzes, einer Periode bis auf's Kleinſte unter einem anſchaulichen Bilde darzuſtellen, ſetzt das Verſtändniß der Sätze und eine genaue Unterſuchung ihrer gegenſeitigen Verhältniſſe und ihrer verſchiedenen Grade voraus. Das Letztere, nämlich die genaue und gründliche Erforſchung und Unterſuchung dieſer Verhältniſſe und ihrer verſchiedenen Grade iſt es nun ganz beſonders, was gleich von vorn herein vielfach unternommen, durchgeführt und bezeichnet werden muß. Dies befördert außerordentlich eine logiſche und mathematiſche Gewandtheit und Schärfe in der Auffaſſung und Aufſtellung der Sätze und Perioden. Es iſt daher eine ſehr gute Uebung, ganze Erzählungen in dieſer Weiſe zergliedern und bezeichnen zu laſſen. Hat ſich der Schüler daran gewöhnt; ſo macht er ſie faſt gleichzeitig mit dem Leſen der Stücke, und unwillkührlich nimmt er in ſein Sprachgefühl die Regeln des Satzbaues auf (das Leſebuch muß daher Muſterſtücke der verſchiedenſten Art enthalten), — lernt die Fehler der Darſtellung leichter erkennen und in den eignen Arbeiten vermeiden.

Es folgen hier noch einige Beiſpiele.

1. „Es ſei von einer Wiſſenſchaft die Rede (A),
Die (a), durch Erfahrung weiter ausgebreitet (a^2),
Dem Menſchen nutzt (a), indem ſie ihn erhebt (b^2);
Wohin ſich das Geſpräch der Edlen lenkt (b),
Ich folge gern (B), denn mir wird leicht zu folgen (C).“

(Göthe.)

Bild: A, a, a^2, a, b^2; b, B, C.

Digitized by Google

2. Der Bergbau muß von Gott geſegnet werden (A); denn es giebt keine Kunſt (B), die ihre Theilhaber glücklicher und edler machte (a), die mehr den Glauben an eine himmliſche Weisheit und Fügung erweckte (b), und die Unſchuld und Kindlichkeit des Herzens reiner erhielte (c), als der Bergbau (a b c). Arm wird der Bergmann geboren (A), und arm geht er wieder dahin (B). Er genügt ſich zu wiſſen (A), wo die metalliſchen Mächte gefunden werden (a), um ſie zu Tage zu fördern (a^2); aber ihr blendender Glanz vermag nichts über ſein lauteres Herz [B]. Unentzündet von gefährlichem Wahnſinn [a], freut er ſich mehr über ihre wunderlichen Bildungen und die Seltenheit ihrer Herkunft und Wohnungen [A], als über ihren alles verheißenden Beſitz [B]. Sie haben für ihn keinen Reiz mehr [A], wenn ſie Waaren geworden ſind [a], und er ſucht ſie lieber unter tauſend Gefahren und Mühſeligkeiten in den Tiefen der Erde [B], als daß er ihrem Rufe in die Welt folgen [C], und auf der Oberfläche des Bodens durch täuſchende, hinterliſtige Künſte nach ihnen trachten ſollte [D] ꝛc.

3. Wenn ich mich über die Trennung von dir beruhigen ſoll [a], meine Theure [a^2]; ſo mußt du mir den Troſt nicht verſagen [A], den mir die ſchriftliche Unterhaltung mit dir gewährt [b]. Ich fange hiermit unſern Briefwechſel in beſter Form an [A], und hoffe [B], daß du mir nicht deßwegen die Antwort ſchuldig bleiben wirſt [a], weil ich dir nicht einen Brief voll Neuigkeiten ſchreiben kann [a^2]. Unſer kleines Städtchen iſt ſo arm an Neuigkeiten [A], daß [a], wenn ſie zu den Lebensbedürfniſſen gehörten [a^2], die Bevölkerung in Kurzem ausſterben müßte [a]. Du aber [A], die du an der unerſchöpflichen Quelle der Neuigkeiten [a], nämlich in einer großen Stadt [b], lebſt [a], wirſt mir gewiß ſehr intereſſante Briefe ſchreiben [A], und ich freue mich unausſprechlich darauf [B]. Alles [A], was ich dir heute zu ſchreiben weiß [a], beſteht darin [A], daß ich einen recht guten Muſiklehrer habe [b], und fleißig ſpiele [c], und daß mein Bruder geſchrieben hat [d], daß er geſund ſei [a^2], und daß er zufrieden lebe [b^2].

4. Nicht [A], um dir einen neuen Beweis meiner zärtlichen Sehnſucht zu geben [a], ſondern [A], um feurige Kohlen auf dein feindſeliges Haupt zu ſammeln [b], ſchreibe ich dir noch einmal [A], und zwar aus dieſer berühmten Handelsſtadt (Leipzig) (B), welche durch ihre Meſſen ganz Deutſchland mit Waaren aller Art verſorgt [a], und deren Name gleich berühmt iſt durch die Leckerbiſſen [b], die ſie den Reichen [a^2], wie durch die Schätze der Gelehrſamkeit [c], die ſie den Gebildeten liefert (b^2).

5. Nicht jeder Zweifel iſt verwerflich [A]. Darin lag z. B. bei Thomas das Tadelnswerthe keineswegs [A], daß er auf dem Wege der eignen Unterſuchung ſich ſelbſt von einer Sache überzeugen wollte [a], die in ihrer unverkennbar hohen Wichtigkeit die Aufforderung und ſogar die Verpflichtung vom weitern Nachforſchen mit ſich führt [a^2], und die zugleich auf den erſten Anblick kaum als glaublich erſcheinen konnte (b^2), da ſie etwas ſo ganz Außerordentliches (a^3), die Wiederbelebung eines am Kreuze unter ungeheuern Martern Hingeſchiedenen (b^3), betraf (a^3) ꝛc.

Sehr hart wird es gewöhnlich beurtheilt (A), wenn gegen Wahrheiten (a), die in großer Allgemeinheit für gültig gehalten werden (a^2), und beſonders gegen Wahrheiten des chriſtlichen Glaubens ſich in dieſem oder jenem Gemüthe Zweifel erheben (b), weil man nur zu geneigt iſt (a^2), die Entſtehung derſelben aus irgend einer unlauteren Quelle abzuleiten (a^3). —

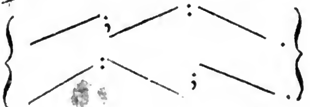
Anm. Das Wort **Periode** wird von den Sprachgelehrten in ſehr verſchiedenem Sinne gebraucht. Jede Periode iſt ein zuſammengeſetzter Satz; aber nicht jeder zuſammengeſetzte Satz iſt eine Periode. Einige nennen diejenigen zuſammengeſetzten Sätze (Satzgefüge) Perioden, welche aus mehr als zwei Sätzen beſtehen, wenn jedes Subject ſein eignes Prädicat hat; Andre verſtehen unter Perioden diejenigen Satzgefüge, welche nach den Geſetzen des Wohlklanges und einer richtigen Gedankenfolge (rhythmiſch) geordnet ſind; noch Andere nennen Perioden im engeren Sinne nur diejenigen Satzgefüge, in welchen der Nebenſatz oder die Nebenſätze dem Hauptſatze oder den Hauptſätzen vorangehen. Alle dieſe Begriffsbeſtimmungen ſind willkührlich und verwerflich; die zweite der gegebenen iſt wegen ihrer Unbeſtimmtheit die verwerflichſte. Im Sinne der alten klaſſiſchen Schriftſteller heißt Periode jeder Satz, in welchem die Darſtellung des Ge-

Digitized by Google

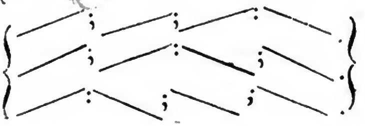
dankens durch Nebengedanken, oder in welchem der Hauptſatz durch Nebenſätze unterbrochen iſt. Die Darſtellung des Hauptgedankens erfolgt alſo dadurch gleichſam auf einem Umwege. Wenn es auch, um Willkühr und Verwirrung zu vermeiden, am beſten ſein möchte, dieſe urſprüngliche Erklärung des Begriffs feſtzuhalten; ſo führt ſie doch auch auf mancherlei Sonderbarkeiten, deren Aufzählung wir aber hier übergehen müſſen. — Einige Grammatiker beſchränken den Begriff der Periode auf ſolche Sätze, welche im eigentlichſten Sinne des Wortes aus Vorder- und Nachſatz beſtehen. Jener enthält den Nebenſatz oder die Nebenſätze, bei welchem ſich die Stimme hebt; dieſer enthält den Hauptſatz, oder die Hauptſätze, bei welchen ſich die Stimme ſenkt. Die einzelnen Theile der Periode, nämlich die einzelnen für ſich beſtehenden Sätze, welche die (Ton-) Hebung (Theſis) und Senkung (Arſis) bilden, heißen die Glieder der Periode; dieſe ſind oft an ſich ſchon zuſammengeſetzte Sätze. Die einzelnen Sätze bilden ſo wieder Abſchnitte (Kommate). Daher verwechſele man nicht die Sätze (Kommaten) einer Periode mit den Gliedern (Kola) derſelben. Nach der angenommenen Erklärung beſteht jede Periode wenigſtens aus 2 Gliedern, nämlich dem Vor- und Nachſatze; indeſſen kann auch jeder Vorder- und jeder Nachſatz aus mehreren, einander nebengeordneten Theilen beſtehen, abgeſehen davon, daß auch in jedem Theile des Vorder- und Nachſatzes untergeordnete Sätze vorkommen können. In ſolchem Falle heißt die Periode mehrgliedrig, drei-, vier-, vielgliedrig. Allzu lange Perioden verſtoßen gegen die Geſetze der Deutlichkeit und Schönheit. Man kann den rhythmiſchen Bau der Periode leicht für's Auge anſchaulich machen, wie folgt. Der ſich hebende Strich bezeichnet die Hebung, der ſich ſenkende die Senkung des Tones. Dieſe Striche geben den Grundriß, das Gerippe, der Perioden an; man kann daher ein ſolches ein Periodenſkelett nennen.

Zweigliedrige P.:

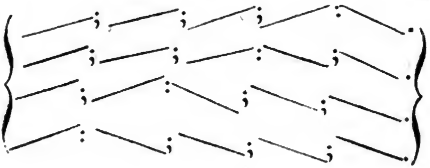
Dreigliedrige:



Viergliedrige:



Fünfgliedrige:



Zuſ. Nach den Regeln der Satzzeichnung werden die Theile der zweigliedrigen Periode; der Vorderſatz (Nebenſatz) vom Nachſatze (Hauptſatze), durch einen Strichpunkt (;) getrennt,

Digitized by Google

in allen mehr als zweigliedrigen Perioden bedient man ſich, da die einander nebengeordne=ten Theile des Vorder= und Nachſatzes durch Strichpunkte geſchieden werden, zur Trennung des Vorderſatzes vom Nachſatze des Doppelpunktes.

Beiſpiele zuſammengeſetzter Perioden.

a) Zweigliedrige Perioden.

1) Wer ſich das hohe Gut der Aufopferungsfähigkeit für die höchſten Intereſſen der Menſchheit erhalten hat; der wird in unſeren Tagen, wo ſich der ſchnöde Eigennutz ſo Vie=ler bemächtigt hat, häufig Gelegenheit finden, ſein Licht vor den Leuten leuchten zu laſſen.

Periodenbild:

oder: a; A, a, A, b.

2) Wenn ein Fuhrmann, der in einem grundloſen Wege mit ſeinem ſchwer beladenen Wagen feſtgefahren, nach mancherlei vergeblichen Verſuchen, ſich los zu arbeiten, endlich ſagt: wenn alle Stränge reißen, ſo muß ich abladen; wäre es billig, aus dieſer Rede zu ſchließen, daß er gern hätte abladen wollen, daß er die ſchwächſten, mürbſten Stränge vor=gebunden, um mit guter Art abladen zu dürfen? (Leſſing.)

Periodenbild: a^3, a^4, a^3, b^4, a^3: a^2, a; A, a, a^2, b^2, a^3.

b) Dreigliedrige Perioden.

1) Wenn es auch nicht geläugnet werden kann, daß die Völker des Erdbodens auf ſehr verſchiedenen Stufen der Cultur ſtehen: ſo haben doch alle Völker unverlierbare Rechte auf den Genuß bürgerlicher Freiheit, deren Maß ſich allerdings nach dem Grade der Ausbildung richten muß; und nirgends werden haltbare Gründe gefunden werden, welche das Fortbeſtehen der Ungleichheit vor Geſetz und Richter zu rechtfertigen im Stan=de ſind.

Periodenbild: a, a^2: A, a; B, a.

2) Da ſich alle Maſchinen durch die Länge der Zeit abnutzen; da Mißbräuche in jede Regierung einſchleichen, und eine, auch anfangs heilſame Einrichtung im Laufe der Jahrhunderte bei der Ab= und Zunahme der Menſchen, bei ihrer Verfeinerung oder Ver=ſchlimmerung gemein-ſchädlich werden kann: ſo muß immer eine Möglichkeit zum Fort=rücken bleiben.

Periodenbild: a; b, c, a^2, c: A.

c) Viergliedrige Perioden.

1) Wenn ich ſonſt vom Felſen über den Fluß bis zu jenen Hügeln das fruchtbare Thal überſchaute, und Alles um mich her quellen und keimen ſah; wenn ich jene Berge vom Fuß bis zum Gipfel mit hohen, dichten Bäumen bekleidet, jene Thäler in ihren man=nigfaltigen Krümmungen von den lieblichſten Wäldern beſchattet ſah, und der ſanfte Fluß zwiſchen den liſpelnden Rohren dahingleitete, und die lieben Wolken abſpiegelte, die der ſanfte Abendwind vom Himmel herüberwiegte; wenn ich dann die Vögel um mich den Wald beleben hörte, und die Millionen Mückenſchwärme im letzten Strahl der Sonne mu=thig tanzten, und ihr letzter, zuckender Blick den ſummenden Käfer aus ſeinem Graſe be=freiete, und das Schwirren und Weben um mich her auf den Boden aufmerkſam machte, und das Moos, das einem harten Felſen ſeine Nahrung abzwingt, und das Geniſte, das den dürren Sandhügel hinunter wächſt, nur das innere, glühende, heilige Leben der Natur eröffnete: wie faßte ich das Alles in mein warmes Herz; fühlte mich in der überfließenden Fülle wie vergöttert, und die herrlichen Geſtalten der unendlichen Welt bewegten ſich all=belebend in meiner Seele. (Göthe.)

Periodenbild: a, b; c, d, e, f, a^2; g, h, i, k, l, b^2, m, c^2, lm: A; B, C.

2) Wenn es natürlich iſt, daß der tiefſinnige Geiſt des Mittelalters, auf der unſere ganze Verfaſſung und unſer jetziges Leben ſich gründen und noch lange gründen werden, uns in der Geſchichte, Dichtkunſt und Sittenlehre vor allem am nächſten ſteht, und die Kenntniß deſſelben für das Leben am wichtigſten [die wichtigſte] iſt; wenn das griechiſche Studium die beſte nicht nur, ſondern eine durchaus nothwendige Vorbereitung und Schule gründlicher Gelehrſamkeit bleibt, weil nirgend ſonſt wo die Kritik als Kunſt ſo ſorgfältig ausgebildet worden; wenn endlich auch die Kunſt, die Philoſophie und Poeſie der Griechen,

Digitized by Google

falls wir nicht bei der äußern Form ſtehen bleiben, wie die Buchſtabengelehrten und gewöhnlichen Aeſthetiker und Kunſtkenner, theils an ſich von hohem Werthe, theils aber auch ein unentbehrliches Mittelglied der europäiſchen Bildung und der orientaliſchen Ueberlieferungen ſind, ſo wie die römiſche Literatur den Uebergang von den Griechen zu dem Mittelalter bildet: ſo dürfte doch das indiſche Studium allein dahin führen, die bis jetzt noch ganz unbekannten Gegenden des früheſten Alterthums aufzuhellen, und dabei an dichteriſchen Schönheiten und philoſophiſchem Scharfſinn nicht minder reiche Schätze darzubieten haben. (Fr. Schlegel.)

Periodenbild: $a, a^2, a^3, a^2, b^2; a, b, a^2; a, a^2, a^3, a, b, c, d: A, a, B.$

Dieſe Periode iſt offenbar ſchon viel zu zuſammengeſetzt und daher keineswegs Muſter eines einfachen, muſtergültigen Periodenbaues.

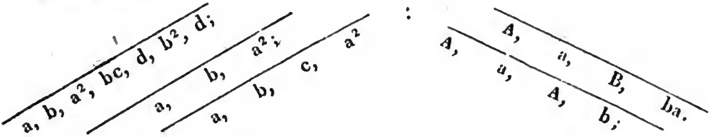
d) Fünfgliedrige Perioden.

1. Wenn die Glaubens- und Sittenlehre des Chriſtenthums gehörig behandelt werden ſoll, um das Nachdenken der Kinder zu leiten, und ihre Gefühle zu erhöhen; wenn die Leſeübungen, die ungeachtet aller Verbeſſerungen der Methode immer viel Zeit erfordern, nicht vernachläſſigt werden ſollen; wenn die Volks-Mathematik, die Rechenkunſt, nicht bloß Mechanismus, ſondern Werk der innern Kraft werden ſoll; wenn meine Kinder ſchön und richtig ſchreiben, und ſich in Briefen wenigſtens verſtändlich ausdrücken lernen ſollen: wie viele Stunden werden dann noch für andere Unterrichtsgegenſtände übrig bleiben? (Dinter.)

Periodenbild: $a, a^2, b^2; a, a^2, a; a, a^2, a, b; a, b: A?$

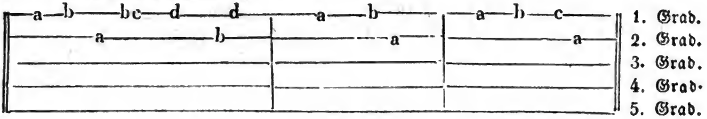
2. Wenn der Menſch allein auf der Erde ſteht, und alle Herzen, die ihn liebten, in ihr und unter ihr ausgeſchlagen haben, und in dem Gewühle der Menge, die ohne Raſt nach ihrem Ziele drängt, keiner bei ihm verweilen will; wenn ſein Schmerz einſam auf ſeinem harten Lager ſtöhnt, und keine Stimme ihm antwortet, als der herzloſe Wiederhall; wenn ſein thränenloſes, glühendes Auge umſonſt ein anderes ſucht, und ſeine ſtarre Hand nach einer andern greift, und die Kälte der Menſchen ihn noch empfindlicher quält, als die Kälte des Winters in ſeiner düſteren Kammer: ſo iſt doch in dieſem Jammer, den ſo Viele jammern, noch e i n e s, welches die Dornen des Schmerzes zerdrückt; ſo iſt doch e i n Auge, das liebend auf ihm ruht, und e i n e Hand, die ihn von ſeinem Strohlager aufrichtet. (Jacobs.)

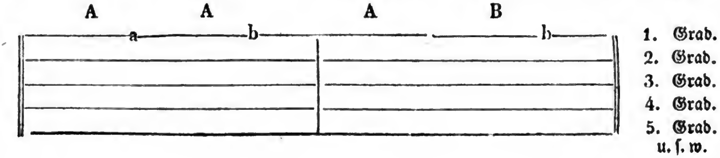
Periodenbild:



Wir wollen es noch auf eine andere Weiſe veranſchaulichen:

[Das letzte Beiſpiel]





Anm. 1. So kann man jede Periode gleichſam in grammatiſche Noten ſetzen. Dieſe Darſtellung kann auch ſehr gut dazu dienen, die Fehler im Periodenbau, z. B. zu großer Einſchachtelung, der leiterförmigen Abſtufung (Treppenſatz), zu großer Gleichförmigkeit u. ſ. w. zu veranſchaulichen. Je verſchiedener und mannigfaltiger die Darſtellung, Veranſchaulichung, deſto beſſer im Allgemeinen.

Anm. 2. Sehr verſchieden und mannigfaltig iſt der Periodenbau unſerer Klaſſiker. Leſſing, Schiller, Göthe und Herder lieben den einfachen, leichten Periodenbau, Jean Paul, Wieland und Klopſtock den zuſammengeſetzten. Jene preſſen ſelten eine Fülle von Gedanken in eine Periode zuſammen; dieſe dagegen häufen die Haupt- und Nebenſätze oft in ungewöhnlicher Weiſe.

Anm. 3. Es iſt leicht einzuſehen, daß die Perioden mehr für wiſſenſchaftliche Gegenſtände und ganz beſonders für den redneriſchen Ausdruck ſich eignen. Jedoch würde eine Darſtellung in fortlaufenden Perioden, wenn es eine ſolche geben kann, einförmig ſein und ſehr ermüden. Daher erfordert auch die periodiſche Schreibart, daß ſtellenweiſe kürzere und einfache Sätze zwiſchen den Perioden angebracht werden, wodurch allein Mannigfaltigkeit, Schönheit und Faßlichkeit der Rede zu erreichen ſind. Welche Art von Satzverbindungen überhaupt anzuwenden ſei, das hängt jedesmal von dem Inhalte der Darſtellung, von der eignen Perſönlichkeit des Sprechenden, ſo wie von der Faſſungskraft der Zuhörer, überhaupt von dem jedesmaligen Zwecke der Rede ab. Die Grammatik kann dafür keine Regeln aufſtellen, ſondern weiſ't auf das Studium der beſten deutſchen Proſaiker und empfiehlt insbeſondere zur Bildung des Gefühls für die Schönheiten unſerer Sprache das laute, wiederholte Leſen klaſſiſcher Stellen.

Bemerkungen für den Lehrer.

1. Die Beſtimmung des Verhältniſſes der einzelnen Theile dieſer Perioden zu einander kann keine weiteren Schwierigkeiten mehr machen; deßhalb braucht ſie hier nicht eigens aufgeſtellt zu werden. Aber ich wiederhole es, daß das Verſtändniß der Sätze an ſolchen Zergliederungen, die wenigſtens ſtillſchweigend [im Sprachgefühl] gemacht werden müſſen, als an eine, nicht zu erlaſſende Bedingung geknüpft iſt.

2. Das Aufſtellen der Satzbilder iſt für die Satzzeichenlehre von beſonderer Wichtigkeit, und nützt mehr, als die praktikantiſchen, halben Regelchen; z. B. „Setze vor „aber," „ſo" ein Semikolon!" Kann ein Schüler das Verhältniß der Sätze zu einander beſtimmen und ein Bild davon entwerfen; ſo merkt er ſich zugleich gewiß die gebräuchlichen Satzzeichen. Und wie man die Rechtſchreibung nur vollſtändig durch das Anſchauen [Abſchreiben ꝛc.] richtig geſchriebener Wörter erlangt; ſo gilt dieß auch bei der Satzzeichenlehre. Uebrigens iſt hier der Ort, auf die Entwicklung dieſes Gegenſtandes im erſten Lehrgange zurückzudeuten.

3. Der Lehrer, welcher mit ſeinen Schülern das Nachfolgende nicht durchmachen kann, wird, um ſolche doch einigermaßen mit den logiſchen Verhältniſſen der Sätze bekannt zu machen, ſolches bei Beſtimmung der einzelnen Binde- und einleitenden Fügewörter thun. Hiebei kann er das im 9. Kap. der Wortformenlehre Vorgekommene wiederholen, und aus dem nachfolgenden Anhange benutzen, ſo viel für ſeine Schüler paßt.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Die Satzlehre in weiterer Ausdehnung.

(Zweite Stufe oder
weitere Ausdehnung und Begründung
der
Satzlehre und ihrer Theile.)

Vorbemerkung.

Hauptzwecke dieſer Schrift ſind: Einführung praktiſcher Lehrer, beſonders ſolcher, die nicht die Bildung der Gelehrten empfangen haben, in die Kenntniß der bildendſten Theile der deutſchen Sprachlehre, und ſolche Behandlung derſelben, daß dadurch eine Anleitung zu einem bildenden, natur- und ſachgemäßen Unterricht entſteht. Wie ſind beide Zwecke mit einander zu vereinigen? — Nach meinem Bedünken dadurch, daß man die wiſſenſchaftliche Darſtellung der praktiſchen oder methodiſchen unterordnet, und den Nichtkenner der Sache *allmählig* in dieſelbe einführt. Demnach hat man zuerſt das Einfachere, Näherliegende, ſpäterhin das Weitere, Schwierigere aufzuſtellen, und im Verlaufe der Behandlung der Sache das Frühere weiter und weiter auszuführen. Dadurch werden *Wiederholungen* unvermeidlich. Dieſe halte ich nicht nur nicht für ſchädlich, ſondern für nützlich, wenn ſie nur wirklich die Einſicht tiefer begründen und erweitern. Es iſt ein wichtiger Grundſatz für die Aufſtellung eines Lehrganges, daß das Frühere in dem Spätern wieder mit vorkomme. Bei einem zuſammengeſetzten, verwickelten Gegenſtande, z. B. beim Satz, thut man ſehr wohl daran, nicht ſo lange dabei zu verweilen, bis nichts mehr in ihm zu betrachten iſt, ſondern die Betrachtung der einzelnen Theile auf verſchiedene Stufen zu vertheilen und auf den höheren das Neue an das bereits Feſtliegende anzuknüpfen und letzteres wieder mit zu betrachten. — Ein zweiter, von den Methodikern noch wenig befolgter Grundſatz verlangt, daß das Spätere nicht bloß an das unmittelbar Vorhergehende, ſondern auch an die *Grundvorſtellungen* angeknüpft werde. — Nach meiner Erfahrung ſind für die große Mehrzahl der Lehrer diejenigen Schriften nicht die erregendſten und nützlichſten, welche *nur* Neues enthalten, ſondern die, welche an bereits Bekanntes Neues anreihen. Alſo wird es ſich auch mit den folgenden Theilen einer und derſelben Schrift verhalten, beſonders wenn ſie ſich die Aufgabe geſtellt hat, dem Lehrer eine methodiſche Behandlung ihres Gegenſtandes in die Hände zu liefern. — Durch dieſe Bemerkungen halte ich die Vertheilung der einzelnen Kapitel der Satzlehre,

Digitized by Google

wie ſie in dieſer Schrift vorkommt, für gerechtfertigt. — Die nun folgenden Theile der Satzlehre gehören mehr und mehr einem höheren Unterrichte an, und ſie eignen ſich nur für gereiftere Schüler. Dem Lehrer aber werden ſie ſelbſt für den niederen Unterricht nicht unbedeutenden Gewinn bringen, wenn auch in demſelben und wenn überhaupt in ſeiner Schule gar nicht von der eigentlichen Satzlehre die Rede ſein kann. Wer das Fundament zu einem Gebäude feſt legen will, muß die Einrichtung und Beſtimmung des ganzen Gebäudes kennen.

Erſtes Kapitel.

I. Eintheilung der Sätze in Betreff der Form und des Inhaltes.

Was die Logiker ein Urtheil zu nennen pflegen, bezeichnen die Grammatiker mit dem Namen Satz. Jeder Satz hat ein Aeußeres und ein Inneres, eine Form und einen Gehalt. Sieht man auf die Vorſtellungen (d. i. auf die Materie des Urtheils) und auf die Art und Weiſe der Verbindung der vereinigten Vorſtellungen (d. i. auf die Form des Urtheils), welche ein Satz enthält, ſo ſieht man auf das Innere, den Gehalt des Satzes; betrachtet man aber die Zeichen in der Sprache für das Innere oder den Gehalt des Satzes, ſo berückſichtigt man das Aeußere, die (grammatiſche) Form des Satzes. Erſteres iſt die logiſche, letzteres die grammatiſche Seite des Satzes. Daher kann man jeden Satz von zwei Seiten, nämlich von der logiſchen und von der grammatiſchen Seite betrachten. Leicht iſt es einzuſehen, daß derſelbe Gehalt verſchiedene Zeichen, und umgekehrt einerlei Zeichen verſchiedenen Gehalt haben können. Dadurch entſtehen in Bezug auf die beiden Seiten eines Satzes, folgende Fälle:

a) derſelbe Gehalt — dieſelbe (gramm.) Form;
b) — — — verſchiedene — — ;
c) nicht derſelbe — — dieſelbe — — ;
d) — — — — verſchiedene — — .

Die Sätze können ſowohl in logiſcher, als auch in grammatiſcher Hinſicht einander gleich, oder ungleich ſein. Es giebt eine logiſche und eine grammatiſche Gleichheit, und eine logiſche und eine grammatiſche Verſchiedenartigkeit der Sätze. Weil der Satz von zwei Seiten betrachtet werden kann, ſo kann er auch nach zwei Richtungen eingetheilt werden. Dadurch entſteht die grammatiſche und logiſche Eintheilung der Sätze.

Wir haben oben die Sätze in einfache und zuſammengeſetzte eingetheilt. Verbinden wir dieſe beiden Eintheilungen; ſo ſind zu unterſcheiden: grammatiſch einfache Sätze, welche nicht mehr als die drei Hauptſatztheile, und grammatiſch zuſammengeſetzte Sätze, welche mehr als drei Haupt-Satztheile haben; logiſch einfache Sätze, welche nur ein Urtheil, und logiſch zuſammengeſetzte Sätze, welche mehrere Urtheile enthalten.

Ein grammatiſch einfacher Satz iſt entweder:

a) ein logiſch einfacher, oder b) ein logiſch zuſammengeſetzter.

Digitized by Google

Ferner:

ein logiſch einfacher Satz: } gramm. einfacher; — zuſammengeſetzter.

Ein grammatiſch zuſammengeſ. Satz } logiſch einfacher; — zuſammengeſetzter.

Ein logiſch zuſammengeſ. Satz } gramm. einfacher; — zuſammengeſetzter.

Anm. 1. Die Form des Urtheils iſt die wahre Form des Satzes in logiſcher Hinſicht. Sie geht aus der Anwendung der Denkformen auf beſtimmte Vorſtellungen hervor. Man kann ſie daher die logiſche Form, und die ſprachliche Bezeichnung des Urtheils die grammatiſche Form nennen.

Anm. 2. Ein Urtheil entſteht durch die Vereinigung eines Prädicates mit einem Subjecte. Da nun der Satz (gleichſam das in Worte Geſetzte) die Darſtellung (mündliche oder ſchriftliche) eines Urtheils oder eines Gedankens in Worten iſt; ſo ſcheint es, daß wenigſtens zwei Wörter in jedem Satze vorkommen müßten, nämlich ein Subject und ein Verbum. Das Erſtere braucht aber nicht überall beſonders dargeſtellt zu ſein, ſondern kann in der Form des letzteren ſtecken, z. B. komm'! — es wird häufig als bloße Endung an letzterem angedeutet, z. B. „ſegnet, und fluchet nicht!" Wir ſehen daraus, daß, wenn auch zur Bildung eines Urtheils Subject und Prädicat gleich nothwendig ſind, für die Grammatik, im eigentlichſten Sinne des Wortes, nur ein Wort der abſolut nothwendige Beſtandtheil des Satzes iſt, nämlich das Verbum. Daher geben einige Sprachforſcher vom Satze folgende Erklärung: „Ein Satz im grammatiſchen Sinne beſteht aus einem Verbum, welches entweder allein für ſich daſteht, oder mit andern Wörtern eine Verbindung eingegangen iſt." In grammatiſcher Hinſicht gibt es alſo nur einen Hauptbeſtandtheil des Satzes: das Verb.

Anm. 3. Die Sätze ſind oben nach den verſchiedenen Ausdrucksweiſen in Erzählſätze, Frageſätze, Wunſchſätze und Befehlſätze eingetheilt worden. Die Erzähl- und Frageſätze haben ihrem vorherrſchenden Charakter nach das Denk- oder Erkenntnißvermögen zur Quelle. Der Erzählſatz iſt die grammatiſche Form für ein Urtheil. Der Frageſatz bezeichnet ein unvollſtändiges Urtheil, entweder unvollſtändig in Hinſicht des Inhaltes, oder der Form. Die Wunſchſätze finden ihren Grund im Gefühls-, die Befehlſätze im Willensvermögen.

Die letzten beiden Satzarten faſſen Einige unter dem Namen Heiſcheſätze zuſammen, unterſcheiden alſo nur drei Satzarten: Erzähl-, Frage- und Heiſcheſätze.

Anm. 4. Wir haben früher die Sätze in ſelbſtſtändige oder unabhängige, und in unſelbſtſtändige oder abhängige Sätze, d. i. in Haupt- und Nebenſätze eingetheilt. Es giebt nun ſowohl logiſche Haupt- und Nebenſätze, als auch grammatiſche Haupt- und Nebenſätze. Letztere, die grammatiſchen Nebenſätze, haben wir nach den verſchiedenen Graden der Abhängigkeit und nach ihrer Stellung eingetheilt. Sieht man darauf, welche Satztheile die grammatiſchen Nebenſätze im einfachen Satze vertreten, ſo entſteht eine neue Eintheilung derſelben. Wir laſſen nun zuerſt die grammatiſche Eintheilung, dann die logiſche Eintheilung der Sätze folgen.

Digitized by Google

A. Die grammatiſche Eintheilung der Sätze.

1. Betrachtet die folgenden, neben einander ſtehenden Sätze!

Seine Abreiſe iſt feſtgeſetzt. Daß er abreiſet, iſt feſtgeſetzt. — Das Daſein Gottes wird von Niemand bezweifelt. Daß Gott ſei, wird von Niemand bezweifelt. — Ich höre das Singen. Ich höre, daß geſungen wird.

In dieſen drei Beiſpielen wird in den zwei zuſammengehörigen Sätzen derſelbe Gedanke ausgedrückt; das erſte Mal durch einen einfachen, das zweite Mal durch einen zuſammengeſetzten Satz. In dem zuſammengeſetzten Satze wurde die Ausſage beibehalten; anſtatt des Subſtantivs im einfachen Satze trat ein ganzer Satz in dem zuſammengeſetzten Satze auf.

Z. B.: Seine Abreiſe = daß er abreiſet; das Daſein Gottes = daß Gott ſei 2c.

Wird ein Subſtantiv eines einfachen Satzes durch einen ganzen Satz ausgedrückt,*) ſo daß ſtatt des einfachen Satzes ein zuſammengeſetzter Satz erſcheint; ſo nennt man denjenigen Satz, welcher im zuſammengeſetzten Satze ſtatt des Subſtantivs im einfachen Satze ſteht, einen Ding- oder Subſtantivſatz. Ein Subſtantivſatz iſt alſo ein ſolcher Satz, welcher im zuſammengeſetzten Satze ſtatt eines Subſtantivs im einfachen Satze ſteht. Ein ſolcher Subſtantivſatz drückt alſo nur einen Theil des einfachen Satzes aus, hat die Bedeutung eines Subſtantivs, iſt ſelbſt nur ein Theil des zuſammengeſetzten Satzes, und er iſt in demſelben nicht der Hauptſatz, ſondern ein Nebenſatz. Wir theilen daher die Sätze in grammatiſcher Hinſicht in Haupt- und Nebenſätze ein. Wir ſehen hierbei gar nicht auf den Gehalt der Sätze. Es iſt nur die Rede von der Form derſelben. Ein grammatiſcher Nebenſatz iſt ein ſolcher Satz, welcher im zuſammengeſetzten Satze die Stelle eines Sprachtheils des einfachen Satzes vertritt, oder, welcher als Umſchreibung eines Theils des einfachen Satzes angeſehen werden kann.

---

*) Wenn das Kind zu ſprechen anfängt, ſo drückt es ſeine Gedanken gewöhnlich durch einzelne Wörter aus. Man meine aber nicht, daß ein ſolches einzelne Wort wohl einen Begriff oder eine Anſchauung, nicht aber einen Gedanken ausdrücke; denn wenn z. B. der kleine Karl ſpricht: haben, trinken, laufen, oder Waſſer, Suppe, Fleiſch, oder Karl, mir, mich, oder Waſſer trinken 2c.; ſo ſind das vollſtändige Sätze: Karl will haben, trinken 2c., Karl will Waſſer trinken, gieb Karl mir 2c. zu trinken 2c. Das erſte Wort in der Sprache iſt ein Satz. Wie daher urſprünglich das Wort nicht aus Lauten zuſammengeſetzt worden iſt, ſondern eine Mehrheit von Lauten zu einem Worte gehört; alſo iſt auch der Satz nicht durch Zuſammenfügung von urſprünglich atomiſtiſch neben einander ſtehenden Wörtern entſtanden, vielmehr haben ſich die Wörter, durch welche wir jetzt in der Regel den Satz zu bezeichnen pflegen, aus den einzelnen Worten und ihren Endungen entwickelt. (S. Becker's Organism. der deutſchen Sprache, Frankf. a. M. 1827, S. 160 ff.!) Dieſelbe Wahrheit gilt in einer Beziehung, nämlich in der logiſchen, auch vom zuſammengeſetzten Satze. Derſelbe heißt nicht zuſammengeſetzt, weil er durch die Verbindung mehrerer, in dem Vorſtellungsvermögen von einander getrennt geweſener Urtheile entſtanden iſt; vielmehr iſt er (nämlich der aus Haupt- und Nebenſatz beſtehende zuſammengeſetzte Satz — der aus nebengeordneten Hauptſätzen beſtehende Satz kann hier ausgeſchloſſen werden) dadurch, daß ein Satztheil des urſprünglich einfachen Satzes durch einen ganzen Satz ausgedrückt wurde, aus dem einfachen Satze entſtanden (S. Becker a. a. O., S. 283!), wenn auch das Kind urſprünglich nicht in grammatiſch zuſammengeſetzten, ſondern in einfachen grammatiſchen Hauptſätzen ſpricht, d. h. die innere Verbindung der Urtheile äußerlich unbezeichnet läßt.

Digitized by Google

Ein grammatiſcher Hauptſatz iſt ein ſolcher Satz, welcher nicht die Stelle eines Sprachtheils im einfachen Satze vertritt, d. h. nicht als Umſchreibung eines Theils des einfachen Satzes angeſehen werden kann. Der grammatiſche Hauptſatz iſt in grammatiſcher Hinſicht ſelbſtſtändig und unabhängig, der grammatiſche Nebenſatz iſt unſelbſtſtändig und abhängig.*) Mit andern Worten: Hängt ein Satz in Betreff ſeiner Conſtruction nicht von einem andern ab, ſo daß er für ſich allein hingeſtellt, grammatiſch keines andern Satzes bedarf, ſo nennt man ihn Hauptſatz; alle übrigen, welchen dieſe Selbſtſtändigkeit fehlt, heißen Nebenſätze. Dieſe müſſen ſich an einen Hauptſatz anlehnen und anſchließen; ſie können nicht ohne dieſen daſtehen, möge derſelbe nun hingeſetzt oder zu ergänzen ſein.

Um zu unterſuchen, ob es noch andere grammatiſche Nebenſätze, als der Subſtantivſatz, giebt, müſſen wir zuſehen, ob noch andere Sprachtheile des einfachen Satzes durch ganze Sätze umſchrieben werden können, ohne Aenderung des Gedankens.

2. Betrachtet folgende Beiſpiele!

Das fruchtbare Wetter begünſtigt das Wachsthum der Pflanzen. Das Wetter, welches fruchtbar iſt, begünſtigt das Wachsthum der Pflanzen. — Die glänzende Sonne blendet das Auge. Die Sonne, welche glänzend iſt, blendet das Auge.

Der in je zwei dieſer auf einander folgenden Sätze ausgedrückte Gedanke iſt (im Allgemeinen) derſelbe. Derſelbe Gedanke wird zuerſt durch einen einfachen, dann durch einen zuſammengeſetzten Satz ausgedrückt. Der zuſammengeſetzte Satz entſtand dadurch aus dem einfachen, daß das Adjectiv des einfachen Satzes durch einen ganzen Satz dargeſtellt wurde. Einen ſolchen Satz, welcher die Stelle eines Adjectivs oder adjectiviſchen Attributes im einfachen Satze vertritt, nennt man einen Eigenſchafts- oder Adjectivſatz. Die zweite Art der grammatiſchen Nebenſätze iſt der Adjectivſatz.

3. Betrachtet folgende Beiſpiele!

Ich achte ihn wegen ſeiner Wahrheitsliebe. Ich achte ihn, weil er die Wahrheit liebt. — Das Gewitter verzog ſich beim Untergang der Sonne. Das Gewitter verzog ſich, als die Sonne unterging. — Es giebt heute ein Gewitter. Es giebt, ehe dieſer Tag zu Ende geht, ein Gewitter.

---

*) „Solche Sätze, welche von andern Sätzen getragen werden und gleichſam [?] Satztheile eines andern Satzes ſind, heißen Nebenſätze. Sie ſind dem Satze, deſſen Satztheile ſie ſind, untergeordnet. — Diejenigen Sätze, welche nicht von andern, als Satztheile, getragen werden, und, wenn man von den Verbindungswörtern abſieht, welche das Verhältniß der, durch die Sätze ausgedrückten Gedanken bezeichnen, ſelbſtſtändig ſind, heißen Hauptſätze." Herling [Erſter Curſus ꝛc., S. 27].

Aeußerlich ſind Haupt- und Nebenſätze dadurch leicht von einander zu unterſcheiden: In den Hauptſätzen ſteht das Zeitwort gleich hinter dem Subjecte, im Anfange des Satzes, in den Nebenſätzen aber ſteht das Zeitwort am Ende des Satzes [— verſteht ſich in der geraden Wortfolge —]. Nur muß man ſich durch vorkommende Satzvertauſchungen nicht verleiten laſſen, einen Nebenſatz für einen Hauptſatz zu halten. In dem Satze z. B.: „Ich weiß, er kommt heute," ſind beide Sätze, an und für ſich betrachtet, d. h. ohne Beziehung auf einander, Hauptſätze. In ihrer Gedankenverbindung aber enthält der zweite Satz das Object des erſten, obgleich er die Form eines Hauptſatzes hat; logiſch iſt er alſo ein Nebenſatz, deſſen eigentliche Form die ſein müßte: „daß er heute kommt" oder „— kommen wird."

Der Hauptſatz enthält immer das Prädicat (des einfachen Satzes); der Nebenſatz enthält dieſes nie. Verwandelt man daher einen grammatiſch zuſammengeſetzten Satz in einen einfachen, ſo ſtellt ſich der Hauptſatz gleich heraus.

Digitized by Google

In den zuſammengeſetzten Sätzen dieſer Beiſpiele wird das Adverb durch einen ganzen Satz ausgedrückt, und nimmt die Stelle eines den Begriff des Prädicates beſtimmenden Objectes ein. Solche Sätze, welche ein Adverb eines einfachen Satzes umſchreiben, heißen **Umſtands-** oder **Adverbialſätze**. Die Adverbialſätze ſind die **dritte** Art der grammatiſchen Nebenſätze.

Anm. Die beiden erſten der zuletzt angeführten Beiſpiele erläutern den allgemeinen Satz **Becker's**: „Wird das Subſtantiv der Präpoſition (beide zuſammen bilden einen adverbialiſchen Ausdruck, ſtehen an der Stelle eines Adverbs) durch einen Satz ausgedrückt, ſo wird die Präpoſition zur Conjunction."

4. Die bisher gefundenen grammatiſchen Nebenſätze ſind:

Der Subſtantivſatz, der Adjectivſatz, der Adverbialſatz. Es ſind dies **alle** Arten der grammatiſchen Nebenſätze; denn keine andern Sprachtheile des einfachen Satzes, als Subſtantive, Adjective und Adverbien können durch ganze Sätze umſchrieben werden, weil dieſe und das Verb nur vollſtändige Begriffe, den **materiellen** Theil des Satzes, darſtellen. Die übrigen Theile des Satzes (die **reinformellen** und die **gemiſchten**) ſind keiner Umſchreibung fähig. Das Verb, welches außer dem umſchreibbaren Particip noch die Copula unzertrennlich enthält, und die Baſis des Satzes iſt, kann nicht umſchrieben oder vertreten werden, weil durch die Wegnahme deſſelben der Satz vernichtet würde.

Anm. Wir haben früher geſehen, daß der abſolut nothwendige Beſtandtheil des Satzes das Verbum ſei. Hier ſahen wir, daß das Subject und die (materiellen) Beſtimmer oder die nicht abſolut nothwendigen Beſtandtheile im Satze, ſich in Nebenſätze umformen oder umſchreiben laſſen. Die Nebenſätze ſtehen alſo zu den Hauptſätzen in demſelben Verhältniß, wie die grammatiſchen nicht-nothwendigen Beſtandtheile im Satze (Subject ꝛc.) zu dem abſolut-nothwendigen d. i. dem Verb; ſie ſind nur fortſchreitende Entwickelungen deſſelben Sprachorganismus, der ſich ſchon in dem Verhältniß der Hauptſilbe zur Nebenſilbe, der Wurzel zur Ableitung offenbart. Bei der Vertretung bildet die Verſchiedenartigkeit der zu vertretenden Satztheile das Eintheilungsprinzip. Die Subjecte und alle Arten Beſtimmer ſind nämlich entweder **ſubſtantiviſcher**, oder **adjectiviſcher**, oder **adverbialiſcher** Natur, und daher werden auch die Nebenſätze in **Subſtantiv-**, **Adjectiv-** und **Adverbialſätze** eingetheilt. Jeder Nebenſatz hat die Bedeutung eines Subſtantivs, oder **Adjectivs**, oder **Adverbs**.

Zuſ. **Herling** ſtellte zuerſt dieſe grammatiſche Eintheilung der Nebenſätze auf. **Becker** macht logiſch ſtrenger und richtiger folgende Eintheilung:

I. **Subſtantivſätze:**

a) Caſusſätze;

b) Adverbialſätze.

II. **Adjectivſätze.**

Der Kürze halber bleiben wir bei der gewöhnlichen Eintheilung; werfen das genus mit der species zuſammen, und nennen bloß die Caſusſätze Subſtantivſätze.

A. Uebungen.

5. **Verwandelt folgende einfache Sätze in zuſammengeſetzte!**

a) In ſolche, in welchen der Nebenſatz ein **Subſtantivſatz** iſt.

Die Furcht Gottes iſt der Weisheit Anfang. — Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht. — Ich ſehe das Scheinen der Sonne. — Ich glaube die Unſterblichkeit der Seele. — Wer ſollte nicht die Mangelhaftigkeit alles menſchlichen Wiſſens erkannt haben? — Vergiß nie den Gedanken der Nähe des Allwiſſenden! —

Digitized by Google

b) In ſolche, in welchen der Nebenſatz ein **Adjectivſatz** iſt.

An dem Himmel erblicken wir glänzende Punkte. — Die Sterne des blauen Firmamentes leuchten bei Tag und Nacht. — Der wiederkehrende Frühling belebt die ganze Natur. — Der ſich ſelbſt achtende Jüngling erwirbt ſich auch die Achtung Anderer. — Der Umgang mit edeln Menſchen veredelt uns. — Der Anblick eines unverdorbenen Kindes gewährt hohes Vergnügen. —

c) In ſolche, in welchen der Nebenſatz ein **Adverbialſatz** iſt.

Er wird ungeachtet des ſchlimmen Wetters abreiſen. — Jener Schüler iſt wegen ſeiner Faulheit zurückgeſetzt worden. — Komme morgen wieder! — Im Falle deines Ausbleibens werde ich zu dir kommen. — Trotz ſeiner guten Anlagen hat er nur mittelmäßige Fortſchritte gemacht. — In Anweſenheit des Fremden wollen wir die Sache nicht weiter beſprechen. —

6. Bildet 6 einfache Sätze, und verwandelt ſie in zuſammengeſetzte, in welchen Subſtantivſätze vorkommen!

Dann 6 einfache, und verwandelt ſie in zuſammengeſetzte, in welchen Adjectivſätze vorkommen!

Dann 6 einfache, und verwandelt ſie in zuſammengeſetzte, in welchen Adverbialſätze vorkommen!

7. Schlaget die Leſebücher auf, und gebet an, welcher Art jeder der vorkommenden Sätze iſt, ob ein grammatiſcher Hauptſatz, oder ein grammatiſcher Nebenſatz, und im letzteren Falle, ob ein Subſtantiv-, ein Adjectiv-; oder ein Adverbialſatz!

(Z. B. Leſebuch, S. 86, n. 100:)

Er kam (Hptſ.); ich aber ging weg (Hptſ.). Als er kam (Advblſ.), ging ich weg (Hptſ.). Weil ich, als er kam (Advblſ.); weg ging (Advblſ.), ſo ärgerte er ſich (Hptſ.) u. ſ. w.

8. Verwandelt folgende zuſammengeſetzte Sätze, in welchen grammatiſche Nebenſätze vorkommen, in einfache Sätze!

(Z. B. Leſebuch, S. 86, n. 100:)

Als er kam, ging ich weg = Bei ſeinem Kommen (ſeiner Ankunft) ging ich weg. — Weil ich, als er kam, weg ging; ſo ärgerte er ſich = Wegen meines Weggehens bei ſeiner Ankunft ärgerte er ſich. — Weil ich wegging und er dablieb, ſo war die Sache in Ordnung = Wegen meines Weggehens und ſeines Dableibens war die Sache in Ordnung u. ſ. w.

Anm. Die Verwandlung der Nebenſätze in Satztheile iſt eine **Zuſammenziehung** (Contraction), das umgekehrte Verfahren eine **Erweiterung** (Expenſion). Durch Letzteres wird ein Satztheil mehr hervorgehoben, er erlangt dadurch eine größere Bedeutſamkeit, wenn auch nicht Selbſtſtändigkeit.

B. Unterarten der grammatiſchen Nebenſätze.

9. Sehen wir darauf, welche Satztheile die Nebenſätze umſchreiben und was ſie bedeuten; ſo finden wir folgende Sätze:

1) Die **Subſtantivſätze** umſchreiben irgend einen Fall oder Caſus des Dingwortes, den erſten, zweiten oder vierten Fall. Wir nennen danach die Nebenſätze: **Nominativ-**, **Genitiv-** oder **Accuſativſätze**. Iſt der umſchriebene Nominativ das Subject, ſo heißt der Nebenſatz auch **Subjectſatz**; iſt der umſchriebene Accuſativ das Object des Satzes, ſo heißt der Nebenſatz auch **Objectſatz**. Z. B.:

„Es iſt bekannt, daß Gott ſei" = das Daſein Gottes iſt bekannt. Nominativ: = Subjectſatz. — „Der Gedanke, daß wir unſterblich ſind, ſtärkt mich" = der Gedanke unſrer Unſterblichkeit erfreut mich. Genitivſatz. — „Ich wünſche, daß alle Menſchen glücklich ſeien" = das Glück aller Menſchen. Accuſativ = Objectſatz.

Digitized by Google

Oft wird durch ein anzeigendes Wort ausdrücklich im Hauptſatze angedeutet, was für einen Satztheil der Nebenſatz vertritt.

Z. B. Das (1. Fall = Subject) iſt ſchön, daß du gekommen biſt (Subjectſatz). Wer dich beleidigt (Subjectſatz) der ſoll dich wieder zu verſöhnen ſuchen. Er ſchämt ſich deſſen (2. Fall), was er verſchuldet hat (Genitivſatz). Wie ſollten wir das (4. Fall), was wir einſt lange erſehnt haben (Objectſatz, je gering achten? Ich freue mich darüber (= über das, 4. Fall), daß du wieder geſund biſt (Objectſatz).

Iſt das Unterſcheidungswort im Hauptſatze nicht angegeben, ſo läßt es ſich leicht hinzudenken.

2) Die Adjectivſätze beziehen ſich entweder auf einen Theil (einen Begriff) des Hauptſatzes, oder auf den ganzen Satz. Die Dingwörter, auf welche ſie ſich beziehen, ſtehen entweder im erſten, zweiten, dritten oder vierten Falle der Ein- oder Mehrzahl.

Der Nebenſatz gehört dem vorhergehenden Dingworte an, iſt auch demſelben in Geſchlecht und Zahl einverleibt (concrescirt). Daher ſagt man von dieſen Adjectivſätzen, ſie ſtehen in demſelben Fall (Caſus), in welchem das Dingwort ſteht, mag das den Nebenſatz einleitende Wort (Relativ) auch in einem andern Falle ſtehen. Z. B. „Die Liebe meines Vaters, der ſchon längſt geſtorben iſt (Genitivſatz), iſt mir unvergeßlich". — Man kann daher ſowohl bei den Adjectivſätzen, als bei den Subſtantivſätzen fragen, in welchem Caſus ſie ſtehen. —

Wie das Adjectiv ein weſentliches, oder ein nicht-weſentliches Merkmal angeben kann; ebenſo das zu einem Nebenſatz umſchriebene Adjectiv, der Adjectivſatz. Und wie das Adjectiv ſowohl prädicativ, als attributiv, und in letzterem Falle in verſchiedener Zahl und in verſchiedenem Falle ſtehen kann; ſo auch der Adjectivſatz. Z. B. prädicativer Adjectivſatz: „Der Mann war es, den wir vorzüglich ſchätzen." Der prädicative Adjectivſatz hat immer ſubſtantiviſchen Character. — Attributiver Adjectivſatz: „Der Menſch, welcher 70 Jahre alt iſt, heißt ein Greis." Das attributive Adjectiv wird im Deutſchen vorzugsweiſe zu einem Nebenſatze erweitert, um daſſelbe durch den größern Umfang des Ausdrucks und durch die zugleich veränderte Stellung hervorzuheben.

3) Die Adverbialſätze vertreten im Allgemeinen Adverbien (das Verhältniß, ausgedrückt durch ein Verhältnißwort und ein Dingwort, mit eingeſchloſſen) und drücken die Art und Weiſe, den Grad, das Maaß, die Zeit, die Urſache und Wirkung, den Grund und die Folge, den Zweck und das Mittel, die Bedingung und die Beſchränkung ꝛc. aus.

Wie das Adverb ein Verb (Prädicat), ein anderes Adverb, oder ſonſt einen Beſtimmer (Attribut) näher beſtimmen kann; ebenſo der Adverbialſatz. Z. B.:

„Er kam, ehe die Sonne aufging." „Er hat ihn früher geſprochen, als wir dachten."

Anm. 1. Einige Grammatiker rechnen auch ſolche Nebenſätze zu den Subſtantivſätzen, welche eigentliche Subſtantive, die mit Verhältnißwörtern verbunden ſind (ſogenannte Adjecte), umſchreiben; z. B.: „ich kann mein Gewiſſen nicht damit beſchwichtigen, daß mein Mund ihn nicht betrogen"; „wie ſoll ich die Worte ſtellen, daß ſie euch das Herz rühren?" — „er ſchreibt, daß er Geld verdiene"; „er iſt fleißig, damit er Geld verdiene" ꝛc. Aber ſie gehören offenbar, nach dem aufgeſtellten Begriffe, zu den Adverbialſätzen. Unter den Subſtantivſätzen nehmen wir daher keine Dativſätze an.

Digitized by Google

Anm. 2. In denſelben Verhältniſſen, in welchen die Satztheile, aus deren Umſchreibung die Nebenſätze hervorgehen, zu einander ſtehen können; in denſelben verſchiedenen Verhältniſſen können die Nebenſätze zu einem andern Satze ſtehen.

c. Unterordnende Conjunctionen.

10. Sehen wir auf die Satztheile, mit welchen die Subſtantiv-, Adjectiv- und Adverbialſätze **eingeleitet** und mit dem Hauptſatze verbunden werden, ſo finden wir:

1) Die **meiſten Subſtantivſätze** werden mit **daß** eingeleitet. (Deßhalb nennt man auch **daß** den **Satzartikel**. Urſprünglich waren **das** und **daß** gar nicht verſchieden.) Manche Subſtantivſätze werden aber auch mit **ob**, **zu**, **wenn**, **wann**, **weßhalb**, **wer**, **was**, **wie**, **wo** eingeleitet.

Beiſp.: Es iſt ungewiß, **ob** der Vater heute zurückkommen wird. Es iſt nicht möglich, Alles **zu** glauben. Es ſchmerzt mich, **wie** das Wetter die Saaten verdirbt. Es iſt zu loben, **wenn** man ſich Geſchicklichkeiten aneignet. Es iſt ungewiß, **wann** das Wetter heiter werden wird. Es iſt mir unbegreiflich, **weßhalb** (warum, weßwegen) du nicht mehr Fortſchritte machſt. **Wer** die Unwahrheit ſagt, iſt ein Lügner. **Was** nothwendig iſt, muß geſchehen. Er erzählet, — **was** nicht wahr iſt. **Wie** du zum Zweck gelangſt, darf dir nicht gleichgültig ſein. — Die verkürzten Subſtantivſätze ſind auch hieher zu rechnen, z. B. daß man in der Jugend fleißig ſei, iſt nothwendig = in der Jugend fleißig zu ſein, iſt nothwendig.

2) Die **Adjectivſätze** werden in der Regel mit den beziehenden Fürwörtern **welcher**, **welche**, **welches**, **der**, **die**, **das** und den verſchiedenen Fallendungen derſelben, dann auch mit den mit **wo** zuſammengeſetzten beziehlichen Umſtandswörtern **womit**, **worin**, **woran**, **woraus**, **wozu**, **wobei** ꝛc., mit **wo** (an welchem Orte) und **wann** oder **da** (zu welcher Zeit) und **wie** (Art und Weiſe) eingeleitet, wo denn der Nebenſatz ſtets als Attribut auf ein Subſtantiv bezogen iſt, endlich auch mit **als**, **nämlich** und **namentlich**.

Beiſp.: Führe deinen Vorſatz, nach Amerika auszuwandern, **wozu** ich dir Glück wünſche, aus! Die **Stelle**, **wo** (an welcher) er ſaß, iſt mir erinnerlich. Sage mir, die **Stunde**, **wann** [in welcher] du kommen willſt. Zu der **Zeit**, **da** [in welcher] Nero lebte, wurde Petrus und Paulus hingerichtet. Die **Weiſe**, **wie** [auf welche] er die Sache behandelt, taugt nicht. Solchen **Sieg**, **als** Eure Rednerkunſt erfocht, hat meine nie davon getragen. Die edlen **Metalle**, **als** Gold, Silber und Platina, werden in Europa nicht häufig gefunden. Zu den nützlichſten Naturprodukten gehören die hämmerbaren Metalle, **wie** das Eiſen, das Kupfer, das Zinn ꝛc. Viele reißende Thiere, **namentlich** Löwen, Tiger und Hyänen ꝛc., greifen im Heißhunger auch Menſchen an. Reißende Thiere, **nämlich** Löwen, Tiger ꝛc., werden nur von großen Herren gehalten.

3) Die **Adverbialſätze** werden im Allgemeinen mit Bindewörtern **daß**, **als**, **weil**, **wenn**, **nachdem** ꝛc. eingeleitet.

Er iſt ſtolz **darauf**, **daß** er den Adlerorden erhalten hat. Er freut ſich **darüber**, **daß** ſein Vorgeſetzter ihn nicht erhalten hat. **Indeß** ihr in den Garten gehet [gleichzeitig], wollen wir einen Brief ſchreiben. **Seitdem** ihr täglich im Freien arbeitet, [vorangehend], ſeid ihr geſunder. **Ehe** man den Donner hört [nachfolgend], ſieht man den Blitz. Die Schüler gehen in die Schule, **auf daß** ſie etwas lernen. **Falls** du gefragt wirſt, ſage die Wahrheit. **Obgleich** er ſchon alt iſt, iſt er doch noch rüſtig. Er ſieht [**ſo**] aus, **wie** ſein Großvater. Er ſpricht, **wie** er denkt. Er that [**ſo**], **als ob** er mich nicht mehr kannte. Schreibe **ſo**, **daß** man es leſen kann. Der Brunnen iſt **ſo** tief, **als** dieſes Haus hoch iſt. **Je** mehr Mancher bekommt, **deſto** mehr möchte er haben. Der Greis iſt **zu** ſchwach, **als daß** er ausgehen könnte.

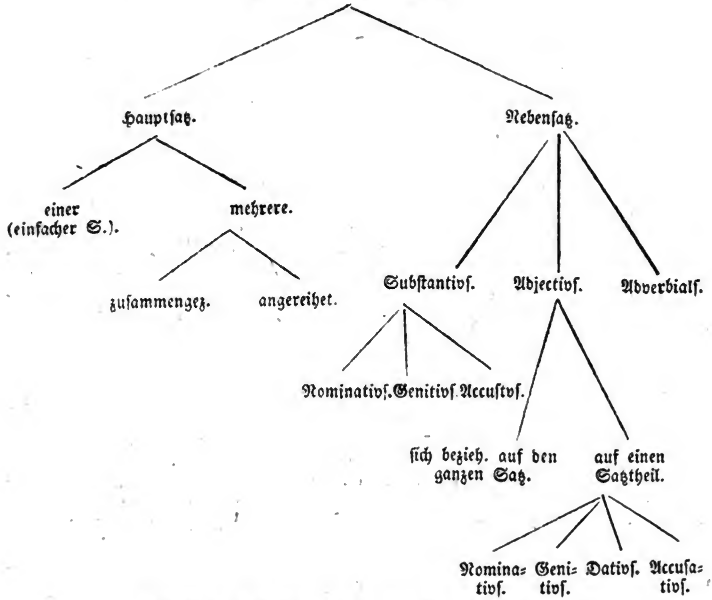
Digitized by Google

Anm. 1. In manchem mit einem Nebenſatze verbundenen Hauptſatze ſteht ein Demonſtrativ, an deſſen Form [als Subſtantiv, Adverb ꝛc.] man die beſondere Art des Nebenſatzes erkennt. Je nachdem nämlich das im Hauptſatze ſtehende [oder gedachte] Demonſtrativ ſubſtantiviſcher, adjectiviſcher oder adverbialer Natur iſt, muß der Nebenſatz als ein Subſtantiv-, Adjectiv- oder Adverbialſatz angeſehen werden.

Anm. 2. Insgemein wird das Demonſtrativ im Hauptſatze durch die **Betonung** über die unterordnende Conjunction im Nebenſatze hervorgehoben. Daher erkennt man in zweifelhaften Fällen leicht an der Betonung, ob das verbindende Wort ein Demonſtrativ oder eine unterordnende Conjunction, der Satz alſo ein Haupt- oder ein Nebenſatz iſt. Z. B. **Der** iſt ein Lügner, der Anderen wiſſentlich die Unwahrheit ſagt.

Anm. 3. Leiten **zwei** unterordnende Conjunctionen einen Satz ein, ſo beſteht ein ſolcher eigentlich aus zwei Sätzen. Z. B.: „Es iſt, als wenn es mit Abſicht geſchähe = es iſt, als es ſein würde, wenn es mit Abſicht geſchähe [A, a, a²].

Schema
über die Eintheilung der Sätze (Fortſetzung.)
Grammatiſcher Satz.



Bemerkung für den Lehrer.

Da jeder grammatiſche Nebenſatz einen Sprachtheil im einfachen Satze vertritt; ſo muß ſich jeder Nebenſatz durch **einen** Sprachtheil im einfachen Satze ausdrücken laſſen, ohne die Bedeutung des Satzes weſentlich zu ändern. Freilich wird dadurch der einfache Satz oft gekünſtelt. — Die Verſuche und die Uebungen in dieſen Verſuchen, zuſammengeſetzte Sätze in einfache zu verwandeln und umgekehrt, ſind ſehr bildend. Man nehme daher mancherlei Leſeſtücke vor, und verſuche es, die vorkommenden zuſammengeſetzten Sätze, in welchen grammatiſche Nebenſätze vorkommen, ohne Aenderung des Sinnes, ſo weit es angeht, in einfache Sätze zu verwandeln. (S. Anm. 3!)

Digitized by Google

Anm. 1. Aus vorhergehenden Beiſpielen erhellet, daß derſelbe Gedanke auf verſchiedene Weiſe ausgedrückt werden kann, daß alſo zwei Sätze bei gleichem Inhalte verſchiedene Form haben können. Das eine Mal wird ein Gedanke z. B. durch zwei Sätze, das andre Mal durch einen Satz bezeichnet. Kurz, wir haben erfahren, daß Gleichheit des Gehaltes zweier Sätze nicht nothwendig Gleichheit der Form erfordert. Es exiſtirt alſo in der deutſchen Sprache in zwei verſchiedenen Sätzen logiſche Gleichheit neben grammatiſcher Ungleichheit. Hier wird demnach in zwei Sätzen der Gehalt mit der Form verglichen. Thun wir dies vollſtändig, ſo finden wir folgende Fälle (als abſolute Möglichkeiten):

1) Logiſche Gleichheit verbunden mit grammatiſcher Gleichheit.
2) Logiſche Gleichheit verbunden mit grammatiſcher Ungleichheit.
3) Logiſche Ungleichheit verbunden mit grammatiſcher Gleichheit.
4) Logiſche Ungleichheit verbunden mit grammatiſcher Ungleichheit.

Wir ſuchen zu dieſen 4 Fällen Beiſpiele mit zuſammengeſetzten Sätzen (Satzverbindungen).

1) Logiſche Gleichheit und grammatiſche Gleichheit.

a. (Ich war geſtern krank; darum konnte ich nicht kommen.
Ich konnte nicht kommen; denn ich war geſtern krank.)

b. {Wenn / Indem / Während} die Sonne aufgeht (Nbſ.), wird es Tag (Hptſ.).

In dem erſten Beiſpiele a. iſt derſelbe Gedanke durch 2 Hauptſätze, in dem zweiten Beiſpiele b. durch einen Haupt- und einen Nebenſatz ausgedrückt. (Auf den ſynonymen Unterſchied der Conjunctionen wenn, indem, während wird hier nicht geſehen.)

2) Logiſche Gleichheit und grammatiſche Ungleichheit.

a. (Ich war geſtern krank; darum konnte ich nicht kommen.
Weil ich geſtern krank war, ſo konnte ich nicht kommen.)

b. (Ich glaube, daß das Wetter ſich heute ändert.
Ich glaube, das Wetter ändert ſich heute.)

Beide Sätze unter a. drücken denſelben Gedanken aus, zuerſt durch zwei grammatiſche Hauptſätze, dann durch einen Adverbialſatz und einen Hauptſatz.

Die beiden Sätze unter b. ſind logiſch einander ganz gleich, grammatiſch aber verſchieden, indem der erſte Satz aus einem Hauptſatze und einem Subſtantivſatze, der zweite aus zwei grammatiſchen Hauptſätzen beſteht.

3) Logiſche Ungleichheit und grammatiſche Gleichheit.

(Wenn die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag.
Weil die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag.)

Die grammatiſche Gleichheit dieſer Sätze beſteht darin, daß in beiden der erſte Satz ein Adverbialſatz, der zweite ein Hauptſatz iſt. Aber logiſch ſind ſie nicht einander gleich; der erſte, mit wenn eingeleitet, iſt ein Bedingungsſatz, der zweite, mit weil eingeleitet, iſt ein Urſach- oder Cauſalſatz.

4) Logiſche Ungleichheit und grammatiſche Ungleichheit.

(Der Schiffer ſtieß den Nachen vom Lande, und der Sturm erhob ſich.
Weil der Sturm ſich erhob, ſtieß der Schiffer den Nachen vom Lande.)

Der Unterſchied beider Sätze, ſowohl in logiſcher, als in grammatiſcher Hinſicht, ſpringt in die Augen. Der erſte Satz reiht zwei Behauptungen durch zwei grammatiſche Hauptſätze an einander; der zweite enthält nur

Digitized by Google

eine Behauptung, deren Urſache durch den erſten Theil des Satzes, einen Adverbialſatz, angegeben, iſt.

Zuſ. Die Möglichkeit der Verbindung der logiſchen und grammatiſchen Ungleichheit erhellet von ſelbſt, ſie iſt natürlich. Anderer Inhalt, andere Form. Mit der grammatiſchen Ungleichheit kann (n. 2) logiſche Gleichheit ſtatt finden, wenn wir die einzelnen (grammatiſch verſchiedenen) Wörter und Sätze als völlig identiſch, alſo auch ihre Beziehung oder ihr Verhältniß als gleich anſehen. Daſſelbe gilt von n. 1. Daß mit der grammatiſchen Gleichheit der Wort- und Satzarten logiſche Ungleichheit verbunden ſein kann, geht aus den verſchiedenen Beziehungen hervor, welche ein Satz haben kann. Unter der grammatiſchen Gleichheit iſt alſo hier Gleichheit der Satzart, unter der logiſchen Gleichheit aber Gleichheit in den verſchiedenen Beziehungsarten oder Verhältniſſen, in den logiſchen Formen, zu verſtehen.

Anm. 2. Von der grammatiſchen Vertauſchung der Sätze unter ſich.

Einige der vorhergehenden Beiſpiele leiteten uns auf die Vertauſchung grammatiſcher Sätze. Soll z. B. ausgeſprochen werden, daß das Krankſein die Urſache des Nichtkommens iſt; ſo heißt der, dieſen Gedanken darſtellende Satz: „Wegen meines Krankſeins kann ich nicht kommen.“ Wird dieſer Gedanke durch einen zuſammengeſetzten Satz ausgedrückt; ſo muß das Adverb „wegen meines Krankſeins“ durch einen Adverbialſatz umſchrieben werden, und es heißt: „Weil ich krank bin, ſo kann ich nicht kommen.“ Derſelbe Gedanke kann aber auch durch 2 Hauptſätze dargeſtellt werden, nämlich: „Ich bin krank; darum kann ich nicht kommen;“ und: „Ich kann nicht kommen; denn ich bin krank.“ In dieſen beiden Fällen ſteht ſtatt des Adverbialſatzes „weil ich krank bin“ ein Hauptſatz. Der Adverbialſatz iſt alſo mit einem Hauptſatze vertauſcht worden. Unter der Vertauſchung der Sätze verſteht man das Setzen einer Art der grammatiſchen Sätze anſtatt einer andern Art dieſer Sätze. Wenn nämlich dem Gedanken und dem Zuſammenhange nach irgend eine beſtimmte Art der grammatiſchen Sätze ſtehen müßte, ſtatt dieſer beſtimmten Art aber eine andre Art der grammatiſchen Sätze wirklich geſetzt, oder, wenn für den Ausdruck eines Gedankens eine andere grammatiſche Form, als die ihm urſprünglich eigene, durch den Zuſammenhang beſtimmte, gewählt worden iſt; ſo hat eine Vertauſchung (Vertretung, Verwechſelung mit einer andern Satzform) ſtatt gefunden.

Gehen wir zuerſt von einzelnen Sprachtheilen aus! Auch einzelne Sprachtheile können mit einander vertauſcht werden.

Beiſpiele. „Wir ſind Sterbliche.“ Hier iſt das Adjectiv „Sterbliche“ ſubſtantiviſch gebraucht, ſtatt „ſterbliche Menſchen.“ — „Der Fürchterliche greift an.“ „Da kommen die Wüthenden ſchon.“ „Das furchtbar-Scheinende tritt ein.“ Auch in dieſen drei Beiſpielen ſteht das Adjectiv wegen eines ausgelaſſenen Subſtantivs und ſtatt deſſelben ſubſtantiviſch. Wollten wir in Betreff der drei Sprachtheile: Subſtantiv, Adjectiv, Adverb, in Anſehung ihrer Vertauſchung mit einander, alle (abſolut) möglichen Fälle aufſtellen; ſo wären es dieſe:

1) Vertauſchung des Subſtantivs mit dem Adjectiv.
2) — — — — Adverb.
3) — — Adjectivs — Subſtantiv.
4) — — — — Adverb.
5) — — Adverbs — Subſtantiv.
6) — — — — Adjectiv.

Ob dieſe abſolut möglichen Fälle in der deutſchen Sprache alle wirklich vorkommen und vorkommen können, bleibt der Erforſchung der Leſer

Digitized by Google

überlaſſen. (!) Hier genügt die Einſicht, daß ſolche Vertauſchung einzelner Sprachtheile ſtatt finden kann und wirklich ſtatt findet.

So iſt es nun auch mit den Sätzen. Hier giebt es folgende (abſolute) Möglichkeiten:

1) Vertauſchung des Hauptſatzes mit Nebenſätzen:
a) mit einem Subſtantivſatze;
b) — — Adjectivſatze;
c) — — Adverbialſatze.

2) Vertauſchung der Nebenſätze mit Hauptſätzen:
a) des Subſtantivſatzes mit einem Hauptſatze;
b) — Adjectivſatzes — — —;
c) — Adverbialſatzes — — —.

3) Vertauſchung der Nebenſätze mit Nebenſätzen:
a) des Subſtantivſatzes mit einem Adjectivſatze;
b) — — — — Adverbialſatze;
c) — Adjectivſatzes — — Subſtantivſatze;
d) — — — — Adverbialſatze;
e) — Adverbialſatzes — — Subſtantivſatze;
f) — — — — Adjectivſatze.

Ob ſich alle dieſe abſolut möglichen Fälle in der deutſchen Sprache wirklich vorfinden und vorfinden können und unter welchen Bedingungen, bleibt auch der Erforſchung der Leſer überlaſſen (!). Hier ſollen nur noch einzelne Fälle ſolcher Vertauſchungen angegeben werden. Vorher werde nochmals bemerkt, daß ſolcher Vertauſchung immer Nothwendigkeit zu Grunde liegen muß, d. h. nur da hat Vertauſchung ſtatt gefunden, wo eine andre Art der grammatiſchen Sätze ſteht, als vermöge des Zuſammenhanges und vermöge des Gedankens hätte ſtehen ſollen. Dieſe Nothwendigkeit ergiebt ſich aus dem Mangel eines Satztheiles in dem Satze, welchem ein andrer untergeordnet iſt. Dieſes findet man am leichteſten dadurch, daß man den zuſammengeſetzten Satz in einen einfachen verwandelt, und dabei zuſieht, welcher Wortart der ſatzartige Satztheil angehört, dem der Nebenſatz entſprechen muß.

a) Er behauptete, daß er fleißig ſei (ſein Fleißigſein).
Er behauptete, (Vertauſchung:) er ſei fleißig (ſeinen Fleiß).

Vertauſchung des Subſtantivſatzes „daß er fleißig ſei" mit dem (ſubſtantiviſchen) Hauptſatze „er ſei fleißig."

Jedermann weiß es, { daß die Sonne täglich untergeht.
die Sonne geht täglich unter. }

Bedenke, { daß du ſterben mußt.
du mußt ſterben. }

Vertauſchung des Subſtantivſatzes mit dem Hauptſatze.

b) { Ich wäre, wenn ich mehr Vorſicht angewandt hätte, (bei größerer Vorſicht) glücklicher geweſen.
Ich wäre, hätte ich mehr Vorſicht angewandt, glücklicher geweſen. }

{ Weil ich krank bin; (wegen meines Krankſeins) ſo kann ich nicht eſſen.
Ich bin krank; darum kann ich nicht eſſen.
Ich kann nicht eſſen; denn ich bin krank.
Ich bin krank; ich kann nicht eſſen. }

Digitized by Google

Vertauſchung des Adverbialſatzes mit dem (adverbialiſchen) Hauptſatze.

c) Er ſchrieb mir, was ihm bekannt war.
Was Gott thut, iſt wohlgethan.
Was mir bekannt iſt, ſollſt du wiſſen.

Vertauſchung des Subſtantivſatzes mit dem (ſubſtantiviſchen) Adjectivſatze.

Der Form nach ſind die breit gedruckten Sätze Adjectivſätze, dem Begriffe nach Subſtantivſätze. Denn „er ſchrieb mir (das), was ihm bekannt war" = er ſchrieb mir das ihm Bekannte.

d) Es ſoll mich freuen, wenn du hieher kommſt (dein Hieherkommen).

Vertauſchung des Subſtantivſatzes mit dem (ſubſtantiviſchen) Adverbialſatze.

e) Der Menſch, welcher ſich beſſert, (der ſich beſſernde Menſch) gefällt Gott.
Der Menſch gefällt Gott, wenn er ſich beſſert.

Vertauſchung des Adjectivſatzes mit dem (adjectiviſchen) Adverbialſatze. (?)

f) Gott gab uns Geſetze, daß wir ſie befolgen ſollen (zur Befolgung).
Er ſchrieb mir, daß ich zu ihm käme.

Vertauſchung des Adverbialſatzes mit dem (adverbialiſchen) Subſtantivſatze.

Welche Vertauſchung hat in folgenden Beiſpielen ſtatt gefunden?

Er verſicherte, er habe geſtern geſchrieben. — Es regnet; ich kann nicht abreiſen. — Was du willſt, will ich auch. — Es wird mir leid thun, wenn ich ihn wiederſehe. — Es ſchmerzt mich, da ich dich nicht wiederſehe. — Wo er iſt, da will ich nicht ſein. —

„Wodurch giebt ſich der Genius kund? Wodurch ſich der Schöpfer kund giebt in der Natur." — „Wiederholen kann der Verſtand, was da ſchon geweſen." —
„Aber von Leben rauſcht es und Luſt, wo bildend die Schönheit herrſchet."
„Spricht die Seele, ſo ſpricht, ach! ſchon die Seele nicht mehr." —
„Laß die Sprache dir ſein, was der Körper den Liebenden!" —
„Was er weiſe verſchweigt, zeigt mir den Meiſter des Stils." —
„Du, himmliſche Muſe, trägſt, die dich lieben." —
„Wo die Becher des Nektars erklangen,
Kommen die zierlich Gelockten ꝛc." —
„Mir blutet die Seele, ſeh ich das Eulengeſchlecht, das zu dem Lichte ſich drängt." —
„Glaubt mir, es iſt kein Mährchen, die Quelle der Tugend, ſie rinnet wirklich und immer." —
„Wo es nicht liebt, hat ſchon gerichtet das Weib." —
„Siehe, wir hoffen, wir ſtreiten, es trennet uns Neigung und Meinung;
Aber es bleichet indeß dir ſich die Locke, wie mir." —
„Wirke, ſoviel du willſt, du ſtehſt doch ewig allein da,
Bis an das All die Natur dich, die gewaltige, knüpft."

(Schiller.)

Anm. 3. Wenn obige Eintheilung der Nebenſätze in Subſtantiv-, Adjectiv- und Adverbialſätze in der Schule vorgenommen worden iſt; ſo kann man daran leicht eine Menge Aufgaben anreihen, wenn man dieſes für nöthig und nützlich erachtet.

1) Es ſollen Sätze genannt (geſucht, geſchrieben) werden, in welchen Subſtantivſätze vorkommen:

a) welche den Nennfall umſchreiben, z. B.: es iſt gut, daß du fleißig biſt; es ſchmerzt mich, daß du nicht fleißiger biſt; [es iſt recht, gut, ſchön, billig, wahrſcheinlich, möglich, unmöglich, zu vermuthen, nicht zu erwarten, nicht zu loben ꝛc.; es iſt Zeit, Sitte, Zufall, Aberglaube, Gebrauch ꝛc.; es freut, betrübt, reut mich ꝛc.; es ſchickt ſich, es trifft ſich, es beſtätigt ſich, daß ꝛc.);

b) welche den Zielfall (das Object) umſchreiben, z. B.: Ich wußte, daß du kommen würdeſt; der Lehrer befiehlt, daß die Schüler weggehen ꝛc.

Aehnliche Sätze mit den Zeitwörtern: glauben, hoffen, wünſchen, wollen, befehlen, hören, ſehen, wiſſen, rathen, geſtatten, verſichern, bedauern, bereuen ꝛc.

c) welche den **Beſchränkfall** umſchreiben, z. B. mit erinnern, beſchuldigen, anklagen, beſinnen, belehren.

2) Folgende einfache Sätze ſollen ohne (weſentliche) Aenderung des Sinnes in zuſammengeſetzte (mit Subſtantivſätzen) verwandelt werden:

a) Der Kinder Folgſamkeit macht den Eltern Freude. Das Regnen iſt zum Wachsthum der Pflanzen unentbehrlich. Die Erziehung der Kinder iſt für ſie eine ſehr große Wohlthat. Die Unſterblichkeit der Seele iſt eine allgemein anerkannte Wahrheit. Das beſtändige Sitzen iſt ungeſund. Die Reinlichkeit und Ordnungsliebe der Mägde kommt der Herrſchaft zu gut.

b) Vorſichtige Menſchen ſorgen für die Erhaltung ihrer Geſundheit. Die Reiſen um die Erde beweiſen die Kugelgeſtalt der Erde. Wer ſollte ſich nicht über die Befreiung der Griechen vom türkiſchen Joche freuen? Eltern wünſchen das wahre Glück ihrer Kinder. Nicht alle Menſchen wünſchen ein langes Leben. Wir hoffen die baldige Geneſung des Vaters.

3) Es ſollen Sätze angegeben werden, in welchen Adjectivſätze vorkommen, welche ſich:

a) auf das **Subject** des Satzes beziehen; z. B.: Die Stadt Düſſeldorf, welche auf der rechten Seite des Rheines liegt, (deren Straßen ſich jährlich vermehren — welcher ein ſehr ſchöner Luſtgarten angehört — welche viele Reiſende beſuchen) iſt der Sitz einer Regierung;

b) auf den **Zielgegenſtand** (das Object) des Satzes beziehen: z. B.: Die Rennthiere freſſen das Moos, welches auch unter dem Schnee fortwächſet, ſehr gern;

c) auf ein **Dingwort**, das im **dritten Falle** ſteht, beziehen; z. B.: Erzeige den Menſchen, welche du dir verpflichten willſt, Wohlthaten!

d) auf ein **Dingwort**, das im **zweiten Falle** ſteht, beziehen; z. B.: Die Bewohner Sibiriens bedienen ſich der Rennthiere, welche dort heerdenweiſe leben, zum Schlittenfahren;

e) auf ein **Verhältniß** beziehen; z. B.: Unter allen Thieren, deren Wohnort das Weltmeer iſt, iſt der Wallfiſch bei weitem das größte ꝛc.

In allen dieſen Beiſpielen kann, wie es unter a) gezeigt iſt, der Adjectivſatz mit **dem beziehenden Fürworte in allen Fällen** (Caſus) eingeleitet werden.

4) Folgende einfache Sätze ſollen ohne (weſentliche) Aenderung des Sinnes in zuſammengeſetzte (mit Adjectivſätzen) verwandelt werden:

Ein in allen Fällen redlich befundener Menſch wird überall geſchätzt. Aus dem Safte der Johannisbeeren läßt ſich ein dem Weine ähnliches Getränk bereiten. Aus den Fellen der in Sibirien lebenden Zobel wird ein ſehr koſtbares Pelzwerk bereitet ꝛc.

5) Es ſollen zuſammengeſetzte Sätze mit Adjectivſätzen, welche ſich auf Oerter oder Länder (mit wo, worin) beziehen, genannt werden.

Z. B.: Frankfurt, wo ehemals die deutſchen Kaiſer gekrönt wurden, iſt eine freie Stadt; die Länder Europa's, worin (beſſer: in welchen) die Südfrüchte am beſten gedeihen, ſind Italien und Spanien. —

6) Zuſammengeſetzte Sätze, in welchen Nebenſätze vorkommen, die mit wer, was, weſſen, wem eingeleitet ſind;

Z. B.: Wer Alles haben will, bekommt nichts; wem nicht zu rathen iſt, dem iſt auch nicht zu helfen ꝛc.

Was und welches ſind, wenn ſie Adjectivſätze einleiten, wohl zu unterſcheiden; jenes bezieht ſich auf einen ganzen vorhergegangenen Satz oder auf etwas Unbeſtimmtes oder Allgemeines, dieſes auf einen einzelnen Begriff und eine beſtimmte Vorſtellung.

Digitized by Google

Z. B.: Der Freund hat das Amt erhalten, was ich ſehr gewünſcht habe; der Freund hat das Amt erhalten, welches ich (mir) ſehr gewünſcht habe. — Karl hat ein Lied gelernt, was den Eltern viel Freude gemacht hat; Karl hat ein Lied gelernt, welches den Eltern viel Freude gemacht hat. — Bringe das Beſte, was du bekommen kannſt, mit! Bringe das beſte Pferd, welches du bekommen kannſt, mit!

Auch müſſen der und welcher, wenn ſie Adjectivſätze einleiten, unterſchieden werden. Welcher bezeichnet nur die Art. Der hingegen bezeichnet zunächſt das Individuum, ſchließt aber die Bezeichnung der Art keineswegs aus. Der kann demnach überall gebraucht werden; welcher nur in dem oben bezeichneten Falle.

Z. B. „Der Mann, der mir begegnete, trug einen Bündel." — „Der Löwe, welcher (der) der König der Thiere genannt wird, lebt in den heißen Gegenden der Erde."

7) Zuſammengeſetzte Sätze mit Adverbialſätzen, welche ein im Hauptſatze angedeutetes Verhältniß bezeichnen.

Z. B.: Die Freude am Leben beſteht darin, daß wir uns einer nützlichen Thätigkeit widmen. — Bei der Tugend kommt Alles darauf an, daß wir das Gute wollen ꝛc.

8) Einfache Sätze in zuſammengeſetzte mit ſolchen Adverbialſätzen zu verwandeln!

Z. B.: Ich rechne auf die endliche Erfüllung deines Verſprechens; ich hoffe auf einen großen Gewinn in der Lotterie; die Regenſchirme dienen zur Abhaltung des Regens ꝛc.

9) Zuſammengeſetzte Sätze mit Adverbialſätzen, welche einen Grad oder ein Maaß ausdrücken (mit ſo, ſo ſehr, zu, nur ſo ꝛc. im Hauptſatze).

Z. B.: Der Affe iſt ſo dumm, daß er Alles nachmacht ꝛc.

10) Zuſammengeſetzte Sätze mit Adverbialſätzen, welche einen Zeitbegriff bezeichnen (mit während, indem, nachdem, ehe, bevor, kaum ꝛc.). Beſtimmter: je drei ſolcher Zeitſätze, von welchen der erſte eine gleichzeitige, der zweite eine vorhergegangene, der dritte eine nachfolgende Handlung bezeichnet.

11) Zuſammengeſetzte Sätze mit Adverbialſätzen, welche den Grund oder die Urſache der Vorſtellung nennen, die im Hauptſatze ausgedrückt iſt (mit davon, daß; dadurch, daß; weil; daß.

12) Zuſammengeſetzte Sätze mit Adverbialſätzen, welche einen Zweck oder eine Abſicht bezeichnen (mit damit, daß, auf daß, um zu ꝛc.).

13) Zuſammengeſetzte Sätze mit Adverbialſätzen, welche eine Bedingung, eine Einſchränkung, eine Ausnahme oder eine Einräumung enthalten (mit wenn, wo, wo fern, in wie fern, wo nicht, falls, je nachden, außer wenn, es ſei denn — daß, wenn nicht, obgleich, obſchon, wenn gleich, wie wohl ꝛc.).

Zuſ. Man hüte ſich, jeden mit „wenn" oder „wo" eingeleiteten Satz für einen Adverbialſatz zu halten. In dem zuſammengeſetzten Satze: „Es iſt mir lieb, wenn du zu mir kommſt," iſt der zweite der Form nach ein Adverbialſatz, dem Inhalte nach aber ein Subſtantivſatz; denn im Hauptſatze fehlt das Subject, welches nur durch „es" angedeutet iſt. Dagegen iſt in dem Satze: „Du wirſt mir willkommen ſein, wenn du deine Mutter mitbringſt", der Nebenſatz ein reiner Adverbialſatz.

Die mit wo und wie eingeleiteten Sätze ſind ſtets adverbial, wenn ſie ſich auf ein Adverb des Hauptſatzes beziehen, mag es da ſtehen oder ausgelaſſen ſein, z. B: „Ich bin (da), wo du biſt"; „du machſt es (ſo), wie wir." — „Das Gedränge war damals groß, wie die Kaiſerkrönung vor ſich ging." —

Digitized by Google

Beziehen ſich die mit wo, wie, wann, als, da eingeleiteten Sätze als Attribut auf ein Subſtantiv; ſo ſind dieſe als Adjectiſväße anzuſehen; z. B.: Der Ort, wo er ſaß, iſt mir lieb.

Ueberhaupt erkennt man an dem im Hauptſatze ſtehenden (oder hinzugedachter) Demonſtrativ die Art des Nebenſatzes.

Anm. 4. Umformung der Sätze.

Aus den Beiſpielen in Anm. 2 geht hervor, daß man einen Gedanken durch verſchiedene Satzarten ausdrücken könne, daß aber, wo man einen Hauptſatz für einen Nebenſatz, oder einen Nebenſatz für einen Nebenſatz anderer Art zu nehmen oder als vertauſcht anzuſehen habe, dieſer Anſicht immer eine Nothwendigkeit zu Grunde liegen müſſe. Es können aber auch zwei grammatiſch verſchiedene Sätze denſelben Gedanken darſtellen, ohne daß man eine Vertauſchung dieſer beiden Sätze untereinander annehmen kann und darf. Daher auch das Fragezeichen in Anm. 2, e. Z. B. die Sätze:

„Der Menſch, welcher ſich beſſert (Adjſ.), gefällt Gott;" und:
„Der Menſch gefällt Gott, wenn er ſich beſſert (Advſ.)"

ſagen daſſelbe, obgleich hier von keiner Vertauſchung die Rede ſein kann. Deßgleichen:

„Obgleich es vergeben iſt (Advſ.), ſo iſt es doch nicht vergeſſen."
„Zwar iſt es vergeben (Hptſ.), aber nicht vergeſſen."

Die grammatiſche Umformung der Sätze iſt alſo weſentlich von der grammatiſchen Vertauſchung verſchieden.

Zuſ. Der Name „grammatiſche Umformung" iſt (von Herling) nicht glücklich gewählt; denn ſelbſt die Veränderung in der Stellung iſt, wenn auch im weiteren Sinne, eine Umformung des Satzes (Satzganzen) zu nennen.

Anm. 5. Umgeſtaltung der Sätze.

Als durchherrſchendes Princip, ſowohl bei der Vertauſchung, als bei der Umformung, mußte das logiſche Verhältniß der Sätze untereinander angenommen und beobachtet werden. Sehen wir nun von den logiſchen Verhältniſſen (logiſchen Formen) der Sätze zueinander ab, und geſtalten dieſe Sätze in andere um; ſo werden wir ſehen, wie ſehr durch Erhöhung oder Erniedrigung des Ranges der Sätze der Gedanke ſelbſt modificirt und nüancirt wird.

Hierdurch wird das in den vorhergehenden Anmerkungen Geſagte klarer und weiter ausgeführt werden.

1. Beiſpiel.

„Weil es gutes Wetter war, ging ich aus."

(Bild: a, A.) Hauptſache: mein Ausgehen.

Umgeſtaltungen:

„Es war gutes Wetter, und ich ging aus."

(Bild: A, B.) Hauptſache: beides.

„Es war gutes Wetter, weßhalb ich ausging."

(Bild: A, a.) Hauptſache: das Daſein des guten Wetters.

2. Beiſpiel.

„Mein Freund ging fort und war im Herzen betrübt; ich aber blieb ruhig ſitzen und wollte über die Sache nachdenken."

Digitized by Google

(Die Bilder kann Jeder ſelbſt entwerfen.)

Umgeſtaltungen:

a) „Als mein Freund fortging und im Herzen betrübt war, blieb ich ruhig ſitzen und wollte ꝛc.“

b) „Mein Freund ging fort, während er im Herzen betrübt war; ich aber blieb, weil ich über die Sache noch nachdenken wollte, ruhig ſitzen.“

c) „Nachdem mein Freund fortgegangen, war er, obgleich ich ruhig ſitzen blieb, im Herzen betrübt, ich aber wollte noch über die Sache nachdenken.“

d) „Mein Freund ging fort, da er im Herzen betrübt war; weil ich aber über die Sache nachdenken wollte, ſo blieb ich ruhig ſitzen.“

e) „Ich blieb, weil ich noch, während mein Freund wegging, der im Herzen betrübt war, über die Sache nachdenken wollte, ruhig ſitzen.

u. ſ. f.

Sieht man alſo von den logiſchen Verhältniſſen der Sätze untereinander ab; ſo können Hauptſätze in Nebenſätze, Nebenſätze in Nebenſätze anderer Art und andrer Grade (Stufen), und in Hauptſätze, und beide, Haupt- und Nebenſätze, in Satztheile, ſo wie umgekehrt Satztheile in Neben- oder Hauptſätze umgeſtaltet, kurz, das grammatiſche Verhältniß der Sätze und Satztheile an und für ſich und in Beziehung auf andere umgeändert werden.

Um einen Hauptſatz in einen Nebenſatz oder Satztheil verwandeln zu können, muß jener aufhören, Hauptgedanke zu ſein, alſo ſich einem andern Gedanken unterordnen. Eben deßhalb kann eine Vertauſchung eines Hauptſatzes mit einem Nebenſatze nicht ſtatt finden, da bei der Vertauſchung das logiſche Verhältniß der Sätze daſſelbe bleiben muß, was, wie geſagt, bei der Umgeſtaltung nicht berückſichtigt wird. Nannten wir das Aufſtellen der Satzbilder ꝛc. eine logiſche und mathematiſche Uebung; ſo kann die Uebung in der Vertauſchung der Sätze eine logiſche und grammatiſche genannt, und die in der Umgeſtaltung mit dem Namen einer grammatiſchen richtig bezeichnet werden.

Zuſ. 1. Will man das Wort Umgeſtaltung der Sätze im weiteren Sinne nehmen; ſo kann man darunter auch die Satzumſtellungen, Satzvertauſchungen, Umgeſtaltung der Sätze (im engeren Sinne), überhaupt jede Veränderung einer Satzform verſtehen.

Zuſ. 2. Die Umgeſtaltung eines Hauptſatzes in einen Nebenſatz erſten Grades kann man, wenn man dieſe verſchiedenen Umgeſtaltungen benennen will, eine Hauptſatzumgeſtaltung der erſten Potenz oder des erſten Grades, wie ſolche in a)—d) vorkommen, nennen; in e) kommt eine Hauptumgeſtaltung erſten, zweiten und eine dritten Grades vor u. ſ. w.

Alles dieß ſind Satzerniedrigungen (Satzdegradationen). Die Hauptſatzumgeſtaltung und Nebenſatzerniedrigung, überhaupt die Satzdegradation, iſt mit der Verwandlung der Sätze in Satztheile nahe verwandt, aber darin, daß bei der Verwandlung das logiſche Verhältniß bleibt, bei der Umgeſtaltung aber nicht bleibt, verſchieden. Ebenſo bei dem umgekehrten Verfahren: Satztheile in Sätze, Nebenſätze in Hauptſätze zu verwandeln, d. i. bei der Satzerhöhung.

Zuſ. 3. Die Umgeſtaltung eines Hauptſatzes in einen Satztheil, oder umgekehrt, geſchieht am leichteſten durch einen Mittelweg, indem man den Hauptſatz, oder umgekehrt den Satztheil zuerſt in einen Nebenſatz umgeſtaltet.

Digitized by Google

B. Die logiſche Eintheilung der Sätze.

Oben iſt bereits bemerkt worden, daß die logiſche Eintheilung der Sätze ſich auf den Gehalt derſelben bezieht. So wie wir bei der grammatiſchen Eintheilung der Sätze auf das grammatiſche Verhältniß derſelben zueinander ſahen; ſo ſehen wir bei der logiſchen Eintheilung auf das logiſche Verhältniß, d. i. auf die Beziehungen ihres Inhaltes (logiſchen Formen).

1. Betrachtet folgende Sätze nach den Beziehungen ihres Inhaltes!

„Du haſt Geld und ich freue mich."
„Weil du Geld haſt, ſo freue ich mich."

Das erſte Beiſpiel reihet zwei (grammatiſche Haupt-) Sätze aneinander, welche ihrem Inhalte nach von einander unabhängig, alſo logiſch unabhängige Sätze ſind. Das zweite Beiſpiel verbindet zwei Sätze, von welchen der erſte (ein grammatiſcher Nebenſatz) die Urſache, der zweite (ein grammatiſcher Hauptſatz) die Wirkung enthält. Beide Sätze ſtehen in einer logiſchen Beziehung zu einander; ſind logiſch nicht von einander unabhängig, ſondern abhängig, alſo logiſch abhängige Sätze.

In logiſcher Hinſicht zerfallen die Sätze daher in unabhängige und abhängige. Ein von keinem andern abhängiger Satz heißt ein logiſcher Hauptſatz; im Gegentheile aber heißt ein Satz, welcher zur nähern Beſtimmung eines anderen Satzes (des logiſchen Hauptſatzes) dient, ein logiſcher Nebenſatz. Der logiſche Hauptſatz enthält den Hauptgedanken, oder, wie Dr. Hoffmeiſter (ſ. d. Erörterung der Grundſ. d. Sprachlehre, II. Bdch., S. 221!) ſagt, die Behauptung.

Alle bisher vorgekommenen, aus grammatiſchen Haupt- und Nebenſätzen beſtehenden zuſammengeſetzten Sätze enthielten auch logiſche Haupt- und Nebenſätze. Die grammatiſchen Nebenſätze ſtellen logiſche Nebenſätze dar; die grammatiſchen Hauptſätze theils logiſche Haupt-, theils logiſche Nebenſätze. Die logiſchen Hauptſätze müſſen ſtets durch grammatiſche Hauptſätze dargeſtellt werden.

Zuerſt ſoll von den Sätzen in unabhängiger Beziehung oder von den logiſchen Hauptſätzen, dann von den Sätzen in abhängiger Beziehung (S. 194 ff.) die Rede ſein.

2. Beiſpiele logiſcher Hauptſätze!

Die logiſch unabhängigen oder logiſchen Hauptſätze ſind einander bei- oder nebengeordnet; ſtehen unter einander im Verhältniß der Theile in Beziehung auf ein Ganzes, und zwar,

a) die einzelnen beigeordneten Sätze, ſie mögen bejahend oder verneinend ſein, ſind zugleich geltend: die copulative Verbindung:

1) (Und, und auch.)

„Der Lehrer lehrt, die Schüler lernen." „Der Geiſtliche predigt, der Organiſt ſpielt, und die Gemeinde ſingt." „A iſt ein Menſch, und B iſt ein Menſch, und C iſt ein Menſch, und wir alle ſind Menſchen." — „Er hat kein Geld, und du haſt keinen Muth." „Er iſt nicht groß und nicht ſtark."

Solche oder angereihete zuſammengezogene Sätze werden entweder ohne verbindende Conjunction neben einander geſtellt (aſyndetiſche Verbindung), oder der letzte Satz wird mit den vorhergehenden durch eine Con-

Digitized by Google

junction verbunden (ſyndetiſche Verbindung), oder jeder folgende Satz wird mit den vorhergehenden durch eine Conjunction verknüpft (polyſyndetiſche Verbindung). Der Unterſchied dieſer drei Verbindungen iſt alſo ein grammatiſcher.

Aſyndetiſch: Ruft's, trank, dürſtete, bebte, ward bleicher, blutete ꝛc. (Klopſtock.)
Syndetiſch: Sprach's, betete, ſegnete und ſtarb.
Polyſyndetiſch: Er kam und ſah und ſiegte.

Dieſe drei Verbindungsweiſen machen einen verſchiedenen Eindruck; die erſte ſtellt die Glieder neben einander und überläßt es dem Hörenden, ſie zu einem Ganzen zu verknüpfen; die zweite giebt das Bild der Aufeinanderfolge in der Zeit; die dritte vereinigt das, was die Sprache nur nach einander ausdrücken kann, für die Auffaſſung zu einem Geſammtbilde.

Bei dieſen verſchiedenen (copulativen) Verbindungen iſt zu unterſcheiden, ob die Sätze durch ihr Aehnliches, oder durch ihr Unähnliches, Verſchiedenes auf einander bezogen werden. Das Zeichen der erſteren (der compoſitiven Form) iſt „und", das der letztern (der dispoſitiven Form) „aber", wenn es bloß verſchiedene Partien und Scenen verbindet.

Beiſp. „Mein Bruder iſt zu Hauſe, und mein Vater iſt im Garten beſchäftigt." „Mein Bruder iſt zu Hauſe; mein Vater aber iſt im Garten beſchäftigt."

Im erſten Falle wird das Aehnliche der beiden Sätze, „Bruder" und „Vater", im andern Falle das Unähnliche, als bloß verſchiedene Partien, „zu Hauſe ſein' und „im Garten beſchäftigt", aufeinander bezogen.

Vergleichen wir nun die beiden copulativen Sätze:

„Die Sonne leuchtet und erwärmt."
„Schlachten ſind gewonnen und verloren."

Im erſten Satze gehen die Theile „leuchtet und erwärmt" als eine Geſammtheit auf „Sonne"; im zweiten Satze beziehen ſich die copulativen Theile „gewonnen — verloren" nur getrennt auf Theile des Ganzen „Schlachten", d. h. „gewonnen" bezieht ſich auf einen Theil der Schlachten, „verloren" auf den andern Theil. Hiernach unterſcheidet man die collective oder Geſammtbeziehung von der diſtributiven oder Theilbeziehung.

Anm. Die Unentſchiedenheit zwiſchen der collectiven und diſtributiven Beziehung iſt oft die Veranlaſſung zu verwirrenden Zweideutigkeiten; z. B. „Ich vermache N. N. den dritten Theil meiner Frei- und erkauften Güter." (Hierüber iſt ein koſtſpieliger Rechtsſtreit entſtanden). — „Die Räthe ſind unabſetzbar. Sie können ihre Stellen nicht verlieren und nur in Folge überwieſener Verbrechen und vermittelſt eines königlichen Befehls aus der Hauptſtadt verbannt werden." (Reicht der Befehl allein hin, ſie zu verbannen?)

Wenn die diſtributive oder Theilbeziehung durch Adverbien „theils — theils", „zum Theil — zum Theil" näher bezeichnet wird; ſo nennt man die alſo diſtributiv-copulativen Sätze auch

2) partitive. (Theils — theils, zum Theil — zum Theil.)

„Theils waren ſie ihm zu unwiſſend, theils zu anmaßend" ꝛc. „Theils feſſelt uns das Herkommen, theils ſind die Menſchen zu egoiſtiſch geſinnt, theils fehlen uns auch die nöthigen Mittel." — „Zum Theil waren ſie ihm zu unwiſſend, zum Theil zu anmaßend."

Digitized by Google

3) aufzählende. (Erſtens, zweitens ꝛc. — erſt, zuerſt, dann, nachher, ferner, endlich, zuletzt ꝛc.)

„Erſtens iſt es ſchädlich, zweitens (zum zweiten) pflichtwidrig" ꝛc. — „Erſt wollen wir beten, dann rechnen, hierauf ſingen und zuletzt ſchreiben." „Zuerſt reiſen wir zu Fuß, hierauf ſteigen wir zu Pferd, dann ſetzen wir uns in den Wagen und endlich gehen wir zu Schiff."

Die Zahladverbien erſtens, zweitens ꝛc. trennen die Sätze durch Aufzählung, und haben genau genommen mit der logiſchen Beziehung derſelben gar nichts zu ſchaffen. Dieſe Sätze heißen auch wohl ordinative. — Durch die Adverbien erſt, zuerſt, dann, darauf ꝛc. wird die Reihe der Sätze in ihrer Zeitfolge angegeben; ſie heißen auch continuative.

---

b) Die einzelnen verbundenen Sätze ſind nicht zugleich geltend, ſondern ſtehen im Verhältniß des Widerſpruchs, ſo daß entweder 1) der eine verneinende Satz durch den andern entgegengeſetzten Satz entſchieden aufgehoben wird, oder 2) die Entſcheidung freigeſtellt bleibt.

1) (Sondern.)

„Du brauchſt dich nicht zu verſtellen, ſondern du kannſt mir offen die Wahrheit ſagen." „Dieſer Tiſch iſt nicht weiß, ſondern braun.

Der vorhergehende Satz muß hier jedesmal eine Verneinung (Negation), der nachfolgende den unmittelbaren Gegenſatz enthalten; der letztere heißt der directe Adverſativſatz.

2) („Entweder — oder", „weder — noch".)

„Entweder ſollſt du ſtudiren, oder du mußt ein Handwerk erlernen." — „Der Neger iſt weder weiß, noch braun, noch gelb, noch roth."

Die durch „entweder — oder" verbundenen Sätze ſind einander gegenſeitig ausſchließende (disjunctive); nämlich ſo, daß, wenn der eine Satz gilt, der andere nicht gelten oder weggedacht werden ſoll. Welcher Satz gelte, wird unentſchieden gelaſſen. Durch „weder — noch" wird die Theilung (Disjunction) ſelbſt verneint (negirt), weil die durch „weder — noch" aufgeſtellte Theilung nicht erſchöpfend iſt, alſo noch andere Fälle möglich ſind; darum wird die Entſcheidung zurückgewieſen, oder es bleibt wenigſtens eine Unbeſtimmtheit übrig. Die durch „entweder — oder", „weder — noch" verbundenen Sätze heißen disjunctive.

Faſſen wir nun das Geſagte zuſammen, ſo ergiebt ſich Folgendes: Die unabhängigen, logiſch beigeordneten, verbundenen Sätze ſind:

a) zugleich geltend (copulativ):
   1) copulative Verbindung im engern Sinne; (aſyndetiſch, ſyndetiſch, polyſyndetiſch);
   2) partitive Verbindung;
   3) aufzählende (ordinative, oder continuative) Verbindung.

b) nicht zugleich geltend:
   1) unmittelbar adverſative Verbindung;
   2) disjunctive Verbindung.

Gewöhnlich unterſcheidet man in der Beiordnung zunächſt drei Formen oder drei beſondere Arten der beiordnenden Beziehung: 1) die copulative, 2) die disjunctive und 3) die unmittelbar adverſative (ſ. Herling's Erſt. Curſ. S. 285!). Man ſieht alſo die beiden letzteren Formen, nämlich die disjunctive und unmittelbar adverſative, als genus an, da ſie doch nun species ſind. Dieſer Irrthum entſteht leicht, wenn man die logiſche und die grammatiſche Form nicht von einander getrennt hält. — Grammatiſch ſind jene drei zu unterſcheiden!

Jeder logiſche Hauptſatz, wie vorſtehende ſind, wird auch durch einen grammatiſchen Hauptſatz dargeſtellt. Die grammatiſche Beiordnung iſt alſo die einzige grammatiſche Form für jeden, aus mehreren logiſchen Hauptſätzen zuſammengeſetzten Satz. Daher darf man keinen dieſer logiſchen Hauptſätze durch einen grammatiſchen Nebenſatz darſtellen, wenn der Gedanke derſelbe bleiben ſoll.

Z. B. von den beiden Sätzen: „Ich habe das Buch geleſen und zurückgeſchickt" — „ich habe das Buch, welches ich geleſen habe, zurückgeſchickt (= ich habe das von mir geleſene Buch zurückgeſchickt)" enthält der erſte zwei Ausſagen, zwei logiſche Hauptſätze, der zweite eine Ausſage, nur einen logiſchen Hauptſatz. Jeder von ihnen drückt einen andern Gedanken aus. Im erſten Beiſpiele iſt eine unabhängige Verbindung (eine logiſche, darum auch eine grammatiſche Beiordnung); im zweiten Beiſpiele eine abhängige Verbindung der Sätze (durch eine grammatiſche Unterordnung dargeſtellt). Vergleiche: „Das Buch iſt zerriſſen und beſchmutzt. Darüber (d. h. über Beides) machte ich ihm Vorwürfe" — mit: „das Buch, welches beſchmutzt iſt, iſt zerriſſen. Darüber machte ich ihm Vorwürfe" (d. h. bloß über das Zerreißen).

Zuſ. 1. Die Wörter und, aber, ſondern, oder ſind wirkliche Conjunctionen (im Grunde die einzigen, welche die Sprache hat). Die übrigen vorgekommenen Wörter ſind eigentlich Adverbien.

Zuſ. 2. Zwiſchen der unabhängigen und der abhängigen Verbindung der Sätze findet ein ähnliches Verhältniß ſtatt, wie bei der Verbindung der Zahlen als ſelbſtſtändige Theile (Addition), und bei der Verbindung derſelben als Factoren (Multiplication), nur daß bei den Zahlen die Beziehung gegenſeitig iſt, was bei den Sätzen aber nicht ſtatt findet. (Vergl. Herling's Grundregeln §. 44, deſſen Erſt. Curſ. §. 235, Becker's Organismus §. 100, wo der Nebenſatz als Factor des Hauptſatzes dargeſtellt wird).

---

3. **Beiſpiele logiſcher Haupt- und logiſcher Nebenſätze.** Letztere werden gewöhnlich eingetheilt in

I. Merkmals- und Attributivſätze.

a) (Merkmals- oder Attributivſätze im engeren Sinne).

Jeder Menſch, welcher ſeine Pflicht thut, erwirbt ſich Achtung.

b) (Erläuterungs-, Erklärungs oder Explanativſätze.)

Viele kaltblutigen Thiere, als Fiſche, Fröſche, Schlangen ꝛc. ſind, leben im Waſſer. Viele Erdbewohner haben weiße Farbe, nämlich die meiſten Europäer, die Weſtaſiaten und die Nordafrikaner.

Die ſogenannte Explanativſätze erklären einen Begriff durch die unter ihm enthaltenen Vorſtellungen.

c) (Ausnahme- oder Exceptivſätze.)

Wir ſollen Keinem, der ſich nicht als ein ſchlechter Menſch gezeigt hat, mit Mißtrauen begegnen.

Dieſe Nebenſätze erklären ein Subſtantiv durch die von ihm ausgeſchloſſenen Vorſtellungen und beſchränken es dadurch. Sie unterſcheiden ſich von den übrigen Attributivſätzen dadurch, daß ſie ſelbſt und ihr Hauptſatz eine negative Vorſtellung enthalten. Werden beide Sätze durch Einen Satz dargeſtellt, ſo entſteht ein Ausſchließungs- oder Excluſivſatz; z. B.: „er liebt nur das Geld“ = er liebt nichts als das Geld.

d) (Beſchränkungsſätze oder Reſtrictivſätze.)

Der Menſch iſt, in ſo fern er mit Beſinnung handeln konnte, für ſeine Handlungen verantwortlich.

Dieſe Nebenſätze geben ein Merkmal an, welches das Subject haben muß, wenn das Prädicat für daſſelbe gültig ſein ſoll. Das Merkmal tritt als beſchränkende Bedingung auf, weshalb ſie zu den Bedingungsſätzen (ſiehe unten!) gerechnet werden können, beſonders wenn der Nebenſatz mit dem Hauptſatze nicht daſſelbe Subject hat.

e) (Vergleichungsſätze oder Comparativſätze.)

Wie das irdiſche Licht ſich von Morgen über die Erde verbreitet, ſo iſt die Wahrheit in religiöſer Hinſicht von Oſten her nach Europa gekommen. — Er iſt größer, als wir.

Die Comparativſätze geben a) die Art und Weiſe, wie im erſten Beiſpiele, oder, wie im zweiten Beiſpiele, b) den Grad an, in welchem dem Hauptſatze das gemeinſchaftliche Merkmal (tertium comparationis) zukommt. Man kann ſie daher mittelbare, die übrigen unmittelbare Attributivſätze nennen.

Zu den vergleichenden Sätzen des Grades müſſen auch die durch „ſo — ſo“, „ja — ja“, „je — deſto“ eingeleiteten, die ſogenannten proportionalen Sätze, gerechnet werden.

II. Raum- und Zeitverhältnißſätze.

f) (Raumverhältnißſätze.)

Er iſt da, wo er gewöhnlich iſt. Ich fand ihn nicht, wo ich ihn ſuchte.

Die Raumverhältnißſätze laſſen ſich nach den drei räumlichen Beziehungen: woher, wohin, wo in drei Arten theilen.

g) (Zeitverhältnißſätze.)

Als es 11 Uhr ſchlug, kamen die Kinder aus der Schule. Als (nachdem) es 11 Uhr geſchlagen hatte, kamen die Kinder aus der Schule. Ehe es 11 Uhr geſchlagen hatte, kamen die Kinder aus der Schule.

Der Nebenſatz des erſten Beiſpiels giebt an, daß das in demſelben Erwähnte mit dem im Hauptſatze Ausgeſagten gleichzeitig war; der Nebenſatz des zweiten Beiſpiels nennt das Vorhergehende; der Nebenſatz des dritten das Nachfolgende. (Gegenwarts-, Vergangenheits- und Zukunftsſatz. Die beiden letzteren werden auch Conſecutivſätze genannt).

III. Urſachliche oder Cauſalſätze.

1) unmittelbare.

h) Weil die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag. Weil es regnet, ſo wird es naß. Es regnet; daher wird es naß.

Digitized by Google

i) Da die Sonne aufgeht, ſo wird es Tag. Da es regnet, ſo wird es naß. Es regnet; folglich (mithin, alſo) wird es naß.

k) Er will ſich ausbilden; deßwegen (darum) iſt er fleißig. Er iſt fleißig, um ſich auszubilden.

In den Beiſpielen h), i), k) drücken die logiſch abhängigen Sätze das urſachliche (Cauſal-) Verhältniß aus. Das Wort Urſache wird hier im weiteren Sinne genommen. Das Cauſalverhältniß iſt ein dreifaches:

1) Das Verhältniß der Urſache zur Wirkung (des realen Grundes); ihr Zeichen iſt weil (— von weilen, die Weile); Beiſpiele h).

2) Das Verhältniß des Grundes zur Folge (des logiſchen Grundes); Zeichen: da; Beiſpiele i).

3) Das Verhältniß des Beweggrundes zur That (des moraliſchen Grundes); Zeichen: weil (der moraliſche oder Beweggrund wird immer als realer Grund, als Urſache, betrachtet); Beiſpiel k).

Diejenige Vorſtellung, welche die Urſache (im weiteren Sinne des Wortes) ausdrückt, wird gewöhnlich durch einen logiſch untergeordneten oder logiſchen Nebenſatz, diejenige, welche die Wirkung nennt, durch einen logiſchen Hauptſatz ausgedrückt. Aus folgendem Grunde. Die Urſache erzeugt die Wirkung. Daher iſt die Urſache als um der Wirkung willen anzuſehen. Urſache und Wirkung verhalten ſich in dieſer Hinſicht zu einander, wie das Mittel zum Zweck. Die Urſache iſt das Mittel, um den Zweck; welches die Wirkung iſt, hervorzubringen. So wie nun das Mittel um des Zweckes willen da iſt, und das Mittel niedriger ſteht, als der Zweck; ſo iſt die Urſache der Wirkung untergeordnet. Daher wird in der Regel derjenige Satz, welcher die Urſache nennt, durch einen logiſchen Nebenſatz, derjenige, welcher die Wirkung angiebt, durch einen logiſchen Hauptſatz ausgedrückt.

Hierbei iſt aber ja nicht zu überſehen, daß die Wirkung eben ſo gut als der Grund, durch welchen die Urſache erkannt wird, aufgeſtellt werden kann, wie die Urſache, aus der ich die Wirkung erkenne. Daſſelbe gilt von dem Verhältniß des Grundes und der Folge, des Beweggrundes und der That. Welche Vorſtellung daher, ob die Urſache oder die Wirkung, der Grund oder die Folge, der Beweggrund oder die That als Hauptvorſtellung und dem zufolge in einem logiſchen Hauptſatze erſcheint, hängt nicht von den Verhältniſſen in der Außenwelt, ſondern von dem Gedanken des Menſchen ab. Man kann daher eben ſo gut von dem Donner auf den Blitz, wie von dem Blitz auf den Donner ſchließen: Da es donnert, ſo hat es auch geblitzt; da es geblitzt hat, ſo wird es auch donnern. In beiden Beiſpielen enthält der erſte Satz den Erkenntnißgrund, durch welchen auf den Inhalt des zweiten Satzes geſchloſſen wird.

Der reale Grund giebt an, wodurch ein Anderes (die Wirkung) hervorgebracht wird; der logiſche Grund giebt an, wodurch ein Anderes (die Folge) erkannt wird; der moraliſche Grund giebt an, wodurch Jemand zu einer Handlung (That) bewegt wird.

Der reale Grund iſt die Urſache in dem erkannten Zuſammenhange der Dinge; der logiſche Grund iſt die Urſache im Zuſammenhange der Gedanken; der moraliſche Grund iſt die Urſache im Zuſammenhange des Gefühls- und Willensvermögens.

Der Schluß von der Urſache auf die Wirkung, von dem Grunde auf die Folge, von dem Beweggrunde auf die That iſt immer ein ſicherer; der Schluß aber von der Wirkung auf irgend eine beſtimmte Urſache, von der Folge auf einen beſtimmten Grund, von der That auf einen beſtimmten Beweggrund iſt ein unſicherer (trüglicher) Schluß. Denn jede

Digitized by Google

Wirkung, Folge oder That kann verſchiedene Urſachen haben. Allerdings aber ſetzt jede Wirkung irgend eine Urſache, jede Folge irgend einen Grund, jede That irgend einen Beweggrund voraus.)

Der logiſche Hauptſatz muß jedesmal durch einen grammatiſchen Hauptſatz ausgedrückt werden. Der logiſche Nebenſatz erſcheint entweder auch in einem grammatiſchen Haupt-, oder in einem grammatiſchen Nebenſatze. Beiſp.:

Weil (da) Gott allwiſſend iſt, ſo weiß er die geheimſten Gedanken der Menſchen. Gott iſt allwiſſend; folglich weiß er die geheimſten Gedanken der Menſchen. Gott weiß die geheimſten Gedanken der Menſchen; folglich iſt er allwiſſend. —

Ein grammatiſcher Nebenſatz enthält daher nie den logiſchen Hauptſatz; ob aber ein grammatiſcher Hauptſatz den logiſchen Haupt- oder den logiſchen Nebenſatz darſtelle, dieſes muß aus dem Zuſammenhange erkannt werden.

Wird der Cauſalſatz, ein logiſcher Nebenſatz, durch einen grammatiſchen Hauptſatz ausgedrückt, alſo dem logiſchen Hauptſatze grammatiſch beigeordnet; ſo wird das cauſale Verhältniß an dem folgenden logiſchen Hauptſatze durch Adverbialconjunctionen angedeutet, und zwar der logiſche Grund durch mithin, folglich, alſo ꝛc., der reale Grund, die Urſache, durch daher ꝛc, der Beweggrund durch deßwegen, darum, deßhalb ꝛc. wiederholt. Geht der logiſche Hauptſatz vorher und folgt der logiſche Nebenſatz (der logiſche, reale oder moraliſche Grund) dem Hauptſatze beigeordnet nach; ſo wird derſelbe durch denn eingeleitet.

l) (Bedingungs- oder Conditionalſätze.)

Wenn du tugendhaft biſt, ſo wirſt du geachtet. Wenn du geachtet wirſt, ſo biſt du tugendhaft. Wenn du geachtet ſein willſt, ſo ſei tugendhaft!

Dieſe Beiſpiele nennen auch Urſache und Wirkung, Grund und Folge, Beweggrund und That. Sie unterſcheiden ſich aber von den vorhergehenden dadurch, daß ſie das Cauſalverhältniß nur von Seiten der Möglichkeit, und zwar bedingt, jene aber von Seiten der Wirklichkeit, und zwar unbedingt, darſtellen. Die Bedingungs- (conditionalen) Sätze, welche grammatiſch untergeordnet immer durch „wenn" eingeleitet werden, ſtellen nur die Urſache als möglich auf, und in Beziehung auf dieſe Möglichkeit wird eine Behauptung ausgeſprochen. Durch dieſe Verbindung wird nicht ſchlechtweg behauptet, daß etwas ſei, ſondern nur, daß etwas ſei oder geſchehen müſſe, in ſo fern etwas Anderes ſei.

Beiſp.: „Weil (da) Gott allwiſſend iſt, ſo weiß er unſere Gedanken;" „wenn Gott allwiſſend iſt, ſo muß er unſre Gedanken wiſſen;" „wenn Gott allwiſſend wäre, ſo müßte er auch Alles wiſſen." Der unmittelbare Cauſalſatz im erſten Beiſpiele iſt ein unbedingter; in den beiden andern Beiſpielen iſt das Cauſalverhältniß ein bedingtes, und zwar enthält das zweite Beiſpiel eine einfache Bedingung, das dritte aber eine Bedingung mit dem Nebenbegriff der Ungewißheit, des Zweifels.

2. mittelbare Cauſalſätze.

m) (Einräumungs- und Gegenſätze = Conceſſiv- und indirecte Adverſativſätze.)

Zwar willſt du den Zweck; aber du verſchmähſt die Anwendung des Mittels. Zwar wird es naß; aber es regnet nicht. Zwar willſt du geachtet werden; aber du willſt nicht tugendhaft ſein. — Er iſt tugendhaft, und doch wird er nicht geachtet. Er wird nicht geachtet, und doch iſt er tugendhaft. Er wird nicht geachtet, und doch ſtrebt er der Tugend nach. — Obgleich wir Vollmond haben, ſo iſt es doch nicht helle. Es iſt Vollmond, und dennoch iſt es nicht helle.

Digitized by Google

Der einräumende Satz ſteht mit dem darauf folgenden Gegenſatze mittelbar in einem cauſalen Verhältniß. Denn jener räumt eine Urſache, einen Grund oder einen Beweggrund ein, und dieſer, der Gegenſatz, verneint die zu dem einräumenden Satze gehörige, aus demſelben folgende Wirkung, Folge oder That. Es liegt alſo kein Gegenſatz in den Sätzen ſelbſt, ſondern zwiſchen der Folgerung aus dem Einräumungsſatze und dem Gegenſatze; die Folgerung aus dem Einräumungsſatze wird verneint, es iſt ein mittelbares Cauſalverhältniß. „Er iſt tugendhaft, und doch wird er nicht geachtet“, heißt aufgelöſet: „Weil er tugendhaft iſt, ſollte er auch geachtet ſein; er wird aber nicht geachtet.“ Dieſes mittelbare Cauſalverhältniß iſt aus dem Verhältniß der Urſachlichkeit und der Entgegenſetzung zuſammengeſetzt, es iſt ein zuſammengeſetztes Verhältniß, eine zuſammengeſetzte Beziehungsweiſe. In den Beiſpielen h bis l, in den unbedingt und bedingt unmittelbaren Cauſalverhältniſſen, war das Verhältniß einfach, es war eine einfache Beziehungsweiſe.

Der einräumende Satz iſt dem Gegenſatze logiſch untergeordnet. Daher erſcheint jener als ein grammatiſcher Haupt- oder Nebenſatz, dieſer jederzeit als ein grammatiſcher Hauptſatz. Erſcheint der einräumende Satz als grammatiſcher Nebenſatz, ſo wird er entweder durch keine beſondere Conjunction oder durch „zwar“ eingeleitet; grammatiſch untergeordnet leitet ihn „obgleich“, „obſchon“, „wiewohl“ ꝛc. ein. Der Adverſativſatz wird bezeichnet durch „doch“, „dennoch“ ꝛc., wenn das Verhältniß der Vereinigung, durch „aber“, „allein“, „hingegen“ ꝛc., wenn das Verhältniß der Entgegenſetzung hervortritt. Die erſteren laſſen ſich mit „und“, „und doch“, „und dennoch“ ꝛc. als zuſammenſtimmende Theile eines Ganzen, die letzteren aber wegen des Gegenſatzes oder des Widerſpruchs nicht mit „und“ verbinden.

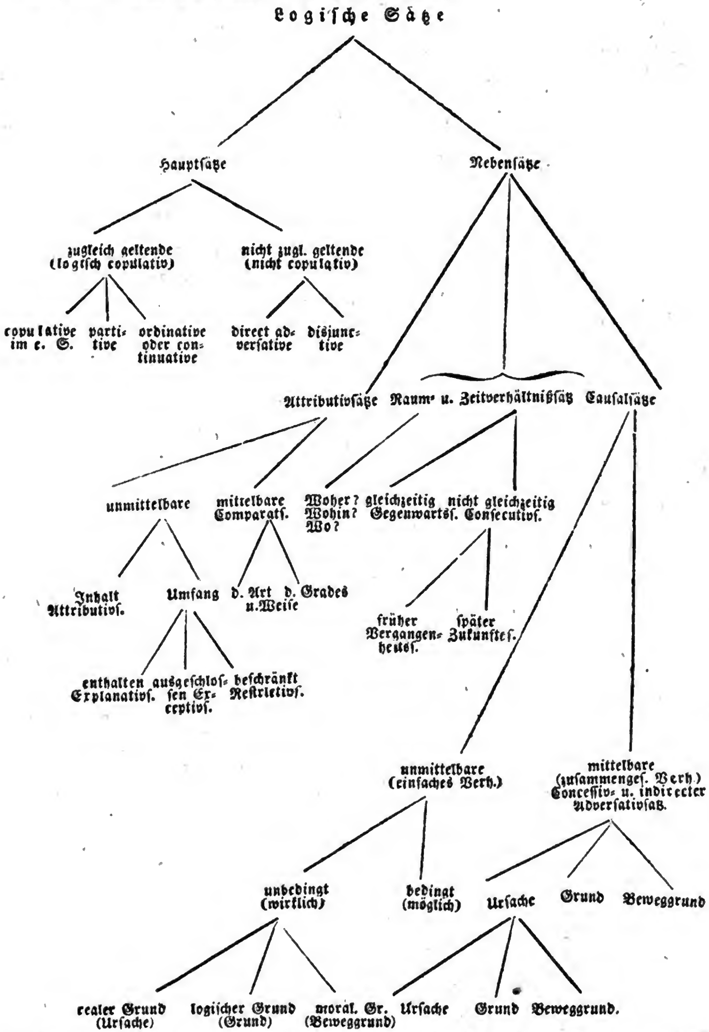
Oft iſt das cauſale Verhältniß zwiſchen dem einräumenden Satze und ſeinem Gegenſatze nur ſchwach, überhaupt: mehr oder weniger hervortretend.

z. B.: Sie ſpielt, aber ſie ſingt nicht. Sie ſpielt taktmäßig, aber doch nicht mit Geſchmack.

Zuſ. 1. In allen Beiſpielen von a) bis l) war der eine Satz dem andern logiſch untergeordnet, von demſelben abhängig. Die logiſche Abhängigkeit wird nur vor geſtellt, und zwar 1) durch die Sprache nicht bezeichnet, z. B.: „er beſuchte mich, er hat mich lieb“; oder 2) bezeichnet: a) durch grammatiſche Unterordnung des logiſch untergeordneten Satzes; b) durch Conjunctionen oder hinweiſende und beſtimmende Pronomina.

Digitized by Google

Zuſ. 2. Logiſche Eintheilung der Sätze, überſichtlich:



Zuſ. 3. Die Perioden erhalten ihre Namen von dem Vorderſatze. Man unterſcheide daher **conditionale, cauſale, comparative, conceſſive** und andre Perioden Nach der Anzahl der Glieder ſind ſie **zwei-, drei-, vier-** und **mehrgliedrig** S. 168 ff.!)

Digitized by Google

4. Betrachtet folgende Beiſpiele, ſuchet die logiſchen Haupt- und die logiſchen Nebenſätze auf, und beſtimmet, ob ein vorkommender logiſcher Nebenſatz zu den Attributivſätzen gehört, oder ein Raum- oder Zeitverhältniß angiebt, oder mit dem Hauptſatze in einem cauſalen Verhältniſſe ſteht!

Die Lerche ſingt fliegend, die Nachtigall ſchlägt ſitzend. Du kannſt, und du ſollſt. Erſt bete, dann arbeite, dann ruhe aus! Entweder mußt du fleißiger werden, oder ich will nichts mehr mit dir zu ſchaffen haben. Eltern, welche ihre Kinder lieben, erziehen ſie ſtrenge. Die edlen Metalle, als Gold und Silber, werden zu Münzen verarbeitet. Jeder Schüler erreicht in der Schule, in ſo fern er fleißig und brav iſt, ſeine Zwecke. Wir dürfen keinem Menſchen, als dem anerkannt ſchlechten, mißtrauen. Als Auguſtus lebte, wurde Jeſus geboren. Ehe du zwanzig Jahre alt wirſt, mußt du dir einen reichen Schatz von Kenntniſſen geſammelt haben. Da jener Jüngling allgemein geachtet wird, ſo wird er ſich beſcheiden und brav aufgeführt haben. Die Aerndte wird in dieſem Jahre reichlich ausfallen, da die Witterung ſo günſtig iſt. Du ſäeſt nicht; folglich wirſt du auch nicht ärndten. Mancher giebt Almoſen, damit er von den Leuten geſehen werde. Das Laſter macht nicht glücklich, ſondern unglücklich. Der Tugendhafte flieht die Orte, wo die Laſterhaften ſich aufhalten. Wie die Alten ſangen, ſo pfiffen die Jungen. Wir wollen gute Menſchen erziehen; folglich müſſen wir ihnen mit gutem Beiſpiele vorangehen. Aber das Beiſpiel vieler Eltern iſt ſo ſchlecht, daß die Jugend nicht ſittlich gut bleiben kann. Wenn alle Menſchen einander liebten, ſo wäre die Erde ein Paradies. Forſchet in der Schrift, und ihr werdet die ewige Wahrheit darin finden! Mancher lieſ't zwar in der Bibel, aber er handelt nicht nach den Geboten derſelben. Obgleich daher Mancher die Bibel kennt, ſo iſt er deßwegen doch noch nicht ein wahrer Chriſt.

5. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet die Art der vorkommenden Sätze in logiſcher und grammatiſcher Hinſicht!
(Z. B. Leſebuch, S. 25. n. 57:)

„Als Deutſchland, unſer geliebtes Vaterland, vor 1800 Jahren von den Römern beſetzt wurde, erkämpfte Hermann, der Cherusker-Fürſt, durch die blutige Schlacht, welche im Teutoburger Walde geſchlagen wurde, die verlorne Freiheit wieder.“

In grammatiſcher Hinſicht iſt dieſer Satz ein zuſammengeſetzter; er beſteht aus fünf Sätzen: einem grammatiſchen Hauptſatze und vier grammatiſchen Nebenſätzen. Der grammatiſche Hauptſatz heißt: Hermann erkämpfte ꝛc. Unter den grammatiſchen Nebenſätzen ſind ein Adverbialſatz und drei Adjectivſätze; jener heißt: „als — wurde,“ dieſe ſind: „unſer — Vaterland,“ „der Cherusker-Fürſt,“ „welche — wurde.“ Die beiden erſten Adjectivſätze ſind verkürzt und ſogenannte Erklärungsſätze oder Appoſitionen. Umgeformt würde der ganze Satz, in einem Satze ausgedrückt, alſo heißen: „Bei der Beſetzung Deutſchlands, unſeres geliebten Vaterlandes, durch die Römer vor 1800 Jahren, erkämpfte der Cherusker-Fürſt Hermann durch die im Teutoburger Wald geſchlagene blutige Schlacht die verlorne Freiheit wieder.“

In logiſcher Hinſicht enthält der Satz nur ein Urtheil, deſſen weſentlichſter Theil durch den angegebenen grammatiſchen Hauptſatz ausgedrückt iſt. Die übrigen Sätze enthalten nur Beſtimmungen des logiſchen Hauptſatzes, nämlich: der Adverbialſatz „als — wurde“ drückt die Zeitbeſtimmung (ein Zeitverhältniß) aus; der verkürzte Adjectivſatz „unſer — Vaterland“ enthält ein Attributivverhältniß; er iſt ein Attributivſatz im engeren Sinne des Wortes; daſſelbe gilt von der Appoſition „der Cherusker-Fürſt“ und von dem Adjectivſatze „welche — wurde.“

6. Zergliedert folgende Sätze, gebet die verſchiedenen Verbindungen an, in welchen ſie ſtehen, und ſeid vorzüglich aufmerkſam auf die Bedeutung der die Sätze einleitenden Conjunctionen!

Digitized by Google

Wenn dich die Langeweile befeindet, ſo ſchütze dich vor ihr durch Arbeitſamkeit. In dem Schooße des Müßigganges, wo ſich alles Böſe erzeugt, hat auch dieſe Hyder ihre Heimat, und wie der Thätige oft mit Wahrheit ſagen kann, er habe nicht Zeit, krank zu ſein, ſo bleibt ihm auch für Langeweile keine Zeit. Damit du deiner Arbeitſamkeit gewiß ſeieſt, ſetze die immer wiederkehrenden Geſchäfte, z. B. die ſchriftliche Unterhaltung mit deinen Freunden, auf eine beſtimmte Zeit! Die Gewohnheit hat eine ſo große Macht, daß auch das Läſtige durch ſie erleichtert wird. Aber nicht nur leichter werden auf dieſe Weiſe deine Geſchäfte; du gewinnſt auch an Zeit. Haſt du jeder Art von Arbeit ihre Stunden angewieſen, ſo erſparſt du dir die freie Wahl, und dadurch gewinnſt du viel; denn die freie Wahl ſchiebt gern das Unangenehme zurück, obgleich es durch den Aufſchub nicht leichter, ſondern drückender wird. Halte auch außer den unvermeidlichen Arbeiten noch gewiſſe Geſchäfte in Bereitſchaft, die du gern und mit Freuden thuſt, um ſie einzuſchieben, ſobald die gewünſchte Stunde der Muße kommt. Beachteſt du dieſes nicht, ſo verſchwendeſt du leicht, auch wenn du übrigens thätig biſt, ein Kapital der Zeit. Ordnung iſt die Seele der Thätigkeit.

Zuſ. Von dem Verhältniß zwiſchen der logiſchen und grammatiſchen Satzeintheilung.

Wir haben geſehen, wie Nebengedanken, die doch dem Hauptgedanken nicht nebengeordnet (coordinirt) ſein können, deſſen ungeachtet die Form eines Hauptſatzes erhalten, und dadurch den logiſchen Hauptſätzen grammatiſch nebengeordnet werden können. Das grammatiſche Verhältniß der Neben- und Unterordnung (der Coordination und Subordination) iſt alſo häufig von der logiſchen Ordnung völlig unabhängig; mit andern Worten: das Verhältniß, welches in der grammatiſchen Form der Sätze liegt, unterſcheidet ſich häufig von dem Verhältniſſe der Gedanken (der logiſchen Form). Wir vergleichen daher beide.

Die logiſchen Hauptſätze dürfen und können nicht anders, als in grammatiſchen Hauptſätzen auftreten. Nicht ſo verhält es ſich mit den logiſchen Nebenſätzen. Es treten auf die:

A. Attributivſätze:

1. die unmittelbaren nur grammatiſch untergeordnet:

a) die Attributivſätze im engern Sinne nur als Adjectivſätze;

b) die Explanativſätze } nur als (verkürzte) Adverbialſätze;
c) die Exceptivſätze }

d) die Reſtritivſätze nur als Adverbialſätze.

2) die mittelbaren oder

e) Comparativſätze als grammatiſche Haupt- oder Nebenſätze, in letzterem Falle als Adverbialſätze, alſo entweder grammatiſch bei- oder untergeordnet.

B. Die zeit- und raumbeſtimmenden Sätze

nur als Adverbialſätze, alſo grammatiſch untergeordnet.

C. Die Cauſalſätze

als grammatiſche Haupt- und Nebenſätze, in letzterem Falle als Adverbialſätze, alſo entweder grammatiſch bei- oder untergeordnet.

Zuſ. Man wird in vorſtehender Aufſtellung die Subſtantivſätze vermißt haben. Ihr grammatiſches und logiſches Verhältniß beruht, da ſie Stellvertreter der Subſtantive des

Digitized by Google

einfachen Satzes ſind, lediglich in der Caſusbeziehung, alſo in der Subjects- oder Objectsbeziehung u. ſ. w. So wie man nur z. B. ein actives und paſſives ꝛc. Subject unterſcheidet, ſo könnte man auch active und paſſive Subjectsſätze unterſcheiden u. dgl. m.

Wenn Subſtantivſätze, wie früher bemerkt, mit einer Präpoſition („auf daß"), oder Conjunction („als daß") eingeleitet werden; ſo ſtehen ſie immer adverbial, ſind mit Adverbialſätzen vertauſcht.

Zweites Kapitel.

II. Die Wort- und Satzfolge.

1. Die Folge der Wörter in einzelnen Sätzen.

Oben iſt ſchon bemerkt worden, daß die grammatiſchen Nebenſätze eine andere Wortfolge haben, als die grammatiſchen Hauptſätze. Wir betrachten daher:

zuerſt die Wortfolge des Hauptſatzes;
dann die Wortfolge des Nebenſatzes.

I. Die Wortfolge des Hauptſatzes.

A. Die gerade Wortfolge des nackten einfachen Satzes.

Wir haben oben*) bereits die Wortfolge (Conſtruction) des nackten Satzes betrachtet. Der Vollſtändigkeit wegen ſtellen wir die dort gefundenen Sätze nochmals, doch in anderer Weiſe, auf, indem wir fragen: Wie folgen die Wörter im nackten einfachen Satze aufeinander?

Erzählſätze: Die Roſe iſt eine Blume [Nennſatz.].
Die Roſe iſt ſchön [Eigenſchaftsſatz].
Die Roſe duftet [Zuſtandsſatz.].

In dieſen Sätzen ſteht das Subject voran; dann folgt die Copula (oder das Zuſtandswort, mit welchem die Copula vereinigt iſt), und dann kommt das Prädicat; voran ſteht alſo im Allgemeinen der Gegenſtand und auf ihn folgt die Ausſage. Dieſe Art der Wortfolge iſt ganz dem natürlichen Gange der Gedanken gemäß; denn bei dem Fällen der Urtheile geht man von dem Gegenſtande des Urtheils aus und reiht an ihn das, was man von ihm ausſagt.

Die Wortfolge: Subject, Copula, Prädicat oder
Subject, Prädicat,
S. C. P. oder S. P.

heißt daher die natürliche (gerade, directe) Wortfolge.

Folgen die Theile des nackten Satzes in anderer Ordnung auf einander, ſo nennt man dieſe Wortfolge die umgekehrte oder verſetzte (invertirte) Wortfolge. Alsdann iſt die Ordnung der Satztheile:

a) entweder	S. P. C.;	Beiſp.:	Die Roſe eine Blume iſt;
oder	C. S. P.;	—	Iſt die Roſe eine Blume;
oder	C. P. S.;	—	Iſt eine Blume die Roſe;
oder	P. S. C.;	—	Eine Blume die Roſe iſt;
oder	P. C. S.;	—	Eine Blume iſt die Roſe.

*) Zweiter Theil, Kapitel IV.

Digitized by Google

b) P. S.; Beiſp.: Duftet die Roſe?

Das zweite und dritte Beiſpiel von a) und das Beiſpiel von b) ſtellen die Wortfolge des Frageſatzes auf. Enthält der Frageſatz ausdrücklich die Copula, ſo geht dieſelbe voran; zuerſt folgt das Subject, dann das Prädicat. Dieſes iſt die gerade Wortfolge des Frageſatzes. Folgt auf die Copula unmittelbar das Prädicat und auf das Prädicat das Subject; ſo iſt dies die verſetzte Wortfolge des Frageſatzes. — Dieſer Conſtruction bedient man ſich auch manchmal im Erzählſatze. Z. B.:

„Haben wir doch auch manche ſchöne Stunde gelebt." „Iſt doch auch nicht Alles, was glänzt, Gold." „Kenn' ich ihn doch kaum."

Das erſte und vierte Beiſpiel von a) ſtellen die Wortfolge des abhängigen Satzes, des grammatiſchen Nebenſatzes, dar, in welchem die Copula den Beſchluß macht; das fünfte Beiſpiel von a) endlich giebt uns die verſetzte Wortfolge des erzählenden Satzes.

Das Beiſpiel von b) ſtellt die gerade Wortfolge des Frageſatzes und die verſetzte des Erzählſatzes dar. Um dieſes zu erkennen, braucht man nur das unbeſtimmte Wörtlein „es" vor den Satz zu ſetzen, z. B.: „es duftet die Roſe." Ob eine ſolche Satzform ein Erzähl- oder ein Frageſatz ſein ſoll, wird mündlich durch die Betonung, ſchriftlich durch Satzzeichen dargeſtellt.

Bildet 6 Erzählſätze in der geraden Wortfolge;
— — — — — verſetzten —;
— — Frageſätze — — geraden —;
— — — — — verſetzten —;
— — Sätze in der Wortfolge des abhängigen Satzes!

2. Nennet einige Wunſch- und einige Befehlſätze!

Blühte die Roſe! Blühte (doch) die Roſe!
Wäreſt du brav! Wäreſt du (doch) brav!
Blühe, Roſe!
Sei du aufmerkſam!

Hieraus folgt, daß die Wunſch- und Befehlſätze einerlei Wortfolge haben, welche der Wortfolge des Frageſatzes gleich iſt.

Iſt die Copula vom Prädicat getrennt, ſo iſt die Ordnung C. S. P., und iſt die Copula mit dem Prädicate verbunden, ſo iſt die Ordnung P. S.

Wir haben alſo in den 4 Satzarten, dem erzählenden, fragenden, wünſchenden und befehlenden Satze, nur 2 Arten der geraden Wortfolge zu beobachten: 1) die Wortfolge des erzählenden und 2) die Wortfolge des fragenden (= wünſchenden, befehlenden) Satzes.

3. Nennet nackte erzählende und fragende Sätze, in welchen das Zuſtandswort in einfachen und zuſammengeſetzten Zeitformen vorkommt!!

Die Uhr ſchlägt.	Schlägt die Uhr?
Die Uhr ſchlug.	Schlug die Uhr?
Die Uhr hat geſchlagen.	Hat die Uhr geſchlagen?
Die Uhr hatte geſchlagen.	Hatte die Uhr geſchlagen?
Die Uhr wird ſchlagen.	Wird die Uhr ſchlagen?
Die Uhr wird geſchlagen haben.	Wird die Uhr geſchlagen haben?

Dieſe Sätze ſtehen in der geraden Wortfolge. Kommt die zuſammengeſetzte Zeitform in dem erzählenden Satze vor, ſo ſteht das Hülfszeitwort vor dem eigentlichen Prädicate (geſchlagen), welches den Beſchluß macht,

Digitized by Google

ausgenommen, wenn das Zuſtandswort in der vollendeten Zukunft ſteht. In dieſem Falle nimmt das Hülfszeitwort das Prädicat in die Mitte: die Uhr wird — geſchlagen — haben.

Kommt die zuſammengeſetzte Zeitform in dem Frageſatze vor; ſo ſteht das Hülfszeitwort (welches hier die Stelle der Copula vertritt) voran, das Prädicat ſteht hinten, ausgenommen, wenn das Zuſtandswort in der vollendeten Zukunft auftritt. In dieſem Falle nimmt das Hülfszeitwort das Subject und das Prädicat zwiſchen ſich: Wird die Uhr geſchlagen haben?

Anm. Hier kommt es darauf an, ob wir die Wortſtellung in den einfachen, oder in den zuſammengeſetzten Zeitformen als die urſprüngliche, natürliche, anzuſehen haben. Es iſt dies wichtig für die Beſtimmung der Wortfolge in den ausgebildeten Sätzen. Da das Prädicat am ſichtbarſten in den Fällen erſcheint, in welchen es von dem Hülfszeitworte getrennt erſcheint; ſo ſcheint es am natürlichſten, dieſe Wortſtellung für die natürliche anzuſehen. In den einfachen Zeitformen iſt das Hülfszeitwort mit dem Prädicate vereinigt.

Die Uhr hat [geſtern] geſchlagen.	Die Uhr ſchlug (geſtern).
Hat die Uhr geſchlagen?	Schlug die Uhr? ꝛc.

B. Die gerade Wortfolge des ausgebildeten einfachen Satzes.

a. Die Wortfolge der Beſtimmer des Subjects.

4. Gebet einfache Sätze an, in welchen die Beſtimmer des Subjects vorkommen, und merket auf die Stellung dieſer Beſtimmer!

Ingeordnete oder einverleibte Beſtimmer.	Menſchen ſind ſterblich. Der Menſch iſt ſterblich. Dieſer Menſch iſt ſterblich. Alle Menſchen ſind ſterblich. Die rothen Roſen blühen. Die ſieben Roſen blühen. Die ſieben rothen Roſen blühen. Die rothen ſieben Roſen blühen Dieſe unſre ſchönen rothen Roſen blühen.
Untergeordnete Beſtimmer.	Die Roſen des Gartens blühen. Die Roſen im Garten blühen. Die Luſt zu leben iſt natürlich.

Die vierhundert braven Pforzheimer Bürger ſind geblieben. Die braven vierhundert Pforzheimer Bürger ſind geblieben. Angenehmes fruchtbares Wetter iſt eingetreten. Das angenehme fruchtbare Wetter iſt eingetreten. Das fruchtbare angenehme Wetter iſt eingetreten. Der reiche glückliche [glückliche reiche — glückliche, reiche] Mann iſt geſtorben.

Aus dieſen und ähnlichen Beiſpielen entwickeln wir folgende Sätze:

Die Beſtimmer des Subjects ſtehen unmittelbar neben, entweder vor, welche ingeordnete oder einverleibte, oder hinter demſelben, welche untergeordnete Beſtimmer heißen. Vor demſelben ſtehen: die Artikel, die Fürwörter, die Zahlwörter, die Eigenſchaftswörter; hinter demſelben: das Dingwort (im Genitiv), das Beſtimmungswort (Adverb), der Infinitiv. Dieſes iſt die natürliche Wortfolge der Beſtimmer des Subjects.

Wird das Subject von mehreren Beſtimmern, welche vor demſelben ſtehen, zugleich näher bezeichnet; ſo folgen die einzelnen Beſtimmer in folgender Ordnung auf einander:

Der Artikel ſteht immer voran.

Digitized by Google

Wird ſeine Stelle durch ein hinzeigendes Fürwort erſetzt, ſo ſteht dieſes voran.

Stehen zwei Fürwörter, ein hinzeigendes und ein Beſitz-anzeigendes, vor dem Subjecte; ſo folgt das Beſitzanzeigende dem hinzeigenden (dieſer mein — nicht: mein dieſer).

Die unbeſtimmten Zahlwörter ſtehen vor den Eigenſchaftswörtern und vor den beſtimmten Zahlwörtern (alle redlichen Menſchen — alle vier Reiter).

Die Ordnung des beſtimmten Zahlwortes und des Eigenſchaftswortes hängt von dem Sinne ab (die ſieben rothen Roſen — die rothen ſieben Roſen). Die erſte Verknüpfung iſt die gewöhnliche. Dieſelbe gilt, wenn mehrere Eigenſchaftswörter ein Subject näher beſtimmen, ſo daß die Eigenſchaftswörter einander auch beſtimmen. Iſt Letzteres nicht der Fall, d. h. beziehen ſich die Eigenſchaftswörter nicht auf einander, ſondern beide nur unmittelbar auf das Subject, in welchem Falle ſie durch ein Komma getrennt werden, ſo iſt die Ordnung derſelben willkührlich (der reiche, glückliche Mann = der glückliche, reiche Mann = der reiche und glückliche Mann). In welcher Ordnung folgen nun zwei einander beſtimmende Eigenſchaftswörter, oder ein Eigenſchafts- und ein beſtimmtes Zahlwort auf einander? Betrachten wir die Beiſpiele:

Die ſieben rothen Roſen — die rothen ſieben Roſen.

In beiden Fällen iſt von Roſen die Rede; dann zunächſt im erſten Beiſpiele von rothen, im zweiten Beiſpiele von ſieben Roſen. Hierauf wird von den „rothen Roſen" des erſten Beiſpieles geſagt, daß ihrer ſieben ſeien, und von den „ſieben Roſen" des zweiten Beiſpieles, daß ſie roth ſeien. Der dem Subject „Roſen" im erſten Beiſpiele zunächſt, am innigſten einverleibte, Beſtimmer iſt alſo roth, und der aus den beiden Wörtern Roſen und rothe zuſammengewachſene Begriff „rothe Roſen" wird näher beſtimmt durch ſieben. Im zweiten Beiſpiele iſt es umgekehrt. Hier wird zuerſt ſieben Roſen gedacht, und dieſer eine Begriff wird beſtimmt durch rothe.

Die Ordnung, in welcher die Begriffe gedacht wurden, iſt alſo dieſe:

Roſen.	Roſen.
Rothe Roſen.	Sieben Roſen.
Sieben „rothe Roſen."	Rothe „ſieben Roſen."

Im erſten Falle ſchied man alſo die „rothen Roſen" zuerſt von den „weißen, gelben, blauen" u. ſ. w., und beſtimmte dann deren Anzahl. Im zweiten Falle wurde zuerſt die Anzahl beſtimmt und dann die Farbe genannt. Das Merkmal „roth" verwächſt inniger mit dem Ding „Roſe", als die Zahlvorſtellung „ſieben". Jenes nennt ein innres, dieſes ein äußeres Merkmal (jenes eine Qualität, dieſes die Quantität).

Betrachten wir dieſe Beiſpiele:

Das weiße theure Papier —	Das theure weiße Papier.
Das Papier.	Das Papier.
Das theure Papier.	Das weiße Papier.
Das weiße „theure Papier."	Das theure „weiße Papier."

Hier iſt der Unterſchied offenbar derſelbe, wie oben. Der voranſtehende Beſtimmer bezieht ſich auf den, durch das folgende Eigenſchaftswort und das Subject gebildeten Begriff; der erſte Beſtimmer umſchließt den zweiten, wie der größere zweier concentriſchen Kreiſe den kleineren um-

Digitized by Google

fängt; der erſte iſt alſo von weiterem Umfange. Es folgt hieraus die Regel: Der Beſtimmer von weiterem Umfange (von weiterer logiſchen Sphäre) ſteht vor dem Beſtimmer von engerem Umfange; oder: derjenige Beſtimmer, welcher den weiteren Umfang hat, ſteht voran.

Hiernach unterſcheide man folgende Verbindungen:

Das fruchtbare ſüdliche Italien	—	das ſüdliche fruchtbare Italien.
Der dürre lange Sommer	—	der lange dürre Sommer.
Der edle jugendliche Greis	—	der jugendliche edle Greis.
Die hundert Frankfurter Bürger	—	die Frankfurter hundert Bürger.
Die tapfern vierhundert Spartaner	—	die vierhundert tapferen Spartaner.

5. Nennet Beiſpiele, in welchen die Beſtimmer des Subjects ſelbſt wieder beſtimmt werden, ſo daß Beſtimmer der zweiten Ordnung ꝛc. vorkommen!

Das ſehr ſchöne Wetter erheitert. Das recht ſchöne Haus iſt verkauft worden. Eine ungemein wichtige Nachricht iſt angekommen. Eine in jeder Hinſicht wichtige Begebenheit iſt vorgefallen. Eine in jeder Hinſicht ſehr wichtige Begebenheit hat ſich zugetragen. — Der erwartete Fremde; der zurück erwartete Fremde; der von Cöln zurück erwartete Fremde; der mit ſeinem Bruder zurück erwartete Fremde; der mit ſeinem Bruder von Cöln zurück erwartete Fremde; der von Cöln mit ſeinem Bruder zurück erwartete Fremde; der geſtern erwartete Fremde; der geſtern zurück erwartete Fremde; der geſtern von Cöln zurück erwartete Fremde; der geſtern mit ſeinem Bruder von Cöln zurück erwartete Fremde; der mit ſeinem Bruder von Cöln geſtern zurück erwartete Fremde; der von Cöln mit ſeinem Bruder geſtern zurück erwartete Fremde u. ſ. w.

Aus dieſen Beiſpielen erhellet, daß die frühere, voranſtehende Beſtimmung jede nachfolgende beſtimmt; daß die voranſtehende Beſtimmung alle nachfolgenden als mit dem Subject bereits zu einem Begriffe verbundenen Beſtimmer anſieht, wie bei concentriſchen Kreiſen der größte alle anderen umſchließt. Welcher von mehreren einander beſtimmenden Beſtimmern voran ſtehen muß, folgt daraus von ſelbſt, nämlich der den anderen beſtimmende geht voran, der beſtimmte folgt; z. B. der von Cöln zurück erwartete Fremde — der zurück von Cöln erwartete Fremde. Im erſten Falle wird geſagt, das der zurück erwartete Fremde von Cöln komme; im zweiten Falle, daß der von Cöln erwartete Fremde zurück komme; in jenem Falle ſchließt der Begriff „von Cöln" den Begriff „zurück erwartet" ein; in dieſem Falle wird der Begriff „von Cöln erwartet" von „zurück" eingeſchloſſen. Der voranſtehende Beſtimmer hat alſo jedesmal den weiteren Begriffsraum. Dieſes Verhältniß der Beſtimmer unter einander nennt man das einſchließende Verhältniß; denn der erſte Beſtimmer umfaßt die folgenden mit dem Subſtantiv als einen Begriff. Sind die Beſtimmer einander nebengeordnet, ſo daß ſie ohne Aenderung des Sinnes durch und verbunden werden können, ſo heißt das Verhältniß derſelben das beiordnende. Tritt das Adverb als Beſtimmer eines Beſtimmers auf, ſo ſteht es zu demſelben im unterordnenden Verhältniſſe.

Das blaue geſtreifte Veilchen [einſchließendes Verh.]; das blaue, geſtreifte Veilchen [beiordnendes Verh.]; das blau geſtreifte Veilchen [unterordnendes Verh.].

Anm. 1. Vorſtehende Sätze gelten auch von Frageſätzen.

Anm. 2. Die Wortfolge der, dem Subjecte einverleibten [vor demſelben ſtehenden] Nebenbeſtimmungen iſt der Wortfolge der weſentlichen Satztheile gerade entgegenſetzt. Denn im Satze wird das Subject durch das Prädicat beſtimmt; das Subject iſt das Beſtimmte, das Prädicat der Beſtimmer; der Beſtimmer folgt alſo hier auf das Beſtimmte. Umgekehrt verhält es ſich mit den ingeordneten Nebenbeſtimmungen

des Subjects. Von ihnen geht, wie geſagt worden iſt, der Beſtimmer jedesmal dem Beſtimmten vorher.

Beiſp. Der Himmel iſt blau; der blaue Himmel; der ſehr blaue Himmel; der heute ſehr blaue Himmel u. ſ. w.

Alſo: Bei den weſentlichen Theilen des Satzes folgt die Beſtimmung dem Beſtimmten, bei den unweſentlichen ingeordneten (in ſo weit wir ſie jetzt betrachtet haben) geht ſie vorher.

Anm. 3. In Anſehung der ingeordneten Beſtimmer und Nebenbeſtimmer des Subjects gilt im Allgemeinen der Satz:

Unmittelbar vor dem Subjecte ſtehen [in der Regel] die Gehaltsbeſtimmer; vor dieſen die mathematiſchen [rein anſchaulichen]; vor dieſen die logiſchen [den Umfang des Subjects bezeichnenden] Beſtimmer. Der heutige ſchöne Tag ꝛc.

Anm. 4. Da der Beſtimmer mit dem Beſtimmten eine Begriffseinheit bildet, ſo ſtellt man dieſe äußerlich durch Vereinigung dar, d. h. der Beſtimmer tritt in der geraden Wortfolge dem Beſtimmten ſo nahe als möglich.

b. Die Wortfolge der Beſtimmer der Copula und des Prädicats.

Anm. 1. Wir betrachten hier die Beſtimmer der Copula und des Prädicats zuſammen, 1) weil die Copula nebſt dem Prädicate ſehr häufig durch daſſelbe Wort bezeichnet wird; 2) weil nicht immer beſtimmt anzugeben iſt, ob ein Beſtimmer der Copula, oder dem Prädicate angehört, oder mit andern Worten: weil derſelbe Beſtimmer oft ſowohl zur Copula, als auch zum Prädicate gezogen werden kann, ohne den Sinn des Satzes weſentlich zu ändern; 3) weil die deutſche Sprache die Beſtimmer der Copula und des Prädicats ſo behandelt, als wenn ſie alle zum Prädicate gehörten.

Anm. 2. Hier müſſen wir uns erinnern, was oben unter A. n. 3, Anm. angeführt wurde, daß wir die zuſammengeſetzten Zeitformen des Zuſtandswortes für die urſprüngliche und natürliche Form deſſelben zu halten haben; z. B. ich habe einen Brief geſchrieben; nicht: ich ſchrieb einen Brief.

1. Nennet Sätze, in welchen ein Zuſtandswort in einer zuſammengeſetzten Zeitform nebſt anderen Beſtimmern des Prädicats (und der Copula) vorkommt!

Der Schüler hat einen Brief geſchrieben.
Der Schüler hat dem Vater einen Brief geſchrieben.
Der Schüler hat geſtern geſchrieben.
Der Schüler hat geſtern hier geſchrieben.
Der Schüler hat geſtern einen Brief geſchrieben.
Der Schüler hat geſtern hier einen Brief geſchrieben.
Der Schüler hat geſtern hier dem Vater einen Brief geſchrieben.
Der Schüler hat geſtern hier dem Vater ſchnell einen Brief geſchrieben.
Der Schüler hat den Brief ſchön geſchrieben.
Der Buchdrucker hat das Buch ſchnell gedruckt.
Du haſt das Kleid ſchwarz gefärbt.
Der Fuhrmann hat die Waare an den Rhein gefahren.
Er hat ihn einen Lügner geſcholten.
Ich werde dich abmalen laſſen.
Der Dieb hat ſeinen Nachbarn des Verbrechens beſchuldigt.

Wir ziehen aus dieſen Beiſpielen folgende Sätze:

Wenn das Prädicat einen Zielgegenſtand (ein Object) hat, ſo ſteht dieſes Object unmittelbar vor dem Prädicate; z. B. der Knabe hat einen Brief geſchrieben.

Gehört zu dem Prädicate zugleich ein zweites Object (ein Terminativ oder ein Zweckgegenſtand), ſo ſteht daſſelbe vor dem erſten Object, der

Digitized by Google

Dativ vor dem Accuſativ; z. B. der Knabe hat dem Vater einen Brief geſchrieben. Sind mit dem Prädicate Orts- und Zeitbeſtimmer verbunden, ſo ſtehen dieſelben in der Regel vor den übrigen Beſtimmern des Prädicats, und zwar der Zeitbeſtimmer zuerſt, dann der Ortsbeſtimmer;

z. B. der Knabe hat geſtern hier einen Brief geſchrieben.

Orts- und Zeitbeſtimmer ſtehen vor dem Beſtimmer der Beſchaffenheit oder Weiſe;

z. B. es hat heute hier ſtark geregnet.

Wenn aber ein Umſtandswort mit einem Zuſtandswort zu einem Begriff verwachſen iſt, ſo daß dadurch der Begriff des Zuſtandswortes verändert worden iſt, ſo gehört ſolch ein Umſtandswort zunächſt dem Zuſtandsworte an; es iſt am engſten mit ihm verbunden, und es ſteht daher alsdann auch unmittelbar vor ihm;

z. B. der Richter hat den Dieb los gelaſſen; der Fleiß hat den Knaben glücklich gemacht; er hat den Schüler arg geſchlagen.

Damit darf nicht verwechſelt werden, wenn das Object ſelbſt näher beſtimmt wird;

z. B. er hat Frankfurt an der Oder abgezeichnet.

2. Zufolge dieſer Sätze wird man die Wortfolge folgender Beiſpiele richtig zu erklären wiſſen:

Der Jäger hat geſtern in der Eile die Flinte geladen.
Es wird heute ſtark regnen.
Du wirſt morgen nach Cöln kommen.
Der Feind hat vor einigen Tagen in Düſſeldorf ein Haus niedergeriſſen.
Die Hitze wird an dem heutigen Tage in Afrika groß ſein.
Ich habe meine Schweſter glücklich gefunden.
Du ſollſt dieſes Buch hinauf tragen.
Ich werde dich abholen laſſen.

3. Sehr häufig geht die deutſche Sprache von den aufgeſtellten Regeln ab, um durch die Wortſtellung den Hauptbegriff vorzüglich herauszuheben. Sie ſtellt denſelben dem Prädicate möglichſt nahe. Daher tritt der Zeitbeſtimmer oft hinter den Ortsbeſtimmer, das perſönliche Fürwort vor die übrigen Beſtimmungen.

Er hat hier vor einigen Tagen ſein Haus verkauft.
Der Fremde will hier nach einigen Jahren ſein Geld verzehren.
Ich habe dich geſtern geſehen.
Er will ihn heute hier abholen.
Biſt du ihm nicht dort begegnet?
Wirſt du ſie heute nicht hier treffen?

4. Folgen mehrere Fürwörter auf einander; ſo ſteht dasjenige, welches den Hauptbegriff enthält, folglich auch den Hauptton bekommt, dem Prädicate zunächſt.

Ich will es dir leihen.
Er hat es mir gegeben. Er hat mir's gegeben.
Er hat mir dieſes gegeben. Er hat dieſes mir gegeben.
Er hat mir daſſelbe geſagt. Er hat daſſelbe mir geſagt.

5. Ueberhaupt gilt die Regel, welche oben von der Folge der einſchließenden und unterordnenden Beſtimmer des Subjects angegeben wurde, auch hier. Derjenige Beſtimmer, welcher den weiteren Begriff enthält, ſteht voran und faßt alle folgenden Beſtimmungen mit dem Beſtimmten als einen vereinigten Begriff zuſammen.

Digitized by Google

Du ſollſt morgen auf meinen Befehl die Arbeit anfertigen.
Du ſollſt auf meinen Befehl morgen die Arbeit anfertigen.

Der erſte Satz ſagt aus: Die Anfertigung der Arbeit auf meinen Befehl ſoll morgen geſchehen; der zweite: Die morgen zu übernehmende Anfertigung der Arbeit ſoll auf meinen Befehl geſchehen.

In welcher Ordnung die Ausſage hier durch die einzelnen Beſtimmer näher bezeichnet wird, iſt alſo klar.

Das erſte Beiſpiel:

anfertigen.
die Arbeit anfertigen.
auf meinen Befehl (die Arbeit anfertigen).
morgen (auf meinen Befehl die Arbeit anfertigen).

Das zweite Beiſpiel:

anfertigen.
die Arbeit anfertigen.
morgen (die Arbeit anfertigen).
auf meinen Befehl (morgen die Arbeit anfertigen).

6. Nennet Sätze, in welchen die Beſtimmer des Prädicats (und der Copula) wieder beſtimmt werden!

Der Sohn iſt ſehr ſchnell gewachſen.
Der Sohn iſt in einem Jahre außerordentlich viel gewachſen.
Du hätteſt das nicht gethan.
Du hätteſt das durchaus nicht gethan.
Er wird ihn der Strafe würdig erachten.

Aus dieſen Beiſpielen folgt, daß die Beſtimmer des zweiten und dritten Grades oder der zweiten und dritten Unterordnung in der Regel vor den Wörtern, welche durch ſie beſtimmt werden, ſtehen.

7) Die bisher gefundenen Regeln gelten auch für die Fälle, wenn das Zuſtandswort in den einfachen Zeitformen ſteht. Alsdann tritt das Prädicat an die Stelle der Copula oder des Hülfszeitwortes, und die Beſtimmer des Prädicats (und der Copula) behalten die Stellung, welche wir ihnen bisher angewieſen haben.

Der Lehrer hat den Schüler gelobt. Der Lehrer lobt den Schüler.
Der Lehrer hat dem Schüler ein Buch geſchenkt. Der Lehrer ſchenkt dem Schüler ein Buch.
Der Sohn hat geſtern dem Vater einen Brief geſchrieben. Der Sohn ſchrieb geſtern dem Vater einen Brief.
Ich habe dir dieſes nicht verſprochen. Ich verſprach dir dieſes nicht u. ſ. w.

Aus allem Bisherigen entnehmen wir die Regel, daß beim Zuſammentreffen mehrerer Objecte das Wichtigſte die letzte Stelle einnimmt. Darum ſteht

1) der Ortsbegriff nach dem Zeitbegriff;

2) der Grund, die Wirkung ꝛc. nach dem Zeit- und Ortsbegriff;

3) das Sachwort nach dem Perſonworte;

4) das erſte (ergänzende oder Haupt-) Object nach dem zweiten (beſtimmenden);

5) das Begriffswort nach dem Formworte;

6) die (den Begriff des Zeitwortes ergänzende) Weiſe nach allen andern Beſtimmern.

7) das Deutewort vor allen andern Beſtimmern;

8) das perſönliche vor den übrigen, mit Ausnahme des es, welches allen vorhergeht;

Digitized by Google

9) **von zwei perſönlichen der Accuſativ vor dem Dativ;** z. B. ich will ihn dir ſchicken.

Anm. 1. Ausnahmen von den bisher aufgeſtellten Regeln ſind folgende: „weiland der Fürſt," wo weiland vor dem logiſchen Beſtimmer ſteht; „der Fürſt ſelig," wo das Adjectiv ſelig hinter dem Subſtantiv ſteht, wahrſcheinlich, um den Begriff des Adjectivs herauszuheben; „der König allein," wo das allein als Adjectiv anzuſehen iſt, alſo derſelbe Fall eintritt.

Anm. 2. Da die Folge der Beſtimmer vorzugsweiſe von dem Sinne, alſo von dem, was man ſagen will, abhängt; ſo zeigt ſich auch in der Wortfolge, daß die deutſche Sprache vorzugsweiſe eine logiſche Sprache iſt, in welcher die Klarheit des Verſtändniſſes der höchſte Endzweck iſt, den ſie zu erreichen ſtrebt.

8. Schlaget eure Leſebücher auf, und übet die bisher aufgeſtellten Regeln und Bemerkungen über die Wortfolge an einigen Stücken des Leſebuches!

(Z. B. Leſebuch, S. 85, n. 99.)

C. Die verſetzte Wortfolge des einfachen, ſowohl des nackten, als des ausgebildeten Satzes.

1. Nennet nackte Sätze, in welchen die Wörter nicht in der natürlichen Wortfolge ſtehen!

Erzählende Sätze:

Groß iſt der Herr. Blau iſt der Himmel. Ein Säugethier iſt der Wallfiſch. Es wiehern die Pferde. Es ſingen die Nachtigallen.

Fragende Sätze:

Iſt heiter das Wetter? Iſt heftig der Wind? Die Enten, ſchwimmen ſie?

Wünſchende Sätze:

Wäre [doch] heiter das Wetter! Wären doch fleißig die Schüler!

Befehlende Sätze:

Brav ſei! Achtung gebet!

2. Nennet einfache, ausgebildete Sätze, in welchen die Wörter nicht in der geraden Wortfolge vorkommen!

Der Mond iſt der Begleiter der Erde.
Der Mond iſt der Erde Begleiter.
Der Begleiter der Erde iſt der Mond.
Der Erde Begleiter iſt der Mond.
Es iſt der Mond der Begleiter der Erde.
Es iſt der Erde Begleiter der Mond.

Der Vater wird heute gewiß ankommen.
Der Vater wird gewiß heute ankommen.
Heute wird der Vater gewiß ankommen.
Gewiß heute wird der Vater ankommen.
Gewiß wird heute ankommen der Vater.

Der lockende Silberton des Ruhmes klinget reizend.
Des Ruhmes lockender Silberton klinget reizend.
Reizend klinget des Ruhmes lockender Silberton.
Es klinget des Ruhmes lockender Silberton reizend. ꝛc.

Vermiſchte Beiſpiele: Die Nachricht von ſeiner Abreiſe nach Cöln hat er geſtern erſt erhalten. — Theuer meinem Herzen bleiben die Namen guter Menſchen. — Recht ſchnell haſt du die That vollbracht. — Sehr überraſcht hat er mich. — Niemals rückwärts muß der Menſch ſchreiten. — Nach Cöln gereiſ't

Digitized by Google

iſt er geſtern. — Du haſt verſcherzt das höchſte Gut deines Lebens. — Niemals wirſt du wiedergewinnen den unwiederbringlich verlornen Schatz. — Der Kaufmann will den Wechſel morgen zurückgeben. — Mitleidig gab er ſeinen Rock dem Armen. — Laß dieſen einzigen Troſt der leidenden Menſchheit! — Wirſt du hieher kommen heute? — Lerne mit ſtetem Fleiße du doch! — Es wird ſich offenbaren das Verborgene. — Haſt du geſtern ihn getadelt? — Er hat mir es geſagt. — Der Jugend Mai blüht einmal nur. — Er ſchlägt die Tafeln auf der ewigen Geſetze.

3. Die verſetzte Wortfolge hat die Zwecke, 1) den wichtigeren Begriff, das bedeutſame Wort, eines Satzes hervorzuheben; 2) die Fehler des Wohllauts eines Satzes zu verdecken, einen geforderten Rhythmus darzuſtellen. Jener Zweck betrifft das Logiſche, dieſer das Euphoniſche des Satzes. Der erſte iſt der überwiegende und vorwaltende.

Durch die verſetzte Wortfolge wird alſo die Bedeutung des Satzes nicht verändert; ſondern in der Regel wird dadurch ein Begriff wegen ſeiner beſondern Wichtigkeit hervorgehoben. Dieſer Begriff wird daher, um ihn auszuzeichnen, an eine andere Stelle geſetzt, als wo er ſtehen müßte in der geraden Wortfolge; er erhält dadurch die logiſche Geltung der Stelle, wohin er verſetzt iſt. Da die deutſche Sprache den Hauptbegriff des Satzes vorzugsweiſe betonet; ſo erhält derjenige Begriff, welcher aus ſeiner natürlichen Stellung herausgerückt iſt, auch immer einen beſtimmten Accent, wenn auch nicht gerade den Hauptton, welcher in der Regel aus dem ganzen Zuſammenhange herausgefunden werden muß. Damit iſt freilich noch nicht viel gewonnen. Denn wenn ein Wort aus ſeiner Stelle gerückt wird, ſo verlaſſen auch andre ihre natürliche Stelle. Welches von dieſen hat nun an Bedeutung gewonnen, nur eins, oder alle?

Z. B. Heute iſt mein Freund geſtorben.
Heute iſt mein beſter Freund geſtorben.

4. Wir unterſcheiden die Hauptverſetzung (Hauptinverſion) von der Nebenverſetzung (Nebeninverſion). Jene betrifft die weſentlichen oder Haupttheile des Satzes, dieſe die Beſtimmer der Hauptſatztheile.

Die Hauptverſetzung beſteht darin, daß das Subject des Satzes hinter das Zuſtandswort und an die Stelle des Subjects der hervorzuhebende Begriff tritt; z. B. „Glücklich vollbracht iſt die lange Reiſe.“ Wenn daher in einem Satze das Subject hinter dem Zuſtandsworte erſcheint, ſo hat eine Hauptverſetzung ſtattgefunden. Den Grund dieſer Verfahrungsweiſe wird man leicht einſehen. Im Satze ruht die Aufmerkſamkeit, nächſt dem Prädicate, auf dem Subjecte, als dem Gegenſtande, von welchem die Ausſage gilt. Man iſt daher daran gewöhnt, an der Stelle des Subjects einen Haupttheil des Satzes zu finden. Daher zieht derjenige andere Theil des Satzes, welcher an der Stelle des Subjects erſcheint, die beſondere Aufmerkſamkeit des Leſers auf ſich, und von ſelbſt findet ſich der Leſer veranlaßt, den Nachdruck auf dieſem Satztheile ruhen zu laſſen, und ihn im Leſen ſtärker zu betonen; z. B. „Berufen ſind Alle, auserwählt Wenige.“

5. Dasjenige Wort, welches die Verſetzung (Inverſion) erlitten hat, nimmt alle diejenigen Wörter mit ſich, welche mit ihm zu einem Begriffe vereinigt oder unmittelbar (d. h. ohne Vermittelung des Zuſtandswortes) mit ihm verbunden ſind.

Beiſp.: Die Nachricht von dem Tode des Kaiſers Alexander hat der geſtern angekommene Courier gebracht.
Wichtig für's ganze Leben ſind die Eindrücke der erſten Lebensjahre.
Zur Zufriedenheit aller dabei Betheiligten iſt die Sache geſchlichtet worden.
Nach Cöln gereiſ't iſt er geſtern.

6. Mehr Mannigfaltigkeit bieten die Nebenverſetzungen dar. Vom ſtärkſten Nachdruck ſind die ausſchließenden, wo ein Satztheil gewiſſermaßen aus den Grenzen des Satzes entfernt wird, z. B.

a) Wenn das Object hinter das Zuſtandswort tritt, das in den zuſammengeſetzten Zeitformen ſteht;

z. B.: Er hat mir geſchickt den letzten Band ſeiner Werke — er hat meinem Bruder gemeldet die traurige Nachricht — er wird dir nie vergeben dieſe ſchmerzliche Beleidigung u. ſ. w.

b) Wenn das Object hinter das Zuſtandswort tritt, das zwar in den einfachen Zeitformen ſteht, aber mit einem Umſtandsworte zu einem Begriffe vereinigt iſt, welches von dem Zuſtandsworte in den einfachen Zeitformen getrennt wird;

z. B.: Der Fürſt ließ plötzlich los alle Verbrecher des Landes — theile mir mit den höchſten Gedanken deines Lebens — der Lehrer gab den Schülern auf drei Aufgaben u. ſ. w.

7. Außerdem giebt es noch eine Menge Nebeninverſionen, deren Aufſtellung dem eigenthümlichen Gedankengange jedes Schreibenden zu überlaſſen iſt. Nur muß man nie überſehen, daß die Inverſionen einen beſtimmten Zweck haben: Heraushebung eines Begriffs und Verbeſſerung des Wohlklangs. Daher darf niemals eine Inverſion zwecklos oder gar dem eben angegebenen Geſetze zuwider angebracht werden.

Beiſpiele von Nebeninverſionen ſind noch folgende:

Er hat meinem Bruder (+) jene Verſicherung geſtern gegeben. Er hat mir (+) die Nachricht heute mitgetheilt. Hätte dieſen Schüler der Lehrer (+) doch gefragt! Wäreſt doch heute du hier geweſen! Haſt du dir gelöſet alle Zweifel? Der Fürſt ſchenkte einen Orden ſeinem treuen Diener. Verleihe erquickenden Regen der durſtenden Erde! Ich werde dir ſie ſchicken. Sage mir, Muſe! vom Manne, dem vielgewanderten! Verſammle um mich die Kinder, die geliebten! Des Lebens Mai blüht einmal. Des erhabenſten Weſens Eigenſchaften kann Niemand begreifen.

Anm. 1. In den beiden letzten Beiſpielen ſteht der Genitiv voran. Daſſelbe iſt immer, beſonders in der edlen und dichteriſchen Sprache, der Fall, wenn das regierende Wort hervorgehoben werden ſoll, alſo auf demſelben der Ton ruht. Die höhere Sprechart trennt ſogar zuweilen den Genitiv von dem regierenden Dingworte; z. B. „Haſt du die Schmerzen gelindert je des Beladenen? die Thränen geſtillt je des Geängſteten?“ (Göthe.)

Anm. 2. Es wird der Einſicht förderlich ſein, wenn wir die gerade und verſetzte Wortfolge des ausgebildeten einfachen Satzes überſichtlich noch in einer Tabelle darſtellen.

8. Schlaget die Leſebücher auf, beſtimmet, ob ein Satz in der geraden oder verſetzten Wortfolge ſteht, und in letzterem Falle, welches Wort oder welche Wörter die Verſetzung erlitten haben, und aus welchem Grunde, — ob es eine Haupt- oder eine Nebenverſetzung iſt u. ſ. w.

(Z. B. Leſebuch, S. 88, n. 101.)

„Der Herr iſt groß“ — gerade Wortfolge.

„Groß iſt der Herr“ — verſetzte Wortfolge; Hauptverſetzung; das Prädicat ſteht voran und erhält alſo den Hauptton.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ — gerade Wortfolge.

„Gottes Ehre erzählen die Himmel“ — verſetzte Wortfolge; Hauptinverſion; den Hauptton erhalten die Wörter, welche an der Stelle des Subjects ſtehen u. ſ. w.

9. Fehlerhafte Verſetzungen ſind z. B.:

Die Feder ergreife ich — du haſt dich laſſen bereden — er wird können gehen ꝛc.

Digitized by Google

Eigenſchaftswort = adjectiviſches Attributiv. | Su|ject. | Uebergeordnetes Object. | Prädicat.

Beiſp.: 1. Das | flüſſig.
2. Das ſalzige | en | tragen.
3. Das | uten | bewegt.
4. | einen großen Namen | erworben.
5. Viele vortreffliche | rgern unzählige Gaben | reichen laſſen.

Untergeordnetes Object. | Object. | Subject. | Genitiv, od. Appoſ., oder Präpoſition = ſubſtant. Attribut.

Beiſp.: 1. | die Reiſe.
2. | der Vater.
3. | Wanderer | dieſes Weges.
4. | der Schüler | dieſer Schule.
5. | Menſch.

a) Verſetztes Glied des S | Object. | Hauptobject. | Prädicat.

Beiſp.: 1. Des Rathes | im höchſten Grade | bedürftig.
2. Dem Vater / Nach Hauſe / Eilends | geſtern einen Brief | geſchrieben.
3. Den Freund | in der ganzen Stadt nicht | finden.

b) Subject. | Prädicat.

Beiſp.: 1. Der Bote von Düſſel | abgegeben.
2. Der erzürnte Jäger | durch den Leib geſchoſſen.
3. Eine merkwürdige Be | zugetragen.

c) Subject. | Verſetzte Satzglieder.

Beiſp.: 1. Die Feinde jenſeits d | mit großer Macht.
2. Du | die Ruhe des Gewiſſens.
3. Die guten Bewohner | mit allen Geſchicken ihres Lebens.

Anm. Die letzte Art der | it einander verbunden ſein können, iſt oben ſchon bemerkt worden.

Digitized by Google

Digitized by Google

10. Unterſcheidet noch den Sinn folgender Sätze:

Guſtav hat nicht oft Achtung gegeben. Guſtav hat oft nicht Achtung gegeben. — Die Türken ſind von den Ruſſen oft ſehr geſchlagen worden. — Die Türken ſind von den Ruſſen ſehr oft geſchlagen worden. — Paris iſt nur ſelten erobert worden. Paris iſt ſelten nur erobert worden. Nur Paris iſt ſelten erobert worden. — Das Reich des größten Königs iſt ſogar bedroht worden. Das Reich ſogar des größten Königs ꝛc. Sogar das Reich ꝛc.

Zuſ. Ein Hauptſatz tritt entweder für ſich allein auf, oder in Verbindung mit andern Sätzen, Haupt- oder Nebenſätzen. Sehr häufig wird, wie wir früher geſehen haben, die Verbindung eines Hauptſatzes mit andern Sätzen durch Conjunctionen in dem Hauptſatze bezeichnet. Viele von dieſen Conjunctionen ſind eigentlich Adverbien, und ſie nehmen daher die gewöhnliche Stelle der Adverbien ein, d. h. vor dem Prädicate. Dazu gehören: erſtlich, dann, ferner, endlich —, weder, noch, zwar, doch, dennoch, gleichwohl, deßwegen, demnach, daher, darum u. a. m. Werden dieſe conjunctionalen Adverbien an die Spitze des Satzes geſtellt, ſo erleidet der Hauptſatz eine Hauptverſetzung. Z. B. „Er iſt noch geſund" (gerade Wortfolge); „noch iſt er geſund" (Hauptverſetzung). Deßgleichen: „Er iſt zwar reich", und: „Zwar iſt er reich". Die übrigen beiordnenden Conjunctionen, wie und, oder, allein, ſondern, dann ꝛc. ſtehen an der Spitze des Satzes, ohne Verſetzung deſſelben.

II. Die Wortfolge des Nebenſatzes.

Die Wortfolge der Nebenſätze iſt gewöhnlich dieſe:

1) Conjunction	2) Subject	3) Prädicat	4) Copula.
daß	der Vater	krank	iſt
wenn	du	kommen	willſt
da	ich	ſchreiben	ſoll.

Früher haben wir ſchon geſehen, daß die Conjunction und das Subject durch ein relatives Pronomen, das Prädicat und die Copula durch ein Wort, ein Verb, dargeſtellt wird.

	Conjunction + Subject	Prädicat + Copula.
Der Vater,	welcher	ſpricht
Das Kind,	welches	weint ꝛc.

Dies iſt die natürliche (gewöhnliche, gemeine, gerade oder directe) Wortfolge der Theile des Nebenſatzes. Die Beſtimmer des Subjects ꝛc. nehmen dieſelben Stellen ein, wie im Hauptſatze. Im Nebenſatze giebt es daher auch ſowohl Haupt-, als Nebenverſetzungen. Die gerade Wortfolge eines ausgebildeten Nebenſatzes iſt die:

Conjunction	(Attribut. Adjectiv.	Subject.	Attributiv. Subſtantiv.)
Wenn	dieſe naſſe	Witterung	dieſes Winters

(Objectiv Untergeordn. Object.	Hauptobject)	Prädicat	Copula.
den Feldern	keinen Schaden	gebracht	hat.

Die Inverſionen des Nebenſatzes ergeben ſich von ſelbſt. Nur dies werde bemerkt, daß das Hülfszeitwort, wenn drei Zeitwörter auf einander folgen, des Rhythmus wegen gern vor die beiden übrigen geſtellt wird; z. B.: „was du mir künftig magſt zu hinterbringen haben [ſtatt: zu hinterbringen haben magſt], ſprich es nie mit Silben aus." (Schiller.)

Digitized by Google

2) Die Folge der Sätze oder die Satzfolge.

1. Die einzelnen Sätze, welche einen grammatiſch zuſammengeſetzten Satz bilden, ſtehen entweder in dem Verhältniß der Neben-, oder der Unterordnung; ſie ſind einander entweder neben-, oder bei-, oder untergeordnet; entweder gleicher grammatiſcher Würde, oder verſchiedener. Hauptſätze können einander nur grammatiſch nebengeordnet ſein; Nebenſätze ſind den Hauptſätzen, zu welchen ſie gehören, untergeordnet; auch kann ein Nebenſatz dem andern Nebenſatze untergeordnet ſein; auch können die Nebenſätze zu einander in dem Verhältniß der Nebenordnung ſtehen.

Beiſpiele.

Die Sonne geht auf, und der Mond geht unter. [Bild: A, B.]
Weil die Sonne aufgeht; ſo erblaßt der Mond. [Bild: a, A.]
Weil die Sonne, welche zu den Fixſternen gehört, jetzt aufgeht; ſo erblaßt der Mond. (Bild: a, a², a; B.)

Weil die Sonne aufgeht, und unſer Auge vorzugsweiſe den ſtärkeren Eindruck empfindet; ſo erblaßt der Mond. (Bild: a, b, A.)

2. Wie wir uns bei der Wortfolge die Frage ſtellten (ſ. S. 202!): „Wie folgen die Wörter im Satze aufeinander?“ ſo ſtellen wir uns bei der Satzfolge eine gleiche Frage: Wie folgen die Sätze im zuſammengeſetzten Satze aufeinander?

Wir unterſcheiden hier der leichtern Ueberſicht wegen die Fälle, wo der zuſammengeſetzte Satz (das Satzganze) aus lauter Hauptſätzen, und wo er aus Haupt- und Nebenſätzen beſteht.

A. Der zuſammengeſetzte Satz beſteht aus lauter Hauptſätzen, und hier findet nur das Verhältniß der Nebenordnung (Coordination) ſtatt.

1. Zwei Hauptſätze: Ich reite, und er fährt. **(A. B. Vorbild).** Er fährt, und ich reite. **(Umſtellung: B, A).**

2. Drei Hauptſätze (A, B, C; 3 × 2 × 1 = 6 Stellungen; Ein Vorbild und 5 Umſtellungen).

[A, B, C] „Sokrates war völlig unſchuldig, ward aber dennoch zum Tode verurtheilt und ſtarb an Gift.

Umſtellungen:

[A, C, B] Sokrates war völlig unſchuldig, ſtarb aber an Gift; denn er ward zum Tode verurtheilt.

[B, C, A] Sokrates ward zum Tode verurtheilt und ſtarb an Gift; war aber völlig unſchuldig.

[B, A, C] Sokrates ward zum Tode verurtheilt, war aber völlig unſchuldig; ſtarb an Gift.

[C, A, B] Sokrates ſtarb an Gift, war völlig unſchuldig und ward dennoch zum Tode verurtheilt.

[C, B. A] Sokrates ſtarb an Gift; denn er ward zum Tode verurtheilt, war aber völlig unſchuldig.

Aus dem 1. Beiſpiele erſieht man, daß die Nacheinanderfolge der nebengeordneten Hauptſätze willkürlich, aus dem 2. Beiſpiele, daß ſie einem beſtimmten Geſetze unterworfen iſt, ſobald die Zeitfolge der einzelnen Gedanken, oder ihre Gewichtigkeit, ihr logiſches Verhältniß, der Wohlklang, oder die allgemeine Richtigkeit berückſichtigt werden ſoll, daß alſo dieſe das Geſetz der Satzumſtellung (3 × 2 × 1 u. a.) nebengeordneter Sätze, das Coordinations- oder Nebeneinanderſtellungsgeſetz, bedingen.

Daſſelbe gilt auch für nebengeordnete Nebenſätze, und für ſolche Satzverbindungen, die aus mehreren Haupt- und Nebenſätzen, als ein Ganzes gedacht, beſtehen.

In grammatiſcher Hinſicht iſt zu bemerken, daß bei den Umſtellungen gewöhnlich andere Bezeichnungen (Bindewörter) gebraucht werden.

3. Vier Hauptſätze. (Wie vorher u. ſ. w.)

B. Der zuſammengeſetzte Satz beſteht aus Haupt- und Nebenſätzen.

1) Ein Haupt- und ein Nebenſatz, alſo einfache Unterordnung.

Der Kürze wegen ſollen hier nur die Satzbilder angegeben werden. Beiſpiele ſind leicht aufzufinden. Wir ſehen hierbei einſtweilen von der grammatiſchen Art der Nebenſätze (Subſtantiv-, Adjectiv- und Adverbialſätze) ab, und berückſichtigen bloß ihre Stellung.

A, a; — a, A; — A (a) A.

Die erſte Stellung des untergeordneten Satzes (Nebenſatz) zu ſeinem übergeordneten Satze (hier: Hauptſatz) kann man die Anfügung, die zweite Vorausſchickung und die dritte Einſchaltung nennen. Andere Stellungen, als die drei angegebenen, finden bei dem Verhältniſſe der Unterordnung (Subordination) nicht ſtatt, weßhalb ſich auch jede Stellung eines untergeordneten Satzes zu ſeinem übergeordneten, der nun ein Hauptſatz oder ein Nebenſatz ſein kann, darauf zurückführen läßt. Daher nennt man ſie die drei Stellungsgeſetze der Unterordnung oder die drei Geſetze der Subordinationsſtellung (Subordinationsſtellungsgeſetze).

Zuſ. Von dieſen drei Stellungsgeſetzen der Unterordnung hat man das Geſetz über die Nacheinanderfolge nebengeordneter Sätze zu unterſcheiden. Beide, in Verbindung gebracht, bilden eine einfache Grundlage, auf welche ein Syſtem des Satz- und Periodenbaues aufgebaut werden kann, wie es z. B. von Dr. Joh. Aug. D. L. Lehmann geſchehen (ſ. deſſen „Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues, nebſt einem Verſuche, an ihn eine „Kritik der Deutſchen Periode anzuknüpfen. Danzig, bei S. Anhuth. 1833." [1 Thlr. 20 Sg.]*)

2) Ein Hauptſatz und 2, 3, 4 oder mehrere Nebenſätze.

Es giebt hier drei Fälle:

a. Alle Nebenſätze ſind unter ſich nebengeordnet, alſo: ein Hauptſatz und 2, 3, 4 ꝛc. coordinirte Nebenſätze, mithin: „einfache Subordination, und Coordination der Nebenſätze.

1. Ein Hptſ. und 2 nebengeord. Nbſ.; Bild: A, a, b u. ſ. w.
2. Ein „ „ 3 „ „ ; Bild: A, a, b, c u. ſ. w.
3. Ein „ „ 4 „ „ ; Bild: A, a, b, c, d. Letzteres wollen wir näher betrachten:

Vorbild: A, a, b, c, d — Anfügung;
a, b, c, d, A — Vorausſchickung (Periode i. e. S.);
A, a, b, c, d, A — Einſchaltung.
a, b, c, A, d — Anfügung und Vorausſchickung.
u. ſ. w.
A, a, b, c, A, d — Anfügung und Einſchaltung.
u. ſ. w.

---

*) Obige Schrift ſetzt die Kenntniß der griechiſchen und lateiniſchen Sprache voraus. Darum eignet ſie ſich nur für die dieſer Sprachen Kundigen. Obendrein bedarf auch Vieles in derſelben der näheren Durchforſchung und Berichtigung. (!)

Digitized by Google

a, b, c, A, d, A — Vorausſchickung und Einſchaltung.
u. ſ. w.
a, A, b, c, A, d — Vorausſchickung, Einſchaltung und Anfügung.
u. ſ. w.
A, a, b, c, A, d, A — Doppelte Einſchaltung.
u. ſ. w.
a, b, A, c, A, d, A — Vorausſchickung und doppelte Einſchaltung.
u. ſ. w.

b) Die Nebenſätze ſind nicht unter ſich nebengeordnet, alſo: ein Hauptſatz und 2, 3, 4 ꝛc. nicht nebengeordnete Nebenſätze, mithin: mehrfache Subordination der Nebenſätze.

Bilder: 1. A, a, a^2.

Beiſp. Der Sturm wüthete heftig, als ich nach Hauſe ging, obgleich es ſchon Nacht war.

2. A, a, a^2, a^3.
3. A, a, a^2, a^3, a^4. u. ſ. f.

c) Die beiden vorhergehenden Fälle zuſammengeſetzt, alſo: ein Hauptſatz und mehrere Nebenſätze, theils nebengeordnete, theils nicht nebengeordnete, mithin: mehrfache Subordination und Coordination der Nebenſätze.

Statt der mathematiſch-topiſchen Aufſtellung der möglichen Fälle, welche den Leſern überlaſſen wird, ein Beiſpiel.

„Aſtyages ging, als er den Cyrus ſah, da derſelbe ein Knabe war, der viel Zärtlichkeit beſaß, ihm mit offenen Armen entgegen."

Bild: A, a, b, a^2, A.

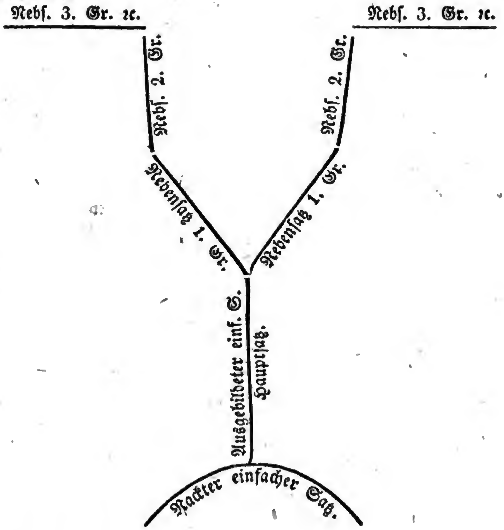
3) Zwei oder mehrere Hauptſätze, und mehrere, theils neben-, theils nicht-nebengeordnete Nebenſätze, mithin: Coordination der Hauptſätze und Subordination nebſt Coordination der Nebenſätze.

Beiſp. „Wohl dem (A), welchen es freut (a), an einem ſtattlichen, mit Gold eingelegten Kamine von Marmor ein Geſpräch im Tone der feinſten Welt anzuhören (a^2), der aber eben ſo vergnügt auf einem dreibeinigen hölzernen Stuhl an einem großen weſtphäliſchen Heerde ſitzen kann (b), wo die Flamme hoch auflodert (b^2), und ein alter Wirth (c^1), gleich dem (a^3), der jetzt neben mir ſein Pfeifchen raucht (a^4), ihm gutmüthig die Hand bietet (c^2)." J. G. Jacobi.

Bild: A, a, a^2, b, b^2, c^2, a^3, a^4, c^2. —

Zuſ. Da ſich einzelne Sprachtheile im einfachen Satze zu Nebenſätzen, und einzelne Sprachtheile in dem Nebenſatze wieder zu Nebenſätzen umſchreiben oder erweitern laſſen; ſo kann ein Hauptſatz mit vielen Nebenſätzen verbunden werden.

Veranſchaulicht:



(Vergleiche Th. I, §. 52, c.)

Je mehr ein Hauptſatz mit andern ſubordinirten und coordinirten Sätzen verbunden wird, deſto zuſammengeſetzter, mannigfaltiger, verwickelter und künſtlicher wird das Satzganze. Mag nun auch mit der Zunahme der Nebenſätze, beſonders der einander untergeordneten, die Dunkelheit des Satzes und die Schwierigkeit in Auffaſſung des Ganzen wachſen, was im Kleinen bekanntlich im einfachen Satze auch durch die Zunahme der Anzahl der Beſtimmer geſchieht; ſo iſt doch die Form eines jeden zuſammengeſetzten Satzes untadelhaft, wenn der *eine* Gedanke, welcher durch den Satz dargeſtellt werden ſoll, leicht aufgefaßt und verſtanden, dazu der ganze Satz leicht hergeſagt und richtig betont werden kann, alſo ſowohl dem logiſchen, als dem euphoniſchen Principe genügt. Beides iſt dann in der Regel der Fall, wenn die Nebenſätze einander *beigeordnet* ſind, oder wenn die einander *untergeordneten* von grammatiſch verſchiedener Art ſind. Doch dürfen nicht mehrere einander untergeordnete Nebenſätze *gleicher* Form unmittelbar aufeinander folgen, wodurch eine fehlerhafte Unterordnung, die *leiterförmige Abſtufung* der Sätze oder der *Treppenſatz* entſteht. Z. B. Ich höre, daß er das Haus kaufen wolle, das ſeinem Vetter gehört, der im *vorigen Jahre geſtorben iſt*. Bild A, a^1, a^2, a^3. Dieſer Fehler wird noch unerträglicher, wenn die untergeordneten Sätze von derſelben *Art* ſind. Z. B.: „Dies iſt die Geſchichte, *welche* ich von unſerm Freunde weiß, *der* die vielen Reiſen machte, *welche* alle Menſchen intereſſiren, *die* ihn kannten ꝛc. Bild: A, a^1, a^2, a^3, a^4 ꝛc. Um dieſen Fehler zu heben, wechſele man entweder mit Bindewörtern, oder man vertauſche oder verkürze die untergeordneten Sätze nach Möglichkeit, ſo daß jeder untergeordnete Satz eine von dem übergeordne-

Digitized by Google

ten Satze verſchiedene Form (Conſtruction) erhalte, oder durch andere Conjunctionen eingeleitet werde; z. B. „Er wird gleich zornig, ſobald (nicht: wenn) ſein Diener nicht erſcheint, wenn er ihn ruft.“ Beigeordnete Nebenſätze hingegen verlangen Gleichheit der Form (Conſtruction); z. B. „Der Herr befahl ſeinem Diener, daß er die Geſchäfte bald beſorgen ſolle und dann ſchnell wieder zu kommen (ſtatt: daß er die Geſchäfte bald beſorgen und dann ſchnell wieder kommen ſolle). Ebenſo fehlerhaft iſt es, Nebenſätze immer wieder in die Theile der zunächſt übergeordneten einzuſchieben, und ſo jeden übergeordneten Nebenſatz zu zertheilen, die Einſchachtelung genannt; z. B. „Es freut mich, daß mein Oheim, der mich ſchon vor langer Zeit, als meine Freunde, die ich lange nicht geſehen hatte, hier waren, beſuchen wollte, auch endlich angekommen iſt.“ (Bild: A, a, a^2, a^3, a^4, a^3, a^2, a.) Zuſammengehörige über- und untergeordnete Sätze dürfen nicht getrennt werden. Zuſammengehörige beigeordnete Sätze ſtehen ebenfalls immer ungetrennt, folglich unmittelbar hintereinander. Fehlerhaft iſt daher: „Durch einzelne Bilder der Phantaſie den Geiſt auf einen hohen und weitumſchauenden Standpunkt zu führen, iſt die ſchöne Beſtimmung des Dichters, vermittelſt durchgängiger Begrenzung ſeines Stoffes eine unbegrenzte und unendliche Welt hervorzubringen, durch ein Individuum einer Idee Genüge zu leiſten und von einem Punkte aus eine ganze Welt von Erſcheinungen zu eröffnen.“ (Richtig wird das Satzganze, wenn der Hauptſatz an die Spitze, oder, als Ausruf, an das Ende tritt). Nebenſätze, die von einander völlig unabhängig ſind, ſollen auch der Ueberſchaulichkeit der Beziehungen, d. i. der Deutlichkeit wegen durch den gemeinſchaftlichen Haupt- oder übergeordneten Satz getrennt werden; z. B. „Auch die Natur, inſofern ihre Beziehungen auf unſer Leben leicht in die Augen fallen, gehört zu den Gegenſtänden, die ein allgemeines Intereſſe wecken.“

Man hat alſo bei den oben angedeuteten Satzumſtellungen als herrſchendes Prinzip nicht nur das logiſche Verhältniß der Sätze untereinander, ſondern auch den Wohllaut und die Wohlbewegung des Ganzen zu berückſichtigen. Nach dieſen allgemeinen Bemerkungen über die Folge der Sätze ſehen wir zu, welche Stelle im zuſammengeſetzten Satze jede Art der grammatiſchen Nebenſätze, als umſchriebene Sprachtheile des einfachen Satzes, ihrer Natur nach einnehmen ſollte.

3. Die Ordnung, in welcher ein oder mehrere Nebenſätze im Verhältniß zum Hauptſatze und zu einander auftreten, iſt folgende:

Bekanntlich vertritt jeder Nebenſatz die Stelle eines Satztheiles im Hauptſatze. Daher iſt es auch am natürlichſten, daß der Nebenſatz diejenige Stelle einnehme, welche derjenige Satztheil, welchen er im Hauptſatze oder im übergeordneten Nebenſatze vertritt, behauptet hätte. Dieſe Stellung des Nebenſatzes heißt die natürliche, jede andere Stellung aber die verſetzte Satzfolge. Ob der Nebenſatz vollſtändig ausgedrückt oder verkürzt iſt, macht hinſichtlich ſeiner Stellung keinen Unterſchied.

Beiſpiele: Die Gewißheit einer bevorſtehenden Mondfinſterniß iſt gar nicht zu bezweifeln = Die Gewißheit, daß eine Mondfinſterniß bevorſteht, iſt gar nicht zu bezweifeln. — Das Wiſſen der Religion iſt nicht hinreichend zur Seligkeit = Daß man die Religion weiß, iſt nicht hinreichend zur Seligkeit. — Wir wurden geſtern um 4 Uhr ſehr erſchreckt = Wir wurden, als der Ruf „Feuer“ ertönte, ſehr erſchreckt. — Was hältſt du von den Vielſchwätzern = Was hältſt du von denen, welche viel ſchwatzen? — Ich ging bei ſeiner Ankunft weg = Ich ging, als er ankam, weg. — Er wurde wegen meines Weggehens bei ſeiner Ankunft verdrießlich = Er wurde, weil ich wegging, als er ankam, verdrießlich. — Ich erhielt geſtern wegen meiner dringenden Bitte das Geld zurück = Ich erhielt geſtern, weil ich dringend bat, das Geld zurück. — Ich erhielt wegen meiner dringenden

Digitized by Google

Bitte geſtern das Geld zurück = Ich erhielt, weil ich bringend bat, geſtern das Geld zurück. — Das Verſprechen, ehrlich zu ſein, hat ihn beſtimmt = Das Verſprechen hat ihn beſtimmt, ehrlich zu ſein. — Er wurde, da er fehlte, zwar entſchuldigt, aber doch nicht befördert = Er wurde zwar entſchuldigt, aber, da er fehlte, doch nicht befördert. —

Die letzteren Beiſpiele zeigen, daß der Sinn des Satzes zum Theil von der Stellung des Adverbialſatzes abhängt. Eben daher wird auch mancher Redende nicht verſtanden, weil er etwas Anderes ſagt, als er ſagen will.

Z. B. „Alle die Herren, den alten Blücher vielleicht ausgenommen, beben nicht vor Frankreich, ſondern vor dem Genie des großen Imperators.“ (Der Redende wollte wohl nicht ſagen, daß Blücher vor Frankreich gebebt habe.)

4. Ausgenommen von vorſtehender Regel ſind die Adjectivſätze, welche nicht an der Stelle der Adjective, welche ſie vertreten, ſtehen, ſondern ihrem Subſtantive folgen. Dieſe Stellung iſt nicht für eine Satzverſetzung zu erklären, ſondern als die natürliche der Adjectivſätze zu betrachten.

Beiſpiele: Die ungemein fruchtbare Witterung befördert außerordentlich das Wachsthum = Die Witterung, welche ungemein fruchtbar iſt, befördert außerordentlich das Wachsthum. — Endlich geht die von dir ſo lang genährte Hoffnung in Erfüllung = Endlich geht die Hoffnung, welche du ſo lange genährt haſt, in Erfüllung.

5. Steht nun ein Nebenſatz im Hauptſatze nicht an der Stelle, welche in der geraden Wortfolge des Hauptſatzes das Wort, welches der Nebenſatz vertritt, einnehmen müßte; ſo iſt ſolche Stellung des Nebenſatzes als eine Inverſion anzuſehen.

Beiſpiele: Er hat mich geſtern ſeiner Treue verſichert = er hat mich geſtern verſichert, daß er mir treu ſei.

Er hat mir ſeinen Beſuch angekündigt = Er hat mir angekündigt, daß er mich beſuchen wolle.

Er hat lange die Hoffnung des Gewinnſtes genährt = Er hat lange die Hoffnung genährt, daß er gewinnen werde.

Das Daſein Gottes iſt gewiß = Daß ein Gott da ſei, iſt gewiß = Es iſt gewiß, daß ein Gott da iſt.

Unter den Subſtantivſätzen nehmen die Subjectſätze die Stelle des Subjects ein, oder ſtehen als Anfügungsſätze, wenn „es“ als grammatiſches Subject an der Spitze des Hauptſatzes ſteht. Die Genitiv- und Accuſativſätze an der Stelle des Genitivs oder Accuſativs.

6. Daſſelbe gilt vom Adverbialſatze, welcher häufig hinter den Satz tritt, dem er angehört. Häufiger jedoch ſtehen die Adverbialſätze als Vorderſätze. Als Anfügungs-, oder als Vorderſatz wird derſelbe mehr hervorgehoben, denn als Zwiſchenſatz.

Beiſpiele: Es hat gedonnert, weil es geblitzt hat = Es hat als Wirkung des Blitzes gedonnert ꝛc.

Der Redliche hält in allen Verhältniſſen ſein Wort = der Redliche hält ſein Wort, wie auch ſeine Verhältniſſe ſein mögen.

Wollte man in den Beiſpielen von n. 5 und 6 den Nebenſatz an ſeiner natürlichen Stelle auftreten laſſen; ſo würde der letzte Theil des Hauptſatzes im Verhältniß zum Nebenſatze eine zu unbedeutende Betonung erhalten, das Ganze alſo dem Geſetze des Wohllautes und der (ſyntaktiſchen) Wohlbewegung nicht entſprechen. Hat daher ein Hauptſatz einen Zwiſchenſatz; ſo darf, um Unverhältnißmäßigkeit der durch Zwiſchenſätze getrennten Theile des Hauptſatzes zu vermeiden, der letzte Theil des Hauptſatzes nicht zu kurz ſein, wie z. B.:

Digitized by Google

„Ich warf ihm einen Ball, den ich lange heimlich verborgen gehalten hatte, zu." „Er ſchlug ihm im Zorne die Bitte, die Jeder für billig halten mußte, ab."

Anm. Die Unverhältnißmäßigkeit der getrennten Satztheile wird auch häufig durch zu große Zwiſchenſätze herbeigeführt; z. B. „Geſtern war er, weil er den warnenden Brief noch nicht geleſen und die bedeutende Gefahr einer ſo unſichern Unternehmung noch gar nicht geahndet hatte, andrer Meinung." — Die langen Zwiſchenſätze, beſonders wenn ſie von keiner innern Bedeutſamkeit ſind, ſchaden auch der Ueberſchaulichkeit oder Deutlichkeit des Ganzen, und zwar oft ſo ſehr, daß man den Faden des Zuſammenhangs verliert. Sind ſolche Zwiſchenſätze unvermeidlich; ſo bedient man ſich, um die Ueberſchaulichkeit herzuſtellen, einer Rückweiſung oder Wiederholung. Z. B. „Las Caſas, deſſen Name unter der Zahl der thätigen Menſchenfreunde glänzen und um ſo heller glänzen wird, da er neben den höllenſchwarzen Namen jener Ruchloſen erſcheint, die durch Schwert und Folter und Sclavendienſte eine Million von Unſchuldigen innerhalb fünfzehn Jahren würgten — dieſer beredte, eifrige, unermüdete Fürſprecher der Indianer lag jetzt als ein neunzigjähriger Greis auf dem Sterbebette." ꝛc. (Engel.)

7. In der geraden Wortfolge des einfachen Satzes folgt das Prädicat auf das Subject, und die Nebenbeſtimmungen treten in der oben angeführten Rangordnung auf. So wie nun bei Haupt-Inverſionen des einfachen Satzes ein anderer Satztheil an die Stelle des Subjects trat und folglich den Satz eröffnete; ſo heißt auch bei zuſammengeſetzten Sätzen diejenige Reihenfolge der Sätze, in welcher ein Nebenſatz vor den Hauptſatz tritt (mit Ausnahme des Subjectſatzes), die Haupt-Inverſion. Das Subject des Hauptſatzes ſteht in dieſem Falle zwiſchen dem Hülfszeitworte und dem eigentlichen Prädicate, oder (in den einfachen Formen des Worts) hinter dem Prädicate.

Beiſpiele:

Daß es regnen werde, hat heute Niemand erwartet.
Daß es regnen würde, erwartete heute Niemand.
Was alle Menſchen wiſſen, darfſt du auch wiſſen.
Wenn der Menſch krank iſt, ſo ſieht er die Dinge mit anderen Augen an.
Als die Sonne untergegangen war, ſchlug es 8 Uhr.
Weil du nicht hören willſt, ſo mußt du fühlen.
Wenn wir ihn verloren hätten, wer hätte uns helfen können!
Wie er mich, ſeinen treuen Freund, haßte, kann ich es vergeſſen?
Den ich niemals leiden konnte, den Mann brachte er zu mir.
Was du verloren haſt, Alles will ich dir erſetzen.
Daß mein Bruder geſtorben ſei, die Nachricht betrübte mich ſehr.
Daß gerade er mich verkannte, das hat mich am meiſten gekränkt.

Die letzten fünf Beiſpiele ſind Inverſionen mit Wiederholungen. —

Hervorgehoben wird der Nebenſatz auch, wenn er an dem Ende des Hauptſatzes ſteht.

Z. B.: Ich habe mich darüber gefreut, daß er mir wohl will. Du wirſt dadurch nicht weiter kommen, daß du deine Arbeiten zweimal abſchreibeſt. Er wird auf die Univerſität abgehen, ſobald er ſein Zeugniß erhalten hat.

8. Für Inverſionen müſſen noch folgende Fälle gehalten werden; wenn

1) der Adjectivſatz ganz an das Ende des Satzes tritt, ohne daß das Subſtantiv, auf welches er ſich bezieht, unmittelbar vorhergeht.

Beiſp.: Ich habe die Wiſſenſchaft lange liegen laſſen, welche du jetzt betreibſt.

Hier darf die Entfernung des Adjectivſatzes von dem Subſtantive, zu welchem er gehört, nicht zu groß ſein.

Z. B. Die Erſcheinung hab' ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt, von welcher du ſprichſt. Der Menſch muß erſt viele Proben ſeiner Wahrhaftigkeit wieder ablegen, der uns einmal durch Unwahrheit getäuſcht hat.

Digitized by Google

2) der verkürzte Beiſatz, welcher Appoſition genannt wird, von dem Subſtantive, zu welchem er gehört, entfernt ſteht.

Beiſp.: Galilei mußte, einer der größten Phyſiker des ſiebzehnten Jahrhunderts, ſeine Behauptungen vor dem Inquiſitionsgerichte widerrufen.

Anm. 1. Der Beiſatz des letzten Beiſpieles kann auch als verkürzter Adverbialſatz betrachtet werden.

Anm. 2. Die mit „wer“ und „was“ eingeleiteten (ſubſtantiviſchen) Adjectivſätze ſtehen in der geraden Satzfolge an der Spitze des zuſammengeſetzten Satzes. Geſchieht dieſes mit andern, ſo iſt das eine (ungewöhnliche) Inverſion. Z. B.:

„Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preiſ't,
Dieſes Glas dem guten Geiſt
Ueber'm Sternenzelt dort oben.“ (Schiller.)

9. Die bisherigen Regeln und Bemerkungen finden auch ihre Anwendung auf zuſammengeſetzte Sätze, in welchen Nebenſätze anderen Nebenſätzen untergeordnet ſind.

Anm. Außer den oben erwähnten fehlerhaften Satzſtellungen kommen folgende noch häufig vor:

a) Die Stellung eines Adverbialſatzes als Anfügungsſatz, wenn derſelbe ſich auf ein Adverb im Hauptſatze beziehen ſoll; z. B. fehlerhaft:

„Er ſprang luſtig mit uns umher, weil es ihm gefiel.“

Als Zwiſchenſatz nach „luſtig“ würde alle Zweideutigkeit gehoben.

„Ich überzeugte mich, daß er mir ſchaden wollte, obgleich ich ihn liebte.“

b) Daſſelbe gilt vom Adjectivſatz, wenn im Hauptſatze zwei Dingwörter, oder ein Dingwort und ein Pronom vorhergehen, auf die er ſich beziehen kann; z. B.

„Es ſoll kein Friedensſchluß für einen ſolchen gelten, der mit geheimem Vorbehalt zu einem künftigen Kriege gemacht worden“ (Kant). Der Adjectivſatz ſoll zu „Friedensſchluß“ gehören. — „Der Brief meines Bruders iſt da, der (der Brief, oder der Bruder?) geſtern hier ankam. Jener Fremde malt Bildniſſe zu verſchiedenen Preiſen, deren ſchlagende Aehnlichkeit er zum voraus verbürgt.“

c) Die Stellung eines Zwiſchenſatzes vor einem Fürwort oder unmittelbar nach der Conjunction; z. B.:

„Er mußte, weil nichts mehr da war, ſich damit begnügen,“ ſtatt: „Er mußte ſich, weil 2c. — „Daß, wenn er käme, ich mitgehen würde, konnte er wohl leicht denken“ — ſtatt: „Daß ich, wenn er 2c.“ — Daß, Ew. Wohlgeboren mit dieſem Schreiben beſchwerlich zu fallen, ich mir die Freiheit nehme.“ — „Ich ließ, weil ich Trug befürchtete, mich näher von der Sache unterrichten.“ —

Ebenfalls fehlerhaft iſt: „Erinnert, erwiederte Antonio, Euch, lieber Meiſter! daß ich ſchon damals Euch ſagte, ſchwer läge Manches auf meinem Herzen.“

Iſt der Nebenſatz ein Adverbialſatz; ſo darf er nicht unmittelbar vor die Copula oder vor das Subject des übergeordneten Satzes geſtellt werden;

z. B.: „Leſſing, als er die Fragmente des Unbekannten herausgegeben hatte, wurde von Göze angegriffen,“ ſtatt: „Leſſing wurde, als 2c.“

10. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet die Art der in zuſammengeſetzten Sätzen vorkommenden Satzfolge! (3. B. Leſebuch. S. 88, n. 101.)

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

III. Die Zuſammenziehung der Sätze.

1. Nennet zuſammengezogene Sätze!

Sonne und Mond leuchten. Die Sonne leuchtet und wärmet. Sonne und Mond ſind Himmelskörper. Die Sonne iſt rund und groß. Sonne und Mond leuchten und wärmen.

Die Sätze, aus welchen die eben genannten zuſammengeſetzt ſind, heißen:

Die Sonne leuchtet; der Mond leuchtet. —
Die Sonne leuchtet; die Sonne wärmt. —
Die Sonne iſt ein Himmelskörper; der Mond iſt ein Himmelskörper. —
Die Sonne iſt rund; die Sonne iſt groß. —
Die Sonne leuchtet; der Mond leuchtet; die Sonne wärmt; der Mond wärmt. —

Hieraus folgt, daß ſolche Sätze zuſammengezogen werden können, welche gemeinſchaftliche Satztheile haben; und dieſes ſetzt voraus, daß mehrere Begriffe zu einem oder mehreren anderen Begriffen dieſelbe Beziehung haben. Zu voreilig würde indeß der Schluß ſein, daß zwei Sätze, welche irgend einen Satztheil gemein haben, zuſammengezogen werden könnten. Wollen wir die Sache allgemein unterſuchen, ſo ſtellt ſie ſich ſo:

Sätze können gemeinſchaftlich haben:

a) Das Subject.

Z. B.: Die Roſe blüht; die Roſe duftet. Zuſammengezogen: Die Roſe blüht und duftet.

b) Das Prädicat.

Z. B.: Die Roſe duftet. Das Veilchen duftet. Zuſammengezogen: Die Roſe und das Veilchen duften.

c) Die Copula.

Z. B.: Die Roſe iſt roth. Das Veilchen iſt blau. Zuſammengezogen: Die Roſe iſt roth, das Veilchen blau.

d) Das Object.

Z. B.: Der Vater liebt den Sohn. Die Mutter kleidet den Sohn. Zuſammengezogen: Der Vater liebt und die Mutter kleidet den Sohn.

e) Das Terminativ (zweite Object).

Z. B.: Dem Böſewicht lächelt kein Frühling, ſingt keine Nachtigall.

f) Das Adject.

Z. B.: An dem Himmel glänzet die Sonne, leuchtet der Mond, funkeln die Sterne.

g) Furchtbar zuckten die Blitze, rollten die Donner.

Aus dieſen Beiſpielen folgt, daß grammatiſche Hauptſätze zuſammengezogen werden können, wenn ſie Subject, oder Prädicat, oder Copula, oder Object ꝛc. gemeinſchaftlich haben. Begreiflicher Weiſe können ſie auch mehrere dieſer Satztheile zugleich gemein haben.

2. Ziehet folgende Sätze in einen einzigen zuſammen!

Daß es in der Welt beſſer werden wird, glaube ich. Daß es in der Welt beſſer werden wird, hoffſt du. Zuſammengezogen: Daß es in der Welt beſſer werden wird, glaube ich und hoffſt du. — Daß Karl ſeine Schuldigkeit gethan hat, habe ich gehört. Daß Karl ſeine Schuldigkeit gethan hat, wiſſet ihr längſt. Zuſammengezogen: Daß Karl ſeine Schuldigkeit gethan hat, habe ich gehört und wiſſet ihr längſt. —

Digitized by Google

Aus dieſen Beiſpielen folgt, daß zuſammengeſetzte Sätze wegen eines gemeinſchaftlichen Nebenſatzes auch zuſammengezogen werden können.

3. Löſet folgende Sätze in einfache auf, und beurtheilet die Zuſammenziehungen!

Da das Wetter mit Sturm droht; ſo können wir weder zu Fuß abreiſen, noch mögen wir uns einem Schiffe anvertrauen. —
Ihr fühltet euch, wie alle übrigen, an jenem Tage recht glücklich. —
Hüte dich, daß du jemals in eine Sünde willigeſt, und daß du dich in eine zu ſchwere Verſuchung wageſt! —

4. Betrachtet folgende Beiſpiele!

Wer nur die Wahrheit redet und das Gute will, hat Niemand zu fürchten. Wenn du Gott verehrſt und die Menſchen liebſt; ſo gehörſt du zu den beſſeren Menſchen. Daß die Zukunft Unerwartetes bringe und vieler Menſchen Wünſche nicht erfüllt werden würden, war vorauszuſehen.

In jedem dieſer Beiſpiele ſind zwei Nebenſätze in einen zuſammengezogen worden. In den beiden erſten ſind die Subjecte gemeinſchaftlich, in dem letzten nur die einleitende Conjunction, und die Nebenſätze haben zu dem Hauptſatze dieſelbe Beziehung.

Beiſpiele!

Wie reizend erſcheinen uns nicht im Frühling die Blüthen der Bäume, die Geſänge der Vögel, die Düfte der Blumen, die unſer Ohr ergötzen, unſer Gehör entzücken, unſern Geruchſinn erregen!

Hier beziehen ſich die drei zuſammengezogenen Nebenſätze nicht auf denſelben Theil, ſondern auf verſchiedene Theile des Hauptſatzes. Dergleichen Zuſammenziehungen ſind nicht häufig.

5. Schlaget die Leſebücher auf, beurtheilet die vorkommenden zuſammengezogenen Sätze, und löſet ſie in einfache auf! (Z. B. Leſebuch, S. 90, n. 102!)

6. In zuſammengeſetzten Sätzen muß man auf die Stellung der Nebenbeſtimmungen Acht haben, damit man die Gedanken recht verſtehe. Darum unterſcheide man den Sinn folgender Sätze!

Sie und wir ſind geſtern in der Kirche geweſen. Sie ſind geſtern, wir heute in der Kirche geweſen. — Er hat Geld und Ehre im Spiele verloren. Er hat Geld im Spiele, Ehre im Amte verloren. — Geſtern ſind wir und ſie vor Gericht erſchienen. Geſtern ſind wir, heute ſie vor Gericht erſchienen. Als wir es erfuhren, gingen wir und ſeine Brüder mit ihm. Wir, und ſobald es bekannt wurde, gingen auch ſeine Brüder zu ihm, — Weil er die Gültigkeit des Geſetzes eingeſehen hatte, ſo bezahlte er die Abgabe und verließ das Haus. Er bezahlte, weil er die Gültigkeit des Geſetzes eingeſehen hatte, die Abgabe und verließ das Haus. —

Anm. Fehlerhaft iſt eine Zuſammenziehung von Sätzen, von welchen nur einer zu dem gemeinſchaftlichen Satze eine Beziehung hat; z. B.:

„Weil er ein Verbrechen begangen hatte, wurde er eingeſperrt und erſt geſtern wieder losgelaſſen;“ „da er den Brief bringen ſollte und ihn verlor, ſo wurde ich ihm böſe;“ „als ich ihm dieſes ſagte, wurde er aufgebracht und erſt geſtern wieder mit ihm ausgeſöhnet.“

Eben ſo fehlerhaft iſt es, wenn ein Satz, der einem übergeordneten beigeordnet ſein ſollte, mit einem untergeordneten zuſammengezogen wird; z. B.:

„So hoch war noch kein Sterblicher geſtiegen,
Als Keppler ſtieg und ſtarb den Hungertod ꝛc.“ (Käſtner.)

Digitized by Google

7. Suchet in folgenden Beiſpielen die gemeinſchaftlichen Beſtandtheile, alſo das Gemeinſchaftliche, dann das Beſondere auf, und löſet die zuſammengezogenen Sätze in die einfachen Sätze auf, aus welchen ſie entſtanden ſind! Gebet zugleich an, welche Sätze als beigeordnete, welche als untergeordnete unter ſich zuſammengezogen ſind, und ob der gemeinſchaftliche Satz den zuſammengezogenen grammatiſch über-, oder untergeordnet iſt!

Der Hochmüthige will nichts über ſich anerkennen und der Eitle überall glänzen. — Gute Sprüche, weiſe Lehren, muß man üben, nicht bloß hören! —

„Und theilte Jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein Jeder ging beſchenkt nach Haus.“ (Schiller.)

Die Tugend allein giebt innern Frieden und beruhigt im Unglück, erhöht des Lebens Freuden, und lindert des Lebens Schmerz.

„Wie reizend iſt die Pracht der neu verjüngten Erde! Ich ſteh' erſtaunt und werde gerührt von Gottes Macht. — Wie inniglich entzückt mich meines Schöpfers Güte, wenn ſüß mich Blum' und Blüthe durch Schmuck und Duft erquickt.“ (Hermes.)

Denke und thue nichts, deſſen du dich, wenn es bekannt würde, ſchämen müßteſt! — Nichts iſt bitterer, als das Vertrauen zu Gott, zu unſern Nebenmenſchen und zu uns ſelbſt zu verlieren. — Der menſchliche Richter ſieht auf die Handlungen, die der Menſch thut, Gott auf die Geſinnung, aus welcher ſie fließen. Jene beſtimmen die Nützlichkeit und den Werth, dieſe die Würde und den eigentlichen Charakter des Menſchen. — Geldgier und Eigennutz waren ſchon oft die Urſache, daß Menſchen ihre Achtung, ihre Freiheit und ihr Leben verloren. — Wenn ein Menſch auch alle Wiſſenſchaften inne hätte; wenn er in allen Künſten ein Meiſter wäre; wenn ihm die Kräfte des Himmels und der Erde zu Gebote ſtänden: ſo wäre er doch noch unendlich weit von Gottes Allmacht und Weisheit entfernt. — Wer nicht täglich fortſchreitet und nicht fortwährend an ſeiner Veredlung arbeitet, der ſchreitet offenbar zurück, und verfehlt endlich den Endzweck ſeines Lebens.

8. Das Gemeinſchaftliche in den zuſammenzuziehenden Sätzen muß leicht erkennbar ſein, und eine gleiche grammatiſche Beziehung zu jedem Theile zulaſſen. Alſo erfordert es die Sprachrichtigkeit.

Suchet das Fehlerhafte folgender Zuſammenziehungen auf!

Denke daran, wie ich gelebet (habe), du gelebet haſt! Ungerechte Strafen erbittern, nützen und beſſern nie. Mit oder ohne ſie. Theils mit Geld, theils Waare. Er lief zu und auf den Berg. Warum muß er bleiben und wir gehen? — Sein Geiſt arbeitet unter einer Laſt, die er entweder abwerfen, oder unterliegen muß. Er ſchmeichelt und liebkoſ't den Knaben. Der Hahn und Huhn ſind Vögel. Du ſollſt deinen Vater und Mutter ehren. Er ſprach von dem Diebſtahl und Räuberei. Ich gehe für und mit dir in den Tod.

„Aber warum muß der Strom verſiegen,
Und wir wieder im Durſte liegen?“ (Göthe.)

Jede Mundart hat Redensarten, welche (Object) die Schriftſprache nicht kennt, und (welche, Subject) Provinzialismen heißen.

„Verlaſſen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt;
Mit ahndungsvollem heil'gem Grauen
In uns die beßre Seele weckt.“ (Göthe.)

Anm. 1. Durch die Zuſammenziehung wird die gleiche Beziehung verſchiedener Begriffe auf einen oder mehrere anderen gemeinſchaftlichen dargeſtellt und hervorgehoben. Das Satzganze gewinnt dadurch an Kürze und Gedrängtheit, häufig auch an Nachdruck. Doch wird zuweilen des Nachdrucks wegen, alſo aus rhetoriſchen oder rhythmiſchen Gründen, die Zuſammenziehung unterlaſſen;

Digitized by Google

z. B. „Er gab den erſten Gedanken dazu; er leitete die ganze Sache; er führte ſie herrlich aus." „Die Liebe iſt langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, ſie blähet ſich nicht, ſie ſtellet ſich nicht ungebärdig, ſie ſuchet nicht das Ihre, ſie läßt ſich nicht erbittern ꝛc. (2. Cor. 13 vs. 4 ff.) „Entweder er kommt, oder ſie kommt." „Entweder er geht, oder er bleibt."

Anm. 2. In der Zuſammenziehung laſſen ſich mehrere Stufen unterſcheiden; z. B.:

Er liebt das Geld und die Ehre (erſte Stufe). — Er berückſichtigt weder den Tadel, noch den Kummer (erſte Stufe). Er berückſichtigt weder den Tadel ſeiner Mitarbeiter und Vorgeſetzten (2. Stufe), noch den Kummer ſeines Vaters und ſeiner Mutter (2. Stufe).

Es läßt ſich alſo eine ein-, zwei- oder mehrſtufige Zuſammenziehung unterſcheiden. Letztere entſteht, wenn ein Theil der Zuſammenziehung wieder das Gemeinſchaftliche folgender Theile iſt. Dieſe mehrſtufige Zuſammenziehung kommt meiſtens bei nebengeordneten Sätzen vor, welche untereinander im Verhältniſſe des Widerſpruchs, der Entgegenſetzung ſtehen.

Anm. 3. Nicht jeder Satz läßt ſich in ſo viele einfache Sätze auflöſen, als er grammatiſch verbundene Satztheile hat; z. B.:

Tugend und Laſter ſind entgegengeſetzt. Karl und Julius lieben ſich. Acht und vier iſt zwölf. Die Jahreszeiten ſind Frühling, Sommer, Herbſt und Winter.

Die einzelnen grammatiſch verbundenen Satztheile ſind nicht Subjecte oder Prädicate, ſondern nur Theile des Subjects ꝛc., und müſſen daher in dieſem Falle (d. i. bei diviſiven Sätzen) als ein vereinigtes Ganze (als Ein logiſches Satzglied) aufgefaßt werden.

Anm. 4. Von den drei Formen der grammatiſchen Beiordnung: der copulativen, der adverſativen und der disjunctiven, ſo wie von der grammatiſchen Verbindung dieſer: der aſyndetiſchen, der ſyndetiſchen und der polyſyndetiſchen, und von der Folge der einzelnen Sätze iſt früher ſchon die Rede geweſen. Wir erinnern deßhalb hier nur daran, und bemerken, daß man bei den zuſammengezogenen Sätzen auch darauf Rückſicht zu nehmen habe.

Anm. 5. Untergeordnete Sätze können mit übergeordneten zuſammengezogen werden, wenn beide gemeinſchaftliche Satztheile haben, die eine gleiche grammatiſche Beziehung zulaſſen. Dieſe untergeordneten Sätze ſind:

a) comparative Sätze der Weiſe und des Grades; z. B.:

„Ich kann mich nicht, wie ſo ein Wortheld, an meinem Willen wärmen." (Schiller.) „Ich geſtattete ihm, an dieſem Hofe ſich, wie der Herr, der König, zu betragen." (Schiller.) Du biſt ebenſo reich, als ich.

b) conditionale Sätze; z. B.:

Er kömmt, wenn nicht heute, doch morgen.

c) conceſſive Sätze; z. B.:

Er iſt, wenn auch nicht gelehrt, doch ſehr verſtändig.

Anm. 6. Wir haben früher geſehen, daß die Beſtimmer entweder im a) beiordnenden, oder b) unterordnenden, oder c) einſchließenden Verhältniſſe zu einander ſtehen. Dieſe grammatiſchen Verhältniſſe müſſen im zuſammengeſetzten Satze wiederkehren. Von dem Verhältniß der Unter- und Beiordnung zwiſchen den Sätzen iſt ſchon geſprochen worden. Hier noch vom einſchließenden Verhältniß Beiſpiele:

1) Sätze derſelben Art:

a) zwei Adjectivſätze:

Digitized by Google

„Die großen politiſchen, das Schickſal der ganzen Menſchheit auf lange Zeit hinaus beſtimmenden Kataſtrophen (Umwälzungen), welche wir unter dem allgemeinen Namen der Revolution begreifen, zeigen ꝛc.;"

b) zwei Adverbialſätze:

„Da er geſtohlen hatte; ſo wurde er, weil er auch falſche Münzen geprägt, in's Gefängniß geſperrt."

2) ein Adverbialſatz ſchließt den übergeordneten mit ſeinem Subſtantivſatze ein:

„Als er das hörte, befahl er, ihn ſtrenge zu ſtrafen."

Andere Verhältniſſe der Einſchließung finden nicht ſtatt; es liegt dies in der Natur der Satztheile, welche umſchrieben werden können.

Viertes Kapitel.

IV. Die Verkürzung der Sätze oder von den grammatiſch unvollſtändigen Sätzen.

1) Betrachtet folgende Sätze!

Er hoffte, heute abreiſen zu können. Er verſprach mir, bald die Arbeit zu vollenden. Guten Abend! Von Allen gehaßt, hat er ſich heute aus der Stadt entfernt. Der Jüngling, hoch vom Glück begabt, hat ſeine Kräfte nicht gehörig angeſtrengt. Wallenſtein, der Gegner Guſtav Adolph's, wurde in Eger ermordet. Achtung gegeben! Achtung gegeben, damit die Zeit gut angewendet werde! Daß Alles ordentlich hergehet!

Dieſe Sätze haben das gemeinſchaftliche Merkmal, daß in jedem ein Satztheil oder ſelbſt ein ganzer Satz fehlet.

„Er hoffte, heute abreiſen zu können" = Er hoffte, daß er heute abreiſen könne. — „Er verſprach mir, bald die Arbeit zu vollenden" = Er verſprach mir, daß er die Arbeit bald vollenden wolle. — „Guten Abend" = Ich wünſche dir guten Abend. — „Von Allen gehaßt ꝛc." = Da er von Allen gehaßt wurde ꝛc. — „Hoch vom Glück begabt" = welcher hoch vom Glück begabt iſt, oder: obgleich er hoch ꝛc. — „Der Gegner Guſtav Adolph's" = welcher der Gegner Guſtav Adolph's war — „Achtung gegeben!" = Gebet (ihr) Achtung! — „Daß Alles ordentlich hergehet" = Ich erwarte (hoffe, wünſche ꝛc.), daß Alles ordentlich hergehet. —

Solche Sätze, in welchen irgend ein Satztheil oder ein Satz fehlet, ſind grammatiſch unvollſtändige Sätze und heißen verkürzte (abgekürzte) Sätze. Die Verkürzung trifft entweder 1) den einfachen, oder 2) den zuſammengeſetzten Satz. Wird 1) der einfache Satz verkürzt, ſo bleibt in der Regel ein Hauptſatztheil weg. Zum gehörigen Verſtändniß bedürfen dieſelben einer Ergänzung. Man nennt ſolche verkürzte, einfache Sätze grammatiſche Ellipſen. Z. B. „Guten Abend!" „Achtung gegeben!" Wird 2) der zuſammengeſetzte Satz verkürzt; ſo trifft die Verkürzung entweder a) den grammatiſchen Hauptſatz, welcher oft auch ganz ausgelaſſen iſt, oder b) die Verkürzung trifft den Nebenſatz. Iſt a) der Hauptſatz verkürzt, ſo nennt man denſelben, wie oben erwähnt, eine grammatiſche Ellipſe, z. B.: „Achtung gegeben, damit die Zeit gut angewandt werde"; iſt aber der Hauptſatz oder der Nebenſatz ausgelaſſen, ſo nennt man dieſes eine elliptiſche Periode, z. B.: „daß Alles

ordentlich hergehet;" „er würde es beſſer machen." Iſt b) der Nebenſatz verkürzt, ſo heißt dieſer Satz ein verkürzter Satz im eigentlichen oder engeren Sinne. Die verkürzten Sätze ſind immer nur Nebenſätze. Verkürzte Sätze im eigentlichen und engeren Sinne des Wortes ſind daher ſolche Nebenſätze, in welchen ein Satztheil ausgelaſſen iſt und zu deren Verſtändniß keine Ergänzung auch nur in Gedanken nothwendig iſt.

Elliptiſche Sätze oder grammatiſche Ellipſen ſind ſolche Hauptſätze, in welchen ein Hauptſatztheil fehlt; elliptiſche Perioden ſolche zuſammengeſetzten Sätze, von welchen ein ganzer Satz, der Haupt- oder Nebenſatz, ausgelaſſen iſt und welche zum gehörigen Verſtändniß einer Ergänzung bedürfen.

Nur grammatiſche Hauptſätze treten als Ellipſen auf, nur grammatiſch zuſammengeſetzte Sätze als elliptiſche Perioden, und nur grammatiſche Nebenſätze ſind verkürzte Sätze im engeren Sinne des Wortes.

A. Verkürzte Sätze im engeren Sinne.

2. Da die grammatiſchen Nebenſätze entweder Subſtantiv-, oder Adjectiv-, oder Adverbialſätze ſind; ſo müſſen wir bei der Verkürzung der Sätze auf dieſe drei Arten unſere Aufmerkſamkeit richten.

3. Nennet verkürzte Subſtantivſätze!

Er leugnete, die That begangen zu haben. Er verſprach, heute zurückzukehren. Er hoffte, mich heute noch zu ſehen. Er verſprach, heute die Stadt zu verlaſſen.

Sehen wir auf die Art, wie dieſe Verkürzungen zu Stande gebracht ſind; ſo finden wir, daß dieſes geſchehen iſt: 1) durch Auslaſſung a) der einleitenden Conjunction; b) des Subjects; c) der zur Umſchreibung der Zeitformen dienenden (unvollſtändigen) Verben (z. B. wollen ꝛc.) — 2) durch Verwandlung der Form des Verbs, welches die Ausſage enthält, in den Infinitiv mit vorgeſetztem zu.

Unverkürzt heißen obige Sätze:

„daß er die That begangen habe" — „daß er heute zurückkehren wolle" — „daß er mich heute noch ſehe" — „daß er heute die Stadt verlaſſen wolle" ꝛc.

Anm. Nicht alle Subſtantivſätze können verkürzt werden, ſondern nur ſolche, die

a) mit ihrem übergeordneten Satze gleiches Subject haben, z. B.:

„Er hofft, (daß er) Lehrer zu werden (werde);

b) ein Subject haben, welches das nähere (Accuſativ) oder entferntere (Dativ) Object des übergeordneten Satzes iſt, oder als ein ſolches aufgefaßt werden kann, z. B.:

„Er gebot (ihr), (daß ſie) böſe Geſellſchaften zu meiden."

Wenn aber der verkürzte Satz auch auf das Subject des Hauptſatzes bezogen werden kann, wie in a); ſo darf die Verkürzung nicht Statt finden, z. B. für:

„Er verſicherte ihr, daß ſie morgen abreiſen dürfe" — nicht: „Er verſicherte ihr, morgen abreiſen zu dürfen."

c) ein Subject und ein Verbum haben, die beide zugleich vom Verbum des übergeordneten Satzes als Objecte umfaßt werden; alsdann tritt das Subject des Subſtantivſatzes in den Accuſativ, und deſſen Verbum in den Infinitiv, z. B.:

Digitized by Google

„Ich höre, daß die Vögel ſingen" = ich höre, die Vögel ſingen. Ebenſo bei ſehen, fühlen, finden ꝛc.

Ueberhaupt iſt hier die Verkürzung zuläſſig, wenn ein Subſtantivſatz ein unbeſtimmtes Subject hat, z. B.:

Ich erfahre, daß es zwölf Uhr iſt = Ich erfahre, es iſt zwölf Uhr.

Wenn in allen den vorhergegangenen Fällen das Zeitwort des verkürzten Satzes ſich nicht mit dem Zeitworte des übergeordneten (regierenden) Satzes zuſammenfügen (conſtruiren) läßt; ſo darf die Verkürzung nicht vorkommen, z. B.:

„Er ſagte mir, daß er krank ſei" — nicht in: „Er ſagte mir, krank zu ſein"; denn das ſein läßt ſich nicht mit ſagen zuſammenfügen. Wohl aber kann dies in den obigen Beiſpielen geſchehen, wo die Verkürzung erlaubt iſt, z. B.:

„Ich höre ſingen."

4. Nennet verkürzte Adverbialſätze!

Er floh die Stadt, von Jedermann gehaßt. Von ſeinen beſten Freunden verkannt, verlor er das Zutrauen zu ſich ſelbſt. Weinend vor Schmerz, verließ er das Zimmer. Zu nichts tüchtig, wurde er entlaſſen.

Unverkürzt heißen die Sätze:

„Weil (da) er von Jedermann gehaßt wurde" — „weil er von ſeinen beſten Freunden verkannt wurde" — „indem er vor Schmerz weinte" — „da er zu nichts tüchtig war" —

Die Verkürzung der Adverbialſätze geſchieht: 1) durch Auslaſſung a) der einleitenden Conjunction; b) des Subjects; c) des Zeitwortes Sein und der übrigen Hülfszeitwörter — 2) durch Stellung des Verbs in das Particip.

Anm. Das Prädicat im Adverbialſatze kann ſein: a) ein Adjectiv, oder b) ein Subſtantiv, oder c) ein Zeitwort. In den beiden erſten Fällen iſt die Copula vom Prädicate getrennt, in letzterem Falle damit verbunden. Letztere laſſen ſich in der Regel nur dann verkürzen, wenn ſie mit ihrem übergeordneten Satze gleiches Subject haben (ſ. d. obigen Beiſp.!).

Dieſe verkürzten Adverbialſätze können oft auf verſchiedene Weiſe vervollſtändigt werden. Daher haben ſolche die beſtimmte Bedeutung verloren, welche den vollſtändigen Adverbialſätzen durch die verſchiedenen Conjunctionen (da, weil, wenn, indem, obgleich ꝛc.) angewieſen wird. Die Erreichung einer ſolchen Unbeſtimmtheit des logiſchen Verhältniſſes iſt oft der weſentliche Zweck dieſer Verkürzungen. Z. B.:

„Von Vorwürfen des Gewiſſens verfolgt (vervollſt. wenn, da, weil, indem ꝛc.), kannſt du nirgends Ruhe finden."

Verkürzt werden hauptſächlich:

a) die zeitbeſtimmenden Sätze:

„Weinend (indem er — weinte) vor Schmerz, verließ er das Zimmer."

Kommen bei dieſen zeitbeſtimmenden Sätzen die Zeitwörter haben, halten ꝛc. allein, oder in Verbindung mit einem Particip oder einem als Particip geltenden Adjectiv vor; ſo werden auch die Wörter habend, haltend ꝛc. weggeworfen, und das Object mit den Nebenbeſtimmungen bleibt (ſ. S. 99, Zuſ. 16!); z. B.:

„Dies geſagt, geht er davon." „Wie anders war's, als du Gebete lallteſt, halb Kinderſpiele, halb Gott im Herzen (habend)." (Göthe.)

Digitized by Google

Bei den zeitbeſtimmenden Sätzen erlaubt man es ſich nicht ſelten, gegen die Regel: „daß der Adverbialſatz mit dem übergeordneten Satze bei Zulaſſung einer Verkürzung gleiches Subject haben müſſe,“ zu verſtoßen, da nämlich, wo der Zuſammenhang die Bedeutung leicht und klar erkennen läßt; z. B.:

„Und trat zum Grafen, (der Graf) raſch zur That und offen des Verführers Rath ꝛc.“ (Schiller, der Gang nach dem Eiſenhammer.) „Endlich malt er ſeine Geliebte, ſitzend, mit einem Kranze beſchäftigt.“ (Göthe.) — [Wer ſaß? die Geliebte, oder er?] —

b) die cauſalen Sätze:

„Von Jedermann gehaßt, floh er die Stadt.“

c) die Bedingungsſätze:

„Von aller Hülfe entblößt, würde er dies nicht wagen.“

d) die einräumenden Sätze:

„Auch von meinem Bruder darum gebeten, wollte ſie doch nicht kommen.“

Oft werden bei der Verkürzung, namentlich bei den einräumenden Sätzen, das Subject und die Copula ausgelaſſen und die Conjunction bleibt bei dem Prädicate; z. B.:

„Obſchon von ſeinen Lehrern gelobt, war er doch mit ſeiner Arbeit nicht zufrieden.“ „Er iſt, weil tapfer, des Sieges gewiß.“ „Obwohl von Allen gebeten, wollte ſie nicht kommen.“

Zuſ. Wenn ein Subſtantivſatz adverbial gebraucht wird; ſo kommt eine Präpoſition vor denſelben zu ſtehen. Ein ſolcher kann nur verkürzt werden, wenn er mit ſeinem übergeordneten Satze gleiches Subject hat. Alsdann bleibt dem verkürzten Satze die Präpoſition; z. B.:

„Er ſagte dieß, ohne ernſtlich darüber nachzudenken.“ — Falſch iſt: „Er übergab den Knaben dem Lehrer, um ihn zu erziehen,“ ſtatt: damit dieſer ꝛc. — Falſch iſt: „Er ſchmeichelt ihr, ihm zu helfen,“ ſtatt: damit ſie ꝛc. — Falſch iſt: „Er iſt zu ſchwer, um ihn tragen zu können,“ ſtatt: um getragen werden zu können.

Zweideutig wird oft mancher adverbiale Subſtantivſatz durch die Verkürzung:

„Wir ſagten ihm das Geheimniß, ſeine Schweſter zur baldigen Abreiſe zu bewegen,“ kann heißen: „wie er — bewegen könnte,“ oder: „damit wir — bewegten“ d. h. „um ſeine — zu bewegen“ — (alſo: Genitiv, oder Dativ des Zwecks?).

Zweifelhaft iſt es alſo, ob der verkürzte Subſtantivſatz rein ſubſtantiviſch, oder adverbial iſt.

Eine Ausnahme von der Regel, daß dem verkürzten adverbialen Subſtantivſatze die Präpoſition bleiben muß, macht zuweilen die Art der Cauſalſätze, in welchen die beabſichtigte Wirkung einer Thätigkeit als deren Beweggrund und Zweck (finis) dargeſtellt wird. Dieſe Cauſalſätze heißen Finalſätze.

Beiſp.: „Ich ſagte dies, (damit, auf daß) daß ich ihn in ſeinem Glauben beſtärkte,“ verkürzt: „(um) ihn in ſeinem Glauben zu beſtärken.“

5. Nennet verkürzte Adjectivſätze!

Der Fremde, von dir ſo gaſtfreundlich behandelt, wird heute abreiſen. Alexander I., der friedliebendſte Fürſt ſeiner Zeit, ſtarb zu Taganrog. Ganz Europa bedauerte den Tod Alexander's, des friedliebendſten Fürſten ſeiner Zeit.

Unverkürzt heißen die Sätze:

„welcher von dir ſo gaſtfreundlich behandelt wurde“ — „welcher der friedliebendſte Fürſt war“ —

Digitized by Google

Die Verkürzung der Adjectivſätze geſchieht: 1) durch Auslaſſung a) des einleitenden Relativs, b) des Hülfszeitwortes; 2) durch Verwandlung, welche ſich nach der Wortart des Prädicates richtet. Iſt dieſes ein Zeitwort, ſo wird daſſelbe in das Particip der Gegenwart verwandelt. Tritt ein ſolcher verkürzter Adjectivſatz an die Stelle des Adjectivs vor das Subſtantiv, ſo wird das Particip abgewandelt; z. B. der, von dir ſo gaſtfreundlich behandelte (kein Komma!) Fremde. Steht der verkürzte Adjectivſatz unmittelbar hinter dem Subſtantiv, ſo hat er ganz die Form eines verkürzten Adverbialſatzes; ſteht er nicht unmittelbar hinter dem Subſtantiv, ſondern erſt nach dem Verbum, ſo muß ein ſolcher Satz in der Regel als ein verkürzter Adverbialſatz angeſehen werden; z. B. der Feind mußte ſich, von aller Hülfe entblößt (Adverbialſatz), ergeben. — „Auf dieſe Bank von Stein will ich mich ſetzen, dem Wanderer zu ſanfter Ruh bereitet" (Adjectivſatz). (Schiller).

Ein verkürzter Adjectivſatz, welcher das zu dem Subſtantiv, auf welches er ſich bezieht, gehörige Prädicat durch ein Subſtantiv ausdrückt, wird zur Appoſition;

z. B.: Alexander I., (welcher) der friedliebendſte Fürſt ſeiner Zeit (war) ꝛc.

Daſſelbe iſt der Fall, wenn ein Adverbialſatz, welcher einem Subſtantiv des Satzes, den er beſtimmt, ein ſubſtantiviſches Prädicat, nämlich ein Subſtantiv oder ein Adjectiv mit dem Artikel, beilegt;

z. B. Endlich mußte ſich der Feldherr, obgleich er der tapferſte ſeiner Armee war, ergeben = Endlich mußte ſich der Feldherr, der tapferſte Soldat ſeiner Armee, ergeben.

Die Appoſition iſt daher als ein verkürzter Adjectiv-, oder Adverbialſatz anzuſehen; ſie wird in denſelben Caſus geſetzt, in welchem das Subſtantiv ſteht, deſſen Prädicat ſie bildet;

z. B.: „Der ſtrengen Diana, der Freundin der Jagden, laſſet uns folgen!" (Schiller).

„Zu Dionys, dem Tyrannen, ſchlich
Möros, den Dolch im Gewande." (Schiller.)

Die erklärende Bedeutung der Appoſition wird zuweilen noch beſonders durch die Conjunctionen nämlich und als, letztere beſonders in einſchränkender Bedeutung, hervorgehoben;

z. B.: „Sein Bruder, nämlich der Dichter"; „dein Vater, als der einzige Erbe"; „wir müſſen, als ſittliche Weſen, unſterblich ſein." „Ich ſtehe, nur ein Jüngling, zwiſchen euch, den Vielerfahrnen." (Schiller.)

Dies letztere Beiſpiel zeigt uns, daß die Appoſition auf ein perſönliches Pronom bezogen werden kann, wenn dieſes auch nicht Subject des übergeordneten Satzes iſt.

„Ihr kennt ihn, den Schöpfer kühner Heere." (Schiller).
„Da wandte man das Auge auf mich, den Helfer in der Noth." (Derſelbe).

Die Verkürzung iſt auch hier, wie beim Subſtantivſatze, überhaupt erlaubt, wenn weder eine Beziehung des verkürzten Satzes auf das Subject, noch ſonſt eine Zweideutigkeit möglich iſt;

z. B.: „Ich habe ſein theures Angeſicht geſehen, des vielgeliebten, des erhabnen Mannes." (Schiller). „Was bietet das äußere Leben dem Menſchen Anderes, als Freuden, flüchtig und ohne Gehalt, und Leiden, an den unſterblichen Geiſt nicht hinanreichend?" — „Sie brachte Blumen mit und Früchte (Object), gereift auf einer andern Flur." (Schiller.)

Fehlerhaft: „Er gab die Sätze an, kurz und bündig, wie er pflegt" (kurz und bündig kann auf angeben, und auf Sätze bezogen werden).

Digitized by Google

„Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entſetzen Scherz;
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
Zerreißen ſie des Feindes Herz.“ (Die Glocke, von Schiller.)

(Muß der Participialſatz „noch zuckend“ auf ſie, oder Herz bezogen werden? Grammatiſch auf „ſie“; dem Sinne nach auf „Herz“.)

„Der nackte Leichnam wird gefunden,
Und bald, obgleich entſtellt von Wunden,
Erkennt der Gaſtfreund von Korinth
Die Züge, die ihm theuer ſind.
Und muß ich ſo dich wiederfinden,
Und hoffte mit der Fichte Kranz
Des Sängers Schläfe zu umwinden,
Beſtrahlt von ſeines Ruhmes Glanz.“
(Die Kraniche des Ibykus, St. 7, von Schiller.)

Ganz verwerflich iſt es, einen verkürzten Adjectivſatz ſeinem Hauptſatze voranzuſtellen;

z. B.: „Zu Milet in Jonien geboren, war Aſpaſia die Tochter des Ariochus. (Für: Aſpaſia, zu Milet in Jonien geboren, war die ꝛc.)

Wenn das Prädicat ein Adjectiv oder Particip iſt, welches mit beſonderem Nachdrucke hervorgehoben werden ſoll; ſo gibt man ſolchem Nebenſatze gern die Form der Appoſition.

Z. B.: „Der Lehrer will den Knaben, den tollkühnſten unter allen, nicht allein laſſen.“ „Der Menſch, der vernünftige, denkt und handelt.“

Anm. Ein Adjectivſatz bezieht ſich entweder auf einen Theil des Satzes, oder auf den ganzen Satz. Daher ebenſo eine Appoſition.

Z. B.: „Er hat ſich in eine geheime Verbindung eingelaſſen, ein Schritt, der traurige Folgen haben kann.“

6. Schlaget die Leſebücher auf, und beſtimmet die Art der Verkürzungen, welche vorkommen! Z. B. Leſebuch, S. 25, n. 55 und S. 86, n. 100!)

7. Bildet 6 verkürzte Subſtantiv-, 6 verkürzte Adjectiv-, 6 verkürzte Adverbialſätze!

B. Elliptiſche Sätze und Perioden.

8. Nennet grammatiſche Ellipſen und elliptiſche Perioden!

a) Guten Tag! Guten Abend! Gute Nacht! Glück auf! Vorwärts! Rechts um! Halt! Achtung gegeben! Aufgemerkt!

b) Daß das nicht wieder geſchieht! Daß Alles gut geht! Er gebe mir bald Nachricht! Ich würde mich erſt beſinnen. Es ſcheint, als wenn es regnen wollte.

In allen dieſen Beiſpielen fehlen weſentliche Satztheile oder ganze Sätze; die Darſtellung der Urtheile iſt unvollſtändig. Sie bedürfen daher nothwendig einer Ergänzung und unterſcheiden ſich durch die Nothwendigkeit einer Ergänzung des Ausgelaſſenen weſentlich von den verkürzten und den zuſammengezogenen Sätzen. Dieſe Ergänzung iſt oft ſehr unbeſtimmt und geht entweder aus dem Zuſammenhange der Rede, oder aus einer, durch den Gebrauch bewirkten Uebereinkunft hervor. Ergänzt heißen obige Beiſpiele:

a) Ich wünſche dir einen „guten Tag“ ꝛc. Gehet „Vorwärts!“ Marſchiret „Rechts um!“ Machet „Halt!“ Gebet „Achtung!“ „Merket auf!“

Daß ſtatt der letzteren Sätze Participien geſetzt werden können (z. B. aufgemerkt!), iſt etwas der deutſchen Sprache Eigenthümliches.

Digitized by Google

b) Ich erwarte, „daß das nicht wieder geſchieht.“ Ich verlaſſe mich darauf, „daß Alles gut geht.“ Ich wünſche, „daß er mir bald Nachricht gebe.“ „Ich würde mich erſt beſinnen,“ wenn ich an ſeiner Stelle wäre. „Es ſcheint,“ als es erſcheint, „wenn es regnen will.“

a) Erſcheint daher ein einfacher Satz als grammatiſche Ellipſe; ſo fehlet ein nothwendiger Satztheil, oder auch mehrere, das Subject, das Prädicat, oder beide zugleich.

b) Erſcheint ein zuſammengeſetzter Satz als elliptiſche Periode; ſo fehlet entweder 1) der Hauptſatz (z. B. „ich erwarte“, daß es nicht wieder geſchieht), oder 2) der Nebenſatz, welcher von dem angegebenen Hauptſatze abhängig iſt, (z. B. ich würde mich erſt beſinnen, „wenn ich es zu thun hätte“), oder 3) eine Conjunction zeigt an, daß ein Satz fehlt, welcher daher hinzugefügt werden muß, aa) ein untergeordneter, z. B. er ſtellt ſich, als wenn ihm nichts fehlte = er ſtellt ſich, als er ſich ſtellen oder ſich betragen würde, wenn ihm nichts fehlte, — bb) ein beigeordneter, z. B. wer als Betrüger bekannt iſt, findet keinen Glauben, und, wenn er es auch ganz redlich meint = wer als Betrüger bekannt iſt, findet keinen Glauben, und ſelbſt dann nicht, wenn er es auch ganz redlich meint.

Zuſ. 1. Elliptiſche Sätze. Es fehlt:

a) das Subject: „Die Pferde hinter den Wagen ſpannen.“

b) die Copula: „Jung gewohnt, (iſt) alt gethan.“ — „Wer da?“

c) das Prädicat: „Wer iſt?“ „Er iſt.“ (Kinderſprache beim Spiele.)

d) das Subject und die Copula: „Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen.“ — „Flegel!“ — „Gewiß, ich habe es nicht gethan.“ — „Vorbeigeſchoſſen!“

e) die Copula und das Prädicat: „Karl!“ ſtatt: „Karl, ſei fleißig!“

f) das Subject und das Prädicat: „Sind?“ — A. „Er ſoll es thun?“ B. „Soll?“

g) alle drei Satztheile: „Guten Morgen!“ — „Zum Kampf!“ — „Zur Sache!“ — „Einen Thaler zum Erſten!“

Anm. Aus dieſen Beiſpielen erſieht man, daß die Ellipſen beſonders in Sprichwörtern, Inſchriften, bei Fragen und Antworten, und überall anwendbar ſind, wo es auf Kürze, Kraft und Lebhaftigkeit des Ausdrucks ankommt.

Zuſ. 2. Elliptiſche Perioden. 1) Der Nebenſatz verlangt einen Hauptſatz, weil er ohne dieſen keinen Gedanken darſtellt. Daß aber 2) ein Hauptſatz einen Nebenſatz zur Ergänzung fordert, wird an der Form des Verbums im Hauptſatze bezeichnet. Beiſpiele zu dieſen beiden Arten der elliptiſchen Perioden geben die conditionalen Perioden, beſonders die mit dem Nebenbegriffe der Ungewißheit, wo entweder a) das Bedingte, der Hauptſatz, ausgelaſſen iſt; z. B.: „Wenn ein Gott wäre (iſt)!“ „Wenn der Guß mißlang! Wenn die Form zerſprang!“ (ach, dann iſt Alles verloren!) (Schiller.) oder b) die Bedingung, der Nebenſatz; z. B.: „Es müßte eine Unſterblichkeit ſein!“ Die Sprache iſt hier reich an zarten Schattirungen.

Bei 3) iſt zu bemerken, daß nicht immer, wenn eine bei- und eine unterordnende Conjunction (und — wenn) auf einander folgen, ein dem übergeordneten Satze beigeordneter hier ergänzt werden muß, denn die beiordnende Conjunction kann auch zur Beiordnung der beiden Nebenſätze dienen; z. B.: „Wenn du kannſt, und wenn du willſt; ſo ꝛc.“ Wohl aber in: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und, wenn er auch die Wahrheit ſpricht“ — wo Jeder bei und ſetzt „und ſelbſt dann glaubt man ihm nicht, wenn ꝛc.“

Digitized by Google

9. Bisher war immer nur die Rede von **grammatiſchen Ellipſen**; es giebt aber auch **logiſche Ellipſen**. Die grammatiſchen Ellipſen ſind ſolche Sätze, welche zur Darſtellung des Ganzen eines einfachen oder zuſammengeſetzten Satzes nothwendig einer Ergänzung bedürfen. Die logiſchen Ellipſen ſind ſolche Sätze, welche zur Vorſtellung des Ganzen eines Gedankens, oder einer Gedankenreihe einer Ergänzung bedürfen. In den grammatiſchen Ellipſen fehlt ein Haupttheil eines Satzes, und in den elliptiſchen Perioden der Hauptſatz ſelbſt, oder ein nothwendiger Nebenſatz; in den logiſchen Ellipſen fehlt ein Gedanke.

Beiſpiele logiſcher Ellipſen.

Aber was ſoll das hier! Du willſt doch nicht? Wir werden dennoch abreiſen. Ich würde anders handeln. Wenn du es wäreſt!

Natürlicher Weiſe kann jeder elliptiſch ausgedrückte Gedanke auf mannigfaltige Weiſe ergänzt werden. Die logiſche Unbeſtimmtheit hat alſo die Ellipſe mit den verkürzten Sätzen gemein. Welche Art der Ergänzung in einem beſtimmten Falle die richtige iſt, lehrt der Zuſammenhang, in welchem der elliptiſche Satz vorkommt. Obige Sätze könnten z. B. alſo ergänzt werden:

Dieſer Gegenſtand mag an ſich gut ſein, etwas beweiſen, befördern ꝛc.; „aber was ſoll das hier?" (In dem vorliegenden Falle nützt das zu nichts). — Ungeachtet ſo mächtige Antriebe dich beſtimmen ſollten, „willſt du doch nicht?" — Obgleich die und die Hinderniſſe eingetreten ſind (z. B. ſchlechtes Wetter), „werden wir dennoch abreiſen." — „Ich würde anders handeln," wenn ich an deiner Stelle wäre. — „Wenn du es wäreſt," ſo wäre ich zufrieden. —

Dieſe Beiſpiele zeigen, daß jede grammatiſche Ellipſe oder elliptiſche Periode auch eine logiſche ſei. Aber nicht das Umgekehrte findet immer ſtatt; denn wo die Grammatik (d. h. wo man der grammatiſchen Form nach) nichts vermißt, da muß die Logik ſehr häufig ergänzen, z. B. „Wollen wir aber die Wahrheit ſagen, ſo iſt er ſchon fort" = „ſo müſſen wir ſagen, er ſei ſchon fort." Man hat alſo die **grammatiſchen Ellipſen oder elliptiſche Perioden** der Grammatik von den **logiſchen Ellipſen oder logiſch-elliptiſchen Perioden** zu unterſcheiden. Letztere ſind nun entweder grammatiſch angezeigt — **grammatiſch-logiſche**, oder nicht grammatiſch angezeigt — **rein-logiſche Ellipſen** oder **elliptiſche Perioden**.

C. Von den abgebrochenen Sätzen.

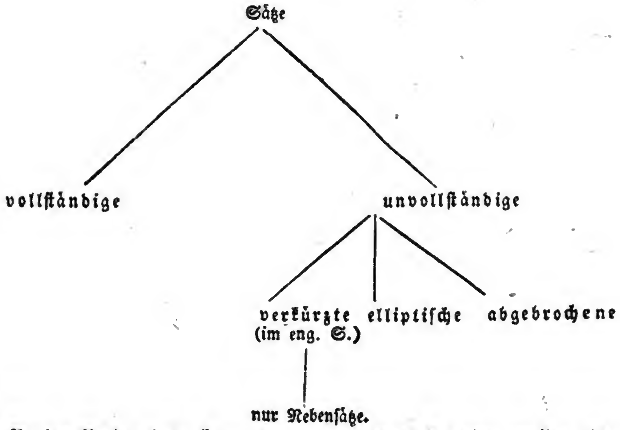
10. Von der **Verkürzung** und **Auslaſſung** ſind die **abgebrochenen Sätze** und **Perioden** zu unterſcheiden; ihre Ergänzung iſt grammatiſch und logiſch nothwendig.

Beiſp. „Gehe zum —!" „Wenn du mir nicht gehorchſt, ſo . . . .!"

Wäre hier das den Hauptſatz einleitende „ſo" ausgelaſſen; ſo wäre der Satz logiſch und grammatiſch **elliptiſch**, aber nicht **abgebrochen**. Ihr Weſen iſt an ſich klar.

Ueberſichtlich: die Sätze nach ihrer grammatiſchen Vollſtändigkeit rubricirt:

Digitized by Google



Anm. An das Vorhergehende kann man nun mancherlei Aufgaben anreihen oder in daſſelbe einſchieben. Wir machen beſonders auf die beiden hauptſächlichſten aufmerkſam: nicht verkürzte Sätze in verkürzte zu verwandeln und umgekehrt.

1) Die vorkommenden Subſtantivſätze zu verkürzen!

Beiſp.: N. N. hoffte, daß er den Freund heute noch ſähe. Er verſprach, daß er ihn heute aufſuchen wolle. Es iſt den Schülern nicht erlaubt, daß ſie in der Schule plaudern. Gott hat den Menſchen befohlen, daß ſie den Feiertag heiligen ſollen ꝛc.

2) Die Verkürzung vorkommender Subſtantivſätze aufzuheben!

Beiſp.: Es iſt dem Kranken gerathen worden, in ein Bad zu gehen. Es iſt nicht erlaubt, in der Nacht die Hausthüre offen zu laſſen. Niemand darf ſich abhalten laſſen, das gegebene Verſprechen zu erfüllen ꝛc.

3) Adjectivſätze zu verkürzen!

Beiſp.: Der Elephant, welcher eins der klügſten Thiere iſt, lebt in Afrika und Aſien. Er kämpft oft mit dem Löwen, der ein ſehr raubſüchtiges Thier iſt. Im Winter ſtehen die Bäume, welche ihres Laubes ganz beraubt ſind, kahl und nackt da. Die arabiſchen Pferde, welche mehr klein als groß ſind, gehören zu der beſten und edelſten Pferderaſſe. Mancher Menſch, der würdig iſt, von allen ſeinen Zeitgenoſſen hochgeachtet zu werden, lebt in Armuth und Dürftigkeit. Napoleon, der nicht damit zufrieden war, Kaiſer von Frankreich zu ſein, wollte auch das übrige Europa beherrſchen ꝛc.

4) Die Verkürzung vorkommender Adjectivſätze aufzuheben!

Beiſp.: Gott wohnet nicht in Tempeln, von Menſchenhänden gemacht. Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, erſchuf den Menſchen aus einem Erdenkloß. — Die Luftpumpe, von Otto von Guerike erfunden, iſt ein koſtbares Inſtrument, meiſt aus Meſſing verfertigt. In dem letzten Kriege haben die Ruſſen die türkiſche Feſtung Schumla, bisher noch von keinem Feinde erobert, eingenommen ꝛc.

5) Adverbialſätze zu verkürzen!

Beiſp.: Die Türken ziehen ſich überall zurück, weil ſie das ruſſiſche Schwerdt fürchten. Nachdem ſie in vielen Schlachten geſchlagen waren, machten ſie einen für ſie ſchimpflichen Frieden. Sie würden ſich, wenn ſie nicht durch ihren Hochmuth verblendet geweſen wären, nicht in einen ſo gefährlichen Krieg eingelaſſen haben. Wenn wir dieſes Sieges der chriſtlichen Heere gedenken, ſo wollen wir uns jedes Mal freuen ꝛc.

6) Die Verkürzung vorkommender Adverbialſätze aufzuheben!

Beiſp.: N. N. kam, bei allen ſeinen Unternehmungen ſehr vorſichtig handelnd, mit geringem Verluſte davon. Leicht kann ein junger Menſch, umringt von den lockenden

Digitized by Google

Stimmen verführeriſcher Schmeichler, zum Böſen verleitet werden. Zur rechten Zeit von treuen Eltern ermahnt, kehrte der leichtſinnige Jüngling auf die Bahn der Pflicht zurück ꝛc.

7) **Vorgelegte elliptiſche Sätze zu ergänzen!**

Beiſp.: Wie die Alten, ſo die Jungen. Klein Gemach, groß Gemach. Große Ehr', große Beſchwer. Jedermanns Freund, Allmanns Narr. Dreizehn Handwerke und vierzehn Unglücke. Wohlſchmack, Bettelſack ꝛc.

8) **Suchet in folgenden Gedichtzeilen die vorkommenden Satzkürzen, Ellipſen und elliptiſchen Perioden auf, ändert jene um, und ergänzet, was zu ergänzen iſt!**

Der Griechen Fürſten, aufgerieben
Vom langen Krieg, vom Glück zurückgetrieben,
Erbauen endlich durch Minervens Kunſt
Ein Roß aus Fichtenholz, zum Berge aufgerichtet,
Beglückte Wiederkehr, wie ihre Liſt erdichtet,
Dadurch zu flehen von der Götter Huld.

Ihn zu betrachten, ſammelt um und um
Die wilde Jugend ſich aus Ilium,
Wetteifernd höhnt mit herbem Spotte
Den eingebrachten Fang die rachbegier'ge Rotte,
Und, wehrlos bloßgeſtellt ſo vieler Feinde Grimm,
Fliegt er mit ängſtlich ſcheuem Blicke
Die Reihen durch.

Den Bart befleckt, der Locken ſchönes Wallen
Gehemmt von blut'gem Leime, ſtand er da,
Den Leib beſä't mit jenen Wunden allen,
Die Troja's Mauer ihn empfangen ſah.
Den hohen Schatten zu beſprechen,
Gebietet mir des Herzens feur'ger Drang ꝛc.

[Schiller.]

Fünftes Kapitel.

V. Die Parentheſen.

1. Betrachtet folgende Sätze!

Die Wichtigkeit des Gehorſams in der Erziehung — ohne Gehorſam gedeiht keine Erziehung — wird noch von vielen Eltern nicht gehörig gewürdigt. — Gute Menſchen werden ſich — wer ſollte gegen dieſe ſchöne Hoffnung gleichgültig ſein? — im künftigen Leben wieder finden. — Man muß den Werth des Menſchen nicht nach äußern Erſcheinungen [denn dieſe verleiten oft zu falſchen Schlüſſen], ſondern nach den Geſinnungen, die ihn treiben, beurtheilen. —

Dieſe Beiſpiele ſtellen Sätze auf, zwiſchen welche ein Satz eingeſchoben iſt. Dieſe eingeſchobenen Sätze ſtehen zwar mit den Sätzen, deren Glieder durch ſie getrennt werden*), in logiſcher, nicht aber in gramma-

---

*) Dr. Lehmann [Mechanismus des deutſchen Periodenbaues] macht gegen die Behauptung, daß die Parentheſe zwiſchen den Gliedern des Satzes, zu der ſie gehört, ſtehen müſſe, die Einwendung:

tiſcher Verbindung. Man nennt ſolche eingeſchobene Sätze **Parentheſen**. Eine Parentheſe iſt folglich ein eingeſchobener Satz, welcher die Glieder eines andern Satzes trennt, ohne mit ihm grammatiſch verbunden zu ſein. Logiſch muß er freilich mit demſelben in Verbindung ſtehen; ohne alle logiſche Verbindung würde ſie fehlerhaft ſein. Der Gedanke (Inhalt) der Parentheſe iſt dem Gedanken des Hauptſatzes als Erklärung, Begründung, Ergänzung ꝛc. beigefügt, daher auch demſelben logiſch (nach den Geſetzen der Logik) untergeordnet. Aber die Grammatik ſtellt ihn als Hauptſatz hin. — Man pflegt ihn bald in Klammern, bald zwiſchen zwei wagerechte Striche einzuſchließen. Parentheſe im urſprünglichen Sinne iſt das Eingeſchaltete ſelbſt; mißbräuchlich (abuſiviſch) nennt man auch ſo die Klammern, welche für's Auge das Einſchalten bezeichnen.

Anm. Häufig ſtehen die Interjectionen zwiſchen den Gliedern eines Satzes. Daſſelbe gilt von dem Vocativ. In der Regel können beide als Darſteller vollſtändiger Urtheile und folglich in dieſem Falle als ganze Sätze und darum auch als Parentheſen angeſehen werden.

Z. B.: Es ſind, ach! dieſer Helden zu wenige. — Er hat meinen Rath, leider! nicht befolgt. — Wohl legt das Chriſtenthum ſchwere Pflichten auf. Aber darum, mein Freund! iſt es auch der Mühe werth, ein Chriſt zu werden. — Vergiß nie, o Sohn! die Lehren der Tugend und Frömmigkeit!

Dieſe Parentheſen werden alſo durch andere Satzzeichen bezeichnet, als jene. Wollte man bei den Parentheſen, wie bei den Ellipſen, grammatiſch-logiſche und rein-logiſche unterſcheiden; ſo würden zur erſten Art die eben betrachteten, und zur letzten Art die Sätze gehören, welche Gedanken enthalten, die eigentlich nicht zum Gegenſtand der Rede gehören (ſubjective Andeutungen ꝛc.). In dem Gebrauche dieſer iſt **Jean Paul** unter den deutſchen Schriftſtellern der Meiſter.

2) Bildet Sätze mit Parentheſen!

3. Schlaget die Leſebücher auf, und betrachtet die vorkommenden Parentheſen! (Z. B. Leſebuch, S. 91, u. 103!)

Sechſtes Kapitel.

VI. Der Gebrauch der verſchiedenen Zeitformen.

1. Spricht man von Ereigniſſen, Begebenheiten und Zuſtänden, welche ſich gerade jetzt, in den Augenblicken, in welchen man ſpricht, zutragen und ſind, ſo bedient man ſich der Zeitform der **Gegenwart**;

„Die Parentheſe braucht nicht immer eingeſchaltet, ſie kann auch **eingefügt** ſein.“

Z. B.: „Wenn du dann nahe dir hören wirſt die donnernde Stimme deß, der Entſcheidung dir kund thut — [ſo feierlich ſpricht die Gottheit, wenn ſie das Urtheil der Tugend ausſpricht]; wenn du dann lächelnd ꝛc.: dann werde ich vor dir längſt geſtorben ſein.“ (Klopſtock, der Abſchied).

Dieſe Einwendung beruht nach unſerm Ermeſſen auf einem Irrthum. Die Nebenſätze ſind Umſchreibungen einzelner Satztheile, **Glieder** des Hauptſatzes. Mag die Parentheſe **in** einem Nebenſatze oder **nach** demſelben ſtehen; ſo ſteht ſie doch immer **zwiſchen den Gliedern des Satzes**.

Digitized by Google

z. B.: es ſchlägt (jetzt, in dieſem Augenblicke) vier Uhr; es regnet ſchon den ganzen Tag; die Schüler ſind in der Schule.

2. Um die Ereigniſſe, welche ſich früher ereignet haben, als der Redende und der Schreibende davon ſprechen, zu bezeichnen, bedient man ſich der Vergangenheitsformen: der dauernden, beziehungsloſen und vollendeten Vergangenheit.

Die dauernde Vergangenheit ſtellt zuerſt das Zugleich-ſein mehrerer Dinge in der Vergangenheit dar, oder die Vergangenheit in der Gegenwart. Zwei Dinge, Zuſtände ꝛc. waren zu gleicher Zeit; beide aber ſind jetzt vergangen; z. B. ich ſpielte und ſie ſang. Während ich ſpielte, ſang ſie. Dann ſtellt die dauernde Vergangenheit von zweien vergangenen Thätigkeiten die ſpätere dar; z. B. nachdem es geblitzt hatte, donnerte es.

Man braucht aber auch die dauernde Vergangenheit allein, ohne Beziehung und Verbindung mit einer andern Begebenheit. Gehört man nämlich zu dem Raume, in welchem eine Handlung ꝛc. geſchah; ſo gebraucht man die dauernde Vergangenheit. Befindet man ſich aber außerhalb dieſes Raumes, ſo bedient man ſich der beziehungsloſen Vergangenheit. So ſpricht z. B. derjenige (A), welcher dem Tode eines Menſchen (N N) beigewohnt hat, zu einem andern (B), der nicht Augenzeuge geweſen iſt: ſo eben ſtarb N N; B aber erzählt weiter: ſo eben iſt N N geſtorben. Wollte ſich der B auch der dauernden Vergangenheit bedienen; ſo würde er zu der falſchen Meinung veranlaſſen, als ſei er bei dem Tode des N N zugegen geweſen. — Wenn A den B fragt: „warſt du in der Kirche?" ſo muß B vermuthen, daß A in der Kirche geweſen ſei. Iſt dieſes aber nicht der Fall, ſo muß A fragen: biſt du in der Kirche geweſen?

Geſetzt alſo, daß A in der Kirche war; ſo kann er fragen: warſt du B in der Kirche? Er kann aber auch fragen: biſt du in der Kirche geweſen? In jenem Falle drückt er es beſtimmt aus, daß er (A) in der Kirche war; in dieſem Falle läßt er dieſen Umſtand unbeſtimmt. Er ſpricht in letzterem Falle alſo unbeſtimmter, als er zu ſprechen nöthig hat; er könnte beſtimmter ſprechen; aber er braucht dies nicht. Er kann ſich des Vorzuges, möglichſt beſtimmt zu ſprechen, entäußern. Wer alſo innerhalb des Raumes einer Begebenheit zugegen geweſen iſt, kann ſich darüber ſowohl durch die dauernde, als auch durch die beziehungsloſe Vergangenheit ausſprechen. Wer aber, umgekehrt, nicht innerhalb des Raumes war, in welchem eine Handlung vorfiel, muß ſich der beziehungsloſen Vergangenheit bedienen. Er darf nicht in der dauernden Vergangenheit ſprechen.

Bei dieſer Beſtimmung darf es nicht überſehen werden, daß die Beſtimmung der Größe des Raumes, innerhalb welches eine Handlung ſich ereignet hat, ſehr relativ iſt, indem dieſelbe aus verſchiedenen Geſichtspunkten angeſehen werden kann. Als die Leipziger Schlacht vorgefallen war, konnte ein Leipziger Bürger nach Frankfurt a. M. ſchreiben:

„Geſtern, den 18. October 1813, wurde in der Nähe von Leipzig eine Schlacht geſchlagen." Der Frankfurter, außerhalb des Raumes der Begebenheit befindlich, ſchrieb nun weiter nach Heidelberg: „Am 18ten October iſt bei Leipzig eine Schlacht geſchlagen worden." Hätte der Frankfurter aber dieſe Nachricht nach Paris melden wollen; ſo hätte er ſich, als in Deutſchland lebend, mit in den Raum der Schlacht von Leipzig rechnen und darum an den im Auslande lebenden Pariſer ſchreiben dürfen: „Am 18ten October 1813 wurde bei Leipzig eine Schlacht

Digitized by Google

geſchlagen.“ Der Pariſer ſprach nun über dieſe Begebenheit zu einem Spanier wieder in der beziehungsloſen Vergangenheit, und zu einem Bewohner Amerika's entweder in der beziehungsloſen, oder in der dauernden Vergangenheit. Ob ich mich daher der einen, oder der andern Form bediene, dieſes hängt vom Raum-Verhältniß ab, in welchem der Sprechende zu dem ſteht, zu welchem er ſpricht.

Welchen Sinn verbindet ihr daher mit folgenden Ausſprüchen?

Im Jahre 1755 iſt Liſſabon durch ein furchtbares Erdbeben zerſtört worden. Der Kaiſer Alexander ſtarb zu Taganrog im December 1825. Der Kaiſer Alexander iſt zu Taganrog geſtorben. Geſtern predigte der Pfarrer N. N. ſehr erbaulich. Geſtern hat der Pfarrer N. N. ſehr erbaulich gepredigt. Warſt du geſtern im Concerte? Biſt du geſtern im Concerte geweſen? Was fiel dort vor? Was iſt dort vorgefallen?

Endlich iſt noch zu bemerken, daß der Geſchichtſchreiber, der Erzähler einer Begebenheit ꝛc. ſich gerne der dauernden Vergangenheit bedient. Es geſchieht dies der Kürze wegen, oder auch, weil der Erzähler ſich die Sache ſo lebhaft denkt, als habe er ſie mit erlebt, ſich alſo in den Raum, in welchem die Begebenheit vorgefallen iſt, hinein verſetzt. Statt: „Hannibal hat ſeine Armee über die Alpen geführt; hierauf iſt er mit ihr gegen Rom gezogen, und hat den Römern bei Cannä eine blutige Niederlage beigebracht“ ſagt man: Hannibal führte ſeine Armee über die Alpen; hierauf zog er gegen Rom, und brachte den Römern bei Cannä eine blutige Niederlage bei.

Die vollendete Vergangenheit wird gebraucht, um die erſte zweier Begebenheiten, welche beide in der Vergangenheit auf einander gefolgt ſind, darzuſtellen (das frühere zweier vergangenen Ereigniſſe zu bezeichnen). Wenn es z. B. geblitzt und gedonnert hat, und auf den Blitz der Donner gefolgt iſt; ſo ſagt man: Als es geblitzt hatte, donnerte es.

3 Die Begebenheiten und Ereigniſſe, welche noch eintreffen werden, werden durch die beiden Formen der Zukunft, die beziehungsloſe und vollendete Zukunft, dargeſtellt. Jene wird gebraucht, um irgend etwas Zukünftiges, entweder ohne alle Beziehung, oder mit Beziehung auf eine gleichzeitige Begebenheit darzuſtellen; z. B. ich werde ſchreiben; ich werde ſchreiben, während du ſpieleſt (ſpielen wirſt). Dieſe, die vollendete Zukunft, wird gebraucht, um die frühere zweier künftigen Begebenheiten darzuſtellen. Man drückt durch ſie alſo ein Ereigniß der Zukunft als vergangen in Bezug auf ein noch ſpäter eintretendes Ereigniß aus; z.B.: „Wenn das Wetter ſich aufgeklärt haben wird, werden wir abreiſen.“ „Wie das dunkle Jenſeits beſchaffen ſein wird, werden wir erfahren, wenn wir geſtorben ſein werden.“ In der Regel folgt auf die vollendete Zukunft die beziehungsloſe.

Anm Die Gegenwartsform drückt auch die beziehungsloſe Zukunft aus; z B. ich komme um ſieben Uhr = ich werde um ſieben Uhr kommen.

4. Wir haben drei Zeitformen, welche eine Begebenheit mit, und drei Zeitformen, welche ſie ohne Beziehung auf eine andere Begebenheit ausdrücken.

Die Zeitformen ohne Beziehung ſind: die Gegenwartsform, die beziehungsloſe Vergangenheit, die beziehungsloſe Zukunft; z. B. ich denke, habe gedacht, werde denken; ich werde geachtet, bin geachtet worden, werde geachtet werden.

Die Zeitformen mit Beziehung ſind: die dauernde Vergangenheit, die vollendete Vergangenheit, die vollendete Zukunft; z. B. ich dachte, hatte

Digitized by Google

gedacht, werde gedacht haben; ich wurde geachtet, war geachtet worden, werde geachtet worden ſein.

Merkt man auf die Folge dieſer verſchiedenen Arten von Zeitformen in zuſammenhängenden Sätzen; ſo findet man die im Allgemeinen geltende Regel:

Auf eine Zeitform ohne Beziehung folgt wieder eine Zeitform ohne Beziehung; auf eine Zeitform mit Beziehung folgt wieder eine Zeitform mit Beziehung.

a) Auf die Gegenwartsform folgt alſo entweder die beziehungsloſe Vergangenheit, oder die beziehungsloſe Zukunft.

b) Auf die beziehungsloſe Vergangenheit folgt entweder die Gegenwart, oder die beziehungsloſe Zukunft.

c) Auf die beziehungsloſe Zukunft folgt entweder die Gegenwart, oder die beziehungsloſe Vergangenheit.

d) Auf die dauernde Vergangenheit folgt die vollendete Vergangenheit.

e) Auf die vollendete Vergangenheit folgt die dauernde Vergangenheit, oder die vollendete Zukunft.

f) Auf die vollendete Zukunft folgt (gegen die allgemeinen, alſo nicht in allen Fällen geltende Regel) die beziehungsloſe Zukunft oder auch, der Kürze wegen, die Gegenwart.

Beiſpiele.

Zu a) Ich frage ihn, weil er die Geſchichte geleſen hat [nicht: las]. Ich ſpreche mit ihm, weil er abreiſen wird. In letzterem Falle bedient man ſich, der Kürze wegen, auch wohl der Gegenwart ſtatt der beziehungsloſen Zukunft; z. B. ich ſpreche mit ihm, weil er abreiſet.

Zu b) Da du dein Verſprechen abgegeben haſt, wirſt du es auch halten; oder auch: ſo hältſt du auch dein Verſprechen.

Zu c) Du wirſt glücklich werden, wenn du fleißig ſein wirſt, biſt, geweſen biſt.

Zu d) Es regnete, als es geſchneiet hatte.

Zu e) Als es geblitzt hatte, donnerte es. Ehe es geblitzt hatte, wird es gedonnert haben.

Zu f) Wenn das Gewitter vorüber gezogen ſein wird, wird ſich die Luft abkühlen, wird ſich die Luft abgekühlt haben — kühlt ſich die Luft ab.

Das Weſen der verſchiedenen Zeitformen der Verben wollen wir anſchaulich zu machen ſuchen. Das Eindringen in dieſe Darſtellung wird uns mehr über die Art, wie wir unſere Vorſtellungen in der Zeit auf einander beziehen, aufklären.

Die Zeit iſt ein unendlicher Abfluß; ſie iſt eine Größe, an und für ſich ohne Grenze, unerfaßbar, aus dem Unendlichen ſtammend und in's Unendliche verfließend. Wir faſſen ſie erſt dadurch als etwas Beſtimmtes, Endliches, Begrenztes, wenn ein Gegenſtand in ſeiner Thätigkeit, z. B. in ſeiner Entwicklung oder in ſeiner Bewegung, wahrgenommen oder gedacht wird, ſo daß in uns dadurch die Vorſtellung der Dauer entſteht. Der Begriff einer Zeit iſt nicht die Vorſtellung eines unendlich Kleinen, eines Augenblicks (= Augen-Blick) oder Moments, ſondern einer ſtetigen Reihe von Momenten als Eins aufgefaßt, eines Zeitraumes, Zeitabſchnittes. Alles, was geſchieht, geſchieht in einer Zeitgröße. Als ſolche unterſcheiden wir in ihr die Größe = Dauer ſelbſt, den Anfang und das Ende, alſo Anfangspunkt, Dauer und Endpunkt. Die

Digitized by Google

Zeitgröße ſelbſt liegt zwiſchen dem Erſten und Letzten. Eine Handlung oder Begebenheit, welche in ſie hineinfällt und ſie erfüllt (weshalb die Zeit als die Form der Begebenheit betrachtet wird), hat daher einen Anfangspunkt, eine Dauer und einen Endpunkt; ſie iſt eine anfangende, dauernde und endigende. Vor dem Anfangspunkte war ſie nicht, während der Dauer iſt ſie, und nach dem Endpunkt iſt ſie nicht mehr. Da das Zeitwort dasjenige Wort iſt, durch welches wir die Thätigkeiten bezeichnen; ſo ſtellen wir ſachgemäß auch an ihm die Zeitformen dar.

Diejenige Zeitform, in welcher wir ſelbſt leben, denken, wollen, handeln, nennen wir die Gegenwart, und die Form des Zeitwortes, welches ſie darſtellt, die Gegenwartsform (Praesens). Vollſtändig müßte dieſelbe jenes Dreifache der Zeitgröße der Gegenwart: den Anfangspunkt, die Dauer und den Endpunkt darſtellen, z. B.: ich bin im Begriff fleißig zu ſein, ich bin fleißig, ich bin fleißig geweſen. Die letzte Form des Zeitwortes nennen wir ſchlechthin die beziehungsloſe Vergangenheitsform (das Perfectum), die mittlere die Gegenwartsform (das Praesens ſchlechthin), die erſte pflegen wir zu umſchreiben.

Alle andern Abſchnitte der Zeit beziehen wir auf die Gegenwart; jeden nach derſelben folgenden nennen wir Zukunft, jeden vor derſelben hergehenden die Vergangenheit. Faſſen wir dieſe, wenn eine Begebenheit hineinfällt oder hineinfallend gedacht wird, als begränzte Größen auf; ſo unterſcheiden wir in jeder wieder einen Anfangspunkt, eine Dauer, einen Endpunkt. Für die Zukunft: ich werde im Begriff ſein zu arbeiten, ich werde arbeiten, ich werde gearbeitet haben; für die Vergangenheit: Die erſte Vorſtellung wird umſchrieben; die zweite wird durch die ſogenannte beziehungsloſe Zukunftsform (das Futurum absolutum), die dritte durch die vollendete Zukunftsform (Futurum exactum) dargeſtellt. Für die Vergangenheit: ich war im Begriff zu arbeiten; ich arbeitete; ich hatte gearbeitet. Die erſte Vorſtellung wird wieder umſchrieben; die zweite wird dargeſtellt durch die dauernde Vergangenheitsform (Imperfectum), die dritte durch die vollendete Vergangenheitsform (Plusquamperfectum). Praesens und Perfectum, erſtes und zweites Futurum, Imperfectum und Plusquamperfectum gehören alſo paarweiſe zuſammen. Die erſte Form bezeichnet jedes Mal die Dauer, die zweite die Vollendung (den Endpunkt) der Handlung oder Begebenheit, entweder in der Gegenwart, oder in der Zukunft, oder in der Vergangenheit. Die Anfangspunkte nicht mitgerechnet, da ſie an unſern Zeitwörtern nicht dargeſtellt werden, haben wir 6 Zeitformen (tempora):

1) Praesens für die dauernde Handlung 2) Perfectum — vollendete —	in der Gegenwart;
3) Imperfectum — dauernde — 4) Plusquamperfectum f. d. vollendete Handlung	in d. Vergangenheit;
5) Futurum absolutum f. d. dauernde Handlung 6) Futurum exactum — vollendete —	in der Zukunft.

Begreiflicher Weiſe denken wir uns die Vergangenheit und die Zukunft nicht immer als ungetrennte Ganze, ſondern wir theilen ſie wieder in Abſchnitte, ſo daß in der Vergangenheit wie in der Zukunft Früheres und Späteres geſetzt wird: Früheres und Späteres, beides in der Vergangenheit; Früheres und Späteres, beides in der Zukunft.

Digitized by Google

Für einen Mann ſind die Knaben- und Jünglingszeit vergangen, aber jene früher, als dieſe, und für den Knaben tritt in der Zukunft das Jünglingsalter früher ein, als das Mannesalter.

Gegenwart:	achte Stunde	heute	Sommer	Knabenalter	Mannesalter.
Vergangenheit:	ſiebente —	geſtern	Frühling	Kindheit	Jünglingsalter.
Zukunft:	neunte —	morgen	Herbſt	Jünglingsalt.	Greiſenalter.

Gegenwart:	achte Stunde	Mittwoch	Mai	Jünglingsalter.
Vergangenheit:	ſiebente —	Dienſtag	April	Knabenalter.
Vorvergangenheit:	ſechste —	Montag	März	Kindheit.
Zukunft:	zehnte —	Freitag	Juli	Greiſenalter.
Vorzukunft:	neunte —	Donnerſtag	Juni	Mannesalter.

Dieſes veranſchaulichen wir in folgender Weiſe:

	Vergangenheit.		Gegenwart.	Zukunft.		
M|...	E F	C D	A B	G H	I K	d....|N
	a d e	a d e	a d e	a d e	a d e	
	Säuglingsalter.	Kindesalter.	Lernen der Knaben.	Jünglingsalter.	Mannesalter.	
	Winter.	Knospentreiben.	Blühen der Bäume.	Reifen der Frucht.	Erndte.	

Die ganze Linie, Zeitlinie M N, ſtellt den Ablauf der unendlichen Zeit, der mittlere Theil A B die Gegenwart oder den Zeitabſchnitt, welcher für die jetzige Betrachtung (die jetzige Stunde) verfließt, dar. Für dieſe Linie A B bezeichnet A M die Vergangenheit, B N die Zukunft. In jener ſind zwei zu ungleichen Zeiten eingetretene Begebenheiten durch C D und E F, in dieſer durch G H und I K bezeichnet; die zwiſchen denſelben liegenden Momente, welche nicht durch Begebenheiten ausgefüllt ſind, ſind durch einzelne Punkte (....) veranſchaulicht. Fällt nun z. B. das Lernen der Knaben in die Gegenwart, ſo fällt das Kindes- und Säuglingsalter in die Vergangenheit, das Jünglings- und Mannesalter in die Zukunft. Jede dieſer Lebensepochen hat eine Dauer, einen Anfangs- und einen Endpunkt (d = Dauer, a = Anfangs-, e = Endpunkt). Für jeden dieſer Zeitabſchnitte und jede der in ſie fallenden Begebenheiten können wir verſchiedene Sätze bilden; z. B. für die Gegenwart:

a) die Knaben ſind im Begriff zu lernen;
b) die Knaben lernen;
c) die Knaben haben gelernt.

Für die Vergangenheit:

a) die Bäume wollen Knospen treiben;
b) die Bäume treiben Knospen;
c) die Bäume haben Knospen getrieben.

Für die Zukunft:

a) die Früchte wollen reifen;
b) die Früchte reifen;
c) die Früchte ſind reif.

Von den Zeitformen: ich lerne, ich habe gelernt, ich werde lernen, ich lernte, ich hatte gelernt, ich werde gelernt haben, ſind die drei erſten und die drei letzten mit einander verwandt. Jene tragen den Character des Praesens an ſich, was im Perfectum durch ich habe, im Futurum durch ich werde angedeutet iſt. Wir können uns dieſe Zeitformen an und für ſich, ohne alle Beziehung denken, nicht nur die

Gegenwart, ſondern auch die Vergangenheit und die Zukunft. In dieſen Fällen gebrauchen wir das Praesens, das Perfectum und das erſte Futurum. Daher heißen die Zeitformen abſolute; z. B.: ich leſe, ich habe geleſen, ich werde leſen. Es iſt nicht durchaus nöthig, daß wir andere Zuſtände damit in Verbindung ſetzen. Das Praesens bezeichnet die Gegenwart ohne alle Beziehung; das Perfectum, daß die Gegenwart für den vorliegenden Gegenſtand geſchloſſen iſt; ich habe geleſen, d. h. es iſt geſchehen, ohne weitere Beziehung. Ebenſo iſt es mit der Zukunft: ich werde leſen. Darum ſind Verbindungen, wie dieſe, falſch: ich habe geleſen, als es zehn Uhr ſchlug; ich werde leſen, wenn es neun Uhr ſchlägt; und wenigſtens überflüſſig: ich leſe, indem es acht Uhr ſchlägt. Dieſer drei Zeitformen bedienen wir uns alſo, wenn ohne Beziehung geſprochen wird. Daß wir das Praesens für vergangene Begebenheiten gebrauchen, geſchieht um der Lebendigkeit der Darſtellung willen, um die Vergangenheit dem Betrachtenden vor Augen zu legen. Dieſes Praesens nennt man das hiſtoriſche oder erzählende.

Die drei andern Zeitformen ſind dadurch mit einander verwandt, daß wir ſie gebrauchen, um Beziehungen auszudrücken: Urſache und Wirkung, Grund und Folge; ſie heißen daher relative oder beziehliche Zeitformen.

Die beziehliche Vergangenheit oder das Imperfectum, z. B. ich las, drückt aus, daß die Handlung an und für ſich nicht vollendet iſt, daß eine Handlung oder Begebenheit ſie begleitete, ſich auf ſie bezog; z. B. ich las, als du ſchriebſt. An und für ſich oder abſolut kann ich nicht ſagen: ich las. Wird die Beziehung auch nicht überall im Geſpräch genannt, ſo wird ſie doch gedacht. Wo nicht, ſo iſt der Gebrauch des Imperfectum falſch. Sage ich: ich las am Sonntage in dem Robinſon, ſo heißt dies: als es Sonntag war, las ich im Robinſon. Das Imperfectum drückt alſo eine Gleichzeitigkeit mit einer andern Begebenheit aus.

Erzählt daher Jemand: N. N. ſtarb eben; ſo drückt er damit eine Beziehung aus, z. B. N. N. ſtarb, indem ich anweſend war. Ohne jede Beziehung muß es heißen: N. N. iſt eben geſtorben. Mit Unrecht wird übrigens das Imperfectum die jüngſt vergangene Zeit genannt. Denn ganz richtig ſagt man: Im Anfang ſchuf Gott Himmel und Erde = Als der Anfang der Dinge war, ſchuf Gott Himmel und Erde.

Das Wort Plusquamperfectum muß nicht im eigentlichen Sinne genommen werden; denn mehr als vergangen oder vollendet kann keine Zeit ſein. Es bezeichnet eine vergangene Handlung, die früher war, als eine andere vergangene Zeit (Vorvergangenheit). Dieſes macht obige Linie anſchaulich. Z. B. Die Bäume trieben Knoſpen, als der Winter ein Ende genommen hatte; ich hatte geleſen, als es zehn Uhr ſchlug. Dieſes kann heute geſchehen ſein; das Plusquamperfectum bezeichnet daher nicht immer eine längſt vergangene Zeit.

Die Zeitform der vollendeten Zukunft oder das Fut. exactum ſtellt eine Zukunft dar, welche vergangen iſt in Bezug auf eine ſpätere Zukunft. Wenn daher zwei zukünftige Begebenheiten als auf einander folgend dargeſtellt werden ſollen; ſo wird für die frühere das Fut. exactum und für die ſpätere das Fut. absolutum gebraucht; z. B. Ich werde

Digitized by Google

geleſen haben, wenn es zehn Uhr ſchlagen wird. Hier kann man auch ſagen: Wenn es zehn Uhr ſchlägt. Alſo drückt die Gegenwartsform auch die beziehungsloſe Zukunft aus. Wollte man ſich immer bei dem Gebrauche des Fut. exactum vollſtändig genau äußern; ſo würde die Rede ſchleppend werden. Man hilft ſich daher durch andere Wörter: Am Sonntage werde ich den Robinſon ausgeleſen haben = wenn es wieder Sonntag ſein wird, ſo ꝛc. Daraus, daß das erſte Futurum die Zeit, welche auf die durch das zweite Futurum bezeichnete folgt, ausdrückt, iſt noch erſichtlich, daß die Namen erſtes und zweites Futurum nur von ihrer Stellung in der Grammatik hergenommen ſind. Um reifere Schüler, welche man das Weſentliche dieſer Darſtellung in rationeller Entwicklung zum Bewußtſein gebracht hat, in der Anwendung des obigen Zeitbildes zu üben und ſie in zuſammengeſetzten Sätzen die verſchiedenen Zeiten und Zeitformen erkennen zu laſſen, kann man eine dreifache Uebung anſtellen: entweder veranlaßt man ſie 1) kleine Erzählungen zu bilden, welche Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, letztere beiden in einer Mehrheit auf einander folgender Begebenheiten, enthalten; oder 2) man läßt den Stoff einer gegebenen Erzählung in die verſchiedenen Zeitformen ordnen; oder 3) man läßt die Fehler, welche in Betreff der Zeitformen in gegebenen Erzählungen vorkommen, verbeſſern. Obige Zeitlinie muß der ſinnlichen Anſchauung vorliegen. Wir wählen von jeder dieſer drei Arten der Uebung ein Beiſpiel.

1) Nachdem der letzte Winter mit allen kalten und naſſen Tagen ſein Ende erreicht hatte (Vorvergangenheit), fingen die Obſtbäume an (Vergangenheit), Knospen zu treiben, und nun ſtehen ſie in ihrer ſchönſten Blüthe da (Gegenwart). Bald werden wir die erſten Früchte reifen ſehen (Zukunft), und wenn ſie ihre vollkommene Reife erreicht haben werden (Vorzukunft), werden wir dankbar und freudig im Herbſte die Obſterndte halten (Nachzukunft).

2) Bald nach Anfang des dreißigjährigen Krieges und während die Schrecken deſſelben in Deutſchland wütheten, maßten ſich die Franzoſen über unſere bürgerlichen Angelegenheiten je mehr und mehr an. Nachdem wir dieſe Schmach erduldet hatten, begann unſere Selbſtſtändigkeit zu ſinken, und mit ihr ſank auch deutſche Sprache und Wiſſenſchaft. Als aber Friedrich der Große den Franzoſen kühn die männliche Bruſt entgegengeſetzt und wir die Kraft unſerer Nation geahnet hatten, auch durch die darauf folgende Umwälzung Frankreichs uns nicht irre machen ließen, treu dem Vaterlande, nach dem verlorenen Gute der Freiheit zu ringen: iſt uns jetzt nach einem Zeitraume von 200 Jahren wirklich der Anfang der Selbſtſtändigkeit und Freiheit und der Blüthe der geiſtigen Cultur geworden. Einſt, wenn wir noch einen längeren Zeitraum werden zu überſchauen haben, und ſich mit den ſchon errungenen Gütern noch das, was uns fehlt, wird vereinigt haben: dann wird die Frucht der Anſtrengung der Gegenwart, die Blüthe der Freiheit, der Wiſſenſchaft, der Kunſt und der Religion gereift ſein; dann werden wir uns freuen der Vollendung des Vaterlandes.

Nun die Anordnung unter obige Zeitlinie:

Vergangenheit.				Gegenwart.	Zukunft.	
Dreißigjähriger Krieg; Anmaßung der Franzoſen.	Sinken der Selbſtſtändigkeit.	Friedrich II. Ahnung deutſcher Kraft.	Franzöſiſche Revolution.	Erringung der Freiheit.	Reifung der Frucht.	Vollendung des Vaterlandes.

3) Verbeſſern der Fehler in Erzählungen, z. B. in folgender Parabel:

„Als die ewige Liebe die erſten Menſchen erſchuf, gab ſie ihnen den Engel der Unſchuld zu ihrem Begleiter und himmliſchen Freunde. Der holdeſte unter den höheren Geiſtern hat ſich gefreut des Befehles und iſt wieder zur Erde geſchwebt, welche ihre Jugendpracht zuerſt zwiſchen dem Euphrat und Tigris entwickelt hat, und dem erſten Menſchenpaare zum Paradieſe für den Morgen des Lebens ward.

Digitized by Google

Treu, aber unſichtbar, hat der Engel der Unſchuld die Geliebten der Schöpfung begleitet, und ſie freuten ſich ihrer Aehnlichkeit mit den himmliſchen. —

Als einſt das ſchuldloſe Menſchenpaar unter einer Terebinthe eingeſchlafen war, iſt der Engel vor ihm geſtanden, in Entzückung verſunken über den holden Ausdruck des ſüßen Schlummers auf dem Angeſichte der glückſeligen Menſchen. So betrachteſt du noch den ſchlummernden Säugling; denn auf ſeinem holden Antlitze ruhet nicht die Sünde der Welt; nur der Ausdruck eines unbefleckten Gemüths, einer unentſtellten Seele, zeuget von dem himmliſchen Urſprung.

Da iſt genaht der Geiſt der Verführung dem Engel der Unſchuld. Er wagte es nicht, in ſeiner eigentlichen ſchreckbaren Geſtalt in den Lichtkreis zu treten, welchen der Heilige um ſich verbreitete. Er würde vor ſeiner eigenen Geſtalt erbebt ſein, und ſich ſelbſt fluchen. So vermeidet noch jetzt der Verworfene die Nähe des Edlen, um nicht ſeine Nichtswürdigkeit zu tief gefühlt zu haben, und ſich ſelbſt zu verdammen.

Darum nimmt der Geiſt der Verführung die Geſtalt einer bunten Schlange an, deren Farbenſpiele bezauberten und den Unerfahrenen täuſchten. Und er hatte geſprochen zu dem Engel der Unſchuld: „Du wacheſt, Diener des Ewigen, und begleiteſt dieſe Holden! Bald weinet er und fliehet! Sie, die dich entzücken, hangen mir an und verlaſſen dich; und ich werde jauchzen, und mit mir wird frohlocken die ganze Schaar deiner Feinde!" —

Siebentes Kapitel.

VII. Der Gebrauch der Ausſageweiſen (modi).

1. Der Menſch iſt ein ſinnlich vernünftiges Weſen. Viele Millionen haben vor uns gelebt; viele Millionen werden nach uns leben.

Das Zeitwort ſteht in dem Indicativ, wenn das Ausgeſagte als Erſcheinung, Thatſache, Wirklichkeit dargeſtellt wird. Daher heißt der Indicativ auch die Wirklichkeitsform.

Dabei iſt es gleichgültig, ob die Wirklichkeit der Ausſage bejaht oder verneint wird. Z. B.:

Der Menſch iſt nicht immer glücklich; manche jetzt Lebende werden nicht glücklich werden.

2. Biſt du glücklich? biſt du glücklich geweſen? wirſt du glücklich ſein?

Der Indicativ wird alſo auch gebraucht, wenn die Wirklichkeit des Prädicats in directer Frage erforſcht wird.

3. Karl kann glücklich werden, wird vielleicht glücklich, iſt vielleicht glücklich geweſen, muß fleißig ſein, will ſich anſtrengen. Wenn du die Wahrheit redeſt, ſo kannſt du geachtet werden.

Das Prädicat ſteht alſo auch im Indicativ, wenn das Ausgeſagte, welches eine Möglichkeit oder Nothwendigkeit enthält, durch ein unvollſtändiges Zeitwort oder durch ein Umſtandswort der Ausſageweiſe dargeſtellt iſt.

---

4. Was du auch gethan habeſt, es ſoll dir verziehen werden. Er wird nicht fleißig werden, es ſei denn, daß er ſeinen Sinn ändere. Man gebe ihm ſchriftliche Aufgaben auf, oder laſſe ihn auswendig lernen; es kommt nichts heraus.

Das Prädicat ſteht im Conjunctiv, wenn das Ausgeſagte als möglich, ungewiß, zweifelhaft dargeſtellt wird.

5. Wenn es doch bald Frühling wäre! Ich wollte, daß alle Menſchen glücklich wären. Ich wünſche, daß er hierher komme. Der Lehrer hat befohlen, daß du jetzt nach Hauſe geheſt. Keiner verweile auf der Straße! Ich ſage dir dieſes, damit du es wiſſeſt.

Digitized by Google

Das Prädicat ſteht auch im Conjunctiv, wenn das Ausgeſagte einen Wunſch, einen Willen ausdrückt.

6. Er erzählte mir, er habe heute Briefe erhalten, die Umſtände ſeien beſſer geworden. Er entſchuldigt ſeine Faulheit damit, daß er krank ſei. Sein Lehrer befahl ihm darauf, daß er zu Hauſe bleibe, wenn er ſich unwohl fühle.

Das Prädicat ſteht ferner im Conjunctiv, wenn die Meinung oder Vorſtellung eines Andern in einem Nebenſatze dargeſtellt wird.

---

7. Gebet Achtung! ſchlaget eure Bücher auf! leſet vor! Meidet böſe Geſellſchaft!

Das Prädicat ſteht in der Befehlsform, wenn der Sprechende will, daß der Angeredete etwas thun ſoll. Der Imperativ drückt daher einen Befehl, eine Bitte, eine Ermahnung, eine Warnung aus.

---

8. Das Bisherige iſt das Allgemeine über den Unterſchied der verſchiedenen Ausſageweiſen. Zur größeren Verdeutlichung des in ſeinen feineren Beziehungen ſchwierigen Gegenſtandes, weßhalb man in dem Elementarunterricht bei allgemeinen Beſtimmungen ſtehen bleiben kann, wollen wir noch Manches beifügen.

Durch die Ausſageweiſen wird das Verhältniß dargeſtellt, in welchem die Vorſtellungen zum Bewußtſein des Sprechenden ſtehen, oder in welcher Weiſe nach der Anſicht des Sprechenden das Ausgeſagte dem Subjecte zukomme, ob gewiß, wirklich, nothwendig, oder ungewiß, möglicher Weiſe, zufällig. Dieſes Verhältniß des Prädicats zum Bewußtſein nennt man die Modalität des Urtheils, und die verſchiedenen Formen des Zeitwortes, durch welche ſie dargeſtellt wird, die modi. Durch den Indicativ werden die Vorſtellungen dargeſtellt, welche nach der Meinung des Sprechenden wirkliche Thatſachen enthalten, von deren Wahrheit er überzeugt iſt, gleich viel, ob es Begebenheiten der äußern Welt, oder innere Thatſachen, d. h. Vorſtellungen, Gefühle, Willensbeſtrebungen ſind. Zu ihrer Darſtellung bedarf es daher nur der einfachen Sätze.

Will man aber eine Vorſtellung nicht als eine Thatſache, ſondern nur als eine Vorſtellung darſtellen, deren Wahrheit in dem Gebiete des Möglichen, Zufälligen liegt; ſo bedient man ſich des Conjunctivs, der verbindenden Rede, d. h. der zuſammengeſetzten Sätze. Der Conjunctiv wird daher gebraucht, wenn man eine Thatſache als zweifelhaft hinſtellen will, wenn ſie von einer Bedingung abhängig gemacht iſt, deren Vorhandenſein man dahin geſtellt ſein läßt, wenn man die Ausſagen Anderer, ohne über ihre Wahrheit oder Unwahrheit zu entſcheiden, in indirecter Rede mittheilt.

Das Bisherige wollen wir noch durch eine Anzahl Beiſpiele veranſchaulichen, in deren Sinnverſchiedenheit die Schüler eindringen mögen.

Sokrates ſagte: Ich weiß, daß ich nichts weiß. Sokrates ſagte, daß er nichts wiſſe. Sokrates glaubte, daß er nichts wiſſe. Sokrates verſicherte, daß die Sophiſten beſſere Menſchen ſein würden, wenn ſie etwas wüßten. — Die Heiden vermutheten, daß Gott ſei. Die Chriſten glauben, daß Gott ſei. Die Chriſten wiſſen, daß Gott iſt. — Ich hoffe, daß du heute kommſt. Ich wünſche, daß du heute kommeſt. Er verſprach mir, daß er heute käme. — Ich glaube, daß er ein ehrlicher Mann iſt. Ich hoffe, daß er ein ehrlicher Mann ſei. —

Wenn du in Frankreich geweſen biſt, ſo haſt du die Franzoſen kennen gelernt. Wenn du in Frankreich geweſen wäreſt, ſo hätteſt du die Franzoſen kennen gelernt. Wenn du geſchwiegen haſt, ſo weiß kein Anderer das Geheimniß. Wenn du geſchwiegen hätteſt, ſo wüßte kein Anderer das Geheimniß.

Digitized by Google

Du hätteſt wohl Urſache, dich anzuſtrengen. Du könnteſt mehr thun, wenn du wollteſt. Wir hätten ihn gern geſehen, wenn er ſich ordentlich betragen hätte.

Er erzählte es zuerſt, daß die Franzoſen über den Rhein gegangen ſind. Er erzählte, daß die Franzoſen über den Rhein gegangen ſeien. Er betheuerte, daß der Feind die Feſtung umringt habe.

Wollteſt du Alles wiſſen, ſo müßteſt du Gott gleich ſein. Es würde an Wahnſinn gränzen, wenn wir alles Zukünftige vorherbeſtimmen wollten.

Vieles, davon bin ich überzeugt, wird geſchehen, was kein Sterblicher ahnet. Vieles, verſicherte der Redner, werde geſchehen, was in keines Menſchen Gedanken je gekommen ſei. Er rief: O Unſterblichkeit! ich glaubte, daß du ſeieſt; jetzt weiß ich, daß du biſt. Wenn man in Mühe und Arbeit ſtill vor ſich hinlebt, denkt man leicht, man thue das Mögliche, und wer von Weitem zuſieht, glaubt, es könne immer viel mehr geſchehen. Ich ſchätze den glücklich, der ſich ſelbſt getreu iſt. Der Redner pries den glücklich, der ſich ſelbſt immer getreu wäre.

„Geſetzt, ehrwürd'ger Vater,
Ein Jude hätt' ein einzig Kind — es ſei
Ein Mädchen — das er mit der größten Sorgfalt
Zu allem Guten auferzogen, das
Er liebe mehr als ſeine Seele, das
Ihn wieder mit der frömmſten Liebe liebe.
Und nun würd' unſer einem hinterbracht,
Dies Mädchen ſei des Juden Tochter nicht;
Er hab' es in der Kindheit aufgeleſen,
Gekauft, geſtohlen — was ihr wollt; man wiſſe,
Das Mädchen ſei ein Chriſtenkind und ſei
Getauft; der Jude hab' es nur als Jüdin
Erzogen, laß es nun als Jüdin und
Als ſeine Tochter ſo verharren; — ſagt,
Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbei wohl
Zu thun?" [Leſſing.]

Warum iſt in folgenden Sätzen der Indicativ und der Conjunctiv gebraucht?

Nichts Seltſames, noch Aermliches giebt's auf der Erde, drum nicht geworben und gehadert werde. — Als Prometheus den Menſchen ſchuf, bildete er ſehr ſorgfältig deſſen Gehirn aus zähem Stoffe, damit es nichts vergäſſe und ihm alles Erlernte, alles Empfundene, Gedachte, Vorgeſtellte und Erfahrene auf immer in lebhafter und gegenwärtiger Erinnerung bliebe. — Sie fragte, ob er noch etwas zu befehlen habe. — Dieſes elende Werkzeug könnte mich retten, brächte mich ſchnell zu befreundeten Städten, nähm' er mich ein in befreundeten Kahn. — Wär's möglich? könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? — O ging's von hier gerad in's Feld des Todes, und alle Schwerdter durchdrängen meinen Buſen! —

9. **Die Auffaſſung des Sinnes dieſer einzelnen Beiſpiele wird die Einſicht in den allgemeinen Begriffsunterſchied des Indicativs und Conjunctivs erleichtern. Vom Einzelnen zum Allgemeinen!**

Entweder bezieht der Sprechende die Vorſtellungen aufeinander (objectiv), oder auf ſein Bewußtſein (ſubjectiv). Geſchieht Letzteres, ſo wird entweder gefunden, daß in den Vorſtellungen eine beſtimmte Behauptung, das Setzen einer Wahrheit liegt, oder daß ſie bloße Vorſtellungen ſind, ohne daß eine Wahrheit geſetzt oder behauptet wird. Dieſe Vorſtellungsweiſen verhalten ſich zu einander wie Wahrnehmen und Denken, und ſie werden dargeſtellt durch den Indicativ und den Conjunctiv. Jener bezeichnet eine Thätigkeit als eine wirkliche Erſcheinung, dieſer als eine Vorſtellung.

Dabei muß man nicht meinen, daß nur Wirklichkeiten der äußeren Welt durch den Indicativ dargeſtellt werden könnten; es kann ſolches, wie mit künftigen, ſo auch mit möglichen Dingen geſchehen, wenn

Digitized by Google

nur die Möglichkeit als ein Merkmal der Erſcheinung aufgefaßt wird. Z. B.: es wird vielleicht regnen; es mag wohl heute ſchon geſchehen ſein. Da in dieſen Sätzen die Möglichkeit durch „vielleicht" und „mag wohl" ausgedrückt iſt; ſo bedarf es nicht noch des Conjunctivs, der eigentlichen Möglichkeitsform, um die Möglichkeit noch einmal darzuſtellen. (Dieſes würde einen Pleonasmus hervorbringen.) Man ſagt ja auch nicht: es kann vielleicht ſein. — Ebenſo kann das Bedingende durch den Indicativ dargeſtellt werden, es ſei wirklich oder bloß möglich, wenn es nur als Erſcheinung gefaßt wird; z. B. wenn die Seele unſterblich iſt, ſo iſt das Tödten des Leibes nicht das größte Uebel. Wenn der Frühling warm und feucht iſt, ſo gedeihen die Saaten. Erklärt man daher den Indicativ ohne weitere Beſtimmung für die Wirklichkeitsform, den Conjunctiv für die Möglichkeitsform; ſo hat man damit das Weſen der Sache nicht erſchöpft. Aus obigen Beiſpielen erhellet ja auch, daß ſelbſt bloße Vorſtellungen durch den Indicativ dargeſtellt werden können, wenn man ſie als Erſcheinungen auffaßt; z. B.: ich glaube, daß es heute regnen wird; er begriff, daß er ſich geirrt hatte. Es kommt Alles darauf an, wie man ſich eine Sache denkt. — Ehemals meinte man, daß gewiſſe Conjunctionen den Conjunctiv regierten; aber es kommt lediglich auf die Art der Vorſtellungen ſelbſt an. Sieht man eine Thätigkeit als etwas bloß Gedachtes an, ſo wird ſie durch den Conjunctiv dargeſtellt. Dieſes Gedachte kann ſowohl ein Wirkliches, als ein Mögliches ſein, ja man kann dieſes Mögliche bezweifeln. Sage ich: „wir haben gehört, daß die Schlacht geſchlagen iſt," ſo iſt das Schlagen eine Erſcheinung, wir haben es ſelbſt gehört oder wahrgenommen: die Schlacht iſt geſchlagen. Sage ich dagegen: „wir haben gehört, daß die Schlacht geſchlagen ſei," ſo iſt das Schlagen eine Behauptung des Erzählenden, der ſeine Wahrnehmung uns mitgetheilt hat, ohne daß wir über die Wahrheit oder Unwahrheit uns ein Urtheil erlauben; wir können die Ausſage deſſelben bezweifeln. Der Unterſchied zwiſchen Sätzen wie folgende: „er meinte, daß er, da er nicht reinlich gekleidet ſei, nicht eintreten dürfe", und: „er meinte, daß er, da er nicht reinlich gekleidet iſt, nicht eintreten dürfe", iſt der, daß im erſten Satze die Unreinlichkeit der Kleidung als Ausſage des Subjects, im zweiten Satze als Behauptung des Redenden, oder im erſten Satze als Gedachtes, im zweiten als Wirklichkeit aufgeſtellt iſt. Deßgleichen iſt in: „Der Schüler verſprach mir, daß er die Arbeit, die ich ihm aufgegeben hätte, morgen abliefern wollte", das Aufgeben der Arbeit Vorſtellung des Schülers, und in: „der Schüler verſprach mir, daß er die Arbeit, die ich ihm aufgegeben hatte, morgen abliefern wollte", das Aufgeben der Arbeit Behauptung oder Erſcheinung des Redenden. — „Ich ſah, daß der Mond ſchon aufgegangen war"; hier iſt das Aufgegangenſein eine Wahrnehmung des Sprechenden. „Ich ſchloß, daß der Mond ſchon aufgegangen ſei"; hier iſt das Aufgegangenſein ein Erkennen des Sprechenden.

Aus dieſer Natur des Conjunctivs begreift es ſich, warum eine Zweckvorſtellung gewöhnlich in den Conjunctiv geſtellt wird; denn ein Zweck iſt ein bloß Gedachtes. Ebenſo, daß in der Sprache der Berichte an Vorgeſetzte, oder in feinen Lebenskreiſen überhaupt, der Conjunctiv häufig gebraucht wird; denn, wie der Indicativ das Poſitive, die Behauptungen des Sprechenden darſtellt, ſo ſtellt der Conjunctiv bloß die Gedanken des Sprechenden dar, und er überläßt es dem Hörenden, Thatſachen daraus

Digitized by Google

zu machen, oder nicht. Darum iſt der Conjunctiv überall auch die Lieblingsform der Unmaßgeblichen (!).

Bemerkung. Mit der bisherigen Darſtellung müſſen wir uns für unſeren elementariſchen Zweck begnügen. Die eine weitere Entwickelung der Begriffe der Zeitformen des Conjunctivs und ihres Gebrauchs wünſchen, müſſen zu andern Werken, die für den höhern Unterricht geſchrieben ſind, greifen: z. B. zu Herling's Syntax der deutſchen Sprache, erſter Theil, Frankf. a. M. 1830, §. 150. ff.

10. Der Imperativ drückt, wie oben angegeben, einen Befehl, einen Wunſch, eine Bitte, eine Ermahnung, eine Warnung ꝛc. aus. Er iſt der Ausdruck unſeres Begehrungsvermögens, bezeichnet alſo, wie man ſonſt meinte, nicht immer eine Nothwendigkeit. Den Conjunctiv ſah man ausſchließlich für die Form der Möglichkeit, den Indicativ für die Form der Wirklichkeit an. Dieſe Anſicht iſt aber nach dem Bisherigen ſehr zu beſchränken.

Wo nun ein vorkommender Imperativ einen Befehl oder eine andere Vorſtellung bezeichnet, wird theils aus dem Zuſammenhange, theils auch beim Sprechen und Leſen aus dem Tone erkannt, und man hat den Ton nach der Bedeutung zu wählen.

Man übe ſich daher in der Erkennung der durch folgende Imperative ausgedrückten Vorſtellungen und in dem Treffen des richtigen Tones!

„Was wollteſt du mit dem Dolche, ſprich!
Entgegnet ihm finſter der Wütherich.“ —

„Und horch! da ſprudelt es ſilberhell
Ganz nahe wie rieſelndes Rauſchen.
Und ſtille hält er zu lauſchen.
Und ſieh'! aus dem Felſen, geſchwätzig, ſchnell
Springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell.“

„Froh wie Gottes Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen!“

„Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die beſſ're Welt!
Droben über'm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.“ (Schiller.)

Achtes Kapitel.

VIII. Das prädicative, attributive und objective Satzverhältniß.

Alle möglichen Beziehungen der Theile eines Satzes zu einander können auf die beſtimmte Zahl von drei Grundverhältniſſen zurückgeführt werden. Sie ſind: a) das prädicative oder ausſagende, b) das attributive oder eigenſchaftliche und c) das objective oder gegenſtändliche Satzverhältniß. Von ihnen wollen wir in dieſem Kapitel handeln.

Die weſentlichen Theile des Satzes ſind Subject und Prädicat. Jeder Satz drückt das Verhältniß dieſer beiden Hauptſatztheile zu einander aus; das Subject ſteht in Beziehung zum Prädicate und das Prädicat ſteht in

Beziehung zum Subjecte; der Satz ſtellt dieſe Beziehung als eine Einheit dar; z. B.: der Hund bellt. Weil durch jeden Satz etwas ausgeſagt oder prädicirt wird; ſo nennt man das Verhältniß des Prädicats zum Subjecte, des übergeordneten oder Hauptſatztheiles zum untergeordneten oder Nebenſatztheile, das prädicative Satzverhältniß. Jeder dieſer Hauptſatztheile kann nun für ſich wieder zu anderen Satztheilen Verhältniſſe (Wortverbindungen) eingehen, das Subject eben ſo gut, wie das Prädicat; z. B.: der hungrige Hund, der Hund des Hauſes — bellt den Bettler an, bellt vor der Thüre. Das Verhältniß, welches die unmittelbaren Beſtimmer des Subjects zum Subjecte haben, wird das attributive, und das Verhältniß der unmittelbaren Beſtimmer des Prädicats zum Prädicate das objective Satzverhältniß (richtiger *): die attributive und die adverbiale Wortverbindung) genannt.

Man unterſcheidet alſo:

a) das prädicative (nach Herling das verbale) Satzverhältniß: Der Freund redet.

b) das attributive: Der treue Freund [redet].

c) das objective (nach Herling das adverbiale): [Der Freund] redet von mir.

In dem prädicativen Satzverhältniß wird die Thätigkeit auf ein Ding, welches das Subject des Gedankens iſt, bezogen; in dem attributiven Satzverhältniß wird die Thätigkeit (im weitern Sinne des Wortes) auf ein Ding bezogen, mit dem ſie einen Begriff ausmacht; in dem objectiven Satzverhältniß wird ein Ding (im weiteren Sinne des Wortes) auf eine Thätigkeit bezogen. Das prädicative Satzverhältniß drückt einen Gedanken, das attributive den Begriff eines Dinges, das objective den Begriff einer Thätigkeit aus.

Mehr als dieſe drei Satzverhältniſſe wird es nicht geben, da der Satz nur zwei Haupttheile hat, dieſe zu einander in Verhältniß ſtehen und jeder für ſich wieder ein neues Verhältniß eingehen kann. Aber dieſe Satzverhältniſſe können ſich wiederholen. Um die Anzahl der möglichen Fälle, welche hier ſtatt finden können, zu finden, brauchen wir nur die genannten Verhältniſſe zu combiniren.

Das prädicative Satzverhältniß kann enthalten:

a) das attributive; b) das objective; c) das attributive und objective zugleich.

Beiſp.: Der menſchenfreundliche Arzt eilt herbei. Der Arzt eilt zum Kranken. Der menſchenfreundliche Arzt eilt zum Kranken.

Das attributive Satzverhältniß kann enthalten:

a) das objective; b) das prädicative; c) beide zugleich.

Beiſp.: Der aus Mitleid menſchenfreundliche Arzt. Der menſchenfreundliche Arzt, welcher mitleidig iſt. Der, weil er mitleidig iſt, menſchenfreundliche Arzt. Der, weil er mitleidig iſt, gegen alle Menſchen freundliche Arzt.

Das objective Satzverhältniß kann enthalten:

a) das attributive; b) das prädicative; c) beide zugleich.

Beiſp.: Der Arzt beſucht den gefährlichen Kranken. Der Arzt verordnet, daß zur Ader gelaſſen werde. Der Arzt verordnet dem gefährlichen Kranken, daß zur Ader gelaſſen werde.

In ſolcher Weiſe wiederholen ſich alſo die drei verſchiedenen Satzverhältniſſe. Das prädicative Verhältniß bildet einen Satz, kann alſo in einem der beiden andern ſich nur durch einen ganzen Satz wiederholen.

*) Siehe: Erörterungen der Grundſätze der Sprachlehre ꝛc., von Dr. K. Hoffmeiſter. 1 Bdchn.; Eſſen, bei Bädeker.

Digitized by Google

Wir betrachten nun die drei Satzverhältniſſe mehr nach ihren einzelnen Beziehungen.

Das prädicative Satzverhältniß beſteht in der Beziehung des Prädicats zum Subjecte. Dieſe beiden Satztheile ſind gleichſam die Factoren dieſes Verhältniſſes, auch wenn, wie z. B. in komme, kommet! das Subject ausgelaſſen, oder durch die Endung ausgedrückt wird. Das Hauptwort des prädicativen Verhältniſſes iſt das Prädicat. Daſſelbe wird, wie bekannt entweder durch ein Zeitwort, oder durch ein Eigenſchaftswort, oder durch ein Dingwort dargeſtellt: Die Roſe duftet; die Roſe iſt wohlriechend; die Roſe iſt eine Blume. Eigenſchaftswörter und Dingwörter, welche die Stelle des Prädicats vertreten, könnte man prädicative Eigenſchaftswörter (ſ. S. 51!) und prädicative Dingwörter nennen. Denn ſie bekommen durch die Verbindung mit ſein die grammatiſche Bedeutung eines Zeitwortes: er iſt wach = er wachet; er iſt durſtig = er dürſtet — er iſt ein Verräther = er verräth; er iſt der Vermuthung = er vermuthet ꝛc.

Zuweilen wird auch das Prädicat durch ein Umſtandswort (Adverb) ausgedrückt: Die Zeiten des Krieges ſind vorbei; die Krankheit iſt vorüber; die Sache iſt aus ꝛc. In dieſen Fällen iſt das Umſtandswort als der erſte oder Haupttheil eines zuſammengeſetzten Wortes anzuſehen, deſſen zweiter Theil ausgelaſſen iſt: vorbei = vorbei gegangen; vorüber = vorüber gegangen; aus = aus- oder zu Ende gegangen.

Wird der Gedanke, den ein prädicatives Eigenſchaftswort oder ein Zeitwort mit einem Subjecte ausdrückt, in einen Begriff verwandelt, ſo entſteht das attributive Satzverhältniß: Die Roſe iſt roth, die rothe Roſe; der Hund bellt, der bellende Hund. In dem attributiven Satzverhältniß findet eine vollſtändige Congruenz der beiden Factoren dieſes Verhältniſſes ſtatt, wenn es nämlich durch Subject und Eigenſchaftswort bezeichnet iſt; wird es aber durch einen Genitiv, durch den attributiven Genitiv, dargeſtellt, ſo findet keine Congruenz ſtatt, z. B. der Garten des Fürſten. Daſſelbe gilt von dem Dingworte als Appoſition, welche ebenfalls das attributive Verhältniß darſtellt, z. B. Friedrich der Einzige, Heinrich der Löwe. Die eigentlichen Darſtellungsweiſen des attributiven Satzverhältniſſes geſchehen alſo: durch das Eigenſchaftswort, durch den Genitiv, durch Appoſitionen. Wird das attributive Satzverhältniß durch den Genitiv bezeichnet, ſo ſtellt daſſelbe durch die Beziehung des Genitivs zum Nominativ dar:

a) das Verhältniß eines Thätigen zur Thätigkeit: das Bellen der Hunde, das Wiehern des Pferdes, der Fleiß des Schülers, der Schein des Mondes ꝛc.

b) das Verhältniß der Urſache zur Wirkung: das Neſt des Vogels, der Bau des Bibers, das Werk des Meiſters, die Zellen der Bienen ꝛc.;

c) das Verhältniß des Beſitzers zum Beſitze: das Rathhaus der Bürger, die Tafel der Schule, das Buch des Lehrers, der Scepter des Königs ꝛc.;

d) das Verhältniß eines Ganzen zu einem ſeiner Theile: das Huf des Pferdes, das Blatt der Roſe, das Haar des Kopfes, die Rinde des Baumes ꝛc.;

e) das Verhältniß eines leidenden Gegenſtandes (Objects) zu dem, was es leidet: die Erziehung der Kinder, die Unterdrückung

Digitized by Google

eines Volkes, die Verfolgung des Feindes ꝛc. (Dieſer Genitiv iſt aber mehr ein Genitiv des Objects, als ein attributiver.)

Sehr nahe verwandt iſt in vielen Fällen der attributive Genitiv mit dem Eigenſchaftsworte als Attributiv: der Garten des Fürſten, der fürſtliche Garten; die mütterliche Liebe, die Liebe der Mutter; der väterliche Rath, der Rath des Vaters; aber ganz einerlei ſind die dadurch ausgedrückten Begriffe nicht.

Oft gebraucht man auch den Genitiv, oder ein Verhältnißwort, z. B. von, mit einem Dingworte, ſtatt eines Eigenſchaftswortes, wodurch daher auch das attributive Satzverhältniß dargeſtellt wird: ein Menſch guter Art, ein Knabe böſer Art, ein Mann hohen Sinnes, ein Mann von Adel, eine Doſe von Gold, eine Sache von Wichtigkeit, ſtatt: ein gutartiger Menſch, ein bösartiger Knabe, ein hochſinniger Mann, ein adliger Mann, eine goldene Doſe, eine wichtige Sache.

Verbindungen, wie: Begierde nach Ehre, Luſt zum Kampfe, der Bote von Mainz, die Reiſe nach Berlin, die Zufriedenheit mit dem Geſchick, die Eroberung von Paris, die Lage von Düſſeldorf, der König von Frankreich, das Vertrauen auf die Vorſehung, das Verlangen nach Ruhm, eine Sammlung von Mineralien, zwölf von den Schülern, die meiſten unter den Anweſenden, ein Jeder von uns, wer von uns? welcher von den Anweſenden? die Kunſt zu ſchreiben, die Luſt zu eſſen; die Hoffnung dich zu ſehen, die Gewohnheit Fremde zu bewillkommnen, die Sitte durch Rückenbiegung zu grüßen ꝛc. müſſen auch als attributive Satzverhältniſſe angeſehen werden.

Das Dingwort in Appoſition individualiſirt das Wort, dem es als Appoſition beigefügt iſt, z. B.: Karl der Kühne, Rudolph der Habsburger, mein Vetter der Dichter, dein Bruder der Lehrer, Wilhelm der Braſilianer. Sie drückt jedes Mal den Hauptbegriff des attributiven Satzverhältniſſes aus und erhält als ſolcher ganz entſchieden den Hauptton. Die Appoſition kann als verkürzter Satz angeſehen werden, erhält daher in der Regel auch den Werth eines Satzes und wird als ſolcher bezeichnet, z. B.: mein Freund, der Nachbar, kam ꝛc. Soll daher das attributive Eigenſchaftswort in beſonderem Grade herausgehoben werden; ſo giebt man ihm die Form eines Dingwortes in Appoſition, z. B.: Die Theurung des Jahres 1817, die ſchreckliche, ging auch zu Ende; die Mutter, die theure, treue, liebende, iſt, ach! nicht mehr ꝛc.

Die verſchiedenen Beziehungen des objectiven Satzverhältniſſes ſind viel mannigfaltiger, als die des prädicativen und attributiven Verhältniſſes. Objectiv heißt es, weil in demſelben das Verhältniß der Thätigkeit, welche durch's Zeitwort ausgedrückt iſt, zum Zielgegenſtand, oder allgemeiner, weil in demſelben immer der Begriff der Thätigkeit vorkommt. Die beiden Factoren dieſes Verhältniſſes ſind das Zeitwort und dasjenige Wort, welches zu demſelben im Verhältniß der Thätigkeit ſteht, der objective Factor. Die Beziehung deſſelben zum Zeitworte iſt eine doppelte: entweder iſt die Beziehung des Objects auf das Zeitwort, weil daſſelbe für ſich noch keinen vollſtändigen Sinn enthält, nothwendig, wie es bei den bezüglichen (objectiven) Zeitwörtern der Fall iſt; oder dieſes iſt nicht der Fall, indem der Begriff der Thätigkeit nur näher beſtimmt wird. In jenem Falle heißt das Object das ergänzende, in

dieſem Falle das beſtimmende. Ergänzende Objecte z. B: der Fleiſcher tödtet das Schlachtvieh; der Studirende bedarf der Bücher; der Narr freut ſich ſeiner Narrheit; die Wahrheitsliebe gereicht dir zur Ehre; der Sohn iſt dem Vater ähnlich; der brave Schüler iſt dem Lehrer gehorſam. Nur beſtimmende, nicht ergänzende Objecte z. B.: die Schüler ſitzen auf Bänken; ſie arbeiten mit Fleiß; ſie leſen mit Vergnügen; ſie ſchreiben nicht den ganzen Tag. Die ergänzende Beziehung des Objects iſt doppelter Art:

1) das Zeit- oder Eigenſchaftswort fordert zur Ergänzung ſeines Begriffs ein Object, welches man ſich als eine Sache denkt; es findet eine Sachbeziehung ſtatt;

z. B.: er genießet der Frucht; er bedient ſich des Mittels; er iſt des Reitens gewohnt, der Beachtung würdig;

2) das Zeit- oder Eigenſchaftswort fordert zur Ergänzung ſeines Begriffs ein Object, welches als Perſon gedacht wird; es findet eine Perſonbeziehung ſtatt;

z. B.: der Vater befiehlt dem Sohne oder ihm; die Federn nützen den Schülern oder ihnen; die Sache iſt dem Richter bekannt, uns verhaßt.

In der ergänzenden Sachbeziehung kann man noch zwei Fälle unterſcheiden:

a) das Object erleidet nicht eine Thätigkeit, ſondern es wirkt auf das thätige Ding ein und erzeugt die Thätigkeit;

z. B.: einer Frucht genießen, einer Erzählung ſich erinnern; überdrüſſig der Speiſe, müde der Anſtrengung;

b) das Object erleidet die Thätigkeit oder iſt die Wirkung der Thätigkeit;

z. B.: einen Brief ſchreiben, einen Rock ausklopfen; zu Nahrungsſaft verarbeiten, in Pulver verwandeln, zum Verdienſt gereichen; im Herbſte iſt die Saat reif zur Erndte; Mißtrauen macht den Menſchen leicht zum Lügner; die Raupe verwandelt ſich in einen Schmetterling.

Die beſtimmende Beziehung des Objects iſt vierfacher Art, je nachdem ſie bezeichnet:

a) den Ort und die Richtung einer Thätigkeit,

z. B.: die Schüler ſingen in der Schule; ſie gehen in die Schule;

b) die Zeit einer Thätigkeit,

z. B: ſie gehen jeden Morgen in die Schule; ſie ſangen vor einer Stunde;

c) den Grund oder Zweck einer Thätigkeit,

z. B.: ſie ſingen aus Luſt oder zur Uebung;

d) die Weiſe einer Thätigkeit, z. B: er ſingt angenehm, lieblich.

Das Ortsverhältniß iſt

1) entweder ein Verhältniß zum Sprechenden,

z. B.: er geht hier, dort, unten, oben;

2) oder ein Verhältniß zu einem andern Dinge,

z. B.: die Schule liegt neben der Kirche, an dem Fluſſe, neben der Wieſe; er kommt von Hauſe, geht zur Schule, gegen den Wind.

Das Zeitverhältniß ſtellt dar:

1) den Zeitpunkt, wann etwas geſchieht,

z. B.: wir muſiciren heute, morgen, bald, des Morgens, des Abends, dieſen Morgen, jeden Sonntag, am nächſten Mittwoch, nach Oſtern ꝛc.;

Digitized by Google

2) die **Zeitdauer**, wie lange etwas geſchieht;

z. B.: Karl geht täglich ſechs Stunden in die Schule; er iſt ſeit acht Tagen krank.

In dem Verhältniß des **Grundes** unterſcheidet man:

1) die **Urſache**, durch die etwas geſchieht,

z. B.: ich bin müde von der Arbeit;

2) das **Mittel**, durch deſſen Anwendung etwas geſchieht,

z. B.: das Dampfſchiff wird durch Dampf getrieben;

3) den **Stoff**, aus dem etwas gemacht wird,

z. B.: der Bildhauer haut aus Marmor ein Bild;

4) den **Beweggrund**,

z. B.: der Scheinheilige geht des Scheines wegen in die Kirche, giebt aus Eitelkeit Almoſen ꝛc.;

5) den **Grund des Erkennens und Urtheilens**,

z. B.: man erkennt den Narren an ſeiner Kappe; laut Zeitungsnachrichten iſt Alles ruhig.

Aus dieſer Darſtellung iſt zu entnehmen, welche Begriffe durch dieſe Satzverhältniſſe dargeſtellt werden, und auf welche Weiſe. Das Verhältniß der **Art und Weiſe** wird gewöhnlich durch Umſtandswörter, Verhältnißwörter, auch durch Dingwörter im zweiten Falle dargeſtellt,

z. B.: tapfere Soldaten ziehen heiteren Muthes gegen den Feind; ſie fechten tapfer, ritterlich, zu Pferd und zu Fuß.

Noch haben wir zuſammenzuſtellen, durch was für **Sätze** die drei Satzverhältniſſe dargeſtellt werden.

In dem **prädicativen** Satzverhältniß wird das **Subject** dargeſtellt durch einen **Subſtantiv-** oder **Dingſatz**, welcher mit daß, ob, wer, was, wann, wie eingeleitet wird; das **Prädicat** kann durch keinen Satz vertreten werden (ſ. S. 175!).

In dem **attributiven** Satzverhältniß wird das Attribut durch den **Adjectiv-** oder **Eigenſchaftsſatz** dargeſtellt, eingeleitet durch **welcher**, **wo**, **da**, **wann**, **wie**, oder auch verkürzt als erklärender Beiſatz oder Appoſition, als Participialſatz ꝛc.

In dem **objectiven** Satzverhältniß unterſcheiden wir in der vorliegenden Beziehung die darzuſtellenden Begriffe. Die **ergänzende Sachbeziehung** wird dargeſtellt durch den Infinitiv des Zeitwortes mit zu (die objective Dingform),

z. B.: er befleißigt ſich zu reiten; er fängt an zu ſprechen; er ſchämt ſich aufzublicken.

Dieſe Sätze gehen in Subſtantivſätze über und manche von ihnen können als verkürzte Subſtantivſätze angeſehen werden;

z. B.: er befleißigt ſich, ſchön zu ſchreiben = daß er ſchön ſchreibe; er zwang mich, da zu bleiben = daß ich da blieb.

Alſo wird auch das ergänzende Object durch ſolche Subſtantivſätze dargeſtellt;

z. B.: ich erinnere mich, daß du ſonſt ſchöner ſchriebſt; ich melde dir, daß dein Bruder geſund iſt.

Deßgleichen durch Umſtandsſätze,

z. B.: ich beſtehe darauf, daß die Aufgabe gemacht wird; ich bin traurig darüber, daß es noch nicht geſchehen iſt.

Digitized by Google

An und für ſich betrachtet, ohne Beziehung auf das in dem Hauptſatze ſtehende Beziehungswort (darauf, darüber ꝛc.) kann man dieſe Nebenſätze, welche dem Begriffe nach Adverbialſätze ſind, auch für Subſtantivſätze erklären, nämlich ihrer Form nach.

Das beſtimmende Object wird durch Umſtandsſätze dargeſtellt, eingeleitet durch Conjunctionen. Der Beiſpiele ſind oben genug angeführt worden.

Nach dieſer Auseinanderſetzung iſt nichts mehr übrig, als etwa noch 1) die Aufſtellung mannigfaltiger Beiſpiele über die drei Satzverhältniſſe und 2) die Aufſuchung derſelben in vorgelegten Sätzen. Zu beiden geben wir eine kurze Anleitung.

I. Der Beiſpiele des prädicativen Satzverhältniſſes bedarf es nicht. Jeder Satz ſtellt ein ſolches dar; es bildet (conſtituirt) den Satz.

Beiſpiele des attributiven Satzverhältniſſes.

Der reiche Mann, der arme Lazarus — friſches Brot, ſüßes Waſſer — mein treuer Freund, dieſe glückliche, frohe, treue Mutter — die rauhen Tage des kalten Winters — viel junger Wein, wenig grüne Blätter — ich armer Mann, du gutes Kind, ihr braven Soldaten; die Treue des Freundes, der Geſang der Nachtigall, das Buch des Schülers, die Wände des Hauſes, die Erbauung Rom's; ein Kind guten Gemüthes, ein Mann weiten Herzens, ein Monument von Stein, eine Sache von Werth; Freude an Gott, Scheu vor dem Feuer, Reiſe nach Africa, Vertrauen auf mich, der Kaiſer von Rußland, die Schlacht bei Leipzig; die Hoffnung dich zu ſehen; die Sehnſucht dich zu ſprechen; die Furcht, das Kleinod zu verlieren; Heinrich der Löwe, Albrecht der Bär, Friedrich der Rothbart, mein Freund der Rathsherr, Eduard der Großmüthige ꝛc.

Beiſpiele des objectiven Satzverhältniſſes.

1) Des cauſalen:

eines Gegenſtandes ſich freuen, einer Sache ſich ſchämen, ſich über etwas betrüben, auf etwas ſtolz ſein; reich an Gütern, an Verſtand, an Gutmüthigkeit ſein, von etwas reden; einen Stein werfen, einen Vogel ſchießen, einen Baum fällen; vor Angſt zittern, vom Weine betrunken ſein, über der Arbeit ſterben, aus Liebe gehorchen, durch Freundlichkeit bewegen, nach dem Erfolge beurtheilen, einen Freundſchafts halber entſchuldigen; ein Ankläger, ein Dieb, ein Beamter werden, zum Dieb machen, eine Wieſe zu Wald zu machen, einen einen Lügner ſchelten, einen für einen ehrlichen Mann halten, einen als ſeinen Feind anſehen, zum Krieg rathen, um Erde und Waſſer bitten, zur Sicherheit Hunde halten, für König und Vaterland ſtreiten, Geld um der Ehre willen austheilen; den Eltern folgen, dem Fürſten gehorchen, von dem Richter getadelt werden, den Kindern Vermögen hinterlaſſen, für die Schüler arbeiten ꝛc.

2) Des Orts- und Zeitverhältniſſes:

überall, allenthalben, oben, unten, in der Kirche, auf dem Dache ſein oder gehen ꝛc.; heute, vor Tages Anbruch, des Abends, den ganzen Tag, auf ſieben Wochen, in zwei Jahren ꝛc.

3) Des Verhältniſſes der Weiſe:

blau färben, heilig halten, einen warnend anſehen, ſpottend fragen, einen finſtern Geſichts anblicken, mit Freude gedenken, zu Wagen reiſen, nach dem Herkommen ſich betragen, auf unfreundliche Weiſe begegnen, am reinlichſten gekleidet ſein, etwas in Hoffnung abwarten, unter Thränen verſichern ꝛc.

II. Beſtimmung der drei Satzverhältniſſe in vorgelegten Sätzen.

1) Der nach Ruhm begierige Sohn Hamilcar's, Hannibal, beſiegte die eroberungsſüchtigen Römer in vielen Schlachten.

Der Sohn Hamilcar's	—	attrib. Satzverhältniß;		
nach Ruhm begierig	—	object.	—	(cauſal);
Hannibal	—	attrib.	—	(Appoſition);

Digitized by Google

beſiegte	—	prädicat.	Satzverhältniß;
die Römer	—	object.	—
die eroberungsſüchtigen Römer	—	attrib.	—
in Schlachten	—	object.	—
in vielen Schlachten	—	attrib.	—

2) Die Nachwelt (Subject des Satzes) preiſet (prädic. S.) nicht (object. S. der Weiſe) den (object. S.) als den größten (attrib. S.) Wohlthäter (object. S.) des Menſchengeſchlechts (attrib. S.), welcher (Subject des Nebenſatzes) die 24 (attrib.) Buchſtaben (object.) des Alphabets (attrib.) am zierlichſten (object. der Weiſe) in Reih und Glied (object.) zu ſtellen (prädic.) und den Zuhörern (object.) die meiſten (attrib.) Thränen (object.) über menſchliches (attrib.) Elend (object.) zu entlocken wußte (prädic.), ſondern den Mann (object.), welcher (Subject) die Thränen (object.) ſeiner (attrib.) Mitmenſchen (attrib.) trocknete (prädicat.), und die edlen (attrib.) Gefühle (object.) ſeines (attrib.) Herzens (attrib.) durch edle (attrib.) Thaten (object.) bewährte (prädic.).

Neuntes Kapitel.

IX. Die logiſche Zergliederung mehrerer verbundenen Sätze und Perioden.

Wenn es, um einen zuſammengeſetzten Satz verſtehen und richtig leſen zu können, unumgänglich nöthig iſt, daß das Verhältniß der einzelnen Theile des gegebenen Satzgefüges beſtimmt werde; ſo erfordert das Verſtändniß einer ganzen Reihe von Gedanken noch in weit höherem Grade die Fertigkeit, daß man den logiſchen Hauptgedanken von den logiſchen Nebengedanken zu unterſcheiden, und anzugeben wiſſe, in welchem Verhältniß die Nebengedanken zu dem Hauptgedanken ſtehen. Daher iſt es ſehr bildend, Sätze und Perioden logiſch zergliedern, d. h. Haupt- und Nebengedanken hervorheben und ihr Verhältniß beſtimmen zu laſſen. Auch iſt die richtige Betonung der einzelnen Theile und des Ganzen von der richtigen Einſicht in die logiſchen Verhältniſſe der Theile zum Ganzen und des Ganzen zum größeren Ganzen, von dem das kleinere Ganze ein Theil iſt, abhängig. Denn nur das kann richtig geleſen werden, was richtig verſtanden worden iſt. Wir geben daher noch einige Proben ſolcher logiſchen Zergliederung kleiner Ganzen.

1. Siehſt du dich in deinen Hoffnungen betrogen; begünſtigen die Umſtände deine edlen Abſichten nicht; ſind Menſchen dir entgegen: ſo gieb darum deine guten Vorſätze nicht auf, ſondern verſchiebe ihre Ausführung bis zu begünſtigenderen Zeiten! Denn es ſoll von Jahr zu Jahr in der Welt beſſer werden, und darum ſoll auch jeder Menſch zum Beſſerwerden das Seinige beitragen.

Logiſche Hauptſätze: „Gieb deine guten Vorſätze nicht auf" — „verſchiebe ihre Ausführung." Das Verhältniß beider zu einander iſt das des Gegenſatzes.

Logiſche Nebenſätze: „Siehſt — betrogen;" „begünſtigen — nicht;" „ſind — entgegen." Dieſe Sätze ſind Bedingungsſätze, unter deren Vorausſetzung die logiſchen Hauptſätze ausgeſprochen werden. Grammatiſch ſind es Hauptſätze ſtatt Adverbialſätze, durch Vertauſchung.

Digitized by Google

„Denn — werden;" „und darum — beitragen." **Dieſe beiden Sätze ſind Cauſalſätze, welche die Begründung der logiſchen Hauptſätze enthalten. Der erſte dieſer Cauſalſätze enthält wieder den Grund für den zweiten, welcher die Folge des erſten aufſtellt. Oder ſie verhalten ſich zu einander, wie Beweggrund zur That. Die ganze Periode könnte daher auch ſo ausgedrückt werden:** Da es in der Welt von Jahr zu Jahr beſſer werden, und weil daher auch jeder Menſch das Seinige zum Beſſerwerden beitragen ſoll: ſo gieb deine guten Vorſätze nicht auf, ſondern verſchiebe ſie bis zu begünſtigenderen Zeiten, wenn du dich in deinen Hoffnungen betrogen ſiehſt; wenn die Umſtände deine edelen Abſichten nicht begünſtigen, und wenn Menſchen dir entgegen ſind.

2. „Feindlich iſt des Mannes Streben.
Mit zermalmender Gewalt
Geht der Wilde durch das Leben,
Ohne Raſt und Aufenthalt.
Was er ſchuf, zerſtört er wieder,
Nimmer ruht der Wünſche Streit,
Nimmer, wie das Haupt der Hyder
Ewig fällt und ſich erneut." [Schiller.]

Logiſcher Hauptſatz: „Feindlich iſt — Streben." **Die grammatiſchen Hauptſätze** „geht," „zerſtört," **welcher letzterer mit dem ſubſtantiviſchen Adjectivſatze** „was er ſchuf" **verbunden iſt, und** „ruht," **an welchen der Vergleichſatz** „wie — erneut" **gereiht iſt, enthalten den Grund zu jenem logiſchen Hauptſatze; ſie ſtehen alſo zu dieſem in cauſalem Verhältniß.**

Die ganze Periode könnte ſo ausgedrückt werden:

Da der Mann wieder zerſtört, was er ſchuf; da der Streit ſeiner Wünſche nimmer ruht, gleich wie das Haupt der Hyder ewig fällt und ſich erneut; da er als Wilder mit zermalmender Gewalt ohne Raſt und Aufenthalt durch das Leben geht: ſo iſt das Streben des Mannes feindlich.

3. „O Königin, du weckſt der alten Wunde
Unnennbar ſchmerzliches Gefühl!
Von Troja's kläglichem Geſchick verlangſt du Kunde,
Wie durch der Griechen Hand die thränenwerthe fiel,
Die Drangſal alle ſoll ich offenbaren,
Die ich geſehn und meiſtens ſelbſt erfahren." [Schiller.]

Logiſcher Hauptſatz: „Du weckſt," **welchem der grammatiſch verkürzte Satz** „O Königin" **vorhergeht.**

Die grammatiſchen Hauptſätze „verlangſt" **und** „ſoll ich offenbaren" **nennen den Grund des logiſchen Hauptſatzes und ſtehen alſo zu ihm im Cauſalverhältniß. Der Adverbialſatz** „wie — fiel" **iſt eine elliptiſche Periode. Der ausgelaſſene Hauptſatz heißt:** Du verlangſt Kunde (= du willſt erfahren). **Der Relativſatz** „die — erfahren" **iſt ein zuſammengezogener, dem unmittelbar vorhergehenden Satze untergeordneter Satz.**

Die ganze Periode könnte daher auch ſo ausgedrückt werden:

Da du von dem kläglichen Geſchicke Troja's Kunde verlangſt; da du zu erfahren begehrſt, wie durch die Hand der Griechen die thränenwerthe Stadt fiel; da ich all die Drangſal, die ich geſehen und meiſtens ſelbſt erfahren habe, offenbaren ſoll: ſo weckſt du, o Königin! dadurch der alten Wunde unnennbar ſchmerzliches Gefühl.

4. „Verdient daher die Erziehung Tadel, die den Körper des Kindes verwahrloſete, oder den Grund zu einer fortwährenden Kränklichkeit legte, ſo iſt die Schuld der Erziehung, die das geiſtige Leben des Zöglings hemmte oder verkehrt bildete, unausſprechlich groß; denn körperliche Siechheit kann durch geiſtiges Wirken und geiſtige Kraft vergeſſen gemacht werden, und ſie trifft nur den einen Unglücklichen, der ſie trägt; aber geiſtiges Siechthum findet keinen Erſatz und verbreitet weit umher den Fluch, der auf die Erziehung zurückfällt." [Sickel.]

Digitized by Google

Logiſcher Hauptſatz: „Die Schuld — groß.“ Ihm untergeordnet iſt der adjectiviſche, zuſammengezogene (Disjunctiv-) Satz „die — bildete.“

Der grammatiſche Hauptſatz „verdient Tadel“, der durch Vertauſchung ſtatt eines Adverbialſatzes ſteht, und dem ein zuſammengezogener Adjectivſatz „die — legte“ untergeordnet iſt, dient dazu, um die Wahrheit des logiſchen Hauptſatzes um ſo mehr hervorzuheben, indem von ihm, als von dem Kleineren auf das Größere, auf den logiſchen Hauptſatz hingewieſen wird. Die grammatiſchen Hauptſätze „denn — werden“, „trifft“, dem ein Adjectivſatz „der — trägt“ angehängt iſt, und „aber — zurückfällt“ der ein zuſammengezogener Satz iſt, deſſen zweitem Theile ein Adjectivſatz folgt, enthalten die Gründe des logiſchen Hauptſatzes.

Die ganze Periode könnte daher auch ſo ausgedrückt werden:

Da körperliche Siechheit durch geiſtiges Wirken und geiſtige Kraft vergeſſen gemacht werden kann; da ſie nur den einen Unglücklichen, der ſie trägt, trifft; da aber geiſtiges Siechthum keinen Erſatz findet und weit umher den Fluch, welcher auf die Erziehung zurückfällt, verbreitet: ſo iſt, da ja ſchon die Erziehung, die den Körper des Kindes verwahrloſete, oder den Grund zu einer fortwährenden Kränklichkeit legte, Tadel verdient, die Schuld der Erziehung, welche das geiſtige Leben des Zöglings hemmte, oder verkehrt bildete, unausſprechlich groß.

5. „Was der Griechen Kunſt erſchaffen,
Mag der Franke mit den Waffen
Führen nach der Seine Strand,
Und in prangenden Muſeen
Zeig' er ſeine Siegstrophäen
Dem erſtaunten Vaterland.

Ewig werden ſie ihm ſchweigen,
Nie von den Geſtellen ſteigen
In des Lebens friſchen Reih'n.
Der allein beſitzt die Muſen,
Der ſie trägt im warmen Buſen,
Dem Vandalen ſind ſie Stein.“
(Schiller.)

Logiſche Hauptſätze: „Schweigen“ und „ſteigen.“ Zu ihnen ſtehet der mit dem Adjectivſatze „der — Buſen“ verbundene grammatiſche Hauptſatz „der — Muſen“ im Cauſalverhältniß, aus welchem zunächſt der Satz „dem Vandalen ſind ſie Stein“ erſchloſſen iſt. Beide zuſammen dienen zur Begründung der logiſchen Hauptſätze. Die Sätze „mag — Strand“ und „und — Vaterland“ ſind grammatiſche Hauptſätze, welche an der Stelle von Adverbialſätzen ſtehen. Im Verhältniß zu den logiſchen Hauptſätzen ſind es einräumende (Conceſſiv-) Sätze. Zu dem erſteren gehört der ſubſtantiviſche Adjectivſatz „was — erſchaffen.“

Das ganze Gedicht kann daher durch folgende Periode dargeſtellt werden:

Da derjenige allein die Muſen beſitzt, welcher ſie im warmen Buſen trägt; da ſie alſo dem Vandalen Stein ſind: ſo werden ſie dem Franken, wenn er auch dasjenige, was der Griechen Kunſt erſchaffen hat, mit den Waffen in der Hand nach dem Strande der Seine führt, und ſeine Siegestrophäen dem erſtaunten Vaterlande in prangenden Muſeen zeiget, ewig ſchweigen, und nie von ihren Geſtellen in die friſchen Reihen des Lebens ſteigen.

6. „Spiele, Kind, in der Mutter Schooß! Auf der heiligen Inſel
Findet der trübe Gram, findet die Sorge dich nicht;
Liebend halten die Arme der Mutter dich über dem Abgrund,
Und in das fluthende Grab lächelſt du ſchuldlos hinab.
Spiele, liebliche Unſchuld!“
(Schiller.)

Logiſcher Hauptſatz: „Spiele!“

Der grammatiſche Hauptſatz „liebend — Abgrund“ verhält ſich zu dem logiſchen Hauptſatze, wie der Beweggrund zur That, und zu den grammatiſchen Hauptſätzen „und — hinab“ und „auf — nicht“, wie die Urſache zur Wirkung.

Das Ganze kann daher durch folgende Periode dargeſtellt werden:

Da die Arme der Mutter dich (das Kind) liebend über dem Abgrund halten; ſo lächelſt du ſchuldlos in das fluthende Grab, und der trübe Gram und die Sorge finden dich auf der heiligen Inſel nicht. Darum ſpiele, Kind (liebliche Unſchuld!), in der Mutter Schooß!

Bemerkung für den Lehrer.

Bei dieſen Uebungen iſt alſo von grammatiſcher Zergliederung entweder gar nicht oder nur nebenbei die Rede. Die Sache ſoll ihrem Inhalte nach zergliedert werden; es ſoll eine Sachzergliederung ſein. Wenn der Lehrer zum logiſchen Leſen Anleitung geben will, ſo ſind dergleichen Zergliederungen unumgänglich nöthig. Man kann ſie anwenden, auch wenn in der Schule gar kein Unterricht in der eigentlichen Sprachlehre ertheilt worden iſt; und man ſoll ſie anwenden, wo nur überall vom Verſtändniß des Leſeſtoffs die Rede iſt. Die gehobenſte, wie die tiefſtſtehende Schule macht ſolche Uebungen dringend nothwendig. Auf welche Weiſe willſt du dich überzeugen, daß dein Schüler einen Abſchnitt des Katechismus, des Liederbuches, der Bibel, oder ein Leſeſtück aus Schlez, Zerrenner oder Wilberg ꝛc. verſtanden hat, als dadurch, daß du ihn durch paſſende Fragen veranlaſſeſt, die einzelnen Sätze zu verſtehen, d. h. ihren Inhalt aufzufaſſen, ſie mit einander in Verbindung zu ſetzen und auf einander zu beziehen, d. h. das Verhältniß ihres Inhaltes, wenn auch nicht in beſtimmten Erklärungen und in Kunſtausdrücken, doch deutlich und ſeinem Standpunkte gemäß anzugeben? — Dieſe logiſchen Uebungen ſind bei jedem verſtändigen Unterricht ganz unerläßlich, und übertreffen an Wichtigkeit alle grammatiſchen Zergliederungen, welche nur mit reiferen Schülern und in gehobenen Schulen mit Erfolg betrieben werden können, weit an Werth. Deßwegen dürfte es gerathen ſein, noch in einem eigenen Kapitel ausführliche Anleitung zu einem ſolchen fruchtbaren Gedankenleſen zu geben. Wir verweiſen dieſe Auseinanderſetzung in den dritten Theil dieſes prakt. Lehrg.

Zehntes Kapitel.

X. Die grammatiſche Zergliederung der Sätze.

Zergliedern heißt: in Theile zerlegen, ſo daß die einzelnen **Glieder** des Ganzen erſcheinen und ſowohl einzeln (iſolirt), als in ihrer Verbindung mit ihren nächſten Verwandten betrachtet werden können. Das Zergliedern iſt alſo nicht ein willkührliches Zerſchneiden, damit es nur Theile oder Stücke gebe, ſondern ein Zerlegen eines Ganzen in ſeine organiſchen Theile. Dieſen Begriff des Zergliederns verbinden wir mit dieſem Worte, wenn von der grammatiſchen **Zergliederung der Sätze** die Rede iſt. Im erſten Theile dieſer Schrift (vierte Aufl., S. 48), wo nur die einzelnen Wortarten angegeben wurden, geſchah ein anatomiſches oder mechaniſches Theilen des Satzes, und nicht einmal die mechaniſche Zergliederung allſeitig, ſondern einſeitig. Denn es gehört dazu nicht bloß die Angabe der **Wortart**, zu welcher jedes einzelne Wort eines Satzes gehört, ſondern auch die Angabe der **Wortform**, der Biegungsverhältniſſe, der Ausſageweiſen und der Zeitform des Zeitwortes ꝛc.

Dieſes iſt die **erſte, mechaniſche** Art der Satzzergliederung oder der Analyſe der Sätze. Offenbar führt dieſelbe in die Erkenntniß der Verhältniſſe der Theile des Satzes als eines einheitlichen Ganzen nicht ein. Vielmehr hindert ſie dieſe weſentliche, wichtige Auffaſſung, wenn ſie zu lange fortgeſetzt und nicht mit der **andern, zweiten** Art der Satzzergliederung verbunden wird. Dieſe beſteht darin, daß die **grammatiſche**

Digitized by Google

Bedeutung der einzelnen Satztheile angegeben wird. Die Satzglieder werden unterſchieden, das Subject mit allen ſeinen Theilen als ein Ganzes (eine Einheit), ebenſo das Prädicat und ſeine Theile als Ganzes, in beiden die Attribute, Objecte und ihre Beziehungsverhältniſſe u. ſ. w. Dadurch gewinnt der Schüler das Verſtändniß aller Glieder des Satzes. Die erſte Art der Zergliederung betrachtet Wortverbindungen, wie dieſe: „der naſſe Winter dieſes Jahres", „gehört zu den ſeltenen Erſcheinungen", als eine Mehrheit oder Mannigfaltigkeit, die zweite Art aber als eine Einheit. Bei jener kommt es nur darauf an, jedes Wort als ein Ding für ſich zu betrachten; bei dieſer iſt es Hauptſache, die Beziehung jedes Wortes anzugeben, d. h. dasjenige Wort zu bezeichnen, auf welches das Prädicat, das Attribut, das Object ꝛc. bezogen wird, damit ſtets die Einheit des Ganzen auf eine lebendige Weiſe aufgefaßt werde. Denn dieſes iſt zum Verſtändniß des Satzes ganz unerlaßlich, und viel wichtiger, als die erſte Art der Zergliederung (nach Wortart und Wortform). Daher iſt die Zergliederung nach der grammatiſchen Bedeutung mehr zu üben und muß überhaupt der Zergliederung nach den Wortarten übergeordnet ſein. Nennt man die erſte Art die mechaniſche, ſo könnte man die zweite die dynamiſche nennen. Beide gehören, im Gegenſatz gegen die logiſche, zur grammatiſchen Zergliederung. Man kann beide Arten der grammatiſchen Zergliederung mit einander verbinden, wie wir es auch in den nachfolgenden Beiſpielen thun wollen.

Iſt der Schüler im mündlichen und ſchriftlichen Zergliedern noch nicht geübt; ſo leitet man ſeine Aufmerkſamkeit durch zweckmäßige Fragen auf die Haupttheile des Satzes, und läßt denſelben, entblößt von allen Beſtimmern, alſo nackt angeben. Nun fügt er, durch Fragen, wenn es nöthig iſt, geleitet, die zunächſt untergeordneten Theile zu jedem Haupttheile hinzu, dann die entfernter oder indirect untergeordneten ꝛc.; er beſtimmt das Verhältniß der Theile zu einander ꝛc. und faßt die einzelnen Verbindungen der Wörter als Einheit auf ꝛc. Man hat es alſo hier nicht allein mit dem Sprachgefühl, ſondern auch mit der Spracheinſicht zu thun, damit der Schüler nicht nur richtig verfahre, ſondern das Richtige auch einſehe und von dem Verfahren Rechenſchaft ablegen könne.

Bei dieſen Uebungen geht man von einfachen zu zuſammengeſetzten Sätzen über, bei den einfachen von nackten zu ausgebildeten, bei den zuſammengeſetzten von einfach- zu mehrfachzuſammengeſetzten ꝛc.

Wir zeigen den Gang des Verfahrens an Beiſpielen.

1. Die Erde iſt eine Kugel. Die Luft iſt flüſſig. Das Feuer brennt. — Durchſichtig iſt das Waſſer. Weht der Wind? Windvogel, ſteige!

Dieſes ſind nackte Sätze, erzählend, fragend, befehlend oder bittend, theils in gerader, theils in verſetzter Wortfolge. Iſt letzteres der Fall, ſo läßt man die gerade Wortfolge angeben (conſtruiren, wie es die Lehrer der alten Sprache nennen). Nun wird a) die grammatiſche Bedeutung und dann b) die Wortart, die Wortform jedes Wortes angegeben. Wir ſtellen dieſes gleich überſichtlich auf.

	Wortart.	Wortform.	Grammat. Bedeutung.
1) Die	Beſtimmt. Artikel, weibl. Geſchlecht.	Einzahl, erſt. Fall.	Beſt. des Subjects, oder dazu gehörig.
2) Erde	Dingwort, weibl. Geſchl.	Einzahl, erſt. Fall.	Subject d. Satzes.

Digitized by Google

	Wortart.	Wortform.	Grammat. Bedeutung.
3) iſt	Zeitwort (ſubſtantiviſches).	Gew. Sprechart, Gegenwartsform, Einz., dritter Fall.	Copula.
4) eine	Unbeſt. Artikel, weibl. Geſchl.	Einzahl, erſt. Fall.	Beſt. d. Prädicats, oder dazu gehörig.
5) Kugel	Dingw., weiblich. Geſchl., Gattungsn.	Einzahl, erſt. Fall.	Prädicat des Satzes.

In ſolcher Weiſe werden auch die übrigen Sätze zergliedert.

2. Die große Heilkraft des friſchen Waſſers iſt faſt allgemein anerkannt.

Der nackte Satz heißt: Die Heilkraft (des Waſſers) iſt anerkannt. Das Subject mit allen ſeinen Theilen heißt: Die große Heilkraft des friſchen Waſſers — das Prädicat: iſt faſt allgemein anerkannt.

1) Die: der beſtimmte weibliche Artikel, Einzahl, erſter Fall, Beſtimmer des Subjects.

2) große: Eigenſchaftswort, dem Subjecte einverleibt mit der Concrescionsendung e, Einzahl, erſter Fall.

3) Heilkraft: zuſammengeſetztes Dingwort, Gattungsname, weiblichen Geſchlechts, Einzahl, erſter Fall, Subject des Satzes.

4) des: beſtimmter ſächlicher Artikel, Einzahl, zweiter Fall, Beſtimmer des „Waſſers,“ alſo Beſtimmer des Beſtimmers des Subjects.

5) friſchen: Eigenſchaftswort, Einzahl, zweiter Fall der ſchwachen Declinationsform, Beſtimmer des „Waſſers,“ alſo Beſtimmer des Beſtimmers des Subjects.

6) Waſſers: Gattungsname, Einzahl, zweiter Fall der zweiten Declinationsform, Beſtimmer des Subjects.

7) iſt: Copula des Satzes.

8) faſt: Umſtandswort, Beſtimmer des Umſtandswortes allgemein, alſo Beſtimmer des Beſtimmers des Prädicats.

9) allgemein: Umſtandswort, Beſtimmer des Prädicats.

10) anerkannt: Eigenſchaftswort, Prädicat des Satzes.

Das Verhältniß der Beſtimmer der Hauptſatztheile oder der Factoren derſelben kann man auch hier, wie oben, anſchaulich alſo darſtellen:

Die Heilkraft — des Waſſers — iſt anerkannt.
große — friſchen — allgemein
faſt.

Ebenſo werden z. B. folgende Sätze dargeſtellt:

Die aus vielen Berichten der Reiſenden bekannte Schönheit des romantiſchen Rheinthales lockt jährlich eine Menge Ausländer herbei.

Die Schönheit — lockt
bekannte des Rheinthales — herbei
aus Berichten romantiſchen — eine Menge
vielen der Reiſenden — Ausländer
jährlich.

Digitized by Google

Gott ſorgt unaufhörlich für das Wohl aller ſeiner Geſchöpfe.

Gott ſorgt

unaufhörlich

für das Wohl

ſeiner Geſchöpfe

aller.

3. Ein fleißiger Schüler ſteht des Morgens früh auf, um die beſten Stunden des Tages weiſe zu benutzen.

Dieſes iſt ein zuſammengeſetzter Satz, aus zwei einzelnen Sätzen beſtehend (Bild: A, a.). Wenn wir nur die Hauptform und die Hauptbeſtimmung jedes einzelnen Satztheiles annehmen; ſo nimmt ſich die Zergliederung, überſichtlich dargeſtellt, ſo aus:

	Wortart.	Wortform.	Grammatiſche Bedeutung.
1) Ein:	Unbeſt. Artikel.	Einzahl, 1ter Fall.	Beſtimmer d. Subj.
2) fleißiger:	Eigenſchaftswort.	Einzahl, 1ter Fall.	Beſtimmer d. Subj.
3) Schüler:	Gattungsname.	Einzahl ꝛc.	Subject.
4) ſteht auf:	Zeitwort.	Gegenwartsf. ꝛc.	Prädicat.
5) des Morgens:	Umſtandswort (Adverb).	Einz., 2ter Fall.	Zeitbeſt. d. Prädic.
6) früh:	Umſtandswort.		Beſtimmer von 5.
7) um:	Bindewort.		B. d. Adverbialſ., des Zweckſatzes.
8) die:	Beſt. Artikel.	Mehrz., 4ter Fall.	Beſtimmer von 10.
9) beſten:	Eigenſchaftswort.	— —	— —
10) Stunden:	Gattungsname.	— —	Object von 14.
11) des:	Artikel.	Einz., 2ter Fall.	Beſtimmer von 12.
12) Tages:	Gattungsname.	— —	Beſtimmer (Attributiv) v. 10.
13) weiſe:	Umſtandswort.		B. der Weiſe zu 14.
14) zu benutzen:	Zeitwort.	Infinitiv.	Prädic. des Adverbialſatzes.

4. Erſtens ſind ja — Glücksfälle, welche kein Vernünftiger in Anſchlag bringen muß, abgerechnet — haushälteriſche Sparſamkeit und Erwerbſamkeit die einzigen Mittel, uns und die Unſrigen vor Mangel, Noth und Elend zu ſchützen, weil die Vorſehung, welche am beſten wußte, wie höchſt ſchädlich ein ganz unthätiger und ſorgenloſer Zuſtand für den Menſchen wäre, die Ausübung dieſer Tugend zu einer nothwendigen Bedingung unſerer Erhaltung gemacht hat.

(Campe.)

Dieſer zuſammengeſetzte Satz beſteht aus folgenden fünf Sätzen: „Erſtens — — — Mittel" — „uns — — ſchützen" — „weil — — gemacht hat" — „welche — — wußte" — „wie — — wäre," mit den beiden Zwiſchenſätzen (Parentheſen): „Glücksfälle abgerechnet" und „welche — — muß."

Digitized by Google

Der erſte Satz „Erſtens — — — Mittel“ iſt ein grammatiſcher Hauptſatz, der einzige, welcher vorkommt; alſo iſt er auch der logiſche Hauptſatz. Grammatiſch iſt er ein zuſammengezogener Satz, aus den drei einfachen Sätzen: „haushälteriſche Sparſamkeit iſt ein Mittel ꝛc.“ „Erwerbſamkeit iſt ein Mittel ꝛc.“ und „außer ihnen giebt es kein Mittel, um ꝛc.“ entſtanden. Der zweite Satz „uns — — ſchützen“ iſt ein grammatiſcher Nebenſatz, ein verkürzter Subſtantivſatz: „daß wir uns ꝛc.“ Derſelbe iſt zuſammengezogen, was aus den Satztheilen „uns und die Unſrigen“ erhellt. Der dritte Satz „weil — — gemacht hat“ iſt ein Adverbialſatz, der ſich auf den, aus den beiden vorhergehenden Sätzen zuſammengeſetzten Satz bezieht; logiſch drückt er die Urſache aus, warum jenes die einzigen Mittel ſind, um uns ꝛc. Der vierte Satz „welche — — wußte“ iſt ein Adjectivſatz, der das Subject des Adverbialſatzes „Vorſehung“ näher beſtimmt und dieſem Adverbialſatze untergeordnet iſt; alſo iſt derſelbe ein untergeordneter Satz des zweiten Grades. Der fünfte Satz „wie — — wäre“ iſt ein Subſtantivſatz, der das Object des vorhergehenden Adjectivſatzes vertritt und demſelben untergeordnet iſt, alſo eine Unterordnung des dritten Grades darſtellt.

Die Parentheſe enthält zwei Sätze, einen grammatiſchen Hauptſatz und einen adjectiviſchen Nebenſatz. Jener: „Glücksfälle abgerechnet“ tritt in einer eigenthümlichen Sprachform auf und iſt = Glücksfälle rechnen wir ab oder müſſen wir abrechnen = indem oder wenn wir Glücksfälle abrechnen = Glücksfälle werden abgerechnet. (Bild: A — P, p, P — AB, ab, c, a^2, a^3, c.)

Wollen wir den ganzen zuſammengeſetzten Satz, der nur einen Gedanken enthält, durch einen Satz ausdrücken, ihn alſo in ſolcher Weiſe umformen; ſo heißt er — freilich wird der Ausdruck dadurch holperig — alſo:

Erſtens ſind — mit Abrechnung der, von keinem Vernünftigen in Anſchlag zu bringenden Glücksfälle — haushälteriſche Sparſamkeit und Erwerbſamkeit die einzigen Mittel zum Schutze (oder des Schutzes) unſer und der Unſrigen vor Mangel, Noth und Elend wegen dieſer, von der, die Schädlichkeit eines ganz unthätigen und ſorgenloſen Zuſtandes für den Menſchen am beſten wiſſenden, Vorſehung für unſere Erhaltung gemachten Bedingung der Ausübung dieſer Tugend.

Nunmehr folgt nach dieſer ſyntaktiſchen Zergliederung (Analyſe) des Satzgefüges die grammatiſche (mechaniſche und dynamiſche) Zergliederung der einzelnen Sätze.

	Wortart.	Wortform.	Grammat. Bedeutung.
1) Erſtens:	Bindewort.		aufzählend.
2) ſind:	ſubſtantiviſches Zeitwort.	gew. Sprechart, Mehrz., 3te Perſ.	Copula.
3) ja:	Umſtandswort.		2 verſtärkend.
4) Glücksfälle:	Gattungsname.	Mehrz., 1ter Fall.	Subj. d. Parenth.
5) welche:	beziehl. Fürw.	Mehrz., 4ter Fall.	Obj. d. Adjectivſ.
6) kein:	allgem. Zahlw.	Einz., 1ter Fall.	Beſtimm. v. 7.
7) Vernünftig.:	eigenſchaftswörtl. Dingwort.	Einz., 1ter Fall.	Subject des Adjectivſatzes.

Digitized by Google

	Wortart.	Wortform.	Grammat. Bedeutung.
8) in Anſchlag:	Verhältnißw. mit Dingwort.		Object zu 9.
9) bringen:	zielloſ. Zeitwort.	Infinitiv.	mit 8 u. 10 Prädic. des Adjectivſ. (in Anſchlag bringen = anſchlagen).
10) muß:	unvollſt. Zeitwort.	gew. Sprechart, Einz., 3te Perſon.	mit 8 und 9 Prädicat.
11) abgerechnet:	paſſives Zeitwort.	2te Mittelwortsform.	Prädic. d. Hauptſ. d. Parenth. (werden iſt ausgelaſſen.)
12) haushälteriſche:	Eigenſchaftswort.	Einzahl, 1ter Fall.	einverleibt. Beſtimmer v. 13.
13) Sparſamkeit:	Begriffsname.	Einzahl, 1ter Fall.	Subject d. Hauptſ.
14) und:	Bindewort.		anreih. Verkn. d. 2 Subjecte d. Hauptſ.
15) Erwerbſamkeit:	Begriffsname.	Einzahl, 1ter Fall.	2tes Subject des Hauptſatzes.
16) die einzigen Mittel:	Begriffsn. mit Eigenſch. u. Artikel.	Mehrz., 1ter Fall.	Prädicat des Hauptſatzes.
17) uns:	perſönl. Fürwort.	Mehrz., 4ter Fall.	Obj. d. Subſtantvſ.
18) und die Unſrigen:	fürwörtliches Dingwort ꝛc.	Mehrz., 4ter Fall.	2tes Object des Satzes.
19) vor Mangel, Noth und Elend.	Begriffsname mit Verhältn.	Einz., 3ter Fall.	Beſtimm. v. 20.
20) zu ſchützen:	zielend. Zeitwort.	Infinitiv.	Prädic. d. verkürzt. Subſtantivſatzes.
21) weil:	Bindewort.		des urſachlich. Adverbialſ.
22) die Vorſehung:	Begriffsname.	Einz., 1ter Fall.	Subj. d. Adverbialſ.
23) welche:	rückziel. Fürwort.	Einz., 1ter Fall.	Subj. d. Adjectivſ.
24) am beſten:	Umſtandswort.		Gradbeſtimm. v. 25.
25) wußte:	Zeitwort.	beſt. Sprechweiſe, dauernde Vergangenh., 3te Perſon.	Prädicat des Adjectivſatzes.
26) wie:	Bindewort.		des Subſtantivs.
27) höchſt ſchädlich:	Eigenſchaftswort mit Umſtandsw.		Prädicat deſſelben.
28) ein ganz unthätiger:	Eigenſchaftswort mit Umſtandsw.	Einz., 1ter Fall.	Beſtimm. von 30.

Digitized by Google

	Wortart.	Wortform.	Grammat. Bedeutung.
29) und ſorgenloſer:	Eigenſchaftsw. mit anreihend. Bindew.	Einz., 1ter Fall.	Beſtimm. v. 30.
30) Zuſtand:	Begriffsname.	Einz., 1ter Fall.	Subj. d. Subſtntvſ.
31) für den Menſchen:	Gattungsname m. Verhältnißwort.	Einz., 4ter Fall.	perſönl. Object von 27.
32) wäre:	Zeitwort.	unb. Sprechweiſe, dauernd. Vergngnh. Einz., 3te Perſon.	Copula des Subſtantivſatzes.
33) die Ausübung:	Begriffsname.	Einz., 4ter Fall.	Object von 37.
34) dieſer Tugend:	Begriffsname mit hinweiſ. Fürw.	Einz., 2ter Fall.	Beſtimm. (Attributiv) von 33.
35) zu einer nothwendigen Bedingung:	Begriffsname mit Eigenſchaftsw. u. Verhältnißw. ꝛc.	Einz., 3ter Fall.	Verhältn. (Adverb) zu 37.
36) unſerer Erhaltung:	Begriffsn. m. Beſitz-anzeig. Fürw.	Einz., 2ter Fall.	Beſtimm. (Attributiv) von 35.
37) gemacht hat:	Zeitwort.	gew. Sprechart, bezhngsl. Vrgngnht., Einz., 3te Perſon.	Prädicat des Adverbialſatzes.

Sobald die **mechaniſche** Zergliederung dem Schüler geläufig geworden iſt, läßt man nur noch **dynamiſche** fortſetzen, damit ſie jene **beherrſche**; denn ſie iſt überall zum vollen Verſtändniß des Satzes unerlaßlich. Noch zwei Beiſpiele, eins über einen mehr **einfachen**, das andere über einen mehr **zuſammengeſetzten** Satz.

a) Zergliederung nach der grammatiſchen Bedeutung oder dynamiſche:

1) Jeder Menſch	Subject des Satzes.
2) freut ſich	Prädicat deſſelben.
3) nach Verfluß des Winters,	Object zu 2, Zeitbeſtimmer.
4) bei der Wiederkehr des Frühlings	beſtimmendes Obj. zu 6, Zeitbeſtimmer.
5) die Sänger des Waldes	leidendes Object zu 6.
6) wieder zu hören.	Prädicat des zweiten Satzes.

b) Dynamiſche (und ſyntaktiſche) Zergliederung (Analyſe):

1) Als	Einleitendes Bindewort.	I. Umſtandsſatz der Zeit zu III.
2) der Kaiſer Napoleon	Subject.	
3) ſeine Waffengefährten,	leidendes Object.	

Digitized by Google

1) welche	Subject.	II. Eigenſchaftsſatz zu III in I.
2) ihn	leidendes Object zu 4.	
3) zu ſo manchem Siege	beſtimm. Object zu 4.	
4) geführt hatten,	Prädicat zu 1.	
4) in Fontainebleau	beſt. Object zu 5.	zu I.
5) verabſchiedete,	Prädicat zu 1.	
1) belaſtete	Prädicat zu 2.	III. Hauptſatz.
2) er	Subject.	
3) ſie	leidendes Object.	
4) nicht	Ausſageweiſe zu 1.	
5) mit Vorwürfen;	beſt. Object zu 1.	
1) ſondern	einleit. Bindewort.	IV. Hauptſatz.
2) ihre Thränen	Subject.	
3) ergriffen	Prädicat zu 2.	
4) ihn	leid. Object zu 3.	
5) ſo ſehr,	Gradbeſtimmer zu 3.	
1) daß	einleitendes Bindewort.	V. Subſtantiv- od. Dingſatz. (Bild: a, a², a, A; B, b.)
2) er	Subject.	
3) ſie	leid. Object zu 3.	
4) tröſtete.	Prädicat zu 1.	

Es wird nicht nöthig ſein, dieſe grammatiſche (dynamiſche, ſyntaktiſche) Zergliederung der Sätze noch an mehr Beiſpielen nachzuweiſen. Aber der Lehrer muß ſie auf zuſammengeſetztere Perioden ausdehnen, und dieſe Uebungen ſo lange fortſetzen, bis der Schüler den Werth und die Bedeutung jedes Satztheiles und jedes Satzes nicht nur ſchnell im Gefühle (denn davon hängt das Verſtändniß derſelben ab), ſondern auch mit klarem Bewußtſein erkennt und darüber Rechenſchaft zu geben im Stande iſt. Die Zergliederung der Sätze zeigt es beſonders deutlich, wie der Unterricht in der Mutterſprache eigentlich nicht den Zweck hat, den Schüler Neues zu lehren, ſondern vielmehr dahin ſtrebt, denſelben über das, was er durch Umgang und Lectüre gelernt hat, gehörig zu verſtändigen, ihm die Geſetze, Regeln und Verhältniſſe, welche er durch entwickeltes Sprachgefühl bereits richtig erkennt, zu klarem Bewußtſein zu erheben. Dieſer Zweck des Unterrichts in der Mutterſprache ſetzt alſo voraus, daß der Schüler richtig und geläufig ſpreche, und daß er im Verſtehen deſſen, was er hört und lieſ't, vielſeitig vorgeübt ſei, kurz die ſorgſame und vielſeitige Entwicklung des Sprachgefühls. Auf dieſer Stufe bleibt die überwiegend große Mehrzahl der Menſchen ſtehen; die Verhältniſſe, unter welchen die meiſten geboren und erzogen werden, erlauben mehr nicht; nur die in dieſer Beziehung Begünſtigteren ſteigen von dem Standpunkt richtigen, wenn auch mitunter dunkeln, Gefühls auf die höhere Stufe ſprachlicher Einſichten, auf welcher man mit Bewußtſein und klarer Erkenntniß das üben lernt, was Andere ohne dieſe klare Einſicht verrichten. Aber Niemand wähne, daß die Bildung des Sprachgefühls entbehrt werden könne; es iſt bei weitem das Wichtigſte, und ſehr wenig läßt ſich ohne ſeine Entwicklung ausrichten. Auch dürfen wir ſchon ſehr froh ſein, wenn es uns gelingt, dieſes richtige Gefühl allen Gliedern unſeres Volkes anzueignen; denn es reicht für die Praxis im Leben der Meiſten aus, und es iſt zugleich der Schutz- und Schirmvogt für die Bewahrung der Reinheit und Eigenthümlichkeit der Sprache eines Volkes. Aber derjenige,

Digitized by Google

welcher auf wirkliche Größe Anſpruch macht, ſoll auf dieſer Stufe nicht ſtehen bleiben; er ſoll vielmehr mit lebendigem Sprachgefühl die klare Einſicht verbinden, alſo das Sprachgefühl zur Spracheinſicht erheben. Das iſt der eigentliche Zweck des Sprachunterrichts, welcher durch die Fertigkeit in der Zergliederung der Sätze mit vorzüglichem Erfolge erreicht werden kann. Wenn dieſelbe recht betrieben wird, ſo erkennt man jeden Theil des Satzes nicht als ein abgeriſſenes, abgeſondertes Glied, ſondern in ſeiner Verbindung mit den übrigen Theilen und dem Ganzen in ſeiner einheitlichen, organiſchen Verknüpfung. Die Uebung beſteht dann nicht in einer mechaniſchen Abſonderung, ſondern in der Zerlegung organiſch mit einander verbundener Theile. Sie hat außerdem den großen Vortheil, daß der Schüler nicht nur, durch richtiges Gefühl geleitet, die Fehler in dem Gebrauch der Formen vermeiden lerne, ſondern es auch dahin bringe, vorkommende Fehler mit klarer Einſicht zu verbeſſern. Die Erfahrung lehrt es, daß man bei der Anfertigung der Aufſätze von Seiten der Schüler manchen Fehler hundertmal verbeſſern kann, ohne daß dieſelben davon abkommen, wenn ſie nicht durch lang fortgeſetzte Zergliederungen der Sätze und Perioden zu der rechten Erkenntniß der Formen gelangt ſind. Man laſſe daher die Fehler nicht bloß verbeſſern, ſondern auch den Grund angeben, worin ſie beſtehen.

An die Uebungen in dem Zergliedern der Sätze in Theile könnte nun die umgekehrte der Verknüpfung der Theile zu Ganzen angereiht werden, wobei wegen der augenfälligen Mannigfaltigkeit möglicher Combinationen ein ſehr großer, beinahe unendlicher Reichthum von Fällen und Aufgaben gewonnen werden könnte. Allein dieſe Uebungen ſind ſchon bei der Behandlung der einzelnen Kapitel dieſer Schrift ſo häufig angeſtellt worden, daß wir ſie nicht noch beſonders vorzunehmen brauchen, beſonders da der mit der bisherigen Darſtellung bekannte Lehrer in ihrer weiteren Ausdehnung keine Schwierigkeiten mehr finden kann.

Eilftes Kapitel.

XI. Von der Betonung.

Obgleich der Gegenſtand dieſes Abſchnittes in dem dritten Theile dieſes Lehrganges ausführlich dargeſtellt wird; ſo gehört doch das Weſentlichſte, ſo weit es ſich in einer Ueberſicht darſtellen läßt, hieher.

Unter der Betonung verſteht man das Verhältniß des Nachdrucks, mit welchem ein Sprachtheil, eine Silbe, ein Wort, ein Satz ꝛc. ausgeſprochen wird. Man unterſcheidet Tonſtärke und Tonſchwäche, tonſchwere und tonleichte Sprachtheile, Hauptton und Nebenton, über- und untergeordneten Ton. Die Hauptregeln über die Betonung ſind folgende:

1) Das der Vorſtellung, dem Begriffe oder dem Gedanken nach Wichtigſte wird mit dem ſtärkeren Tone belegt; das weniger Wichtige erhält ſchwächere Betonung. Darum belegt man in abgeleiteten Wörtern

die Stammſilben mit dem Hauptaccent, die Nebenſilben mit dem Nebenaccent; in zuſammengeſetzten Wörtern erhalten die Beſtimmungswörter den übergeordneten, die Grundwörter den untergeordneten Ton, z. B. Freude, beliebt; Haushund, Hundehaus. Sind aber zwei Formwörter zuſammengeſetzt; ſo erhält das zuletzt ſtehende den Hauptton, z. B.: hinein, herab, voraus, zuwider, zuvor. Sind Zeitwörter mit Verhältnißwörtern zuſammengeſetzt; ſo erhält das trennbare Verhältnißwort den Haupt-, das nicht trennbare den Nebenton. Dieſes Geſetz iſt der Natur des denkenden Geiſtes, welcher Uebereinſtimmung zwiſchen dem Aeußeren und Inneren, zwiſchen der Darſtellung und dem Gedanken verlangt, ganz gemäß. Der Hörende vernimmt nun gleich ſchon aus der Tonſtärke, in welchem Sprachtheile hauptſächlich die Bedeutung liegt, und unterſcheidet Stamm und Endung, Beſtimmtes und Beſtimmendes, Begriff und Beziehung.

Man kann in Betreff des Nebentones noch verſchiedene Grade unterſcheiden: ganz ſchwach und halb ſchwach, tonlos und halbtonig, je nach der Natur der Nebenſilben. Dieſes iſt für ſich ohne Beiſpiele klar.

2. In jeder Verbindung mehrerer Wörter zur Darſtellung eines Begriffs kommt nur ein Hauptton, ein Hauptaccent vor. Derſelbe fällt auf dasjenige Wort oder den Theil deſſelben, welcher den Hauptbegriff bezeichnet. In der Verbindung eines Begriffswortes mit Formwörtern erhellt daher das Begriffswort den Accent. Die Theile, welche dem Hauptbegriff untergeordnet ſind, erhalten untergeordnete Betonung.

Beiſp.: Er iſt krank geweſen; er wird lernen; in der Stadt, auf dem Markte; — der Herr des Gartens, des Gartens Herr, der blaue Himmel, der aſiatiſche Tiger, der aſiatiſche Tiger, (er) geht zu Fuß, (er) kommt zu Pferd, (er) fährt nach Berlin, (er) bindet Bücher, (er) ſchreibt Briefe ꝛc. —

Durch dieſe Art der Betonung erſcheint die Einheit des durch eine Mehrheit von Wörtern dargeſtellten Begriffs.

3. Die aufgeſtellte Hauptregel gilt auch bei der Betonung des Satzes: er hat nur einen Hauptton, und dieſer fällt, da das Prädicat den Hauptbegriff nennt, auf das Prädicatwort.

Z. B.: der Lehrer diktirt, die Schüler ſchreiben, die Luft des heutigen Tages iſt warm. — Das Subject erhält untergeordneten Ton.

4. Begreiflicher Weiſe kann auch ein Satztheil, der an und für ſich, ohne beſtimmte Beziehung, nicht die Hauptbedeutung enthält, durch eine ſolche Beziehung die Hauptvorſtellung, welche dargeſtellt werden ſoll, enthalten. In ſolchem Falle erhält er nach der allgemeinen Regel den Hauptton. Dieſen Ton nennt man den Redeton; jenen erſten den grammatiſchen. Entweder fallen beide zuſammen, d. h. die beſondere Beziehung, welche gedacht wird, hebt den Theil des Satzes, der an ſich ſchon der wichtigſte iſt, noch beſonders hervor, oder ſie fallen nicht zuſammen. Alsdann muß, da in jedem Satze nur ein Hauptton vorkommen kann, der grammatiſche dem Redeton weichen; denn überall muß der Hauptbegriff durch den Accent hervorgehoben werden.

5. Welche Theile der Sätze nun vermöge der ſtatt findenden Beziehungen der Vorſtellungen auf einander hervorgehoben werden müſſen, läßt ſich im Allgemeinen nicht angeben. Es erhellet jedes Mal aus dem Zuſammenhange. (Das Weitere gehört in den dritten Theil.)

6. Betrachten wir noch insbeſondere die drei Satzverhältniſſe, das prädicative, attributive und objective; ſo finden wir noch einiges Allgemeine.

Digitized by Google

zuerſt das **prädicative**. Soll ein Wort als beſonders hervortretend dargeſtellt werden, ſo geſchieht es durch die **Wortfolge**.

In der **geraden** Wortfolge erhält, wenn der Zuſammenhang es nicht anders verlangt, nach n. 3 das Prädicat den Hauptton.

Durch die **umgekehrte** oder **verſetzte** Wortfolge kann hervorgehoben werden:

a) das **Subject**, indem es hinter das Satzband oder das Ausſagewort geſtellt wird und das unbeſtimmte Wort es ſeine Stelle zu Anfang des Satzes einnimmt;

z. B.: Es brauſ't der **Sturm**; es ziehen die **Wolken**; es giebt **Regen**; es iſt ein **Meteorſtein** gefallen ꝛc.

b) Das **Prädicat**, dadurch, daß es an die Spitze des Satzes tritt;

z. B.: **Schön** iſt die Tugend; **lang** iſt die Kunſt; **herrlich** iſt die Schöpfung; **denken** müſſen Alle.

c) Das **Object**, wenn es an der Spitze des Satzes ſteht;

z. B.: **Geiſtvollen** iſt Manches erlaubt; den **Muth** gewinnt man nicht durch Redensarten; **morgen** iſt Weihnachten; durch **Eintracht** gedeiht Vieles.

Dahin gehören auch die zum Objecte gehörenden

1) Zeit-, Orts- und Weiſebeſtimmer;

z. B: Hier blühen die Roſen, **dort** die Lilien, **rechts** reifen die Erdbeeren, **links** die Johannisbeeren; **vielleicht** gedeihen auch noch die Kirſchen.

2) manche beiordnenden Bindewörter;

z. B.: Oſtern ſind Ferien; **auch** ſollen die Schüler nur wenig Privatarbeiten machen; **alſo** können ſie dieſelben gut machen.

3) Nebenſätze, welche auf das Prädicat des Hauptſatzes bezogen werden;

z. B.: **Wenn die Schwalben zurückkehren**, iſt der Winter vorüber. **Daß Gott allmächtig iſt**, weiß Jeder.

7. In dem **attributiven** Satzverhältniß erhält das Attribut in der Regel den Hauptton, und das Dingwort, zu welchem das Attribut gehört, hat untergeordnete Betonung.

z. B.: Der **fleißige** Schüler, die Tafel von **Marmor**, Friedrich der **Große**, die Bläue des **Himmels** ꝛc.

8. In dem **objectiven** Satzverhältniß erhält das Object den Hauptton, wenn es ein **Begriffswort** iſt;

z. B: Der Jäger ſchießt einen **Haſen**, die Gärtner pflanzen **Blumen** ꝛc.;

iſt es aber ein **Formwort**, ſo hat es untergeordnete Betonung;

z. B.: Der Jäger **ſchießt** ihn, die Gärtner **pflanzen** ſie.

Stehen mehrere Objecte in demſelben Satze, ſo erhält das Begriffswort den Vorzug vor dem Formworte, und unter den Begriffswörtern erhält dasjenige Object den Hauptton, welches dem Sinne nach am genaueſten zu dem Prädicate gehört;

z. B.: Der Jäger hat geſtern einen **Wolf** geſchoſſen; er hat ihn in dem **Walde** geſchoſſen; er hat in dem Walde einen **Wolf** geſchoſſen; er hat geſtern ſeinem **Freunde** geſchrieben; er hat geſtern ſeinem Freunde den **Wolf** geſchickt; er hat geſtern ſeinem Freunde in einem Wagen den **Wolf** geſchickt.

Dieſes **Hauptobject** nimmt in der geraden Wortfolge immer die letzte Stelle ein. Wechſeln die verſchiedenen Objecte in der verſetzten Wortfolge ihre Stelle mit einander, in einer **Nebenverſetzung**, ſo erhält das zuletzt ſtehende den Hauptton;

Digitized by Google

z. B.: Er hat den Wolf geſtern in einem Wagen ſeinem Bruder geſchickt; er hat den Wolf geſtern ſeinem Bruder in einem Wagen geſchickt; er hat den Wolf mir geſchickt.

Wird eine Hauptverſetzung gebraucht:

a) indem das Object an die Spitze des Satzes tritt;

z. B.: Einen Wolf hat er geſchoſſen; auf dieſe Nachricht habe ich mich gefreut; in der Eile hat er den Brief vergeſſen;

ſo wird das an der Spitze ſtehende Object durch den Ton hervorgehoben;

b) indem das Object (auch in der zuſammengeſetzten Zeitform) an das Ende des Satzes geſchoben wird (die ſogenannte ausſchließende Inverſion),

z. B.: Ich habe mich lange gefreut auf dieſe Nachricht; ich habe ſie erwartet den ganzen Tag; da ich vollendet habe dieſes Werk.

ſo hat das Object gleichfalls den Hauptton.

Wenn der ein Object vertretende Nebenſatz nicht eine Stelle einnimmt, welche das Object in der geraden Wortfolge einnehmen würde, ſondern wenn er zu Anfang oder am Ende des Satzes ſteht; ſo wird ſeine Bedeutung dadurch verſtärkt und er muß durch den Ton hervorgehoben werden,

z. B.: Er hat, weil er nicht fleißig iſt, Arreſt bekommen; weil er nicht fleißig iſt, hat er Arreſt bekommen; er hat Arreſt bekommen, weil er nicht fleißig iſt.

Im Zuſammenhange der Rede erleiden alle dieſe Beſtimmungen mannigfaltige Veränderungen, weil da der Redeton vorherrſcht, der ſo vielfach iſt, als die Gedanken ſelbſt, d. h. unendlich mannigfaltig.

Die vorſtehende Skizze über die Betonung erhält im dritten Theile dieſes Lehrganges die weitere Ausführung und Anwendung.

Druckfehler.

S. 2 Z. 1 v. o. ſtatt Ihn l. Ein!
S. 3 Z. 16 v. o. nach Blücher ein (,)!
S. 4 Z. 13 v. o. ſtatt Preuſ-ſen l. Preußen!
S. — Z. 11 v. u. nach Stoff- das (,) weg!
S. 9 Z. 2 v. u. ſtatt ich l. in!
S. 10 Z. 2 v. u. ſtatt (;) ſ. (,)!
S. 13 Z. 12 v. u. ſtatt d. l. die!
S. 16 Z. 3 v. u. ſtatt (.) ſ. (,)!
S. — Z. 1 v. u. ſtatt (,) nach m ſ. (.)!
S. 18 Z. 2 v. u. ſtatt Eigennamen l. Eigennamen!
S. 20 Z. 16 v. o. ſtatt Thimotheus l. Timotheus!
S. — Z. 18 u. 19 v. o. ſtatt Aron l. Aaron!
S. 21 Z. 24 v. u. ſtatt gebracht l. gebraucht!
S. 23 Z. 2 u. 3 v. u. fehlt am Ende ein (-).
S. 24 Z. 17 v. u. nach beſſer ein (,).
S. 25 Z. 22 v. u. ſtatt nur ſ. Nur!
S. 26 Z. 12 v. o. löſche nach ihr!
S. 28 Z. 4 v. o. ſtatt Spachunterricht l. Sprach-unterricht!
S. 31 Z. 19 v. u. nach zurückzielende ein (,).
S. 39 Z. 1 v. u. ſtatt Be- l. Beſchränkfall u. ſ. w.!
S. 44 Z. 1 v. o. ſtatt (;) ſ. vor wohin (,)!
S. 46 Z. 8 v. o. am Ende ſtatt weißer l. weißeſt!
S. 48 Z. 22 v. u. ſtatt der l. den!
S. 52 Z. 10 v. u. ſtatt größten l. größter!
S. 57 Z. 8 v. o. ſ. Bedeutung nach (demonſtrativer)!
S. — Z. 31 v. o. ſtatt Millioner l. Millionen!
S. — Z. 16 v. u. ſtatt vertheilende l. vertheilenden!
S. 60 Z. 2 v. o. ſtatt des l. der!
S. 82 Z. 9 v. u. ſtatt a l. u!
S. 96 unten: unter Mögl. u. Nothw. fehlt (laſſen).
S. 97 Z. 9 v. u. ſtatt (ſ. n. 18) l. (S. n. 18)!
S. 98 Z. 21 v. u. ſtatt ſchmelzt l. ſchmelzte!
S. — Z. 20 v. u. ſtatt ſchmelzene l. ſchmelzen!
S. 99 Z. 26 v. u. das (,) nach eigenthümliche weg.
S. 104 Z. 3 v. u. das (,) nach warum weg.
S. 107 Z. 26 v. u. ſtatt Vorwärts ſ. vorwärts!
S. 111 Z. 4 v. o. nach Raume ein (,).
S. 114 Z. 7 v. o. nach vorherrſchend ein (.).
S. 122 Z. 16 v. o. ſtatt reine l. rein!
S. — Z. 21 v. u. nach nicht (.).
S. 127 Z. 19 v. u. nach nämlich das (,) weg.
S. 133 Z. 25 v. o. ſtatt dem l. den!
S. 135 Z. 7 v. u. l. Beſtimmungsformwörter!
S. 137 Z. 9 v. o. am Ende fehlt ein *).
S. 150 Z. 5 v. o. ſtatt (?) ein (!).
S. 151 Z. 1 v. o. am Ende ein (,).
S. 161 Z. 20 v. o. das (,) nach Haupt-, weg.
S. 162 Z. 11 v. o. das (,) muß vor „und“ ſtehen.
S. 164 Z. 15 v. u. ſtatt A, B, C l A, BC!
S. 169 Z. 2 v. u. ſtatt (;) ein (,).
S. — Z. 1 v. u. ſtatt (,) ein (;).
S. 171 Z. 14 v. u. im letzten Gliede ſtatt ba nur b!
S. — Z. 6 v. u. noch a.
S. 172 Z. 15 v. u. ſtatt ſolchen l. ſolche!
S. 179 Z. 22 v. o. ſtatt (;) ein (,).
S. — Z. 25 v. o. nach (Advblſ.) ein (,).
S. 184 Z. 2 v. o. das (,) vor iſt weg.
S. 189 Z. 4 v. o. ſtatt hinzugedachter l. hinzugedachten!
S. 190 Z. 16 v. o. ſtatt der l. drer!
S. 194 Z. 6 v. o. ſtatt nun l. nur!
S. — Z. 7 v. u. nach Erklärungs ein (-).
S. — Z. 3 v. u. ſtatt ſogenannte l. ſogenannten!
S. 195 Z. 20 v. u. ſtatt ja — ja l. je — je!
S. 196 Z. 10 v. u. eine (vor „Der“.
S. 199 Z. 14 v. o. ſ. im eng. S. unter Attributivſ.!
S. — Z. 4 v. u. ſtatt unterſcheide l. unterſcheidet!
S. 202 Z. 15 v. o. ſtatt II. l. I.!
S. 207 Z. 15 v. o. ſtatt (,) ſ. (.)!
S. 243 Z. 11 v. o. ſtatt welche l. welchen!

Mehrere kleine Ungleichheiten in der Schreibart, z. B. abſtract und abſtrakt ꝛc., werden die Leſer leicht verbeſſern.

In der J. H. Funcke'ſchen Buchhandlung iſt erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Dr. F. A. W. Dieſterweg's
Praktiſcher Lehrgang in der deutſchen Sprache
Erſter Theil:
Die Wortbildung, Rechtſchreibung
und erſte Anleitung
zur
Satz- und Aufſatzbildung,
mit vielen praktiſchen Aufgaben
zur Beförderung der ſchriftlichen Darſtellung und des Denkens in der Sprache.
4. verb. u. verm. Auflage.
Preis 20 Sgr.

Dritter Theil:
Beiträge zur Begründung
der höheren Leſelehre,
oder
Anleitung
zum
logiſchen und euphoniſchen Leſen.
3. verb. Auflage.
Preis 20 Sgr.

Praktiſches Uebungsbuch
für den Unterricht
in
der deutſchen Sprache.
Für Schüler,
welche richtig ſchreiben und denken lernen wollen.
Erſter Theil.
Von
Dr. F. A. W. Dieſterweg.
Sechste, vermehrte und verbeſſerte Auflage.
Preis 5 Sgr.

Der Unterricht
in der
Klein-Kinderſchule,
oder
die Anfänge der Unterweiſung und Bildung in den Volksſchulen.
Von
Dr. F. A. W. Dieſterweg.
Dritte verb. Auflage.
Preis 15 Sgr.

Digitized by Google

Schul-Leſebuch

in ſachgemäßer Anordnung nach den Regeln des Leſens

für Schüler

bearbeitet von

Dr. F. A. W. Dieſterweg.

Vierte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Preis 7½ Sgr.

Einzeln gebunden:

Erſte Abtheilung 2½ Sgr.

Zweite Abtheilung 3¾ Sgr.

Anleitung zum Gebrauche

des

„Schul-Leſebuchs

in ſachgemäßer Anordnung" ꝛc.,

für Lehrer

bearbeitet von

Dr. F. A. W. Dieſterweg.

Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis 15 Sgr.

Anleitung

zu einem

methodiſchen Unterrichte

in der

Erdkunde.

Erſter Theil:

Heimaths- und Provinzkunde.

Auch unter dem beſonderen Titel:

Beſchreibung

der

Preußiſchen Rheinprovinzen.

Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbſtunterrichte abgefaßt und mit einer Handkarte verſehen.

Von

Dr. F. A. W. Dieſterweg.

Preis 20 Sgr.

Karte der Preußiſchen Rheinprovinz.

Preis 7½ Sgr.

Große

Wandkarte der Preußiſchen Rheinprovinz.

Zunächſt für den Schulgebrauch. In 6 Blättern.

Preis 1 Thlr.

Digitized by Google

Dr. F. A. W. Dieſterweg's

Schulreden

und

pädagogiſche Abhandlungen.

Ein Nachlaß von ſeinem Wirken an dem Lehrerſeminar in Meurs,
für Freunde zum Druck befördert von
. . . r . . .

Preis 1 Thlr.

Pomologiſches Leſebuch

für unſere Landſchulen,

enthaltend:

den Unterricht in der Obſtbaumzucht.

Für Kinder und Erwachſene, den Bürger und den Landmann.
Nebſt einem Anhange
über
die Zucht der Maulbeerbäume ꝛc.

Bearbeitet von
F. Rubens,
Lehrer am Hoſſenhaus, bei Solingen.

Preis 15 Sgr.

Werner's,
Königlichen Vermeſſungs-Conducteurs und Topographen,

Topographiſche Karte

des

Regierungsbezirks Düſſeldorf,

entworfen und ausgeführt in Folge Auftrags einer Königlich Hochlöblichen Regierung zu Düſſeldorf vom 10. Mai 1833, 1 §. 2130, an die ehemalige K. Kataſterkommiſſion daſelbſt nach den Kataſtralaufnahmen und den, denſelben zu Grunde liegenden trigonometiſchen Arbeiten.

In 6 Blättern.

Herausgegeben von dem Königl. Regierungsſecretair
F. W. Grube.

Preis 4 Thlr.

Vier Bogen Buchſtaben

(3 Zoll hoch),

in deutscher und lateinischer Schrift,

zu einer

LESE-MASCHINE.

Dritte Auflage.

Preis 10 Sgr. — 6 Exempl. zuſammengenommen 1 Thlr. 15 Sgr.

Digitized by Google